Nicht nur vor einen Mund

Jacob Friderich Reimmanns
Verſuch einer
Einleitung
In die
HISTORIAM LITERARIAM
Derer
Teutſchen
Und zwar
Des dritten und letzten Theils
Drittes Hauptſtück
Darinnen

Die Hiſtoria Politices, und Hiſtoriæ ſowohl insgemein/ als auch inſonderheit der Hiſtoriæ Civilis und derer dazu gehörigen Neben-Wiſſenſchafften/ namentlich der Chronologiæ, Geographiæ, Genealogiæ, Heraldicæ, Numismaticæ und Antiquariæ, Item der Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, Literariæ und Naturalis von der Erfindung der Buchdruckerey an biß auf die gegenwärtige Zeit/ in einem kurtzen aber doch deutlichen und zureichenden Vortrage entworffen

Und

Alſo denen Weiß- und Warheit-liebenden Gemüthern zu einer höhern Ab- und tieffern Einſicht dieſer Wiſſenſchafften ein neuer Polar und Leitſtern entdecket wird.

Halle im Magdeburgiſchen/ An. 1710.
Zufinden in Rengeriſcher Buchhandlung.

Dem
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn
Johann Friderich
von Alvensleben/
Auf Hundes-Burg/ Neu-Gatterſleben/ Glöta/ Rogetz/
Kalbe ꝛc.
Sr. Königl. Majeſt. in Preußen
Hochanſehnlichen Geheimbden Rath

Meinem

Gnädigen Herrn

Hoch-Wohlgebohrner

Gnädiger Herr

DAs Eiſen richtet ſich nach dem Magnet. Der Magnet nach dem Polo. Der Polus nach ſeinem Circel. Der Circel nach ſeiner Kugel. Die Kugel nach dem von welchen ſie beweget wird. Ein Weſen hat ſeinen Ausfluß von

von dem andern. Eines hat ſeinen Einfluß in das ander. Eines hat ſeine Verknüpfung mit dem andern. Wie es mit denen Gliedern in einer güldenen Kette/ mit denen Rädern in einem accuraten Uhrwerck/ mit dem ventil und Röhren in einer wohlgerathenen Waſſerkunſt beſchaffen iſt; So iſt es auch mit denen Theilen des groſſen Welt-Cörpers beſchaffen. Es iſt in denſelben nur ein primum mobile. Alle andere beweglichen particuln befinden ſich in einen zweyfachen Mechaniſmo. Sie bewegen und werden beweget. Sie thun und leiden. Sie geben und nehmen. Sie gebiethen und gehorchen. Das erſte hat nur eine Verrichtung. Denn es beweget nur / und thut nur / und giebt nur/ und gebiethet nur. Und nach dem die andern Theile mit denſelbigen verknüpfet und der Thätigkeit fähig ſind/ nach dem werden ſie ſeiner Würckung theilhafftig. Und in dem ſie mit denen andern in einer Alliance ſtehen/ ſo theilen ſie dieſelbe zwar in eben dem Maſſe wieder aus in dem ſie es bekommen haben; Allein ſie ſind in ihren Verrichtungen doch allemahl wie die Linien

in einem Circel die ihre Abſicht alle mit einander auff ein eintziges Centrum haben. Und eben ſo iſt es auch in der Republica Eccleſiaſtica, Civili und Literaria. Es iſt ein Haupt und viel Glieder. Ein Hertz und viel Adern. Ein Beweger und vielerley Bewegungen. Die letztern reguliren ſich nach dem erſtern. Und die erſtern reguliren die letztern. Nur iſt dieſes der Unterſcheid / daß der primus motor in der republica civili ſichtbahr; in der Eccleſiaſtica aber und Literaria unſichtbahr und verborgen/ und eben ſo verdeckt iſt als in dem Reiche das von der Natur ſeinen Nahmen hat. In deſſen iſt denen übrigen Theilen die von denſelben ihre dependence haben dadurch nichts benommen. Sie regen ſich und andere. Sie treiben und werden getrieben. Und in dem ſie von einem andern einen Stoß überkommen / da überkomt das ander wieder einen Stoß von ihnen. Ein Keil treibt den andern. Eine Kugel bewegt die ander. Ein Rad drehet das ander. Jedoch das nechſte das beſte. Die Kohle welche von der andern entzündet wird iſt derjenigen am meiſten

verbunden die ſie entzündet. Und der Zahn des Rades der von einen andern fort geſtoſſen wird hat vor denjenigen die gröſſeſte Verpflichtung der ihn berühret. Die unmittelbahren Urſachen treten uns näher an das Hertz als die mittelbahren. Und dieſes iſt auch der Trieb der mich erwecket anitzo öffentlich gegen Ew. Hoch-Wohlgebohrne Excellence meine unterthänige Verpflichtung zu erkennen. Sie ſind biß dahero der nechſte impulſor geweſen der meine geringfügige Feder in der Bewegung erhalten. Ihre verpflichteten Schreiben/ ihre hohe approbation meiner niederträchtigen Schrifften. Ihre liebreichen Ermahnungen daß ich in dem angefangenen Laufe nicht müde werden ſollte / die haben mir an ſtatt eines perpendiculs gedienet/ der mich nicht ehe geruhen laſſen biß ich dasjenige zu Ende gebracht was ich in dieſen gegenwärtigen Wercke angefangen hatte. An willen hat es nicht gemangelt. Ob aber das Vermögen mit den Willen eine proportion gehabt/ und ob ich folglich in meiner ſchlechten Verfaſſung geſchickt ſey dasjenige in Zukunfft zu bewerckſtelligen/ dazu

mich Ew. Hoch-Wohlgebohrne Excellence nach Jhrer ſonderbahren Hulde und allzu guten Meynung die Sie von meiner Wenigkeit hegen zu deſtiniren beliebt; das will ich Dero erleuchteten Urtheil zu entſcheiden überlaſſen. Jch werde immittels niemahls ermangeln mich nach Dero hohen Winck und huldreichen Magnetiſmo in unterthänigen reſpect zu reguliren/ und dergeſtalt das Zeugniß mehr in der That als in Worten abzulegen daß ich ſey

Ew. Hochwohlgebohrnen
Excellence

Meines Gnädigen Herrn

Ermsleben/
am Tage Michaelis
1710.

unterthänigſt gehorſamſter Knecht

JACOB FRIDER. REIMMANN.

Nachricht

An die Hn. Buchführer wegen der unterſchiedlichen Theile der Hiſtoriæ Literariæ.

Es gehöret zu derſelben

1) Die **Einleitung** in die Hiſtoriam Literariam insgemein de anno 1708.

2) Die **Einleitung** in die Hiſtoriam Literariam inſonderheit. Und die beſtehet aus **drey** verſchiedenen Theilen. Davon

a) der **erſte** und **andere** Theil zuſammen gedruckt anno 1709.

b) der **dritte** Theil aber hat wegen der Weitläufftigkeit der Materie in **vier** Hauptſtücke müſſen getheilet werden. Und iſt alſo heraus kommen

α) das **erſte** Hauptſtück an. 1709. darinnen die Hiſtoria der Theologiæ theticæ, polemicæ, Exegeticæ, Moralis und Aſceticæ; ingleichen der Philoſophiæ überhaupt/ und inſonderheit der Grammatiſticæ, Gymnaſticæ, Muſicæ, Graphicæ, item der Grammaticæ, Logicæ, Rhetoricæ, Poeſeos und Phyſicæ enthalten.

β) das **ander** Hauptſtück anno 1710. darinnen die Hiſtoria Metaphyſicæ und

Matheſeos ſo wohl insgemein / als auch der Arithmeticæ, Geometriæ, Muſicæ, Opticæ, Aſtronomiæ, Chronologiæ, Geographiæ & Mechanicæ inſonderheit / ingleichen auch der Ethicæ begriffen.

γ) das dritte Hauptſtücke anitzo 1710. darinn die Hiſtoria Politices und Hiſtoriæ ſo wohl insgemein als auch inſonderheit der Hiſtoriæ civilis und derer dazu gehörigen Neben-Wiſſenſchafften namentlich der Chronologiæ, Geographiæ, Genealogiæ, Heraldicæ, Numiſmaticæ und Antiquariæ, item der Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, Literariæ und naturalis verfaſſet.

δ) das vierte Hauptſtück ſoll mit nechſten folgen und die Hiſtoriam Juris Naturalis, Civilis & Canonici ingleichen auch der Medicin in ſich begreiffen. Und damit ſoll denn das geſamte Werck nechſt GOtt geſchloſſen ſeyn.

3) Die Einleitung in die Hiſtoriam Literariam Antediluvianam ſtehet mit denen vorhergehenden eben in keiner ſo genauen connexion. Und wird dahero von dem Verleger auch a parte verkauffet.

Jacob Friederich Reimmans
Verſuch einer
Einleitung
in die
HISTORIAM LITERARIAM
Derer
Teutſchen
Und zwar
Des dritten und letzten Theils
Drittes Hauptſtück.
Darinnen
Die Hiſtoria Politices und Hiſtoriæ ſo wol ingemein als auch inſonderheit der Hiſtoriæ Civilis und derer dazu gehörigen Neben-Wiſſenſchafften/ nahmentlich der Chronologiæ, Geographiæ, Genealogiæ, Heraldicæ, Numiſmaticæ und Antiquariæ. Item der Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, Literariæ und Naturalis von der Erfindung der Buchdruckerey an biß auf die gegenwärtige Zeit enthalten.

Fünffter Theil.

Jacob Friederich Reimmans
Verſuch einer
Einleitung
in die
HISTORIAM LITERARIAM
Derer
Teutſchen
Und zwar
Des dritten und letzten Theils
Viertes und letztes Hauptſtück
Darinnen

Die Hiſtoria Juris Naturæ und Civilis ſo wol Romani als Germanici, item Juris Feudalis, Publici und Eccleſiaſtici, ingleichen die Hiſtoria Medicinæ insgemein/ und inſonderheit Medicinæ Arabicæ, Græcæ, Paracelſiſticæ, Dogmatico-Hermeticæ, Jatro-Mathematicæ, Mechanicæ, Eclecticæ, Scepticæ und Empiricæ; wie auch auf das allerbeſonderſte die Hiſtoria Anatomiæ, Phyſiologiæ, Pathologiæ, Semeioticæ, Therapevticæ, Pharmacevticæ, Chirurgiæ und Diæteticæ, von Erfindung der Buchdruckerey an biß auf gegenwärtige Zeit.

Sechſter Theil.

I. N. J.

Fernere Fortſetzung Des Andern Buchs Und Dritten Abſchnitts DE HISTORIA LITERARIA GERMANORUM NOVA Oder Von der Allerneueſten Geſchicht der Gelehrſamkeit und derer Gelehrten bey denen Teutſchen.

1. Das Ende unſers vergangenen Diſcurſes zeiget mir den Anfang zu dem zukünfftigen. Denn ich erinnere mich/ daß wir letzthin von der Hiſtoria Ethices miteinander eine Unterredung gepflogen. Und weil die Staats-Lehre auff die Sitten-Lehre in der Ord-

nung derer diſciplinen ins gemein zu folgen pfleget; So wolte ich nunmehro nach der erſtern auch von dem Lebens-Lauff der letztern gerne einen kleinen Abriß haben/ und mich von dir belehren laſſen/ wie es derſelben in denen letztern 250. Jahren allhie in Teutſchland ergangen ſey?

DJe Staats-Wiſſenſchafft hat nach denen Zeiten des Caroli M. ſehr viel Veränderungen in Teutſchland gehabt. Denn ſie iſt bald viel/ bald wenig/ bald gar nicht/ bald hitzig/ bald kaltſinnig/ bald laulicht/ bald in der republ. Eccleſiaſtica, bald civili, bald literaria excoliret worden. Die erſten 300. Jahr hat dieſelbe bey denen Päbſten und Biſchoffen ihre Wohnſtadt gehabt. Die mittelſten 400. Jahr bey denen Kayſern. Die letzten 200. bey denen Ständen des Heiligen Römiſch-teutſchen Reichs. Es iſt aber dieſelbe von anno 800. biß anno 1550. mehr aus der Erfahrung als aus der Beſchreibung gewiſſer Bücher (a) gelehret und gelernet worden. Denn des Pla-

a) Dieſes iſt die allerälteſte Art die Staats-Wiſſenſchaft zu treiben. Und berichtet der Herr Boecler in ſeinen Comment. Plinianis l. 5. p. m. 734. Es habe dieſelbe weyland nicht

Platonis (b) Scripta Politica wurden zwar in dem

nicht ſo wohl in Schrifften/ als mündlichen reſponſis prudentum beſtanden/ und habe man inſonderheit den partem νομοθετικὴν excoliret/ und die übrigen Theile mehr durch den uſum als durch Bücher erlernet. Hernach habe man angefangen einige gewiſſe deſcriptiones rerumpublicarum zu Papier zu bringen/ und obſervationes zu machen/ und alſo zu dieſer Wiſſenſchafft allgemählig den Grund zu legen/ auf welchen der Plato und Ariſtoteles ihr Gebäude geſetzet haben. Und gleichwie die Staats-Klugheit der Römer ſchon in dem bello Jugurthino angefangen zu wancken/ und allerhand corruptiones anzunehmen/ ſo habe ſich dieſes malum in denen nachfolgenden Zeiten immer mehr und mehr vergröſſert/ und endlich ſo weit außgebreitet/ daß man heutiges tages faſt keinen einzigen tüchtigen Scribenten davon aufzuweiſen habe. His enim ferme temporibus, ſagt er/ quæ dixi nullo idoneo ſcriptore, nec ſolida plenaque fundamentorum totiusque, ut ita dicam, corporis ordinatione, ſed vagis veroque nomine ſic appellatis diſcurſibus, quæſtionibus, conſiliis, artibus, arcanis ideo pleraque gerebantur, ut lateret inſcitia, non appareret abſurditas, involveretur improbitas. Donec aſſuetudine quadam imprudentiæ in ipſa irrupit Syſtemata hoc malum.

b) Nemlich des Platonis Athenienſis, der vorhero Ariſtocles geheiſſen/ und hernachmahls entweder von der **Breite** (ἀπὸ τῦ πλάτεος) der Stirn/ Schuldern und des geſamten Leibes/ oder von der **Weitläufftigkeit** ſeines ſtyli den Nahmen Plato empfangen/ und zu der Secta veteri Academica den erſten Grundſtein geleget hat. Denn es ſind weyland XVI. Platones geweſen/ wann wir dem calculo des Joh. Jonſii l. 1. de Script. Hiſt. Philoſ. c. 2. p. 12. trauen dürffen. Und hat ſich unter denſelben der ietztgedachte mit ſeiner Staats- und Sitten-Lehre am meiſten ſignaliſiret. Inmaſſen wir denn noch ietzo von ihm übrig haben 1) ſeinen Politicum oder Dialogum de regno, welcher in ſeinen operibus

a p.

XVten Seculo in Teutſchland ein wenig bekant/ allein ſie wurden auch gar bald wider unterdrücket. Des Ariſtotelis opera geriethen denen Teutſchen ſchon in dem XIIIten Seculo in die Hände/ da ſie der glorwürdigſte Kayſer Fridericus II. aus dem Griechiſchen und Arabiſchen in das Lateiniſche überſetzen ließ. Allein die acht Bücher de Republica waren unter denen vertirten nicht mit begriffen. Und weis ich nicht/wie es kommen/ daß dieſelben bey denen vielfältigen verſionibus, interpretationibus, und explicationibus derer übrigen Scriptorum Ariſtotelicorum faſt immerhin das nachſehen haben müſſen. Sie ſind von denen Griechiſchen Interpretibus gar nicht mit berühret (c). Die Araber haben ſie in ihre Spra-

a p. 162. biß 192. enthalten/ und in der That nicht mehr als ein eintziges ſcriptum iſt/ ungeachtet der Herr Joh. Andr. Boſe in ſeinem tr. de prudentia & Eloquentia civili comparanda Diſſert. 1. §. 14. p. m. 5. aus denſelbigen ihrer zwey gemacht/ und den tractat de regno von dem politico unterſchieden hat. 2) **Zehen Bücher de republica**, welche in ſeinen operibus á p. 409. bis 521. befindlich/ und nach dem Urtheil des Herrn Boſii l. c. zwar voll verborgener und geheimer Weißheit / aber in einer gar zu ſpeculativiſchen und ſchulfüchſiſchen Lehrart vorgetragen ſind. 3) **Zwölff Bücher de legibus**, welche à p. 565. biß 697. in ſeinen Operibus begriffen/ und nach dem Ausſpruch des mehrgedachten Herrn Boſen l. c zwar mehr politiſche Nutzbarkeiten als die Bücher de republica in ſich faßen/ dennoch aber die geſamte prudentiam civilem nicht gantz / ſondern nur ein Stückgen davon begreiffen.

c) Es verlohnet ſich die Mühe die Worte allhie mit her zu

Sprache nicht mit überſetzet. Und als die Schriften dieſes groſſen Philoſophi in dem gedachten Sec. 13. faſt alle mit einander in die Lateiniſche Sprache eingekleidet wurden/ da ließ man die libros Politicorum in ihrem ehmahligen Griechiſchen habit, und war um die verſion derſelben am wenigſten bekümmert. Und weil von denen alten autoribus ſonſt keiner vorhanden war/ daraus man die Staats-Klugheit hätte erlernen können; die Mitlern und neuern (d) aber ſich um dieſe Wiſſen-

zu ſetzen/ die der Herr H. Conringius in der Introductione in Libros VIII. Polit. Ariſtotelis hiervon aufgezeichnet/ da er alſo ſchreibet: Ex Interpretibus Græcis Ariſtotelis nemo politicen explicare aggreſſus eſt, in aliis licet diligentiſſimi fuerint. Quin nec ab Arabicis aut latinis interpretibus quicquam, quod huc faciat, accipere eſt. Nam inter illos qui familiam ducit Averroes, ne vidit quidem hos libros, ut ipſe ſcribit in præfatione paraphraſeos Platonicorum de republica librorum tum ſub finem Ethicorum. Alii viderint nec ne, incertum eſt, quum nemo illorum, quod ſciam, politicum argumentum attigerit, uno excepto Abunazare Alpharabio, cujus tamen inſuper laboribus caremus. In latinis vero cum pauci ad politica exponenda acceſſerunt, tum illi ipſi, quæ ad noſtrum faciunt inſtitutum, dixerunt nihil: donec humaniore literatura renata nonnulli ex Italorum doctiſſimis, quos inter eſt & Petrus Victorius & Antonius Montecatinus multo præclariſſimi homines manum huic negotio admoverunt. Poſt illos perdocte ea de re diſſeruit Vir celeberrimus Daniel Heinſius &c.

d) Die Mitlern ſtehen in der Hiſt. Lit. Germ. l. 2. Sect. 2. p. 328. ſeq. Und zu den neuern gehöret auſſer denen die in der nachfolgenden Q. v. 4. ſqq. recenſiret werden/ Z. E. der Weſtphäliſche Cartheuſer-Mönch Wernerus Rolevink, welcher de optimo genere gubernandi rempublicam, item de

ſchafft entweder nicht recht bekümmern wollen/ oder nicht recht bekümmern dürffen: So läſſet ſich die Rechnung leichtlich machen/ was dieſelbe ehemahls vor ein Ausſehen gehabt/ und daß wir die Abwechſelungen/ die ſie in dieſem letzten periodo gehabt/ nicht kürtzer und beſſer vorſtellen können/ als wenn wir ſagen/ ſie habe geblühet bey denen Teutſchen

1) Vor der Reformation in aula.

2) Nach der Reformation in ſchola.

2. Was iſt das vor ein Hoff/ an welchem die Staats-Wiſſenſchafft vor der reformation des Sel. Lutheri ſo ſtatlich excoliret iſt?

Wenn wir in denen Gräntzen dieſes periodi ſtehen bleiben/ ſo leuchtet uns vor allen andern in die Augen der Hoff des Kayſers Maximiliani I. Denn da iſt das ſtudium Politico-Hiſtorico-Genealogicum gar hoch æſtimiret worden. Und die ſchönen Verfaſſungen/ welche dieſer groſſe Monarch in dem teutſchen Reiche gemachet/ laſſen uns an der Vollkommenheit ſeiner beywohnenden Stats-Wiſſenſchafft nicht zweiffeln. Er hat

1) Bey der Reichs-Armee die Anſtalt gemacht/ daß dieſelbe mit beſſern Gewehr ſolte verſehen/ und wider die Gewonheiten der vorhergehenden Zeiten nach geendigten Krieg und geſchloſſenen Frieden in Dienſten behalten werden. Vid. D. Gottfridi Langens Ein-

de regimine ruſticorum geſchrieben hat. Vide Trithemium in Catalogo Illuſtrium virorum p. 170.

Einleitung zu denen Geſchichten / und dem daraus flieſſenden Jure publico p. 669.

2) Ein eigenes Reichs-Regiment / oder deutlicher zu reden / einen aus unterſchiedenen Perſonen zuſammen geſetzten Rath auffgerichtet / vor welchen die Wohlfart des Reichs ſolte in Obacht genommen / und ſonderlich dahin geſehen werden

a) daß mit der Müntze keine Unordnung und Betriegerey vorgehe.

b) daß man die Zölle nicht ungebührlich anlege.

c) Daß die Matricul in guten Stand erhalten / und ſo viel möglich verbeſſert werde.

d) Daß die Commercien in gutes auffnehmen gerathen möchten.

e) Daß von einem jeglichen Stande dasjenige gefodert werde / was er vermöge ſeines Anſchlages dem Reiche zu geben ſchuldig iſt.

Es iſt aber dieſes Reichs-Regiment nach der Zeit wieder abrogiret. Lange l. c.

3) Das Reich getheilet

a) Anno 1500 in Sechs Creyſe nemlich in den

Weſtphäliſchen
Rheiniſchen
Schwäbiſchen
Fränckiſchen
Beyeriſchen
Sächſiſchen.

b) Anno 1512 in zehen Creyſe / da er denn zu

obigen noch beygefüget den
Ober-Rheiniſchen
Ober-Sächſiſchen
Burgundiſchen
Oeſterreichiſchen.

4) Das Cammergerichte Anno 1495. auff dem Reichs-Tage zu Worms in Ordnung gebracht/ welches ſein Anteceſſor Fridericus III. zum erſten male angeleget / ſeine Succeſſores aber Carolus V. und Rudolphus II. verbeſſert haben. Lange l. c. p. 692.

5) Den Reichs-Hoff-Rath angeleget/ vor welchem ihre Kayſerl. Maj. ſelbſt als Ertz-Hertzog von Oeſterreich zu erſcheinen ſich nicht entbrechen darff. l. c. p. 700.

6.) Des Reichs-Erb-Poſt-Ampt angeleget. l. c. p. 702.

3. Wie iſt es denn der Staats-Lehre nach der reformation in denen Schulen ergangen?

Ungleich beſſer als vor der reformation; aber doch in dem letzten Jahrhundert noch viel glückſeeliger als in dem vorhergehenden. Denn ſie war in dem

a) Seculo XVI. bey denen Schul-Lehrern noch im Stande der Kindheit

b) Seculo XVII. iſt ſie zu einem gröſſern Wachsthum gediehen.

4. Wer ſind denn diejenigen/ welche ſich in dem Seculo XVI. um die Staats-Wiſſenſchafft in denen teutſchen Schulen verdient

dient zu machen bemühet haben?

Die bekanteſten ſind dieſe/ nemlich der

1) Jacobus Wimphelingius.
2) Philippus Melanchthon.
3) Joachimus Camerarius.
4) Joh. Calvinus.
5) Johannes Hockenhafen.
6) Philippus Scherbius.
7) Michael Piccartus.
8) Hubertus Giſanius oder Obertus von Giffen, wie er ſonſten genennet wird.

5. Wer war der Jacobus Wimphelingius, und womit hat er den Platz verdienet/ den du ihm unter denen teutſchen politicis, die zu dieſem periodo gehören/ gegeben haſt?

Er war bürtig aus Schletſtadt in Nieder-Elſaß gelegen/ und iſt er daſelbſt anno 1449 (e) gebohren/ und von dem daſigen Rectore Ludovico Dringeberg einem Weſtphälinger von Geſchlecht

e) Denn ſo ſtehet ausdrücklich in des Melchioris Adami vitis Theol. p. m. 10. Und dieſes accordiret auch mit dem Inhalt des Epitaphii, das ihm der Beatus Rhenanus gemacht/ und ſich dieſes Ausdrucks darinnen bedienet hat/ er ſey 78. Jahr 3. Monden und 21. Tage alt worden/ und anno 1528 geſtorben. Denn ſo muß er nothwendig anno 1449. gebohren ſeyn. Und dahero muß die Jahrzahl 1451 welche in dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico parte IV. p. 696. befindlich/ mit unter die Sphalmata typographica geſetzet/ und die beygefügte Nachricht zugleich mit corrigiret werden/ da es heiſſet: Er ſey von Jugend auf durch privat-Præceptores unterrichtet.

in Begriff der guten Künſte und Wiſſenſchafften ſo weit gebracht/ daß er nicht allein die damahligen berühmten Academien, als Baſel/ Erfurt und Heydelberg mit guten Nutze beſuchen; ſondern auch den Doctor-Hut von denſelbigen zum ſichtbaren Zeugniſſe ſeines ſonderbahren Fleiſſes mit nach Hauſe nehmen können. Und da er ſich in oratione proſa & vorſa eine ſolche Fertigkeit erworben/ daß der Beatus Rhenanus, oder beſſer zu reden/ der Beatus Bildius (von welchem wir L. 2. Hiſt. Lit. German. Sect. 1. p. 93. ausführlich gehandelt) in der Grabſchrifft/ die er ihm gemacht/ und die Melchior Adami ſeinem Lebens-Lauffe p. m. 11. Vit. Theol. mit einverleibet hat/ ausdrücklich ſetzet: Er ſey der erſte geweſen unter ſeinen Landes-Leuten/ der ſich mit ſeiner gebundenen und ungebundenen Rede und mit der Anzahl derer Schriften/ die er von allerhand materie heraus gegeben/ bey denen Gelehrten einen Ruhm zu wege gebracht: So wolte ihn das Schickſaal auch der Belohnung nicht berauben/ die er mit ſeinen tugendhafften Bemühungen verdienet hat. Er wurde anno 1494. Paſtor zu Speier. Und würde er ohne zweiffel noch zu gröſſern dignitäten gediehen ſeyn/ wenn er mit denen damahligen Sacerdotibus concubinariis (f) nicht in Uneinigkeit gerathen

f) Dieſer terminus ſtehet in des Eraſmi ſeinem L. 23. Ep. 7. p. m. 893. da er an den Paulum Volzium alſo ſchreibet: Admone Wimphelingium, ut adornet τὴν πανοπλίαν mox cum Turcis conflicturus, quandoquidem jam ſatis diu bellum

then wäre. (g) Denn die wolte er gerne in ihrer Lebens-Art reformiren. Und ſie hingegen machten ihm ſein Leben ſo ſauer/ daß er die reſolution ergriff/ ſein öffentliches Ehren-Amt nieder zu legen/ und GOtt in der Stille und Einſamkeit zu dienen. Er danckte auch wircklich von ſeinem Paſtorat ab/ das er einige Jahr non ſine laude (wie der Eraſmus in ſeinem L. XXIII. Ep. 10. p. m. 904. von (h) ihm zeuget) zu Speier geführet/ und begab ſich nach Heidelberg/ um daſelbſt die Ruhe zu genieſſen/ die er ſich in ſeiner bißherigen vielfältigen Unruhe

lum gerit cum Sacerdotibus concubinariis. Spes eſt fore, ut illum videamus aliquando Epiſcopum mitra bicorni pedoque conſpicuum, ſublimem mula vehi. Sed extra jocum eum meo nomine multum ſalvere jubebis.

g) Der Paulus Langius ſcheinet in ſeinem Chronico Citizenſi p. m. 886. eine andere Urſache anzuführen / damit er ſich in der republ. literaria verhaßt gemacht / indem er ſagt: **Er ſey in ſeiner Schreib-Art gar zu herbe und bitter und ſtachelicht geweſen/ und habe anderer gelehrten Leute Leben und Schrifften allzu Cyniſch tractiret.** Allein in der That iſt es eben dieſelbe/ die wir oben allegiret haben/ und hat ſie der Langius nur deswegen in ſolchen odieuſen terminis vorgetragen/ weil er des Wimphelingii Widerſacher geweſen/ und ſeinem eigenen Zeugniſſe nach/ wider ſeine deliramenta, wie er l. c. redet/ ein opus bipartitum in laudem & defenſionem clauſtralium omnium geſchrieben hat.

h) In dieſer Epiſtel iſt der geſamte Lebenslauff des Wimphelingii enthalten Und dahero hat ſie der Melchior Adami ſeiner mehrgedachten Biographiæ Wimphelingianæ verbotenus einverleibet.

he gewündſchet hatte: Allein die Sache lieff gantz anders/ als er ſich dieſelbe concipiret hatte. Denn erſtlich machten ihm die Auguſtiner-Mönche eine verdrießliche diverſion, indem ſie ihn bey dem Pabſt auf das härteſte verklagten/ weil er an einem gewiſſen Orte geſchrieben: der heilige Auguſtinus wäre kein Mönch/ oder doch zum wenigſten ein ſolcher Mönch nicht geweſen/ wie die heutigen Auguſtiner ſind: Es ſey auch die Bildung gantz falſch und erdichtet/ daß ſie dieſen heiligen Vater in ihren Büchern und Gemählden vorzuſtellen pflegen mit einem langen Barte/ ſchwartzen Kappe/ und ledernen Gürtel. Denn ungeachtet er damahls ſchon ein Mann von hohen Alter/ und noch überdem mit einem Bruche beſchweret war: ſo wurde er doch in einer ſcharffen citation nach Rom beruffen/ umb daſelbſt von dieſen ketzeriſchen Gedancken Red und Antwort zu geben. Es würde auch die Sache zweiffels ohne gar übel vor ihn ausgefallen ſeyn/ wo ſich nicht der Conradus Peutingerus zu Augsburg und der Joh. Spigelius ſeiner Schweſter Sohn (i) derſelben angenommen/ und ſie bey dem Pabſt Julio II. auf das beſte vermittelt und beygeleget hätten. Und dieſes war der erſte Sturm/ den er in ſeinem neuen Hafen zu Heidelberg empfinden muſte; Es war aber derſelbe nicht der letzte. Denn die damahlige reformation des Sel. Lutheri erweck-

i) Dieſes iſt der Spigelius, der das bekandte Lexicon Juris geſchrieben. Und iſt derſelbe bey dem damahligen Keyſer Maximiliano I. Hoffrath geweſen.

weckte auch einige ſtreitende Wellen in ſeinem Hertzen. Er ſahe wohl/ daß die Lehre dieſes Mannes in denen heiligen Schrifften gegründet war; Und dennoch wolte ihn das Anſehen der Römiſchen Kirche/ und die von ſo vielen Jahrhunderten hergebrachte Gewohnheit nicht verſtatten/ daß er dieſelbe approbiren ſolte. Sein Gemüth befand ſich recht zwiſchen Thür und Angel. Und weil er in dieſem Stück zu keiner vollkommenen reſolution gedeien kunte/ ſo wurde er hierbey ſeines Lebens endlich gantz müde und überdrüßig/ und gieng alſo von Heidelberg zu ſeiner Schweſter Magdalena zu Schletſtad/ alwo er auch anno 1528. den 17. Nov. in dem 79. Jahr ſeines Alters geſtorben und begraben iſt. Und habe ich ſeinen Nahmen alhie in dieſem Catalogo politicorum Germ. an die Spitze zu ſtellen vor nöthig befunden/ theils weil er nach dem Zeugnis des Geſneri in ſeinen Pandectis p. m. 311. unter andern auch geſchrieben de reipubl. inſtituendæ præceptis Libr. 2. ad rempubl. Argentoratenſem, theils weil der Gabriel Naudæus in ſeiner Bibliographia Politica p. 77. ihn unter die Politicos mit geſetzet/ und von ihm berichtet hat/ er habe gezeiget/ ut princeps moraliter ſe gerere debeat.

6. **Was hat der Philippus Melanchthon zu der Staats-Wiſſenſchafft contribuiret?**

Gar viel. Denn er hat nicht allein anno 1525. wider die auffwigelerischen Bauren und Widertäuffer die Feder ergriffen/ und alſo das Capitel

der Staats-Klugheit/ das von denen Pflichten derer Unterthanen gegen die Obern handelt / erleutert; beſondern er hat auch die Gerechtſame des weltlichen Magiſtrats in geiſtlichen Dingen ausgeführet/ und anno 1536. in einer beſondern Schrifft bewieſen/ quod ad Magiſtratus civilis officium pertineat abolere impios cultus. Ich geſchweige/ daß er auch über die Libros Ariſtotelis de republica einen Commentarium herausgegeben/ (Vide Geſneri Pandectas l. c. p. 311. b. & Iſraelis Spachii Nomenclatorem Scriptorum Philoſ p. 667.) und dem bekanten Chronico, das ihm der Joh. Carion zur perluſtration und emendation überſendet/ verſchiedene ſchöne politiſche Sachen de præcipuis mutationibus Imperiorum mit einverleibet hat.

7. Iſt das eben der Joachimus Camerarius, von deſſen Perſon und Geſchlechte du mir in dem L. 2. Hiſt. Lit. German. Sect. 3. c. 2. quæſt. 132. p. 262. ſeqq. eine ſo umſtändliche Nachricht gegeben haſt?

Ja es iſt eben derſelbe. Und habe ich mich genöthiget befunden / ſeinen Nahmen in die obgedachte Syllogen derer teutſchen Politicorum mit zu ſetzen / weil wir nebſt vielen andern herrlichen Schrifften auch einen Commentarium über des Ariſtotelis politique von ihm in Händen haben/ welcher anno 1581. zu Franckfurth in 4. gedruckt/ und von dem Gabriele Naudæo mit ſo geneigten Augen iſt angeſehen worden / daß er in ſeiner Bibliographia Politica p. m. 39. den Camerarium

rium und Giſanium mit unter die vornehmſten Commentatores Politicorum Ariſtotelic. ſetzet/ und von ihnen urtheilet: Eos nihil unquam inepte molitos. Es hätten dieſe beyden Gelehrten Teutſchen niemahls was ungeſchicktes aus ihrer Feder flieſſen laſſen.

8. So wird das vielleicht auch wohl eben der Joh. Calvinus wieder ſeyn/ deſſen du l. c Quæſt. 261. in der Hiſtoria Ethices Germ. noviſſima allbereit erwehnet.

haſt?

Ja/ du haſt dich auch in dieſem Stück mit deiner Muthmaſſung nicht verirret. Denn es iſt eben der Calvinus, von welchem wir l. c. miteinander geredet haben. Und verurſachet es ſeine Propædia practica, ſ. ſtudii politici ac juridici πρό-γνωσις παρασκευαςικὴ, daß ich ſeinen Nahmen alhie in der Hiſtoria politices wiederholen muß. Es iſt dieſes ein Büchelgen von etwa 15. Bogen in 8/ welche anno 1595. zu Franckfurt gar ſauber und correct gedruckt ſind. Und gleichwie er in demſelben 4. verſchiedene tractatiunculas, wie er ſie ſelbſt auf dem Titul-Blate zu nennen beliebet hat/ begriffen: So verfaſſet er in der tractatiuncula

1) eine πρόγνωσιν de facultatibus animæ practicis, actionum humanarum generibus & differentiis, principiis & cauſis, præmiis & poenis &c.

2) eine dreyfache Synopſin Ethices. Nemlich

a) ei-

a) eine Synopſin Ethices Ariſtotelico-Nicomacheæ laxiorem.

b) - - - - ſuccinctiorem

c) eine Synopſin Oeconomices & Politices.

3) eine Oration de quatuor politices ac politicorum ſcholis ac periodis ortu & progreſſu.

4) eine Oration de fine & uſu diſciplinarum politicarum.

Und je mehr ich durch den Augenſchein überzeuget werde/ daß der ſtylus dieſes Mannes rein/ deutlich und zierlich/ der Methodus leicht/ artig und begreiflich/ und die Sachen nach der damahligen Beſchaffenheit der Zeiten mehr als zu köſtlich und herrlich geweſen ſind: ſo wenig kan ich die Urſache penetriren/ warumb die Scriptores Bibliothecarum Philoſophicarum Ethicarum & Politicarum ſich gleichſam mit einander vereiniget und verbunden/ dieſes ſcripti in ihren memoriis nicht mit zugedencken: Es müſte denn Sache ſeyn/ daß ſie es deswegen ſo einmüthig auſſen gelaſſen/ weil ſie es alle mit einander nicht geſehen haben.

9. Mir deucht/ daß ich auch den Nahmen des Johannis Zockenhaſen ſchon einmal aus deinem Munde gehöret habe?

Ich habe deſſelben in der Hiſtoria Ethices Germ. noviſſima quæſt. 237. albereit erwehnet/ und dahero muſtu ihn freylich ſchon einmal gehöret haben. Ich wolte dir auch gewißlich nicht anmuthen/ daß du denſelben zum andern male hören

ſol-

ſolteſt/ wo ich mich durch ſeine axiomata diſciplinæ moralis nicht dazu genöthiget befunden. Denn die beſtehen aus 2. verſchiedenen Büchern/ und dieſelben faſſen auch 2. verſchiedene Wiſſenſchafften in ſich. Inmaſſen denn in dem Erſten die Ethica, und in dem andern die Politica verfaſſet und aus denen prælectionibus des Petri Raustyci zuſammen getragen. Und ungeachtet der ſtylus in denen letztern ſo wenig als in denen erſtern gantz rein und unbeflecket iſt; ſo iſt doch der Vortrag gar hüpſch und deutlich und an einander hangend/ und die Sachen ſind gewißlich mehrentheils alſo beſchaffen/ daß ſie des Einblicks eines curieuſen Auges wohl würdig ſind. Z. E. er ſetzet: Eine Societas civilis ſey eine Verbindung vieler Menſchen zu einer allgemeinen bürgerlichen Glückſeligkeit. Die müſſe zum wenigſten aus 5. Perſonen beſtehen. Die allgemeine virtus politica ſey amor ſocietatis, oder eine ſolche Liebe dadurch wir geneigt ſeyn alle unſere Güter und Verrichtungen zum allgemeinen beſten der verbundenen Geſellſchafft anzuwenden. Die virtus propria des Imperantis ſey die Liebe zu denen Unterthanen. Und hingegen die virtus propria obedientis beſtehe in der Liebe zu ſeinem Obern. u. ſ. w.

10. **Wer iſt denn der Philippus Scherbius geweſen/ der in dem indice Politicorum Germ. illuſtrium auff den Hockenhafen folget/ und was haſtu vor Urſache/ daß du ihn in dieſes Regiſter mit geſetzet?**

Was ſeine Perſon betrifft/ ſo iſt er ein gebohrner Schweitzer und aus Biſchoffs-Zell einem Städgen in dem Canton Zürch gelegen/ bürtig geweſen. Und gleichwie er das bekante Horatianiſche Sprüchwort

quo ſemel eſt imbuta recens ſervabit odorem
teſta diu - - - - - -

gar wohl in acht genommen und ſich alſo nach aller möglichkeit dahin bemühet/ daß er ſeine Scherben alſo fort in den erſten Jahren mit guten wohlriechenden Specereyen erfüllen möchte: ſo hat es ihm auch in denen nachfolgenden Zeiten an Gelegenheit nicht gemangelt dieſelbe aus der Aſchen hervor zu ziehen und an das öffentliche Licht zu ſtellen. Er iſt erſtlich Philoſophiæ Magiſter, hernach Medicinæ Doctor, und letzthin auch auff der Academi zu Altorff Logices & Metaphyſ. Profeſſor worden/ und hat ſich bey denen gelehrten den Nahmen eines celeberrimi Philoſophiæ peripateticæ reſtauratoris erworben. (Vid. M. Joh. Pauli Felwingeri præfat. in Philoſoph. Altorfinam & conf. Hiſt. Lit. Germ. l. 2. Sect. 3. c. 2. quæſt. 6. p. 10) Und in dieſer Würde iſt er anno 1605. den 11. Julii daſelbſt geſtorben. Und dieſes iſt es was ich von ſeiner Perſon zu ſagen habe. Dahingegen was ſeine Wiſſenſchafft und Einſicht in der politica anbelanget/ ſo haben wir davon biß dato noch als Zeugen in unſern Händen

1) ſeinen Commentarium poſthumum in Ariſtotelis Libr. de republ. der anno 1610 zu Franckfurth gedruckt/ aber nach dem Urtheil

theil des Herrn Morhoffs Tom. 2. Polyh. l. 1. c. XI. n. 30. p. 63. ſo beſchaffen iſt daß er dem groſſen Gerüchte des autoris gar im geringſten die Wage nicht halten kan. Dahero es denn vielleicht auch kommen / daß er von dem Naudæo in der Bibliographia politica p. m. 124. mit unter die Deos minores politicorum gerechnet worden. Wiewohl ich doch auch nicht abſehe mit was Rechte man ihn ſo gar degradiret hat. Denn es iſt das angeregte Werck ein opus poſthumum, welches die gewinnſüchtigen Buchführer aus denen chartequen der auditorum Scherbianorum zuſammen ſtoppeln / und es nicht ſo wohl zum Nachruhm dieſes berühmten Mannes / als zu Beförderung ihres intereſſe haben drucken laſſen. Dahero er denn in einer ſolchen Sache die Schmach zu tragen nicht befuget iſt die er ſelbſt nicht verbrochen hat.

2) Seine theſes politicæ, excerpta politica, Item ſeine diſſert. de cauſis mutationis & interitus rerumpublicarum. welche alle mit einander in ſeinen theſibus philoſophicis (die der M. Andreas Rudolphi anno 1669. zu Helmſtädt zum andern male in 4to verbeſſert und mit noch 3. diſſertationibus vermehret hat auflegen laſſen) begriffen ſind. Und kanſtu dir dieſes hiervon zu einer kleinen Nachricht dienen laſſen.

1) daß dieſelben alle miteinander einen ſchönen ſtylum und Methodum, dabey aber eitel ſolche Sachen haben die auff das genaueſte nach dem Sinn des Ariſtotelis eingerichtet und mit verſchiedenen mediciniſchen concepten vermenget ſind.

2) daß die **erſte** gantz/ die **andere** hingegen mehrentheils dem Joh. Bodino entgegen geſetzet/ die **dritte** aber unter allen die ſchönſte und leßwürdigſte iſt.

4. Was haſtu von dem Michaele Piccarto und deſſen ſcriptis politicis vor Nachricht?

Dieſe/ daß er von Geblüt ein Nürnberger/ und daſelbſt anno 1574. den 29. Sept. gebohren. Sein Herr Vater hieß M. Joh. Piccart (k) und war daſelbſt

k) Dieſe beyden Piccarti müſſen nicht verwechſelt werden mit dem

a) Joh. Andrea Piccarto, welcher mit dem obgedachten Michaele Piccarto verwandt/ und zu Schweinfurt SS. Theol. PP. und Superintendens geweſen/ auch in eben dem Jahr und Monat/ nemlich 1620. im Julio gebohren/ da der Michael geſtorben iſt. Vid. Freheri theatrum Virorum Illuſtr. p. 658.

b) Franciſco Picard einem berühmten Doct. Theol. zu Pariß/ welcher ſich der reformation des Joh. Calvini gar hefftig widerſetzet/ und ſich dadurch bey dem gemeinen Volck ſo beliebt gemacht/ daß er bey ſeinem Leichbegängnis von mehr als zwantzig tauſend Bürgern zu ſeiner Ruheſtat begleitet worden. Vide Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon Tom. IV. p. 198.

ſelbſt anfänglich Diaconus an der S. Sebalds Kirche; hernach aber als denen Häuptern der daſigen republique von dem Kayſer Rudolpho II. die privilegia zu der Altorfiſchen Academie gegeben wurden/ welches um das Jahr 1578. geſchahe/ da machten ſie ihn zum erſten Profeſſore publico SS. Theologiæ. Dahero denn auch dieſe Univerſität ihren erſten Glantz dem Piccartiſchen Geſchlechte und Nahmen mit zu dancken hat. Wiewohl es hat ihr dieſer Jüngere Piccart auch gar viel zu dancken. Denn er hat daſelbſt die Gaben zu erſt empfangen die er alda in denen nachfolgenden Zeiten widerum ausgetheilet. Und muß er gewiß in der Ergreiffung derſelben ſo wohl als in der Mittheilung eine vortrefliche Fähigkeit von GOtt und der Natur überkommen haben/ weil er würdig geachtet worden in dem 15ten Jahr ſeines Alters den gradum Baccalaurei anzunehmen/ und in dem 17ten den Magiſter-Hut zu tragen/ und in dem 25ten die Profeſſionem Logicæ auff der gedachten Academie zu verwalten/ welche hernachmahls durch die profeſſionem Poetices & Metaphyſices bey ihme noch verdoppelt und vermehret worden. Ich geſchweige der ſonderbahren Hochachtung/ darinn er ſich bey denen Ausländern befunden. Immaſſen denn Iſaacus Caſaubonus nicht allein in einer ſchrifftlichen correſpondence mit ihm geſtanden/ wie aus dem Appendice Epiſtolarum Caſaub. Ep. 92. p. m. 817. zu erſehen iſt: beſondern es hat auch derſelbe die æſtime die er von ſeiner Perſon gemacht nicht undeutlich zu erken-

kennen gegeben/ in dem er ihn in einem gewiſſen Briefe an den Conradum Rittershuſium (Vid. Appendicem Epiſt. Caſaub. Epiſt. 24. p. 760) Virum doctiſſimum genennet hat. Und gewißlich/ wo ihn der Tod nicht ſo frühzeitig hinweg genommen/ er würde in ſeinen Ehrenſtuffen noch höher geſtiegen ſeyn. Denn er hatte ja das 47. Jahr kaum erreichet/ da er durch einen Schlagfluß getroffen und aus der Zahl der lebendigen hinweg geriſſen wurde. Und die Früchte ſeiner Weißheit fiengen zu denen Zeiten erſtlich an bey ihm zu einer rechten Schmackhafftigkeit und Reiffe zu gelangen. Indeſſen haben wir doch noch etwas von ihm auffzuweiſen/ damit er der damahls noch gar ſchlecht beſtellten Staats-Wiſſenſchafft einige Dienſte zu erweiſen ſich befliſſen hat. Denn es laſſen ſich noch itzo in allen Buchladen erblicken

1) ſein Commentarius in Politica Ariſtotelis, welcher anno 1615. zu Leipzig zum erſten und anno 1659. zu Jena zum andern/ und wie ich nicht anders weiß/ beyde mahl in 8. und auch beyde mahl ſo vitieus gedruckt/ daß der Herr G. Theod. Meier in ſeiner præfat. Analyſeos Politic. Ariſtotelis ſich nicht genugſam darüber beſchweren kan. Er ſagt es ſey dieſes Buch alſo beſchaffen/ daß es in dieſem Stücke inſtar omnium ſeyn könne: Es ſey aber zu bedauren/ daß es ſo wohl ehemahls zu Leipzig/ als auch letzthin zu Jena ſolche übele Setzer und ungetreue Correctores überkommen habe. Und ungeachtet der

Gabriel Naudæus was das erſte comma dieſes Meierianiſchen Urtheils anbelanget/ gantz anders Sinnes iſt/ indem er den Piccartum mit dem Scherbio in eine claſſe und alſo jenen ſo wohl als dieſen unter die Deos minores Politicorum ſetzet: (Vide ejus Bibliogr. Politic. l. c. p. 124.) ſo ſtimmet doch der Herr Morhoff l. c. mit dem Meiero gantz einträchtig überein/ und nennet den angezogenen Commentarium deſſelben nicht allein gülden/ ſondern er giebt ihm auch das Zeugnis/ daß er den wahren Sinn des Ariſtotelis gar ſchön erleutert und mit denen interpretibus und Commentatoribus conferiret habe. Der Herr Struve ſetzet auch in ſeiner Bibliotheca Philoſoph. c. 7. §. 4. p. 138. Er habe in demſelben viel Lücken ausgefüllet/ welche die andern Commentatores in dem Ariſtotele gelaſſen. Und der Herr Boſe ſchreibet in ſeinem Schediaſmate de comparanda prudentia & Eloqu. civili cap. 1. §. 15. p. 5. Wenn man über die politica des Ariſtotelis des Conringii Introductionem, des Heinſii paraphraſin, des Feldéni analyſin, und den Commentarium des Michaëlis Piccarti habe/ ſo könne man vergnüget und zu frieden ſeyn.

2) Obſervationum Politicarum Decades VI. priores atque poſteriores welche anno 1651. zu Nürnberg in 8. gedruckt und mit verſchie-

denen reflexionibus politicis über die alten hiſtorien erfüllet ſeyn.

3) Seine Iſagoge in lectionem Ariſtotelis ſ. hypotheſis totius philoſophiæ Ariſtotelicæ, in dero cap. 21. er von dem Inhalt derer VIII. Librorum Politicorum Ariſtotelis insgemein und von einem jeglichen inſonderheit gehandelt und zuletzt die vornehmſten Interpretes und Commentatores derſelben recenſiret hat. Er ſol dieſelbe in ſeiner Jugend geſchrieben haben/ wie der Herr Morhoff l. c. berichtet. Und ich habe aus der conference derſelben mit des Scherbii theſibus Philoſophicis wahrgenommen/ daß er das angezogene c. 21. faſt verbotenus aus der diſſert. XI. dieſes letztern genommen habe. Es berichtet auch der Herr Conring in einer epiſtel an den Joh. Conradum Durrium (welcher dieſes Büchelgen anno 1665. wieder heraus gegeben und mit ſeinen Anmerckungen vermehret hat) er ſey zwar was die Politica des Ariſtotelis anlange / mit dem Piccarto gar nicht eines / und habe er hievon gantz anders gelehret in ſeiner Introductione ; Er bleibe aber nichts deſto weniger dabey/ daß mit dieſem Werckgen nicht leichtlich was verglichen werden könne. Und ungeachtet der Piccartus daſſelbe in der Jugend verfertiget ; ſo ſey er doch damahls ſchon von gutem judicio und von dem Philippo Scherbio wohl unterrichtet geweſen / welcher zum erſten mal unter

allen gelehrten in Teutſchland die Beſchaffenheit der Ariſtoteliſchen philoſophie begriffen habe. Er habe ſich auch die Griechiſchen autores, und ſonderlich die Interpretes des Ariſtotelis ſchon ſtatlich bekant gemachet/ welche ſo wohl wegen der Erfahrenheit der Griechiſchen Sprache/ als auch wegen des vielfältigen Umbgangs mit dem Ariſtotele und denen autoribus die theils zu ſeiner Zeit/ theils auch kurtz nach derſelben gelebet/ vor allen andern geſchickt geweſen den Sinn dieſes groſſen Philoſophi zu ergründen.

12. **Gib mir doch auch von dem Huberto Giſanio (l) und deſſen ſcriptis politicis eine kleine Nachricht/ welchen du dem Michaeli Piccarto allernächſt an die Seite geſetzet haſt?**

Er war bürtig aus Buren einer Stadt in der Betau im Holländiſchen Geldern gelegen. Und nachdem er zu Löwen und Pariß den Grund zu denen Wiſſenſchafften geleget/ mit welchen er in der gelehrteu Welt ſich groß zu machen willens war; ſo

l) Der Mr. Bayle moquiret ſich in ſeinem Dictionaire hiſtorique & Critique p. 1311. über den Moreri, daß er aus dem Huberto Giphanio und Oberto Giphanio zwey unterſchiedene Perſonen gemacht. Und die autores des Allgemeinen Hiſtoriſchen Lexici haben in ihrem Tom. 2. ein artiges Verſehen mit einfließen laſſen/ indem ſie pag. 244. geſetzet: *Giſanius (Hubertus)* beſiehe *Giphanius*, hernach aber in denen folgenden articuln den Giſanium mit ſamt ihrer Verheiſſung auſſen gelaſſen und vergeſſen haben.

ſo hat er anno 1567. in Orleans von der Juriſtiſchen Facultät den Doctor-Hut angenommen/ und daſelbſt zum allererſten mal eine bibliotheque vor die Teutſchen angerichtet. Er gieng hernachmahls mit dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur in Italien. Und als er von da wiederumb zurück in Teutſchland kam / da wurde er erſtlich Profeſſor Juris zu Straßburg/ hernach zu Altorff/ ferner zu Ingolſtad und endlich gar Kayſerlicher Hoff-Rath und Referendarius. Dahero er denn auch zu Prage in der damahligen Reſidence des Kayſers Rudolphi II. ich weiß nicht ob ich (m) ſagen ſoll anno 1604. oder 1609.

m) Der Thuanus ſetzet ſeinen Tod in das Jahr 1604. Vid. Mr. Teſſier les eloges des hommes ſçavans Tom. 2. p. 350. Der Herr Witten hingegen ſchreibt in ſeinem Diario Biogr. er ſey anno 1609. den 25. Julii, das iſt / an eben dem Tage geſtorben/ da der Bartholomæus Keckermann den Weg alles Fleiſches gangen. Und hiermit ſtimmet der Franc. Swertius in ſeinen Athenis Belgicis p. 587. und der Valerius Andreas in ſeiner Biblioth. Belgica p. 703. zwar in ſo weit überein/ was das Jahr anlanget/ nicht aber was den Tag betrifft. Denn die haben alle beyde an ſtat des 25. den 26. Julii. Und weil der Thuanus aus vielen Urſachen die præſumtion vor ſich hat / daß ihm in dieſem Stück mehr Beyfall als andern gegeben werden müſſe: zu dem auch der Joſephus Scaliger von dem Giſanio in denen Scaligeranis p. 169. als von einem albereit Verſtorbenen diſcuriret / (welcher doch ſelbſt/ wie bekant/ ſchon anno 1609. den 21 Januarii verblichen iſt) ſo glaubet der Mr. Bayle in ſeinem Dictionaire p. 1330. Man gehe hierinnen ſicherer / wenn man ſeinen Tod in das Jahr 1604. ſetze/ als wenn man denſelben biß in das Jahr 1609. verſchiebe.

1609. als ein Mann von etlich 70. Jahren geſtorben iſt. Das weiß ich/ daß er dem Conrado Rittershuſio ſeine MSta vermacht/ mit der Bedingung/ daß er dieſelben ediren ſolte. Ob aber derſelbe dieſes ſein legatum ungeſtümmelt überkommen/ daran ſolte ich aus dieſen Urſachen faſt zweifeln/ weil der Scaliger in denen Scaligeranis p. 169. und aus denſelben der Herr Morhoff oder deſſen interpolator der Hr. M. Joh. Fricke l. 4. Polyhiſt. c. XI. n. 12. p. 152. und auch der Mr. Bayle in ſeinem dictionaire Hiſtorique & Critique p. 1130. not. A. erzehlen; Es habe ſich nach ſeinem Tode ein gewiſſer Italiäniſcher Jeſuit eingefunden/ der ſeine MSta beraubet / und ſich mit der gemachten Beute nach Rom retiriret habe: und glaube ich es ſey ihm dieſes in ſeinem Tode ex jure talionis widerfahren/ weil er dergleichen Griffe in ſeinem Leben ſelbſt vorher practiciret hatte. Denn das ſind die 3. Haupt-Gebrechen/ welche die Gelehrten an dem Gifanio tadeln/ Nemlich

a) daß er ſo gar greulich geitzig/ knickerig und filtzig geweſen. Er war Keyſerl. Hoffrath/ und ließ bey ſeinem Abſterben mehr als 5000 Thlr. baar Geld nach. Und nichts deſtoweniger führete er ſich nicht anders auf/ als ein Mann / der nicht einen guten Groſchen im Beutel hat. Er wohnte in einer elenden Hütte. Er brauchte ſeine Kinder an ſtat der Knechte und Mägde. Er getrauete ſich faſt niemahls ſeinen Hunger und Durſt zu ſtillen. Und dieſes war auch die Urſach / daß er faſt

keinen

keinen Menſchen zum Freunde hatte. Vid. Morhofii Polyhiſt. l. c. Scaligerana l. c.

b) daß er ein ſo groſſer und offenbahrer plagiarius geweſen/ und dem Lucæ Fruterio, Victori Giſelino und Dionyſio Lambino verſchiedene obſervationes Criticas über den Lucretium und A. Gellium entfrembdet/ und ſie vor ſeine Arbeit ausgegeben. Vide Morh. l. c. & c. 14. p. 201. Bayle l. c. not. C. & D. Thomaſ. de plagio Liter. p. 445. Wiewohl ihm das Verhängnis in dieſem Stücke mit eben dem Maße gemeſſen/ damit er andere vorhero gemeſſen hatte. n) Und zwar in ſeinem

a) Leben. Da ihm der Caſpar Scioppius erſtlich einen gantzen codicem MS. darinnen des Symmachi Epiſteln mit ſeinen Obſervationibus und Emendationibus Criticis enthalten/ von ſeiner Studierſtuben entwendet/ und hernach auch ſeine obſervationes LL. gar mercklich beſtohlen. Vide Bayle l. c. not. F. Morhoff. l. c. c. 9. n. 20. p. 119. & c. 14. n. 14. p. 208. Anonymi tr. cui titulus: Vita & parentes Caſp. Scioppii Impreſſ. Lugduni Batavorum 1617. in 12. p. m. 161. & 613.

b) Tode/ da ihm von einem ungenanten Jeſuiten ſeine MSta durchſuchet/ und rechtſchaffen

n) Beſiehe hiervon die Epiſtel des Joſephi Scaligeri an den Scipionem Gentilem in des Morhoffii Polyhiſt. l. 4. c. XI. n. 12. p. 151.

ſchaffen bemauſet worden/ wie ich kurtz vorhero erzehlet habe.

c) daß er in der Religion überaus unbeſtändig/ widerſinniſch und veränderlich geweſen. (o) Denn er war anfänglich in der Päbſtl. Kirche gebohren. Und hernach hatte er die proteſtirende Religion angenommen. Und als er letzthin zu Ingolſtad Profeſſor und mit der Hoffnung unterhalten wurde / Keyſerlicher Hoffrath zu werden: da wurde er wiederum Papiſtiſch / und ließ auch einen von ſeinen Söhnen in den Orden der Jeſuiter treten. Vide Teiſſier les Eloges des hommes ſçavans Tom. 2. p. 350. Scaligerana l. c.

Im übrigen/ was ſeine meriten in der Politica betrifft; ſo haben wir von ihm aufzuweiſen einen Commentarium in Politica Ariſtotelis, welcher anno 1608. zu Franckfurt in 8. gedruckt/ und zwar verſchiedenen Urtheilen der Gelehrten unterworffen/ dennoch aber mit mehrern Lob- als Tadelſprüchen beleget iſt. Denn was der Mr. Baillet in Tom. 2. Part. 2. jugemens des Sçavans num. 445. p. 318. von ſeinen Schrifften insgemein und von dieſem ietzterwehnten inſonderheit judiciret: **Es ſeyn dieſelbe nicht gnugſam auspoliret/ weil der Gifanius gar wenig Sitzefleiſch gehabe/**

o) Wenn ſich jemand die Mühe nehmen/ und de doctis Apoſtatis ein Werck zuſammen tragen wolte/ der würde ſich die rempubl. literariam verbinden/ und die Hiſtoria Literaria würde ihn in der Ausführung dieſes argumenti nicht ſtecken laſſen.

habt/ und ſich alſo die Zeit und Mühe nicht genommen/ dieſelbe recht zu perfectioniren: Das finde ich bey andern gantz umbgekehret und widerſprochen. Der Mr. Teiſſier leget ſeinen Commentariis über den Ariſtotelem insgemein das Lob bey/ daß ſie vortrefflich wohl gemacht seyn; Der Naudæus ſetzet in ſeiner Bibliographia politica p. 39. es habe der Gifanius niemahls was albernes auf das Papier fließen laſſen. Der Chriſtophorus Colerus zehlet ihn in ſeiner Epiſt. de ſtudio politico p. m. 180. mit unter die geſchickteſten Staatsleute. Und der Michael Piccartus meinet in ſeiner Iſagoge in Lect. Ariſt. c. 21. §. 22. n. 209. es gebühre ihm und dem Montecatino unter allen Commentatoribus Politic. Ariſtot. der Vorzug. Und ungeachtet der Herr Morhoff ihm ſonſt wegen ſeines vielfältigen plagii eben nicht gar zu ſehr geneigt geweſen zu ſeyn ſcheinet: ſo giebt er ihm doch in ſeinem Tom. 2. Polyhiſt. l. 1. c. 14. n. 70. p. 108. das Zeugnis; Er habe den allerſchönſten Commentarium über die Ethica und Politica des Ariſtotelis heraus gegeben/ in welchen er den Text des Ariſtotelis verbeſſert/ und mit einer paraphraſi illuſtriret/ und zugleich mit allerhand diſputationibus, die ſich zu der materia ſubſtrata ſchicken / und aus denen Scholis derer alten und neuen Philoſophorum genommen ſind/ erleutert.

13. Das wäre nun die Zeit der Kindheit/ in welcher ſich die Staats-Lehre zu der Zeit des XVI. Seculi in denen teutſchen Schulen befun-

funden. Allein was hat dieſelbe in dem nechſt abgewichenen XVII. Seculo vor fatalitäten gehabt?

Gar gute/ glückſelige und gewünſchte. Denn da hat ſie die Kinderſchuhe allmählich vertreten/ und iſt aus ihrer Minderjährigkeit ausgegangen. Und da ſie ſich vorhero ſo zu reden noch in der Dunckelheit und Demmerung befunden; ſo hat ſie in dem Ein- und Fortgang des vorigen Seculi einen neuen Glantz überkommen/ bey denen

1) Italiänern.
2) Frantzoſen.
3) Spaniern.
4) Engelländern.
5) Teutſchen.

14. Wer hat denn bey denen Italiänern ſich beflißen/ die Staats-Klugheit zu einer gröſſern Reiffe und Vollkommenheit zu bringen?

Die Italiäner flattiren ſich/ daß ſie die erſten ſind/ welche dieſer Wiſſenſchafft den Staub abgewiſchet/ und ihr den alten ehemaligen Glantz wieder mitgetheilet haben: Und in der That haben die Päbſte zu Rom ſchon viel hundert Jahr her ſo viel Staats-Streiche practiciret/ daß die gröſſeſten Monarchen in Europa dadurch ſind beſchämet worden: Es haben auch die berüchtigten Florentiner Nicolaus Machiavellus (p) und Cyriacus Stro-

p) Der Weltbekante Nahme des Machiavelli verurſachet mich/ daß ich von ſeinen perſonalien alhie was weniges mit ein-

einflechten muß. Er war ein gebohrner Florentiner/ und lebte in dem Ausgang des XV. und Eingang des XVI. Seculi. Und muß er freylich nicht von einer geringen extraction geweſen seyn/ weil der Pabſt Urbanus VIII. ſein Anverwandter geweſen/ und dahero auch einen andern Machiavellum, der aus dem Geſchlecht dieſes Nicolai entſproſſen war / zu der Cardinals-Würde befördert. (Naudæana p. 9. & 126.) Indeſſen wie dem allen/ ſo konte ihn doch ſein hoher Stamm ſo wenig als ſeine ungemeine politiſche Klugheit von denen unglückſeligen Schlüſſen des Verhängniſſes befreyen. Er kam bey dem Hochfürſtl. Mediceiſchen Hauſe in Verdacht / als wenn er es mit der Soderiniſchen Parthey wieder ſie gehalten. Und dieſes war ſchon zulänglich ihn in das Gefängnis / und unter die Hand des Büttels und auf die Tortur zu bringen. Und da er in derſelben beſtändig dabey verbliebe / daß er von dem beſchuldigten Verbrechen nichts wiſſe; ſo kam er zwar aus dem Verhaffte wieder loß / und empfieng von der gedachten hohen Familie der Mediceer gleichſam zum recompens und an ſtat des Schmertzgeldes den Titul eines Florentiniſchen Hiſtoriographi nebſt einer anſehnlichen gage, da er vorhero nur Secretarius bey dieſer republique geweſen war: Allein die Freude währete nicht gar zu lange/ da wurde ſie wieder in Traurigkeit und Leidweſen verkehret. Denn es fiel von neuen ein Argwohn auf ihn / als wenn er von dem Complot Director wäre/ welches ſich wider den Cardinal Julium de Medicis, (der hernachmahls noch zum Pabſt erwehlet/ und Clemens VII. benahmet worden) verbunden/ und denſelben aus dem Wege zu räumen beſchloſſen hätte: Und hiermit war die Gnade derer Mediceer zum andern male verſchüttet. Sie vergriffen ſich zwar nicht an ſeiner Perſon; Allein ſie nahmen ihm doch ſeine intraden und chargen / und ſetzten ihn dadurch in ein ſolches Elend/ daß er kaum vermögend war ſein Leben zu erhalten. Und in dieſem Zuſtande iſt er zwar endlich anno 1530. dem Leibe nach geſtorben / aber dem Geiſte nach lebt er noch ietzo in vieler Staats-Leute Hertzen. Und ich glaube auch/ daß ſeine ſcripta politica in Anſehen bleiben werden/ ſo lange die Staats-Wiſſenſchafft auf Erden was gelten wird. Denn ungeachtet er nach dem

Stroza (q) und nach ihnen der Thomas Campa-
nel-

Urtheil des Campanellæ (Vid. Magiri Eponymolog. Criticum p. 556.) aller menſchlichen Wiſſenſchafften/ die hiſtoriæ allein ausgenommen/ unkündig/ und in denen Sprachen derer Gelehrten ſo unerfahren geweſen/ daß er nicht einmahl einen lateiniſchen/ ich geſchweige denn einen Griechiſchen autorem vor ſich recht verſtehen können (Jovius in Elogiis num. 87. p. m. 205.) dahero ihm denn der Marcellus Virgilius die Hand bieten/ und ihm die Blumen aus denen Griechiſchen und lateiniſchen Scriptoribus excerpiren müſſen / die er hie und da in ſeinen Schrifften untergemenget und eingeſtreuet: So hat ihn doch die Schärffe ſeines Geiſtes / und die langwierige Erfahrung/ die er in denen Staats-Geſchäfften gehabt/ zu einer ſolchen Einſicht geführet/ daß er hierinn alle ſeine Vorgänger übertroffen hat. Und gewiß/ wo er dieſe ſeine politiſche Weißheit nicht mit atheiſtiſcher Thorheit verderbet/ und denen geſalbten Häuptern ſo wohl in ſeinen andern Wercken/ als ſonderlich in dem tractätgen de principe welches er anno 1515. zum erſten mal publiciret / und dem Laurentio de Medicis zugeſchrieben/ die böſen Handgriffe der gewiſſenloſen Regenten nicht als heilſame Lebens- und Regierungs-Regeln recommendiret hätte; dergleichen ſich vor ihm noch kein Statiſte in der Welt unterſtanden (Vide Conringium apud Magirum l. c. p. 546.): Es würde ſein Nahme und ſeine Schrifften noch viel 1000 mal höher zu ſchätzen ſeyn. Allein durch dieſe Schlacken hat er das Gold zugleich mit verdunckelt/ und an ſtat ſich bey der Nachwelt zu recommendiren/ ſo ſtinckend gemacht/ daß ihn einige nicht anders als Maculatum vellus Etruriæ genennet haben. Vid. Joh. Conr. Diterici Antiqv. Biblic. p. 9. Wiewohl es auch an Leuten nicht gemangelt/ die ſeine Parthey gehalten/ und ihn zu vertheidigen ſich bemühet haben / dahin denn der Caſpar Scioppius mit ſeiner pædia politica zuvörders mit zu rechnen iſt. *Vide infra Qv. 36.*

q) Dieſer Cyriacus Stroza war des Machiavelli Lands-

mann

nella mit ihren Schrifften genugſam erwieſen/ daß die arcana politica nicht allein denen Häuptern und Gliedern der reipubl. Eccleſiaſticæ & civilis, ſondern auch der reipubl. literariæ bekant geweſen und daß dieſelben davon allbereit in dem XVI. Seculo eine groſſe Einſicht gehabt haben müſſen: Jm-

mann. Denn er war ein Florentiniſcher Patritius, bürtig aus Capalle einer Stadt nicht weit von Florentz/ und hänget ſeine Genealogia dergeſtalt aneinander.

Zacharias Stroza
Maria Stroza

Cyriacus Stroza natus 1504.	Franciſcus Stroza J.U.D.	Laurentia Stroza eine gelehrte Dominicanerin, welche lateiniſche hymnos geſchrieben/ die in das lateiniſche und Frantzöſiſche überſetzet ſind. Conf. Colomeſii Bibliotheq; Choiſie p. m. 498 & Erythræi Pinacoth. I. p. m. 249.

Anfänglich hat er ſeine Zeit meiſtentheils mit Reiſen zugebracht. Nachmahls hat er ſich in ſeiner Heimat niedergelaſſen/ und ſich ſonderlich auf die **Bau- und Gartenkunſt** und Ariſtoteliſche Philoſophie nebſt der Griechiſchen Sprache geleget. Und nachdem er dieſelbe erſtlich zu Florence, hernach auch 8. Jahr zu Bononien mit groſſem applauſu profitiret; ſo hat er ſich in denen letzten 20. Jahren zu Piſa bey dem Groß-Hertzog von Florentz aufgehalten/ und vor demſelben alle Woche einmal geprediget; die übrige Zeit aber mit ſtudiren zu- und alſo ſein Leben dergeſtalt in guter Zufrieden-

heit

Immaſſen denn der erſte in dem Anfang/ der andere in der Mitte und der dritte in dem Ausgang des gedachten Jahrhunderts gelebet und ſich mit der Erleuterung dieſer Wiſſenſchafft ein Auffſehen unter den Gelehrten zu erregen bemühet hat: Indeſſen ob ſie die Sache alle miteinander bey dem rechten Ende angefaſſet und die Staats-Wiſſenſchafft auff ſolche principia geſetzet auff welchen ſie billich ſtehen muß/ wenn ſie ſich in ihrem Weſen einer Beſtändigkeit getröſten will: das mögen die-

heit hingebracht / biß auf das Jahr 1565. da er den 10. Dec. an den Steinſchmertzen geſtorben iſt. Er iſt der **erſte** der die Stromata des Clementis Alexandrini in das Lateiniſche überſetzet. Und weil er geſehen/ daß die erſtern Bücher des Ariſtotelis de republ. verlohren: ſo hat er zu denen Achten die noch verhanden ſind/ noch 2. hinzu gethan / und dieſelbe ſowohl Griechiſch als Lateiniſch verfertiget / in welcher Beſchaffenheit ſie denn noch ietzo in der editione operum Ariſtotelis Du-Valliana welche 1654. zu Pariß in 4. Tomis gedruckt worden/ Tom. 3. à p. 621. biß 668. zu finden ſind. Er hat in derſelben ein hauffen Verſe aus denen Griechiſchen Poëten mit eingemenget/ und zwar deshalben/ wie er ſelbſt bekennet/ ut ſui, non Ariſtotelis haberentur hi libri. Und ungeachtet er in denſelben von der facultate Militari, principali & ſacerdotali gar artige Sachen hat/ ſo urtheilet doch der Herr Boſe l. c. p. 6. er habe ſich dieſer groſſen Sache gar unglücklich unternommen. Der Herr Fabricius ſtehet in ſeiner Biblioth. Gr. l. 3. c. 2. p. 158. in denen Gedancken/ er komme dem Ariſtoteli an Wiſſenſchafft und Wolredenheit und judicio nicht gleich/ und der Gabriel Naudæus meinet in ſeiner Bibliographia Politica p. 27. das Ariſtoteliſche Werck ſey wie die Apelleiſche Venus, die in ihrer Unvollkommenheit muſte gelaſſen/ und von keinem Künſtler konte perfectioniret werden.

jenigen beurtheilen/ welche ihre Schrifften mit geziemender attention geleſen und von denſelben ein gründliches Urtheil zu fällen ſich durch Erfahrung und Fleiß eine Fähigkeit erworben haben. Mir zum wenigſten ſcheinet die Cautel des Herrn Struvii die er in ſeiner Bibliotheca Hiſt. cap. VII. §. 5. p. 140. geſetzet alhie gar wohl a propos zu kommen/ da er ſchreibet: **Es ſey gar mißlich von denen Italiänern die Staats-Klugheit zu erlernen: denn dieſe Leute ſeyn gar zu ſehr an die Gefälligkeit ihrer Obern gebunden. Und dahero ſey ihnen die** libertas ſentiendi **faſt gäntzlich benommen. Es ſey auch dieſes die Urſache/ warum ſie auff ihrem vorgefaſten Wahne ſo feſte kleben blieben. Und wann ſie denn auch ſchon zu weilen auff eine Neuerung verfielen/ ſo geriethen ſie doch insgemein auff allerhand** exceſſe **und thäten der Sache zu viel und macheten verkehrte Staatiſten.** Denn eben ſo iſt es mit dieſen Triumviris beſchaffen: Der Mittelſte iſt zu Sectiriſch/ und der erſte und letzte (r) ſind allzu eclectiſch. Dahin-

r) Ich meyne den Thomam Campanellam, von deſſen Perſon und Schrifften ich in der Hiſt. Lit. Germ. L. 2. Sect. 3. c. 2. quæſt. 21. p. 49. allbereit eine kleine Nachricht ertheilet/ welche daſelbſt von dem geneigten Leſer nach Belieben kan aufgeſchlagen/ durchgeſehen/ und mit dieſer nachfolgenden Ähren-Leſe noch vermehret werden/ daß es dem Thomæ Campanellæ eben ſo wie dem Nicolao Machiavello ergangen. Denn er hat nebſt dem 25jährigen Gefängnis auch eine

hingegen iſt ohnſtreitig/ daß der Politica der Welſchen von dem Joh. Botero, der in dem Ausgang des XV. und Eingang des XVI. Seculi gelebet/ eine neue Fackel angezündet worden. Denn der iſt der erſte/ der die verwortnen Glieder dieſer

eine 35 ſtündige Tortur ausſtehen müſſen/ in welcher ihm alle Adern zerriſſen/ und das Geblüte in einen ſolchen Fluß gebracht/ daß ſie daſſelbe mit genauer Noth wieder ſtillen können (Vid. Nic. Erythræi Pinacotheca 1. p. 43. Et corrige in lexico Univerſali Hiſtor. Sphalma quo dictum eſt eum tantum per horas 24. fuiſſe in equuleo.) **Die Schein-Urſache** dieſes ſeines Unglücks war die l. c angeführte Beſchuldigung/ da ihm von ſeinen Widerſachern imputiret wurde/ er habe das Königreich Neapolis denen Feinden in die Hände ſpielen wollen. Die **wahre Urſache** aber war ſeine ungemeine Wiſſenſchafft in rebus philoſophicis insgemein/ und in politicis inſonderheit. Denn die war ſo auſſerordentlich und ſonderbar/ daß der Herr Conring in collegio MS. de omnibus per univerſum orbem excepta Germania imperiis berichtet/ **der König von Spanien habe ſich ſelbſt vor ihm geſcheuet.** Man ſiehet es auch aus ſeinen Schrifften/ daß er in der Staats-Klugheit von gantz unvergleichlicher Einſicht geweſen ſey. Er leget in derſelben die Hiſtorie allemahl zum Grunde/ und nimmet daraus ſeine argumenta explicantia probantia & illuſtrantia um ſeine regulas politicas zu beweiſen und zu erklähren und zu erleutern. Und wo er unter ſeinen Weitzen nicht hie und da ſolch Unkraut mit untergeſtreuet/ das nach der Pappocæſaria und Magia, und einem heimlichen Libertiniſmo ſchmeckete/ ſo würde ſeine reputation unter denen Gelehrten noch einmal ſo hoch geſtiegen ſeyn. Ich will indeſſen von ſeinen Scriptis politicis einen Catalogum mit beyfügen/ wie ich denſelben in ſeinem tr. de libris propriis &

Wiſſenſchafft in eine rechte Ordnung geſetzet und ihr die geziemende Geſtalt verliehen. Er iſt auch wohl der erſte unter denen Tranſalpinis der in der Auswehlung der Sachen die rechte Mittelſtraſſe in acht genommen/ und ſich ſo wenig allzufrey/ als allzu knechtiſch in demſelben auffgeführet hat. Zum wenigſten iſt er der erſte unter denen/ von welchen der Naudæus in ſeiner Bibliographia Politica 1. p. 46. (s) ſetzet: Es wären einige unter denen neu-

recta ratione ſtudendi gefunden habe. Denn da meldet er/ er habe geſchrieben 1) De Monarchia Chriſtianorum p. m 373. 2) Diſcurſus politicos p. 374. 3) Aphoriſmos politicos p. 375. 4) Civitatem Solis. l. c. 5) De regimine regni Neapolitani p. 381. 6) Conſultationes pro regni cenſu augendo l. c. 7) De Monarchia Hiſpanica p. 376. 8) tr. an præſtet Baronibus & populis vivere ſub Eccleſiaſtico an ſub laico quocunque alio dominio p. 383. 9) 10) Conſultationem ad regem Chriſtianiſſimum & Catholicum pro pace perpetua circa prætenſiones ad regnum Neapolitanum l. c. 11) Conſult. quibus quotve modis pauci contra pugnare ac vincere poſſint. &c. Ob aber dieſelben alle miteinander gedruckt/ das kan ich nicht verſichern. Dieſes weiß ich/ daß ſein tr. de Monarchia Hiſpanica (welches er in der Zeit ſeines Gefängniſſes entweder ſelbſt geſchrieben/ oder wie andere wollen/ ſeinen diſcipulis in die Feder dictiret) anfänglich in Italiäniſch heraus kommen / und mit unter die geheimdeſten und koſtbarſten Schätze derer Gelehrten gezehlet worden. Nachgehends aber iſt derſelbe von dem Chriſt. Beſoldo (wie der Herr Conring in dem allegirten MSC. muthmaſſet) in das Teutſche / und fernerhin auch in das Lateiniſche überſetzet/ in welcher Verfaſſung derſelbe auch erſt anno 1686. zu Franckfurt an der Oder wieder aufgeleget und gar ſauber und nett gedruckt iſt.

s) Es iſt was artiges/ daß der Naudæus in ſeiner gantzen Biblio-

neuen Italiänern/ welche de ratione Status oder wie ſie dieſen terminum beqvemlicher auszudrucken pflegeten/ Ragione di Stato gantze Bücher geſchrieben/ und zwar nicht mit Unwillen derer Muſen und Mißvergnügen des Appollinis. Denn da ſchreibet er alſo fort hinter her: Es gehöre zu denſelben der Joh. Boterus, der ein fähig ingenium gehabt und zu denen politiſchen diſſertationibus gleichſam gebohren geweſen. Wie er denn auch der erſte ſo viel ihm bewuſt/ der die Sache in einer guten Ordnung und ſchönen Lehr-Art vor-

bliographia Politica des Nicolai Machiavelli nicht gedencket/ als p. 48 und 128. Da er ihn doch aber nicht mit Namen nennet. Denn ſo ſetzet er daſelbſt l. c. p. 126. Titum Livium haud mediocriter illuſtravit *Scriba Florentinus*, qui quidem ut optime notat Albericus Gentilis, non grammatizat, ſed philoſophatur. Denn daß er hiermit auf niemand anders als auf den Machiavellum gezielet / (wiewol der autor des indicis über dieſes angeregte Naudæaniſche Büchelgen die beyden Wort Scriba Florentinus als 2. nomina propria ſcheinet angeſehen/ und das Wort Scriba vor den vor Florentinus aber vor den Zunahmen gehalten zu haben) das beſcheiniget mir erſtlich die function des Machiavelli, welcher bey der republique Florence Secretarius und alſo ein Scriba Florentinus geweſen. Hernach ſo hat er auch diſſertationes de republica ex prima decade Livii verfertiget/ welche aus dem Italiäniſchen in das Lateiniſche überſetzet/ und anno 1608. zu Franckfurth in 8. gedrucket ſind. Und endlich ſo finde ich bey dem Herrn Conring in ſeiner diſſert. de civili prudentia c. 14. p. 335. daß der Albericus Gentilis den Machiavellum in ſeinem allegirten judicio ausdrücklich mit Nahmen genennet hat. Conf. & Magiri Eponymol. Crit. p. 547. & 555. Und muß ich hierbey auch dieſes

getragen. Und eben dergleichen Urtheil wirſtu von ihm auch in dem Schediaſmate Boſiano de comparanda prudentia civili §. 92. p. 41. Und in Hiſtoria politices der Bibliotheca Hiſtorica des Herrn Struvii c. 7. § 21. p. 166. finden. Und damit du von ſeiner Perſon und Schrifften eine kleine Einſicht und Nachricht haben mögeſt/ ſo kanſt du von der erſtern behalten/ daß er von Bene, einer Stadt in Piemont an denen Montferratiſchen Grentzen gelegen/ bürtig/ und bey denen Kindern des Hertzogs von Savoyen Caroli Emanuelis Hoffmeiſter/ auch dabey Abt zu S. Michel de la Cloture (in Clauſula) geweſen/ und anno 1608 daſelbſt geſtorben iſt; von dem andern aber kanſt du mercken/ daß die beyden nachfolgenden ſeine Bücher vor ſeine beſten gehalten werden. Nemlich

1) Della ragion di ſtato libri dieci, contre tre libri delle cauſe della grandezza e magnificenza della citta. Es iſt dieſes Werck anno 1589. zu Venedig (t) zum erſtenmal in 4. pu-

ſes mit erinnern/ daß ich unter andern MStis hiſtorico-politicis, die der Sel. Herr Profeſſor Cörber aus der Conringiſchen bibliotheque, ich aber aus der Cörberiſchen wiederum bekommen / auch ein lateiniſches erlanget / mit der Uberſchrifft: Delineatio rerum Germanicarum Autore Nicolao Machiavello, in welchem der Urheber vom Zuſtand des teutſchen Reiches faſt auf eine Monzambaniſche Art diſcurriret/ und welches/ ſoviel mir wiſſend / durch öffentlichen Druck noch niemahls an das Licht getreten iſt.

t) Ob der Cyrus Spontonus, Gabriel Zinnamus &c. vor dem Botero de ratione Status geſchrieben? wie der Herr Stru-

publiciret. Hernach aber 1602. zu Urſel gar ſauber in 8. gedruckt worden.

2) Le relationi Univerſali. Welches der Guilielmus Bruccys in die Lateiniſche Sprache überſetzet/ der Juſtus Reiffenbergius aber mit eines andern Italiäners relationibus vermehret/ und unter dem Titul: Politia regia heraus gegeben/ welche edition unter allen vor die beſte gehalten wird. Conf. Boſii introduct. in notitiam rerumpubl. c. 4. p. 50. Einleitung zu denen Europäiſchen Staaten c. 2. §. 6. p. 17. (u)

Struve in ſeiner Bibliotheca hiſtorica l. c. berichtet/ das getraue ich mich nicht zu determiniren / doch düncket mir die ſententia negativa wahrſcheinlicher als die affirmativa zu ſeyn. Und der Herr Boſe ſelbſt ſcheinet in ſeinem Schediaſmate de comparanda prudentia civili §. 92. p. 41. nicht undeutlich auf die erſtere Seite zu lencken.

u) Der Editor der Bibliothecæ Politicæ contractæ oder der Boſianiſchen Diſſert. de comparanda prudentia civili beſchuldiget den Bœclerum, daß er dieſe beyden Scripta Boteriana miteinander vermiſchet. Denn er habe von dem Botero geurtheilet; Er habe in ſeinem tractat de ratione ſtatus gar nichts de ratione ſtatus, als nur den bloſſen Titul. In dem Wercke ſelbſt halte er ſich mit denen Beſchreibungen derer mannichfaltigen republiquen auf. Woraus man denn nothwendig ſchlieſſen müſſe/ daß er in der Eile das letztere ſcriptum vor das erſtere angeſehen/ und alſo dieſes judicium davon gefället habe. Dahingegen rühmet der Herr Boſe in ſeiner Introduct. in notitiam rerumpubl. c. 4. §. 8. p. 50. den Boterum, und nennet ihn einen Mann der eines groſſen Lobes würdig ſey. Der Naudæus gibt ihm in

ſei-

15. **Wer iſt denn der erſte unter denen Frantzoſen welcher die Staats-Wiſſenſchafft in eine gröſſere Klarheit zu ſetzen ſich bemühet hat?**

Das iſt der Johannes Bodinus, der anno 1529 zu Angers der Hauptſtadt in der Province Anjou gebohren und anno 1596. zu Laon einer Stadt in dem gouvernement der Isle de France als Königl. procurator an der Peſt geſtorben iſt. Denn von dem zeiget der Gabriel Naudæus, der ſelbſt ein vortreflicher Statiſte geweſen/ in ſeiner diſſertat. de inſtruenda Bibliotheca p. m. 92. & 108. ausdrückl. er ſey der erſte geweſen der von dieſer materi was leßwürdiges geſchrieben/ und ſey ſein Werck de republica ſo wohl dieſer als auch der Urſachen halber werth/ daß es in eine Biblio-

ſeiner Bibliographia politica das Zeugnis p. 46. & 69. daß er zu denen politiſchen Sachen gleichſam gebohren ſey/ und in ſeinen 3. Büchern de origine urbium viel ſchöne und nützliche Sachen habe. Und der Herr Conring fället in ſeinem Collegio MSto de omnibus per univerſum orbem Imperiis excepta Germania dieſes Urtheil von ihm/ daß er ſetzet: Es habe der Boterus ein Buch de rebuspublicis univerſi orbis geſchrieben/ und unerachtet das Werck an der quantität nicht eben gar zu groß/ und auch nicht hinreichend ſey/ von allen republiqven ein vollkommenes Erkäntnis zu geben: ſo ſey es doch vortrefflich/ und habe herrliche Sachen in ſich/ die dahin gehören. Es ſey Italiäniſch geſchrieben/ aber in das teutſche überſetzet / eben wie auch ſeine artige Geographie. Und ſey daſſelbe an verſchiedenen Orten in Teutſchland/ und noch letzthin zu Lübeck gedruckt/ unter dem Titul: Amphitheatrum.

bliotheque mit auffgenom̃en werde/ weil es in verſchiedene Sprachen überſetzet und faſt alle 5. Jahr (ſingulis fere luſtris, preſque tous les cinq ou ſix ans) von neuen gedrucket worden. Und eben dieſes iſt es was der Bodinus in der præfation ſeiner angeregten Bücher de republica dem Leſer als in einem Säfftgen beyzubringen bemühet iſt. Er beklagt ſich daſelbſt daß ihrer ſo überaus wenig wären/ welche von dieſer Sache geſchrieben/ und daß ſich in ſo langen Zeiten mit genauer Noth ein einziger erblicken lieſſe/ welcher dieſe Wiſſenſchafft mit ernſt tractiret/ und wolte er die Wahl haben/ ob es daher kommen/ daß es denjenigen/ welche an dem Ruder des Regiments geſeſſen / zuweilen am Vermögen/ zuweilen auch wohl an der Zeit gemangelt/ welche der Vortrag dieſer diſciplin erfordert/ oder ob ſie durch die Danckelheit dieſer Kunſt davon abgeſchrecket worden/ welche dem Platoni, Ariſtoteli, Theophraſto und denen alten insgemein ſo groß geſchienen / daß ſie denjenigen allein des tituls eines Weiſen würdig zu ſeyn erachtet/ welcher dieſelbige erlanget. Indeſſen wie dem allen/ ſo hat er ſeine VI. Bücher de republica die wir von ihm in Händen haben/ anno 1576. zum erſten mal in Frantzöſiſcher Sprache drucken laſſen. Und da er auff ſeiner Reiſe in Engelland befunden / daß die Gelehrten auff der Univerſität Cambridge ſo publice als privatim über dieſelbe geleſen/ ſo hat er ſich die Mühe genommen / und dieſelbe auch in das Lateiniſche überſetzet und an vielen Orten verbeſſert und vermehret. (Vid. præfat. Edit.

La-

Latin. Francofurt. de anno 1584.) Und ungeachtet er hiermit der Staats-Wiſſenſchafft ohnſtreitig einen groſſen Dienſt gethan/ in dem er ſo zu reden die erſten Fünckgen aus der Aſche zuſammen geſuchet/ aus welchen ſie ſich in denen nachfolgenden Zeiten das neue Licht an dem Franzöiſchen firmament bereitet: ſo iſt ihm doch dieſer Dienſt nicht von allen mit gleicher Danckbarkeit vergolten worden. Der Phil. Scherbius iſt in ſeinen theſibus Politicis p. m. 127. ſeqq. gar übel auff ihn zu ſprechen/ daß er den Ariſtotelem ſo offtmahls anzubellen ſich erkühnet habe. Der Herr Morhoff meinet in ſeinem Tom. 3. Polyhiſt. l. 2. §. 4. p. 12. Er habe alzuviel von ſich ſelbſt gehalten und den Ariſtotelem neben ſich verachtet. Und daher habe er mit Fleiß zuweilen Steine auff der Ebene und Knoten in den Binſen geſucht/ und alſo ſich und andere damit betrogen. Der Antonius Poſſevinus hat ein eigenes judicium drucken laſſen (w) de Nicolai Machiavelli & Joh. Bodini ſcriptis, in welchen er dieſes inſonderheit an ſeinen Libris de re-

(w) Es ſtehet daſſelbe mit in der Edition des Machiavelli, welche anno 1608. zu Franckfurt in 8. gedruckt iſt. Und hat der Herr Conring in ſeiner Epiſt. ad Hugonem de Lionne præmiſſa Principi Machiavelli Edit. 1686. mit verſchiedenen unwidertreiblichen Gründen bewieſen/ daß der Poſſevinus das Buch des Machiavelli gar nicht geſehen u. geleſen/ da er dieſes judicium geſtellet/ und daß er daſſelbe nur bloſſerdings nach denen excerptis eingerichtet habe/ die er in des Innocentii Gentilleti ſeinem Anti-Machiavello gefunden. Confer Magiri Eponymol. Criticum p. 549.

republica tadelt/ 1) daß er von der H. Dreyeinigkeit gar nichts/ und von Chriſto ſo ſparſam geredet habe. 2) daß er die Hierarchiam Chriſtianam nicht mit berühret. 3) daß er ſo viel Zeugniſſe aus denen Rabbinen angezogen / und die teſtimonia der H. Kirchen-Väter dagegen mit ſtillſchweigen übergangen. 4) daß er die Gewalt des Pabſts nicht allein nicht vindiciret/ſondern auch noch heimlich reprimandiret/in dem er gezeiget/ daß dieſelbe der Macht der Heydniſchen Opffer-Pfaffen ähnlich ſey. 5) daß er denen Biſchöffen alle Gewalt über ihre anvertraueten Schaffe abgeſprochen. 6) daß er ſtatuiret / man ſolle umb der Erhaltung der allgemeinen Ruhe willen denen Unterthanen die Freyheit des Gewiſſens zu ſtehen/ und die mannichfaltige Secten in dem Staate dulden. Denn das/ meinet er ſey die gefährlichſte hypotheſis die in dem gantzen Buche enthalten. Und wo ſich Italien durch dieſes auffgeſtellte Garn würde fangen laſſen / ſo würde ſein ruin und Untergang vor der Thür ſeyn. Es iſt auch dieſes eben die theſis, um welcher willen der Trajanus Boccalinus in ſeinen relationibus ex parnaſſo Cent. 1. rel. 64. p. m. 168. ſeqq. den Bodinum vor einen offenbaren Atheiſten ausgiebet/ und ſeine Schrifften von dem Apolline zum Feuer verdammet zu ſeyn berichtet. Und kan ſeyn daß er deshalben auch mit ſo vielen übeln Ehren-Tituln von einigen beleget und an ſtatt deſſen / daß er ſonſt Joannes Bodinus geheiſſen/ durch Verſetzung derer Buchſtaben Andius ſine bono genennet worden/ weil er nemlich

aus

aus Andium oder Angers bürtig war. Dahingegen ſind andere/welche gantz umgekehret von ihm urtheilen/ und ihn unter die gröſſeſten Politicos mit ſetzen. Der Conring tadelt in einem geſchriebenen Tractat de omnibus ſcriptoribus politicis zwar dieſes an ihm/ daß er von denē rebus publicis ſingularibus ſo ein Hauffen zeuges (x) mit eingemiſchet das er billich a parte hätte vortragen ſollen; Er bezeiget auch ſein mißvergnügen über die Methode, und beſchuldiget ihn/ daß er zu weilen das hinterſte zu vorders bringe: Allein er giebt ihm doch auch das Zeugnis/ daß er eitel ſchöne und leßwürdige und ſolche Sachen zuſammen getragen/ die man nicht verachten müſſe. Der Naudæus hat die Rhetorica des Ariſtotelis, die Poetica des Scaligeri, die Weißheit des Charron und die rempubl. des Bodini vor die 4. gelehrteſten Schriften

x) Eben das tadelt auch der Philippus Scherbius in ſeinen theſibus Philoſoph. Diſput. XI. th. 21. p. 127. an dem Bodino. Er ſagt/ der Ariſtoteles habe die Hiſtoriam politiarum von dem corpore politices abgeſondert/ eben wie die Hiſtoriam animalium von denen Libris phyſicis. Der Theophraſtus habe in einem beſondern Wercke de hiſtoria plantarum, und in einem beſondern Wercke de cauſis earum gehandelt. Der Plato, Ariſtoteles, Ammianus &c. haben ſich um die Unterſuchung der Kleinigkeiten nicht bekümmert. Der Bodinus aber habe es in dieſen beyden Stücken verſehen. Denn er habe den Leſer mit einer weitläufftigen Hiſtorie der r republiquen beſchweret. Und die königliche Wiſſenſchafft der Staats-Klugheit mit dem Vortrage vieler kleinen und faſt alle Tage veränderlichen Sachen degradiret.

ten gehalten die zu finden wären (y) und in ſeiner Bibliographia politica ſetzet er p. 33. ſeqq. Es müſten alle diejenige / welche von der republique geſchrieben / dem eintzigen Bodino ſo viel weichen

Quantum lenta ſalix pallenti cedit olivæ.
Wie die Weiden mit den Sträuchen
Vor des Oelbaums Silber weichen.

Und dieſes daher: Weil er ſeinen arbeitſamen und groſſen Geiſt den er von der Natur empfangen und mit einem ſolchen unermüdete Fleiß und unerſchöpflicher Gelehrſamkeit und wunderſamen judicio auspoliret / zu dem Erkäntnis aller Sachen gebracht / daß er nach überſtiegenen Schwierigkeiten faſt aller Sprachen und Wiſſenſchafften nicht allein einen neuen Schauplatz der Natur (z) mit neuen rationibus auffgerichtet; ſondern auch faſt aller Reiche die jemahls in der Welt geweſen / ihre Arten / Geſetze / Ordnungen / Geheimniſſe / Tugen-
den

y) Vide Mr. Bayle Dictionaire Hiſtorique & Critique p. 625. not. B.

z) Er zielet hiermit auf des Bodini theatrum univerſæ naturæ, welches anno 1596. zu Lion zum erſten / 1597. zu Franckfurth zum andern / und 1605. zu Hanau zum dritten mahle in 8 gedruckt / und etwa von anderthalb Alphabeth iſt. Und meinet der Herr Morhoff in ſeinem Tom. 2 l. 2. Polyh. c. 2 n. 7. p. 160. Er habe ſich in demſelben deswegen des Methodi dialogiſticæ bedienet / damit er ſeine opiniones monſtroſas & paradoxas mit Hülffe derer objectionum umb ſo viel leichter vortragen könne / in welchen er mehr von ſeinen theſibus als in denen theſibus ſelbſt verſtecket habe. Conf. & Mr. Bayle Dictionaire p. 629. not. Q.

den und Laſter auff das weißlichſte vorgetragen. Er habe auch als ein ander Phœnix ſeiner Zeiten ſich endlich ſelbſt verzehret in der höhern Weißheit/ dero Geheimniſſe er vielmehr hätte verehren und bewundern/ als ſie auff das Tapet bringen/ und wie andere Dinge examiniren ſollen. (a) Und gewiß

a) Man ſiehet es aus allen Umbſtänden/ daß der Naudæus mit dieſen Redens-Arten ſein Mißvergnügen über die Arbeit habe zu erkennen geben wollen/ die der Bodinus in denen letzten Tagen ſeines Lebens vorgenommen. Denn da hat er ſein ſo genantes Colloquium ἑπταπλομερὲς de rerum ſublimium arcanis geſchrieben/ welches biß dahero noch niemals gedruckt/ und von welchem der Naudæus l. c. p. 52. auch wünſchet/ daß es einsmahls möchte gedrucket werden. Es iſt ein Opus das aus VI. Büchern beſtehet/ und das in MScto zum wenigſten 3. gute Alphabeth. ausmachet. Und hat er daſſelbe ἑπταπλομερὲς genennet/ weil er darinnen VII. verſchiedene Perſonen/ als 1) einen Papiſten 2) Lutheraner, 3) Eclecticum. 4) Naturaliſten. 5) Reformirten. 6) Jüden 7) Muhammedaner mit einander von denen Glaubens-Sachen redend einführet/ und zwar dergeſtalt/ daß diejenigen welche die Chriſtliche Parthey vertreten/ in der diſputation überwunden werden/ die andern aber insgemein/ ſonderlich aber die Jüden und die Naturaliſten überwinden. Und ungeachtet die Erben des Bodini das αὐτόγραφον hievon erſtlich dem damahligen Præſidenten in dem Parlamente zu Pariß dem Menomio und hernach auch dem gelehrten Canonico zu Limoges Johanni Cordeſio zum Durchleſen und abſchreiben communiciret; welche es hernachmahls zweifels ohne mehr guten Freunden werden mitgetheilet haben: So ſind doch die Exemplaria ſo rar, einzeln und ſparſam geweſen/ daß die curieuſe Königin in Schweden Chriſtina gar groſſe Mühe und Unkoſten anwenden müſſen/ ehe ſie eins davon in ihre bibliotheque überkommen können. Und da

es

wiß ſagt er l. c. was ſeine rempubl. anbelanget/ ſo muß man bekennen/ daß es ein Werck ſey/ welches mit einem ſolchen ingenio ausgearbeitet/und Fleiß poliret/ und judicio perfectioniret/ und zu einer ſolchen Vollkommenheit gebracht/daß derjenige der davon abgehet/denen alten Schiffleuten nicht unähnlich zu ſeyn ſcheinet/ welche bey ihrer damahligen Unwiſſenheit der See-Compaſſes und Ma-

es dem grundgelahrten/ und um die rempubl. literariam nicht weniger als Eccleſiaſticam vortrefflich wohl verdienten Herru General-Superintendenten zu Stade / Herrn Joh. Diecmann dergeſtalt geglücket/ daß er 2. verſchiedene MSta von dieſem opere Bodiniano überkommen/ ſo hat derſelbe anno 1683. zum Kiel ein Schediaſma inaugurale drucken laſſen/ de naturaliſmo cum aliorum tum maxime Joh. Bodini ex opere ejus MSto ἀνεκδότῳ de abditis rerum ſublimium arcanis, welches an. 1683.4. zu Kiel/ hernach zu Leipzig/ und an. 1700. zu Jena wieder aufgeleget worden. Jch habe auch ſelbſt ein geſchriebenes Exemplar von der vielgedachten böſen Schrifft dieſes Andii ſine bono in meinen Händen. Und ſtehe ich in denen gäntzlichen Gedancken/ man thäte beſſer/ daß man dieſelbe mit einer gründlichen refutation publicirete/ als daß man ſie dergeſtalt in denen privat-bibliothequen derer Gelehrten herum ſchleichen läſſet. Denn da würde die Hochachtung derſelben fallen/ die man bißhero aus dieſer Urſache gegen ſie gehabt und haben müſſen/ weil ſie ἀνέκδοτος geweſen iſt. Hernach würde ſichs in der That auch offenbahren/ daß das Gerüchte gröſſer als das Werck an ſich ſelbſt geweſen/und daß ſich mancher was mehrers davon eingebildet/ als in der That darinn enthalten iſt. Und endlich ſo würde auch denen Naturaliſten und Nachfolgern des Bodini ihre Rüſtkammer verſchloſſen/ und ihnen die Gelegenheit benommen werden/ ſich der Pfeile aus dieſem Köcher zu bedienen/ und in denen Zuſammenkünfften ſich mit dieſes Mannes Federn groß zu mache

gnet-Nadel ſich in ihren Lauff nach der Gefälligkeit derer Vögel richten müſten/und alſo offtmahls in gefährliche Klippen und Stein-Felſen geführet wurden. Und der Mr. Bayle führet in ſeinem Dictionaire p. 621. not. I. den Monacum an/ der dieſes Werck mit denen nachfolgenden Verſen heraus geſtrichen hat:

Jani Bodini Gallicam Rempublicam
Qui viderit, majus nihil fatebitur
In erudita luce priſci ſeculi:
Gallis hic olim quod Quiriti Tullius
Wer die Franzöiſche rempublicam geſehen/
Die des Bodini Hand in alle Welt geſchickt/
Der wird verhoffentlich aus eignem Trieb geſtehen/
Daß die vergangne Zeit nichts köſtlichers erblickt.
Was Welſchland ehemahls mit Tullio verlohren *
Iſt mit Bodino jetzt in Franckreich neu gebohren.

* Denn der Cicero hat weyland auch VI. Bücher geſchrieben de republica, welche aber nebſt ſeinen Politicis verlohren gangen. Vid. Boſium de comparanda prudentia civili §. 17. p. m. 6.

16. Wem haben denn die Spanier den vornehmſten Wachsthum ihrer Staats-

Wiſ-

Wiſſenſchafft zu dan-
cken?

Die Franzoſen geben vor/die Spanier hätten die Staats-Kunſt von ihnen gelernet: Ferdinandus Catholicus, Carolus V. Philippus II. u. ſ. w. das wären eitel Schüler des klugen Königs in Franckreich Ludovici XI. welcher der politique den erſten Glantz verliehen/ und mit ſeinem ſchönen Exempel und geſchickten conduite denen geſamten Nachkommen hierinnen lectiones vorgeſchrieben/ wiewohl die Spanier dieſelben in denen nachfolgenden Zeiten dergeſtalt aus der acht gelaſſen/ daß ſie ſonſt faſt nichts als die untergemengten Regeln von der Grauſamkeit davon behalten. Conf. Introduct. noſtram generalem in H. L. p. 169 ſeqq. Nun iſt an dem daß die Spaniſche Monarchi in den letzten 100. Jahren ſo ſehr wiederum gefallen/ als ſie in dem vorhergehenden Jahrhundert geſtiegen war: Ob aber dieſes aus dem Gebrauch/ und jenes aus dem Mißbrauch der Franzöiſchen Staats-Wiſſenſchafft gefloſſen/ das wil ich diejenigen entſcheiden laſſen/ welche von dieſer Sache eine genaue Einſicht haben. Wir bekümmern uns anitzo mehr um den Zuſtand der politique in ſchola als in aula. Und da nun lieget uns der Beweißthum in der Hiſtoria literaria vor Augen/ daß dieſelbe in dem XVII. Seculo zu einer gröſſeren Vollkommenheit gedien/ als ſie in dem vorhergehenden XVI. gehabt hat. Denn da war ſie mehrentheils noch Ariſtoteliſch/ Sectiriſch und Scholaſtiſch; Hernach aber wurde ſie mehr Eclectiſch. Und wil ich zu

Beſcheinigung dieſes Grundſatzes anitzo nur bloß an den Diego Saavedra Faxardo gedencken / dem die Spaniſche Staats-Wiſſenſchafft gewißlich nicht wenig von ihrer Aufnahme und Vergröſſerung zu dancken hat. Dieſer war von einem edlen Stamme in dem Spaniſchen Königreich Murcia entſproſſen/ und hatte ſich nachdem er auff der berühmten Univerſität Salamanca ſein quinquennium abſolviret/ 34. Jahr nacheinander an groſſer Herren Höfen in allerhand politiſchen Bedienungen und Verrichtungen auffgehalten. Er war erſtlich Secretarius bey dem Caſpar Borgia dem Vice-Roy zu Napel, hernach wurde er Spaniſcher Agente zu Rom/ Reſidente in der Schweitz/ des Burgundiſchen Hauſes und Circels Abgeſandter auff den Reichs-Tag zu Regenſpurg/ Ritter S. Jacobi und ein Glied von dem Rath von Indien u. ſ. w. Er hatte Gelegenheit einer Kayſerlichen und 2. Päbſtlichen Wahlen / zwey Reichs-Tägen in Teutſchland / acht Zuſammenkünfften in der Schweitz/ mit beyzuwohnen. Und gleichwie ihm hierdurch der Schlüſſel zu denen verborgenſten Staats-Geheimniſſen gleichſam in die Hand geleget wurde; ſo wolte er das Talent auch nicht vergraben das er ſich durch eine ſo lange und mühſelige Erfahrung geſammlet hatte. Er ſetzte ſich hin/und ſchrieb in der Zeit ſeiner dreyjährigen Legation in Teutſchland ſeine ideam Principis Chriſtiano-Politici, und ſchloß die Perlen der Staats-Wiſſenſchafft in ſolche Muſcheln ein/ dergleichen die Schul- und Hoff-Leute biß dahin noch nicht geſehen

hen

hen hatten. Er nam die vornehmſten Regeln darauff ſich die glückſelige Regierung bey einem Monarchen gründet/ aus dem Tacito, und erleuterte dieſelbe mit Exempeln aus denen alten und neuen Geſchichten. Und damit ſie zu gleich von dem Geſicht und Gehör als denen beyden vornehmſten Werckzeugen der menſchlichen Wiſſenſchaft möchten begriffen/ und alſo deſto tieffer in die Hertzen und Seelen derer Geſalbten eingedrücket werden/ ſo ſchloß er dieſelben in 100. Sinnbilder ein und weidete dergeſtalt nebſt dem Geiſt auch die Augen. Und dieſes iſt das Werck/ das ſich bey denen gelehrten biß dahero ſo wohl recommendiret hat. Der ſtylus iſt kurtz/ ſcharffſinnig/ ſprachreich/ hochprächtig und Majeſtätiſch. Die Methode iſt Schematiſch und Emblematiſch. Die Sachen ſind mehrentheils (b) ſchön/ nöthig/ nützlich/ heilig/ auserleſen und mit dem anagrammate übereinſtimmig das der Jeſuit Petrus Hileten auff den Nahmen des autoris gemacht hat/ da er aus dem Worte Savedra durch Verſetzung der Buchſtaben heraus bringt/ Das vera. Und die vielfälti-

 gen

b) Jch ſage **mehrentheils**/ denn **alle** kan aus dieſen Urſachen nicht wohl ſagen/ weil ich verſchiedene Sachen darinnen antreffe/ die gar ſehr nach der ratione ſtatus papiſtica zu ſchmecken ſcheinen/ Z. E. in dem Symbolo 92. da er ſeinem Monarchen eine Regel giebt/ er ſolle mit denen Ketzern keine off- und defenſive alliancen machen/ item in dem Symbolo 93. da er ihm einknüpffet; Er ſolle dem Päbſtl. Stuhle die geziemende reverence nicht verſagen u. ſ. w.

gen Uberſetzungen und Auflagen bezeugen es/ daß es dem artigen Buche ſo wenig an Liebhabern als an liebenswürdigen Sachen gemangelt habe. Es iſt aber eine von denen niedlichſten editionibus die anno 1657. zu Amſterdam in 12. gedruckt und in ihrem Begriff ein klein wenig mehr als anderthalb Alphabeth ausmachet.

17. **Wer hat ſich denn in Engelland der verfallenen Staats-Wiſſenſchafft angenommen und vor ihre Wiederauffrichtung/ Erhaltung und Ausbeſſerung geſorget?**

Ob die Engelländer ihre politique aus Franckreich überkommen/ und ob es wahr ſey was der Marville in ſeinen Melanges d'hiſtoire & literature p. 223. Tom. 1. ſchreibet: Es wären dieſelbe bey der Theilung der Staats-Wiſſenſchafft die der Ludovicus XI. denen Europäiſchen Monarchen hinterlaſſen ſo unglücklich geweſen/ daß ſie an ſtat der Ausbeute ſonſt nichts als die **bloſſen Vorſtellungen** geerbet: das haben wir uns anitzo nicht vorgenommen zu unterſuchen: Es iſt genug/ daß wir wiſſen/ es habe dieſe diſciplin bey jetztgedachter Nation in einer ſolchen Hochachtung geſtanden/ daß auch die gekrönten Häupter ſich es vor eine Ehre geſchätzet ihre Federn in dergleichen materien einzutuncken die zu ihrem Circel und Umfang gehören. Denn der Henricus VIII. hat de auroritate regia contra Papam ein eigenes Werck geſchrieben/ ungeachtet ihm der H. Vater kurtz vorhero da er wider den ſel. Lutherum eine Schrifft in Druck ausge-

gehen laſſen/ den Titul eines defenſoris fidei beyge-
leget. Vide Jacobi Epiſc. Vintonienſis præfat.
in Opera Jacobi regis Angliæ. Und der Jacobus I. der in dem erſten viertheil des XVI. Seculi den Zepter alda geführet/ der hat ein gantz hauffen kleine Tractätgen hinterlaſſen/ die ſich hieher mit rechnen laſſen. Sein ſo genanntes Baſilicon Doron, ſ. jus liberæ Monarchiæ ſ. jus regium contra Cardinalem Perronium &c. das ſind eitel politiſche Werckgen/ und können dieſelbe in ſeinen operibus nachgeſehen werden/ die anno 1689. zu Franckfurt in f. zuſammen publiciret ſind. Indeſſen weil du von mir nicht eine complete hiſtoriam Politices Anglicanæ, ſondern nur etliche gewiſſe Abſätze von derſelben/ und zwar diejenigen inſonderheit zu wiſſen verlangeſt/ da ſie einen Zuſatz gewonnen: So kanſtu dir hievon die nachfolgenden remarquen laſſen zu einer Nachricht dienen/ nemlich

1) Daß der weltbekante Cantzler des Henrici VIII. der Thomas Morus, welcher wegen beſchuldigter Verrätherey anno 1531. öffentlich auff einem Blutgerüſte enthauptet worden/ der erſte geweſen der eine Politicam idealem & imaginativam geſchrieben/ und in ſeiner Utopia eine ſolche volkomene formam reipubl. abgebildet/ dergleichen in dieſer Unvolkommenheit zwar wohl zu wündſchen/ aber wegen des allgemeinen Verderbniſſes derer Menſchen nicht wohl zu hoffen iſt. Denn das bezeuget der Gabriel Naudæus in ſeiner Bibliographia politica p. 36. mit deutlichen Wor-

ten/ da er ſetzet: Der erſte der die Geſtalt einer ſolchen eingebildeten republique in Schrifften verfaſſet/ iſt der hochgelehrte und nach dem allgemeinen Geſtändnis der geſammten reipubl. literariæ hochweiſe Groß-Cantzler in Engelland Thomas Morus, deſſen Utopia ſo lange im Leben und bey denen Menſchen in geziemender Hochachtung verbleiben wird/ ſo lange die Gerechtigkeit/ Beſcheidenheit und Gottſeligkeit nicht gäntzlich aus ihren Gemüthern und Leidenſchafften werden vertilget werden. Es findet ſich auch in denen Actis der gelehrten Welt/ daß alle diejenigen die dergleichen erdichtetes Policey-Weſen zu beſchreiben unternommen/ als da ſind

1) der Thomas Campanella in ſeiner republica Solis (c)

2) Der

c) Dieſes Buch hat er in ſeinem Gefängnis geſchrieben/ wie er ſelbſt in ſeinem tr. de libris propriis Artic. 3. p. m 375. berichtet. Und ſetzet er daſelbſt hinzu/ es ſey von ihm in der Italiäniſchen Sprache zu Papier gebracht. Es ſey aber hernach in die Lateiniſche überſetzet/ und durch Hülffe des Tobiæ Adami anno 1620. zu Franckfurt gedruckt worden unter dem Titul: Philoſophia realis in quatuor partes ſecta. Und gleichwie er l. c. von dieſem ſeinem eigenen Grnndriß das Urtheil fället/ er ſey ihm viel beſſer gerathen/ als weiland dem Platoni oder ſonſt einem andern; ſo ſtimmet ihm der Naudæus in ſeiner Bibliographia politica p 37. hierinnen bey und ſagt: Es ſey dieſes Werck mit vielen neuen Gedancken und tieffſinnigen Einfällen erfüllet/ und faſſe auſſer denen Phi-

2) Der Franciſcus Baco de Verulamio in ſeinem Novo Atlante. (d)

philoſophiſchen ſpeculationen verſchiedenes in ſich/ dadurch die republiquen ſicherer verwaltet/ und die Menſchen ſelbſt in eine beſſere Verfaſſung geſetzet werden. Welches judicium der Herr Boſe in ſeinem ſchediaſmate de compar. prudentia civili §. 81. p. 36 mit eben dieſen terminis wiederholet hat.

d) Dieſes ſcriptum des Baconis findet ſich in ſeinen Operibus die anno 1694. zu Leipzig in f. wiederum gedrucket à p. 968. biß 993. und beſtehet alſo etwa aus vierdhalben Bogen. Und iſt es gewißlich tauſendmal ſchade/ daß daſſelbe die Vollkommenheit nicht erreichet/ die ihm von der geſchickten Hand ſeines Meiſters anfangs war zugedacht worden Denn da derſelbe den Vorſatz gefaſſet / eine ideam perfectæ reipublicæ literariæ & civilis vorzuſtellen; ſo hat er zwar das erſtere mehrentheils hievon erfüllet/ und denen Gelehrten in einem artigen Gedichte gezeiget/ wie ſie ihre Sachen anſtellen müſten/ wenn ſie zu dem Erkäntnis der innern Urſachen / Bewegungen und Kräffte derer natürlichen Dinge gelangen wolten: Allein die allzugroſſe Liebe die er zu der Hiſtoria naturali und andern dergleichen curieuſen Wiſſenſchafften getragen/ die hat ihn zurück gezogen/ daß er den andern Theil dieſes Wercks/ in welchem er de legibus & optimo civitatis ſtatu handeln wollen/ nicht vollends ausgeführet hat. Er menget indeſſen in dieſem erſten parte literaria einige politica mit unter/ und mißbillichet in demſelben verſchiedene Dinge/ die der Thomas Morus in ſeiner Utopia geſetzet hat. Z. E. Es berichtet derſelbe c. 10. p. m 120. in der teutſchen edition: Es ſey bey denen Utopianern der Gebrauch/ wenn jemand um eine Jungfer oder Wittwe anwerbe / ſo zeige ihm eine ehrliche Matron dieſelbe gantz entkleidet/ & vice verſa. Allein dieſes verwirfft der Baco in ſeinem angeregten Wercke p. 985. b) und meinet/ es geriethe ihnen beyderſeits zur Schande/ wenn einer dem andern nach einer ſolchen vertraulichen

Er-

3) ein ungenanter Engelländiſcher autor in ſeinem Mundo altero & eodem (e)

4) der Didacus Bernardinus in ſeiner Utopia (f)

5) ein Anonymus in ſeiner Nova Solyma. (g)

6) ein

Erkäntnis den Korb zu geben ſich unterſtehen wolte. Und dahero hätten die Leute in der Atlantide an ſtat der Utopianiſchen ceremoni dieſe/ daß ſie ihr zukünfftiges Gemahl in einem gewiſſen dazu verordneten Bade von ihren vertrauteſten Freunden zuvor beſehen ließen/ um die verborgene Gebrechen zu entdecken/ die ſich an denen Mannes- und Weibes-Bildern zuweilen befinden/ und aus welchen in dem Eheſtande hernachmals allerhand Ungelegenheit erwachſen kan.

e) Wer der eigentliche autor dieſes ſcripti ſey / das kan man nicht wiſſen. Daß es aber von einem Engelländer verfertiget/ das bezeuget der Naudæus l. c. und ſaget: Es ſey eine Satyra die auf die verderbten Sitten des damahligen Seculi gemachet/ und darinne der autor denen honneten politicis zum Abſcheu eine Poneropolin oder Schalckſtadt mit lebendigen Farben abgemahlet habe.

f) Der eigentliche Urheber dieſes Wercks iſt der Jacobus Bidermann ein Jeſuit / bürtig von Ehingen in Schwaben/ der erſtlich zu Dillingen die Philoſophie, hernach zu Rom die Theologie gelehret/ allwo er auch anno 1639. geſtorben iſt. Conf. Boſium l. c.

g) Der Herr Bose ſchreibt hiervon l. c. p. 36. es ſey dieſes Werck zu Londen publiciret. Und möge der autor geweſen ſeyn wer er wolle/ ſo ſey doch gewiß/ daß er ein frommer und gelehrter Mann geweſen/ der von einer wohl eingerichteteten republique einen ſolchen Abriß gemacht/ daß er wohl verdiene mit Bedachtſamkeit angeſehen und durchleſen zu werden.

6) ein anonymus in ſeiner Hiſtoria der neu gefundenen Völcker Severambes (h)

7) ein

h) Es iſt dieſes Buch erſtlich in Engelländiſcher Sprache beſchrieben / hernach aber in die Frantzöſiſche / Holländiſche und Hochteutſche überſetzet / und in dieſer letzten Geſtalt an. 1689 ſine mentione loci in 4. gedruckt worden; da es in ſeinem gantzen Begriff etwa 2. Alphabeth ausmachet. Man hat aber biß dahero noch nicht erfahren können / wer der Meiſter von dem artigen Gedichte ſey / daß in demſelben enthalten iſt. Der Herr Morhoff hat ſich gegen ſeine Vertraute verſchiedene mal heraus gelaſſen / er hielte den Iſaacum Voſſium pro autore. Vid. ejus Polyhiſt. l. 1. c. 8. n. 23. p. 80. in ſubjecta nota. Der Herr Thomaſius ſchreibt in ſeinem erſten Theil ſeiner luſtigen und ernſthafften Monats-Geſpräche p. 963. Er ſey von einem guten Freunde benachrichtiget / daß man es in Franckreich von dem Mr. d' Allais verfertiget zu ſeyn geglaubet / von welchem er l. c. zugleich eine deutlichere Entdeckung zu geben gefliſſen iſt. Andere hingegen haben mich überreden wollen / daß es dem weltberühmten G. G. L. ſeinen Urſprung zu dancken habe. Indeſſen ſo ungewiß die Muthmaſſungen der Gelehrten ſind / wenn ſie von dem Urheber dieſer Fabel ihres Hertzens Meinung entdecken wollen: So gewiß düncke ich mir in der Zuſammenhaltung dieſes Wercks und der Verulamiſchen Atlantidis angemercket zu haben / daß der autor des erſtern ſeine invention aus dem andern genommen / und auch bey der Ausarbeitung die Abſicht gehabt habe / hierdurch das opus imperfectum des Baconis zu suppliren / und die ideam reipubl. civilis vollend hinzu zuthun / die jener aus vorgedachten Urſachen in ſeinem Novo Atlante zurück gelaſſen hatte. Denn daß der Herr Autor in der præfation den Leſer bereden will / es habe ſich dieſes alles in der That und Warheit ſo zugetragen / was er daſelbſt auf das Papier flieſſen laſſen / und habe daher dieſe ſeine Arbeit mit des Mori Utopia und des Baconis Atlantide gar keine Gemeinſchafft: das machet ſeine Sache bey denen aufgeweckten

7) ein Anonymus in ſeinem wohleingerichteten Staat des Königreichs Ophir. (i)

nach

ten Gemüthern mehr verdächtig als glaublich/ und indem er von den politiſchen Fabeln zu reden den Anfang machet / ſo erreget er hierdurch bey ihnen einen Argwohn / auf den ſie ſonſt wohl nicht gerathen wären / wenn er mit dieſer ſeiner Vorklage zurück geblieben wäre. Indeſſen iſt das gewiß/ daß der autor denen Lügen die Geſtalt der Warheit anzuſtreichen vortrefflich wohl gelernet habe. Der ſtylus iſt leicht/ deutlich/ ſüſſe/ zierlich/ annehmlich und ſo wohl aneinander hengend/ daß man ſich faſt nicht ſatt leſen kan. Die Methode iſt hiſtoriſch nnd chronologiſch / und machet in den Augen des Leſers eine ſolche parade, daß man ſchweren ſolte/ man habe den glaubwürdigſten Scribenten unter Händen. Die Sachen ſind hiſtoriſch/ Theologiſch / Juriſtiſch / Philoſophiſch/ &c. und mehrentheils alle miteinander delicat, artig/ nöthig / nützlich / annehmlich und vergnüglich. Sonderlich aber hat er ſein Abſehen auf die Verbeſſerung der policique gerichtet. Denn er hat unter der Perſon des Sevarins einen weiſen Regenten/ unter der Larve des Struckaras aber einen Tyrannen abgebildet / und in dieſen Vorſtellungen gezeiget/ wie man nach dem bloſſen Lichte der geſunden Vernunfft eine glückſelige und ſolche republique anrichten könne/ die ſo viel Mängeln nicht unterworffen ſeyn/ als die unſerigen/ um die Chriſten hiemit zu beſchämen/ die mit ihrem natürlichen und übernatürlichen Lichte nicht einmahl fähig ſind/ die vielfältigen Gebrechen in ihrem Policey-Weſen zu heilen. Und hat der Herr Thomaſius l.c. ihn wider diejenigen vertheidiget/ die ihn des Atheiſmi verdächtig zu machen ſich bemühet haben

i) Es iſt dieſes ein Büchelgen etwa von anderthalb Alphabeth, welches anno 1699. zu Leipzig in 12. gedruckt/ und von dem autore in 2. Hauptſtücke dergeſtalt abgetheilet iſt / daß er in dem **erſten** von dem **Religions**- und in dem andern von dem **Regiments-Weſen** handelt/ und denen Monarchen in der erdichteten Beſchreibung des Königreichs Ophir

nach ſeiner Zeit gelebet und auch geſchrieben haben. Und kanſtu dieſes von hier noch zu deinem Unterricht behalten/daß dieſes Büchelgen des Mori zu finden 1) Lateiniſch/theils a parte in einer edition die anno 1517. von dem Joh. Frobenio publiciret/theils auch in ſeinen übrigen operibus, die anno 1689. zu Franckfurt und Leipzig zuſammen gedrucket und etliche wenige Alphabeth ausmachen. Es hat es auch der D. Caſpar Dornavius (k) ſeinem Am-

phir warhafftige Regeln vor die Augen leget/ nach welchen ſie das Kirchen- und Policey-Weſen einrichten ſollen/ wenn ſie ſich und ihren Unterthanen die zeitliche und ewige Glückſeligkeit zuwege bringen wollen.

(k) Dieſer Caſpar Dornavius war ein Doct. Medicinæ, und anfänglich Rector zu Görlitz/ hernach Profeſſor auf dem Gymnaſio Bethanienſi Schneneichiano, und endlich machte ihn der Hertzog zu Lignitz und Brieg zu ſeinem Rath/ und ſchickte ihn als envoyé in Pohlen. Und hat er unter andern da er noch zu Bethanien an der Oder Profeſſor war/ anno 1619. in 2. tomis in folio herausgegeben Amphitheatrum Sapientiæ Socratico jocoſeriæ, darinnen er alle encomia und Commentaria derer alten und neuen Scribenten zuſammen getragen/ darinnen ſie die verachteten Dinge gelobet / und die insgemein vor ſchädlich gehaltenen Sachen nach ihrer Nutzbarkeit unterſuchet haben. Diejenigen allein ausgenommen/ die er entweder gar nicht haben können/ weil ſie in der langwierigkeit der Zeiten verlohren gangen/ als z. e. des Marcionis Græci oration von dem Lobe des Rettigs. Des Pythagoræ Buch vom Knoblauch / des Dioclis Lobrede von der Rübe/ des Chryſippi und Catonis vom Kohl/ des Phanii von der Neßel &c. oder die er von wegen ihrer Schändligkeit nicht haben wollen / als des Brunonis Nolani præconium Dia-

Amphitheatro Sapientiæ Socraticæ joco-ſeriæ Tom. 1. a p. 822. biß 854. mit einverleibet. 2) Teutſch/ in einer edition die anno 1612. zu Leipzig in 8. gedruckt/ und auff dem titul Blat der Name des Uberſetzers in einige unbekante characteres auff eine Steganographiſche Art eingeſchloſſen iſt.

2) Daß der hochgelahrte Engelländiſche Polyhiſtor Franciſcus Baconus de Verulamio der anno 1561. gebohren und wegen ſeiner ſonderbahren Geſchickligkeit zum Königl. Procuratore, Groß-Siegel-Verwahrer/ Cantzler und Comite S. Albani gemacht/ endlich aber wegen beſchuldigter Ungerechtigkeit/ Geitzes u. d. g. von allen ſeinen Ehren-Aemptern abgeſetzet/ und anno 1626. in privat-Stande und groſſer Dürfftigkeit geſtorben/ der erſte geweſen der die Unzulängligkeit der compendiorum und Syſtematum politicorum in denen Engelländiſchen Schulen eingeſehen/ und zu der Verbeſſerung derſelben ſeine unmaßgeblichen Vorſchläge gethan hat. Denn er handelt in ſeinem gantzen Libro VIII. de dignitate & Augmentis Scientiarum ſonſt von nichts als von der Staats-Wiſſenſchafft/ und zeiget daſelbſt gar umſtändlich und weitläufftig/ daß uns in derſelben noch mangele 1) ein *Amanuenſis vitæ* ſ. Doctrina de occaſio-

Diaboli das er zu Wittenberg gehalten/ und des Cardinals de Caſa laudem Sodomiæ, &c.

caſionibus ſparſis, quæ comprehendat monita civilia, cuivis negotio publico & privato accommodanda. Qvalia ſunt Aphoriſmi Salomonis qui in ejus proverbiis continentur.

2) Ein Faber fortunæ ſ. liber de Ambitu vitæ, qui doceat qua ratione unusquisque ſuæ fortunæ Architectus eſſe poſſit. (l)

3) Ein Conſul Paludatus, ſ. tractatus de proferendis Imperii finibus.

4) Eine Idea juſtitiæ univerſalis ſ. de fontibus juris.

3) Daß

l) Er machet davon l. c. a p. 419. bis 440. einen Abriß. Und es ſcheinet als wenn der Herr Chriſt. Georg. Beſſel J. U. D. den Vorſatz gehabt denen Fußſtapffen des Baconis nachzugehen/ und dieſe Lücke in denen politiſchen Wiſſenſchafften zu ſuppliren. Denn der gab anno 1669. zu Hamburg die **Schmiede des politiſchen Glücks** heraus / und verfaſſete in derſelben diejenigen politiſchen und moraliſchen Erinnerungen/ die er einen jungen Menſchen nöthig zu ſeyn erachtete/ um ſeine Glückſeligkeit zu befördern. Er geſtehet auch in der Vorrede ſelbſt/ daß er durch das Exempel des Baconis zu dieſer Arbeit ſey aufgemuntert und erwecket worden. Und da er die Gebrechen zugleich auch mit erkennet/ denen dieſelbe noch unterworffen iſt ; indem er ſich daſelbſt beklaget/ daß er bey ſeiner Zurückkunfft aus Teutſch- Holl- Engelland/ Franckreich/ Italien/ Ungern/ Böhmen/ Dennemarck ꝛc. die Zeit nicht gehabt ſeine Collectanea zu ſortiren/ und in geziemende Ordnung zu ſetzen/ dahero er denn dem Leſer auch frey ſtellen wolle/ ob er dieſelbe lieber nugas politicas heiſſen wolle: ſo hätte er uns der Mühe überhoben unſere Gedancken davon zu eröffnen.

3) daß der berühmte Engelländiſche Philoſophus Thomas Hobbeſius der anno 1588. zu Malmesburi gebohren / und anno 1679. zu Hardwick geſtorben/ zum wenigſten ſeinem Vorgeben nach der erſte geweſen / welcher die Staats-Wiſſenſchafft von denen bißherigen Irrthümern zu ſaubern/ und ſie in eine beſſere/ ſchönere und grundrichtigere Verfaſſung zu ſetzen ſich bemühet hat. Denn ſo ſchreibt er in der Epiſt. dedicatoria ſeiner Element. Philoſophiæ Sect. 1. Die Aſtronomia habe ihre Aufnahme dem Copernico zu dancken. Die Phyſica dem Galilæo Galilæi. (m) die Medicin dem Guilielmo Harvæo. Die Philoſophia civilis aber ſey nicht älter als ſein Buch de Cive. Und dieſes iſt das Werck/ damit er unter denē neueren Staatiſten ein ſo groſſes Auffſehen erreget/ und das er durch dieſe nachfolgende Gelegenheit veranlaſſet zu Papier gebracht hat. Nemlich es lieſ-

m) Denn der habe die naturam motus zuerſt entdecket/ wie der Copernicus den motum terræ, und der Harvæus den motum circularem ſangvinis. Und gleich wie der Hobbeſius l. c. ſelbſt bekennet/ daß der Galilæus durch die Copernicaniſche hypotheſes erſtlich auf die Unterſuchung des motus geführet/ und daß die Fragen de deſcenſu gravium ſich erſtlich zu der Zeit geeußert/ da die alte Meinung von der Bewegung der Erden in Teutſchland wiederum renoviret worden; ſo gibt er uns hierinnen auch ſtillſchweigend einen Beyfall/ daß die gelehrte Welt die Ausbeſſerung dieſes Hauptſtückes in der Naturlehre denen Teutſchen auch groſſentheils zu dancken habe.

lieſſen ſich die Schott- und Engelländer um das Jahr 1637. nicht undeutlich mercken/ daß ſie wieder ihren damahligen König den Carolum I. was im Sinne hatten/ weil jene ſich über die Verletzung der innerlichen Freyheit des Gewiſſens/ dieſe aber über die Zernichtung ihrer fundamental Geſetze beſchwereten. Und da der Hobbeſius in ſeiner beywohnenden Scharffſinnigkeit wohl ſahe/ daß dieſe glimmenden Füncklgen ſich gar leichtlich vermehren und in eine offenbahre Flamme ausbrechen und das geſamte Reich in Gefahr ſetzen könten/ wo ſie nicht bey Zeiten unterdrücket und gedämpffet würden: So wolte er als ein getreuer Knecht ſeines Königes hierzu auch gerne ſein quotum mit beytragen und nach dem Maß das ihm von dem Schickſal verliehen wäre helffen/ daß das beſorgliche Feuer des innerlichen Krieges in der erſten Geburts-Stunde ſolte erſticket werden. Und dahero ſchrieb er ſein Buch de cive, und bemühete ſich in demſelben zu demonſtriren/ daß man ohne Frieden zu keiner bürgerlichen Glückſeligkeit gelangen könne/ohne Herrſchaft zu keinem Frieden/ ohne Waffen zu keiner Herrſchafft. Ingleichen daß die Waffen kein Vermögen und keinen Nachdruck haben/ wo das Hefft deroſelben nicht einem allein in die Hände gegeben wird. Es könne auch mit denſelben wider diejenigen nichts ausgerichtet werden/ welche ſich zur Gegenwehr durch ein

ſolches Ubel gereitzet befinden/ das mehr als der Tod ſelbſten zu fürchten iſt/ das iſt/ wo die Bürger in einem Staat in denen Dingen nicht mit einander eines Sinnes ſeyn/ die zu der ewigen Seligkeit gehören/ ſo habe man keinen dauerhafften Frieden bey ihnen zu hoffen. Vid. Radulphi Bathurſt Vita Hobbiana præfixa ejus operibus p. m. 14. Alles dieſes trug er zuſammen/ da Engelland anfieng zu rauchen/ oder deutlicher zu reden/ um das Jahr 1637. da das Feuer ſeinen Anfang genommen das hernachmahls biß in das 23. Jahr nach einander daſelbſt gebrennet hat. Uñ da er ſich anno 1640. wegen der anwachſenden Macht derer Monarchomachorum von London weg nach Paris reteriren muſte; ſo ließ er daſelbſt in ſeinem exilio anno 1647 etliche wenige exemplaria in 4. davon drucken. Er revidirete daſſelbe auch nachgehends und vermehrete es/ und ließ es anno 1647. zu Amſterdam zum andern mal in 12. unter die Preſſe legen und anno 1649. durch den Sorbierium in die Frantzöiſche Sprache überſetzen: Allein er ſtifftete damit ſo wenig vör ſich als ſeinen Monarchen groſſen Nutzen/ welchem zu gefallen er die Feder ergriffen und zur Ausführung dieſer materie gebrauchet hatte. Deñ die ergrimmeten Engelländer fuhren zu/ und ſchlugen dem Carolo I. auff einem öffentlichen Blutgerüſte den Kopff ab. Er aber machte ſich mit ſeinen principiis politicis ſo

wohl

wohl in der republ. civili als literaria viel Feinde. Er fiel in der Ausführung des Königl. Rechts von einem extremo auff das andere. Und ſtatuirete / die autorität des Königes müſte unumſchräncket ſeyn/ und die euſerliche Einrichtung des Gottesdienſtes müſſe ſchlechter Dings von ihrem willen dependiren (Bayle p. 1572. not. D): und hiemit ſtieß er die Presbyteros oder Puritaner und Independenten in Engelland gewaltig vor den Kopff. Er führete auch die Staats-Wiſſenſchafft aus gantz andern principiis her/ und bemühete ſich zu erhärten daß die republiquen nicht ex amore hominum erga homines & ex propenſione ad ſocialitatem, ſed ex metu mutuo & bello omnium in omnes zuerſt entſtanden. Und dieſes war denen damahligen Gelehrten nicht gelegen/ weil ihr bißheriges axioma Ariſtotelicum, hominem eſſe ζῶον πολιτικὸν dadurch über einen Hauffen geſtoſſen wurde. Indeſſen wie alle Dinge in der Welt der Veränderung unterworffen; ſo iſt auch dieſer aſpect des Hobbeſii nicht immer ſo unglücklich geblieben. Denn als der Carolus II. anno 1660. zur Crone kam / da gieng dem Hobbeſio auch zugleich in der repnblica civili ein neuer Glücksſtern mit auff. Und als die Gelehrten anfiengen die principia politica dieſes Mannes etwas genauer zu erwä-

gen/ da zogen ſie gelindere Seiten auff und huben an von demſelben eine gütigere cenſur zu fällen.

18. Ich höre wohl/ die Politica iſt in dieſen letzten Zeiten bey denen Italiänern/ Franzoſen / Spaniern und Engelländern ziemlich glücklich geweſen. Und dieſes giebt mir eine gute Hoffnung/ ſie werde bey denen Teutſchen einen nicht geringern Zuſatz und Vermehrung gefunden haben?

Du urtheileſt recht / ſie hat in dem letzt-verſtrichenem XVII. Seculo von denen Teutſchen eben ſo viele additamenta als von andern Völckern überkommen. Und der Catalogus derer politiſchen Scribenten und Schrifften/ die ſich in dem beſagten Jahrhundert alhie gefunden / wird dich überzeugen/ daß es uns ſo wenig als denen 4. angeregten Monarchien an Verehrern und vermehrern dieſer Wiſſenſchafft gemangelt habe; Ungeachtet ich der Meinung nicht bin dir von denſelben eine volkommene liſte, ſondern nur ein Verzeichnis von denen zu geben/ welchen dieſe diſciplin ihre bißherige Auffnahme und Erweiterung zu dancken hat. Und dahin gehören meiner unvorgreiflichen Meinung nach dieſe nachfolgende vor allen andern. Nemlich der

1) Johannes Caſelius
2) Juſtus Lipſius
3) Arnoldus Clapmarius
4) Chriſtophorus Colerus

5) Ja-

5) Jacobus Bornitius
6) Paulus Matthias Wehnerus
7) Bartholomæus Keckermann
8) Hugo Grotius
9) Georgius Schönbornerus
10) Henningus Arniſæus
11) Philippus Henricus Hoenonius
12) Joh. Henricus Alſtedius
13) Thomas Lanſius
14) Theodorus Reineking
15) Chriſtophorus Beſoldus
16) der Bonaventura und Abraham Elzevirius
17) Chriſtophorus Forſtnerus
18) Caſpar Scioppius
19) Marcus Zuerius Boxhornius
20) Georgius Hornius
21) Joh. Henricus Boecler
22) Joh. Andreas Boſius
23) Hermannus Conringius
24) Joh. Joachim Becher
25) Bernardus Zechius
26) Vitus Ludovicus von Seckendorff
27) Chriſtianus Funccius
28) Chriſtianus Weiſe
29) Autor der Rengeriſchen Staaten
30) Chriſtianus Thomaſius.

19. Wer iſt der Joh. Caſelius, und was hat ihm die Respublica literaria der Teutſchen

in der Staats-Wiſſenſchafft zu dancken?

Was ſeine Perſon belanget (n) ſo iſt er aus einem Adelichen Geſchlecht derer von Cheſſel bürtig geweſen/ welches ſeinen Sitz in Geldern nahe an der Moſel gehabt/ und aus welchem ſich jederzeit/ ſonderlich aber bey der Regierung des Caroli Hertzogs von Burgund verſchiedene vornehme Leute theils im Kriege/ theils auch an denen Fürſtlichen Höffen befunden. Er hat aber hernachmahls/ da er die Güter ſeiner Vorfahren verlohren/ auch ihren Namen abgeſchaffet/ und ſich auff einrathen einiger guten Freunde an deſſen Stelle Caſelium genennet/ weil er vermeinet/ es habe derſelbe mit der Lateiniſchen Sprache und der alten

n) Als der Caſelius anno 1613. geſtorben/ da hat der damahlige Prorector und Doctor Medicinæ Joh. Sigfridus nach der gewöhnlichen Weiſe ſeinen Lebenslauff in ein programma verfaſſet/ und die Glieder der Julius-Univerſität zu dem vorſeyenden Leich-Conduct invitiret. Dieſes hat der Conradus Horneius hernachmahls epitomiret und ſeinen operibus politicis, die er anno 1631 zu Franckfurt in 8. drucken laſſen/ vorgeſetzet. Der Melchior Adami aber hat es ſeinen Vitis Philoſophorum p. 239 ſeqq. gantz mit einverleibet. Und der Herr Jacobus Burchard hat anno 1707. eine Epiſtel an den Herrn Juſtum Chriſtoph. Boehmerum, ietzigen hochverdienten Prof. Polit. & Eloqvent. zu Helmſtedt drucken laſſen/ de viri Cl. Joh. Caſelii præclaris erga bonas literas meritis, darinnen er von ſeiner Perſon und Schrifften gar ſchön und umbſtändlich handelt. Und dieſes ſind die Schrifften/ deren wir uns in der obangeführten Nachricht bedienet/ und darinn wir die Fußſtapffen von der nachfolgenden Genealogie gefunden/

ten Römiſchen Nomenclatura eine genauere Verwandſchafft. Und nachdem er in ſeiner väterlichen Geburts-Stadt Göttingen die erſten Saamkörngen der Weißheit empfangen/ und dieſelbe nachgehends zu Gandersheim von dem Chriſtophoro Norico, und zu Northauſen von dem Baſilio Fabro (der den bekanten Theſaurum eruditionis ſcholaſticæ verfertiget) und dem Michaele Neandro dergeſtalt hatte begieſſen laſſen/ daß ſie begunten Blätter und Blumen hervor zu treiben: So war er bemühet dieſelbe vollends zu der gewünſchten Reiffe zu bringen. Er gieng erſt nach Wittenberg und hörete daſelbſt den Philippum Melanchtho-

Gothardus von Cheßel
Margaretha Piddelia.

Matthias von Cheßel.
Dieſer war ein Lutheriſcher Prediger/ und nachdem er der Religion halber viel gelitten / iſt er 1580. zu Göttingen geſtorben. Seine Frau hieß Catharina Calobradza, und ſtarb in ihrem 95 Jahr zu Erxleben.

Johannes Caſelius, Polyhiſtor.

Joh. Ulricus, Johannes Carolus, Joh. Wilhelm, Joh. Julius, Joh. Andreas, Margaretha, Anna Sophia, Eliſabetha, Helena.

Alle dieſe Kinder ſind ihm in der Sterbligkeit vorgegangen/ ausgenommen die eine Tochter Margaretha, welche den Theodorum Adamum geheyrathet hat.

chthonem, Vitum Vinſæmium, Georgium Cracovium u. d. gl. Hernach begab er ſich von da nach Leipzig/ und bedienete ſich des Ioach. Camerarii ſeiner Anweiſung. Und endlich beſuchte er auch die beyden Academien/ Franckfurt und Roſtoch und füllete daſelbſt die leeren Fächergen noch vollend aus/ die ſich noch hie und da in ſeinen Kornähren befunden. Und da nun machte ihm das Schickſal die erſte geneigte mine. Er hatte ſich bey dem damahligen Hertzog in Mecklenburg Ioh. Alberto durch ein gewiſſes ſpecimen inſinuiret. Und dahero wolte ihm derſelbe ſeine Gnade auch in der That zu erkennen geben. Er befahl ihm er ſolte ſich in Italien umſehen/ und er mochte ihm zu dieſer Reiſe auch wohl die meiſten ſpeſen geben. Denn dictum factum. Da der Hertzog ſpricht da geſchichts/ und der Caſelius hatte die Ordre ſo bald nicht empfangen/ da gieng er über die Alpen nach Bononien, und hörete daſelbſt den Carolum Sigonium und Franciſcum Robortellum. Und nachdem er ſich über dieſes ſeine Groſſprecherey und Italiäniſche rotomontaden/ ſo ſehr als über jenes ſtumme Beredſamkeit genug bewundert; Als welcher einen recht ſchönen und prächtigen ſtylum ſchrieb und hingegen auff dem catheder ſo elende Zeug redete/ daß man es ohne mitleiden nicht anhören kunte: So ließ er ſich durch die Brieffe des Daniel Schulenburgs (der aus Saltzwedel in der Marck bürtig war. Vid. Caſelii πολιτευσ. p. 294) dahin bewogen/ daß er ſich vollend nach

Florentz

Florentz verfügete/ daſelbſt den Petrum Victorium kennen zu lernen/ der ſich mit ſeiner erudition bey denen Einheimiſchen und Ausländern in einen ſo groſſen Ruff geſetzet hatte. Er fand an demſelben auch in der That etwas das er bey andern vergebens geſuchet hatte. Denn er hatte viel von des Camerarii ſeinem Weſen an ſich (o) Und dahero hielt ſich der Caſelius auch in das andere Jahr bey ihm auf. Und da er nun endlich an. 1563. aus der Italiäniſchen Werckſtadt wiederum nach Roſtock kam/ da war die Belohnung ſchon bereitet/ die er vor ſeine Mühwaltung empfangen ſolte. Der vorgedachte Herzog Joh. Albertus der

o) Er war von des Camerarii ſeinem Alter/ Statur, Rede/ Gelahrtheit/ Ernſthafftigkeit u. d. gl. Er war auch ein rechter Nacheiferer deſſelben/ der ihm gar nicht gerne etwas bevor geben wolte. Und als er in denen Camerariſchen Schrifften ſahe/ und auch von denen gelehrten Teutſchen hörete/ daß dieſer Leipziſche Phoenix in der Matheſi gar wackere progreſſen hätte: da fieng er in ſeinem 60ten Jahre noch an ſich auf der Wiſſenſchafften zu appliciren. Er ließ alle Tage einen zu ſich kommen/ der ihn in Matheſi unterrichten muſte: Und er brachte es auch durch ſeinen unermüdeten Fleiß noch dahin/ daß ihn in dieſem ſtudio nicht leichtlich jemand verrathen kunte. Ich hätte auch bald vergeſſen zu ſagen/ daß die beyden gelehrten Leute auch hierinnen einander gleich geweſen/ daß ſie beyderſeits über die politica Ariſtotelis geſchrieben. Der Victorius eine Verſion die 1579. zu Florentz und 1602. zu Baſel in f. gedruckt/ und von dem Naudæo gar ſehr gerühmet wird. Der Camerarius aber einen Commentarium, davon wir oben Qv. 7. geredet haben. Und entſinne ich mich in des Caſelii Politeuſomeno c. 1. p. 216. einen locum geſehen zu haben/ da er den Victorium Hetruſcorum Chironem nennet.

in Gemeinſchafft ſeines Herrn Bruders Ulrici damahligen Biſchoffs zu Schwerin die Roſtochiſche Academie damahls wieder reſtauriret hatte/ machte ihn zum Prof. Eloquentiæ. Und in dieſer Bedienung hatte er 2. Jahr mit gutem Vergnügen geſtanden/ ſowohl derer die über/ als auch derer die neben und unter ihm geſetzet waren/ als ihm von dem Verhängnis zum andernmal in Italien zu gehen befohlen wurde. Denn es entſtund in Roſtoch eine innerliche Empörung. Es ereignete ſich daſelbſt auch die Peſt. Und die beyden Unfälle waren ſtarck gnug den neuangelegten Luſtgarten oder Pallaſt wieder zu verwüſten/ und bey dem Caſelio die Luſt nach Welſchland wieder zu verneuen. Er machte ſich mit Vergönſtigung ſeines gn. Herzogs auf den Weg / und kam nach Bononien/ und von da nach ausgeſtandener tödtlicher Kranckheit nach Florentz und Piſa. Und hie ward ihm von der Juriſtiſchen Facultät der Doctor-Hut überreichet/ ungeachtet er ſelbſt gegen ſie bekennet/ daß er ſich mehr auf die Philoſophie als auf die Jurisprudence geleget hätte. Er blieb indeſſen auf dieſer andern tour bis in das dritte Jahr über dem Alp-Gebirge/ und machte Kundſchafft mit dem Cyriaco Strozza, (de quo ſupra Quæſt. 13. not. 2.) Paulo Manutio, Marco Antonio Mureto, Vincentio Pinello, Onuphrio Panvinio, Antonio Riccobono &c. und andern dergleichen gelehrten Leuten/ die ſich in dieſem diſtrict damahls befunden. Und als er hernach wieder zurück nach hauſe kam/ in der Meinung ſei-

ne

ne ehemalige Profeſſion wieder anzutreten / da ſahe er von ſeiner Herrſchafft eine Ordre / Er ſolte nach Hofe kommen / und die jungen Printzen daſelbſt informiren. Und dieſe function muſte er 4. gantzer Jahr verwalten. Und ungeachtet ihm alle careſſen daſelbſt geſpeiſet wurden / die er hätte verlangen können: So neigte ſich doch ſein Hertz immer wieder nach Roſtoch / wurde auch nicht ehe ruhig / biß er ſeine begehrte di- und mit derſelben zugleich von neuem permiſſion erhalten / ſeine ehemalige ſtation wieder anzutreten / und die ſtudirende Jugend ſo publice als privatim zu informiren. Und dieſes verrichtete er nun mit einer ſolchen Treue und Geſchickligkeit / daß der damahlige Herzog Julius zu Braunſchweig den Grund zu der Helmſtedtiſchen Academie ſo bald nicht geleget hatte / als er ſich ſchon nach dem Caſelio umſahe / und ihm ſo ſchrifftlich als mündlich zu verſtehen gab / Er wolte ihm gerne zu ſeinem Profeſſore haben. Es wäre auch derſelbe dieſem hohen Winck ohne Zweifel gefolget / wenn ihn nicht eben eine ſolche ſtarcke Hand zurücke gehalten / als nach ſich gezogen hätte. Denn der Herzog von Mecklenburg wolte ihn durchaus nicht fahren laſſen. Und ungeachtet er von dem Durchl. Stiffter der Julius-Univerſität verſchiedene mal auf das freundlichſte darum erſuchet / und ihm allerhand remonſtrationes deshalben gemacht worden / daß z. e. der Caſelius in dem Braunſchweigiſchen ein Landeskind / daß die Academie zu Roſtoch dergleichen geſchickte Leute mehr habe / u. ſ. w. ſo hielte er doch ſeinen

con-

conſens ſo lange zurück/ daß faſt in die 5. Jahr darüber hinlieffen/ und der Herzog Julius ſelbſt endlich noch verſturbe. Wiewohl es wurde doch deſſen ungeachtet die Sache nicht annihiliret. Denn ſein unvergleichlicher Sohn und würdigſter Nachfolger in der Regierung Henricus Julius fieng dieſelbe an eben dem Ende wieder an/ da ſie der hochſel. Herr Vater gelaſſen hatte/ und hörete auch nicht auf an derſelben zu arbeiten/ biß er ſie völlig zum Stande gebracht/ und den Caſelium von Roſtock nach Helmſtedt gezogen/ und unter die erſten und vornehmſten Lichter mit geſetzet hatte/ damit er dieſe ſeine neuangelegte Academie einzuweihen willens war. Und da nun hat es ihm freylich auch an vielfältigen Verdrießlichkeiten nicht gemangelt. Groſſe Roſen haben groſſe Stacheln. Groſſe Lichter groſſe Schnuppen. Groſſe Cörper groſſe Schatten. Und das Schickſaal hat ihm die Myrrhen nicht geſchenckt/ damit es denen Chriſten ihren Kelch zu verbittern gedrohet hat. Er hat in den 24. Jahren da er ſich zu Helmſtedt befunden/ auſſer dem vielfältigen Hauß-Creutz/ da er z. e. in dem 80. Jahr ſeines Alters und 30. Jahr ſeines Wittwerſtandes ſeinen einzigen Sohn den er von 5. noch übrig hatte/ und von dem er ſich die gröſſeſte Hoffnung gemacht/ indem er in ſtudiis gar was ſonderliches gethan/ und daneben auch gantz Teutſchland und Italien durchreiſet hatte/ zu Grabe begleiten muſte; Auch mit denen Hoffmannianern gar viel zu ſtreiten gehabt (Vid. Hiſt. Lit. Germ. novam Sect. 3. c. 2. quæſt. 41. p. 97.)

Er

Er iſt doch aber noch immer durchgebrochen/ und alſo endlich an. 1613. den 9. Apr. in dem 80. Jahr ſeines Alters geſtorben. (p) Und dieſes iſt nun die Beantwortung des erſten Artickels in deiner obgedachten Frage/ da ich dir von der Perſon des Caſelii eine Nachricht ertheilet habe. Dahingegen was die Dienſte anbelangen/ die er den Teutſchen in der Staats-Wiſſenſchafft erwieſen hat/ ſo haſt du davon zu mercken

1) Insgemein/ daß er der erſte allhie in Teuſchland geweſen / der die Beſchaffenheit der wahren politique recht gelernet und wohl gelehret habe. Denn das bezeuget der teutſche Trismegiſtus, Hermannus Conringius in ſeiner epiſt. VIII. p. m. 92. gar deutlich/ wenn er ſchreibet; Dubium eſt, Johannem Caſelium Socratem ne rectius an *Chironem* Saxonicum (q) appellaveris. Fuit enim

p) Der Conr. Hornejus ſetzet in der Lebensbeſchreibung des Caſelii, er ſey ein Mann von mittelmäßiger ſtatur und überaus ſchwacher Complexion geweſen. Er habe ſich aber nechſt Gottes Gnade mit ſeiner guten diæt ſo lange Jahre conſerviret. Und gratulire ich mir unter meinen MSctis noch einige Autographa von ihm zu haben/ daraus ich unter andern auch beweiſen kan/ daß er gar eine grobe/ weitläufftige und unangenehme Hand geſchrieben/ und alſo das gemeine Sprichwort mit ſeinem Exempel beſtätiget : Docti male ſcribunt.

q) Der Chiron war weyland Hoffmeiſter bey dem Achille und einer von denen beſten Statiſten in Griechenland. Vid. Auſonii Protrepticon ad Auſonium Nepotem de ſtudio pueri-

nim in eo viro plane Socraticum & *Chironium* quid. (r) Certe ille in paucis *primus* hiſce in Germaniæ oris veræ πολιτικῆς naturam recte animo concepit, *primus* etiam docuit. Und je mehr wir dieſen Ausſpruch in der That und in der Warheit gegründet finden/ je weniger können wir das Beginnen des Naudæi, Baſii und Thurmanni loben/ welche in ihren Bibliothecis politicis des Caſelii nicht mit einer Syllabe erwehnet haben.

2. Inſonderheit/ daß er nachfolgende Scripta politica publiciret hat/ nemlich

1) Seinen προπολιτικὸν, welches ein Büchelgen von etwa 8. oder 9. Bogen iſt/ darinnen

---

rili Idyll. V. p. m. 128. Und zielet der Herr Conring l. c. zweiffelsohne auf das caput 1. Paradoxorum politicorum Caſelii p. m. 144. da er den Chironem als ein Muſter eines klugen Hoffmeiſters beſchreibet.

r) Der geneigte Leſer hat ſich daran nicht zu kehren/ daß die phraſis: in Caſelio fuiſſe Chironium quid; nur in der **dritten** Auflage der angeführten Conringianiſchen Epiſtel enthalten/ die ſich in ſeinem faſciculo epiſtolarum anno 1666. Helmſtadii in 4. editarum mit befindet/ nicht aber in der **erſten** da ſie eine dedicatoria der Giſaniſchen Interpretationi Politicorum Ariſtot. anno 1637. Helmſtadii in 8 recuſorum mit vorgeſetzet/ und auch nicht in der **andern** da ſie als ein ſupplementum ſeines ſchönen Wercks de finibus Imperii mit beygedrucket iſt. Denn er ſetzet in der Vorrede ſeiner Epiſteln ausdrücklich: Er habe in dieſelbe viel hinein gerücket/ und zwar zuweilen ſo viel/ daß man ſie gantz vor neugebohren anſehen ſolte.

rinnen er die προλεγόμενα πολιτικῶν vorgetragen und alſo die 4. Hauptſtücke abzuhandeln ſich befliſſen hat *a*) **wer des Tituls eines** *politici* **vor andern würdig ſey** a c. 1.-10. *b*) **was durch die** *Politicen* **eigentlich verſtanden werden müſſe** a c. 11.-14. *c*) **Ob dergleichen Wiſſenſchafft durch Fleiß und Geſchickligkeit erlernet werden könne** a c. 15.-17. *d*) **Auff was vor Art und Weiſe man dazu gelangen könne** a c. 18.-27. Er hat daſſelbe anno 1600 zu Helmſtädt zum erſten mahl an das Licht gegeben/ und dem damahligen Biſchoff zu Halberſtadt und regierenden Hertzog zu Braunſchweig Henrico Julio dediciret.

2) Seine Paradoxa politica, welche ebenfalls nur aus 5. a 6. Bogen beſtehen/ und dieſen Hauptſatz in ſich begreiffen/ daß man vornehmer Leute Kinder in Eſſen und Trincken von Jugend auf zur Mäßigkeit anhalten/ und ſie im Gegentheil von der Führung eines groſſen Staats zurücke ziehen ſolle. Er hat dieſelben an. 160 zum erſtenmal publiciret/ und dem damahligen Hoffmeiſter der jungen Printzen von Würtenberg Abrahamo Bellino zugeſchrieben. Und hat er denſelben den Titul der paradoxorum zweifelsohne darumb

umb gegeben/ weil er vorhero ſchon abgeſehen/ daß er die Vorſchläge die er daſelbſt 1) de victu 2) de reliquo ſplendore principum componendo auf das Tapet bringet/ denen Fürſtlichen Perſonen gar ſeltzam / ungereimt und wunderlich vorkommen würden.

3) Seinen Πολιτευσόμενον, welchen er dem Tobiæ Paurmeiſter (s) damahligem Geheim-

(s Dieſer Paurmeiſter war bürtig aus Hochſtedt einem Weichbilde im Fürſtenthum Halberſtadt gelegen. Sein Vater hieß Hans Paurmeiſter/ und ſeine Mutter Creſa von Holten/ und waren beyderſeits ein paar arme Leute / die ihrem Sohn mit nichts helffen kunten. Er gieng zu Hochſtedt Egeln und Magdeburg in die Schule / und an dieſem letzten Orte mit in die Currente. Und nachdem er zu Franckfurt an der Oder ſeine ſtudia academica abſolviret/ und ſich auch auf andern teutſchen Univerſitäten eine zeitlang aufgehalten; Iſt er erſtlich zu Freyburg Doctor und Profeſſor Juris extraordinarius, hernach bey dem Dom-Capitul zu Halberſtadt Syndicus, und endlich alles dasjenige worden / was wir oben von ihm geſaget haben. Und dieſe hohen Bedienungen hat er ſo lang verwaltet/ biß er derſelben endlich ſatt / müde und überdrüßig worden. Denn da hat er dieſelben alle miteinander niedergeleget/ ſich auf ſein Landgut Hedeber begeben/ umb daſelbſt die übrige Zeit ſeines Lebens im privat-Stande hinzubringen. Allein die reſpublica war damit nicht zufrieden; die befande ſich dazumahl in einer ſolchen Verfaſſung/ da ſie ſeiner direction gar ſehr vonnöthen hatte. Und dahero muſte er nolens volens von ſeinem Tuſculano wiederum zurücke/ und ſeine Hand von neuem an das Steuer-Ruder legen/ das er vorhero ſchon ſo lange regieret hatte/ und in dieſer Mühewaltung muſte er ſo lange verharren / biß er an-

heim den Rath des Henrici Julii und Cantzler des Biſchoffthums Halberſtadt und der Abtey Quedlinburg/ wie auch Comitis Palatini und der beyden Graffſchafften/ Reinſtein und Blanckenburg tutori und adminiſtratori zu gefallen auffgeſetzet hat. Es beſtehet derſelbe etwa in 8 oder 9 Bogen. Und gleichwie ſeine Haupt-Abſicht vornehmlich dahin gehet/ daß er zeigen will/ wie ein geſchickter Jüngling auff eine geſchickte Art und Weiſe zu dem Begriff der politiſchen Klugheit ſoll gehandleitet werden. So erzehlet er in dem c. 1. die fatalitäten die ihm in den Lehr- und lern-Jahren begegnet. Hernach zeiget er a c. 2 usque ad 13. auff was vor diſciplinen ſich ein künfftiger politicus vor andern zu legen habe. Und endlich führet er ſeinen geweſenen Schwiegervater Andream Mylium

anno 1616. (nicht aber 1608. wie in des Freheri theatro zweymal nacheinander ſtehet) den 17. Aug. in dem 63. Jahr ſeines alters verſturbe. Sein Grabmahl iſt zu Halberſtadt auf dem S. Martini Kirchhofe noch jetzo vorhanden. Sein Buch aber de jurisdictione Imperii Romani erhält ſein Gedächtnis bis dato noch unter denen Gelehrten; Und wenn das Werck de republica an das öffentliche Licht getreten/ das er nach dem Zeugnis des Herrn M. Tobiæ Herolds in Concio. funebri, im MSCto hinterlaſſen/ und es eben ſo hoch als das vorhergehende gehalten hat/ ſo würden wir noch mehr Urſach haben/ ſeiner in der gegenwärtigen Hiſtoria Politices mit zu gedencken.

lium und den Henricum Huſanum und Othonem von Hoim als 3. Exempel an/ welchen ein junger Menſch in ſeinen Auff-führungen nach zu folgen habe/ wenn er zu dem rechten Kerne der Staats-Wiſſen-ſchafft gelangen wolte. Und dieſes ſind die 3. kleinen Wercke/ welche der Conradus Hornejus, als ein wohlgerathner diſcipel des Caſelii zuſammen geleſen/ und in gewiſſe capitel, die er zugleich mit argumentis verſehen/ getheilet und anno 1631. zu Franckfurt in 8. unter dem Titul: Joh. Caſelii opera politica publiciret hat. Und wünſchet der Herr Jacobus Burckhard in ſeiner angeregten Epiſtel / daß er die beyden Programmata zugleich mit möchte hinzu gefüget haben / die der Caſelius ad civilis diſciplinæ auditores geſtellet und dieſen letzten tractätgen in der erſtern edition mit angehefftet hätte.

Ich geſchweige ſeiner Oration de ſtudiis principum, ſeines Aulæ Magiſtri, ſeines Ευγενοῦς ſ. Libelli de vera nobilitate, ſeiner διασκέψεως de nobilium negotiatorum dignitate, ſeines Φιλοξένου ſ. de prærogativa civium in tribuendis honoribus, præmiis & quibuscunque commodis publicis. Item ſeines erſten/ andern dritten und fünfften Buchs der Cyripædiæ die er aus dem Griechiſchen überſetzet und dem Lehrbe-

gie-

gierigen Hertzog zu Braunſchweig Heinrico Julio zu gefallen immer nach gerade publiciret hat. &c. Denn die gehören alle mit einander mit zu dieſer Claſſe. Und wo ich mich nicht einer allzu groſſen Weitläufftigkeit beſorgete/ ſo würde ich nicht ermangeln dir von einem jeglichen inſonderheit eine nähere Nachricht zu ertheilen/ zu mahl da nach Ausſage des Herrn Burckhardi (t) die Caſelianiſchen Schrifften überhaupt anitzo zu denen raritäten mit gehören/ und das Schickſaal mich ſo lieb gehabt/ daß es mir die allermeiſten davon in ihren erſten Auflagen nachgewieſen.

20. Iſt das eben der Lipſius (u) deſſen du ſchon

(t) Er ſetzet in ſeiner offt angeregten ſchönen Epiſtel p. 2. Es lieſſen ſich die Caſelianiſchen opera heutiges tages auch ſo gar in denen gröſſeſten bibliothequen/ geſchweige denn in denen gemeinen Buchläden gantz ſparſam finden. Die Wolfenbüttteliſche Liberey ſey ſo beſchaffen/ daß ſie allen bibliothequen in Europa den Palmenzweig könne ſtreitig machen / und dennoch mangelten ihr von den monumentis Caſelianis gar viele. Ja es wären dieſelbe auch in der Bibliotheque zu Helmſtedt nicht alle anzutreffen / ungeachtet man dencken ſolte / ſie müſten daſelbſt nothwendig wohl alle ſeyn / weil er ſelbſt allda ſo lange gelehret habe.

u) Der Herr Moller hat in ſeiner Homonymoſcopia p. 692. aus denen Actis Eruditorum die Anmerckungen excerpiret / daß der Ludovicus Elias du Pin in ſeinem Tom. II. Novæ Biblioth. Aut. Eccleſ. den Juſtum Lipſium mit dem Martino confundiret und jenem die editionem Hilarii Pictavienſis recognitam die 1556. gedruckt / beygeleget / welche dieſer heraus gegeben: Er hat aber daſelbſt nicht mit erwehnet/ ob/ und wie nahe dieſe beyden Lipſii einander im Geblüte

 ver-

ſchon einige mahl erwehnet haſt in der aller-
neue-

verwandt geweſen. Und dahero wird es dem geneigten Leſer verhoffentlich nicht unangenehm ſeyn/ wenn ich von der Genealogia Lipſiana alhier dasjenige Stück mit beyfüge/ dadurch dieſe angeregte Fragen können aufgelöſet/ und der Hiſtoriæ Literariæ dergeſtalt ein neues Licht kan mitgetheilet werden. So hanget aber dieſelbe an einander:

Juſtus Lipſius Bruxellenſis
Anna Linckebecks

Nicolaus Lipſius lebete zu Brüſſel privatim und ſtudirete fleißig. Seine Frau hieß Margaretha Elhoictia.

Ægidius Lipſius hielte ſich erſtlich zu Iska auf/ allwo ſeine Frau Iſabella Petricia ihre Güter hatte/ hernach zog er nach Brüſſel/ und wurde daſelbſt Stadtvogt. Hielt viel von luſtiger Geſellſchafft/ und ſtarb 1564. nachdem er ſeine Güter meiſtentheils verzehret hatte.

Martinus Lipſius Canonicus regularis S. Auguſtini zu Löwen. Stand mit dem Eraſmo Roterodamo in guter Vertrauligkeit. Arbeitete an der Edition des Hilarii, Auguſtini, Symmachi, Macrobii &c. und ſtarb anno 1555.

Juſtus Lipſius Polyhiſtor, ſtirbt ohne Kinder. Hat zu ſeiner Frau Annam Calſtriam ein böſes/ hochmüthiges/ abergleubiſches und importunes Weib.

Eine Schweſter/ die zu Brüſſel geheyrathet/ und einen Sohn gezeuget/ mit Namen Wilhelm Grave, welchem der Juſtus Lipſius ſeine bibliotheque vermachet. Auſſer denen Griechiſchen MSctis welche die Jeſuiter zu Löwen überkommen.

neueſten Geſchicht der Gelehrſamkeit und derer Gelehrten unter denen Teutſchen?

Ja es iſt eben derſelbe von welchem ich in der Hiſt. Lit. Germ. Sect. 3. cap. 1. quæſt. 131. p. 164. und quæſt. 273. p. 411. albereit etwas angeführet zu haben mich erinnere. Und weil ich noch niemals eine rechte Gelegenheit gehabt/ die ſpecialia mit zu berühren/ welche uns die Scriptores Hiſt. lit. von ſeiner Perſon hinterlaſſen haben; ſo will ich dir von denſelben anitzo eine kurtze Nachricht ertheilen. Und kanſtu dahero mercken/ daß er anno 1547. (und alſo 14. Jahr nach dem Caſelio) zu Iska einer Stadt in Braband an dem Tage Lucæ gebohren: dahero ihm auch anfangs der Nahme Lucæ zugedacht und zweiffelsohne auch wäre gegeben worden/ wenn nicht ſein Vater noch an ſeinem Tauff-Tage anders Sinnes worden/ und alſo bey ſich beſchloſſen/ den Nahmen ſeiner Großväter/ ſo wohl Väter- als mütterlicher Seite bey ihm zu erneuern/ welche beyderſeits Juſtus geheiſſen hatten. Und dieſes war die erſte Veränderung die ſich mit ihm begeben; worauff hernachmahls noch unzehlich viel andere gefolget. Er wurde an ſtatt Lucas, Juſtus geheiſſen/ und es ſchiene anfangs als wenn das Verhängnis das kleine Juſtgen lieber hätte verderben als erhalten wollen. Denn erſtlich wäre er von ſeiner Amme im Schlaff bald erdrucket; Hernach fehlete es nicht viel/ daß er nicht im vierdten Jahr ſeines Alters ein mal im Schnee erſtickt/ ferner fiel er von einem hohen Gerüſte herunter und hätte ſich das

Genicke abgeſtürtzt/ wo er nicht mit ſeinem Gürtel an einem Balcken wäre hangen blieben. Und endlich wäre er zu Brüſſel umb ein Haar breit erſoffen/ wo ihn nicht noch ein Müller aus dem Waſſer widerum heraus gezogen und errettet hätte: Allein ſo ungnädig das Schickſal auſſer der Studierſtube ſich gegen ihn erwieß: ſo geneigt war ihm daſſelbe wenn er anfieng ſeine ſtudia zu treiben. Denn da gieng ihm alles nach Hertzens wunſch von ſtatten. Er begriff die rudimenta Grammatices latinæ mit einer ſolchen Schnelligkeit/ daß ſich ſein damahliger informator nicht enthalten kunte ihn zu der Zeit wenn er recitirte/ auff den Schooß zu nehmen/ und ihn ſeinen condiſcipulis als ein Muſter eines fleißigen Lehrlings öffentlich zu zeigen. Er lernete die Frantzöiſche Sprache von ſich ſelbſt. Er machte in dem neundten Jahr ſchon Verſe. (x) Im 12ten

x) Der Janus Nicius Erythræus ſetzet in ſeiner Pinacotheca 3. p. 42. Eum annum qui Lipſio aditum ad vitæ curriculum dederit, eundem quoq; ſcribendi initium attuliſſe. Anno enim nono qua homo ætate cum jam ratione uti valeat, vere incipiat vivere, poëma ſcripſiſſe, tum annos natum duodecim orationes compoſuiſſe. Dahingegen berichtet der Aubertus Miræus bey dem Melchiore Adami in vitis Philoſoph. p. m. 217. a) er habe erſtlich im 12ten Jahre angefangen carmina und orationes zu verfertigen. Und der Mr. Baillet moquiret ſich in ſeinem tractat des enfans celebres par leurs ėtudes p. 184. ſeqq. über die angeregten Ausdrücke des Erythræi hefftig/ da er geſetzet / Lipſius habe angefangen zu ſchreiben/ da er angefangen zu leben. Item er habe im 9ten Jahr erſtlich angehoben ſich ſeiner Vernunfft zu

12ten verfertigte er orationes. Summa ſer ließ ſolche krümmen von ſich ſehen / daraus man ſchon urtheilen konte/ daß ein guter Hacke aus ihm werden würde. Sonderlich aber ließ er ſich das ſtudium Politicum & Ethicum und nachgehends da er in dem 16. Jahr ſeines Alters nach Löwen auff die Academie geſchicket wurde/ die Unterſuchung derer Antiquitäten ſehr angelegen ſeyn. Und da er um ſeine profectus hierinn zu erkundigen ſeine libros 3. variarum Lectionum (y) zuſammen getra-

zu bedienen. Er ſagt / die manier iſt gar ſinnreich und bequem vor diejenigen/ welche denen Gelehrten Lobſprüche aufzuſetzen willens ſind. Die werden ins künfftige beweiſen können/ daß ihre Helden ſalſofort in denen erſten Tagen ihres Lebens ſich mit öffentlichen Schrifften hervor gethan / wenn ſie ſchon erſtlich in dem 30 Jahre ihres alters angefangen ſich ihrer Vernunfft zu gebrauchen. Ea enim ætate homo demum incipit vivere, qua ratione valet uti.

y) Dieſes Werck findet ſich mit in ſeinen operibus Criticis die der Chriſtoph. Plantinus anno 1585 zu Antwerpen in 4. zuſammen gedrucket hat. Und iſt der ſtylus deßelben von dem ſtylo der übrigen operum Lipſianorum gar mercklich unterſchieden. Denn er iſt gantz nicht kurtz und unterbrochen und Laconiſch. Sondern flieſſend und aneinander hangend und Ciceronianiſch. So ſetzet er auch in der Vorrede / er ſey gar übel dran zu bringen geweſen/ dieſe ſeine erſte Geburt die er allbereit mit gutem Vorbedachte weggeworffen/ wider von der Erden aufzunehmen. Es hätten ihn aber ſeine guten Freunde/ und auch der wackere Buchdrucker (typographorum optimus) dazu forciret. Er ſtehe auch in der Hoffnung/ der geneigte Leſer werde dieſelbe nicht anders anſehen/ als die erſte probe ſeines annoch lebenden und gar noch nicht be-

tragen und dieſelbe dem Cardinal Antonio Perenoto dediciret hatte; So ließ ihm das Glück dieſe ſeine erſte öffentliche Arbeit ſo wohl gerathen/ daß er ſich damit in der Republ civili & literaria einen Grundſtein zu ſeinen nachfolgenden Ehren legen kunte. Denn durch dieſes Werck kam er bey denen Gelehrten zum erſten mahl in ein anſehen. Und der gedachte Cardinal nahm ihn zu ſich nach Rom/ und machte ihn zu ſeinem Secretario, ungeachtet er damahls erſtlich in das 19. Jahr getreten war. Und da nun hatte er die ſchönſte Gelegenheit von der Welt/ ſeine Lehrbegierde zu vergnügen. Die Bibliotheca Vaticana ſtand ihm offen. Die berühmteſten Leute vergönneten ihm einen Zutritt. Die rareſten monumenta lieſſen ſich von ihm beſchauen. Der Cardinal ſelbſt reitzete ihn zu dem ſtudio Antiquitatum an/ und that ihm hierinnen allen möglichſten Vorſchub. Er brachte auch das erſte und andere Jahr in dieſer ſeiner ſtation ſo zu/ daß er mehr eines Zaums als eines Sporn ſchiene bedürfftig zu ſeyn; Allein er ſetzte das Werck nicht ſo fort wie ers angefangen hatte. Denn er kam ich weiß nicht wie von dem Cardinal himweg und widerum nach Löwen. Und hub die Comœdie an zu ſpielen in welcher er ſeine Perſon ſo offt und vielfältig verändert hat. Er brachte erſtlich ein gantzes Jahr

befeſtigten Verſtandes. Er habe die Blätter noch als ein Jüngling/ und faſt noch als ein Knabe geſchrieben/ von welchem Alter niemand ein feſtes judicium erwarten könne/ als wer noch ſelbſt an demſelben Mangel habe. u. ſ. w.

Jahr zu mit fechten/ tantzen/ eſſen/ trincken/ luſtigen Geſellſchafften und andern dergleichen Narrentheidungen die den Chriſten nicht geziemen. Und ließ die ſtudia glatt liegen. Seine Eltern waren tod. Seine Schweſter durffte ihm nichts ſagen. Die liederliche Geſellſchafft gefiel ihm wohl. Die Muſen hatten ihren Abſchied. Und dieſes war ſo zu reden in ſeinem vorhabenden Luſtſpiel der erſte Auffzug/ welchem der andere in einer unmittelbahren Verbindung folgete. Denn der Lipſius kam wieder zu ſich ſelbſt/ ließ das Unweſen der hölliſchen furien fahren/ verſönete ſich mit ſeinen Muſen / er ſuchte ſeine Bücher unter der Banck hervor und ſchrieb ſein Werckgen de conſtantia , um damit vor aller Welt zu bezeugen/ daß er ſein veränderliches Gemüthe numehro ausgezogen hätte. Allein die Stimme war Jacobs und die Hände waren Eſaus. Er wurde beſtändig im euſerlichen honneten Leben und unbeſtändig im Glauben. Er hielt ſich eine zeitlang zu Wien am Kayſerlichen Hoffe auff und machte mit denen gelehrteſten Leuten/ namentlich mit dem Augerio Busbequio, Johanne Sambuco, Joh. Cratone, Stephano Ligheo kundſchafft und biß dahin war er der Römiſchen Catholiſchen Religion zugethan geweſen; Und als ihm auff ſeiner Rückreiſe nach Braband auff der Univerſität zu Jena die Profeſſio Eloquentiæ & Hiſtoriarum anvertrauet wurde / (z) da

z) Der Schlüſſelburgius nennet ihn bey dem Mr. Bayle p. 1828. einen Profeſſorem Eloquentiæ. Der autor anonymus

Da ſattelte er um und wurde Lutheriſch und bedienete ſich auch öffentlich in der Jeniſchen Kirchen des Beichtſtuhls und des Heil. Abendmahls. Aber es daurete auch dieſer Auffzug nicht gar zu lange. Denn es war kaum ein Jahr verſtrichen/ da gab er vor/ er wolte nach Franckfurt auff die Meſſe reiſen. Und unter dieſem prætext machte er ſich von Jena weg/ gieng nach Cölln und verheyrathete ſich daſelbſt mit einer Wittwe/ welche aus Löwen bürtig und eine rechte Sclavin des Päbſtl. Glaubens war. Mit der brachte er die erſten 3 Jahr in Löwen zu und kan man leichtlich gedencken/ daß er ſich in denſelben zu der Augſpurgiſchen Confeſsion nicht wird bekennet haben. Er war wiederum ein guter Catholique und glaubte dasjenige mit was die daſige

mus aber/ der die artige Diſſertation de Juſto Lipſio deque libris ejusdem politicis geſchrieben/ ſagt er ſey Profeſſor Hiſtoriarum geweſen. Und der Adrianus Beyer ſchreibt in ſeinem Syllabo Rectorum & Profeſſorum Jenenſium p. 987. er habe die jetztgedachten beyden Profeſſiones zugleich gehabt. Und dieſelbe von anno 1572 biß 1574. verwaltet/ da er den 1. Martii daſelbſt abſchied genommen wie die Katze vom Taubenhauſe. Denn daß der Lipſius dieſes alles hernachmals verleugnen/ und die Welt überreden wollen/ er ſey niemahls zu Jena in der Zahl der Profeſſorum geweſen: das möchte wohl mehrentheils daher kommen / daß er bey denen Papiſten ſeiner Jeniſchen Auffführung halber eine Verantwortung befurchte/ und es auch ſeinen nachmahligem reſpect zu nahe zu ſeyn bedüncket / ſeinen Dienſt verwaltet zu haben/ bey welchem nicht mehr als 100 Gülden pro fixo wären. Indeſſen hat der Herr Thomas Sagittarius in ſeinem Lipſio Proteo deutlich genug gezeiget / daß die Profeſſio Lipſii Jenenſis nicht erdichtet ſey.

ſige Kirche glaubte/ doch aber auch nur ſo lange/ biß er von denen Hochmögenden Staaten in Holland nach Leiden zur Prof. Publ. beruffen wurde. Denn da nam er wieder eine neue Larve an und ſtellete ſich als wann er reformiret worden wäre. Und dieſe mine behielte er die gantzen 13. Jahr über/ die er bey den Holländern in Dienſten ſtund. Er veränderte aber dieſelbe hernachmahls da er unter dem Vorwand/ als wenn er nach Spa zum Sauerbrunnen verreiſen wolte/ ſich wider nach Löwen erhub/ und daſelbſt von dem Philippo II. König in Spanien den Titul ſeines Hiſtoriographi und von dem Ertz-Hertzog in Oeſterreich Alberto den Beynahmen eines Königlichen Raths erhielte. Denn da ſuchte er ſeinen Roſenkrantz widerum hervor / und hielte es mit den Papiſten. Er war auch in dieſem Bekäntnis ſo eiferig und entzündet/ daß er von den Wunderwercken des Marienbildes zu Hall in Braband gantze Bücher ſchrieb und demſelben zu Ehren ſeine ſilberne Feder/ als eine Dolmetzſcherinne ſeines Hertzens in den Tempel vor dem Altar auffhienge und unſer lieben Frauen zu Löwen ſeinen rauhen Peltz zum Erbtheil in ſeinem letzten willen vermachet. (a) Welches (b) wo es nicht das Poſ-

a) Der Aubertus Miræus als ein vertrauter Freund des Lipſii erzehlet dieſes bey dem Melchiore Adamo in vitis Philoſoph. p. 220. als recht was ſonderliches / merckwürdiges und heiliges. Er ſagt/ als der Lipſius ietzo in ſeinen letzten Zügen gelegen/ und angefangen mit dem Tode zu ringen/ da habe er ſeine Frau zu ſich vor das Bette geruffen/ und ihr befohlen

Poſſenſpiel von ſeiner Comœdi zu nennen/ ſo iſt es gewiß

---

fohlen/ ſie ſolte ſeinen beſten Rock der mit Peltzwerck gefüttert / und den er zu den Zeiten gemeiniglich anzuziehen pflegen/ wenn er in ſeinem Profeſſor-Amte eine parade machen wollen/ nehmen / und ihn der Jungfr. Mariæ in der S. Peters-Kirche zu Löwen ſchencken in uſus & neceſſitates ſacras, wie der Miræus l. c. redet. d. i. damit ſie ſich deſſelben gebrauchen/ und ſich damit zur Winterszeit vielleicht vor der Kälte bedecken möchte. Allein die Relicta hat wohl geſehen / daß dieſes legatum ein Gelächter verurſachen würde. Und dahero hat ſie den Peltz verkaufft/ und das Geld an die gedachte Kirche mit der Bedingung gegeben / daß es zu der Verehrung d s beſagten Marienbildes in derſelben ſolte angewendet werden.

b) Daß der Lipſius ſonſt eine natürliche averſion von der Muſique gehabt/ das hab ich in der allgemeinen Einleitung der Hiſt. Lit. p. 150. allbereit angeführet. Und kan man hiebey noch dieſes mit behalten/ daß er ein ungemeiner Liebhaber geweſen von 1) **Blumen**/ 2) **Hunden**. Denn auf **jene** ſpendirete er viel Geld/ und iſt einer mit von denen geweſen/ welche die Tulipomaniam in Holland zum erſten mal introduciret haben. Zu **dieſen** aber hat er alſofort von ſeiner Jugend an eine ungemeine Neigung ſpüren laſſen. Denn da er noch klein war/ da trug er ſeine Genetta, das iſt/ eine Hündin/ die ſein Vater von dem Emanuele Hertzog von Savoyen geſchenckt bekommen/ faſt auf denen Händen. Und als er ein Mann bey Jahren und reiffen Verſtande war/ da hatte er drey Hunde/ von welchen er mehr werck machete/ als mancher von ſeinen Kindern. Der eine war gantz **klein** von Geburt ein Niederländer/ und hieß Sapphirus. Der ander war **mittelmäßig**/ bürtig von Antwerpen / und hatte den Nahmen Mopſulus. Der dritte war groß/ von Geblüt ein Schotte/ und nante ſich Mopſus. Und dieſe hatte er alle drey laſſen auf eine Taffel mahlen. Er hat auch einem

gewiß der letzte Auffzug derſelben/darinn er ſich als einen railleur auffgeführet und der gelehrten Welt nicht undeutlich zu vernehmen gegeben hat/daß er in ſeinem Hertzen eine Religion ſo hoch als die andere geachtet/ und daß er aus der Papiſtiſchen Kirchen ſo wenig als aus denen andern was ſonderliches gemachet habe. Er iſt doch aber zum wenigſten dem euſerlichem Anſehen nach anno 1606. den 13. Martii und alſo in dem 59. Jahr ſeines Alters als ein Papiſt geſtorben/ und hat die Ehre gehabt/ daß ihm der Rath zu Antvverpen mit welchem er vorhero jederzeit in groſſer Freundſchafft geſtanden/ ein Marmolſteinernes Sarg mit einer ſcharffſinnigen Auffſchrifft verfertigen laſſen/ welches/ ungeachtet er dadurch noch anſehnlicher gemacht worden/ in dem ſeine zurück gebliebene Wittwe ihm auch ein Marmelnes Grabmahl nebſt einer ehernen Ehren-Seule auff ihre Koſten auffgerichtet: So iſt doch unter allen monumentis keines ſo beſtändig als ſeine Schrifften. Denn die werden wohl bleiben/ wenn ſeine übrigen Denckmahle lange vergeſſen/ ſein Marmelnes Grab begraben/und ſeine eherne Seule wird verroſtet ſeyn. Und da wir anitzo nicht mehr Erlaubnis haben als bloſſer dinges von denjenigen zu reden/ die zu der gegenwärtigen materie

nem jeglichen eine eigene inſcription und ein beſonderes lateiniſches carmen gemacht/ welches er zu ihren Gemählden mit ſetzen/ und das er hernach auch in öffentlichen Druck der geſamten Welt gemein machen laſſen. Geſtalt dann dieſe elogia noch ietzo in ſeiner Cent. I. Epiſt. ad Belgas p. 515. mit begriffen ſind.

terie mit gehören; So kanſtu dir dieſes zur beliebten Nachricht dienen laſſen/ daß er heraus gegeben

a) Seine Politica oder Libros VI. Doctrinæ civilis, die er anno 1589. da er noch zu Leiden Profeſſor war/ zum erſten mal publiciret/ nach welcher Zeit ſie faſt unzehlich mahl wider auffgeleget worden. (c) Es iſt ein Büchelgen von einem Alphabeth; Es ſind aber in demſelben ſo viel nachdenckliche Dinge enthalten/ daß wiederum gantze Bücher davon geſchrieben worden. Der Herr Boecler hat anno 1641. eine eigene Diſſertation in 12. heraus gegeben de Politicis Lipſianis. Ein ano-

c) Nemlich unverfälſchet und verfälſchet. Mit Anmerckungen und ohne Anmerckungen. Im original Texte und in verſionibus. Denn daß in denen nachgehenden editionibus was anders geſetzet als in denen erſtern geſtanden/ das ſiehet man noch aus der Epiſtola XIV. gar deutlich/ die der Lipſius an den Joh. Baptiſtam Saccum geſchrieben/ und die in der Centuria ſingulari Epiſt. ad Italos & Hiſpanos mit verfaßt iſt. Illa ipſa, ſetzt er daſelbſt/ quæ de religione ſuggeris, jam aut vidimus aut moniti ab aliis ſumus. Et politica noſtra recuduntur cum interpretatione aut lenitione, qua erat opus. Die Anmerckungen aber die man darüber hat/ die rühren theils von dem Lipſio ſelbſt her/ theils auch von andern. Und werden unter dieſen letztern die notæ des Matthiæ Berneggeri und Ludovici Praſchii eines geweſenen Raths zu Regenſpurg vor die beſten gehalten. Eben wie unter denen verſionibus die Italiäniſche den Preiß hat/ die anno 1618. in 4. zu Venedig cum Commentariis exemplorum antiquorum & recentium notulis gedruckt/ und von dem Hercule Cato verfertiget iſt.

anonymus hat anno 1639. ebenfalls eine diſſertation publiciret de Juſto Lipſio, deque libris ejusdem politicis. Und man wird nicht leichtlich ein ſcriptum finden/ von welchem die Gelehrten ſo viel und auch ſo vielerley Urtheile gefället als von dieſem. Der Mr. Sorell ſchreibt in ſeiner Bibliotheque Francoiſe p. m. 72. **Es ſey eins von denen artigſten** compendiis **das in der Welt zu finden.** Der Dominicus Baudius hält es unter den Schrifften des Lipſii vor das beſte in Cent. 3. ep. 3. p. m. 439. Der Herr Conring lobt in ſeiner Diſſert. de prudentia civili c. 14. die Deutligkeit / Kurtze/ Ordnung/ Gelehrſamkeit / Krafft der angeführten Sprüche und die glückſelige Verbindung derſelben u. ſ. w. (d) Und der jetztgedachte anonymus giebt ihm in der belobten Diſſertation das Zeugnis: Er ſey der erſte der die gemeinen Fußſteige und Irthümer vermieden/ und auf der rechten Heerſtraße einher gegangen. Er habe diejenigen Dinge / die zu der bloſſen Wiſſenſchafft gehören/

d) Auch der Herr J. G. Sulpicius giebt dieſem Büchelgen des Lipſii vor allen andern Politiquen den Vorzug in ſeiner Epiſtola de ſtudiis Academicis p. m. 123. Dahingegen urtheilet der misgönſtige Italiäner Gabriel Zinanus bey dem Herrn Chriſtian Weirach in ſeinem Diſcurſu V. von der ratione ſtatus gantz anders/ indem er ſagt: Es ſey in demſelben nichts enthalten/ als aufgeblaſene titul/ und aneinander gereigte Sprüche vor die Kinder zu lernen.

hören/ gar genau unterſchieden von denen die zu der politiſchen Klugheit dienlich ſind. Und habe ſich dergeſtalt in denen Circuln der Nutzbarkeit und Thätigkeit erhalten. Er ſey auch nicht nur gefliſſen eine groſſe Anzahl von politiſchen Lehrſätzen auf das Tapet zu bringen/ ſondern er wiſſe denſelben auch eine nette application zu geben/ und die ſchönen argumenta mit ſchönen Exempeln zu erleutern. Dahero denn der Boecler ſeine Lehrart nicht unbillig mit zu dem genere paradigmatico gezogen habe. Ja er habe auch das genus docendi dogmaticum mit dem characteriſtico und paraænetico mit einer ſolchen ſeltenen Glückſeligkeit des Verſtandes und der Gelahrtheit verknüpffet/ daß diejenigen Dinge/ die er vortrage/ nicht allein eine Fertigkeit / ſondern auch eine Deutlichkeit und Nachdruck bey ſich führen. Er excellire auch nicht nur in dem Erkäntnis der Menſchlichen Gemüther / Neigungen und Sitten: ſondern er habe auch auſſer denen Alten gar niemand gehabt/ der ihm hierinnen vorgegangen / und deſſen Fußſtapffen er in dieſem Stücke nachfolgen können. Man müſſe ſich verwundern über den in der höchſten Kürtze ſich befindlichen Reichthum/ Ordnung/ Zierde/ und was alle die Sachen vor einen Nachdruck haben auch in denjenigen Dingen / die er mit Worten nicht ausgedrucket. So gar daß man wohl ſagen könne/ es

ſey

ſey in denen groſſen und ungeheuren folianten zuweilen nicht ſo viel Krafft und Safft zu finden ꝛc. Dahingegen hält der Joſephus Scaliger in ſeinen Scaligerianis p. 241. den Lipſium in Politicis vor einen pedanten und ignoranten. Der Naudæus weiß in ſeiner Bibliographia Politica p. 35. ſonſt nichts als den ſtylum und Methodum an ihm zu recommendiren. Der Boccalini meinet in ſeiner Cent. I. Relat. 23. p. m. 49. ex Parnaſſo, Er habe wie alle Teutſchen und Frantzoſen ſein Gehirne im Rücken gehabt / und dahero habe er nichts von ſich ſelbſt erfinden können / ſondern habe ſich mit collectaneis aus andern Scribenten behelffen müſſen. Der Lipſius ſelbſt iſt es in der præfation ad Lectorem nicht in Abrede/ daß ihm von einigen die Dunckelheit/ von andern die in denen allegatis begangene Untreue/ von andern hingegen was anders vorgeworffen worden. Und gleichwie ſich die autores mit ihren ſuffragiis zertheilen/ wenn ſie von dem geſamten opere ihre Hertzens-Meinung eröffnen ſollen: So reiten ſie nicht weniger bey der Beurtheilung derer beſondern ſtückgens in verſchiedene Hauffen. Denn da ſtehet es einigen nicht an/ daß er denen Regenten bißweilen ſolche arcana dominationis vorgeſchrieben die mit der Gottſeligkeit ſo wenig als mit der bürgerlichen honnetteté beſtehen können. Andere ſind mit dem erſten/ dritten und vierd-

ten Capitel in dem Libr. 3. nicht allerdings zu frieden. Und dieſe theilen ſich wieder in 2. Secten und Hauffen. Denn etliche meinen/ er trete in denſelben allzu **hart**/ etliche hingegen beklagen ſich/ er gehe allzu leiſe. Jene legen ihm die Regel gar übel aus die er c. 3. & 4. p. m. 139. denen Regenten bey ereignenden öffentlichen Mißhelligkeiten und Neuerungen in der Religion vorgeſchrieben/ da er ſagt: Clementiæ non hic locus. Ure, ſeca, ut membrorum potius aliquod quam totum corpus intereat. Und dahin gehöret 1) der Theodoricus Volchardus Coornhert geweſener Secretarius zu Harlem der deshalben einen harten Streit mit dem Lipſio gehabt/ davon der Mr. Bayle in ſeinem Dictionaire Hiſtorique & Critique p. 1725. not. C. & 1820. not. B kan nachgeſehen werden. 2) Der autor des Commentarii philoſophici ſur ces paroles Jeſu Chriſt Contrain les d'entrer, parte 2. p. 285 ſeqq. (e) und noch einige andere. Dieſen aber will

e) Dieſes iſt ein Büchelgen in 12. welches aus 3. Theilen und einem ſupplemento beſtehet. Der **erſte** und **andere** Theil kam anno 1686. heraus und bemühete ſich der autor in demſelben mit verſchiedenen argumentis apodicticis, wie er ſie auf dem Titul-Blat nennet/ zu behaupten / daß nichts abſcheulichers in der Welt zu finden/ als einen mit Gewalt bekehren wollen. Der **dritte** erblickte anno 1687. das öffentliche Licht/ und war der Urheber dieſes Wercks in demſelben

will das principium l. c. c. 4. nicht gefallen/ da er meinet man ſolle einem jeglichen die Freyheit laſſen privatim und allein vor ſich zu glauben was er wolle. Item daß es ihm l. c. c. 1. gleiche viel iſt/ was vor eine Religion in einem Staate ſich befinde/ wenn ſie nur alt iſt. Und zu dieſem Hauffen gehören die Theologi mehrentheils insgemein/ und der Martinus Lydius, an welchen er die 90. Epiſtel in der Cent. 2. p. m. 186. geſchrieben/ inſonderheit. Und wenn ich dir meine unvorgreifliche Meinung von dieſem opuſculo Lipſiano entdecken ſoll/ ſo kan ich nicht anders ſagen/ als daß

1) der ſtylus kurtz/ gebrochen/ ſinn- und ſpruch-reich.
2) der Methodus ſchön/ deutlich/ leichte/ annehmlich/ und die Sachen dergeſtalt vorſtellend

ben gefliſſen die apologie des Auguſtini zu refutiren/ darinn er denen Dragouner-Bekehrungen das Wort reden wollen. Das ſupplementum aber kam anno 1688. zum Vorſchein/ und zeigete/ daß die Ketzer nach dem natürlichen Rechte auch befuget wären mit denen orthodoxen ſo umzugehen/ wie man mit ihnen umzugehen gewohnet wäre. Und ungeachtet auf dem Titul-Blate derer erſten beyden Theile ausdrücklich geſchriben ſtehet/ daß ſie aus dem Engelländiſchen exemplar des Mr. Jean Fox de Bruggs durch den M. I. F. überſetzet/ und zu Cantorbery gedruckt wären: ſo muthmaſſen doch die Gelehrten alſofort/ daß dieſes nur erdichtet/ und der Mr. Bayle von dem geſamten Werck autor ſey. Es ſtehen auch die mehreſten unter denſelben noch bis dato in denen Gedancken/ unerachtet er ſich niemahls da zu verſtehen wollen.

ſtellend / wie ein künſtliches Gewebe die mannichfaltigen Faden und Farben.

3) die Sachen mehrentheils aus denen alten Griechiſchen und Lateiniſchen Geſchicht-Schreibern auserleſen / und dahero auch voll geheimer Weißheit / Warheit / Nutzbarkeit / u. ſ. w. wenn ſie recht eingeſehen und begriffen werden. Und iſt es nur 1000 mal Schade daß das Werck mit dem Tittel keine beſſere Ubereinſtimmung hat / d. i. daß nicht die gantze doctrina civilis in dem nigro enthalten iſt / die dem Leſer in dem rubro verſprochen worden. Denn er handelt in der tractation nur bloſſerdings de principatu, welches nicht mehr als ein Glied iſt von dieſer groſſen Kette und ein Gemach von dieſem ſchönen Hauſe / und ein Hauptſtück von der doctrina civili. Er iſt auch nicht alle ſpecies und differentias principatuum durchgegangen / und hat von ihrem Auff- und Untergang / verſchiedenen Veränderungen und mannichfaltigen Arten der Erhaltung entweder gar nichts / oder doch nur was weniges berühret.

b) Monita & exempla politica, die 1602. zu Antwerpen gedruckt ſind / und von dem Hrn. Morhoff in Polyhiſt. Pract. ſ. Tom. 3. c. 1. l. 2. n. 14. p. 19. allen andern dergleichen Wercken vorgezogen werden. (f)

f) Es iſt der Lipſius nicht zufrieden geweſen / ſagt der Au-

c) Commentarium in Tacitum, davon das erſte Stück nemlich ſein Commentarius in Annales Taciti anno 1581. zu Antwerpen bey Chriſtoph. Plantino in 8. Das geſamte Werck aber anno 1585. in f. item 1589. in f. gedruckt iſt. Und dieſes iſt die Schrifft die der Joſephus Scaliger unter allen Lipſianiſchen Schrifften vor die beſte gehalten. (Vid. Scaligerana p. m. 243) und der Lipſius ſelbſt vor das Meiſterſtück ſeiner gelehrten Arbeiten und Bemühungen ausgegeben hat. (Conf. Bailiet jugemens des Scavans Tom. 2. Part. 2. p. 303.) Es ſtimmet auch dieſes mit der Beſchaffenheit ſeiner Perſon gar wohl überein/ wie uns der Janus Nicius Erythræus dieſelbe in ſeiner Pinacoth. 3. p. 2. beſchrieben hat. Denn der erzehlet/ er habe von Jugend auff eine ſonderbahre Neigung zu dem Tacito ſpüren laßen/ und denſelben unter allen auctoribus am meiſten geliebet und bewundert. Immaſſen denn ſein natu-

bertus Miræus bey dem Melchiore Adami in Vitis Philoſ. p. 219. daß er die Politica geſchrieben; beſondern er hat dieſelbe auch mit exempeln und Erinnerungen erleutert und befeſtiget. Und dahero hat er die auserleſenſten und mannigfaltigſten Beyſpiele/ die ihm in ſeinem vielfältigen Leſen vorgefallen/ gleichſam auf die Seite geſezet/ und dieſelbe hernachmahls zum allgemeinen Nutzen mit einer ſo netten und leichten Schreibart vorgetragen/ daß er ſcheinet dem Valerio Maximo in dieſem Stück es gleich gethan zu haben / wo er denſelben nicht gar übertroffen hat.

naturell ſich alſo fort zu einem ſolchen genere dicendi geneiget / in welchem nichts überflüßig ſey und auch nichts mangele. Und da er dergleichen in dem Tacito gefunden/ ſo habe er ihn mit ſolcher Brünſtigkeit umfaſſet/ daß er ihn von Wort zu Wort auswendig gelernet. Und habe er (der Erythræus) ſich von einer gewiſſen Perſon/die ſelbſt mit dabey geweſen/ ſagen laſſen/daß ſich der Lipſius einmal in Teutſchland bey einem gewiſſen Fürſten befunden/ da man auff den Tacitum zu reden kommen. Und da nun habe er bey dieſer Gelegenheit angefangen ſich zu rühmen/ daß er die güldenen Schrifften dieſes Mannes ſo accurat in ſeinem Gedächtnis gefaſſet/daß ihm biß dato noch nicht ein pünctgen von denſelben entfallen ſey. Ja er ſey auch in ſeinem diſcurs noch weiter gangen und hätte ſich vernehmen laſſen ; Man ſolte jemand mit einem bloſſen Dolche laſſen zu ihm treten. Er hingegen wolte anfangen den Tacitum memoriter zu recitiren. Und wenn er ein einziges Wörtgen fehlen ſolte/ſo ſolle derſelbe berechtiget ſeyn ihm den Dolch in das Hertz zu ſtoſſen/ er wolte ſich auch ſelbſt nicht entbrechen ihm die Kehle hinzuhalten und die Bruſt zu entblöſſen/damit er die Straſe an ihm ausüben könte/ die er ſich ſelbſt geſetzet hätte. Indeſſen ſo ſehr die gute opinion von ſeinem Commentario über den gedachten autorem hierdurch befeſtiget wird; ſo wanckend wird

dieſelbe im Gegentheil gemacht/wenn wir die Relationem 23. des Trajani Boccalini in ſeiner Centur 1. derer relationum ex Parnaſſo p. 54. leſen. Denn da erzehlet derſelbe was der Lipſius in der explication eines gewiſſen loci in dem l. 1. Hiſt. des Taciti vor einen groben Schnitzer begangen/ und wie ihn dieſer autor mit ſeinen remonſtrationibus ſo weit eingetrieben/ daß er von ſich ſelbſt geſtehen müſſen: Seine annales und Hiſtorien gehören nicht vor einen ſchlechten Grammaticum wie er ſey. (g) Und weil der Boccalinus mit ſeinen penetranten judiciis von der politique und denen politiſchen Scriben-

ten

(g) Was er wegen der Verbeſſerung eines gewiſſen Worts in denen Annalibus des Taciti (da er an ſtat deſſen/ daß ſonſt in denen gemeinen exemplaribus l. 1. c. 5. geleſen wird Nabum id Cæſari. (ſcilicet) renunciaſſe, vermeinet / es hienge mit der Römiſchen Hiſtorie und einigen andern des Taciti beſſer zuſamen/wenn man davor ſetzte Gnarum id Cæſari) mit dem Mureto vor einen weitleufftigẽ Streit gehabt/indem dieſer ſich die Ehre der Emendation bey dem gedachten loco anmaſſete/ welche ihm aber jener nicht zuſtehen wolte / das kan in des Herrn Jacobi Thomaſii Diſſert. de plagio literario §. 80. 115. & 222. umbſtändlich nachgeſehen und dabey die Nutzbarkeit der Hiſtoriæ literariæ zugleich erwogen werden/ als ohne welche ich die Worte des Lipſii nimmermehr verſtehen werde/ die er in ſeinem Comment. ad Tacitum p. m. 9. gebrauchet hat/ da er ſetzet: Pridem emendavi Gnarum id Cæſari — Sed ecce hanc mihi quaſi deſponſam conjecturam eſt qui ſine ullo divortio velit adducere. Ego vero non dimitto. Nec enim ſoli Atridæ uxores ſuas amant, ait ille.

ten ſich ſchon längſt eine Hochachtung in der gelehrten Welt erworben / ſo ſolte man ſich durch den l. c. leichtlich dahin verführen laſſen/ daß man die vorgefaſte Meinung von dem Commentario des Lipſii über den Tacitum veränderte/ wo man nicht durch andere Gründe davon zurück gehalten würde. Denn wenn des Lipſii Commentarius ad Tacitum deßhalben vor Grammaticaliſch oder pedantiſch zu achten/ weil er den obgedachten locum dieſes autoris contra mentem ipſius exponiret: ſo muß folgen/ daß auch der Commentarius des berühmten Placentiners und geweſenen geheimden Kämmerlings bey dem Pabſt Sixto V. des Annibalis Scoti auch vor Schulfüchſiſch zu halten ſey/ weil er den l. c. des Taciti in ſeinem Commentario ad eundem p. m. 681. eben ſo wie der Lipſius erkläret hat. Ungeachtet jener auff dem Titul ſeines Wercks ausdrücklich geſetzet/ er wolle in demſelben vornehmlich ad politicam & aulicam rationem ſehen/ dieſer aber in ſeiner præfatione Comment. ad Annales Taciti dem Leſer voraus geſagt: Se politica hujus autoris non attigiſſe.

21. **Was weiſtu von dem Arnoldo Clapmario und deſſen Verdienſten in der Staats-Wiſſenſchafft vor Nachricht?**

Er war aus Bremen und daſelbſt anno 1573. gebohren. Und gewiß wenn der Einfluß des Himmels

mels zu der Fähigkeit der Menſchen was contribuiret/ ſo muß er unter einer glücklichen conſtellation an das Licht getreten ſeyn/ weil er die Künſte und Wiſſenſchafften ſo bald begriffen hat/ in welchen wir den Kern der wahren Weißheit verſchloſſen zu ligen glauben. Die Sprachen lernete er im ſpielen. Die inſtrumental-diſciplinen wurden ihm nicht ſauer. Und das Erkäntnis der höhern Wiſſenſchafften euſerte ſich ſchon bey ihm zu denen Zeiten/ da er ſich noch in ſeiner Minderjährigkeit befunde. Er fieng hierauff an zu reiſen und beſahe ſich in Teutſchland/ Engelland/ Niederland u. ſ. w. Er gieng auch eine Weile mit in Krieg/ um ſich zu erkundigen/ wie weit ſich der Mars mit dem Apolline wolte vereinbaren laſſen. Endlich ließ er ſichs gefallen die Academie zu Altorf zu ſeiner Wohnung und Werckſtat ſeiner künfftigen Glückſeligkeit zu erwehlen und daſelbſt die Staats-Klugheit ſo mündlich als ſchrifftlich zu profitiren. Und würde er gewißlich was ungemeines darinnen præſtiret und ſich und die geſamte Univerſität in einen unvergleichlichen Glantz geſetzet haben / wenn ihn das Schickſaal nicht mitten in ſeinem Lauff zurücke gehalten hätte. Denn er hatte kaum das 31. Jahr erreichet/ da überfiel ihn ein febris continua und zehrete ihn in etlichen Monaten dergeſtalt aus/ daß er anno 1604. den 1. Jun. den Weg alles Fleiſches gehen muſte. Und hierdurch iſt nun der reipubl. liter. insgemein und der Staats-Wiſſenſchafft inſonderheit was groſſes entriſſen worden: Es iſt ihr doch aber auch etwas gelaſſen/ damit ſie

ſich in ihrem Leidweſen tröſten kan. Denn wir haben von dem jungen Clapmario noch übrig

1. Sein Triennium Nobilis Adoleſcentis, welches er zu der Zeit auffgeſetzet/ da er noch zu Tübingen ſtudiret / und darinn er dem Volcardo Zuingero gezeiget/ wie ein junger Edelmann ſeine ſtudia einrichten müſſe/ wenn er ſich innerhalb 3. Jahren geſchickt machen wolle der republique mit Nutz zu dienen. Es iſt dieſe conſultatio unter denen diſſertationibus de ſtudiis inſtituendis mit begriffen/ die der Ludovicus Elzevirius anno 1645. zu Amſterdam zuſammen hat drucken laſſen. Und muß das datum unter derſelben entweder im ſetzen oder in der correctur verſehen ſeyn. Denn es ſtehet daſelbſt ſie ſey 1605. geſchrieben : welches aus dieſen Urſachen nicht ſeyn kan/ weil aus dem Epitaphio des Clapmarii welches der Georg. Matthias König in ſeiner Bibliotheca veteri & nova p. 194. anführet/ und auch aus des Hrn. Witten ſeinem Diario Biogr. erweißlich/ daß er anno 1604. geſtorben ſey.

2. Seine Libros VI. de arcanis rerumpublicarum, bey welchen wir zu mercken der Gelehrten ihre mannigfaltigen

a) Criſes. Denn da ſind einige die raiſonniren von denſelben

1) wohl. Als der Chriſtophorus Beſoldus, welcher in ſeinem diſcurſu de arcanis rerumpubl. (der in der Elzeviriſchen

riſchen edition des Clapmarii zugleich mit befindlich iſt) c. 1. p. m. 1. ſetzet: Es ſey dieſer kluge Jüngling (der Arnoldus Clapmarius) der erſte der die arcgna rerumpubl. in Ordnung zu ſetzen ſich bemühet. Und habe der Waremundus ab Ehrenberg oder Eberhardus von Weihe die meiſten Sachen aus ihm genommen und ſich zugeeignet in ſeinem tr. de ſubſidiis c. 3. n. 4. & c. 6. n. 26. und auch c. 7. n. 31. Item der Herr Joh. Andreas Boſe der in ſeinem Schediaſmate de comparanda prudentia civili §. 92. p. 41. dieſem Wercke des Clapmarii den Rang und Vorſitz unter denen Büchern gegeben hat/ welche das Gemüth unterrichten / und daſſelbe auf eine ſonderbahre Art zu dem innerſten Kern der Staats-Klugheit führen.

2) Ubel. Als z. e. der Gabriel Naudæus, welcher ſich nicht allein in ſeiner Bibliographia politica darüber beſchweret/ daß der Clapmarius in ſeiner tractation dasjenige nicht gehalten / was er auf dem Titul-Blate verſprochen / indem er an ſtat der politiſchen Geheimniſſe ſonſt nichts auf das tapet gebracht/ als die ordentliche Regeln / die zu der Verwaltung des Staats erfordert werden: Daher er denn die cenſur auch bil-

billig verdienet/ die der Horatius von denen gelehrten Groß-thuern gefället habe/ da er ſagt:

- - - - - Amphora cœpit
Inſtitui, currente rota cur urceus exit.

Die Aufſchrifft prahlet brav/ das Werck weiß nichts davon.
Was dort Omega hieß/ das heiſt hie Omicron.

beſondern er wiederholet auch in ſeinem politiſchen Bedencken über die Staats-Streiche dieſen ſeinen Ausſpruch an zweyen unterſchiedlichen Orten. Nemlich erſtlich c. 1. p. 41. da er ſetzet: was Clapmarius in ſeinem Buche von Geheimniſſen derer Reiche geſchrieben/ kompt hie gar nicht bey. Sintemal er nicht allein nichts darinn abgefaſſet was die Aufſchrifft des Buches von ſich weiſet/ ſondern hat auch nichts anders vorgebracht/ als was andere ſchon längſt geſaget/ und wohl tauſend mal wiederholet/ nemlich die gemeinen Regeln die zu der Beherrſchung eines Staats oder Reichs erfordert werden. Hernach auch c. 1. p. 52. da er ſich gar weitläufftig zu erweiſen bemühet/ daß der Clapmarius das Wort arcanum nicht recht verſtanden/ und dahero auch die Sache ſelbſt nicht recht einſehen und vor-

vortragen können. Und dieſes Fußſtapfen hat der Herr Morhof in ſeinem Polyhiſt. l. 2. Tom. 3. cap. 1. n. 15. p. 19. gefolget / alwo er ſchreibet; Es hätte der Clapmarius ſo wenig als ſeine Commentatores dem Wundſch und Verlangen derer Leſer ein Genüge geleiſtet. Denn ſie handelten ſonſt von nichts als gemeinen und ordentlichen Mitteln, die republiquen zu erlangen und zu beſchützen / von welchen doch aber die arcana dominationis gäntzlich unterſchieden wären.

b) labores. Denn da ſind einige welche dieſes Büchelgen des Clapmarii

a) Epitomiret. Als der Joh. Arnoldus Corvinus, der den geſamten Inhalt deſſelben in einen kurtzen diſcurſum eingeſchloſſen / und der Elzeviriſchen edition mit einverleibet hat / welche anno 1644. zu Amſterdam in 12 gedruckt worden.

b) illuſtriret / als der

α) Joh. Chriſtfried Sagittarius, der ſeine notas über dieſes Scriptum zu Jena anno 1665 in 4. publiciret hat.

β) Martinus Schookius, der einen Commentarium darüber geſchrieben mit einigen Anhängen / welche zu Franckfurt an der Oder anno 1668. in 8. an das Licht getreten.

22. Was iſt das vor ein Chriſtophorus Colerus (h) welchen du in dem Indice politicorum Germanorum nach dem Clapmario geſetzet/ und was hat er zu dem Wachsthum dieſer Wiſſenſchafft contribuiret?

Er war von Geburt ein Francke. Und wurde wegen ſeiner ſchönen Wiſſenſchafft und geſchickten Aufführung erſtlich zum Profeſſore Juris auf der Academie zu Altorff/ und hernach zum Ceremonien-Meiſter an dem Keyſerl. Hofe beruffen/ allwo er auch 1604. geſtorben iſt. Daß aber ſeines Namens Gedächtnis bey uns noch grünet / das verurſachen ſeine netten Schrifften. Und inſonderheit wird ſein Andencken bey denen Gelehrten unterhalten und bewahret durch die artige Epiſtel die er anno 1601. (i) an den Stanislaum Zellenium

h) Der Herr Moller hat in ſeiner Homonymoſcopia p. 55. aus des Herrn Witten ſeinem Diario Biograph. bemercket/ daß in dem vergangenen Seculo 2. Chriſtophori Coleri gelebet/ als 1) der obangeregte / 2) der Chriſtoph. Colerus der ſeinem Geblüte nach ein Schleſier/ ſeiner dignität nach aber Moralium, politices, Hiſt. & Eloqv. P. P. in dem Gymnaſio Eliſabethano geweſen/ und daſelbſt anno 1685. geſtorben iſt. Er hat aber nicht obſerviret/ daß der Philippus Labbe in ſeiner Bibliotheca Biblioth. p.m. 53. den erſtern mit dem andern vermenget / und jenem die Lobrede auf den Martinum Opitium zugeeignet/ welche dieſer verfertiget hat. Dahero ich ihm denn dieſe Anmerckung zur künfftigen Vermehrung ſeiner Homonymoſcopiæ hiermit will abgetreten haben.

i) Es hat der Hr. M. Georg. Joh. Jochius in ſeinem prodromo Bibliothecæ politicæ p. 4. §. 14. einen kleinen Gedächtnis-

Feh-

nium Vitellium de Zelancka von der Einrichtung des ſtudii politici geſchrieben hat. Es ſtehet dieſelbe mit unter denen Diſſertationibus de ſtudiis inſtituendis die der Ludovicus Elzevirius anno 1645. zu Amſterdam in 12. zuſammen drucken laſſen. Sie findet ſich auch mit unter denen Scriptoribus, die zu der Bibliographia politica des Gabrielis Naudæi in der Franckfurter edition de anno 1673. mit geſetzet ſind. Und gleich wie ſeine Abſicht in derſelben vornemlich dahin gerichtet iſt/ daß er dem jungen Herrn von Zelancka einen Weg zeigen will zur **Gelehrſamkeit und Klugheit** zu gelangen: ſo giebt er ihm den Rath/ er ſoll dahin ſtreben/ daß der Uſus und das judicium bey ihm in eine gute Verfaſſung geſetzet werden. Der Uſus flieſſe entweder aus eigener oder ander Leute Erfahrung. Und dieſe letztere komme uns zu ſtatten/ wenn wir entweder ihre Diſcurſe hören / oder ihre Schrifften leſen. Das Judicium aber werde durch die Vernunfft-Ubung und an-

Fehler begangen/ indem er geſetzet: Es habe der Chriſtophorus Colerus dieſe obangeregte Epiſtel de ſtudio politico ordinando ad imitationem Grotii geſchrieben/ denn das datum bezeuget/ das **jener** ſeinen Brieff anno 1601. **dieſer** aber erſtlich anno 1615 geſchrieben/ und daß alſo die vermeinte copie das original 14. gantzer Jahr am Alter übertreffe. Und ſcheinet wohl daß das Verſehen des Herrn Jochii daraus gefloſſen/ daß des Grotii Epiſtel der Coleriſchen ſo wohl in denen diſſert. de ſtudiis inſtituendis, als auch in denen additamentis ad Bibliographiam Policicam Naudæi iſt vorgeſetzet worden.

ander Leute kluge Nachahmung geſchärffet. Und nachdem er alſo von der Logica und denen Leuten geredet/ derer judicium er in ſeinem judiciren als eine Richtſchnur anſchauen ſolle: ſo rechnet er ihm die geſchickteſten Politicos nach der Riege vor/ deren converſation er ſich zu ſeinem beſten theils ſchon bedienet/ theils noch bedienen könne. Er gehet alle facultäten und Wiſſenſchafften nacheinander durch/ und zeiget ihm/ was er ſich in denſelben vor Bücher anzuſchaffen und durchzuleſen habe/ da er ihm denn unter denen neuern politicis den Andream Patricium, Johannem Bodinum, Gregorium Tholoſanum, Juſtum Lipſium und Nic. Machiavellum vor andern recommendiret. Uud von dieſen und andern Scribenten hat er nach dem Urtheil des Hrn. Conringii ſehr wohl geurtheilet. Es hat auch derſelbe an dieſer gantzen Epiſtel ſonſt nichts zu tadeln/ als daß er zuweilen ein wenig zu weitleuftig ſey in frembden Dingen und zu kurtz in einheimiſchen/ und daß er ſeinen correſpondenten den wahrhafftigen und eigentlichen Nutzen nicht recht entdecken können.

23. Wer iſt der Jacobus Bornitius? (k) Und wo-

k) Der Herr M. Joh. Georgius Jochius nennet ihn in ſeinem Prodromo Biblioth. Politicæ c. 3. §. 4. p. 32. Chriſtianum Bornitium, und ſetzet in parentheſi dabey/ er würde von einigen Johannes, und von einigen auch Jacobus genennet: welches wir an ſeinem Ort laſſen geſtellet ſeyn/ und nur dieſes dabey erinnern/ daß er ſich ſelbſt in ſeinen Schrifften niemals anders als Jacobum vorbenahmet habe.

womit hat er die Ehrenſtelle verdienet / die du ihm unter denen berühmten teutſchen Politicis gegeben haſt?

Man hat von ſeiner Perſon gar wenig Nachricht. Denn Adami, Freher, Witten, Bayle, Morhoff, das allgemeine Hiſtoriſche Lexicon u. d. gl. haben ſeiner mit keinem Worte erwehnet. Naudæus und Boſius haben ihn in ihren Bibliothecis politicis übergangen. Der Herr Witten hat in ſeinem Diario Biogr. nicht einmal ſeinen Namen mit berühret. Und ich finde unter 20. Buchhaltern kaum einen / der ſich um ihn und umb ſeine politiſche Schrifften bekümmert hat. Und dahero wirſt du mich verhoffentlich entſchuldigen / daß ich dir auf den erſten Articul deiner Frage keine umbſtändlichere Antwort geben kan / als daß er aus Torgau in Meiſſen bürtig / und ein Mann von ſtatlicher Wiſſenſchafft und nicht geringern Anſehen geweſen. Denn er hat die Lateiniſche / Griechiſche / Franzöiſche / Italiäniſche / Spaniſche ꝛc. Sprache verſtanden / und ſich derſelben zum Erkäntnis derer mannichfaltigen Stücke der heutigen Gelehrſamkeit bedienet. Er hat daneben auch wacker gereiſet und die renomirteſten Landſchafften in Europa beſuchet. Er hat ſich auch zu Hofe eine Zeitlang auffgehalten / und hiermit hat er ſich die Ehren-Stuffen gebauet / darauff ihn das Schickſaal bey heran rückenden Jahren hat treten laſſen. Er wurde J. U. D. und Kayſerlicher Rath. Und finde ich in ſeinen Schrifften / daß er um das Jahr 1607. zu Schweinitz in der Schleſie

 gele-

gelebet hat. Sonſt aber was die Ehren-Stelle betrifft/ die ich ihm in der aſſembée derer teutſchen politicorum gegeben/ ſo habe ich dieſelbe derer Schrifften wegen aſſigniren müſſen/ damit er die Staats-Wiſſenſchafft zu illuſtriren ſich bemühet hat. Denn da haben wir von ihm

1) Einen Diſcurſum politicum de prudentia politica comparanda, der anno 1602. zu Erffurt in 8. gedruckt und hernachmahls 1604 zu Wittenberg mit des Herrn Joh. ab Affeln ſeinem diſcurſu politico von eben dieſer materi und des Coleri vorerwehnter epiſtel de ordinando ſtudio politico in 8. wider auffgeleget worden. Und meinet der Herr Jochius in ſeinem Prodromo Biblioth. politicæ p. 43. der Bornitius ſey vielleicht der erſte der die Epiſtel des Coleri der gelehrten Welt durch öffentlichen Druck gemein gemachet habe.

2) Eine ἰχνογραφίαν artis & Artificis Politic. die er anno 1605. zu Görlitz an das Licht gegeben/ und davon er in ſeinen Partitionibus politicis p. 21. das Urtheil ſelbſt gefället hat; Es habe dieſelbe mehr in receſſu als ſie in dem frontiſpicio zu verheiſſen ſcheine.

3) Seine partitiones politicas die an. 1607. zu Hanau in 8. gedruckt und gleichſam das höltzerne Gerippe von demjenigen Gebäude ſind/ davon er in der itztgedachten Ichnographia den Grund-Riß gemachet hatte. Er beklaget ſich in der Vorrede an den Leſer/ daß

die

die Staats-Kunſt biß dahin von denen JCtis, die von dem Glück an das Steuer-Ruder der republiquen mit geſetzet/ ſo gar wenig excoliret worden; Einige hätten ſich eingebildet/ es beſtünde dieſelbe bloſſerdings in der praxi und in der Erfahrung/ und dahero hätten ſie die Lehrſätze davon verachtet. Andere hätten ſich die Rechnung gemachet/ es gehöre zu derſelben nichts mehr als das Erkäntnis der principiorum Juris Iuſtinianei und einiger politiſchen regeln aus dem Platone und Ariſtotele. Beyde aber hätten ſich betrogen. Und da er in dem Fortgang ſeiner ſtudien dieſes Unheil erkennet/ und demſelben nach ſeinem Vermögen auch gerne abhelffen wollen/ ſo habe er erſtlich die Ichnographiam publiciret/ und darinn gezeiget wie die politique recht an einander hangen müſte. Er habe auch die partitiones darum zuſammen getragen/ um dem Leſer zu zeigen aus was vor Hauptſtücken und Gliedern dieſelbe beſtehen müſſe. Und ſey er willens/ in Zukunfft auch inſtitutiones politicas, item de Majeſtate & functionibus ſummi imperii, de nummis percutiendis & conſervandis, de præmiis in republ. decernendis, de ærario conficiendo, de jure collegiorum und andere dergleichen Schrifften mehr zu elaboriren. Welche ob ſie alle zum öffentlichen Vorſchein kommen/ daß kan ich nicht gewiß verſichern/ das aber halte ich vor gewiß/ daß

dieſe partitiones mit zu denen beſten/ deutlichſten/ artigſten/ zulänglichſten und accurateſten compendiis politicis zu zehlen ſeyn. Ich glaube auch/ daß der autor derſelben einer mit von denen erſten/ welche die Höhe und Breite und Länge und Tieffe der Staats-Kunſt recht eingeſehen/ und dergeſtalt de republica fundanda, conſervanda, amplificanda & curanda einen kunſtmäßigen Abriß gemachet habe.

4) Einen Synopſin politicam de rerum ſufficientia in republ. & civitate procuranda, welcher anno 1625. zu Franckfurt in 4. iſt auffgeleget worden.

24. **Was weiſtu von dem Paulo Matthia Wehnero und deſſen Verdienſten in der Staats-Wiſſenſchafft vor Nachricht?**

Gar wenig und ſonſt keine/ als die ich aus dem Büchelgen ſelbſt gezogen/ um des willen ich ihn unter die illuſtres politicos Germanorum mit habe treten laſſen. Denn da finde ich daß er aus Heldburg oder Heltenberg (wie er daſſelbe zu ſchreiben beliebet hat) in dem Fürſtenthum Coburg gelegen bürtig geweſen. Und rühmet er in der Dedications-Schrifft/ daß der Joh. Caſimirus, welcher das Gymnaſium Caſimirianum oder Coburgenſe damahls eben geſtifftet hatte/ ſeine Vorfahren und Eltern lange Zeit in Dienſt- und Raths-Verwaltungen gebraucht und befördert. Und dieſes macht mich faſt glaubend/ daß er des ehemahligen

ligen Bürgermeiſters zu Heldburg Tobiæ Wehneri Sohn/ und des Jonæ Wehneri Bruder geweſen/ deſſen Lebens-Lauff der Herr Freher ſeinem theatro p. m. 1104. mit einverleibet hat. Zum wenigſten kommen die Umſtände der Zeit/ des Ortes und der Perſonen mit dieſer Muthmaßung gar wohl überein. Und die jetztberührte dedication nebſt denen beygefügten carminibus und dem darauff folgenden Wercke ſelbſt giebt uns die Nachricht/ daß der Herr Wehner Franckreich und Italien gar fleißig beſucht/ ſich in dieſen und andern/ ja auch ſo gar in der Spaniſchen Sprache fleißig geübet und ſich um das Jahr 1607. zu Kitzingen in Francken als Advocatus und Juris Practicus auffgehalten habe. Und dieſes iſt es alles was ich von ſeiner Perſon zu ſagen weiß. Denn daß ihn der Herr Conring in ſeinem cap. ult. de Origine juris Germ. p. m. 214. einen JCtum celeberrimæ famæ genennet/ das gehöret nicht ſo wohl zu dem Erkäntnis ſeiner fatalitäten als meriten in der republ. literaria, welche wir auch in dem opuſculo nicht undeutlich wahrnehmen können/ davon ich dir jetzo eine genauere Nachricht zu geben willens bin. Es iſt daſſelbe anno 1610. zu Gieſſen in 8. gedruckt und heiſſet Metamorphoſis rerumpublicarum, oder von Mutation, Veränderung/ Untergang/ Auffnehmung/ Verwandelung und Perioden der Regiment und Gemeinen in politiſchen Zuſtande/ aus was Urſachen und auff welche Weiſe ſolche beſchehen und ergehen. Auch wie und wodurch ſie abzunehmen/ zuvor zu erſehen/ zu erkennen/ und zu verhüten oder

abzuſchaffen ꝛc. Die Veranlaſſung hierzu iſt ihm auff ſeinen Reiſen gegeben worden/ da ihm die rudera von denen alten und abgeſtorbenen/ und die gůldenen Zepter derer neugebohrnen republiquen hin und wider in die Augen gefallen. Denn da hat er angefangen denen Urſachen dieſer vielfältigen Verwandelung nachzudencken/ und ſich in denen alten und neuen Hiſtoricis zu erkundigen woher dieſelbigen entſtanden ſeyn? Und da er dieſelbe anfangs in eine kurtze Tabelle verfaſſet und in Lateiniſcher Sprache beſchrieben: ſo hat er ſich hernachmahls durch einige von Adel dazu bewegen laſſen/ ſeine Arbeit in das Teutſche zu überſetzen/ und an dem Ort/ zu der Zeit und in dem format zu publiciren/ wie ich jetzo geſaget habe. Es iſt aber dieſelbe anno 1665. zu Franckfurt in 8. wider auffgeleget und von dem berühmten JCto Philippo Ludovico Authæo vermehret worden.

25. Du haſt nach dem Wehnero **den** Keckermann **genennet in dem offtangeregten Regiſter/ den du mir von denen berühmten teutſchen** politicis **gegeben haſt. Und das wird ohne zweiffel eben der** Keckermann **wider ſeyn/ von deſſen Perſon und Schrifften du mir in der** Sect. 3. Hiſt. Lit. Germ. c. 2. quæſt. 248. p. 603. **und auch an andern Orten ſchon ſo viel** notable **Sachen erzehlet haſt?**

Ja es iſt eben derſelbe. Und damit du ſeheſt/ daß ſein Name mit eben ſolchen Recht in den Catalogum derer berühmten politicorum geſetzt wor-

den; als er in dem c. 2. Hiſt. lit. Germ. noviſſ. in das Regiſter derer merckwürdigen Ethicorum und Metaphyſicorum, und in dem c. 1. Ejusdem in das Verzeichnis derer fleißigen Logicorum albereit von mir auffgenommen iſt: So wil ich dir von denen Schrifften eine kleine Nachricht geben/ damit er das auffgehende Licht der Politique zu vergröſſern ſich bemühet hat. Denn da hat er zu Papier gebracht in der Politica

α) generali

1) ſein Syſtema diſciplinæ politicæ welches anno 1606. von ihm in dem Gymnaſio zu Dantzig publice dictiret und hernachmahls ſeinem Tomo 2. Syſtematis Syſtematum a p. 890. bis 1075. iſt einverleibet worden. Und ungeachtet der Naudæus in ſeiner Bibliogr. politica p. 35. den Keckermannum, Lipſium und Timplerum zuſammen in eine Claſſe ſetzet / und von ihnen ſaget: ſie hätten zu der politique nichts neues hinzugethan / und alles womit ſie ſich bey dieſer Wiſſenſchafft recommendiret/ wäre dieſes/ daß ſie dieſelbe mit einem netten ſtylo und leichten Methode vorgetragen: So zeiget doch der Augenſchein was anders/ und giebet uns gar deutlich zu erkennen/ daß dieſe Triumviri auch in der Ausbeſſerung derer Sachen/ welche in dieſer diſciplin tractiret werden/ ihre Verdienſte haben/ und daß dahero Herr Boſe in ſeinem Schediaſmate

de comparanda prudentia civili p. 4 & 17. die beyden erſten nicht unbillich unter diejenigen mit rechnet/ qui præcipue commendari merentur.

2) Seine diſputationes politicas die er das Jahr vor ſeinem Tode/ nemlich an. 1608. in dem vorerwehnten Gymnaſio gehalten und publiciret und dergeſtalt eingerichtet hat/ daß er erſtlich die Hauptſtücke/ die zu der Staats-Wiſſenſchafft gehören/in kurtze theſes eingeſchloſſen und dieſelben hernachmahls in denen beygefügten problematis weitläufftiger ausgeführet und pro & contra ventiliret hat. Es ſind derſelben an der Zahl VII. und ſtehen in dem Tomo II. Syſtem. Syſtem. a p. 1240. biß 1440. Und hat er in dieſelben mit eingerücket ſeine diſcurſus politicos de conſilio, conſiliario & concilio ſ. conſultatione die er anno 1607. verfertiget/ und wie er in der Vorrede gar umſtändlich und artig ausführet/ aus dieſen Urſachen verfertiget

1) Weil er in der Zuſammenhaltung derer alten und neuen hiſtoricorum wahrgenommen/ daß in dem damahligen letzten Jahrhundert mehr kluge conſilia politica geſchmiedet/ als ſonſt jemahls bey denen Griechen und Römern und andern berühmten Völckern geſchehen.

2) Weil

2) Weil er in der Unterſuchung dieſer Sache befunden/ daß die Leute in dieſen letzten Zeiten zu denen klugen Rathſchlägen auch nothwendig geſchickter ſeyn müſſen α) wegen der Trockenheit und Schwächligkeit der Leiber/ darinn ſie jetzo gebohren würden/ dadurch der Geiſt nicht ſo ſehr beſchweret wäre. β) wegen der vielfältigen Hülffsmittel/ welche ihnen die hiſtorien der Alten/ die vielfältigen Reiſen/ und die immer mehr und mehr ſteigende cultur derer diſciplinen ſonderlich aber der politique hierzu darreichete und übergäbe.

3) Weil er gemercket/ daß diejenigen/ welche von der politique geſchrieben/ dieſes Hauptſtück insgemein übergangen/ und auch diejenigen/ die de conſiliario was an das Licht gegeben/ die Sache/ davon derſelbe den Namen überkommen/ d. i. die doctrin de conſilio ſo ſchlecht berühret/ als wenn dieſelbe zu der Staats-Wiſſenſchafft gar nicht ſonderlich mit gehöre.

3) Seinen Apparatum practicum ſ. Ideam Methodicam & plenam totius philoſophiæ practicæ, nempe Ethicæ, Oeconomicæ & Politicæ, darinnen er zeiget/ wie man locos communes zuſammen tragen/ und alſo die politiſchen und hiſtoriſchen Schrifften mit Nutzen leſen

 ſolle.

ſolle. Es befindet ſich derſelbe ebenfalls in dem Tomo 2. ſeines Syſtem. Syſtemat. p. 1699. ſeqq. Und muß ich wohl geſtehen/ daß mich die præfation vor allen andern gar ſehr delectiret hat. Denn da faſſet er die gantze Hiſtoriam politices zuſammen in ein Bündlein / und nachdem er geſagt/ daß ſein einziger Wunſch dahin gerichtet ſey/ daß die ſtudia Ethica, Oeconomica & Politica beſſer möchten excoliret werden/ als biß dahero geſchehen ſey. So ſagt er/ es wären die diſciplinæ practicæ insgemein/ und die politica inſonderheit zu denen Zeiten des Alexandri M. in groſſem Flor geweſen; Und da dieſelben hernachmahls unter denen erſten Römiſchen Käyſern reſtauriret/ ſo habe ſie von denen Zeiten an biß dahin gleichſam im Grabe gelegen. Es laſſe ſich in keinem Scribenten/ der nach dem Käyſer Aurelio gelebet/ was politiſches antreffen/ ausgenommen was etwa dem Juri Iuſtinianeo mit eingeflochten ſey. Die Commentatores des Ariſtotelis und Platonis hätten dieſelbe nicht berühret/ die Scholaſtici und Araber noch weniger: Der eintzige Averroës habe eine paraphraſin über die politica des Ariſtotelis hinterlaſſen. Es hätten zwar die Sprachen und Wiſſenſchafften zugleich mit der Lehre des Evangelii ein neues Licht empfangen: Allein die

Ethica, Oeconomia und Politica wären im Dunckeln liegen blieben. Und man habe erſtlich vor 20. Jahren angefangen in Politicis was zu ſchreiben. Vorhero habe man kaum von dem Namen dieſer Wiſſenſchafft was gehöret. Und eben ſo ſey es auch der Oeconomie ergangen &c.

4. Seine Adumbrationem typicam philoſophiæ practicæ, da er nebſt der Ethica und Oeconomia, auch die politicam generalem & ſpecialem in 36. Tabellen eingeſchloſſen hat.

β) Speciali, ſeine Diſputationes politicas ſpeciales & extraordinarias quatuor, Nemlich

α) de principatu ſ. Monarchia Perſarum.

β) de ſexaginta rebuspublicis priſcis, Græcis præſertim.

γ) de republica Athenienſi.

δ) de republica Spartana.

Er ſetzet in der Vorrede/ daß er die Monarchiam primam oder Aſſyriacam deshalben zurück laſſen müſſen/ weil er in denen Hiſtorien ſo gar wenig/ geringe und ſchlüpfferige Fußſtapffen von ihrer Staats-Wiſſenſchafft angetroffen: Er ſey aber willens nach denen Griechiſchen republiquen auch die Römiſche als eine Mutter aller andern republ. zu beſchreiben/ und ſodann auch die neuen Staaten als den teutſchen/ Frantzöiſchen/ Engelländiſchen/ Polniſchen und Venetianiſchen dergeſtalt zu entſchatten/ und ſich nicht daran zu kehren/ daß einige

nige ihm vorwerffen nnd ſagen würden: Es ſey dieſes eine neue Art die politique zu tractiren / und biß dato in denen Schulen nicht erhöret: Denn das bewundere und bedaure er eben / daß dieſelbe biß dahin noch nicht erhöret / und die Staats-Wiſſenſchafft nur bloſſerdings durch Regeln/nicht aber durch Exempel bey der Jugend tractiret ſey. Er hat aber wegen ſeines frühzeitigen Todes ſeine Verheiſſung nicht erfüllen/ und allſo das angefangene Syſtema ſeiner politicæ ſpecialis nicht zu ende bringen können/ welches ſo wohl der republ. literariæ als civilis halber gewißlich recht hertzlich zu bedauren iſt.

26. **Der Keckermann überreichet dem Hugoni Grotio in dem Concilio illuſtrium Politicorum Germaniæ die Lampe. Und ich glaube/ das wird eben der Grotius wieder ſeyn / den du in der Hiſtoria Ethices Germanorum noviſſima p. 596. zu einem Grentz-ſteine gemacht haſt/ bey welchem ſich die Sitten-Lehrer derer Teutſchen in zwey verſchiedene Hauffen/ nemlich in Sectarios und Eclecticos vertheilen müſſen?**

Dein Glaube iſt nicht ohne Grund. Denn es iſt eben derſelbe/ von welchem wir in der Hiſt. lit. Germ. Sect. 3. c. 2. Qv. 244. & 245. p. 596. mit einander geredet haben. Und biu ich genöthiget ſeinen erleuchteten Namen allhier in der Hiſtoria politices zu wiederholen/ weil es eine ohnſtreitige Sache iſt/ daß ihm dieſe Wiſſenſchafft ein groſſes theil von ihrem bißherigen Wachsthum zu dan-

cken

cken hat. Nicht zwar der Epiſtel halber/ die er anno 1615. von Roterdam nach Pariß an den ordinar-ambaſſadeur des Königs in Franckreich Benjaminum Maurerium, de inſtituendis ſtudiis geſchrieben/ u. die der Bibliographiæ politicæ des Gabrielis Naudæi in der Conringiſchen edition wegen der Gleichheit der materi, wie der Titul den Leſer überreden will/ mit angehengt iſt. Denn die hält gar ſchlechte arcana literaria und noch ſchlechtere arcana politica in ſich. Und die Handleitung zu denen ſtudiis, die darinnen begriffen/ die iſt durchgehends ſo beſchaffen/ daß man ſich bey der Durchleſung derſelben ſo wenig von dem der ſie aufgeſetzt/ als an welchen ſie aufgeſetzet/ einen groſſen concept formiren kan: Ich glaube auch daß der Ludovicus Elzevirius aus keiner andern Urſache ihm in ſeiner Diſſertat. de ſtudiis inſtituendis den erſten Platz/ und dem geſamten Wercke davon den Nahmen gegeben/ als den Leſer mit dem Glantze des Grotianiſchen Namens zu verblenden/ und alſo durch dieſen angehengten Krantz um ſo viel ehe zu ſeinem neuen Weinfaß einen Kauffer zu finden. So will ich auch von niemand prætendiren/ daß er den Grotium wegen ſeiner Anmerckungen und Ausbeſſerungen über den Tacitum mit unter die Antes & Atlantes Scientiæ politicæ rechnen ſoll: Denn auch dieſe düncken mir einen ſtärckern Geſchmack nach der Schul- als Staats-Wiſſenſchafft zu haben. Sondern die Urſache/ daß ich ihm in der Verſammlung derer berühmteſten teutſchen politicorum den aſſi-

gnir-

gnirten Ort einreimen müſſen/ iſt dieſe: Weil er in ſeinen ſcriptis Hiſtoricis ſo wohl als auch in ſeinem güldenen Buche de jure B. & P. ein gantz ungemeines Erkäntnis von ſeiner beywohnenden Staats-Klugheit hat blicken laſſen / und weil er auch von der Art und Weiſe dieſe Diſciplin zu faſſen den allerbeſten und weiſeſten Anſchlag gegeben hat. Denn ſo ſchreibt der Herr D. Schuppius von ihm in der Vorrede über ſeinen Regenten-Spiegel: Es fält mir ietzo ein der weltberühmte politicus Hugo Grote, der iſt einsmahls von einem jungen Herrn gebeten worden / er wolle ihm doch ein Buch recommendiren/ daraus er die politique lernen könne/ da hat er ihm geantwortet: Ich recommendire euch ein Buch weiß Papier/ das nehmet und gehet durch die Welt / und gebt achtung auf alle actiones publicas, und was ihr höret das notiret wohl. Man darff ſich nicht einbilden/ als wenn der Hugo Grotius etwa keine notitiam librorum gehabt/ oder als wenn ihm die autores nicht bekant geweſen/ die wir biß dahero von dieſer materie genennet haben; Denn davon zeuget der Mr. du Maurier bey dem Baillet in ſeinen jugemens des Sçavans Tom. 2. Part. 2. p. m. 409. gantz anders: Der berichtet/ es habe der Grotius alle Bücher durchgeleſen/ die jemahls publiciret worden. Und welches das wunderbahrſte/ er habe ein ſo ungemeines Gedachtnis gehabt/ daß alles dasjenige/ was er geleſen in ſeinem Geiſt gegenwärtig geweſen/ ohne daß er den geringſten Umſtand davon vergeſſen hätte. Und dahero hat

er

er dem vorgedachten jungen Herrn dieſen Rathſchlag nicht aus unbedachtſamer Ubereilung / ſondern aus wohlbedachtſamer Erwegung gegeben/ weil er nemlich geſehen / daß dieſe Wiſſenſchafft mehr durch eigene Erfahrung / als anderer Leute Handleitunge müſſe zuwege gebracht werden.

27. **Bey dem** Grotio **ſtehet der** Georgius Schönbornerus, **in dem Verzeichnis das du mir von denen Teutſchen** Politicis **gegeben haſt. Und dahero finde ich mich bemüßiget zu fragen/ wer dieſer Schönborner geweſen? Und was er zu der Vergröſſerung der Staats-Wiſſenſchafft beygetragen?**

Er war ein gebohrner Schleſier/ und bürtig aus Freyſtadt in dem Hertzogthum Glogau gelegen/ allwo er anno 1579. das erſte Welt-Licht erblicket hat. Und nachdem er auf denen niedrigen Schulen das fundament zu denen Wiſſenſchafften geleget/ damit er ſich hernachmahls von andern ſeines gleichen ſo ſtattlich diſtinguiret: So iſt ihm der Himmel in denen nachfolgenden Zeiten ſo geneigt geweſen/ daß er auf denen Academien zu Jena und Franckfurt dasjenige mit guten ſucceſſ vollend ausführen können/ wozu er in ſeinen erſten Jahren einen ſo glücklichen Anfang gemachet hatte. Und dieſes iſt der zweyfache Schöne-born/ daraus des Herrn Schönborners ſein Glück gefloſſen. Er wurde erſtlich I. U. D. und des Grafen von Hohenzollern Hoffrath und Cantzler. Hernach

nach machte ihn das Schickſaal zum Syndico der Stadt Glogau/ und Cantzler zu Schaffgutz. Und endlich ſtieg er noch höher und bekam den Titul eines Keyſ. Raths/ Comitis Palatini und Patroni fiſci in der Nieder-Schleſie und Lauſnitz / in welcher hohen Würde er auch anno 1637. (l) den 23. Decembr. geſtorben iſt. Und dieſes iſt die Antwort auf den erſten Abſchnitt deiner Frage: da du von mir zu wiſſen verlangeteſt/ wer dieſer Schönborner geweſen ſey: Dahingegen was das andere Hauptſtück anlanget/ da du zu vernehmen begierig biſt / was er zu der Vermehrung und Vergröſſerung der politiſchen Wiſſenſchafft contribuiret/ ſo kanſtu dir dieſes hiervon laſſen zur Nachricht dienen / daß er zu denen Zeiten / da er ſich noch zu Franckfurt an der Oder aufgehalten / von etlichen Studioſis um ein Collegium politicum erſuchet worden. Und da er unter denen gedruckten Compendiis und Syſtematis nichts angetroffen / das nach ſeinen Geſchmack geweſen/ indem er die meiſten (wie er in der Vorrede an den Leſer klaget/) mit Thorheiten und läppiſchen Fragen angefüllet gefunden : So hat er ſelbſt ein Sceleton politicum

l) In dem Diario Biographico des Herrn Witten ſtehet anno 1638. Allein der Scholiaſtes der Heneliani ſchen Sileſiographiæ ſetzet l. c. 1637. Er führet auch verſchiedene ſcripta mit an/ die der Schönborner theils gedruckt / theils auch in MSCto hinterlaſſen/ unter welchen letztern denn auch ſeine Commentatio de jure Sileſiæ feudali mit iſt/ von welcher der gedachte autor inſonderheit wündſchet/ daß ſie an das öffentliche Licht möchte hervor getreten ſeyn.

cum entworffen / und daſſelbe hernachmals mit Fleiſch und Blut dergeſtalt überzogen und bekleidet / daß es die Geſtalt einer Kunſt ein republique wohl zu gründen und zu verwalten überkommen. Er würde auch dieſelbe / ſeinem eigenem Geſtändnis nach / noch beſſer ausgearbeitet haben / wo er nicht durch die vielfältigen Bemühungen ſeiner öffentlichen Ehren-Aemter davon wäre zurück gehalten worden. Wir haben indeſſen ſeine libros VII. Politicorum von ihm in Händen / welche an. 1610. zu Leipzig in 8. und hernach noch ſo offt ſind gedruckt worden / daß der Scholiaſtes der Henelianiſchen Sileſiographiæ c. 7. p. m. 131. zweifelt / ob jemahls dergleichen Werck ſo viel mal unter die Preſſe geleget ſey? Er braucht auch dieſes unter andern mit zum Beweißthum der Vortreffligkeit derſelben / daß es von denen nachkommenden Scriptoribus ſo offtmals allegiret werde. Und in der That iſt dem autori dieſes ſcriptum gar wohl gerathen. Der ſtylus iſt ziemlich / die Methode beſſer / und in denen realibus hat er dieſes vor andern aus / daß er von der republica Romano-Germanica zugleich mit gehandelt / und alſo de Imperatore, rege Romanorum, Camera Imperiali, judicio Rotwilenſi, Electoribus, Principibus, liberis civitatibus &c. gantze Capitel mit eingeflochten hat. Und gewißlich / wo er die vielfältigen ἀλλότρια ex jure civili nicht mit eingemenget; Es würde dieſe ſeine Arbeit noch einmal ſo hoch zu ſchätzen ſeyn. Allein hierinn hat er ſich die Gewohnheit der damahligen Zeit / und die

Neigung zu ſeiner profeſſion faſt ein wenig zu ſehr verleiten laſſen. Wiewohl doch der Fridericus Wendelinus hierdurch ſo wenig von der Hochachtung derſelben iſt zurück gehalten worden / daß er vielmehr die reſolution ergriffen die Libros politicos Schönbornianos zu epitomiren / und aus denen 7. Büchern deſſelben 3. zu machen / die Regeln von denen Auslegungen / die themata von denen argumentis, die neceſſaria von denen non neceſſariis zu entſcheiden / und dergeſtalt das geſamte opus in eine formam exquiſite Syſtemativam zu bringen. In welcher Verfaſſung es anno 1645. zu Amſterdam in 12. unter dem Titul M. Friderici Wendelini Inſtitutionum Politicarum Libri 3. gar ſauber und correct bey dem Joh. Janſonio gedruckt worden.

28. Es folget der Henningus Arniſæus auff der orcheſtra der Teutſchen Politicorum, und wo ich nicht irre / ſo wird das eben der Arniſæus wider ſeyn / von deſſen Perſon und Schrifften du mir in der Hiſtoria Metaphyſices ſchon einige Entdeckung gegeben haſt?

Du irreſt dich nicht in deiner Muthmaſſung. Denn es iſt eben derſelbe von welchem wir in der Hiſt. lit. Germ. Sect. 3. c. 2. quæſt. 9. p. 15. ſeqq. mit einander geredet haben. Und die Urſache die mich verpflichtet ſeiner in der Hiſt. Metaphyſicæ zu gedencken / die verbindet mich ſeiner auch alhie in der Hiſt. Politicæ zu erwehnen. Nemlich es ſind die Schrifften / damit er ſich ſo wohl in jener als

die-

dieſer Wiſſenſchafft ein Andencken bey denen Gelehrten geſtifftet hat. Denn da haben wir was dieſe letztere anlanget/ von ihm noch in Händen

1) Seine Doctrinam politicam in genuinam Methodum, quæ eſt Ariſtotelis, reductam, & ex probatisſimis quibusque Philoſophis, Oratoribus, JCtis, Hiſtoricis, breviter comportatam & explicatam. Es iſt dieſes ein Büchelgen in 16. etwa von 2. Alphabeth, welches zu Leiden in Holland anno 1643. gedruckt und dergeſtalt beſchaffen iſt/ daß nicht allein der Herr Boſe in ſeinem Schediaſmate de comparanda prudentia civili p. 4. & 57. es unter die beſten Compendia politica mit ſetzet; ſondern auch der Mr. Bayle in ſeinem Dictionaire Hiſtorique & Critique p. 375. in margine davon urtheilet/ es ſey ein Werck/ das mit groſſer Gelehrſamkeit und ſolidité erfüllet ſey. Es weiß auch der Herr Morhoff und Conring ſonſt nichts daran zu tadeln/ als daß er zu viel Juriſtiſche und moraliſche controverſien mit eingemiſchet habe. Denn das taxiret jener an ihm in ſeinem Polyhiſt. Tom. 3. l. 2. c. 1 n. 3. p. 11. dieſer aber in ſeinem tr. MS. de Scriptoribus politicis, da er ſich alſo vernehmen läſſet: Si Deus vitam Arniſæo concesſiſſet, integrum Syſtema politicum potuiſſet condere. Interim ejus lectio prodeſt. Culpandum in eo, quod nimius ſit in quæſtionibus juridicis & moralibus, atque

adeo quæ vere ſunt politica ſæpe neglexerit. Redolet lectio ejus accuratum judicium & peritiam philoſophiæ, virumque multæ lectionis fuiſſe.

2) Seinen tr. de autoritate principum in populum ſemper inviolabili, welcher anno 1612. zu Franckfurt gedruckt und dem geweſenen Syndico zu Embden Joh. Althuſio ſchnurſtracks entgegen geſetzet iſt/ welcher bey dem Ausgang des Sec. XVI. gelebet und in ſeiner politica die paradoxiſche theſin mit verfochten hat/ daß die Souverainität des Staats dem geſammten Volcke gehöre. (m) Weß-

m) Man nennet die Leute/ die ſich der Souverainität derer Obern widerſetzen/ insgemein Monarchomachos oder **Regenten-Stürmer.** Und finde ich unter denſelben 2. unterſchiedene Secten/ welche man bißhero nicht vorſichtig und deutlich gnugſam aus einander geſetzet hat. Denn da ſind

a) Einige welche gar keine weltl. Obrigkeit unter denen Chriſten leiden wollen. Und da gehören hin die Wiedertäufer insgemein/ und der Paulus **Felgenhauer**/ der aus Putſchwitz in Böhmen bürtig geweſen iſt/ inſonderheit: Denn der hat anno 1633. ein Tractätgen von einem Alphabeth in 12. drucken laſſen/ ohne beyfügung ſeines Namens und des Orts/ wo es an das Licht gegeben/ unter dem Titul: **Monarchen-Spiegel von dreyerley Reich/** [darinnen er 1) von dem Reich des Teufels/ des Thieres und der Tyrannen (wie er redet) in dieſer Welt. 2) Von dem Reich Chriſti und ſeiner Heiligen in der zukünff-

tigen

Weßhalben auch dieſelbe von dem Herrn Meyer

tigen Welt. 3) Von dem Reich GOttes und ſeiner Glaubigen in dieſer Welt handelt/ und ſich zu erhärten bemühet/ daß nur Heyden und Thiere/ nicht aber wiedergebohrne Chriſten eines äuſerlichen Regiments vonnöthen haben / und daß alle Reiche der Welt dem Drachen und Teuffel/ als dem Fürſten dieſer Welt unterworffen seyn ꝛc.

b) Einige/ welche die ungemeſſene Macht der Obern nicht vertragen können. Und dahin ſind nun vor andern mit zu rechnen

1) **unter denen Engell- und Schottländern** der Johannes Miltonus, Johannes Cooke, Robertus Perſons, Georgius Buchananus, wenn er anders autor von dem berüchtigten Tractätgen iſt/ welches Vindiciæ contra Tyrannos heiſſet/ und unter dem erdichteten Namen Stephani Junii Bruti um das Jahr 1577. zum erſten mal an das Licht getreten/ und wegen des ſchlimmen Inhalts von denen Obern ſo übel aufgenommen iſt/ daß man den Buchführer Rench/ der es nebſt noch einem andern/ welches eben dieſer autor unter dem Namen Solemann verfertiget/ unter die Preſſe geleget/ zum Galgen verdammet hat. Vid. Mr. Bayle diſſertation ſur le livre de Junius Brutus.

2) **Unter denen Frantzoſen** der Franciſcus Hottomannus und der Hubertus Languetus, wann nemlich der **erſte** zu denen Frantzoſen mit zu rechnen/ und der ander/ wie etliche muthmaſſen/ die Vindicias contra tyrannos, ſ. de principis in populum, populique in principem legitima poteſtate gemacht haben ſolte. l. c.

3) **Unter denen Teutſchen** der Joh. Althuſius, Marcus Zuerius Boxhornius und der autor des kleinen tractätgens/ De jure Magiſtratuum in ſubditos

Meyer in der Analyſi l. 3. Polit. Ariſtotelis würdig geachtet worden/ daß ſie öffentlich von dem Hencker möchte verbrennet werden. Es hat der Arniſæus in ſeinem angeregten Buche einen gantzen Catalogum von denenjenigen geſetzet/ welche dieſe Althuſianiſche hypotheſin geheget. Und gleichwie der Herr Boecler in Grotium de jure B. & P. l. 1. c. 3. n. 8. p. 236. es gar ſehr beklaget/ daß unter

ditos & officio Subditorum erga Magiſtratus, welches nach dem Bericht des Mr. Bayle l. c. §. 12. p. 3091. anno 1550. unter dem Namen der Einwohner in der Stadt Magdeburg zum erſten mal ſoll publiciret ſeyn. Es iſt ein Büchelgen von etwa 4. à 5. Bogen. Und gehet der Zweck deſſelben/ wie man ex p. 247. erkennen kan/ dahin/ daß der autor beweiſen will: Summum Imperium ita demum eſſe penes Reges aut alios ſupremos Magiſtratus, ut ſiquidem illi optimas leges juratasque conditiones transgredientes in apertos Tyrannos degenerent, nec ſanis conſiliis auſcultent, liberum licitumque ſit inferioribus Magiſtratibus, tum ſibi, tum iis quorum curam gerunt providere, & publico Tyranno obſiſtere. Ob aber derſelbe von einem Magdeburger zu erſt gemachet ſey/ das getraue ich mir nicht zu bejahen/ weil meine edition, die anno 1608. zu Franckfurt mit dem vorerwehnten tractat des Stephani Junii Bruti gedruckt/ nicht einmal davon die geringſte Meldung thut/ daß es im Namen der Magdeburger publiciret ſey/ welches doch aber der Mr. Bayle l. c. auf dem Titulblat ſeines Frantzöiſchen exemplars das anno 1578. in 12. gedruckt/ ausdrücklich gefunden zu haben verſichert.

unter denſelben ſo viel groſſe Leute geweſen/ welche theils aus Ehrgeitz/ theils aus Furcht der Tyranney/ theils auch aus einer affectirten Weißheit auff dieſe hæreſin gerathen: So meinet der Mr. Bayle l. c. es könne dieſes Arniſæiſche Regiſter anitzo noch um ein groſſes vermehret werden/ nachdem das Althuſianiſche principium, daß die höchſte Gewalt eines Staats bey dem geſamten Volcke ſtehen müſte/ einige Zeit hero grande mode worden.

3) Seine Libros tres de jure Majeſtatis, impreſſ. Francofurti 1610. Item ſeine relectiones politicas excuſas Francof. 1615. Und auch noch einige andere/ die wir um die allzugroſſe Weitleufftigkeit zu vermeiden anitzo nicht alle nach der Ordnung anführen können.

29. **Wer iſt der Philippus Henricus Hœnonius, welchen du dem Arniſæo an die Seite geſtellet/ und was haben wir ihm in der Staats-Wiſſenſchafft zu dancken?**

Was ſeine Perſon belanget/ ſo weiß ich von derſelben ſonſt nichts zu ſagen/ als daß er anno 1604. zu Marpurg J. U. D. (n) und hernach auff dem Gym-

n) Dieſe Nachricht giebt er von ſich ſelbſt in ſeiner Diſp. Polit. V. §. 25. p. 225. da er ſchreibt: Marpurgenſis Academia (in qua mihi inſignia & privilegia Doctoralia collata ſunt VIII. Id. Septembr. 1604) à Magno illo Philippo Landgravio

Gymnaſio zu Herborn Profeſſor worden/ alwo er auch nach dem Bericht des Herrn Witten in ſeinem Tom. 2. Diarii Biogr. anno 1648. geſtorben iſt. Dahingegen was ſeine ſcripta politica betrifft/ ſo hat er bey dem Eingang des vorigen ſeculi herausgegeben diſputationes politicas, welche anno 1615. zu Herborn ſchon zum dritten mal in 8. gedrucket/ und ſo wohl wegen des deutlichen ſtyli als artigen Methodi und feinen Sachen/ ſonderlich aber der vielen hübſchen autorum halber/ die er darinnen allegiret/ wohl werth ſind/ daß ſie mit unter die guten Schrifften derer damahligen Zeiten gezehlet werden. Denn das iſt meine unmaßgebliche Meinung von dem Unterſcheide des Hœnonii und Junii. (o) Der Junius hat ſeine hiſto-

gravio Haſſiæ principe omni ſæculorum memoria digniſſimo fundata eſt anno 1526. Er erzehlet auch in der epiſt. dedicat. daß er anno 1614. mit ſeinem Schwager dem Herrn Jacobo Schickard. damahligen Hoffrath bey dem Grafen Johanne von Naſſaw nach Baſel verſchickt geweſen/ und daß er daſelbſt mit denen beyden jungen Landgrafen von Heſſen / Wilhelmo und Philippo, des gelehrten Mauritii Söhnen und des vorgedachten Stiffters der Marpurgiſchen Academie Uhr-Enckeln zum erſten mal bekandt worden.

o) Ich meine den Melchiorem Junium, der anno 1541. zu Wittenberg gebohren/ und anno 1604. zu Straßburg als Prof. Eloquentiæ und Collegii Thomani Canonicus geſtorben iſt. Denn der hat nebſt andern vielfältigen Schrifften/ die er in und von der Lateiniſchen Redekunſt heraus gegeben/ darinne er vor allen andern zu ſeiner Zeit excelliret/ auch 113. (nicht aber 123. wie der Freher in ſeinem theatro virorum eruditione clarorum p. 1498. geſetzet) Quæſtiones politicas her-

hiſtorica in ſeinen Quæſtionibus politicis; der Hœno-

heraus gegeben/ die der Herr Joh. Conrad Danhavver als ſein ſucceſſor hernachmahls anno 1631. zum vierdten mahl wieder ediret/ und mit einem auctario Quæſtionum moralium vermehret hat; Und dieſes hat dem Herrn Witten anlaß zu dem Jrthum gegeben/ den er in ſeinem Diario Biographico begangen. Denn der meinet/ der Melchior Junius habe die quæſtiones morales ſo wohl als die politicas verfertiget/ welches doch aber in der that ſich anders und zwar dergeſtalt befindet/ wie wir itzo geſaget haben. Und weil die Hiſt. Lit. bezeuget/ daß drey Melchiores Junii alſofort nach einander gelebet/ und ſich mit ihrer erudition in der gelehrten Welt bekant gemacht haben/ welche wegen des Namens Gleichheit gar leichtlich mit einander können verwechſelt werden: Als will ich den Unterſcheid derſelben in beygehender genealogiſchen tabelle eröffnen.

M. Melchior Iunius, war erſtlich Rector an der Stadtſchule zu Wittenberg/ hernach wurde er Paſtor zu Senfftenberg: allwo er verſchiedene Stücke von denen H. Schrifften nebſt einigen geiſtlichen Liedern in die Wendiſche Sprache überſetzet. Seine Frau hieß Anna Mantelia, und war des Ionæ Mantelii geweſenen Diaconi zu Wittenberg Tochter.

Melchior Iunius (de quo ſupra) hatte zur Frau die Margaretham Ridlingers des Herrn D. Chriſtoph Ridlingers geweſenen Rathsherrn zu Straßburg Tochter.

Melchior Iunius, wurde gebohren zu Straßburg an 1572. überkam den Doctor-Hut zu Baſel/ und die Profeſſionem juris zu Straßburg 1602. welche er biß 1613. verwaltet/ in welchem Jahr er daſelbſt geſtorben iſt. Er hatte zur Frau die Iohannem Greuſen/ des D. Iohann Greuſen geweſenen Hoffraths bey dem Marggrafen zu Baden/ Tochter.

Maria Salome Iunii
eine einzige Tochter

Hœnonius aber hat hübſche hiſtoricos und politicos in ſeinen diſputationibus. Und der index autorum, welchen er denſelbigen vordrucken laſſen/ iſt ſo gut als eine kleine Bibliotheca Hiſtorico-politica. Sonſt aber was die Sachen ſelbſt anlanget/ die in dem gedachten Werck enthalten ſind/ ſo giebt ihm der Herr Conring in dem tr. MSCto de Scriptoribus politicis ſchuld/ er habe mit dem Joh. Althuſio einerley principia, und ſtatuire alſo/ daß die höchſte Gewalt eines Staats bey dem Volcke ſich befinden müſte. Allein ich muß wohl ſagen/ daß ich dieſen Irthum in der angeregten edition ſeiner diſputationum nicht finden können; wohl aber das Gegentheil/ denn er ſchreibt in der Diſput. X. §. 55. p. 509. ausdrücklich: Es ſey eine ausgemachte Sache/ daß die Democratia ſchlimmer ſey als die Monarchia und Ariſtocratia, wenn ſie mit einander in einer Vergleichung geſetzet werden. Ich ſage aber mit Fleiß; Ich habe dieſen Irthum in der editione tertia dieſer diſputationum nicht finden können: Es kan doch aber in deſſen ſeyn daß er in einer von denen beyden vorhergehenden geſtanden. Denn er bekennet in der epiſtola dedicatoria freywillig/ daß er in dieſer dritten Auflage viel ausgelaſſen das in denen vorigen ſich befunden/ und auch viel hinzu gethan das ſich in denſelben nicht befunden; Er geſtehet auch zugleich/ daß er viel mehre und ſpecialere Sachen hätte vortragen können/ wenn es ſo ſicher wäre/ als leicht es iſt/ in politicis was zu ſchreiben. Allein wer iſt ſo dreiſte (ſagt er) oder

von

von ſo dicken Nacken/ der ſich erkühnen dürffte/ eine Hiſtorie zu ſchreiben die durchgehends wahr ſey. Wer darff ſich gelüſten laſſen der Könige ihre Geheimniſſe zu verrathen? Ich habe die generalia generaliter vorgetragen; die ſpecialia ſind altioris indaginis, und gehören ad tractationem politicam ſpecialem.

30. Der Hœnonius hat den Joh. Henr. Alſtedium zum Gefärten. Ich zweifele auch nicht/ es werde dieſes eben der Alſtedius wieder ſeyn/ deſſen du in der Hiſtoria Matheſeos, Chronologiæ, Mechanices &c. ſchon ſo offte erwehnet haſt. Und dahero begehre ich anietzo ſonſt nichts von dir zu wiſſen/ als aus was Urſachen du ihn unter diejenigen mit geſetzet/ die ſich um die Staats-Wiſſenſchafft verdienet gemachet haben?

Ich habe daſſelbe gethan nicht um der Epiſtel willen die er anno 1618. an den Herrn Joſuam von der Tann geſchrieben/ und die man ob ſimilitudinem argumenti, wie es auff dem Titul lautet/ der Bibliographiæ politicæ des Gabrielis Naudæi mit angehenget hat. Denn die hat von dem ſtudio politico ſo viel in ſich/ wie die fabeln Æſopi von der Metaphyſica, und wer ſich unter der Naudæaniſchen und Alſtediſchen Schrifft zum erſten mahl eine Gleichheit gefunden zu haben eingebildet hat/ der muß dieſelbe gewißlich nicht recht angeſehen haben: Sondern die Urſach warum ich ſeinen Nahmen mit in das Verzeichnis

derer

derer teutſchen Politicographorum, auffgenommen/ iſt dieſe/ daß er unter andern auch anno 1610. eine delineationem locorum Communium specialem politiæ Germanicæ verfertiget/ welche er hernachmahls anno 1613. dem Tomo 2. Syſtematis Syſtematum des Keckermanni ap. 1687. biß 1696. mit einverleibet und darinnen gezeiget hat/ wie man die teutſchen politicos und hiſtoricos mit Nutzen leſen und die merckwürdigſten contenta derſelben unter gewiſſe Titul bringen ſolle. Und geſtehet er p. 1683. ſelbſt/ daß er dieſelbe gleichſam als eine parodiam gemacht auff die Delineationem LL. CC. ſpecialem politiæ polonicæ, welche der Bartholomæus Keckermann vorhero entworffen/ und die ihm der Daniel Breslerus zu Dantzig als ein Opuſculum poſthumum dieſes Mannes zu öffentlichen Drucke communiciret hatte.

31. **Ich finde nach dem Alſtedio den Thomam Lanſium in der liſte derer teutſchen politicorum. Und dieſes machet mir Hoffnung/ daß du mir von deſſen Perſon und Schrifften auch eine kleine Nachricht ertheilen werdeſt?**

So viel in meinem Vermögen iſt/ will ich gar gerne dienen. Und kan dir dieſes bey dem erſten Abſchnitt deiner Lehrbegierigkeit an ſtat der begehrten aviſe ſeyn/ daß er anno 1577. zu Bergen in Ober-Oeſterreich gebohren. Sein Vater hieß Leonhardus Lanſius und war Kayſerlicher Richter daſelbſt. Seine Mutter aber Anna Weigelina.

lina. Und nachdem er den Grund ſeiner ſtudiorum auff denen niedrigen Schulen geleget / und denſelben auff denen höhern bebauet; ſo führet ihn das Schickſaal nach Tübingen und machte daſelbſt Anſtalt zu ſeinem wohlverdienten Glücke. Er wurde erſtlich anno 1604. den 3. Septembr. J. U. D. und an eben dem Tage hielte er auch Verlöbnis und verſprach ſich mit des daſigen berühmten S S. Theol. D. und Profeſſ. Theodorici Schnepffii Tochter Suſanna. Hernach bekam er 1606. von dem Hertzog zu Würtenberg Friderico die Stelle eines Raths und die vocation zu der Profeſſione juris ordinaria in dem Fürſtl. collegio. Und endlich wurde er auf der Academie zu Tübingen Viſitator und Commiſſarius. Und da ihm anno 1620. ſeine Liebſte mit tode abgieng/ mit welcher er eine zwar vergnügte/ aber doch unfruchtbare Ehe geführet hatte; ſo vermählet er ſich anno 1624. zum andern male mit des Herrrn Rudolphi Caſpari, wohlverdienten Bürgermeiſters zu Tübingen einzige Tochter Anna Maria, mit welcher er ebenfals nicht mehr als ein einziges Töchtergen mit Namen Maria Suſanna gezeuget/ welche er hernachmals bey heran wachſenden Jahren an den damahligen J.U.D. & P.P. Wolfgangum Adamum Lauterbachium verheyrathet/ und alſo das Glück gehabt/ daß er in ſeinem Alter noch mit 7. Enckeln/ als 3. Söhnen und 4. Töchtern iſt erfreuet worden. Denn er erreichte das 81. Jahr/ und ſtarb erſtlich anno 1657. den 22. Dec. da er kaum 2. Tage bettlägerig geweſen

war.

war. Und wollen wir uns über den Fragen mit niemanden zancken / ob dieſes lange Leben daher kommen/ daß er ſich in ſeinem eſſen und trincken ſo überaus mäßig gehalten/ und ſich mit dem erſten ſo wenig als mit dem letztern niemahls überladen hat? oder ob es vielleicht daher gerühret / daß er ſonſt nichts als eitel klahr Waſſer getruncken? wir wollen uns vielmehr um diejenigen Sachen bekümmern/ denen er das Leben nach ſeinem Tode alhie auf Erden zu dancken hat. Und dieſes ſind ſeine politiſche Schrifften / und ſonderlich ſeine Conſultatio de principatu inter provincias Europæ, die er anno 1626. zu Tübingen ſchon zum dritten mahl in groß 8vo heraus gegeben/ und dieſe nachfolgende orationes darinnen verfaſſet hat; Als eine Orationem

1 de principatu inter provincias Europæ.
2 pro Germania
3 pro Gallia.
4 pro Hiſpania.
5. contra Galliam.
6. contra Hiſpaniam.
7. pro Hiſpania.
8. pro Hungaria.
9. pro Britannia.
10. contra Britanniam.
11. contra Hungariam.
12. pro Polonia.
13. contra Poloniam.
14. pro Italia.

15. con-

15. contra Italiam.
16. contra Germaniam.
17. pro Germania.

Und gleichwie er ſchon bey ſeinen Lebzeiten erfahren müſſen / daß die Gelehrten von ſeiner Arbeit gar ungleiche und mißhellige und widerwärtige judicia gefället / indem dieſelbe von einigen ſo in als auſſer Teutſchland mit recht beneidungs fähigen Lobſprüchen erhoben (invidendis a quibusdam exornatum eſt hoc ſcriptum elogiis, ſchreibt er ſelbſt in der Epiſt. Dedicat.) von einigen aber auf das euſerſte gemißbilliget und verachtet / und von denen Papiſten gar mit unter die Libros prohibitos geſetzet/ weil nemlich ihr Vorhang allzu frey in derſelben aufgedecket war: So iſt es ihm nach ſeinem tödtlichen Hintritt nicht anders ergangen. Der Herr Morhoff urtheilet von ſeiner Conſultation übel/ der Herr Boſe aber gut. Denn jener ſetzet in ſeinem Tom. 3. Polyhiſt. l. 2. n. 13. p. 18. Er habe nichts als eitel Locos communes. Die Geheimniſſe derer Staaten habe er ſo wenig mit einem accuraten judicio eingeſehen als unterſuchet. Es wiſſe auch der ſtylus gar wenig von der gebührenden Zierde. Dieſer aber judiciret in ſeiner Introd. in notitiam rerumpubl. c. 5. §. 11. p. 70. gantz anders/ indem er ſchreibet: Es wären die orationes des Thomæ Lanſii werth/ daß ſie vor allen andern recommendiret würden. Inmaſſen denn dieſelbe mit einem groſſen Vorrath mancherley Gelehrſamkeit den Leſer lehreten/ was in einem jeglichen Europäiſchen Staat könne und pfle-

ge gelobet und getadelt zu werden. Dabey ſie denn zugleich auch eines jeglichen ſeine eigentliche Beſchaffenheit eröffneten. Und gewiß/ wenn ich meine unvergreiffliche Meinung hiervon entdecken ſoll/ ſo kan ich nicht umhin/ es in dieſem Stück mehre mit dem Herrn Boſen als dem Herrn Morhoff zu halten. Wiewohl doch dieſer letztere auch in ſeinem L. VI. Polyhiſt. c. 3. p. 278. eine Neigung gegen die materie hat ſpüren laſſen/ welche in dieſen Lanſiſchen Reden begriffen iſt. Und dieſes iſt es auch vornehmlich/ warum wir ſeinen Namen mit in das Lagerbuch der berühmten Politicorum aufzuzeichnen vor nöthig erachtet haben/ weil er unter denen Teutſchen einer mit von denen **erſten iſt**/ **der die Staats- und Redekunſt** miteinander zu vermählen/ und jene mit dieſer zu erleichtern/ zu verſüſſen und zu verzuckern ſich befliſſen hat.

32. Nach dem Lanſio **haſtu den Namen des** Theodori Reinekings **genennet. Und dieſes** encouragiret **mich / daß ich dich fragen muß/ wer dieſer Mann geweſen? und womit er ſich bey denen** politicis **einen Nahmen erworben habe?**

Die Frage hat 2. Glieder. Und dahero muß die Antwort nothwendig auch ſo viel theile haben/ wenn ſie mit derſelben accordiren ſolle. Ich muß dir Nachricht geben a) von ſeiner Perſon/ b) von ſeinen Schrifften. Und da nun kanſtu behalten

a) Von ſeiner Perſon/ daß er zwar anno 1590. in Curland gebohren; nichts deſtoweniger aber doch von Geſchlecht ein Teutſcher geweſen/

ſen/ weil ſein Vater Otto Reineking und Großvater Joh. Reineking aus Weſtphäliſchen Geblüt entſproſſen ſeyn. Er ſelbſt hat auch dem teutſchen Himmel den Anfang und Fortgang ſeiner zeitlichen Glückſeligkeit zu dancken. Denn er war kaum von 13. Jahren/ da ſchickte ihn ſein Herr Vater wegen der in Curland grasſirenden Peſt nach Osnabrügge in Weſtphalen und von da nach Lemgau, und weiter auff das damahls neu-angelegte Gymnaſium zu Stadt-Hagen/ und endlich auff die Academie nach Cöln/ um daſelbſt die Früchte vollend zur reiffe zu bringen; die ſich bißhero in ſo ſchönen Blättern und Blumen bey ihm gezeuget hatten. Und dieſes war nun gleichſam der erſte Abſchnitt von der Linie ſeines Lebens. Er kam anno 1613. nach Hauſe und beſuchte ſeine Eltern/ die er in 10. Jahren nicht geſehen hatte. Allein es wärete nicht gar zu lange/ da gieng er aus Curland wiederum zurücke in Teutſchland/ und fieng daſelbſt an in der republ. literaria & civili ſich einen Namen zu erwerben; Und zwar dergeſtalt/ daß er erſtlich in jener und hernach auch in dieſer immer mählich und mählich in ſeinen Ehrenſtuffen avancirete. Denn anno 1615. kam er nach Giſſen und laß daſelbſt privatim über die Inſtitutiones Juris. Und an. 1616. wurde er Licentiatus und Profeſſor juris extraordinarius und heyrathete des damah-

ſigen Syndici zu Marpurg und Landgräfl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Raths D. Conradi Piſtorii Tochter. Und dieſes war nun gleichſam die Sectio II. ſeines Lebens-Lauffes/ da er in der republ. literaria allein emergirete. Es folgete aber nicht gar zu lange hierauff die dritte/ da er in der literaria und civili zugleich erhöhet wurde. Denn anno 1617. wurde er in der Giſſenſchen Regierung Adjunctus, und anno 1618. Hoff-Rath. Anno 1622. gieng er im Namen ſeines Principals als Legate nach Regenſpurg/ und anno 1623. nach Wien und hatte in beyden Geſandſchafften glückliche Verrichtungen. Anno 1624. wurde er bey dem Joh. Friderico Ertz-Biſchoff zu Bremen Hoff-Rath von Hauſe aus. Und anno 1625. bey dem Landgraffen Georgio in Heſſen Cantzler. Und als er anno 1627. an deſſen ſtat bey dem damahligen Kayſer Ferdinando II. die Reichs-Lehen empfangen muſte/ da machte ihn Dero Majeſtät zum Comite Palatino. Und weil es einmal von dem Schickſaal alſo beſtimmet war/ daß er in ſeinem Leben einem zunehmenden Mond ſolte ähnlich ſeyn/ der ſich in ſeinem Licht immer mehr und mehr vergröſſert: So geſchah es gar offte und mannichfaltig/ daß ſich der Glantz ſeiner Ehren vermehrete. Er wurde anno 1631. bey dem Hertzog in Mecklenburg Adolpho Friderico Cantzler. Anno

no 1636. überkam er bey dem damahligen Administratore zu Bremen Friderico eben dergleichen ſtation und Bedienung. Er empfieng auch kurtz darauff von dem Christiano IV. König in Dännemarck den Titul eines Königl. Raths. Und als nach deſſen Tode der jetztgedachte Adminiſtrator zu Bremen Fridericus III. zur Crone kam/ da wurde er erſtlich in den beyden Hertzogthümern Schleßwig und Holſtein Cantzler und hernach auch in dem Ober-Appellations-Gerichte zu Pinneberg Director, und endlich erhub ihn der Kayſer Ferdinandus III. in den Adelſtand / in welcher hohen Würde er auch anno 1664. den 15. Dec. in dem 75. Jahr ſeines Alters zu Glückſtadt geſtorben iſt/ nachdem er ſich das Jahr vorhero mit der Dorothea Viethen, des Herrn Joh. Viethen, geweſenen Fürſtl. Holſteiniſchen Præſidenten in Dithmarſia nachgelaſſenen Witbe vermählet hatte. (p)

b) **Von ſeinen Schrifften** / daß er derſelben zwar verſchiedene heraus gegeben/ davon der Catalogus in des Herrn Witten ſeinen Memoriis JCtorum Dec. 3. p. m. 416. ſeqq. kan nachgeſehen werden ; daß aber unter den-

p) Der berühmte Name des Herrn Reinkings machet mich glaubend/ es werde dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn/ wenn ich ihm die connexion ſeiner Genealogie alhier in einer kurtzen Tabelle vor die Augen lege.

 Jo-

denſelben nur die beyden nachfolgende hieher gehören als a) ſein

Johannes Reineking
war erſtlich Schatzmeiſter in dem Münſteriſchen/ hernach changirte er die Päbſtliche Religion und begab ſich nach Oſnabrugge. Kam daſelbſt im Rath/ und ſtarb in gutem Alter. Seine Frau hieß Anna von Baſten

Otto Reinking
wurde von dem Oberſtallmeiſter des Hertzogs in Churland Otto Teuffeln zum Erben aller ſeiner Güter eingeſetzet. Und heyrathete daſelbſt die Hedwig von Lamſtorff.

Theodorus Reinking hatte zur Gemahlin

Catharinam Piſtoriam oder Beckerin/ mit welcher er gezeuget — Dorotheam Viethen,

Ottonem Nicolaum Reinking, Herrn auf Wellingsbüttel.	Erneſtum Reinking, Königl. Erb-Däniſchen Major.	Georgium Reinking, Königlichen Däniſchen Cornett und Hoffjuncker.	Fridericum Reinking, JCtum.	Sophiam Eleonoram welche der D. Balth. Schupp. P. P. an der S. Jac. Kirche zu Hamburg überkommen.	Annam Catharinam, die den Hrn. Nicolaum Meinarth Procuratorem des Kön. Gerichts zu Glückſtadt geehlichet.	Mariam Catharinam, die den Hrn. Lucam Koch/ J.U.D. u. advocatum an dem Kön. Gericht zu Glückſtadt geheyrathet.

α) ſein Tractat de regimine ſeculari & Eccleſiaſtico, den er anno 1619. zum erſten mal/ und zwar durch dieſe nachfolgende Veranlaſſung heraus gegeben hat. Nemlich er hatte anno 1616. da er zu Giſſen Licentiatus juris worden/ ſeine inaugural Diſputation de brachio ſeculari & Eccleſiaſtico gehalten/ und dieſelbe in 290 concluſiones abgetheilet. Und dieſes mochte wohl der erſte Grundriß zu dem Gebäude ſeyn/ welches er hernachmahls von dieſer curieuſen materie verfertiget hat. Denn als er bey ſeiner profeſſione juris extraordinaria von ſeinen auditoribus erſuchet wurde/ er möchte ihnen doch ein collegium juris publici halten/ und ihnen in demſelben die Beſchaffenheit des regiminis ſecularis & eccleſiaſtici expliciren/ und auff den heutigen ſtatum imperii Romani appliciren/ ſo legte er die obgedachte diſput. zum Grunde/ und bauete auff dieſen Füllmund hernachmals noch ſo viel auf/ daß endlich der beſagte tractat daraus erwachſen/ welcher ſich bey denen meiſten gelehrten ſo wohl recommendiret hat/ daß er ſchon anno 1619. zu Baſel zum andern male/ nachgehends aber noch vielfältig iſt wiederaufgeleget und gedruckt/ nachdem er von den ſel. autore von neuen revidiret augiret und conti-

nuiret worden. Und da ich hievon ein gar ſcharffes und freymüthiges Urtheil in J. G. Sulpitii Diſſert. de ſtudio juris publici inſtituendo finde; ſo will ich mir die Mühe nicht verdrieſſen laſſen/ daſſelbe bey dieſer Gelegenheit in die teutſche Sprache zu überſetzen/ und es mit dir zu communiciren. So lauten aber daſelbſt p. m. 47. dieſes gelehrten Mannes Worte: Der Theodorus Reinking erlangete anfangs mit ſeinem tractat de regimine S. & E. einen gar groſſen Ruhm bey ſeinen Leſern/ und dieſes auch nicht unbillich: Denn er ſtund wegen ſeiner vielfältigen publiquen Verrichtungen in einem groſſen Anſehen/ und er hatte auch aus denen ſubſidiis ineditis einige gar füglich ſeinem Wercke mit inſeriret. Es iſt auch gewiß/ daß die tractation de ſuperioritate territoriali, welche er daſelbſt mit eingerücket/ vor allen andern zu æſtimiren ſey: Indeſſen iſt doch aber auch nicht zu läugnen/ daß er an Gelehrſamkeit/ judicio und Wiſſenſchafft derer philoſophiſchen diſciplinen dem Paurmeiſter (q) nicht zu ver-

q) Beſiehe oben die 20. Frage in der ſechſten Anmerckunge/ allwo wir von der Perſon des Herrn Paurmeiſters und deſſen Schrifften allbereit gehandelt. Und iſt es das Buch de jurisdictione Imperii Romani das der Herr Kulpiſius

vergleichen ſey. Ich geſchweige/ daß er auch verſchiedene offenbahre Fehler an ſich hat/ unter welchen der vornehmſte iſt die Partheiligkeit/ und die offenbahre Schmeicheley/ krafft welcher er ſich bemühet mit gar ſchlechten und aus allerhand trüben Pfützen zuſammen gebrachten Beweißgründen zu vertheidigen/ es ſey noch itzo eben eine ſolche abſolute Monarchie im Römiſchen Reiche/ wie dieſelbe weyland jemahls geweſen ſey. Und gleichwie ihm verſchiedene elende Stümper und Schulfüchſiſche reformatores des allgemeinen Staats hierinnen folgen: ſo hat er ſchon bey vielen und auch ſo gar bey dem Kayſerlichen Hoſe zu Wien ſelbſt hiemit gar

ſius alhie mit des Herrn Reinkings tr. de regimine S. & E. in eine Wageſchale leget/ und dem er vor dieſem den Ausſchlag giebet. Er führet auch in ſeiner belobten diſſert. p. 41. die Urſachen an/ warum man dieſes ſcriptum Paurmeiſterianum ſo hoch zu achten habe. Nemlich 1) wegen des groſſen Anſehens/ darinn ſich der Verfaſſer befunden. 2) wegen ſeiner Freymüthigkeit/ indem er ſich gar wenig darum bekümmert/ was man am Keyſerl. oder andern Höfen von ihm urtheilete. 3) wegen der Erfahrenheit und Erkäntnis derer Sachen/ die in denen Archiven verborgen liegen. 4) wegen der ſtattlichen erudition und Wiſſenſchafft der Griechiſchen Sprache. Er deſideriret doch aber zugleich/ daß er offtmals die loca des Ariſtotelis bey den Haaren zu ſeinem Zweck gezogen/ nicht allemal gar zu accurat definiret / und ſich von einigen gemeinen Irthümern mit hinreiſſen laſſen/ die zu denen Zeiten noch im Schwange gangen.

gar ſchlechten Danck verdienet/ als woſelbſt man dergleichen philoſophie nicht gerne höret/ weil man wohl weiß/ daß dadurch nichts anders als Mißgunſt gegen Dero Kayſerl. Majeſtät und Dero Bediente erwecket wird/ auff Dero anſtifften dergleichen Dinge geſchrieben zu ſeyn man vermuthet. Es iſt auch dieſes ohnläugbar: daß er den ſtatum imperii veterem & novum faſt durchgehends iu dem gantzen Wercke aus Vorſatz mit einander vermenget/ und daß er auch in der hiſtoria patria und politicis und andern hieher gehörigen diſciplinen ſo erfahren nicht iſt/ als die Beſchaffenheit einer ſolchen Schriſt wohl erfordert.

β) Seine Bibliſche Policey welche er anno 1663. zu Franckfurt am Mayn in 4. hat drucken laſſen. Es iſt dieſes ein Buch von 5. Alphabethen. Und berichtet nicht nur ſein Schwieger-Sohn der Herr D. Joh. Balthaſar Schuppius in der Vorrede ſeines Salomonis oder Regenten-Spiegels p. m. 5. daß er durch Dero Königl. Majeſtät in Dännemarck Fridericum III. durch ihre bey der Taffel geführte politiſche diſcurſe aus der Bibel anlaß bekommen dieſes Werck zu verfertigen: beſondern er giebt dieſes auch ſelbſt in ſeiner epiſtola dedicatoria gar deutlich zu verſtehen/ wenn er ſetzet: Als ich durch ſonder-

bahre

bahre Schickung des allerhöchſten und ordentlichen rechtmäßigen Beruff zu Ew. Königlichen Majeſtät Dienſten/ wie ſie noch die Ertz-Stifftiſche Bremiſche Regierung hochrühmlich geführet/ anno 1636. gnädigſt erfordert/ und zu Dero Cantzler beſtellet/ auch öffters Dero Hochfürſtl. Taffel gnädigſt digniret worden/ habe ich mit ſonders erfreueten Hertzen und Gemüthe Ew. Königl. Majeſtät Chriſt-Fürſtl. hochverſtändige diſcurſe, die ſie aus der Heil. Göttlichen Schrifft/ als der einigen rechten Qvelle der Weißheit nicht allein von Glaubens-Sachen/ ſondern auch von politiſchen Welt-Händeln in allen Ständen mit ſtatlichen fundament vorgebracht und dieſelbe öffters mit bibliſchen exempeln ſehr wohl a propos beſtärcket; wie auch dieſes vernommen/ daß Ew. Königl. Majeſtät mehrmahls gedacht/ ſie gern einen autorem haben möchten/ der eine politicam aus der Bibel und deren exemplis zuſammen getragen/ mir aber ſolcher/ wie Ew. Königl. Majeſtät denſelben deſideriret/ niemahls zu handen kommen/ (r) habe ich meine vor und nach vielen Jah-

r) Der Herr Morhoff ſchreibet in ſeinem Polyhiſt. Tom. 3. l. 2. c. 1. n. 19. p. 22. es ſey eine politica in folio in Spaniſcher Sprache heraus/ welche mehrentheils aus denen Büchern der Könige und aus der Hiſtoria des Davids genommen.

Jahren in Leſung der Heil. Schrifft zu mei-

men. Und derſelben/ meinet er/ habe ſich der Herr Reinking in ſeiner bibliſchen policey gar wohl bedienet. Allein ich kan mir dieſes darumb nicht gar zu wohl einbilden / weil er erſtlich derſelben alhie ſo gar nicht gedencket / und denn auch/ weil ich ſehr daran zweiffele/ daß derſelbe der Spaniſchen Sprache ſo mächtig ſolte geweſen ſeyn/ daß er ſich dieſer Schrifft zu ſeinem Vorſatz habe gebrauchen können. Dahingegen iſt es ohnſtreitig / daß dieſe beyden nachfolgenden autores durch ſein Exempel ermuntert worden/ dieſer Sache weiter nachzudencken/ und die in den H. Schrifften verborgen liegende arcana politica zu unterſuchen/ Als:

a) der Herr Joh. Balth. Schupp. SS. Theol. Doct. und geweſener Paſt. an der S. Jacobi Kirche zu Hamburg. Denn der war des Reinkingen ſein Schwiegerſohn und Nachfolger in dem ſtudio politico biblico. Und dahero brachte er ſeinen Salomonem oder Regenten-Spiegel zu Papier/ oder vielmehr er dictirete denſelben innerhalb wenig Tagen ſeinem Diener nach der Mahlzeit inter obambulandum in die Feder/ und bemühete ſich darinnen denen politicis zu zeigen/ daß in denen Heil. Schrifften eben ſo viele politiſche Geheimniſſe verborgen liegen / als in dem Tacito, und daß man die Staats-Klugheit aus keinem Buche beſſer lernen könne als aus der Bibel. Er meinet es ſeyen pedantereyen/ daß man auf Academien groſſe diſputationes politicas halte/ und ſich zancke: An Monarchia ſit præferenda Ariſtocratiæ? An fœminæ ſint capaces imperii? u. ſ. w. Die philoſophia practica müſſe von einem practico gelehret/ und per praxin gelernet werden. Er ſeines Orts wolte wündſchen/ daß ein ehrlicher/ gewiſſenhaffter und in der Welt erfahrner politicus die Bücher der Könige vor ſich nehmen/ und dieſelbe recht politicè erklähren möchte. Es müſte aber (wie er ſetzet) kein M. Reinhard König

meinem privat-Gebrauch annotirte ob-
ſervationes politicas hervor geſuchet/und
dar-

nig von Rinteln ſeyn/ der mit groſſen Herrn niemahls umgegangen/ſondern ein erfahrner/in Hiſtorien wohl beleſener/ und durch die Welt wohl getriebener Mann/ der könne dieſes vor ſeine Sonntags-arbeit halten/ und alle Sonntage nach der Predigt zu Papier bringen ſeine Gedancken von einem Könige in Juda oder in Iſrael. Denn (ſagt er) ich erinnere mich anitzo an M. König/ deſſen politic Fürſt Ernſt von Schaumburg geſehen/ und begehret/ daß er möchte zu ihm kommen. Wie mich Herr Vice-Cantzler Neſen berichtet hat. Als nun der gute gelahrte Magiſter nach Hoff kommet/ und nicht alſobald zu der Audience habe gelangen können/ da habe er ſein Wiſchtüchlein aus dem Sack gezogen/ und ein Stücke Schincken und Brot in die Hand genommen/ und habe ſo wohl und begierig davon gegeſſen/ als wenn er bey Fürſt Ernſt über der Taffel geſeſſen. Fürſt Ernſt habe ohngefehr aus dem Fenſter geſehen und geſaget/ wer der Kerl ſey der da gehe/ und aus der Hand freße. Da ſey ihm geantwortet/ es ſey M. König der weitberühmte Politicus. Fürſt Ernſt habe ſich hefftig erzürnet/ und habe einen pagen an ihn geſchickt und ihm ſagen laſſen: Er ſolle wieder nach Rinteln ziehen/ Jhre Fürſtl. Gn. wolten ihm ihre Meinung ſchrifftlich zuſchicken. Als dieſer page zu M. König kommen/ und dieſe oration bey ihm angebracht/ ſey M. König erſchrocken/ wie des Keyſers Hadriani animula blandula, nudula, vagula, hoſpes comesque corporis.

b) Der Herr **Andreas Hollender**/ geweſener Churf. Appellations-Rath und wohl meritirter zwölffjähriger Bürgemeiſter in der Stadt Kniphoff Königsberg. Denn der geſtehet es gar gerne/ daß er von dem Herrn Reinking, Schuppio und D. Leblavven (welcher den Davi-

darauff zu dencken angefangen/ wie ich dieſelbe in eine gewiſſe Ordnung bringen/ nach Gelegenheit augiren und endlich E. Königl. Majeſtät/ als aus Dero Hochfürſtl. Taffel-Reden/ ich nicht wenig advertiret und dazu veranlaſſet/ zu unterthänigen Ehren/ wie auch andern GOttes Wort liebhabenden Leuten in allen Ständen/ in dieſes Buch bringen und in offenen Druck ge-

---

Davidem illuſtratum heraus gegeben) zu erſt veranlaſſet worden/ ſeinen Spiegel guter und böſer regenten aufzuſetzen/ und in demſelben den Lebenslauff der 19. Könige in Juda und Benjamin nach denen getrenneten 12. Stämmen in Iſrael politice zu beſchreiben. Er hat davon erſtlich den Rehabeam gantz alleine drucken laſſen/ den er noch in ſeiner Jugend bey dem ſtudio Juris als ein Nebenwerckgen verfertiget. Hernach hat er die 3. folgende Könige/ Abiam, Aſſam und Joſaphat heraus gegeben. Und ungeachtet dieſelben mit ſolchem applauſu nicht aufgenommen/ als der Rehabeam, weil ſich einige gefunden/ die ihren Staat und profeſſion in denſelben angetaſtet und ſugilliret zu ſeyn vermeinet: ſo hat er ſich doch dadurch von ſeinem angefangenen Werck nicht abwendig machen laſſen/ ſondern hat daſſelbige beſtändig fortgeſetzet/ und es endlich anno 1682. zu Franckfurt in 8. unter dem Titul zuſammen drucken laſſen/ den wir jetzo angeführet haben. Und ſo wohl ihm dieſer Verſuch gerathen/ ſo ſehr wäre es zu wündſchen/ daß jemand dem Verlangen des Herrn Schuppii ein genüge leiſten/ und die Leben der Könige in Juda und Iſrael dergeſtalt beſchreiben möchte/ wie der Plutarchus ſeine Vitas Parallelas weyland beſchrieben hat. Denn es iſt nicht zu ſagen/ was vor arcana politica in denſelben verborgen liegen.

geben möchte &c. So weit gehen die Worte des Herrn Reinkings von der erſten veranlaſſung ſeiner angeführten Schrifft. Und ungeachtet wir freylich nicht in Abrede ſeyn/ daß dieſelbe einen gar groſſen Nutzen habe; daher wir denn auch die favorablen judicia, welche der Herr Danhawer, Joh. Muſæus, Boecler u. d. gl. davon gefället/ und darauff ſich der Herr Balthaſar Arnd in der laudatione funebri des Herrn Reinkings bey dem Herrn Witten l. c. p. 419. beziehet/ allerdings in ihren Würden laſſen: ſo können wir doch auch im Gegentheile nicht verläugnen/ daß daſſelbe noch einer groſſen Ausbeſſerung bedürfftig ſey. Denn der ſtylus in demſelben ſchmecket mehr nach der Cantzel als nach der Cantzeley/ und ſchreibet der Herr Reinking in Lateiniſchen beſſer als im Teutſchen. Der Methodus Axiomatico-Statiſtica iſt gut/ aber der Scientifico-arbitraria wäre beſſer. Und die Sachen die darinnen enthalten/ ſind nöthig/ nützlich/ heilſam und erſprießlich; Aber ſie dringen nicht tieff genug hindurch in das centrum der politiſchen Geheimniſſe und ſpeiſen den Leſer zu weilen mit trockenen Hülſen ab/ da ſie ihn wohl mit ſaftigen Kernen vergnügen könten. Und dieſes iſt auch zweiffelsohne die Urſach/ daß der Herr Schupp. ſo vielfältig eine

Bi-

Bibliſche Policey nach dieſer bibliſchen policey verlanget. Vid. infra in notis.

33. Bey dem Reinking finde ich den Chriſtophorum Beſoldum (s) in dem Verzeichnis das du mir von denen Teutſchen politicis gegeben haſt: daher möchte ich wiſſen/ wer er geweſen/ und womit er dieſes Gedächtnis verdienet habe?

Er

s) Ich erinnere mich alhie bey dem Beſoldo des Chriſtiani Matthiæ eines gebohrnen Hollſteiners/ der erſtlich Rector auf dem Gymnaſio zu Durlach/ hernach SS. Th. D. und P. P. zu Altorf/ ferner der Dithmarſiſchen Kirchen in Holſtein Superintendens, nachgehends P. P. auf der Königl. Däniſchen Academie zu Sorau/ und endlich an der Lutheriſchen Gemeine zu Haag in Holland Paſtor geweſen/ biß er endlich anno 1655 in dem 91. Jahr ſeines alters zu Utrecht als ein emeritus geſtorben. Denn der iſt des Beſoldi coætaneus und beſonderer guter Freund geweſen. Er hat auch anno 1618. da er noch zu Altorf als PP. geſtanden/ ein Syſtema politicum von etwa 30. Bogen in 8. drucken laſſen/ in welchem er p. 283 denſelben clariſſimum JCtum & amicum ſuum ſingularem nennet. Und würde ich nicht ermangelt haben ſeinen Namen mit in das onomaſticon derer illuſtrium politicorum Germ. zu ſetzen/ wenn mich die Beſchaffenheit ſeines Syſtematis nicht davon zurück gehalten. Dann der ſtylus iſt ziemlich deutlich und verſtändlich/ aber auch mit vielen vocibus barbaris, als recompenſare, gratitudo u. d. g. untermenget. Die Sachen hingegen ſind ſo beſchaffen: Ut ſapiant permulta ſcholam, perpauca ſed aulam. Und das eintzige was an demſelben zu loben iſt/ das iſt der methodus, der ſo wohl in dem geſamten Werck insgemein/ als auch in einem jeglichen

Buch

Er war bürtig aus Tübingen/ und iſt er daſelbſt an. 1577. gebohren. Es iſt ihm auch an eben dem Orte das erſte Licht der Ehren aufgangen/ da ihm das erſte Lebenslicht erſchienen. Denn er iſt auf der Academie zu Tübingen Juris Profeſſor worden/ und hat daſelbſt mit groſſem applauſu docirt. Er war von ſtillen/ ſittſamen und eingezogenem Gemüth/ wenigen/ aber doch lieblichen und angenehmen Worten. Und dabey zum wenigſten der euſerlichen Aufführung nach/ von einem frommen/ gottſeligen und unſträfflichen Wandel. Vid. Tob. Wagneri Examen Elencht. Atheiſm. Spec. p. 83. Ich ſage mit fleiß/ daß er ſich zum wenigſten dem euſerlichen Anſehen nach eines gottſeligen Wandels befliſſen habe. Denn das bezeugen diejenigen ſelbſt/ die ſonſt wider ihn geſchrieben haben/ und dahero haben wir um ſo viel weniger Urſach an ihrem atteſtat zu zweifeln. Ob er aber hiebey etwas anders in ſeinem Hertzen gehabt/ und ob er ſich dieſes euſerlichen Weſens nur bloſſerdings ſo bedienet/ wie ſich die Schlangen ihrer ſilberner Haut zu bedienen pflegen/ die ihr tödtendes Gifft damit bedecken/ das getraue ich mir ſo wenig zu bejahen als zu verneinen. Das iſt gewiß/ daß er ſich durch eine ſeltzame reſolution die er anno 1635. ergriffen/ bey vielen in gar ſchlechten concept geſetzet hat. Denn da gieng er von denen Proteſtanten über

Buch und capitel inſonderheit gar fein eingerichtet/ wiewohl er doch auch faſt ein wenig allzu ſcholaſtiſch iſt.

über zu denen Papiſten (t) Und ungeachtet er die Urſachen dieſer ſeiner Religions-Veränderung in einer eigenen Schrifft auszuführen bemühet war/ die anno 1637. zu Jngolſtadt gedruckt iſt: ſo blieben doch verſchiedene von unſer Seiten auf der Meinung / er habe die vornehmſten motiven daſelbſt verſchwiegen. Er ſey ein Libertiner und von einer mitteln religion geweſen / habe den fanaticis in ihren Schrifften zu viel getrauet / ſich vor der Macht der Papiſten zu ſehr gefürchtet/ habe einen furchtſamen Haſen und liſtigen Fuchs im Hertzen gehabt u. ſ. w. Es kan auch ſeyn/ daß die Liebe zu der Ehre in etwas hierzu mit contribuiret hat. Denn er wurde zu Jngolſtadt Profeſſor und hieneben auch Keyſerl. und Chur-Bayriſcher Rath/ welche beyden Ehrentitul denn ſchon geſchickt waren

t) Er hat mit dieſem ſeinem unbedachtſamen Wechſel auch ſeine beyden Vettern Joh. Speideln und Georg Ludevvig von Lindenſpür zum abfall bewogen. Und ſeine Frau ließ ſich nach ſeinem tödlichen Hintritt zu eben dergleichen Thorheit verleiten. Die Jeſuiten verſuchten ihr Heil erſtlich an ihr mit Worten. Und als ſie ſich dadurch nicht wolte überreden laſſen / da nahmen ſie ihres verſtorbenen Mannes Geſtalt an/ erſchienen ließen und rufften ihr ſo lange nach/ und ſtelleten ihr den unvermeidlichen Verluſt ihrer Seligkeit ſo beweglich vor/ biß ſie endlich ihren Zweck erreichten/ welcher darinn beſtunde/ daß ſie die religion changiren/ und denen Herrn Patribus ein gutes Theil von ihrem Vermögen vermachen muſte. Vid. die Antwort-Schreiben auf etliche Frageſtücke p. 187. deren autorem wir den berühmten Herrn * * * zu ſeyn aus verſchiedenen Umſtänden vermuthen.

ren einen Mann von ſeiner paſſion zu dergleichen Thorheit zu verleiten. Wiewohl er doch auch die Süßigkeit dieſer verbotenen Früchte nicht lange geſchmecket hat. Denn er war zu Ingolſtadt kaum warm worden/ da gieng er anno 1638. den Weg alles Fleiſches. Und dieſes ſind die ſpecialia die ich dir von ſeiner Perſon erzehlen kan. Da hingegen was ſeine ſcripta politica anbelanget/ mit welchen er den Platz verdienet/ welchen wir ihm alhie in der Zahl der Staats-Verſtändigen gegeben haben; ſo gehöret aus ſeinem weitläufftigen Catalogo ſcriptorum hieher

1) ſein diſcurſus de arcanis rerumpublicarum, welcher zu Arnoldi Clapmarii tractätgen/ das von eben dieſer materi handelt/ und davon wir oben Quæſt. 21. albereit geredet anno 1644. zu Amſterdam mit gedruckt und wegen der artigen Sachen die darinn enthalten wohl werth iſt/ daß er mit auffmerckſamen Augen angeſehen werde. Er beſtehet nur aus 3. Bogen und 4. Capiteln. Und handelt er in dem cap. 1. de arcanis convenientibus ſtatui omni 2) de arcanis ſpecialibus cujusvis politiæ 3) de flagitiis dominantium, 4) de ſimulacris Imperiorum auff eine ſolche Art/ daß mir düncket es ſey dieſes opuſculum geſchickt eine exception zu machen unter dem andern commate der Regel die der Herr Gebh. Theod. Meier in ſeiner præfat. ad analyt. Polit. Ariſt. n. 48. von ſeinen ſcriptis geſetzt hat/ da er ſchreibt:

Beſoldi opera politica quamvis docta non tamen acroamatica dixerimus.

2) Sein Appendix ad Monarchiam Hiſpanicam Thomæ Campanellæ, allwo die Frage: Ob es zu wünſchen ſey/ daß die geſamte Chriſtenheit von einem eintzigen Haupt und Monarchen beherrſchet werde? erſtlich pro, hernach auch contra ventilirt/ und endlich ſo decidiret wird/ daß man im Zweiffel ſtehe/ zu welchem Theile man ſich inſonderheit neigen ſolle. Denn daß der Beſoldus von dieſem Anhang Urheber ſey/ das muthmaſſet der Herr Conring in einem collegio MSto, de omnibus per univerſum orbem excepta Germania imperiis, nicht ohne Grund/ da er ſchreibet: Es ſey dieſes Büchelgen des Campanellæ (de quo vid. quæſt. 14. not. 3.) erſtlich Italiäniſch herausgekommen/ und lange verborgen gehalten als ein groſſes Geheimnis; hernach aber ſey es teutſch vertiret/ und zwar ſo viel er urtheilen könne von dem Chriſtoph. Beſoldo. Endlich ſey aus der Teutſchen edition die Lateiniſche entſprungen/ und habe der Anhang den rechten Beſoldianiſchen character in ſich.

3) Seine libri duo politicorum, welche an. 1617. zu Franckfurt in 4. gedruckt (u)/ und aus ſeinen

u) Es hat der Herr Valentin Andreæ unter andern auch ein carmen gratulatorium vor dieſes opus gemacht/ in welchem

ſeinen diſputationibus academicis, die er zu Tübingen gehalten/zu erſt entſtanden ſind. Denn er berichtet p. 876. in dem epilogo derſelben ſelbſt: es trete dieſes groſſe opus, (welches aus 5. Alphab. beſtehet / und eines von den weitläufftigſten iſt/die wir in dieſer materie auffzuweiſen haben) nun zum dritten mahl auff den öffentlichen Schau-Platz der gelehrten Welt/ und habe er daſſelbe anfangs in fünff/ hernach aber in 21. diſputationes eingeſchloſſen / und endlich in dieſer Geſtalt publiciret. Und gleich wie er im erſten Buch von der Natur und Beſchaffenheit der Republiquen handelt / und in dem andern die Mittel zeiget/dadurch dieſelbe in allen ihren Theilen kan adminiſtriret werden: So beſchweret er den Leſer in der præfation zu glauben/ daß er von denen wichtigen materien nicht urtheile/ ſondern nur diſcurire/ und wie die quæſitores weyland bey der urna, nur die Stimmen derer autorum ſamle / und ſie in Ordnung bringe / mit nichten aber ſich einer endlichen Entſcheidung anmaſſe. Er hat auch in der That gar hüpſche Sachen aus den Hiſtoriſchen / Juriſtiſchen / moraliſchen und politiſchen Scribenten colligiret/ und die Verfaſſung des Staats ſo wohl insgemein als auch des Teutſchen inſonderheit

damit

chem er die invention von dem Nahmen des autoris g nommen/und bewieſen: Chriſtum tragen beſolde wohl.

damit erläutert. Denn da bemerckt er Z. E. l. 2. c. 1. §. 11. p. 541. **daß die Fürſten weyland bey den alten Teutſchen die Staats-Wiſſenſchafft nur allein gelehret und gelernet/** und daß denſelben / ſo lange dieſe diſciplin bey ihnen gegrünet und geblühet/ alles glücklich von ſtatten gangen / und ihre Feinde mit wahrhafftiger Tugend überwunden ꝛc. Es finden ſich auch hie und da gar artige Entdeckungen der gemeinen Irrthümer/ dadurch der Wachsthum der wahren Weißheit in der republ. liter. aufgehalten und gehindert wird. Als l. c. §. 20. p. 552. da er ſetzet: es thäte der Vermehrung der Wiſſenſchafften groſſen Schaden: 1) daß wir die philoſophiam Ariſtotelicam allenthalben prædominiren/ und hingegen die pythagoricam, platonicam, hermeticam, ſtoicam, barbaricam gleichſam ſub Eccleſia preſſa leben lieſſen 2) daß wir alles aus den compendiis und trüben ciſternen/ nichts aber aus den Brunnen ſchöpfeten 3) daß wir uns einbilden/ es ſey ſchon alles erfunden und erläutert 4) daß wir die Künſte am hitzigſten tractireten/ die dem menſchlichen Geſchlecht den wenigſten Nutzen bringen/ und hingegen diejenigen am lauligſten treiben die demſelben am meiſten profitabel ſind: und habe der vortrefliche D. Medic. Petrus Severinus l. 3. c. 3. Ideæ medicinæ philoſophicæ nicht unrecht geurtheilet/ da er geſagt: er halte das ein-

einzige Tuchmacher Handwerck höher als alle ſubtilitates modales und digeſtiones prædicamentorum &c.

4) Seine libri tres diſſertationum nomico-politicarum, die er An. 1614. zum erſten/ und An. 1617. zum andern mahl um ein groſſes vermehret heraus gegeben/und darin die materie, de ſucceſſione quæ regno fit jure & electione regia, ausführlich abgehandelt hat. Es iſt dieſes Werck zu Tübingen in 4. gedruckt/ und macht in ſeiner quantität etwa 2 Alph. aus. Und hat er l. 1. diſſ. V. p.m. 58. ein teutſches Tractætgen mit inſeriret: **wie ein Fürſtlich Hauß zu erhalten**; welches der ehmahlige Pfaltz-Graff von Veldentz Georgius Johannes der Scharffſinnige genannt/ verfertiget/ und in öffentlichen Druck zwar ausgehen laſſen (wiewohl doch ohne Vorſetzung ſeines Nahmens); allein der Beſoldus ſetzet l. c. es habe ſich daſſelbe in wenig Jahren ſo raar gemacht/ daß auch ſo gar der Titul davon kaum mehr bekandt geweſen in der rep. literaria.

Ich geſchweige ſeiner ſynopſis doctrinæ politicæ, it. ſeines tractats de natura populorum; it. de incrementis imperiorum u. ſ. w. Denn es iſt dieſer Mann ein rechter Polygraphus geweſen in politicis. Und da ich ſeine hieher gehörige Schrifften nicht alle miteinander geſehen und geleſen und geprüfet habe/ ſo will ich die Entſcheidung dieſer Frage einem andern überlaſſen: Ob nemlich der

Herr Conring in ſeinem MSS. de ſcriptoribus politicis recht von ihm geurtheilet/ da er ſetzet: Er ſey der *philoſophie* nicht ſo wohl erfahren geweſen als der *Arniſæus*? und ob dieſer groſſe Mann hiemit vieleicht eine kleine Partheylichkeit mit unterlauffen laſſen/ in dem bekandt/ daß Beſoldus ſo viel von der ariſtoteliſchen philoſophie nicht gehalten als der Herr Conring und Arniſæus?

34. Allein/ was ſollen die Elzevirii (x) unter den teutſchen Politicis? Ich habe vermeint/ das wären nur Holländiſche Buchdrucker geweſen/ die ſich mehr um ihr intereſſe privatum als publicum rei liter. bekümmert/ und die auch wegen ihrer profeſſion die Zeit und Fähig-

x) Es ſind derer Elzeviriorum ſonderlich 4. geweſen/ die ſich mit der Wiſſenſchafft des Buchhandels und Nettigkeit der Druckerey bey der gelehrten Welt ein Anſehen erworben haben: 1) Bonaventura. 2) Abrahamus, 3) Ludovicus, 4) Daniel. Und ungeachtet dieſer letztere/ welcher erſtlich vor 30. Jahren mit Tode abgangen/ verſchiedene Kinder hinterlaſſen/ ſo iſt doch die ehmahlige gloire des Elzeveriani-ſchen Namens mit ihm verloſchen; und dahero wird ſein Stamm in der republ. lit. nicht anders als abgeſtorben angeſehen. Zum wenigſten hat der Oelbaum nach ſeinem Tode gar viel von der erſten Pracht verlohren/ deſſen ſie ſich ſonſt an ſtatt ihres Zeichens bedienet/ ſo daß zur rechten die Minerva, zur lincken aber eine Nacht-Eule zu ſehen war/ mit der Beyſchrifft;

Ne extra oleam.

Behälſt du deinen Fuß in den geziemten Gräntzen/
So will Minervens Hand dein Haupt mit Ruhm bekräntzen.

higkeit nicht gehabt/ zu der Verherrlichung der Staats-Wiſſenſchafft was bey-zutragen?

Es iſt wahr es ſind dieſelben ihrer profeſſion nach nichts anders als Buchdrucker zu Amſterdam und Leiden in Holland, geweſen. Es hat ſich auch ihre capacite in der litteratur ſo weit wohl nicht erſtrecket/ daß ſie der politique eine groſſe Erweiterung hätten mittheilen können. Denn ſie kamen den Stephanis an Gelahrtheit nicht bey; und wenn ſie denſelben auch ſchon beykommen wären/ ſo würde doch die Staats-Wiſſenſchafft hieraus gar ſchlechten Vortheil gezogen haben: Weil die Stephaniſche Polyhiſtoria mehr auff die Ausbeſſerung der critique als politique gerichtet war. Indeſſen wie ſie bey ihrem Handel und Wandel dieſes ihren vornehmſten Zweck ſeyn lieſſen/ daß ſie die gelehrte Welt mit guten/ nützlichen und auserleſenen und dabey auch nett und correct gedruckten Büchern verſorgen möchten: Darinn ſie auch durch ihren unermüdeten Fleiß/ embſiges Nachſinnen und Auffwendung vieler Koſten dergeſtalt reuſſiret/ daß ſie die Stephanos an Nettigkeit der kleinen Schrifften noch übertreffen/ und ſich in eine ſolche reputation geſetzet/ daß ſie von den Ausländern ſelbſt vor Perlen unter den Europäiſchen Buchdruckern ſind geachtet worden; So haben ſie auch hierinn der Staats-Wiſſenſchafft einen Dienſt erwieſen/ dadurch dieſelbe um ein groſſes illuſtriret/ ſie aber würdig gemacht worden in die Reihe der teutſchen Politicorum mit zutreten. Denn es haben

die beyden Univerſitäts-Buchdrucker auff der Academie zu Leyden/ Bonaventura und Abrahamus Elzevirius um das Jahr 1620. angefangen unter der direction des Joh. de Laët die vornehmſten Scribenten über ein jedes Reich und Staat wieder auffzulegen/ und deren jedem ein beſonderes Bändgen in 24. zu aſſigniren. Und dieſes ſind nun die Wercklgen die man hernachmahls unter eine rubric geſetzet/ und ſie nach ihren Verlegern die *Elzeviriſchen republiquen* genannt hat. Wieviel aber derſelben eigentlich an der Zahl ſeyn/ das kan ich dir aus dieſer Urſache ſo eigentlich nicht ſagen/ weil man ſie unter 1000. kaum einmahl zuſammen findet/ und weil auch die beſten Bücher-Kenner in Entſcheidung dieſer Frage nicht mit einander einſtimmig ſind. Denn der Herr Joh. Andr. Boſe zehlet derſelben in ſeiner introd. in notitiam rerump. c. 4. §. 9. p. 52. gantzer funffzig; der autor aber der Einleitung in die Europäiſchen Staaten verſichert uns c. 2. §. 8. p. 20. es werde von allen Holländiſchen Buchführern einhellig bekräfftiget/ daß die Elzevirier nicht mehr als 32. Stück geliefert/ und daß ſie alſo derjenige complet habe/ der dieſelbige nach der Rige beſitze. Und ungeachtet der Naudæus in ſeiner bibliographia politica p. m. 111. ſq. von denſelben überhaupt und ohne Unterſcheid gar favorabel raiſonniret/ indem er ſetzt: Es wären die autores die von den republiquen geſchrieben von den Elzeviriis mit den allerſauberſten littern zuſammen gedruckt/ und ſo ſinnreich nach ihren Oertern und voluminibus einge-

getheilet/ daß diejenigen/ die von Alt- oder Neu-Italien/ von den Königreichen/ England/ Franckreich/ Spanien/ Schweden/ Dännemarck/ von dem Morgen- und Abend-Reiche/ it. von der republique der Venetianer, Schweitzer/ und der Verwaltung der übrigen Völcker geſchrieben/ gleichſam in ſo viel Hand-Büchergen eingeſchloſſen ſeyn/ mit einer groſſen Nutzbarkeit der politicorum, und einem nicht geringen und bedaurens-würdigen Zuwachs der Staats-Lehre ſelbſt; So hat man doch bey denſelben/ ſo wohl was die Schrifften an ſich ſelbſt als auch was die editiones anbelanget/ ein judicium diſcretivum vonnöthen. Denn einige von denſelben ſind von recht groſſer/ einige von mittelmäßiger/ einige von ſchlechter Güte/ nachdem die autores der materie gewachſen oder nicht gewachſen geweſen ſind/ und dieſelbe haben ausführen können und wollen. Einige ſind auch 2/3/ und mehrmahls gedruckt; und unter deren Auflage iſt die eine zuweilen beſſer als die andere. Und da nun hat der Herr Joh. Andr. Boſe in ſeinem ſchediaſmate de comparanda prudentia civili §. 86. p. 33. bey dem erſtern Ausſchuß dieſelben dergeſtalt ſortiret/ daß er die nachfolgenden den andern vorgezogen zu werden würdig geachtet/ als

1) Hiſpania ſ. de Regis Hiſpaniæ regnis & opibus, welche der Joh. de Laët (y) verfertiget/

y) Von dieſem Joh. de Laët urtheilet der Herr Conring in ſeinem tract. MSS. de ſcriptor. polit. alſo: varias reſp. deſcri-

get/ und die Elzevirii anno 1629. publiciret haben.

2) Reſp. Galliæ, welche ebenfals von dem jetztgedachten Joh. de Laët aufgeſetzet/ und anno 1629. von den Elzeviriis an das Licht gegeben iſt.

3) Libri duo de rep. Galliæ & regum officiis, welche der Claudius Seſellius geweſener Biſchoff zu Marſeille und offtmahliger Legat des Königs Ludovici XII. in Franckreich an den Pabſt/ entworfen/ der Sleidanus ins Lateiniſche überſetzt und zu Straßburg evulgiret/ die Elzevirii aber an. 1626. ihrem mehrgedachten ſyſtemati mit einverleibet haben.

4) Reſp. Veneta Caſp. Contareni & Donati Jannotii mit des Nicolai Craſſi Anmerckungen über dieſelben/ die anno 1628. zu Leiden unter die Preſſe geleget worden.

5) Resp. Angliæ Thomæ Schmithi, welche anno 1630. mit Elzeviriſchen Litern heraus kommen.

6) Resp. Helvetiorum Joſiæ Simleri, welche anno 1627. iſt publiciret werden.

7)

ſcripſit etiam Joh. de Laët, patria Brabantinus, ſed qui Lugduni vixit. Hic enim ſummo ſtudio collegit, quæ pertinent ad varias reſp. Deſcripſit, collectis ex variis hiſtoriis hiſpanicis, quæ ad remp. Hiſpaniæ illuſtrandam faciunt, & bene ſane. Sic & Galliam & Belgium fœderatum & principatus Italiæ & remp. Turcarum & Perſarum deſcripſit. In univerſum, hi libelli qui opera Joh. de Laët prodierunt, ſunt notæ eximiæ: nam exacto judicio collegit omnia,

7) Tract. de principatibus Italiæ, welcher von dem Thoma Segetho aus dem Italiäniſchen überſetzet und mit notis erläutert / und 1631. von den Elzeviriis gedruckt worden.

Dahingegen hat der autor der Einleitung zu den Europäiſchen Staaten c. 2. §. 9. p. 27. ſq. ſich einen andern ſelectum laſſen angelegen ſeyn. Deñ er hat die beſten editiones der Rerump. Elzevirianarum nacheinander recenſiret / und dabey auch mit erinnert / was vor Mängel und Gebrechen und Unvollkommenheiten in einem jeglichen opuſculo enthalten / und aus was vor Scribenten dieſelben könten verbeſſert / vermehret und continuiret werden. Er ſetzet auch §. 11. p. 46. daß die Anzahl derſelben gar leichtlich vermehret / und biß auff 50. könne hinauff getrieben werden / wenn man nemlich noch allerhand andere dergleichen kleine politiſche Tractätgen / als Z. E. des Joh. Angelii Werdenhagens introductionem in omnes reſp. it. ſein tract. de rebusp. Hanſeaticis &c. oder auch die bey dem Maire edirte Reſp. Hollandiæ & Moſcoviæ, Starovolſcii Polononiam, Cunæi & Sigonii remp. Ebræorum, Cragii remp. Lacedæmoniorum u. d. g. mit dazu rechnen wolle. Allein des Werdenhagens (z) Introductio ſey nichts an-

z) Das groſſe Auffſehen / das dieſer Werdenhagen in der republ. civili & lit. zu ſeiner Zeit erreget / giebet mir gleichſam einen Winck / daß ich von ſeiner Perſon und Schrifften allhie bey dieſer Gelegenheit einige ſpecialia mit einrücken ſoll.

anders als eine gemeine politica, welche der autor, der

ſoll. Er war aber erſtlich üm das Jahr 1617. Profeſſor Juris zu Helmſtätt/ und hernach wurde er Stadt-Syndicus zu Magdeburg. Und endlich erhub ihn das Glück noch höher/ und machte ihn zum Geheimbden Rath des daſigen Ertz-Biſchoffs. Und weil er ſowohl in der Theologie als Philoſophie gantz ſonderbare/ eigene und paradoxiſche hypotheſes hegete; zudem auch wegen des Müntzweſens in allerhand Verdrießligkeiten geriethe/ ſo muſte er ſich von Magdeburg nach Leiden in Holland retiriren/ und ſich allda die übrige Zeit ſeines Lebens aufhalten. Und ob ich wohl ſeine introductionem in omnes respubl. anjetzo nicht nachſehen / und alſo auch nicht adpodictice ſagen kan/ wie nahe das judicium des Hn. autoris der obangeregten Einleitung zu den europæiſchen Staaten mit der Wahrheit übereinſtimme / oder wie weit es von derſelben entfernet ſey; ſo düncket mich doch nicht/ daß in derſelben nur bloßerdings ſo eine gemeine politica könne enthalten ſeyn: theils weil der Herr autor ſelbſt geſtehet/ daß dieſes etwas mit von den primis principiis Werdenhagianis geweſen: **man müſte alle ſcientias aus den H. Schrifften holen**; theils/ weil ſeine Grundſätze in ſeinen übrigen Schrifften mehrentheils von den gemeinen Sätzen abweichen; und die excerpta die der Herr Arnold in ſeinem tom. 3. c. 9. §. 13. p. 91. aus ſeinem breviario in libros Joh. Bodini de rep. gemacht/ mehr als zu klahr bezeigen/ daß er in der politique nicht weniger als in den übrigen Wiſſenſchafften ſeine eigene meditationes gehabt / und z. E. ſtatuiret: **ein Chriſte köñe mit gutẽ Gewiſſen keinen Krieg führen/und auch in demſelben nicht dienen.** Sonſt aber was ſeine ſcripta theologica anbelanget/ ſo hat er nebſt andern an. 1632. auch unter den erdichteten Namen Angeli Mariani ein klein tractätgen von

etwa

der da meine/ es müſten alle Wiſſenſchafften aus der Heil. Schrifft hergeholet werden/ ohne accurate Ordnung eben wie einen centonem geſchrieben: Sein tr. de rebusp. Hanſeaticis ſchicke ſich wegen der Weitläufftigkeit nicht zu denen kleinen opuſculis; Und mit einem Wort: Alle die angeführten Werckgen wären extra oleas Elzevirianas.

35. (a) **Was iſt das vor ein** Chriſtophorus Forſt-

---

etwa 4. Bogen herausgegeben/ welches er nennet: **die offene Hertzens-Pforte zu dem wahren Reiche Chriſti.** Und weil er in demſelben nach dem Zeugnis des Herrn M. Ehre-Gott Collberg in ſeinem Platoniſchen Chriſtenthum part. 1. c. 5. p. 255. den innern Glauben gar hefftig getrieben/ dadurch ſowohl Juden/ Türcken und Heyden/ als Chriſten ſeelig werden/ ob ſie gleich Chriſtum äußerlich nicht kennen/ wenn ſie ihn nur im Hertzen haben: So hat der Hr. D. Tobias Wagener im Examine elenchtico Atheiſmi p. 74. daſſelbe **vor atheiſtiſch und des Feuers würdig** geachtet/ und der Herr M. Andr. David Carolus, itziger Superintend. Spec. zu Kirchheim unter Teck hat dieſes Wagneriſche Urtheil in ſeiner Würtenbergiſchen Unſchuld c. 10. §. 8. p. 489. ſq. confirmiret. Es iſt doch aber beſagtes Büchlein erſtlich anno 1703. wieder aufgeleget/ und ſine mentione loci nachgedrucket worden.

a) Ich hätte hie/ wenn ich der Zeit-Ordnung hätte nachgehen wollen/ des Herrn **Chriſtian Libenthals** mit erwehnen müſſen/ welcher ein gebohrner Märcker/ und erſtlich Phil. & J. U. D. und Prof. Eloqu. zu Gießen/ hernach aber bey dem Land-Grafen zu Heßen-Darmſtadt Rath geweſen/ und endlich an. 1647. den 2. Aug. zu Clagenfurt in dem 61. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Denn der hat unter andern

Forſtnerus, deſſen du nach den Elzeviriis erwehnet haſt? Und womit hat er ſich in der Staats-Wiſſenſchafft ſignaliſiret?

Er iſt ein gebohrner Oeſterreicher/ und hat er daſelbſt anno 1598. den 3. Sept. das erſte Licht erblicket/ welches er nechſt GOtt denenjenigen zu dancken/ welche ich in der beygefügten tabula gen. angeführet habe. (b) Es ſind dieſes der Paul. Forſtnerus und

dern auch 15. diſputiones polit. auf der academie gehalten/ und dieſelben hernachmahls zuſammen drucken laſſen/ unter dem titul: collegium politicum, in quo de Societatibus, magiſtratibus, juribus majeſtatis & legibus fundamentalibus &c. tractatur. Allein ich muß wohl geſtehen/ daß ich mich nach Durchleſung derſelben nicht überwinden können/ den Namen des Herrn autoris mit in den catalogum derjenigen zu ſetzen/ welchen die Politique ihren bisherigen Wachsthum zu dancken hat. Der ſtylus iſt mittelmäßig. Der methodus iſt thetico-polemiſch/ und alſo recht ſcholaſtiſch. Und die Sachen ſind theils gemein und bekant/ und gleichſam alltäglich/ theils frembd/ und mehr zum jure und der morale als zur Staats-Wiſſenſchafft gehörig/ theils auch gar unnützlich/ ohne die geringſte Abſicht auf die Caſſianiſche Frage: cui bono? dahin denn z. E. die Qv. 6. exerc. I. p. 10. allerdings nit gehöret/ da er die Frage erörtert: Utrum politica ſit ſcientia vel ars vel prudentia? und dieſelbe dergeſtalt beantwortet: diſtingvendum eſſe inter politicam habitualiter & ſyſtematicè conſideratam: it. inter genus eſſentiale & accidentale.

(b)

Chriſtophorus Forſtnerus
war Stadt-Richter zu Budweiß in Böhmen

Paulus Forſtnerus

war

und die Margaretha Capelleria. Denn von denen hat er das Leben/ und auch zugleich die ſubſidia empfangen/ ſich zu einem beſſern Leben zu qualificiren/ als dasjenige zu ſeyn pfleget/ darinnen wir von Natur gebohren werden. Sie ſchickten ihn in die Schule nach Linz / und von da zu ſeinem Lands-Mann dem Thoma Lanſio nach Tübingen/ (de quo vid. qv. 31.)/ der ihn nebſt andern ſo wohl angewieſen/ daß er ſich ſchon im 19. Jahr ſeines Alters er-

---

war erſtlich Ambtmann bey den Graffen von Harrach in der Birchenſteiniſchen Herrſchafft; er muſte aber der Religion halber dieſe ſtation quittiren/ und ſich auf ſein Landgut Breitenfeld begeben/ welches itzo denen Grafen von Schallenberg gehöret/ allwo er in dem 93. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Seine Frau hieß Magdalena Capelleria, mit welcher er gezeuget den

Chriſtophor Forſtnerum, de quo ſupr. — Wolfg. Forſtnerum.

Er hatte zur Frauen die Roſina Paveriam, mit welcher er im 23. Jahre/ nemlich von anno 1635. bis 1654. da ſie geſtorben/ gezeuget hat

Paul. Forſtn. welcher in der beſten Blüte ſeines Alters geſtorben/ da er ſich mit ſeinen ſchönen ſtudiis und Reiſen qualificirt gemacht dem publico zu dienen.

Ludov. Forſt.

Frid. Forſt.

Henr. Forſt.

Eine Tochter/ welche jung geſtorben.

erkühnen dürffen/ mit ſeinen geſamleten Schätzen an das Licht zu treten/ und ſeine hypomnemata politica in öffentlichen Druck heraus zu geben. Und dieſes war ſo zu reden der Sporen/ der ſeine Eltern von neuen erweckete/ und ſie antrieb noch mehr an ihm zu wagen. Sie ſchickten ihn nach Wien/ umb den Zuſtand der daſigen academie und des Kayſ. Hoffes zu beſehen. Und nachdem er ſich daſelbſt 3. gantzer Jahr nacheinander aufgehalten/ ſo gieng er von da wieder zurück nach Tübingen/ und abſolvirte allda ebenfalls noch ein triennium. Und hierauf nun fieng er an zu reiſen. Er gieng erſt in Italien/ und von da nach Franckreich. Jedoch das erſtere mochte ihm beſſer anſtehen als das letztere/ und dahero verweilte er ſich gantzer 3. Jahr in demſelben/ und zwar nicht ohne mercklichen Nutzen. Er gerieth mit den vornehmſten und gelehrteſten Leuten/ nahmentlich mit dem Dominico Molino, Laurentio Pignorio, Felice Oſio, Cæſare Cremonino, Fortuno Liceto, Caſparo Scioppio u. d. g. in Kundſchafft. Er wurde von dem damahligen Doge zu Venedig Johanne Cornelio (c) in den Ritter-Orden S. Marci aufgenom-

c) Es war dieſer Cornelius aus dem uhralten Geſchlechte der ehmaligen Corneliorum zu Rom. Und die Catharina Cornelia war aus dieſem Stamme entſproſſen/ welche ſich der Jacobus Luſinianus König in Cypern ihrer Schönheit halber als eine Tochter von S. Marco antrauen laſſen/ und die nach dem Berichte des Herrn Forſtneri in oratione mox citanda p. m. 463. der Republique Venedig das Königreich Cypern geſchencket/ welches ihr von ihrem Herrn an. 1473. im Teſtament war vermacht worden.

genommen/ als er demſelben an. 1625. im Namen der zu Padua ſtudirenden Teutſchen/ zu ſeiner hohen Würde in einer netten lateiniſchen Rede gratuliret hatte. (d) Und da er ſich einſten nach Napolis verfüget/ umb den weltbekandten Dominicaner-Mönch Thomam Campanellam in Perſon zu ſehen / da begegnete ihm bey demſelben ein Abentheur/ welches wohl werth iſt / daß es allhie mit berichtet werde. Nemlich / es ſaß der Campanella damahls eben gefangen/ um der Urſachen willen/ die ich l. 2. hiſt. lit. Germ. Sect. 3. c. 2. qu. 21. p. 49. allbereit erzehlet habe; und wurde alſo niemand ohne vorwiſſen oder vergünſtigung der Wache zu ihm hineingelaſſen. Und als der Forſtnerus nebſt vielen andern es endlich dahin brachte/ daß man ihnen verſtattete den inhafftirten zu

d) Die oration iſt hinten mit angedrucket an ſeine notas politicas à p. 455. bis 464. und macht in ihrem gantzen Weſen kaum 3. octav-Blättergen aus. Allein die qualität hat dasjenige erſetzet/ was die quantität bey ihrem Auffſatz verlohren hat. Denn ſie faſſet nicht allein die allernetteſten/ artigſten und ſcharffſinnigſten Redens-Arten/ ſondern auch zugleich ſolche delicate realien aus der Hiſtorie und politique in ſich/ daß ſie als ein original von dergleichen Lobreden / und als eine copie des bekandten Plinianiſchen panegyrici in Trajanum kan angeſehen werden. Und rühmet der Forſtnerus in dem Eingange derſelben dieſes inſonderheit/ daß der Doge unter den 22. nationibus die ſich damahls zu Padua auf der Academie befunden/ den Teutſchen allein die Gnade gethan/ daß er die gratulations-complemente à parte von ihnen angenommen habe.

zu ſehen/ und ihm dem damahligen Gebrauch nach/ ihre Stamm-Bücher zu überlieffern; ſo hat ſie derſelbe alle miteinander nach der Rige angeſehen/ und ſo bald er den Forſtnerum in die Augen bekommen/ ihn alſofort ohn eintziges Bedencken und Anſtoß bey ſeinen Namen genennet/ ihn bey die Hand gefaſſet / und ein hauffen von ſeinen zukünfftigen Ehrenſtellen und andern dergleichen zufälligen Dingen vorgeſaget. Welche Weiſſagung/ ob er ſie aus den principiis phyſiognomiæ oder aſtrologiæ oder magiæ genommen/ das getraue ich mir nicht zu determiniren; ungeachtet der Hr. Morhoff in ſeinem polyh. tom. 2. l. 1. c. 12. n. 4. p. 69. glaubet: id ſine magiæ adminiculo fieri non potuiſſe: **es habe dieſes ohnmöglich von rechten Dingen zugehen können.** Das aber weiß ich/ daß die meiſten Prophezeihungen des Campanellæ bey dem Forſtnero nachgehends eingetroffen. Er wurde nach ſeiner Zurückkunfft in Teutſchland bey dem Hochgräfl. Hohenloiſchen Hauſe Rath und Abgeſandter nach Wien und auch nach Regensburg. Er ſtieg hernachmahls höher/ und erlangte durch recommendation des Würtenbergiſchen Cantzlers Jacobi Leffleri die charge eines Vice-Cantzlers in der Grafſchafft Mümpelgard: und endlich da er dieſe Bedienung bis ins dritte Jahr mit eben ſo groſſer Treue als Geſchickligkeit verwaltet/ da wurde er daſelbſt Cantzler. Und dieſes ſind nun die 3. Glücks- und Ehren-Stuffen/ die ihm das Verhängnis beſtimmet/ und der Campanella vorher verkündiget hat. Und gleichwie

er

er in bekleidung derſelben dem Hauſe Würtenberg gar groſſe Dienſte gethan / indem er deſſelben intereſſe ſo wohl an dem Frantzöiſchen Hofe / dahin er offtmahls verſchicket / als auch in dem Münſteriſchen und Oßnabrügiſchen Friedens-Schluſſe / dem er im Namen ſeines hohen principals mit beygewohnt / mit ſolcher Klugheit zu beobachten gewuſt / daß er auch von den gröſten miniſtris der Europäiſchen Höffe deshalben admiriret und hochgehalten worden / (e) ſo hat man ſich nicht zu verwundern / daß er ſein ſo offtmahls geſuchte dimiſſion nicht ehe bekommen können / biß anno 1667. da er den 29. Decembr. (f) in dem 69. Jahr ſeines Alters

e) Es erzehlet der Herr Kulpiſius in ſeiner ſchönen diſſertation de ſtudio juris publ. p. 74. es habe der Herr Forſtner in ſeinem Alter verſchiedene Haußgenoſſen und Tiſchburſe von Adelichem Geblüth bey ſich gehabt / welchen er ſeine Wiſſenſchafften / die er ſich ſo wohl in andern Dingen / als auch inſonderheit in den Staats-Sachen durch lange Erfahrung geſamlet / mitgetheilet / und ihnen alſo dasjenige communiciret / was er vorhero als was geheimes zu communiciren bedencken getragen. Und könne das exempel des ſel. Herrn Porneri davon zeugen / was vor Vortheil dieſe Leutgen aus gedachten vornehmen Mannes converſation gezogen

f) In des Herrn Witten ſeinem Diario Biographico iſt ein gedoppelter Druckfehler mit eingeſchlichen / welchen der geneigte Leſer ohnſchwer zu corrigiren belieben wolle. Denn erſtlich ſtehet in dem indice, Forſtererus vor Forſtnerus: und denn ſtehet in dem Wercke ſelbſt es ſey derſelbe den 28. Dec. geſtorben; da doch der Herr Bœcler in dem vortrefflichen elogio, das er an. 1669. zu Mümpelgaard in ſ. dem Forſtnero zu ehren hat drucken laſſen / p. 33. den 29. Dec. geſetzet hat. Dadurch denn ſo wohl der Fehler in dem opere des

Alters dem Leibe nach geſtorben. Ich ſage dem Leibe nach. Denn dem Geiſte nach lebet er noch im Himmel und auff Erden. Im Himmel / bey GOtt / dem er Zeit ſeines Lebens gar ernſtlich gedienet hat; auff Erden aber / in ſeinen Schrifften / die er der gelehrten Welt zu ihrem Nutz / und ſeinem ſtets währenden Gedächtnis hinterlaſſen hat / denn da haben wir noch jetzo von ihm auffzuweiſen

1) Seine hypomnemata politica, davon wir jetzo in der Erzehlung ſeines Lebens-Laufs allbereit geredt haben.

2) Seine notas politicas ad annales Taciti, welche aus 4. unterſchiedenen Theilen beſtehen. Denn da ſind ſeine politiſchen Anmerckungen

α) ad libros ſex priores annalium Taciti, welche er anno 1626. zum erſten und 1650. zum andern mahl hat drucken laſſen. Und meldet er in der Dedications-Schrifft der Oration die er dem Venetianiſchen Doge gehalten / daß die gelehrte Welt dem Dominico Molino (g) die Geburt dieſes Kin-

Herrn Witten als auch in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico entdecket wird / da der 28. Octob. vor den Tag ſeines Todes angegeben wird.

g) Er ſagt l. c. es habe der Laurentius Pignorius in ſeinen notitiis hiſtoricis ad Solymeida Torquati Taſſi bewieſen / daß die Moliniſche familie aus einem uhralten Normanniſchen Geſchlecht / und alſo uhrſprünglich von teutſchem Geblüte ſey. Daher denn ſeine Lands-Leute Urſach hätten den Do-

Kindes zu dancken/ welcher die Schwürigkeiten aus dem Wege geräumet/ dadurch daßelbe verhindert worden das öffentliche Licht zu beſchauen. Er ſetzet auch in der Vorrede an den Leſer: Es habe ſich ein gewiſſer Mann aus der Schule verlauten laſſen: Es ſey nicht ein eintziger rechtſchaffener autor von ihm angeführet worden: der Trajanus Boccalini ſey das Haupt und der Fuß in ſeiner Schrifft/ u. ſ. w. Und dahero ſey er bewogen worden das Regiſter der autorum zu præmittiren deren er ſich bedienet habe. Indeſſen wundere er ſich nicht/ daß ſolche Leute/ welchen nichts gut zu ſeyn bedüncke was nicht aus der Feder des Avicennæ und Averrois gefloſſen/ den Boccalinum unter die guten autores nicht mit rechneten. Er habe die Kunſt-Griffe der Fürſten und Geheimniſſe der Staaten und die Beſchaffenheit der Höffe beſchrieben/ und dabey habe er den Scotum und Albertum M. nicht allegiren können. Der Regino, Eginhardus, Urſpergenſis, &c. ſeyn deßwegen von ihm ausgelaſſen/ weil ſie ſich zu ſeinem Vorſatz nicht geſchicket. Er ſehe auch nicht ab/ wenn er den Beroſum, Megaſthenem, die beyden Fabel-Hänſe Annium und

Dominicum Molinam als ein numen domeſticum & heroa popularem zu verehren.

und Turpinum, und aus den neuern ſcribenten denjenigen hätte citiren ſollen/ der um das Alterthum der Etruriſchen Stadt Fæſulæ zu behaupten/ vorgegeben/ der Catilina habe daſelbſt die Meſſe gehöret: Lipſius habe in den notis über ſeine politica wenig autores angeführet ꝛc.

β) Omiſſorum in notis ad Tacitum liber ſingularis, welcher anno 1650. zu Straßburg in 8. gedruckt/ und nur aus 5. a 6. Bogen beſteht/ aber die viel merckwürdige Sachen in ſich faſſen. Als Z. E. p. 48. da er die Regeln des berühmten Medici Ludovici Septalii anführet/ die ein Potentat in Acht nehmen ſolle/ wenn er ſich vor der Nachſtellung des Giffts in Acht nehmen wolle. u. d. g.

γ) Ad libros annalium XI. XII. XIII. welche er anno 1652. ans Licht gegeben/ und dabey in der Vorrede an den Leſer zugleich erinnert/ worinn dieſe continuation ſeiner politiſchen Anmerckungen mit dem vorhergehenden Wercke überein komme/ und wie ſie von demſelben unterſchieden ſey. Sie kommen darin mit einander überein/ daß er in dieſem ſo wenig als in jenem unnütze Winckel-Höltzer geſucht/ und dem Leſer an ſtatt der politiſchen Gerichte mit moraliſchen Schau-Eſſen abgeſpeiſſet/ welche mode bey vielen gar gäng und gebe wäre. Sie ſeyn aber darin von einander unter-

unterſchieden : daß er den erſten Theil aus andrer Leute/ dieſen aber aus eigener Erfahrung geſchrieben. Und dieſes aus einer zwiefachen Urſache: 1) weil ſich der Scipio Scaliger mercken laſſen: er ſehe lieber wenn man ſich in dergleichen commentationibus politicis auf neue als alte Exempel bezöge/ und an ſtatt des Agrippæ, Saluſtii und Mecœnatis, den Amboſium, Ximenium und Richelieu citirete. 2) Weil ihm der Naudæus in ſeiner bibliographia politica (p. m. 125.) die allzugroſſe oſtentation der Gelehrſamkeit als eine Schmach vorgeworffen/ und geſetzt: ſe plus eruditionis ad hunc ſuum conatum attuliſſe quam politicos deceat.

d) ad lib. XIV. XV. XVI. die er 1662. zu Straßburg publiciret hat. Und weil er ſich in denſelben gar einer groſſen Freyheit bedienet und die Regeln von den malis artibus der Pſeudo-politicorum zuweilen mit ſolchen Exempeln erläutert/ die aller Welt bekandt/ und den meiſten noch im friſchen Andencken waren: So wurde ihm zum recompens ſein Land-Guth Dambenoy über den Kopf angeſtecket/ weil ſich diejenigen/ die ſich von ihm getroffen zu ſeyn befunden/ auf keine andere Arth

an ihn rächen kunten. (h) Indeſſen iſt gewiß/ daß die gedachten noten überhaupt voll Wahrheit und politiſcher Klugheit ſind. Und hat man ſich an das Urtheil des Amelot de Huſſaye nicht zu kehren/ welcher in ſeinen judiciis de Taciti commentatoribus (bey dem Morhoff. l. 1. Polyh. tom. 1. c. 19. p. 244.) ſchreibet: Es wären dieſelben nichts anders als loci communes, darin die Exempel offtmals gar übel angeführet wären/ und die auch zur politique gar nichts beytragen könten. Denn erſtlich/ iſt daſſelbe aus einer partheyiſchen Feder gefloſſen/ inmaſſen denn faſt alle Frantzoſen/ wenn ſie von den Teutſchen und dero Verdienſten in re litteraria ſchreiben/ einſeitig und partialiſch ſeynd: Hernach ſo lieget uns auch das Gegentheil hievon vor unſern Augen. Und dann endlich/ wenn die Sache auff Zeugnüſſe und anderer Leute autorität ankömmt/ ſo können wir dieſem Frantzöſiſchen Ariſtarcho zehen Teutſche entgegen ſetzen/ die alle mit einander mit einem Munde beſcheinigen/ daß die *notæ politicæ* des *Forſtneri* unter allen denjenigen den Preiß ver-

die-

h) Conſtat ſane omnibus, ſagt der Herr Bœcler in ſeinem elogio Forſtner. p. 26. ob quædam liberalius poſterioribus in Tacitum notis inſerta, prædium ejus Dambenoyanum incendio, non ſine manifeſta vindictæ denunciatione, incenſum abſumtumque.

dienen/ welche ſich biß daher erkůhnet den *Text* des *Taciti* mit dergleichen Auslegungen zu erläutern (i). Und hat der gelehrte Italiäner Laurentius Pignorius ſchon von dem erſten Theile/ der doch den nachfolgenden gewißlich nicht beykömmt/ dieſes Urtheil gefället:

Te felicem TACITE hiſce notis
Te feliciorem FORSTNERE hac
tua TACITI notitia
præconia ſua ultro Tibi commodat
TACITUS
non jam TACITUS ſed merito
LOCUTIUS
ut
poſthac nulli ſis tacendus ori
utque
notæ placeant nunquam ſine
laude loquendæ

3) Seine Epiſteln/ mit welchen es nach dem Bericht des Forſtneriſchen encomiaſtis des Boecleri nachfolgende bewandnis hat. Nemlich

i) Nihil eſt abſolutius, ſchreibt der Herr Morhoff Tom. 3. polyh. l 2. c. 1. n. 11. p. 17. Chriſtoph. Forſtneri in Tacitum obſervationibus. Qvanquam etiam alii multi ſunt, ut Scipio Amiratus, Cauriana, Hannibal Scotus, Matth. Berneggerus, Mich. Virdungus, tam latini quam Italici; omnes tamen vir ille ſuperat accurata exemplorum veterum recentiorumque collatione. Und eben ſo favorabel urtheilet auch der Herr Baron Lyncker in ſeinem inſtructorio forenſi, ſect. I. part 2. c. 2. art. 2. von demſelben. Anderer anietzo zu geſchweigen.

lich es begab ſich offtmahls (ſagt er p. 24). daß wenn was wichtiges in der Republ. abgehandelt wurde/ ſo dann des Forſtneri Gutdüncken von den vornehmſten Puncten der affairen begehret wurde/ als welches insgemein gar wohl einzutreffen und gleichſam ein Vorbericht von den künfftigen Zeiten zu ſeyn pflegte/ in welche er mit ſeiner Scharffſinnigkeit einen Einblick zu thun fähig war. Und ſo dann tractirte er die Sachen mehrentheils mit Brieffen/ über dero accurateſſe und Nettigkeit man ſich verwundern muſte. Es ſind auch einige hievon heraus gegeben/ theils von ſeinen Freunden theils auch von ſolchen Leuten/ die ihr heimliches intereſſe damit zu befordern/ und ihren Abſichten mit ſeiner autorität eine Farbe anzuſtreichen ſuchten; ungeachtet dieſelbe von ſeinem Zwecke gar weit entfernet waren. Ich geſchweige/ daß ſich auch einige gefunden/ welche ſich an der Klugheit des autoris delectiret/ und dahero denen Brieffen/ weil ſie den autorem nicht gekennet/ ſelbſt Nahmen angedichtet/ die ihnen ihre Muthmaſſung eingegeben. Und hat ihn die Verwegenheit einer gewiſſen Perſon nicht wenig offendiret/ welche um ihre Partheiligkeit zu beſchönen/ einige von ſeinen Epiſteln/ die er von den Weſtphäliſchen actis und andern dergleichen Sachen geſchrieben/ dem Buchdrucker übergeben/ und denſelben beredet/ daß er vorne auf das Titul-Blatt eine

mine

mine machen müſſen/ als wenn ſie zu Mümpelgard gedruckt wären. Er hat hierauff/ als ich ihm davon Nachricht ertheilet/ eine Weitläufftige Schrifft an mich geſchicket in alieni ſecreti temeratores, und mich zugleich gebeten/ dieſelbe zu publiciren. Und ungeachtet er hiedurch hernachmahls vorſichtiger und behutſamer worden/ und ſich ſo leichtlich nicht wieder bewegen laſſen von der republ. ein reſponſum zuertheilen; ſo hat ers doch nicht Umgang haben können/ daß er nicht dann und wann dergleichen Brieff-Wechſel hätte von neuen anfangen müſſen. Er hat zwar einen Ausſchuß unter ſeinen Schreiben gemacht/ und die vornehmſte davon in ein volumen zuſammen geleſen / und ſie dem Baron von Boineburg als dem teutſchen Mecænati geſchencket/ der ihn darum erſuchet hatte; allein es finden ſich derſelben auch viele in den Muſeis der gelehrten Leute/ welche ſie auf allerhand Art und Weiſe zuſammen geſucht/ wie ſie gewuſt und gekont / und bewahren ſie dahero mit unter ihren koſtbahren MStis. Und da ſie alſo bey ſo geſtalten Sachen nichts weniger als publiciret ſind/ ſo ſtehe ich in der Hoffnung / es werden ſich die Herrn Söhne durch das Ermahnen / Bitten und Flehen ihrer Freunde / endlich noch dahin bereden laſſen/ daß ſie die meiſten Brieffe ihres Herrn Vaters heraus geben. Weil zumahl bey dieſen verderbten Zeiten zu beſorgen

iſt/

iſt/ es werde ſich jemand durch ſchändlichen Gewinſt dazu verleiten laſſen/ und dieſelbe einmahl zur Unzeit unter die Preſſe legen/ ſonderlich da ſie mit einer ſolchen ſonderbahren Art der Zierlichkeit und Klugheit aufgeſetzet/ daß ſie uns eintzig und allein in dieſem Stück an ſtatt eines Exempels dienen können.

36. **Von Caſpare Scioppio iſt meines Wiſſens ſchon einmal erwehnet worden/ bitte daher um Bericht / wo es geſchehen/ und was hier noch mehr von ihme anzumercken ſey?**

Es war in der hiſtoria ethices lib. 2. hiſt. Germ. ſect. 3. c. 2. qu. 265. p. 675. da ich zwar ſeinen Namen mit in die Zahl derjenigen geſetzet/ welche die Sitten-Lehre der Stoicorum zuerſt aus dem Staube wiederum hervor gezogen/ und alhie in Teutſchland bekandt gemacht haben; allein es wolten es die damahligen Umſtände nicht verſtatten/ daß ich dir die curieuſen Nachrichten / die ſich in der hiſt. lit. von ſeiner Perſon befinden / mit communiciren können. Und daher bin ich dir dieſelben noch ſchuldig. Ich bin auch erbötig dieſe Poſt anietzo zu bezahlen/ wenn ich vorhero einen kleinen Vorbericht hievon werde gemachet haben. Nemlich: es iſt nicht leicht eine Lebens-Beſchreibung in den Geſchichten der Gelehrten anzutreffen/ die mit ſo vielen unterſchiedlichen/ wiedrigen und einander ſchnurſtracks entgegenlauffenden Erzehlungen angefüllet/ als des Scioppii. Und dieſes aus nachfolgenden Urſachen. Es war derſelbe mit

mit dem Joſepho Scaligero, den er anfangs gar ſehr flattiret/ und ihn litterarum omnium dictatorem perpetuum & per omnia Diis magis quam hominibus comparandum, ſeine Schrifften aber ſcripta aurea & ancylia cœlo delapſa, & cum horrore & religione ab omnibus eruditis tractanda genennet/ in einen Streit gerathen / und hatte ſich dahero in einer gewiſſen Schrifft / die er Scaligerum hypobolimæum tituliret / zu erweiſen bemühet/ daß derſelbe nicht aus dem Hauſe der Fürſten von Verona, ſondern aus einem gantz niedrigen / geringen und verächtlichen Geſchlechte herſtamme; und daß ſein Herr Vater Julius Cæſar Scaliger anfangs Burdo geheiſſen / und ſich bald vor einen Schneider/ bald vor einen Barbirer/ miniateur, Marckſchreyer u. d. g. ausgegeben habe. Und weil er dieſen ſeinen Gegner hiemit recht ans Hertz gegriffen/ und ihn an einem ſolchen Orte angetaſtet / da er am allerunleidlichſten und empfindlichſten war; ſo ſuchte ſich derſelbe auf allerhand Art und Weiſe an ihn zu revangiren / und ihm mit gleicher Müntze zu bezahlen. Er erregte alle diejenigen/ die biß dahero von ihm dependiret/ daß ſie des Scioppii in ihren Schrifften / wie des Pilati in credo gedencken muſten. Er ſuchte alle Beſchuldigungen zuſammen/ die er nur finden konte/ ümb ihn bey der gelehrten Welt in eine üble opinion zu bringen. Und endlich wurden von ihm und ſeinem diſcipel dem Daniel Heinſio 4. kleine tractätgen publiciret/ in welchen der Scioppius nebſt ſeiner familie noch mit viel ärgern Farben

ben abgemahlet wurde / als er den Scaliger mit ſeiner Stamm-Taffel vorhero abgemahlet hatte. Das erſte heiſſet Münſterus hypobolimæus; das ander apotheoſis Lucretii Veſpillonis; das dritte/ Vita & parentes Caſparis Scioppii; und das vierdte/ confutatio fabulæ Burdonum. Und dieſes nun ſind die Qvellen/ daraus die vielfältigen contradictiones gefloſſen/ welche die Liebhaber der hiſt. lit. in dem Lebens-Lauff des Scioppii bis dahero entdecket haben. Denn da derſelbe ſich in ſeinen Schrifften allenthalben vor einen gebohrnen Edelmann aus Francken ausgegeben / und ſich auch in die Stammbücher der Studenten insgemein geſchrieben C. S. von Münſter; ſo berichten die autores der gedachten Schrifften von ihm und ſeinen Vorfahren gantz was anders. Sie ſagen/ ſein Vater habe Caſpar Schopp geheiſſen/ und ſey bey Ingolſtadt auf einem Dörffgen Todtengräber geweſen/ allwo er einmahl einen wunderlichen Streich begangen. Denn es habe ſich begeben/ daß einſten in einen harten Winter er eine Leiche beerdigen ſollen: und weil er das Grab in etwas zu kurtz gemacht / und ſich auch bey der damahligen ſtrengen Kälte die Mühe nicht nehmen wollen/ daſſelbe zu verlängern; ſo habe er dem Cörper die Beine abgehauen/ und denſelben dergeſtalt in das gemachte Loch hinein geſtecket. Er habe auch ſein Glück gar auf mancherley Art in der Welt verſuchet. Er ſey nach ſeinem Todtengräber-Amt eine Zeit lang bey einem Buchdrucker geweſen/ hernach habe er angefangen zu handeln / und

ſeine Waaren auf dem Puckel im Lande herum zu tragen: hierauf ſey er in Krieg gangen / und ein Stückgen von Officier worden; ferner Actuarius auf dem Amt Burcktreßwick in der Ober-Pfaltz/ denn Richter zu Neumarck/ it. General-Gewaltiger im Kriege/ wiederum ein Müller/ und endlich Commendant in Neumarck / u. ſ. w. Seine **Mutter** aber ſey erſtlich ein liederliches Soldaten-Weib geweſen/ und einmahl mit einem Fräncki- ſchen von Adel/ welcher **von Münſter** geheiſſen/ von der Banck gefallen/ und dieſes ſey die Urſach/ daß ſich der Scioppius dieſes Namens angemaſſet: ſeine **Schweſter** habe ſich wegen des Ehebruchs/ ſein **Schwager** aber wegen der Sodomiterey die er mit einem unvernünfftigen Vieh begangen/ aus dem Staube machen müſſen u. ſ. w. Er zwar der Scioppius habe von dem Churfürſten in der Pfaltz die Gnade gehabt/ daß ihn derſelbe auf ſeine Koſten ſtudiren laſſen; und ihn alſo erſtlich zu Amberg/ hernach zu Heidelberg / und denn auch endlich zu Altorf unterhalten; Er habe aber dieſe Wohlthat ſo wenig gegen GOtt als ſeinen jetztgedachten Landes-Vater mit geziemenden Danck erkennet. Denn von **dieſem** habe er ausgeſprenget: Er ſey ſeinen Eltern ein hauffen ſchuldig / und dahero ſey er verbunden ihm die benöthigten ſpeſen zu ſeinen ſtudiis herzuſchieſſen: von **jenem** aber habe er ſich ſo herausgelaſſen/ daß man wohl mercken können/ was ſich vor ein Eindruck in ſeinem Gemüthe befunden. Er habe den Plautum höher geachtet als die H. Schrifften. Dem berühmten JCto Pe-

Petro Weſenbeccio habe er verſchiedene mahl Gelegenheit gegeben ſeine atheiſterey zu beſtraffen. Seiner Mutter habe er eine Schnur aufgezogene Ducaten weggeſtohlen/ und dieſelbe verpraſſet. Von dem Donner und Blitz habe er gar verächtlich und ſpöttiſch geredet/ und es habe nicht viel gefehlet/ daß ihm dieſe raillerie nicht einmahl gar übel bekommen wäre. Denn er habe einſten bey einem harten Gewitter in ſeiner Studier-Stube an den Fenſter geſtanden und demſelben zugeſehen/ es ſey aber/ ehe er ſichs vermuthet / ein ziſchender Donnerkeil vom Himmel herab/ und gerade auf ihm zugefahren / dadurch die Lucretianiſchen principia dergeſtalt in ihm erſchüttert/ daß er von der Zeit an zu andern Gedancken kommen/ und angefangen beſcheidentlicher von der Göttlichen direction bey dieſen Lufft-Geſchöpffen zu raiſonniren. Wiewohl er habe doch in ſeinen Schrifften und übriger Aufführung gar ſchlechte Mahlzeichen von ſeiner Bekehrung ſpühren laſſen. Denn da er an. 1593. in das 17. Jahr ſeines Alters getreten/ und ſich zu Ingolſtadt aufgehalten / da habe er ſeine Priap[illegible]a oder diverſorum poëtarum in Priapum luſus publiciret (k)/ welches nach aller Gelehr-

k) Es iſt dieſes ein Büchelgen von einem halben alphabeth und an. 1664. zu Padua (wie auf dem titul-Blat ſtehet) gedruckt; aber gewißlich der heßlichen Sachen wegen wohl werth/ daß es auf alle erſinnliche Art und Weiſe unterdrucket werde. Die lateiniſche verſe, die darinn enthalten/ handeln von eitel gottloſen/ verruchten/ und den keuſchen Augen und Ohren

lehrten Geſtändnis ein ſolches ſchändliches Buch ſey/

Ohren unerträglichen Dingen. Der commentarius aber den der Scioppius darüber verfertiget/ iſt ſo voller Unfläterey/ daß man faſt nicht eine Zeile in demſelben ohne Schamröthe durchleſen kan. Und ungeachtet derſelbe das durch dieſe Schrifft bey vielen verurſachte Aergerniß hernachmahls gerne von ſich ablehnen/ und es dem Goldaſto in die Schuhe gieſſen wollen/ welcher dieſe Schrifft zuerſt unter ſeinem Namen publiciret habe; ſo hat er doch mit dieſer Beantwortung gar wenig ausgerichtet: denn das bleibt ſeiner exception ungeachtet doch gewiß/ daß er von dem leichtfertigen commentario über die leichtfertigen Verſe autor ſey. Seine dedication dient dabey anſtatt des Zeugniſſes. Sein ſtylus, ſein damahliger genius, ſeine inclination zu ſolchen Sünden beſcheinigen es. Und der autor der mehrgedachten biographiæ Scioppianæ ſetzet ausdrücklich p. m. 117. es werde ſein autographum hievon noch von einigen guten Freunden verwahret: Nicht zwar die Sache zu beweiſen/ die an und vor ſich ſelbſt ſchon mehr als zu deutlich ſey/ ſondern die Nakommen zu überzeugen/ daß in der h. nation der Teutſchen/ auf eine gantz ungewöhnliche/ und allen Glauben übertreffende Weiſe jemand geweſen ſey/ der alle Boßheiten der alten Scribenten in dieſem Stücke übertroffen habe. Es ſey auch bey einem gewiſſen vornehmen Mann und Freunde noch ein exemplar hievon verhanden/ darinn der autor mit ſeiner eigenen Hand dieſen titul geſchrieben/ welcher von dem gedruckten in etwas abgehe: Diverſorum poëtarum in Priapum luſus *Virgilio hactenus in volgatis libris adſcripti* (dieſes ſtehet in dem gedruckten nicht) cum commentario Caſparis Scoppii Franci. Ich geſchweige/ daß der Scioppius auch ſelbſt nicht in abrede ſeyn kan/ daß er zu dieſem Baſtard Vater ſey (vid. Baylii diction. p. 2681. not. B. und beſtehen ſeine Ausflüchte nur bloſſerdings darin/ daß er dieſes Werck im 17. Jahr ſeines Alters/ (ubi malitia ſupplevit ætatem) in den Schulen der Ketzer erzogen/ und durch das exempel des Scaligeri verleitet/ geſchrie-

ſey/ dergleichen bey Menſchen Gedencken von keinem Cinædo (ich ſchäme mich das Wort in der Bedeutung zu überſetzen/ darinne es allhie gebraucht wird) an das Licht gegeben worden. Er habe auch bey dem Oberto Giſanio den gedoppelten Bücher-Diebſtahl begangen/ von welchem wir ſchon oben qu. 12. mit einander diſcuriret. Und endlich da er mit dem Lipſio wegen der Geſtalt des Creutzes in einen Streit gerathen/ und deshalben die annales des Baronii nachgeſehen/ um ſich daraus in dieſer controvers zu informiren/ da habe er wie er ſich zu rühmen pflegen/ crucem geſucht und lucem gefunden: Denn da ſey er zu den Papiſten übergangen/ und habe ſich zu Rom bey dem Cardinal Madruccio und Baronio &c. als ein Spion auffgehalten/ der die Teutſchen in ihren Qvartiren auskundſchaffet/ und ſie bey den Commiſſariis angegeben und verrathen. Er habe es auch immer vorher gewuſt/ wer? wenn? warum und aus was Urſachen dieſer oder jener daſelbſt anlangen würde. Und ungeachtet er ſich immer auff groſſe præbenden, Canonicate, Archidiaconate u. d. gl. Hoffnung gemacht/ und ſich auch endlich gar vor einen Spanier wollen gehalten wiſſen/ damit er um ſo viel leichter einen Biſchoffs-Staab davon tragen möchte/ ſo ſey doch die Rechnung allemahl ohne den Wirth gemacht/ und alſo nichts daraus worden. Ja es habe ſich ſein Zuſtand nach dem Tode des Cle-

ben. Welches aber eitel ſolche Feigenblätter ſind/ dadurch ſeine Boßheit mehr entdecket als bedecket wird.

Clementis VIII. unter dem Paulo V. verſchlimmert / wie aus ſeinen eigenen Brieffen zu erſehen. Und da er wahrgenommen / daß ſeine ſcripta Theologico-polemica mit gar kaltſinnigen Augen angeſchauet würden / da habe er ein groſſes Ungeheures Buch wieder Joſephum Scaligerum ausgeſpien / theils / damit er ſich aus der Schande dieſes Mannes eine Ehre machen / theils auch / daß er ſeine geſammlete locos communes an den Mann bringen möchte. Er ſey auch hernach von Rom nach Venedig gereiſet / und daſelbſt / weil man ihn vor einen Spion und Bundgenoſſen derer gehalten / die den Paulum Sarpium (l) auff öffentlicher Gaſſe angefallen / und verwundet hatten / ins Gefängnis geworffen; doch habe man ihn wieder dimittirt / und ſey er hierauff in Teutſchland kommen / um ſeine väterliche Verlaſſenſchafften zu hohlen / weil ſein Vater mit Tode abgangen war: Es wären aber dieſelben confiſcirt geweſen / weil derſelbe mit den Geldern nicht recht gehandelt / die er dem Churfürſten von dem eingenommenen Zoll berechnen ſollen. Und ſo weit gehet die Nachricht von dem Scioppio, die ſich in den obgedachten 4. Büchergen befindet. Und

l) Es iſt dieſes der Paulus Sarpius, der unter den erdichteten Namen Petri Svavis Polani die unvergleichliche ſchöne hiſtoriam concilii Tridentini geſchrieben. Und kan die obgedachte Geſchicht mit dem Scioppio in deſſen Leben / welches ſowohl in der angeführten hiſtorie, als auch in dem vortrefflichen tractat de beneficiis eccleſiaſticis enthalten iſt / weitläufftiger und umſtändlicher nachgeſehen werden.

Und gleichwie ich flugs bey der erſten allegation derſelben erinnert/ daß dieſelbe aus einer paſsionirten Feder gefloſſen/ ſo hat man zwar nicht alle und jede Puncte vor Evangelia anzunehmen die in derſelben enthalten ſind. Man hat aber auch nicht alles ohn Unterſcheid zu verwerffen/ und vor eitel Mährgen zu halten was aus denſelben iſt angeführet worden. So wenig als man die gegenſeitige Erzehlungen des Scioppii und der Philo-Scioppianer durchgehends approbiren kan/ die ſie auf das Tapet zu bringen pflegen. Denn die beſtehen da ſteiff und feſte auff/ daß er aus einer alten/ vornehmen/ adelichen und honnetten familie geweſen. Sein Elter-Vater ſey 110/ ſeine Elter-Mutter 105. Jahr alt worden. Sein Vater ſey Amtmann geweſen zu Dreſvvitz. Er habe in ſeiner Jugend ſich nicht allein vor ſeine Perſon vor dem liederlichen Leben gehütet/ beſondern er habe auch in ſeinen Studenten-Jahren gar ſcharff wieder die auf den Univerſitäten vorgehende exceſſe geſchrieben/und die Rectores derſelben vermahnet/ daß ſie ihre Untergebene beſſer im Zaum halten/und die zerfallene diſciplin wieder auffrichten ſolten. Die ſtudia ſeyn von ſeiner Kindheit ſein Element geweſen. Die habe er mit einem ſolchen Ernſt Eiffer und Emſigkeit getrieben (m)/ daß er ſchon im 16 Jahr

m) Beſiehe hievon den Mr. Bayle in ſeinem diction. hiſtor. & crit. p. 2681. not. B. Mercke aber auch zugleich/ daß alles was derſelbe l. c. von dem in der Jugend bewieſenen Fleiſſe des Scioppii hat/ das hat er aus des Mr. Baillet ſeinem tractat,

Jahr ſeines Alters Schrifften heraus gegeben/ darüber ſich betagte Männer verwundern müſſen. Es ſey kein opus von ihm publiciret/ daß nicht ein vollkommenes judicium und ein gründliches Erkäntnis der geſamten Antiquität in ſich begreiffe. Der Baronius habe ihn dazu perſuadiret/ daß er Catholiſch worden. Er habe ihm auch Hoffnung zum Cardinals-Hut gemacht. Denn er habe ſich eingebildet/ wenn der Paulus V. ſtürbe/ ſo wolte er wieder Pabſt werden (n). Er ſey auch in Italien von den vornehmſten Häuptern gar hoch gehalten. Der Hertzog von Mantua Ferdinandus habe ihn ſeiner geheimdeſten Vertraulichkeit gewürdiget. Die beyden Päbſte Gregorius XV. und Urbanus VII. haben ſo viel Wercks aus ihm gemacht/ daß ihn der erſte bey ſich im Hauſe gehabt/ ehe er zu der Päbſtlichen Crone kommen/ der ander aber ihn als ſein Liebling tractirt. Denn zu denen beyden ſey er von dem Hertzog zu Mantua und

Ꜫtat. des enfans celebres par leur études p. 244. ſq. Der Mr. Baillet aber hat es aus des ehmahls geweſenen Profeſſoris humaniorum litterarum zu Padua Octavii Ferrarii ſeinen proluſionibus, welche anno 1664. zu Chemnitz in 12. gedruckt ſind. Denn der iſt gar ein groſſer Liebhaber des Scioppii geweſen. Und dahero hat er ſo wohl in der proluſione darin er von Hochachtung der Gelehrten und der Gelehrſamkeit bey den Fürſtl. Häuptern handelt p. m. 278. / als auch in der/ darinn er den Tod einiger Gelehrten betrauret p. m. 309. ſq. die Tugenden deſſelben vortrefflich herausgeſtrichen/ und ſeine Laſter auf das beſte entſchuldiget.

n) Bayle l. c. p. 2686. not. N.

und dem Kayſer Ferdinando als ein Abgeſandter geſchickt worden. Die Gelehrten in gantz Italien haben ihn vor ihren dictator erkennet / und ihn als ein Wunder der erudition verehret. Er ſey mit dem Titul eines Römiſchen Patricii, Ritters des Heil. Petri, Kayſerl. und Königlichen Spaniſchen Raths/ eines Comitis Palatini, und endlich gar eines Grafens de Clara valle regaliret. Er habe die Bücher der Heil. Schrifften dergeſtalt inne gehabt / daß wenn dieſelben wären verlohren worden/ er ſie aus ſeinem Gedächtnis hätte reſtituiren können. Es hätte ihn auch an Gelegenheit zu hohen Bedienungen zu kommen nicht ermangelt; allein er habe lieber ſui juris bleiben und die Zeit mit den ſtudiis paſſiren wollen. Wie er denn die geſammte Zeit ſeines Lebens gar ſelten/ die letzten 14. Jahr aber gar nicht aus dem Hauſe/ und faſt nicht einmahl aus ſeiner Studier-Stube gangen/ ſondern ſtets bey ſeinen Büchern geblieben/ und ſich durch unermüdeten Fleiß dergeſtalt habilitiret/ daß er ſelbſt eine lebendige bibliotheque worden/ und auch mit ſeiner Feder faſt ſo viel Bücher geſchrieben/ daß man eine eigene bibliotheque davon aufrichten könne. u. ſ. w. Und gleichwie dieſe Relation von der erſtern ſo weit als der Morgen von Abend entfernet iſt/ ſo will ich dir zwar die Freyheit laſſen dasjenige von beyden zu glauben/ was dir am wahrſcheinlichſten zu ſeyn bedüncket/ und die angeführten Sachen entweder anzunehmen oder zu verwerfen nach deinem Wohlgefallen; ich will mir aber doch dieſes dabey ausgedungen haben/ daß du mir

mir erlaubeſt/meine unvorgreifliche Gedancken hierbey zu eröfnen/und dir zu ſagen/was mir düncke/das an dem Scioppio mit Beſtande der Wahrheit gelobet und getadelt werden müſſe. Nemlich/ es verdient an ihm gelobet zu werden ſein glückliches Gedächtnis/ durchdringendes judicium, unermüdete Arbeit/ vortrefliche Beredſamkeit/ ſonderbahre Hertzhafftigkeit u. d. g. Allein es muß auch billig an ihm getadelt werden ſein allzu groſſer Ehr-Geitz/ und die daraus flieſſende cyniſche Eigenſinnigkeit/ Lucianiſche Tadelſüchtigkeit/ Lipſianiſche Unbeſtändigkeit in der Religion u. ſ. w. Denn mit jenen hat er ſich bey allen unpartheyiſchen in admiration geſetzet/ mit dieſen aber hat er ſich ein dreyfaches Unglück über den Halß gezogen. Er iſt von mehren gehaſt als geliebet worden. Er iſt an. 1614. zu Madritt/ wegen der Schrifften die er wieder den König von Engelland heraus gegeben (o) biß auff den

o) Es ſind derſelben zwey. Nemlich 1.) ſein eccleſiaſticus autoritati ſereniſſimi D. Jacobi Magnæ Britanniæ regis oppoſitus, welches anno 1615. gedruckt. 2.) ſein collyrium (Augen-Artzeney) regium Britanniæ Regi graviter ex oculis laboranti muneri miſſum, welches in eben dem vorhergedachten Jahr ans Licht gegeben. Und wenn wir dem Hn. Chriſt. Thomaſio Beyfall geben/ ſo gehöret auch das ſcriptum mit hieher/ welches anno 1615. wieder den Engelländiſchen König Jacobum I. iſt publiciret worden/ unter dem titul: Iſaaci Caſauboni corona regia, i. e. panegyrici cujusdam verè aurei, quem Jacobo I. Magnæ Britanniæ &c. Regi, fidei defenſori delinearat, fragmenta ab Euphormione inter ſchedas τοῦ μακαρίτου inventa, collecta, & in lucem edita 1615. pro officina regia Joh. Bill, Londini. Es iſt dieſes eine char-

den Tod verwundet worden. Einige von ſeinen Schrifften ſind zu London und Paris öffentlich von dem Hencker verbrennet worden (p). Und iſt es was

charteque von etwa 6. Bogen in welcher der Iſaacus Caſaubonus und Jacobus I. König in England / it. der Henricus, Eduardus, Eliſabetha &c. unter den Titul einer güldenen Lobrede dergeſtalt verläſtert werden/ daß ich mich nicht erinnere/ jemahls ein ſchändlicher paſquill geſehen zu haben. Und ſchreibet der Herr Thomaſius (welcher dieſelbe an. 1693. tom. I. hiſtori ſap. & ſtult. à p. 117. bis 213. mit einverleibet / da ſie vorher ſehr ſparſam zu haben war) ausdrücklich: daß man den Sciopp̄ium pro autore halte. Es ſtimmen auch die Umſtände der damahligen Zeiten mit dieſer Muthmaſſung gar wohl überein: und machet einem ſonderlich das Spaniſche Amtractament, das er zu Madrit von dem Engelländiſchen Ambaſſadeur empfangen / eine groſſe inclination zu glauben/ daß er ſich dieſer läſterlichen Satyre an ſtatt der revange werde bedienet haben. Und hat mich gewundert / warum der Mr. Bayle, da er dieſe obſervation von dem Urheber der gedachten Schrifft ohnſtreitig aus dem Herrn Thomaſio genommen/ dennoch daſſelbe im Diction. h. &c. p. 2523. not. F. nicht bekennen/ ſondern daſelbſt/ und auch p. 2683. not. G. eine mine machen wollen/ als wenn er dieſelbe ſonſt niemanden als ſich ſelbſt zu dancken hätte.

p) Dieſes berichtet der Iſaacus Caſaubonus in ſeiner 805. ep. p. m. 252. / da er an den Geverhartum Elmenhorſtium von London aus alſo ſchreibet: de Schoppio bene mones. Scito, opera ejus nonnulla non ſolum hic juſſu ſapientiſſimi Regis, ſed etiam Lutetiæ eodem annitente publicè cremata eſſe manu carnificis. Ego adverſus illam beluam ſcripſi epiſtolam, quam mittam ſi potero. Es iſt aber dieſer Brieff datiret 1613. Und der ander auf welchen er ſich beziehet/ den hat er anno 1612. an den Georgium Michaelem Lingelshemium geſchrieben / und ſtehet p. 808. ſq. in der Hol-

was artiges/ daß die Gelehrtē von ſeinem Tode eben ſo unterſchiedliche Meinungen als von ſeinem Leben haben. Denn da ſind einige/ welche denſelben in das 1652; einige die ihn in das 1660; einige die ihn in das 1663. Jahr u. ſ. w. ſetzen. Es iſt aber unter dieſen vielfältigen hypotheſibus dieſes die gewiſſeſte/ gründlichſte und richtigſte/ daß er anno 1576. gebohren und anno 1649. geſtorben/ und alſo das 73. Jahr erreichet habe. Und dieſes ſind die merckwürdigſten Sachen/ die ich dir von ſeiner Perſon erzehlen kan. Da hingegen was ſeine Staats-Wiſſenſchafft belanget/ ſo giebt ihm der Octavius Ferrarius in ſeinen proluſionibus p. m. 310. das Zeugnis: Er ſey nicht in den Schul-Kerckern veraltet/ wie die doctores umbratici, welche wie die Maul-Würffe immerhin im dunckeln liegen; ſondern er habe ſich in dem Glantze des Hofes

Holländiſchen edition ſeiner epiſteln. Es iſt auch derſelbe 1617. zu der confutatione fabulæ Burdonum mit gedruckt/ die der Joſephus Scaliger unter den Namen J. S. Batavi juris ſtudioſi (daß man den Janum Rutgerſium vor den Urheber halten ſolte) gemacht/ und der Ludovicus Elzevirius zu Leiden im gedachten Jahr nebſt des Heinſii Munſtero hypobolimæo u. virgula divina in 12. wieder auflegen laſſen. Und dieſes iſt die Schrifft/ welche der Scioppius an. 1615. beantwortet unter den Titul: Hoiofernis Krigsæderi Landsberga Bavari reſponſio ad epiſtolam Iſaaci Caſauboni Regis in Anglia Archi-pædagogi, pro viro clariſſimo Caſpare Scioppio: Da er den Caſaubonum vermuthlich deswegen einen archi pædagogum regis nennet / weil man damahls muthmaſte / als wenn er dem König in den ſcriptis die er publiciret / einigen Beytrag thun/ und ihm aſſiſtence leiſten müſſen. Vid. Thomaſii hiſt. Sap. & ſtultitiæ tom. I. p. 120.

ſes und Lichte der Welt aufgehalten. Und gleichwie er daſelbſt zu den wichtigſten affairen gebrauchet/ ſo habe er in denſelben auch jederzeit ein lebendiges und unveränderliches Gemüthe blicken laſſen. Welche Worte er denn ſelbſt zu ſehen mag/ wie er ſie mit den nachfolgenden p. 312. & 313. conciliiren wolle/ da er ſetzet: Er ſey gar wenig auskommen/ und die letzten 14. Jahr ſeines Lebens habe er faſt gar nicht einmahl einen Fuß aus ſeinem Schlaff-Gemache geſetzet. Denn dieſe letztere ſcheinen den erſten gar ſehr entgegen zu ſeyn. Indeſſen iſt doch aber ohnſtreitig/ daß der Scioppius ſeine Feder mit der politique nicht weniger als mit den andern Wiſſenſchafften tingirt, und dahero hinterlaſſen einige ſcripta politica

α) Ἀνέκδοτα: als

1) Cenſuram in omnia Nicolai Machiavelli opera politica & hiſtorica. Cujus cenſuræ uſus ſit, ut nemo niſi volens & ſua ſponte improbus librorum Machiavellicorum lectione ad nequitiam & Pſeudo politicorum impoſturam abduci poſſit.

2) Machiavellica, h. e. apologiam duplicem: quarum priore, Eccleſiæ decreta de Machiavelli libris defenduntur; poſteriore, innocentia ejusdem Machiavelli adverſus Calviniſtas, præcipue Italici nominis hoſtes propugnatur. Vid. animadv. Conringii in pædiam politicam Scioppii p. 301.

β)

β) Ἔκδοτα: als ſeine Pædiam politicam, welche des Naudæi Bibliographiæ politicæ in der Conringiſchen edition beygedrucket/ und ein Büchelgen von etlichen wenigen Bogen aber von groſſen Nachdencken iſt. Denn ſein Haupt-Zweck gehet dahin den Machiavellum zu defendiren/ und aus den principiis pædeuticis der Logique zu erweiſen daß derſelbe nicht unrecht gethan/ daß er Z. E. denen Fürſten die Gottesfurcht nur in ſo weit recommendiret als dieſelbe zur Erhaltung des Staats vonnöthen iſt. Weil nemlich der Zweck in einer jeglichen Kunſt und Wiſſenſchafft an ſtatt der Richtſchnur ſeyn müſte/ nach welcher die Mittel müſſen abgemeſſen und ausgeecket werden. Daher denn alles dasjenige was in der Staats-Wiſſenſchafft von dieſer und andern dergleichen auswärtigen materien vorgetragen wird/ nur ſo ferne vorgetragen werden müſte/ als dieſelbe der Beforderung des Zwecks in derſelben nöhtig/ nützlich und behülflich ſeyn. Diejenigen die den Machiavellum ſo heßlich abgemahlet/ die hätten keine andere Abſicht dabey gehabt/ als der Päbſtlichen Heiligkeit und infallibilität durch dieſes ſtratagema einen heimlichen Stich beyzubringen/ und dieſelbe in ihrer Biſchöfl. Würde einer unvorſichtigkeit zu beſchuldigen/ als welche die Machiavelliſchen Schrifften anfangs mit ſo vielen herrlichen privilegiis und Lobſprüchẽ verſehen/ habe an

das

das öffentliche Licht hervor treten laſſen. Es ſey falſch / daß dieſelben ein ſo groſſes Unheil in der Chriſtenheit erreget haben/ u. ſ. w. Und berichtet der Herr Conring in ſeinen animadverſionibus über dieſes Buch p. m. 297. daß der Jeſuit Henricus Wagnerekius vindicias wider daſſelbe herausgegeben/ und unter andern auch mit bemercket habe/ daß in der erſten edition die anno 1623. zu Rom gedruckt/ der titul in etwas anders ausgeſehen als er ſich ietzo in unſern editionibus præſentiret. Denn da habe er geheiſſen: Caſparis Scioppii Cæſarii & regii Conſiliarii Pædia politices; ſive, ſuppetiæ logicæ ſcriptoribus politicis latæ adverſus ἀπαιδευσίαν & acerbitatem plebejorum quorundam judiciorum *ad Ludovicum Ludoviſium S. R. E. Cardinalem & Camerarium*. Welche letztere Worte in unſern heutigen exemplaribus gar nicht befindlich ſind. (q)

Ubri-

q) Der Gabriel Naudæus meinet in ſeiner bibliographia politica p. 48. Es habe der Scioppius in dieſem Büchelgen/ da er ſich bemühet denen Anti Machiavelliſten die geſchärfften Federn ſtumpff zu machen/ keine vergebene Arbeit gethan Es ſey daſſelbe ein recht nettes und gelehrtes Werckgen/ von welchem alle unpartheyiſchen Bücherkenner nicht unrecht geurtheilet: es ſey in demſelben allein mehr von gutem Geiſt und judicio enthalten/ als in allen andern Scioppianiſchen Schrifften.

Ubrigens/ was er ſonſt mit dem Henrico Wottonio vor einen Streit gehabt wegen der definition eines legaten: daß derſelbe ſey vir bonus, peregre miſſus ad mentiendum Reip. cauſſa; welche der Wotton dem Chriſtoph. Fleccamero aus Schertz in das Stamm-Buch geſchrieben / der Scioppius aber in Ernſt aufgenommen/ davon kan die epiſtel des erſtern nachgeſehen werden / die er an. 1612. von London aus nach Augsburg an den Marcum Velſerum geſchrieben/ und welche in der angeregten edition der confutationis fabulæ Burdonum mit enthalten iſt.

37. **Iſt das eben der** (r) Marcus Zuerius Boxhornius, **ſo hier in der Reihe folget/ von deſſen Perſon und Schrifften du mir in der** hiſt. Ethices Germ. l. 2. h. l. c. 2. ſect. 3. qu. 159. p. 372. **allbereit erwehnet haſt?**

Ja

r) Ich hatte willens des Herrn Balthaſaris Cellarii Politicam ſuccinctam allhie mit zu recenſiren / der von Rottleben aus dem Schwartzburgiſchen bürtig/ und erſtlich Paſtor an der S. Ulrichs-Kirche (vulgo zum Brüdern) in Braunſchweig geweſen/ hernach aber SS. Th. D und Prof. Publ. zu Helmſtädt/ wie auch Paſtor und General Superint. daſelbſt worden/ und 1671. in dem 57. Jahr ſeines Alters allda geſtorben iſt. Denn von der berichtet der Herr Baron von Lyncker in ſeinem inſtructorio forenſi part. 2. c. 2. art. 2. eam diu valuiſſe, **ſie ſey ſo lange in groſſem Anſehen geweſen.** Und der Herr Struve urtheilet davon in ſeiner bibliotheca philoſ. p. 140. **ſie ſey nach dem gegenwärtigen Zuſtande unſers Reiches eingerich-**

Ja es iſt eben derſelbe. Und daher habe ich zwar dieſes anietzo zum Vortheil/ daß ich dir von ſeiner Perſon keine neue Nachricht (s) ertheilen darff/ weil ich zumahl ſehe/ daß dir die alte noch im friſchen Gedächtnis lieget. Allein was ſeine ſcripta politica anlanget/ ſo werde ich allerdings eine neue Erinnerung bedürffen. Denn von denſelben habe ich l. c. nicht geredt/ weil es die damahligen Umſtände nicht verſtatten wolten. Und jetzo muß ich davon erwehnen/ weil es die Gelegenheit ſo mit ſich bringet. Er hat zu dem Wachsthum der Staats-Wiſſenſchafft gar vieles contribuiret. Und damit du wiſſeſt/ mit was Vorrecht wir ſeinen Namen mit in die Zahl derjenigen geſetzet/ welchen dieſe

richtet. Allein/ nachdem ich dieſelbe aufgeſchlagen und durchleſen/ ſo habe ich zwar befunden/ daß dieſelbe eitel exoterica in ſich begreiffe/ daß ſie aber ad ſtatum præſentem imperii noſtri ſolte accommodiret ſeyn/ das habe ich ſonſt nirgend als auf dem titel-Blat derſelben antreffen können. Ich glaube auch daß ihr ehmaliger valor und Gültigkeit aus keiner andern Brunnqvelle gefloſſen/ als aus dieſem/ daß ſie Ariſtoteliſch war. Denn zu der Zeit waren die principia Ariſtotelica auf den meiſten Academien noch im hohen Werthe. Und eben die Urſache/ welche die damahlige autores bewogen von dem beliebten Namen dieſes autoris ſo viel zu reden/ die hat mich perſvadiret/ denſelben in dem catalogo der Politicorum Germaniæ illuſtrium zu verſchweigen.

s) Dieſes will ich doch noch bey dieſer Gelegenheit von ihm erinnern/ daß er niemahls in forma ſyllogiſtica diſputiren/ auch einen andern der ihn mit ſyllogiſmis attaquiret/ formaliter darauf antworten wollen. Vid. Weiſii Vorrede über ſeine Politiſche Fragen §. 17.

dieſe diſciplin die majorennität zu dancken / ſo kanſtu behalten / daß uns die nachfolgenden Schrifften dazu vermocht und verpflichtet haben/ nemlich

α) Seine inſtitutionum politicarum libri duo. Von welchen wir eine zweyfache edition aufzuweiſen haben: eine / in welcher die bloſſen theſes enthalten/ und die iſt anno 1656. zu Goßlar in 12. gedruckt/ und faſſet an ſtat des Anhangs den Osnabruggiſchen Friedens-Schluß mit in ſich; die andere/ in welcher nebſt denen theſibus auch die explanationes des Hn. autoris mit begriffen/ und die iſt anno 1665. zu Leipzig von dem Hn. Chriſtian Friderich Franckenſtein publiciret / welcher daſelbſt erſtlich an der S. Nicolai-Schulen Con-Rect. und Sonnabends-Prediger/ hernach aber Gymnaſiarcha zu Hall / und endlich Prof. Publ. Hiſt. zu Leipzig/ & Facultatis Phil. Senior geweſen/ und 1679. allda geſtorben iſt. Und gewiß/ es hat der Joh. Andr. Bohſe in ſeinem ſchediaſmate de comparanda prudentia civili p. 4. Urſach/ dieſes Büchelgen mit unter die compendia politica zu ſetzen/ die vor andern recommendiret zu werden würdig ſind. Der ſtylus iſt gut. Die methode beſſer. Und der Inhalt das allerbeſte. Inmaſſen denn die Sachen mehrentheils ſchön/ artig/ auserleſen/ delicat und ſo beſchaffen / wie ſie in den politicis acroamaticis beſchaffen ſeyn müſ-

müſſen. Zu welcher claſſe dieſe Schrifft ſo wohl um anderer als auch um dieſer Urſache willen inſonderheit mit muß gerechnet werden/ weil die Geheimniſſe derer Staaten gar herrlich in derſelben aufgedeckt und eröfnet werden. Und wüſte ich nicht was in derſelben ſonderlich zu tadeln ſeyn ſolte/ als dieſes/ daß der autor die principia der Monarchomachorum ſo offentlich zu vertheidigen ſich bemühet hat. Welches ihm doch deswegen noch ehe als andern zu gute gehalten werden kan/ weil er in einer ſolchen republique geboren und erzogen / und die profeſſionem politices verwaltet/ die ihrem ehmahligen Oberhaupte den Gehorſam aufgekündiget hatte. Dahero ihm denn wohl frey geſtanden/ was anders in ſeinem Hertzen zu gedencken/ nicht aber mit Mund und Feder zu lehren.

β) Seine diſquiſitiones politicæ. Von welchen uns der Jacobus Baſelius in ſeiner hiſtoria vitæ & obitus Boxhornii dieſen nachfolgenden Bericht ertheilet Er ſagt: der Boxhorn laß über den Tacitum, welchen er ſeine Vergnügung zu nennen pflegte/ welchen er ſich ſo bekandt gemacht / daß er ihn gantz in ſein Leben und Geblüht verwandelt/ und ſich alſo angewehnet / ſeine Worte und phraſes im Reden und Schreiben zu gebrauchen. Er lehrte auch ſeine untergebenen die politique, nicht allein die gemeine und

und bekante und die/ welche in bloſſen Lehrſätzen beſtehet/ davon er 2. Bücher zu Papier un̄ ſeinen Lehr-Schülern beygebracht/ welche hernachmahls in Teutſch- und Holland gedruckt worden; ſondern auch die/ welche aus den Hiſtorien genom̄en/ u. alſo practiſch und exemplariſch iſt. Und hieraus ſind die diſquiſitiones politicæ entſtanden / welche nachgehends/ wiewohl ohne Namen des autoris, in Druck gegeben/ und verſchiedene mahl ſind aufgeleget worden.

γ) Sein Commentariolus de ſtatu fœderati Belgii, welcher nach dem Zeugnis des Baſelii l. c. ebenfals aus ſeinen relectionibus hiſtoricis erwachſen/ und wegen des raren Inhalts nicht allein in lateiniſcher Sprache verſchiedene mahl/ (wiewohl doch allemal ohne Benennung des autoris) publiciret/ ſondern auch ſo gar in die Niederländiſche überſetzet worden. Und iſt es gar ein merckwürdiger locus, welchen der Mr. Bayle in ſeinem Dictionaire Hiſtor. & Critique p. 3085. aus einem gewiſſen Brieffe angeführet/ welchen der Sorbierius an dem Mr. Patin hievon geſchrieben. Ich habe euch/ ſetzet er/ ein klein/ aber gar curieuſes Büchelgen geſchicket/ welches heiſſet commentarius de ſtatu provinciarum fœderati Belgii. Mit deſſen publication man in den vereinigten provincen nicht allerdings wohl zu frieden iſt: Weil es von der Regierungs-Art dieſer Republicque

eine gar deutliche idee macht/ und ſolche Dinge aufſchlieſſet/ die unter den arcanis imperii hätten müſſen verſiegelt bleiben. Der Boxhorn hat dieſen commentarium vor ſeine Zuhörer in der politique verfertiget/ und ihn denſelben insgeheim dictiret; allein das ſecret iſt ausgebrochen/ und man hat ſo viel copien von dem original gemacht/ biß es endlich von einem Buchführer unter die Preſſe gelegt/ wiewohl doch ohne des autoris Nahmen. Und dieſe edition iſt verkaufft/ ehe man die Zeit nehmen können ſich darüber zu erzürnen.

38. **Wer iſt aber Hornius geweſen/ und was hat die Politique vor Vortheile von ſeiner Perſon gehabt?**

Er war bürtig aus Kemnat in der Ober-Pfaltz/ (t) und hat er in ſeiner Jugend die Schärfe der Dornen vorher wohl empfinden müſſen/ ehe er zur Beſitzung der Roſen gelangen können. Er wurde anno 1632. da er wegen Anrückung der Kayſerlichen und Schwediſchen armée ſich nach Nürnberg retiriren wolte/ von einem Buſchklepper und Mörder Faſen-nackend ausgezogen; und würde er ſein bißgen Kleider wohl nimmermehr wieder bekommen haben/ wenn er nicht den Terentium bey ſich gehabt/ und den Räuber damit überredet/ daß er ein Student wäre. Denn dadurch ließ ſich derſelbe

t) Nicht aber aus der Unter-Pfaltz/ wie der Herr Sagittarius in ſeiner Introd. ad H. E. p. 197. vorgegeben hat.

ſelbe gewinnen/ daß er ihm ſein habit wiederum zu rücke/ und zugleich auch die Freyheit gab zu reiſen wohin er wolte. Und als er hierauff ſeinen angetretenen Weg nach Nürnberg fortgeſetzet/ und ſich daſelbſt eine zeitlang aufgehalten / auch in dieſem ſeinen unglücklichen exilio das Glück gehabt/ daß er den Guſtavum Adolphum damahligen König in Schweden/ und nebſt demſelben noch viel andere Könige und Fürſten/ welche ſich bey der Schwediſchen armée in eben ſolcher Menge als weyland in dem Heere des Alexandri M. befunden/ vielfältig in Perſon geſehen/ ſo kauffte er ſich in dem Lager/ bey der täglich zunehmenden Klemmigkeit der fourage, vor ein geringes Geld ein ausgehungertes Pferd/ in der Abſicht/ auf demſelben nach Kreuſen zurück zu reiten/ welches ein Ort/ der von ſeiner Geburts-Stadt nicht eben gar zu weit entlegen / und der damahlige Sitz ſeiner familie war. Allein er war kaum ſo weit kommen/ daß er Rotenberg konte liegen ſehen/ da wurde er durch ein Parthey Crobaten von ſeinen Gefährten abgeriſſen / und kahm er den andern Tag mit genauer Noth nach Felden, und von da nach Kreuſen, nachdem er vorhero ſein Pferd und Mantel verlohren / und die gantze geſchlagene Nacht im Walde zugebracht/ auch daſelbſt ſeine Compagnons vergebens geſucht / und ſich auch verſchiedene mahl in dem Fluße Pegnitz/ nicht ohne Gefahr zu ertrincken/ rechtſchaffen gebadet hatte. Er war aber hiedurch noch nicht allem Leyde entſprungen. Denn es wärte nicht gar zu lange/ da wurde die bekandte Schlacht bey Lützen

gehalten. Und da verfiel der daſige diſtrict der Friedländiſchen Armée, und alſo folglich der Hornius einen neuen Unglück in die Hände. Seine Mutter muſte ihre krancke Tochter auf den Rücken nehmen/ und dieſelbe aus dem verſtöhrten Städtgen in einen beygelegenen Rohr-Platz tragen/ damit ſie von den raſenden Kriegs-Gurgeln einiger maſſen möchten geſichert ſeyn. Er ſelbſt muſte ſich den von dem warmen Blute der ertödteten Menſchen zu weilen noch rauchenden Degen der Feinde zum öfftern laſſen auf die Bruſt ſetzen/ mit der angehängten gewöhnlichen formul: **Gelt oder Blut.** Und endlich da in Teutſchland alles bunt übergieng/ und der Mars ſein Anſehen immer mehr und mehr vergröſſerte/ da muſte er ſelbſt eine weile Dienſte nehmen; und erſtlich bey den Kayſerlichen ſich vor einen Muſter-Schreiber/ hernach aber bey den Schweden vor einen Soldaten gebrauchen laſſen. Wiewohl er doch beyde chargen nicht lange verwaltet. Denn die erſte daurete eine kurtze Zeit/ und die andere nur 3. Monath. Die Schwediſche Armée ſtunde damahls an der Saale/ und er gieng von derſelben weg nach Leipzig/ und ferner durch das Oſterland/ Reuſſen/ Vogtland/ biß in die Marggraffſchafft Bareyth. Da er von den ſeinigen nicht anders aufgenommen wurde/ als wenn er vom Himmel gefallen/ oder von den Todten auferwecket wäre. Und von da kam er endlich nach vielen Ulyßäiſchen herumſchweiffungen nach Nürnberg zu ſeinem Vormund dem Caſpare Hornio einem berühmten Medico, der daſelbſt practi-

practicirte. Und da nun fieng er erſtlich recht an ſich auf die ſtudia zu legen/ er blieb anno 1636. und 37. zu Nürnberg auf dem Gymnaſio Ægidiano, und wurde von dem damahligen Rectore Joh. Gravio ſehr treu und fleißig informiret. Er gieng anno 1637. nach Altorf auf die Academie, und ließ ſich daſelbſt von dem Theodorico Hackſpanio in Philologicis, von dem Chriſtoph. Hoffmanno (u) in medicis, auch von den andern Profeſſoribus in andern Wiſſenſchafften unterweiſen. Er begab ſich nach verfloſſenen Jahre von da wieder weg nach Nürnberg/ und laß allda in der ſchönen bibliotheque ſeines Herrn Vettern ſeine hiſtoriam naturalem zuſammen. Er verfügte ſich anno 1638. in Holland. Und hielt ſich erſtlich in Gröningen 6. gantzer Jahr an einander/ und hernach

u). Er erzehlet in der dedication ſeiner hiſtoriæ natural. aus welcher wir alle die ſpecialia von ſeiner Perſon genommen und nehmen müſſen/ die wir allhie erzehlet haben/ weil wir ſonſt nirgends von ſeiner Lebens-Beſchreibung was gefunden. Er ſey zu Altorff bey dem Caſpare Hoffmanno im Hauſe und am Tiſche geweſen/ und da er hernachmahls zu Leiden Profeſſor, und des Joh. Antonidis van der Linden Collega worden/ da habe ihn derſelbe offtmahls gefraget/ wie doch der Herr Hoffmann eigentlich ausgeſehen? (quæ labra? quis illi vultus fuerit?) denn, der habe unter allen neuen medicis keinen ſo hoch gehalten / und auch keinen in ſeiner mündlichen und ſchrifftlichen Lehr-Art ſo gefolget als dieſem. Und wenn er ihm denn erzehlet: talem oculis talem ſeſe ore ferebat Maximus Hoffmannus: ſo und ſo ſey er geſtalt geweſen; ſo habe ſich derſelbe aus dieſer ſeiner relation eine rechte ſonderbare Freude machen können.

nach auch zu Leiden eine Zeitlang auff; und ſuchte ſich in den Wiſſenſchafften feſte zu ſetzen/ damit er dem publico dermahleinſten zu dienen willens war. Er that auch anno 1645. eine Reiſe in England/ und blieb daſelbſt biß in das nachfolgende Jahr/ ungeachtet das Feuer des innerlichen Krieges damahls eben in voller Gluth und Flamme ſtunde (x). Und von der Zeit an ſcheinet ſich ſeine Dornen-Zeit geendiget/ und in eine angenehme Blumen-Leſe verwandelt zu haben. Der höchſt ſel. Churfürſt von Brandenburg Fridrich Wilhelm/ der Churfürſt von der Pfaltz Carl Ludvvig, die Grafen von Naſſau u. ſ. w. begehrten ihn in ihre Dienſte; Die Hochmögenden Staaten in Geldern und Zuthphen gaben ihm und dem berühmten JCto Joh. Chriſtenio Vollmacht / die neue Academie zu Harderwick in Velau zu gründen und zu inauguriren. Und nach-

x) Das war eben um die Zeit/ da der Thomas Fairfax als damahls commandirender general über des Parlaments armée, den König Carolum I. bis auf das Haupt geſchlagen/ und ihn dergeſtalt in die Enge getrieben/ daß er ſich aus höchſtdringender Noth denen Schottländern gleichſam auf Gnade und Ungnade übergeben müſſen. Und habe ich unter andern MStis, die ich ehmahls durch die Körberiſche Hand aus des ſel. Herrn Conrings bibliotheque überkommen/ auch eine geſchriebene diſſertation, de cauſis motuum & mutationum in Britannia, welche der Georgius Hornius anno 1650. zu Papier bracht/ und der Herr Conring aus dieſen Urſachen vor ſich abſchreiben laſſen/ weil die Urſachen der damahligen Engländiſchen Bewegungen gar gründlich in derſelben unterſucht/ und verſchiedene hiſtoriſche und politiſche arcana zugleich darinnen enthalten ſind.

nachdem er daſelbſt 6. Jahr als P. P. docirt hatte/ berieffen ihn die Staaten von Holland und Weſt-Frießland anno 1653. nach Leiden/ daß er daſelbſt dem Boxhornio ſuccediren/ und alſo die profeſſionem hiſtoriarum & politices adminiſtriren muſte (y). In welcher ſtation er auch an. 1670. geſtorben/ da er eben im Begriff von da nach Heydelberg zu ziehen/ und ſich alſo ſeinem Vaterlande zu nähern/ welches er in 32. Jahren nicht geſehen hatte. Und ungeachtet du/ aus ſeinen Bedienungen wohl ſchlieſſen kanſt/ daß er ſein πάρεργον mehr als ſein ἔργον müſſe tractiret/ und ſich mehr um die politique als medicin bekümmert haben; indem ihn die Herrn Nutritores der Academie zu Leiden würdig geachtet/ ihm den catheder zu übergeben/ auf welchen der Nic. Heinſius und Marc. Zuer. Boxhorn vorhero dociret hatten; ſo iſt es doch

y) Der Herr Sagittarius berichtet in ſeiner Introd. in H. E. p. 197. Er ſey zu Leiden von einem betrüglichen Goldmacher gar ſehr hinter das Licht geführet worden. Und dieſes habe er ſich ſo zu Sinne gezogen / daß er darüber in eine ſchwere K. anckheit gerathen. Es ſey aber dieſelbe ſo beſchaffen geweſen/ daß/ wenn der paroxyſmus vorbey/ ſo habe er ſeine Arbeit um ſo viel friſcher und freudiger wieder angetreten: Er meldet auch zugleich l. c. in der beygeſetzten Anmerckung; daß ihm der Herr Daniel Braunius hievon verſchiedene ſpecialia in einem an ihn geſchriebenen Brieffe communiciret habe. Und ungeachtet er dieſelbe anzuführen Bedencken getragen/ ſo iſt mir doch ſo viel bekant/ daß er zuweilen gantz aberwitzig worden/ und bey ſo geſtalten Dingen denn auch zuweilen ſolche Sachen vorgenommen/ die mit beſſerer honetteté verſchwiegen als publicirt werden.

doch allerdings nöthig/ dir von der Beſchaffenheit ſeiner Schrifften auch einige Entdeckung zu geben/ damit dein Erkäntnis in dieſem Stücke um ſo viel deutlicher/ gründlicher und vollkommener werde. Und kanſtu dahero mercken

α) Insgemein; daß er die ſchlimme Arth an ſich gehabt/ ſeine hiſtoriſchen und politiſchen B cher mehrentheils aus dem Kopfe/ und ohne Nachſchlagung derer benöthigten autoren, wegzuſchreiben/ und das concept, alſo fort/ wie es aus der Feder gefloſſen/ in die Druckerey zu ſchicken (z). Und hiemit hat er dem Leſer und ſich ſelbſt einen Schaden übern Halß gezogen. Denn dem Leſer hat er damit geſchadet/ daß er unter die Wahrheiten/ die er ihm communiciret/ auch ein Hauffen Irrthümer mitgemiſchet/ und alſo die erſtere tinctur mit der letztern verderbet (a). It. daß er

z) Ich will den Herrn Joh. Georg. Neumann hierin zum Zeugen anführen/ welcher in ſeiner diſſert. de retractationibus Patrum §. 23. p. m. 160. alſo ſchreibet: Georgius Hornius, nullis propemodum autoribus conſultis, aut certè in auxilium non adhibitis, plurima quæ extant αὐτοχεδιάσματα dedit, nec terſa ſatis nec excuſſa, ſed è calamo ſtatim ad typos propulſa. Und der Herr Otto Mencke gibt in ſeiner præfatione ad Hornii O. P. dieſes als das principium primum der Hornianiſchen Irthümer an/ daß der autor ſich gar zu ſehr auf ſein Gedächtnis verlaſſen/ und ſich die Mühe nicht genommen/ die autores wieder nachzuſchlagen/ die er ehemahls von dieſer oder jener materie geleſen hat.

a) Weil wir alhie mit der hiſtoria litter. beſchäfftiget ſind/ ſo

er eine Sache zuweilen 2. mahl mit einerley Worten wiederholet/ und ſich auch dann und wann ſelbſt contradiciret. Sich ſelbſt aber hat er die incommodité erwecket/ daß die Gelehrten auf ſeine autorität nicht groß re-
fle-

ſo will ich auch aus den erratis des Herrn Hornii ein ſolches exempel anführen/ das zu unſerer gegenwärtigen materia ſubſtrata mit gehöret/ und von dem Herrn Thoma Ittigio in ſeiner diſſert. de Pſeudepigr. Chriſti, Mariæ & Apoſtolorum §. 2. p. 108. zum erſtenmahl iſt angemercket worden. Nemlich/ es hat der Herr Horn in ſeiner hiſt. eccleſ. p. m. 52. geſetzet: der Cyprianus bezeuge in ſeinem Buche contra Julianum, es habe dieſer ungetreue Apoſtata ſich nicht geſchämet/ dieſe Schand-Lüge auszuſprengen: als wenn der Herr Chriſtus ein Buch von der Magia geſchrieben/ und daſſelbe dem Petro und Paulo dedicirt: und da nun obſerviret der Herr Ittig:

a) daß niemahls ein Cyprianus in rerum natura geweſen/ der wider den Julianum apoſtatam ein Buch geſchrieben.

b) daß der Herr Horn vielleicht auf die Bücher ein Auge gehabt/ davon zu den Zeiten Auguſtini einige Ketzer dergleichen vorgegeben; und daß er alſo in der allegation derſelben einen Gedächtnis-Fehler begangen.

c) daß auch dieſe elende Leute die Lügen-Kunſt nicht recht gelernet/ indem ſie libros Magicos als Briffe aufgeſetzet/ und von Chriſto an Petrum und Paulum addreſſiret zu ſeyn erdichtet; gerade als wenn Paulus zu der Zeit ſchon unter der Zahl der Apoſtel mit geſtanden/ da Chriſtus noch ſichtbarlich alhie auf Erden gewallet.

d) daß der Herr Hartnaccius ſo wenig als der Herr Leydecker dieſen Fehler des Hornii gemercket/ ungeachtet ſie beyderſeits ſeine H. E. mit notis erläutert.

flectiret/ und zuweilen auch gar harte judicia von ihm gefället haben. Denn ſo ſchreibet der Sarckmaſius in ſeinen judiciis de noviſſimis prudentiæ civilis ſcriptoribus: Georgii Hornii compendia, quæ jam *orbis* jam *arcæ* titulo donavit, variis erroribus eſſe permixta, nemo doctiorum poteſt negare. Alios improvide ſequitur, alios incaute deſcribit. Illinc pudor, hinc ignavia redundat. Quædam ab eo in levi habita, quæ laudata oportuit. Res civiles non ſemel male explicavit, arcana imperiorum nequidem intellexit. Quod non miror, cum domeſticas quoque ignoraverit antiquitates. Friſiorum Batavorumque origines tam frigide interpretatur, ut non capiam, quid cauſæ fuerit, quod tantis a Boxhornio laudibus fuerit affectus. Sed nolim ejus mihi iram concitare, cujus *phreneſin* vereor. De abſurdis arcæ Moſis (b) nil monebo. Moneat

b) Es iſt dieſes ein Büchlein in 12. von einem halben alphabeth, darinnen er die hiſtoriam mundi zu verfaſſen/ und auf das caput primum Geneſeos zu erbauen gefliſſen iſt. Und gleich wie er ſich in der præfation entſchuldiget/ daß er daſſelbe wegen vieler Verhinderung nicht gäntzlich perfectioniren können: So verſpricht er in zukunfft es noch zu bewerckſtelligen/ und hiernechſt auch noch eine arcam Ioſuæ, Iudicum & Regum zu publiciren / in welchen die geſamten Krieges-Künſte/ Geheimniſſe/ Urſprünge/ Fort- und Ausgänge aus der hiſtorie bis zu ſeinen Zeiten ſolten begriffen werden. Er machet dem Leſer in dem capite I. auch Hoffnung zu einem gewiſſen

neat aditus ipſius libri. Sed iſta cura ad ſapientiæ non ad prudentiæ magiſtros pertinebit. Mihi ſufficiat in præſens oſtendiſſe: orbem ejus politicum & imperantium plures emtores quam æſtimatores habere. Nimirum hæc fata librorum ſunt, ut ab opinione vulgi magis conſtent quam judicio Parnaſſi. Und eben ſo ſchlecht urtheilet auch der Herr Morhoff von ihm in ſeinem Polyh. Tom. III l. 2. n. 3. p. 12. Da er ſetzet: Man habe des Franconis Burgersdicii Ideam politicam cum notis Georgii Hornii 1668. zu Leiden in 12. gedruckt; allein die Anmerckungen des Herren Horns wären extemporales, und aus freyer Fauſt weggeſchrieben / wie faſt alle andere Sachen dieſes Mannes: Das judicium ſey ſchlecht; es laſſe ſich doch aber der Horatianiſche vers dabey gebrauchen: Cum flueret lutulentus, erat, quod tollere velles. Ich geſchweige des Iſaaci Voſſii, der ihn in ſeinen Schrifften nicht anders als einen ungelehrten Schul-Knaben tractirt hat. Indeſſen iſt doch dieſes eine ausgemachte Sache / daß

wiſſen Wercke / welches er ruinam Babylonicam nennet / darinnen er das 1ſte cap. des 1ſten Buchs Moſis in allen Sprachen die in der Welt noch übrig und zu haben ſind / an das Licht geben / und zugleich einen Schlüſſel und Handleitung mit beyfügen wolte / alle Sprachen des gantzen Erd-Kräyſes auf eine leichte Manier zu lernen / und durch Hülffe des Alphabeths auch neue hinzuzuthun und zu erfinden.

daß noch niemand vor ihm geweſen / der die Politique auff eine ſolche leichte / deutliche und begreifliche Manier tractiret / und ſie ſo genau mit der hiſtorie verbunden hat. Der ſtylus iſt allenthalben / wo nicht rein und unbefleckt / dennoch leichte und ungezwungen (c) der methodus iſt axiomatiſch / und dem Gedächtnis überaus behäglich: Die Sachen kurtz und abgebrochen / mannigfaltig / und einem Anfänger mehrentheils gar nützlich. Und mir däucht nicht / daß der Herr Sarckmaſius wohl gethan / daß er dem guten Manne in ſeinem angeführten judicio ſein Unglück mit vorgerücket / und ihm mit dem Worte phreneſis einen Stich gegeben / der nicht blutet / und doch hertzlich wehe thut. Deñ daß der Herr Voſſius gar paſſionirt gegen ihn geweſen ſey / daß ſiehet man in ſeinen ſo genannten caſtigationibus aus allen Zeilen. Dahingegen lobt doch der Herr Morhoff etwas in ſeinen Schrifften l. c. und p. 14. n. 6. ſchreibt er: es wären die politiſchen Wercke des Herrn Hornii nicht zu verachten: es wären Denck-Büchelgen (libelli memoriales) / die nicht übel eingerichtet. Und der Hr. Chriſtian Weiſe hat auch in ſeiner præf. ideæ ſtatiſticæ, quæ Sebaſtiani Cæſaris de Meneſes ſummæ politicæ 1657. in 4°. impreſ-

c) Zum wenigſten hat er in der dedications-Schrifft ſeines Orb. Polit. gezeiget / daß er zur imitation des Curtianiſchen ſtyli nicht unfähig ſey.

preſſæ acceſſit) gar ein geneigtes Urtheil von ſeinem orbe polit. gefället/ welches daſelbſt weitläufftiger kan nachgeſehen/ und dieſes zum Uberfluß noch mit erwogen werden/ daß die gelehrteſten Leute/ als Mencke, Feller u. d. g. die Schrifften dieſes Mannes werth geachtet/ ſie mit ihren Anmerckungen zu erläutern / und daß ſich daraus nicht unwahrſcheinlich ſchlieſſen laſſe/ es müſſe was gutes in denſelben enthalten ſeyn.

β) Inſonderheit/ daß er in Politicis heraus gegeben

a) Orbem politicum, darinn er part. I. & II. den Zuſtand derer heutigen Welt-Reiche/ Staaten/ Herrſchafften und Republiquen in gewiſſe theſes eingeſchloſſen/ und dieſelben dergeſtalt auf eine politiſche Art beſchrieben hat. Und iſt die beſte edition davon / welche der Herr Otto Mencke 1675. mit ſeinen animadverſionibus heraus gegeben/ und dergeſtalt eingerichtet/ daß er in der Part I. & II. darinnen der autor de imperiis, regnis, rebuspubl. principatibus & dominiis handelt gar viel; in der parte III. darinn die memorabilia mundi ab O. C. usque ad noſtra tempora verfaſſet ſind / was weniges; und in der part. IV. welche die Geograph. Vet. & Nov. in ſich begreiffet/ gar nichts animadvertiret hat.

b) Orbem imperantem, darinnen er, nach der

der Zahl der XIII. Stämme und XIII. Apoſtel/ nemlich/ wenn dort der Stamm Levi / und hie der Apoſtel Paulus zu den übrigen XII. mit gerechnet wird/ die XIII. Haupt-Reiche der Welt: Als Teutſchland/ Franckreich/ Spanien/ England/ Nordland/ Polen/ Moſcau/ Türckey/ Perſien/ Indien/ Tartarey/ Sina, Abyſſina, unter welchen alle andere Völcker/ die auf dem feſten Lande und Inſulen wohnen/ als unter ſo viel Stämmen begriffen ſind/ auf eine gleichmäßige Art wie in dem Orbe polit. beſchrieben hat: Und haben wir dem Herrn Joachim Feller hievon die beſte edition zu dancken.

c) Arcam Noæ: darinnen er der vornehmſten Reiche der Welt Urſprung/ Wachsthum/ Abnahme/ Vereinigungen/ Zertheilungen/ Unterdrückungen/ Verſetzungen von einem Volcke auf das andere/ verfaſſet/ und dero Schätze er anno 1666. der gelehrten Welt durch öffentliche publication communiciret hat.

d) Diſſertationes hiſtoricas & politicas, die er anno 1655. zu Leyden in 12. heraus gegeben/ aber ſeiner Gewonheit nach mehrentheils nur perfunctorie und als im Lauffe weggeſchrieben/ die beyden diſſertationes de Jeſuitarum doctrina ausgenommen/ welche nach dem Urtheil des Hn. Zenners in ſeinem Frühlings-Parnaß de

anno

anno 1695. p. 129. am beſten elaboriret ſind.

Es gehöret auch mit hieher ſein Ulyſſes peregrinans, darinn er nebſt der politica generali auch die ſpecialem, z. E. politicam Hiſpaniæ, Galliæ, Germaniæ, Italiæ, &c. mit berühret hat. Es iſt aber ein opus poſthumum, und anno 1672. von dem Cornelio Driehuyſen und Arnoldo Doude zu Franckfurt und Leipzig in 12. herausgegeben/ welche in der dedication ſelbſt bekennen: immaturam eſſe ſobolem, autoris pollice nec dum plene fictam formatamque, nec quantum valet paterna induſtria, adverſus malorum injurias præmunitam.

γ) Aufs beſonderſte/ daß er in ſeiner arca Moſis gerathen: wenn einer auf eine compendieuſe Art zu einer reiffen Gelehrſamkeit gelangen wolle/ ſo ſolle er alle Grammatiquen/ Rhetoriquen/ Dialectiquen/ Metaphyſiquen/ Phyſiquen/ Ethiquen/ Proſodien/ *Politiqu*en wegwerffen/ und ſich mit wenigen autoribus, oder auch/ wenn er recht weiſe werden wolle/ mit der Bibel allein vergnügen/ als welche die groſſe und kleine Welt/ und das allgemeine Behältnis (pantheum) des Leibes und der Seele/ der Gerechtigkeit/ Geſundheit/ Weißheit/ Beredtſamkeit/ Sprachen/ Geſchichte/ *Politique*, Poëſie, Mathematic, Bau-Kunſt/ Krieges-Verfaſſung/ der Wiſſenſchafften und Künſte/

und

und der geſamten Gelehrſamkeit Brunnqvell und Abgrund ſey.

39. Von Boeclero und ſeinen zur Staats-Wiſſenſchafft gehörigen Schrifften bitte mir eine Nchricht zu geben.

Auf eine zweyfache Frage gehöret eine zweyfache Antwort: und daher gebe ich dir hiemit zur Nachricht auf das

a) Erſte: daß er anno 1611. zu Cronheim einem Dorff in Francken von denen Eltern gebohren/ die du in der beygefügten Tabelle deutlicher ſpecificiret finden wirſt (d). Die erſten zehn Jahre hat er zu hauſe unter der Anweiſung ſeines Hn. Vaters / die andere aber auf dem Schwäbiſchen Gymnaſio zu Heilbrunn unter dem M. Joh. Nicolao Schulino, M. Joh. Mehlführer/ u. d. g. zugebracht/ und durch dero Treue und ſeinen eigenen Fleiß iſt er auch ſo weit kommen/ daß er ſich anno 1631. mit gutem Ruhm auf die academie begeben/ und erſtlich zu Tubingen/ hernach zu Straßburg dasjenige völlig zur Reiffe bringen können/ was ſeine Præceptores bisher auf Hoffnung bey ihm ausgeſtreuet hatten/ und hiezu gab ihm das Glück an jetztgedachtem Orte eine gar ſchöne Gelegenheit. Der damahlige SS. Th. D. und P.P. Joh. Schmid ließ ſich ſeine Wohlfarth ſo ſehr wie ſeines eigenen Kindes angelegen ſeyn. Der M. Samuel Schalleſius, welcher an der neuen

Pe-

Peters-Kirche Paſtor war/ nahm ihn zu ſeinem

(d)

Iohannes Boecler, war Paſtor auf dem Dorff Cronheim in Francken/ Magdalena Summers, des Hn. Hermann Summers geweſenen Rectoris zu Feuchtwangen/ in der Marggrafſchafft Anſpach gelegen/ Tochter.

Iohannes Henricus Bœcler, de quo ſupra. Suſanna Schalles, des Herrn M Samuelis Schalleſii Tochter/ de quo ſupra.

Ioh. Henricus, iſt jung geſtorben.	Samuel, ein vornehmer ICtus, und Rath bey dem Grafen von Leiningen.	Iohannes Med. D.	Ioh. Philipp.	Anna Suſanna, welche den Herrn Ioh. Feltzium, Prediger zu Straßburg geheyrathet.	Anna Maria, die den berühmten ICt. Ulricum Obreche zur Ehe bekommen.	Noch 5. andere Töchter unter welchen Salome und Anna Margaretha gar bald geſt.

nem Sohn zum informatore an. Und der berühmte Prof. hiſtor. Matthias Bernegger ſchätzte ihn würdig/ ihn unter ſeine Freunde und Tiſchgenoſſen mit aufzunehmen. Und gleichwie er hiedurch immer mehr und mehr zur excolirung der ſtudiorum auffgewecket wurde/ ſo vergaß auch das Schickſaal nicht ſeinen Fleiß mit geziemenden Ehren-Preiß zu krönen. Es wurde ihm erſtlich von den nutritoribus des Straßburgiſchen Gymnaſii aufgetragen die 4 Oberſten claſſen in der latinität zu unterweiſen. Hernach überkam er auff der academie anno 1637. die profeſſionem Eloquentiæ. Ferner recipirte man ihn in die Zahl der canonicorum Thomanorum. Und endlich bekam er von der Durchl. Königin in Schweden Chriſtina eine vocation nach Upſal zur profeſſion der Rede-Kunſt/ welche er auch annahm/ und die auffgetragene charge ſo wohl verwaltete/ daß ihn die Königin nach verlauffener Jahres-Friſt nach Stockholm berieff/ und zum Königl. hiſtoriographo ernennete. Und ich glaube gantz gewiß/ wenn er noch länger in Schweden verblieben wäre/ es würden ihm noch höhere Bedienungen beygeleget ſeyn; Allein es funden ſich ſolche Umſtände/ welche das verlangen zur Rück-Reiſe nach Teutſchland bey ihm erregten. Und dahero ſuchte er bey ſeiner gnädigſten Königin ſeine dimiſſion, und erhielte auch dasjenige was er ſuchte.

Man

Man gab ihm Freyheit wieder nach ſeinem Vaterlande zu rücke zu gehen/und ließ ihn dabey verſichern/ daß er den Titul eines Königlichen Schwediſchen hiſtoriographi, und dabey jährlich 800 Rthl. zum ſalario behalten ſolte. Und als er hierauff wieder mit den ſeinigen nach Straßburg kahm/ da erzeigte ſich das Glück eben ſo geneigt gegen ihn wie ſichs vorhero in Schweden erwieſen hatte. Er überkam auf der Academie die profeſſionem hiſtoriarum. Der Churfürſt von Mayntz machte ihn zu ſeinem Rath/ und brauchte ihn als ein Werckzeug zu Beylegung der Streittigkeit/ die zwiſchen ihn/ und Chur-Pfaltz in puncto des Wildfangs entſtanden war (e). Dero Kayſerliche Majeſtät legten ihm nebſt den Titul eines Raths und Comitis

e) Der Herr Marcus Mappa Med. D. und P. P. zu Straßburg ſetzet in dem programmate funebri, das er auf den Todt des ſel. Herrn Boecleri als damahliger Rector Magnificus gemacht/ dieſe Sache ausdrücklich mit unter diejenigen expeditiones, aus welchen dem Boecleraniſchen Nahmen eine ſonderbare gloire erwachſen. Dahingegen berichtet der Sarckmaſius in ſeinen judiciis de noviſſimis prudentiæ civilis ſcriptoribus: er habe das ſo genannte jus Wildfangiatus oder faciendi homines proprios ſo übel defendiret/ daß er hernachmahls ſelbſt was darum hätte geben ſollen/ wenn er ſich nicht damit vermenget: Jamaſſen er ſich denn hiedurch ſo wohl bey den Proteſtanten insgemein/ als bey den politicis inſonderheit die gröſſeſte Feindſchafft über den Hals gezogen. Allein geſchehene Dinge ſtehen nicht zu ändern.

mitis Palatini auch eine jährliche penſion von 500. Rthlr. bey/ und machte dabey die allergnädigſte Verordnung/ daß der character eines Comitis Palatini hinführo bey ſeiner Familie erblich ſeyn/ und allemahl auf den älteſten Sohn ſolte deriviret werden. Und der König in Franckreich Ludovicus der XIV. ließ ſeinen Nahmen mit in das Verzeichnis der Gelehrten Teutſchen ſetzen/ welche er auf eine beſondere Art zubegnadigen gewohnt war. Summa: die Ehre folgte ihm/ nicht aber er der Ehre nach. Und in dieſer ſchönen Verfaſſung iſt er auch anno 1672. (nicht aber 92. wie, in dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico aus Verſehen des Buchdruckers geſetzet iſt) in dem beſten Jahr ſeines Alters geſtorben.

β) Andere/ daß er ſich um die Staats-Wiſſenſchafft verdient gemacht mit ſeiner Feder/ und zwar dergeſtalt/ daß der Herr Joh. Andr. Boſe in ſeinem Schediaſmate de compar. prud. civ. p. 98. ihn allen andern/ welche obſervationes politicas geſchrieben/ und auch ſo gar dem Chriſtoph. Forſtnero (de quo vid. qu. 35.) vorzuziehen kein Bedencken trägt. Denn da recenſiret er erſtlich p. 97. §. 40. diejenigen/ welche obſervationes politicas faciliores gemacht/ unter welche Zahl er auch den Forſtnerum mit ſetzet. Und da er §. 41. p. 98. diejenigen erzehlen will/ welche ſolche politiſche Anmerckungen heraus gegeben/

ben/ die altioris indaginis ſind/ da ſchreibt er: Es wären davon um ſo viel wenigere Hülffs-Mittel vorhanden/ je ſchwerer dieſelbē zu machen wären; und wüſte er nicht/ ob auſſer einigen Bœclerianiſchen Schrifften/ nahmentlich ſeinen commentariis ad 4. priora cap. annal. Taciti, annot. polit. ad libros hiſtor. Taciti, diſſertat. ad Suetonii Cæſares, & ſcholis Florianis, was ſonderbahres könne genennet werden/ das ein Lob verdiene. Inmaſſen denn dieſer gelehrte Mann mit ſeinem vortreflichen judicio entweder gantz alleine/ oder doch mit ſehr wenigen die Gewohnheit gemein habe/ die geſamte Ordnung und den gantzen Hiſtoriſchen context zu erwegen und durch zu ſuchen. Dahero man denn auch ſeine jetztgedachte opuſcula als ein Richtſchnur und Exempel von ſolchen Anmerckungen ſtets vor Augen haben müſte. Welches Urtheil/ ob es nicht einiger maſſen mit dem Vorurtheil der Liebe tingiret/ die der Boſius als ein diſcipel gegen den Bœcler ſeinen præceptorem getragen/ das will ich anietzo nicht weitläufftig verfechten. Das iſt gewiß/ daß der Herr Bœcler ſelbſt den Forſtnerum in politicis vor ſeinen Meiſter erkannt/ und daß auch derſelbe hierin eine gröſſere Erfahrung und Geſchicklichkeit in Ausführung der concipirten Sachen hat von ſich ſpühren laſſen. Daher denn der Sarckmaſius

maſius in ſeinen judiciis de noviſſimis prudentiæ civilis ſcriptoribus n. 2. hierin eben nicht unrecht zu urtheilen ſcheinet/ da er ſetzet: Er wolle gern geſtatten/ daß der Bœcler in der hiſtoria civili vortreflich verſiret ſey; allein dahin könne er ſich unmöglich bewegen laſſen/ daß er glauben ſolle/ er habe (nemlich in politicis) die Forſtnerianiſche Vollkommenheit erreichet. Er ſey nicht ungeneigt zu bekennen/ das er denſelben in der Eloquence und Beleſenheit übertroffen; aber daß er ihm in der politiſchen Klugheit nach zu ſetzen ſey/ das ſey er bereit nicht allein zu bejahen ſondern auch zu vertheidigen. Indeſſen/ wie dem allen/ ſo iſt es unläugbar/ daß die politique ein groſſes Licht von der Bœcleriſchen Feder empfangen habe: Und kan dir der nachfolgende catalogus dazu dienen/ daß du dieſen Ausſpruch um ſo viel eher glaubeſt; denn da hat er unter andern ſeinen vielfältigen Schrifften/ die er in ſeiner φιλογραφίᾳ oder Schreibe-Luſt verfertiget/ auch hinterlaſſen.

1) Diſſertationem de politicis Juſti Lipſii, welche anno 1642. zu Straßburg zum erſten/ und 1674. zu Franckfurt zum andern mahl in 12. gedruckt/ und dergeſtalt eingerichtet iſt/ daß die Tugenden und Laſter/ dieſes Lipſianiſchen Werckes gantz umſtändlich und deutlich in demſelben ſind entdecket worden. Und iſt es ſonderlich

was artiges/ daß er daſſelbe aus eben dem capite gelobet/ aus welchem es andere zu verachten pflegen. Denn da die Gelehr-ten aus dieſen Urſachen insgemein auf die doctrinam civilem des Lipſii nicht wohl zu ſprechen ſind/ weil ſie demſelben in puncto pietatis nicht viel zu trauen/ ſo ziehet ſie der Herr Bœcler deswegen allen andern dergleichen Schrifften vor/ weil der autor, ungeachtet er ſelbſt in der Religion gar ſehr veränderlich geweſen/ dennoch den ſtudioſis politices die wahre Gottſeeligkeit/ ſo wohl was das Erkäntnis als die Ausübung anlangt/ nebſt dem Verhängnis und Gewiſſen vor andern recommendiret habe. Vid. Joh. Fechtii præf. Iſagog. in Bœcleri ſecula IV. hiſt. p. 6. & 7.

2) Annotationes & characteres politices in P. Velleji Paterculi hiſtor. Roman. Argentor. 1642. 1662. & 1671. in 8.

3) Commentarium in C. Cornel. Taciti XV. cap. priora L. 1. annalium. ibid. 1643. 1645. 1648. in 4.

4) Diſſert. in C. Suetonii Tranquilli Cæſares, ibid. 1647.

5) Commentarium in Taciti Annales & hiſtorias, ibid. 1648. in 8. von welchen 3. letzten Schrifften ſich bey den Gelehrten gar ungleiche Urtheile finden. Denn der Herr Sarckmaſius meinet l. c. es ſey in der Arbeit des Bœcleri die er auf den Tacitum

tum gewendet mehr *oratoriſche* Zierlichkeit als Geiſt zu finden. Dahingegen ſetzet der Herr Morhoff in ſeinem Polyh. Tom. III. l. 2. c. 1. n. 12. p. 17. es wåren ſeine diſſertationes über den Tacitum und Suetonium voll Staats-Sachen und mit groſſem judicio geſchrieben.

6) Notitiam imperii, welche anno 1670. zu Straßburg in 4. gedruckt/ und ein Buch von 1½ Alphab. iſt. Und weil er ſo wohl auff dem Titul als in der Vorrede an den Leſer ausführlich berichtet/ daß er ſich deſſelben nur als eines Denck-Buchs und Regiſters bedienet/ darin er nur bloß die Titul der Sachen nach der Ordnung verzeichnet/ die er ſeinen auditoribus in einem gewiſſen Collegio privatisſimo vorgetragen/ ohne daß er die diſcurſe, die er ihnen im Vertrauen davon entdecket/ und die rahren Bücher und acta publica, die er ihnen dabey recommendiret/ hätte mit auffzeichnen ſollen/ und daß er auch dieſes unausgearbeitete Werck einmahl nicht würde an das Licht gegeben haben/ wenn er nicht aus höchſt dringender Noth dazu gezwungen wäre; indem er beſorgen müſſen/ es würde ihm daſſelbe etwa von ſeinen Zuhörern übel nachgeſchrieben/ oder auch wohl gar von einem gewinſüchtigen Buchführer wieder ſein Wiſſen und Willen unter die Preſſe geleget werden. Als muß die Beſchaffen-

ſenheit deſſelben billig nach dieſen Umſtän-
den beurtheilet/ und in dem nigro von
dem autore nicht mehr gefodert werden/
als er dem Leſer in dem rubro verheiſſen hat.

7) Animadverſiones in Hippolyti a Lapide diſſert. de ratione ſtatus in imperio Romano-Germanico. ibid. 1674. in 12. dabey ich dir denn die artigen analecta zugleich mit zu communiciren vor nöthig erachte/ welche der autor der Ubersetzung des Severini von Monzambano in der Vorrede/ von dieſem ſcripto des Hippolyti a Lapide gemacht hat. Er nennet daſſelbe verſchiedene mahl eine verdammliche/ vermaledeyte Charteque: Und ſchreibet/ es ſey dieſes Buch gar ſcharff verboten und confiſciret/ wiewohl mit ſolchem ſucceſs, daß es deſto mehr aufgelegt und nachgedruckt/ auch bißweilen höher als vor einen Ducaten von den Buchhändlern verkaufft worden. Es kam/ ſetzet der autor l. c., dieſe läſterliche charteque anno 1643. (ich glaube es ſey dieſes verdruckt/ und müſſe 1647. heiſſen) als man eben im Begriff war/ die Friedens-Tractaten in Weſtphalen vorzunehmen/ zum Vorſchein/ auf anſtifften der Feinde des hochlöbl. Hauſes Oeſterreich. Sie wolten dadurch den Friedens-Schluß mit dieſem Hauſe hindern und zurücke treiben: und damit man ſolche Abſicht nicht mercken möchte/ wurde auf der erſten edi-

tion in 4°. die Jahrs-Zahl 1640. geſetzet. Wer der autor ſey/ kan man ſo eigentlich nicht wiſſen. Pagenſtecherus in notis ad Boeckelmanni ſynopſin juris publici p. 281. und Pollmann in Racemat. & flor. ſparſ. ad Inſtit. Proëm. n. 3. halten faſt gewiß davor/ daß der autor dieſes fameuſen Hippolyti wäre geweſen Ludovicus Camerarius (f) Königl. Schwedi-

f) Dieſer iſt der Ludovicus Camerarius, den wir in der Genealogia Camerariana p. 266. Hiſt. litt. Germ. Sect. 3. c. 2. einen Hoff-Rath des Chur-Fürſten von der Pfaltz genennet/ und vor des alten Joachimi Camerarii Enckel angegeben haben. Denn von dem berichtet der Herr Freher in theatro p. 1118., daß er erſtlich bey dem Chur-Fürſten in der Pfaltz Friderico IV. Hoffrath geweſen/ hernach auch mit ſeinem unglücklichen Sohn und Nachfolger im Reich Friderico V. in Böhmen/ und von da nach verlohrner Schlacht bey Prage eine Zeitlang ins Elend gangen/ ferner ſich mit ſeiner Familie in Holland begeben/ und von dem König in Schweden Guſtavo Adolpho zu ſeinem Rath und ordinairen ambaſſadeur bey den general-Staaten ernennet: und endlich da er wegen ſeines alters hievon eine allergnädigſte dimiſſion, und zugleich auch bey der Königin Chriſtina eine jährliche penſion überkommen/ ſich von anno 1642. bis 1651. zu Gröningen in Frießland aufgehalten/ und endlich zu Heydelberg im beſagten 1651. Jahr den 4. Octob. geſtorben ſey / da er das 79. Jahr ſeines Alters erreichet. Welche letztern Umſtände/ wie ſie mit des Herrn Pollmans relation gar genau accordiren; ſo machen die erſtere/ daß er nemlich bey den beyden Monarchen in Dienſten geſtanden/ welche damahls des Allerdurchl. Oeſterreichiſchen Hauſes gröſte Feinde geweſen/ die Sache gar wahrſcheinlich/ daß das Pollmanniſche Vorgeben von dem eigentlichen Urheber der übel berüchtigten diſſertation

diſcher Geheimder Rath und Abgeſandter in die Vereinigten Niederlande. Es thut Pollman am angezogenen Orte noch hinzu; es hätte ihm ſolches ſein Oheim Joh. Polman Gouverneur der Feſtung Gröningen erzehlt; denn dieſer wäre des Camerarii ſehr guter Freund geweſen/ und ſoll ers ihm einmal offenbaret haben. Placcius in tract. de Pſeudon. hält davor: es wäre ein teutſcher Edelmann/

---

tation de ratione ſtatus in imperio Romano Germanico nicht eben gäntzlich ohne Grund und erdichtet ſey. Wiewol doch auch in dem theatro anonymorum & pſeudonymorum des Herrn Placcii part. 2. p. m. 360. ſqq. ſolche relationes enthalten/ welche nicht weniger ſcheinbar / und dennoch der angeführten ſchnurſtracks entgegen ſind. Denn da berichtet z. E. der Herr Friſe, es ſey ihm von dem Herrn Boecler erzehlet/ daß der Herr von Dranſe mit Hülffe des alten Cantzlers Oxenſtiern dieſes ſcriptum verfertiget: er der Herr Boecler habe ſelbſt bey dem gedachten Herren von Dranſe auf ſeiner Stube noch das concept, und wie es überall emendiret und colligiret/ geſehen/ u. ſ. w. item, es ſtehet p. 361. es habe ſich der Herr Philippus von Steinberg ſelbſt als Vater zu dieſem verhaſſeten Kinde bekennet. Die domeſtiquen des Herrn Joh. Adleri Salvii geweſenen Königl. Schwediſchen Legaten bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß hätten es ausgeſaget/ daß dieſer ihr principal davon autor ſey. Viele andere dergleichen wiederwärtige und ſich ſelbſt in das Angeſicht wiederſprechende Erzehlungen zu geſchweigen/ die l. c. enthalten/ und dergeſtalt beſchaffen ſind/ daß man ſich bey der Durchblätterung derſelben nicht wol entbrechen kan mit dem Terentio zu ſagen; feciſtis probe, incertior ſum multo quam dudum.

mann/ Nahmens Joh. Joach. von Rurdorff. Der Herr Baron von Lyncker in D. de forma imperii, und Burgoldenſis ad J. P. W. p. 1. diſcurſ. 3. p. 145. diſcurſ. 12. p. 289. meynen/ es wäre Dranſeus oder der von Dranſe ein Königl. Schwediſcher Staats-Miniſter und Reſidente autor davon. Scherzer Anti-Bellarm. diſp. 1. p. 17. ſetzet einen/ Nahmens Henckelius. (g) Andere ſagen wie-

g) Der vollkommene Name dieſes Mannes heiſſet: Balthaſar Henckelius. Und iſt derſelbe J. U. D. und bey dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho Rath / und in dem 30jährigen Kriege einer von ſeinen vornehmſten Miniſtris und Gefährten allhie in Teutſchland geweſen. Und weil er auf hohe ordre die Gerechtſame ſeines Principals in öffentlichen Schrifften vertheidiget und der Welt gezeiget/ aus was Urſachen Se. Königl. Majeſtät die Waffen zu ergreiffen/und ſich der öffentlichen Gewaltthätigkeit des ſo genanten Hertzogen von Fridland und denen heimlichen Nachſtellungen derer Jeſuiten zu widerſetzen/ ſich genöthiget befunden; Als iſt er anno 1636. von den Rath des Churfürſten von Mäintz Philippo Wolfio Roſenbachio in Namen ſeines Principals der ſich inſonderheit von ihm beleidiget zu ſeyn vermeinet / zu Cöln in arreſt genommen/ und 2. Jahr nach einander in neun verſchiedene Gefängniſſen verwahrlich behalten/ und darinn nicht anders als der ärgſte delinquente gar hart tractiret worden. Und haben wir zum Zeugniſſe dieſes ſeines betrübten Schickſaals noch übrig ſeine ſo genanten Epiſtolas Carcerales, die in der Zeit ſeiner Gefangenſchafft/ das iſt/ an. 1636. biß 1638. von ihm geſchrieben/ nachgehends aber anno 1640 zu Stockholm in 8. gedruckt/ und ſo ſparſam zu haben ſind/ daß der Herr Morhoff Tom. I. L. I. Polyhiſt. c. 24. p. 332. ſetzet

wiederum anders/ und geben vor/ es hätte nicht einer/ ſondern viele daran gearbeitet. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo müſſen doch alle unpaſſionirte Gemüther geſtehen/ daß dieſe ſchändliche Schrifft mit den gröſſeſten Unwahrheiten angefüllet ſey/ und dieſes glorwürdigſte Ertz-Hauß höchſt unbillig dadurch beleidiget und calumniiret worden; und derowegen die confiſcation und Verdammnis recht wohl meritirt habe. &c.

8) Inſtitutiones politicas, diſſertationes ad ſelecta Veterum hiſtoricorum loca cum libello memoriali ethico. Welches opus, ungeachtet es zu den poſthumis des Bœcleri mit gehöret/ und erſtlich anno 1674. zu Straßburg in 8. an das Licht gegeben worden; ſo urtheilet doch der Herr

ſetzet: Er habe dieſelben zeit ſeines Lebens nicht mehr als einmahl können zu ſehen kriegen. Es iſt ein Büchelgen von etwa 18 à 20. Bogen. In welchen viel artige Sachen die zu der Erleuterung des damahligen Zuſtandes dienen / enthalten/ aber in einen recht verworrenen / dunckeln und unvernehmlichen ſtylum eingewickelt ſind; der vielfältigen Druckfehler zu geſchweigen/ die ſich darin befinden. Und gleichwie unter denen Briefeu verſchiedene mit begriffen/ die an den offterwehnten Ludovicum Camerarium geſchrieben worden; ſo iſt p. 190. ſq. inſonderheit einer mit befindlich/ den er mit einer Schwalben-Feder an ihn auffſetzen/ und mit Tinten aus Kohlen zugerichtet/ ſchreiben müſſen/ weil ihm in ſeinen damahligen elenden Zuſtande auch ſo gar Feder und Tinte zu gebrauchen unterſaget war.

Herr Kulpiſius in ſeiner epiſtola de ſtudiis academ. p. 114. davon: es ſey mit groſſer Gelehrſamkeit und vortreflicher philoſophie erfüllet; wiewohl es doch wegen Schwürigkeit des ſtyli noch an verſchiedenen Oertern eine Erläuterung vonnöthen habe. Und der Herr Baron Lyncker ſetzet in ſeinem inſtructorio forenſi l. c. Es ſey daſſelbe mit mannigfaltiger Gelehrſamkeit verſehen; allein es ſey auch ein zwiefacher defect darin enthalten: denn erſtlich ſeyn ein hauffen aliena oder frembde Dinge mit eingemiſcht/ die man an ihren rechten Ort rangiren müſſe; und denn ſo ſey die Abtheilung zu der ſcientia oder theoria politica nicht beqvem genug eingerichtet.

9) Diſſertationes academicas, welche 1701. zu Straßburg erſtlich in 4°. wieder aufgelegt ſind/ und viele zur Staats-Wiſſenſchafft gehörige und dienliche materien in ſich begreiffen.

40. Was hat man vor Nachricht von Joh. Andr. Boſe, und womit hat er ſich in der politique berühmt gemacht?

Er war bürtig aus Leipzig / und iſt er daſelbſt an. 1626. den 27. Junii geboren. Sein Herr Vater hieß Paulus Boſe, und war daſelbſt ein Jubelirer. Seine Mutter aber Catharina Schilterin. Und muß er gewiß der Natur ſo wenig von

ſei-

ſeinem Fleiß/ als ihm die Natur von der Fähigkeit des Verſtandes was verſaget haben/ weil er ſchon in dem 15. Jahr von dem Andrea Rivino primam philoſophiæ lauream überkommen; welchen er hernachmahls ſo wohl angeleget/ daß er nicht allein unter dem Herrn Philippo Müllero (de quo vid. hiſt. litter. Germ. Sect. III. c. 2. qu. 57. p. 120. ſq.) die Matheſin, und unter dem beſagten Rivino eine Erläuterung über die epigrammata veterum, und unter dem Conrado Bavaro den Homerum mit guten Nutzen gehöret; beſondern auch ſelbſt einige theſes de ſono zu Papier gebracht/ und dieſelbe nach dem Gebrauch der Hn. Leipziger præſidendo publice defendirt. Indeſſen konte doch der Verſtand vor den Jahren nicht reiffen. Und dahero that ſein Herr Vater alles/ was zum Wachsthum und Zeitigung deſſelben vonnöthen war. Er gab ihn dem Hrn. M. Joh. Klingero unter die Hand/ und ließ ihn von demſelben privatiſſime informiren. Er ſchickte ihn an. 1643. nach Wittenberg/ und that ihn erſtlich bey dem Balth. Cellario, und hernach dem damahligẽ Phil. Adj. M. Joh. Chriſtoph. Seldio auf die Stuben. Er berieff ihn an. 1646. wieder nach Leipzig zurück/ und ließ ihn daſelbſt unter dem gedachten Mullero und Rivino (denn der Conradus Bavarus hatte in der Zeit ſeines abweſens das Zeitliche geſegnet) ſeine collegia renoviren/ und unter dem letztern de æſtu marino ejusq; nominibus tam antiquis quam recentioribus diſputiren. Und nachdem ihm hierauff die Ehre des Magiſter-Tituls als zum recompens ſeiner

bis-

bisherigen Arbeit beygeleget worden/ ſo gieng er an. 1647. nach Straßburg / und hörte in antiquitatibus eccleſiaſticis den Danhauerum, Schmidium und Dorſchæum, in politicis und hiſtoricis den Bœclerum, und legte ſich daneben auf die Italiäniſche / Spaniſche / Frantzöſiſche und Engländiſche Sprache/ dazu er allda ſchöne Gelegenheiten hatte. Er würde auch daſelbſt noch länger verblieben ſeyn/ oder doch die Länder ſelbſt in Augenſchein genommen haben/ deren Sprachen er mit ſolcher Mühe u. Unkoſten zu erlernen gewürdiget hatte; wo er nicht von ſeinem Hn. Vater/ ehe als er vermuthet/ nach Hauſe beruffen worden. Denn da muſte er ſich ſo wohl jene als dieſe Luſt vergehen laſſen/ und dagegen ſich bey den Sächſiſchen Muſen von neuen addreſſiren. Er ſchrieb 2. hübſche diatribas de maculis ſolaribus, und die brachten ihn in eine ſolche reputation, daß er erſtlich zu Leipzig Philoſophiæ adj. / und hernach auch in dem daſigen collegio Gelliano ein Mitt-Glied wurde. Er machte ſich mit den gelehrteſten Leuten/ und ſonderlich mit dem Thoma Reineſio bekandt / und brachte es durch deſſen recommendation ſo weit/ daß er an. 1655. zum Prof. hiſt. auf der academie zu Jena denominiret wurde. Und hiemit hatte er dasjenige erhalten/ was er ſo lange begehret (h). Denn

h) Beſiehe hievon die epiſt. Boſii ad Reineſium p. 261. alwo er unter andern Urſachen/ warum er ſich nicht reſolviren können die prof. hiſt. auf dem Gymnaſio zu Coburg anzunehmen/

Denn das war ſeines Hertzens Wunſch / daß er gerne publice auf den academien dociren wolte. Und dahin gieng auch in dieſer Bedienung ſeine vornehmſte Abſicht/ daß er ſuchte ſeinem auffgetragenen Ambte ein Gnüge zu leiſten: welches er auch dergeſtalt bewerckſtelliget/ daß ſeine Obern ſo wohl als ſeine Untergebene ſehr wohl mit ihm zu Frieden waren. Er laß publice und privatim fleißig. Er legte den Grund zu der ſocietate diſquirentium. Er halff als Rector Magnif. anno 1661. den penaliſmum abrogiren. Er verfertigte auch verſchiedene nette Schrifften. Und würden wir von allen dieſen letzten Verrichtungen noch mehr zu ſagen haben/ wenn ihm nicht durch ſeine stets währende Schwachheit und endlich darauf erfolgten allzufrühen Hintritt ein Strich durch ſeine concepte gemacht worden. Denn erſtlich war er ein ſtets-währender Podagricus, und wurde alſo in ſeinen conatibus litterariis gar ſehr gehindert/ und hernach wurde er von dem Tode ohne Hinterlaſſung einiger Kinder hinweg geraffet/ da er kaum das 48. Jahr/ und alſo die Zeit erreichet/ da der Verſtand des Menſchen erſt anfähet zu ſei-
ner

men/ dazu ihn der Reineſius recommendiret/ weil es anfangs das Anſehen hatte/ als wenn aus der Jeniſchen affaire nichts werden würde/ dieſe mit anführet 1.) weil die condition ein wenig zu geringe/ 2) keine Hoffnung zu weitern Beförderungen vorhanden. 3.) von den Univerſitäten ein wenig zu weit entfernet/ auf welchen zu leben er von Jugend auf gewohnt worden.

ner rechten Reiffe/ Feſtigkeit und Vollkommenheit zu kommen. Und hiemit iſt nun die Hoffnung zu allen von ihm verheiſſenen Wercken/ und ſonderlich zu dem Joſepho in Brunnen gefallen/ den er erſtlich aus den codicibus MStis emendiren/ die verſionem des Sigismundi Gelenii verbeſſern/ mit ſeinen und anderer gelehrten Leuten notis erläutern/ mit einer kurtzen chronologia illuſtriren/ und endlich auch mit Hinzufügung mancherley Urtheile/ welche die alten und neuen Gelehrten davon gefället/ in ein neues Licht zu ſetzen willens war (vid. ejus epiſt. ad Reineſium p. m. 351.) welches wie es um ſo viel mehr zu bedauren/ je ungemeiner der apparatus geweſen/ der ihm von Gott und dem geneigten Glücke zu dieſem hochwichtigen opere verliehen war: indem er nebſt den rareſten MStis, die er aus der Kayſerlichen/ Leipzigſchen/ Schulpfortiſchen und Schleuſingiſchen (i) bibliotheque erhalten/ auch mit einer groſſen Fähigkeit/ Fleiß und ſonderbahren Gelahrtheit verſehen war (k); ſo haben zwar ſeine Erben das intereſſe

(i) Nemlich ſieben Codices MSCtos aus der Käyſ. Bibliotheque zu Wien/ als 4. Griechiſche und 3 Lateiniſche; Zwey aus der Pauliner-Biblioth. zu Leipzig/ unter welchen der eine Griechiſch/ der ander lateiniſch war; und denn auch einen uralten membranaceum aus der Schulpforte/ und einen von Schleuſingen. Vid. Tom. Ittigii prolegom. in Novam Joſephi editionem Coloniæ 1691. Græc. & Lat. in fol. excuſam.

(k) Er hat ſonderlich von den Schrifften des alten Joach. Ca-

tereſſe dabey gehabt/ daß ſie ſeine collectanea, die er hievon hinterlaſſen/ an die Engländer vor 200. Rthlr. verkaufft; die Resp. litteraria aber hat den Schaden/ daß ſie des verſprochenen Schatzes nicht theilhafftig werden können/ und Teutſchland hat den Schimpff/ daß es die Reliquien davon in frembde Hände hat kommen laſſen. Indeſſen haben wir doch auch die Ehre/ daß wir an ihm einen Mann gehabt/ deſſen zurück gebliebene charteques auch ſo gar von denen Ausländern den Sibyllen Blättern gleich geachtet worden. Und der Vortheil an unſerer Seiten beruhet darin/ daß wir nebſt andern ſchönen Wercken auch die nachfolgenden von ihm in Händen haben/ damit er die Wiſſenſchafft erläutert/ in derer hiſtoriſchen Beſchreibung wir jetzo bemühet ſind. Nemlich da iſt

1) Introductio generalis in notitiam rerumpublicarum orbis univerſi: welche der M. G. Schubart, ſein ehmahliger diſcipel an. 1676. und alſo 2. Jahr nach ſeinem Tode zu Jena in 4. publicirt (l). Es iſt ein Buch von

Camerarii ſehr viel gehalten/ und ſich öffters verlauten laſſen: Wenn er ein Blätgen aus den Büchern dieſes Mannes auf der Straſſen liegen ſähe/ ſo wolte er es aufheben: Denn er ſey verſichert/ daß er daraus was lernen werde.

(l) Vor dieſem Buche ſtehet des Herrn Boſii Bildniß in Kupfer/ welches/ wenn es mit dem Abdruck conferiret wird/ welches der Herr Adolphus Clarmundus vor den andern Theil ſeiner Lebens-Beſchreibungen hat ſetzen laſſen/ ſo kan man

von etwas mehr als 2. Alph. und gehet ſein Abſicht in demſelben dahin/ daß er dem Leſer überzeugen will: es ſey das Erkäntnis der Staaten eine eigene/ ſonderbare und von der politica, geographia, hiſtoria pragmatica und Jurisprudentia publica gantz unterſchiedene / und ſothane Wiſſenſchafft/ welche von der Republiquen ihren mannigfaltigen Veränderungen/ Urſachen/ Rathſchlägen/ Abſichten/ und geſamten Beſchaffenheiten/ handele/ und ſo wohl aus eigener Erfahrung als anderer glaubwürdigen Leute Erzehlungen erlernet werden müſſe. Es berichtet auch der Herr Editor in der Vorrede: Es habe der belobte autor vorgehabt/ von den vornehmſten Reichen der Welt en particulier zu handlen/ und derſelben Urſprung/ Fortgang/ und damahlige Geiſtliche und weltliche Verfaſſung zu beſchreiben: Daher er denn dieſe general Einleitung gleichſam zum Grunde gelegt/ um die ſpecial tractationes hernachmals um ſo viel leich-

man faſt nicht anders urtheilen/ als es müſſe derſelbe / oder vielmehr derjenige der es geſtochen/ an ſtatt des Boſaniſchen ein ander und unrechtes portrait ergriffen haben. Denn hie bey dem Clarmundo hat er einen langen ſpitzigen Bart / dort aber keinen; hie ein kurtzes und abgeſtutztes Haar/ dort ein langes/ und von den Schultern herab hangendes; hie eine hohe und erhabene Stirn/ dort eine niedrige; hie kleine Augen/ dort groſſe; hie dünne Leffzen/ dort dicke; hie ein mager Geſichte/ dort ein fettes. In Summa es iſt hie nicht ein eintziges Pünctgen/ das mit jenem accordiret.

leichter auf dieſe hypotheſes erbauen zu können. Allein der Tod habe ſich dieſem ſeinem Vorſatz wiederſetzet / und er habe von der notitia rerump. ſpeciali nichts zum Stande gebracht als die notitiam regni Hiſpanici, davon wir bald eine genauere Entdeckung geben wollen / und die diſſertationes de ſtatu Europæ, welche der beſagten general introd. auf Einrathen und Vorſchub des Herrn Schilters mit beygefüget / und dergeſtalt abgefaſſet worden / daß in derſelben nebſt der Zahl der Reiche und regierenden auch die damahlige Beſchaffenheit der Religion / Wiſſenſchafften und Künſte / Krieges und Friedens entſchattet (m)

2) Notitia Hiſpaniæ, Ducatus Mediolanenſis & regni Neapolitani, partim generalis, partim ſpecialis: welche wir dem Hn. Joh. Andr. Schmidio, Abt zu Marienthal und

m) Des Hrn. Boſii diſcipul iſt der Herr Chriſtian Weirach ein gebohrner Schleſier / welcher an. 1673. zu Leipzig ein Büchelgen in 12°. von 1. Alph. publiciret: **von der geheimen und ungemeinen Regierungs-Klugheit** / darinnen er die beyden Fragen: **ob die ratio ſtatus etwas ſey?** item: **was ſie eigentlich ſey?** aus den berühmteſten Scribenten erörtert / und die geſamte Abhandlung in 10. verſchiedene diſcurſe eingeſchloſſen / die zwar wegen Mannigfaltigkeit und Artigkeit der materie gar nett zu leſen / aber in einen faſt allzu hohen / prächtigen und poetiſchen Vortrag eingekleidet ſind.

und P. P. zu Helmſtädt zu dancken/ der ſie anno 1702. daſelbſt hat drucken laſſen. Es iſt ein Werckgen in 4. das etwa 1½ Alph. austrägt/ und von dem autore dergeſtalt abgetheilet iſt/ daß er in der Sect. I. von dem Urſprung und Fortgang des Spaniſchen Reichs/ in der Sect. II. von den dazu gehörigen Lanſchafften überhaupt/ und in der Sect. III. von denſelbigen inſonderheit/ und nahmentlich von dem Hertzogthum Mayland und dem Königreich Neapolis gehandelt hat.

3) Diatriben Iſagogicam de prudentia & eloquentia civili comparanda: davon wir in der allgemeinen Einleitung in die H. L. Sect. III. l. 1. qu. 72. p. 304. allbereit geredet haben.

41. **Der Herr Boſius hat den Hermann. Conringium auf der Schau-Bühne der Teutſchen politicorum zum Begleiter: und wo mir recht iſt/ ſo habe ich den Nahmen dieſes Mannes ſchon verſchiedene mal von dir nennen hören?**

Ich habe dir nicht allein den Nahmen/ ſondern auch den Ruhm dieſes Mannes an verſchiedenen Orten entdecket/ und ſonderlich in der hiſtor. litter. Germ. l. 2. Sect. 1. qu. 114. p. 95. in deſſen da ich dir doch biß dato von ſeinem Lebens-Lauffe noch wenig particularia eröfnen können/ als will ich anietzo dieſen defect in etwas ergäntzen. Und haſtu daher zu mercken: Daß er anno 1606. zu Norden in Oſt-Frießland gebohren/ allwo ſein Hr. Vater Prediger geweſen: Und ungeachtet es ſich

an-

anfangs mit ſeinen ſtudiis gar ſchlecht anließ / in dem er in ſeiner Kindheit durch unaufhörliche maladien dergeſtalt incommodiret wurde / daß er nicht ehe biß in dem 6ten Jahr ſeines Alters den Anfang dazu machen konte ; ſo wurde doch hernachmahls dieſe Verſäumnis theils durch ſein ungemeines naturell, theils auch durch die gute Anweiſung und ſeinen eigenen Fleiß ſo ſchleunig und reichlich erſetzet / daß er ſchon in dem 14. Jahr ſeines Alters auf die gekröhnten Poeten ein nettes Satyriſches Gedichte machte / und ſich damit ſowohl bey andern als auch inſonderheit bey dem Cornelio Martini zu Helmſtädt inſinuirete. Denn der ſchrieb an ſeinen Herr Vater / und vermochte ihn dahin / daß er ihn anno 1620. ſeiner Unterweiſung anvertrauete. Und als ihm dieſer ſein Lehrmeiſter anno 1621. durch den Todt entriſſen wurde / ſo hielte er ſich 2. Jahr bey dem damahligen P. P. Græc. Ling. Rudolpho Diepholdio auf ; hernach brachte er faſt ein Jahr zu Hauſe mit ſtudiren und hin und wieder ziehen zu. Ferner begab er ſich nach Leiden in Holland / und legte ſich daſelbſt unter andern auch mit auf die theologiam polemicam, und endlich als er daſelbſt 5. gantzer Jahr nach einander geweſen war / da überkam er die vocation zur profesſione Philoſophiæ naturalis zu Helmſtädt. Und dieſes war ſo zu reden / das erſte Lorber-Blatt / damit das Schickſaal ſein wohl verdientes Haupt bekröhnet / zu welchen ſich hernachmahls noch viele andere geſellet / und alſo mit ihrer Verſammlung den

Ehren-Krantz zu ihrer Vollkommenheit gebracht/ welcher noch jetzo auff ſeiner Aſchen grünet. Er wurde anno 1634. Magiſter Philoſophiæ und Doctor Medic. Er überkahm nebſt der profeſſione politices auch die profeſſionem medicam. Die regierende Fürſtin von Oſt-Frießland machte ihn 1649. zu ihrem Leib-Medico und Geheimbden Rath. Die Königin Chriſtina in Schweden berieff ihn zu ſich und gab ihm nebſt vielen Geſchencken das prædicat eines Königlichen Raths und Leib-Medici, und verſprach ihm eine jährliche penſion von 1600. Rthlr. welche Gnade ihr Nachfolger Carolus Guſtavus hernachmahls bekräfftigte. Der Hertzog Auguſtus zu Braunſchweig ernannte ihn zu ſeinen Rath. Franckreich gab ihm von anno 1664. biß zum Anfang des Niederländiſchen Krieges alle Jahr ein anſehnlich Salarium. Dännemarck ſchenckte ihm den Titul eines Raths. Der Kayſerliche Hoff war ihm in allen Gnaden gewogen. Summa: Die regierenden Häupter in der Europäiſchen republ. civili hatten ſich gleichſam durch einhelligen conſens dazu verbunden/ den Herrn Conring groß zu machen; allein die proceres in der republ. litteraria waren hiemit nicht alle mit einander friedlich. Denn die ſahen das mit mißgünſtigen Augen an/ daß dieſem Manne die Ehren-Titel/ Aembter/ intraden u. d. gl. ſo zu ſchneieten: Und dahero bemüheten ſie ſich ſo directe als indirecte die reputation zu verkleinern/ daraus dieſe Gaben des Glückes gefloſſen waren. Der

Herr Otto Tabor zu Straßburg rückte ihm an. 1653. ſeine unanſehnliche Statur vor/ und beſchuldigte ihn/ er habe bey dem Sauer-Brunnen zu Hornhauſen ein crimen ſtellionatus begangen (vid. Conring. de finibus imperii p. 891. ſeq.). Der Matthias Waſmuht auff der academie zu Roſtock imputirte ihm eine handgreifliche Dumheit/ eine ſchandbahre Barbarey/ ungeheure Reden/ falſche Gottloſe und ärgerliche Lehren/ gefährliche Pabſtenzende/ unerträgliche Sätze/ u.d. gl. (vid. Conringii actionem injuriar. inſtitutam coram illuſtri tribunali Gottorpienſi in Matthiam Waſmuthum, p. 15.). Der Vitus Ebermannus ein Jeſuite zu Würtzburg hieſſe ihn einen kurtzen Begriff eines Menſchen (compendium hominis), ein Zwergelgen/ einen Marckſchreyer/ Weſpe / Satan, &c. (vid. ejus interrogationes apologet. ad Conringium in epiſt. dedicat). Andere gaben vor/ er wäre ein πολυπράγμων, habe calamum venalem in ſeinen ſcriptis politicis, ſey in ſeinen Streit-Schrifften zu hefftig / hitzig / feurig; in Phyſicis zu Sectiriſch und Ariſtoteliſch/ Martiniſch/ &c. Indeſſen blieb doch Conring der er geweſen war/ und je mehr ihn ſeine Wiederſacher niederzudrucken ſuchten je mehr hub ihn das Schickſaal in die Höhe. Es erhielt ihn auch in den mitgetheilten Würden biß auf das Jahr 1681. da er den 12. Dec. in dem 75. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Und dieſes ſind nun kürtzlich die ſpecialia, die ich von ſeiner Perſon zu entdecken vor nöthig erachtet habe. Dahingegen

was die Schrifften anbelanget / damit er die Staats-Wiſſenſchafft in einen neuen Glantz zu ſetzen/ und alſo ſeiner aufgetragenen profeſſioni politices ein Genügen zu leiſten ſich befliſſen hat / ſo will ich von der groſſen Menge derſelben vorietzo nur die nachfolgenden nennen. Als:

1.) Sein Proëmium & introductionem in Politica Ariſtotelis, welche er beyderſeits des Oberti Giſanii (de quo vid. ſup. §. 12.) lateiniſchen verſion über die libros VIII. Politicorum Ariſtotelis præmittiret/ als er dieſelbe 1637. zu Helmſtädt von neuen wieder drucken laſſen. Denn da handelt er in jenem von den politiſchen Veränderungen/ die ſich von den Zeiten des Caroli M. bis auf den damahligen 30jährigen Krieg in Teutſchland zugetragen; in dieſer aber zeiget er/ daß das opus politicum, welches wir ietzo unter den Nahmen des Ariſtotelis noch übrig haben 1.) denſelben auch wahrhafftig zum Urheber habe. 2) daß es zu ſeinen libris acroamaticis mit gehöret/ und dahero auch nicht von einem jeden mit Nutzen geleſen werden könne. 3) daß es weyland eine gantz andere œconomiam oder Eintheilung gehabt/ als in welcher es ſich ietzo in unſern exemplaribus befindet. Und dieſes alles führet er mit einer ſolchen Ordnung / Gründlichkeit/ Beredtſamkeit und Scharffſinnigkeit aus/ daß / wenn er auch ſonſt nichts in politicis geſchrieben/ als dieſe Vorrede und

Einleitung/ ſo hätte er doch den Ort damit verdienet/ den wir ihm unter den berühmten Teutſchen Politicis gegeben haben.

2) Seine Notitiam rerumpubl. totius orbis, welche er ſeinen auditoribus privatim per diſcurſus extemporales vorgetragen; der Herr Philippus Andr. Oldenburger (n) aber

n) Dieſer Oldenburger/ der ſich ſonſt bald Burgoldium, bald Burgoldenſem, bald Pacificum à Lapide, bald wieder anders nennet/ und ſeinen Namen faſt in allen Schrifften verändert; nicht ſo wohl/ daß er ſich dadurch üm ſo viel mehr verſtecken/ als daß er nur Gelegenheit haben wil/ ſich ſelbſt zu allegiren/ zu loben und auszuſchreiben/ wie der autor der Vorrede über den teutſchen Monzambanum von ihm urtheilet; hat dieſe ſonderbare Eigenſchafft an ſich, daß er **viel Bücher geſchrieben/ und keine gehabt.** Denn es erzehlet der Herr Georg. Petr. Schultze in ſeiner diſſert. I. epiſtolica de claris Marchicis p. m. 6.: es ſey ſein Herr Vater Pet. Schultze geweſener J. U. D und P. P. zu Franckfurt/ zu Geneve mit dem Oldenburger in Bekandtſchafft gerathen/ und als er geſehen/ daß derſelbe ſo gar arm von Büchern/ und dennoch ſo viel geſchrieben/ da ſey er auf die Gedancken kommen/ es gienge nicht von rechten Dingen zu: er habe auch dem Oldenburger ſeine Hertzens-Gedancken eröfnet/ und geſagt: es könne nicht anders ſeyn/ er müſte einen Pact mit dem Teufel haben. Allein es habe derſelbe angefangen zu lachen/ habe ihn bey der Hand genommen/ und in ein angelegenes Zimmer geführet/ das gantz voll MSCta gelegen; und damit hat er dem Herrn Schultzen den Argwohn benommen. Und das iſt zweifels ohne das Behältnis auch geweſen/ aus welchem er des Hrn. Conringii notitiam rerumpubl. hervor geholet hat. Sonſt aber was ſeine übrige Schrifften anbelanget/ ſo kan ich nicht umhin

noch

aber/ der damahls zu Genev dociret / der geſamten Welt durch öffentlichen Druck gemein gemacht hat. Deñ dem gerieth/ ich weiß nicht durch was für ein Schickſaal/ ein exem-

noch 2. zu berühren/ die zu unſerer ietzigen materie mit gehören Das erſte heiſſet epiſtola politica Conſtantini Germanici ad Juſtum Sincerum, de peregrinationibus Germanorum recte & rite juxta interiorem civilem prudentiam inſtituendis. Und das iſt ein Büchelgen in 12°. von etwa 30. Bogen/ darin er der damahl. teutſchen Potentaten ihre Sitten/ Neigungen/ Wünſche/ Hoffnungen/ heimliche Beſorgungen u. d. g. nebſt der Beſchaffenheit ihres geſamten Hofflagers und allen deren civil- und militair-Bedienten mit einer ſolchen Freyheit und ungemeſſenen Dreiſtigkeit beſchreibet/ daß das Werckgen faſt durchgehends von allen hohen Häuptern confiſciret/ und alſo den Buchführern Gelegenheit gegeben worden/ ihre gewöhnliche marchandiſe damit zu treiben/ und ein exemplar, das ſonſt vor 4 à 5. gl. wäre bezahlt worden/ vor einen Ducaten zu verkauffen. Das andere heiſſet: Dominus de Monzambano illuſtratus & reſtrictus, welches er a°. 1668. unter dem erdichteten Namen Pacifici à Lapide heraus gegeben/ und darin das weltbekannte Tractätgen des Herrn von Puffendorff de ſtatu imperii Germanici theils zu erläutern / theils zu widerlegen ſich bemühet hat. Und trägt in ſeiner Verfaſſung etwa 2. Alphab. aus. Und führet er ſich in demſelben dergeſtalt auf/ daß er den Monzambanum zuweilen als einen klugen und ſcharffſinnigen Italiener ungemein lobet/ zuweilen auch aus der Weiſe herunter macht und verachtet/ ihm Meynungen andichtet/ die er niemahls geheget/ und dergeſtalt nicht allein gantze groſſe Blätter umſonſt vollſchreibet/ und ſich mit den Chimæren ſeines eigenen Gehirns zanckt/ ſondern auch ſo deſperat auff dieſelbe loßgehet / daß man es ohne compaſſion nicht leſen kan. Vid. autorem der Vorrede über den teutſchen Monzambanum.

emplar hiervon in die Hände/ das dem autori von einem ſeiner diſcipeln war nachgeſchrieben worden. Und ungeachtet daſſelbe überall mit vitiis und defecten angefüllet/ und alſo gar nicht ſo beſchaffen war / daß es ohne proſtitution des Autoris publiciret werden kunte: zudem auch der conſens deſſelben hierüber noch nicht eingehohlet worden; ſo fuhr doch dieſer unbeſonnene Mann in ſeiner Blindheit zu / und gab dieſe unreiffe Schrifft ao. 1675. zu Geneve in 5. tomis an das Licht/ unter dem Titul: theſaurus rerumpubl. Daher denn der Herr Conring veranlaſſet wurde/ in eben demſelben Jahr eine admonition zu ediren / und dem Oldenburger ſein unverſchämtes Weſen zu verweiſen. (Conf. Morhoff. Polyh. Tom. III. l. 2. c. 1. n. 6. p. 14. Einleitung zu den Europäiſchen Staaten c. 2. §. 8. p. 20. ſq.

3) annotata ad partes priores duas & tertiæ capita 8. libri Jacobi Lampadii de Republ. Romano Germanica, welche er an. 1671. zu Helmſtädt an das Licht gegeben/ und in deſſen Vorrede er dem Leſer dieſe Nachricht hievon ertheilet hat. Nemlich er habe ſich an. 1632. da er ſich wegen der damahligen Krieges-Gefahr nach Braunſchweig retiriren müſſen/ bey dem Herrn Lampadio aufgehalten/ welcher an dem Braunſchweigiſchen Hofe zu denen Zeiten Rath/ hernach Vice-Cantzler / und endlich auch Abgeſandter zu Münſter bey

dem

dem Friedens-Schluß geweſen/ allwo er an. 1649. den 10. Martii in dem 55. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Und da ihm in dieſem glückſeligen exilio verſchiedene Gelegenheiten vorgefallen/ mit dieſem Vornehmen und erfahrnen Staats-Manne zu diſcuriren / ſo habe er einen ungemeinen Trieb bey ſich befunden/ den Zuſtand des H. Röm. Reichs etwas genauer einzuſehen und zu erkunden. Und daher habe er des Chriſt. Lehmanni Speieriſche Chronick als ein unvergleichl. und nicht nach dem bloſſen Titul zu taxirendes Werck vom Anfang biß zum Ende durchgeleſen. Der Herr Lampadius habe ihm auch ſeine inaugural-diſputation, die er weyland zu Heidelberg unter dem Reinero Bachovio de ſtatu imperii gehalten/ communicirt/ welche er mit deſſen conſens zu Leyden in Holland bey den Elzeviriis wieder auflegen laſſen/ unter dem Titul: de republ. Romano-Germanica. Und dieſes Wercks habe er ſich / da ihm bey ſeiner Wiederkunfft aus Schweden nebſt der Profeſſione Medica auch die Profeſſio Politices anvertrauet worden/ an ſtat eines Leit-Fadens in ſeinen collegiis bedienet. Er habe darüber geleſen/ diſputirt, diſcurrirt, u. ſ. w. doch mehrentheils extempore, wie ſeine Gewonheit ſey. Endlich habe er angefangen ſeine Anmerckungen darüber in den Druck zu geben/ und dasjenige auszufüllen/ und zu verbeſſern/

was

was der offtgedachte autor in ſeiner damahligen Jugend (denn der Lampadius hatte das Werck in dem 26. Jahr ſeines alters verfertiget/ vid. Conringii annot. p. 11.) entweder auſſen gelaſſen oder verſehen habe. Und unerachtet er wegen der überhäufften Menge ſeiner Verrichtungen das angefangene Gewebe nicht gäntzlich zu Ende bringen können; ſo habe er doch dem geneigten Leſer lieber etwas als nichts davon mittheilen wollen. Er ſey auch erbötig/ wenn GOtt Leben und Geſundheit verleihen werde/ dasjenige noch hinzu zu thun/ was über die letzten Capitel des dritten Theils mangele.

4) Rempublicam antiquam veterum Germanorum, welches eine diſſertation à 6. oder 7. Bogen iſt / die er an. 1654. zu Helmſtädt gehalten/ und darinnen zu erweiſen ſich bemühet hat; daß die Teutſchen vor den Zeiten des Caroli M. da ſie noch nicht in einen Cörper zuſammen getreten/ in ihrem bürgerlichen Weſen nicht ſo wohl auf Vergnügung/ Reichthum und Tugend/ als bloſſerdings auf Krieges-Macht und Stärcke ihr Abſehen gerichtet haben.

5) Libros duos de pace civili inter imperii ordines religione diſſidentes perpetuo conſervanda. Darinnen er die theſin vornehmlich feſte zu ſetzen/ und von den Einwürffen der Gegenſeitigen zu vindiciren gefliſſen iſt; **daß die Catholiqven mit den**

Pro-

Proteſtanten ohne Verletzung ihres Gewiſſens wol Friede machen könten/ und es auch thun müſten/ wenn ſie ſich nicht ſelbſt ruiniren wolten. Er hat das MSCtum des 1ſten Buchs an. 1647. nach Münſter und Oßnabrüg an die damahl. Abgeſandte geſchicket/ welche eben im Begriff waren/ den 30jährigen Krieg durch einen erwünſchten Friedens-Schluß zu endigen/ immittelſt aber doch noch immer durch der Catholiſchen Pfaffen ihre intriguen daran verhindert wurden. Denn die wiederriethen das vorhabende heilſame Werck ſo ſchrifftlich als mündlich. Der Pabſt Innocentius X. ſelbſt wiederſetzte ſich demſelben auf das alleräuſerſte/ und gab eine ſo genannte declarationem nullitatis articulorum pacis Germaniæ heraus/ welche der Herr Conring in der gedachten Schrifft gar weitläufftig beantwortete. Und weil er verſchiedene Schrifften mit hinzudrucken laſſen/ welche die Catholiquen wieder das Friedens-Werck verfertiget/ auch das proëmium über die politica Ariſtotelis mit angehenget / davon wir kurtz vorher geredt haben; ſo iſt es daher kommen/ daß die edition dieſes Buchs/ wie er ſie anno 1677. zu Helmſtädt drucken laſſen/ in die 2½ Alphab. in ſich begreifft.

6) De Germanorum imperio Romano. Darinnen er die Rechte des Teutſchen Reichs unterſucht/ und ausfündig macht/ was provin-

vincien demſelben de jure zu gehorchen ſchuldig und nicht ſchuldig ſind/ daher es denn mehr zum jure publico als zur politique gehöret. Und kanſtu davon als im vorbey gehen mit behalten/ daß es ein Büchelgen in 4. von etwa 18. Bogen iſt/ welchem der diſcurs des Franciſci Guicciardini de origine ſecularis poteſtatis in Romana eccleſia am Ende ſtatt eines Anhangs mit beygefüget worden.

7) Seine ſchöne diſſertation de prudentia civili, nebſt dem geſchriebenen tr. de omnibus ſcriptoribus politicis, davon ich dir allbereit in der allgemeinen Einleitung in die H. L. Sect. III. qu. 72. p. 304. eine Nachricht gegeben habe.

42. So glaube ich denn/ es werde hier eben dieſer Joh. Joach. Becher ſeyn / von welchen du mir ſchon ſo viel merckwürdige Sachen erzehlet haſt?

Ja es iſt eben derſelbe; und habe ich ſeinen Nahmen allhie zu wiederholen mich entſchlieſſen müſſen/ weil ich finde/ daß er der politique nicht geringere Dienſte als der Mechanique, Grammatiſticæ, Phyſicæ und andern dergleichen Wiſſenſchafften erwieſen hat: Denn ſo ſchreibet und zeuget er von ſich ſelbſt in ſeiner Pſychoſophia p. 311. ſq. ich habe geſchrieben einen commercien Tractat, und darin den wahren Grund und Urſachen des Auf- und Ab- nehmens der Städte und Länder und Republiquen / der po-

puloſität/ Nahrung/ und civiler ſocietät/ des gemeinen Handels und Wandels/ des Bauren- Handwercks- und Kauffmann-Standes/ des monopolii, polypolii und propolii entdecket: ſolchergeſtalt/ daß von dieſer materie noch dergleichen kein Buch vorhanden geweſen/ iſt auch dieſe meine Schrifft von vielen tapfern Leuten fleißig geleſen und wohl auffgenommen worden/ hat ſchon etlicher Orten bereits effect gethan/ Handel und Wandel und manufacturen dahin gezogen/ und was noch thun ſoll/ wird deſſen anderer Theil/ wenn mir GOtt das Leben noch länger friſtet/ ausweiſen. Ferner wird niemand leugnen/ daß ich heutiges Tages der erſte bin/ welcher von introduction der manufacturen redet/ ſchreibet/ und ſich würcklich in der That bemühet/ auch der teutſchen Nation den Zuſtand ihrer commercien klährer vor Augen geſtellet hat/ in einer gedruckten Schrifft/ unter dem Titul: Gedancken und Verlauff über das confiſcations-Werck der Frantzöſiſchen Wahren und manufacturen in Teutſchland/ was ſolchen daran gelegen/ und wie die manufacturen und commercien beſſer darinnen fortgeſetzet werden könten/ ſamt einem Gutachten wegen Zulaſſung oder Verbots der ſeidenen/ und dann wie ein unbeſchwerlicher fundus zu einem beſtändigen Reichs-Ærario zu bekommen/ wohlmeinend und unvorgreiflich geſchrieben an die verſamlete Reichs-Stände zu Regensburg.

43. Allein wer iſt der Hr. Bernhardus Zech? und womit hat ſich derſelbe in der Staats-Wiſſenſchafft ſignaliſiret?

Es iſt derſelbe bey Ihr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Geheimbder Rath. Und gleichwie er ſchon von langen Jahren her das Glück gehabt/ daß er in der Republ. civili ſelbſt mit am Ruder ſitzen/ und alſo nebſt den legibus motus auch die primos motores der corporum politicorum ſich genugſam bekant machen können: So hat er auch der Reipubl. literariæ hievon einige Entdeckung machen wollen. Denn er hat auſſer dem Duchläuchtigen Regenten Saal/ den er anno 1674. in 8. unter ſeinen rechten Nahmen ediret/ auch unter der erdichteten Benennung **Friedrich Leutholff von Franckenberg** zwey ſcripta heraus gegeben/ die wir bey der jetzigen Gelegenheit mit Stillſchweigen zu übergehen vor unbillig erachtet haben. Nemlich es iſt

a) **Das erſte/** der jetzt **regierenden Welt groſſe Schau-Bühne** auff welcher die ietziger Zeit in Blüte ſtehende Kayſerthümer/ Königreiche/ Frey-Fürſtenthümer und Frey-Staaten nach deren allerſeits Urſprunge/ Auffnehmen/ Veränderungen/ Länder/ Arthafftigkeiten und deren Ober-Herren und Unterthanen/ und Deroſelben Hoff-Staats-Juſtits-Kammer-Kriegs- und Religions-Weſen/ wie auch Titeln/ Wapen/ Vorzügen/ Macht/ Anſehen/ Anſprüchen/ Staats-Nutzen/ u. ſ. w. *hiſtoriſch* und *politiſch* abge-

gehandelt. Dieſes iſt ein Werck in 8. von etwas mehr als 3 Alphab. welches anno 1675. zum erſten/ und 1677. zum andern mahl zu Nürnberg gedruckt/ und von der geſamten gelehrten Welt wegen des netten ſtyli, artigen Methodi und auserleſenen Sachen mit einen allgemeinen applauſu aufgenommen/ und auch ſo gar einigen jungen Herrſchafften zur Unterweiſung verordnet worden. Und gleichwie er in dem erſten Theile einige præcognita Geographica, politica & hiſtorica begriffen; in dem andern aber von den Kayſerthümern; in dem dritten von den Königreichen; und im vierdten von den Fürſtenthümern und freyen Republiquen handelt: So berichtet er in der Vorrede an den Leſer/ daß er daſſelbe aus dieſen Urſachen eine Schau-Bühne genennet/ weil er in demſelben die groſſen Spiele der Welt vorgeſtellet und beſchrieben. Und in der That hat er dieſelben ſo wohl nach den Grund-Regeln der politique als hiſtorie dergeſtalt eingerichtet und abgefaſſet/ daß die unpaſſionirten Zuſchauer ſich nicht enthalten können/ ihren Beyfall durch ein offt wiederholtes plaudite zu bezeugen.

β) **Das andere: Der Europäiſche Herold/** welchen er anno 1688. zum erſten mahl mit einem Anhange von vielen actis publicis, und 1701. zum andern mahl mit Weglaſſung einiger acten/ und Einrückung der übrigen docu-

cumenten in den Text/ heraus gegeben/ und darin das Teutſche Kayſerthum nebſt den in demſelben befindlichen Staaten ſehr weitläufftig/ nicht weniger auch die übrigen Europäiſchen Königreiche/ Fürſtenthümer und Republiquen/ aus den beſten Nachrichten/ die er hat haben können/ beſchrieben hat. Und iſt das Urtheil nicht ohne Grund/ das der Hr. Geheimbde Rath Thomaſius in ſeinen Monaths-Gedancken anno 1688. menſe Aug. p. 190. von ihm gefället/ da er ſetzet: Der autor ſchreibe einen ſchönen teutſchen und dabey deutlichen ſtylum, ſey ein überaus guter methodiſte, habe die beſten hiſtoricos und Scribenten/ woraus er dieſes Werck zuſammen geſucht/ ausgeleſen/ und erweiſe in Entſcheidung der Rechts-Fragen allenthalben ein ſcharffſinniges und wohlbedachtſames judicium. Er führet auch p. 194. die defecte mit an/ welche einige in dieſem ſchönen Syſtemate gefunden zu haben ſich gerühmet; als: er habe die alte Ariſtoteliſche Meynung: Der Menſch werde von Natur zu der Bürgerlichen Geſellſchafft angetrieben; it. er ſtehe in den Gedancken: es würde auch im Stande der Unſchuld bürgerliche Geſellſchafften gegeben haben; die Regiments-Form im Römiſchen Reich ſey aus einer monarchie und ariſtocratiſchen Staat gemiſchet; er lobe des Cæſarini Fürſteneri

tractat de ſupramatu (o); er raiſonnire zu parteyiſch wieder das intereſſe der Chur-Fürſten. Welches letztere dann inſonderheit von der erſten edition de anno 1688. verſtanden werden muß / zu welcher Zeit der Herr autor noch bey Sr. Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Weimar als Hoff- und Regierungs-Rath in Beſtallung geſtanden / und alſo in Betrachtung dieſes characters verpflichtet geweſen / das intereſſe ſeines hohen Principalen zu vertheidigen. Dahingegen deſideriret der autor der Einleitung zu den Europäiſchen Staaten c. 2. §. 8. p. 23. dieſes: daß die Qvellen nicht genennet / aus welchen ſo viel gutes geſchöpft worden / damit der Leſer weiter nachſchlagen und urtheilen könne / wie weit dieſem oder jenem allegirten autori zutrauen ſey. Und meynt er / es ſey bey den meiſten neuen Hiſtorien-Schreibern / und vornemlich bey den Scriptori-

o) Ob unter dem erdichteten Namen des Cæſarini Fürſteneri der Eſaias Puffendorff, oder der Ludolphus Hugo, geweſener Vice Cantzler zu Hannover / oder der Ezech. Spanheim, oder Godofr. Guil. Leibnitzius, verborgen liege / darüber haben ſich die Scribenten der hiſt. litt. noch nicht verglichen. Doch iſt gewiß / daß bishero die meiſten Stimmen auf den letzten gefallen ſind. Und gehet der Inhalt des angeregten Tractats dahin: daß **den Abgeſandten der mächtigen Fürſten im Reich eben die Ceremonien und Ehren-Bezeugungen gebührten / die denen Churfürſtlichen erwieſen würden.**

ptoribus Rerump. ein beſonder Staats-Geheimnis keine allegationes vorzubringen. Denn/ ſagt er/ nenneten ſie die fontes, ſo könte man von den Sachen und auch ihrer eigenen capacité, ob ſie die beſten autores auszuſuchen gewuſt/ deſto leichtlicher und gründlicher urtheilen. Welches eine Sache/ die wenigen anſtehet/ weil bey der ietzigen Welt die gelehrten Männer eben ſo gerne maſquiret/ als das Frauenzim̃er geſchminckt ſich præſentiren. Welches freye Urtheil ich doch aber nicht hoffen will/ daß er daſſelbe auch auff unſern Herrn autorem wolle appliciret wiſſen/ als welcher ſeine Fähigkeit in Ausleſung der Sachen und autorum nicht undeutlich an den Tag geleget/ und auch in der Vorrede ſelbſt bezeuget hat/ daß er aus den actis publicis Londorpii, dem Europäiſchen theatro und diario, und dann auch den ſchrifftlichen Handlungen die bey dem Reichs-Tage zu Regensburg/ und Reichs- und Krayß-Tägen vorgegangen/ und darinnen er ſelbſt ſeine ordinaire Arbeit gehabt/ wie auch vielen wichtigen andern Schrifften/ Bedencken und Rathſchlägen/ die ihm aus archiven communiciret worden/ das meiſte Stück ſeiner Arbeit genommen habe.

44. **Was weiſtu von dem Herrn Veit Ludevvig von Seckendorff und deſſen Verdienſten in der Politic vor Nachricht?**

Er war bürtig aus Hertzogen Aurach einem Fränckiſchen/ Bambergiſchen Stättgen bey Nürnberg/ allwo ſein Herr Vater Joachim von Seckendorff/ Amtmann/ und Fürſtlich Bambergiſcher Stallmeiſter geweſen/ und die Maria Anna gebohrne Schertelin von Burtenbach zur Ehe gehabt/ mit welcher er ietztgedachten ſeinen wohlgerathenen Sohn Anno 1626. gezeuget. Und nachdem derſelbige in der damahligen 30. jährigen Kriegs-Unruhe dennoch ſo viel Ruhe gefunden/ daß er nicht allein in der Lateiniſchen und Frantzöſiſchen/ ſondern auch in der Griechiſchen und Ebräiſchen Sprache gar gute fundamenta legen/ und nebſt den diſciplinis inſtrumentalibus ſich auch in der matheſi einige Wiſſenſchafft erwerben können; ſo kam er endlich durch viele trübſelige Zufälle/ wie er ſelbſt in der dedication ſeines Chriſten-Staats bekennet/ aus Francken in die Sächſiſche Lande zu dem Hertzog Erneſto, mit dem Zunamen/ den Frommen/ der ihn eine zeitlang erziehen/ und ſonderlich auf dem Gymnaſio zu Gotha von dem damahligen berühmten Rectore, M. Andr. Reyhero, 2. Jahr lang nacheinander in den nothwendigen Künſten und Wiſſenſchafften dergeſtalt unterrichten laſſen/ daß er ſich an. 1642. mit guten Nutzen nach Straßburg auf die academie begeben können. Worauf er ſich ein Weilgen am Heſſen-Darmſtädtiſchen Hofe aufgehalten/ hernach aber von an. 1646. bis 1664. beym vorgemeldten Hertzog Ernſt zu Gotha in Dienſten geſtanden/ und ſich dergeſtalt auf-

geführet/ daß er in dieſen 18. Jahren von der Aufwartung eines Hoff-Junckers biß in die vornehmſte Stelle eines geheimden Raths hinauf geſtiegen/ und daneben auch das geſamte Hoff-Richter Amt zu Jena 12. Jahr verwaltet (vid. ipſum Seckend. in dedicat. cit.). Denn der Hertzog machte ihn an. 1648. aus einem Hoff- zum Cammer-Juncker/ und an. 1651. aus einem Cammer-Juncker zu einem Hoff- und Kirchen- ferner 1656. zum Cammer-Rath. und 1663. ernannten ihn Dieſelbe zu Ihrem Geheimen Rath/ vornehmſten Miniſter, und Ober-Directore der Regierung/ des Conſiſtorii und der Cammer. Und dieſes iſt nun die erſte revolution derer öffentlichen Bedienungen/ darin ſich der ſel. Mann befunden/ worauf die andere hernachmahls gefolget. Denn anno 1664. trat er (wie ſeine eigene Worte l. c. lauten) nach Gottes ſonderbarer Fügung in des Hertzogs Moritz zu Sachſen-Naumburg Dienſte/ als Geheimbder Rath und Cantzler/ darinnen er ſich auch über 17. Jahr lang/ biß nach Seiner Fürſtlichen Durchlauchtigkeit am 4. Dec. 1681. erfolgten Hochſel. Hintritt/ verharret: Mittler Zeit auch die ſonderbahre Gnade und Wohlthat genoſſen/ daß der Churfürſt zu Sachſen Johann Georg der II. ihm den Titel eines Churfürſtlichen Geheimbden Raths ſammt einer ſtattlichen penſion biß an Dero höchſtſeligen Tode in die 11. Jahr gnädigſt gegönnet/ und der Hertzog Friedrich ihn Anno 1676. zu einem Landſchaffts Directore zu Altenburg/ und Anno

1680. zu einem Directore der Caſſa ſelbiges Hertzogthums erwehlet. Und dieſes iſt die andere Veränderung ſeiner Ehren-Aemter/ die hernachmahls von der dritten begleitet. Denn nach dem tödtlichen Hintritt Hertzog Mauritii danckte er die Zeitziſchen Dienſte ab / und behielte die Altenburgiſchen allein / in der Abſicht/ vor ſich in Ruhe zu leben/ und dasjenige was er in der Jugend ſtudiret/ und in gehabten wichtigen Aemtern erfahren/ und zum Theil ſelbſt practiciret/ zur Unterweiſung und Erbauung des Nechſten in Schrifften zu verfaſſen (vid. Vorrede des Chriſten-Staats.) Allein es währete doch nicht gar zu lange/ da wurde dieſe ſelbſt beliebte Stille durch eine neue Bewegung unterbrochen. Der Hertzog Joh. Georg zu Eiſenach machte ihn zu ſeinen Geheimen Rath. Und an. 1691. ernannte ihn Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg zu Ihren Geheimden Rath und Cantzler der Friedrichs-Univerſität zu Halle/ in welcher Dignität er an. 1692. den 18. Dec. in dem 66. Jahre ſeines Alters mit Hinterlaſſung eines eintzigen Söhnleins Viti Ludovici, welchen er mit ſeiner andern Gemahlin Sophia Suſanna von End an. 1690. gezeuget hat / geſtorben iſt. Und dieſes ſind nun kürtzlich die 3. groſſen revolutiones, darinn er ſich zeit ſeiner angetretenen öffentl. Bedienung in der republ. civili befunden; welche/ wenn wir ſie mit ſeinen fatis litterariis verknüpfen/ ſo finden wir zwar/ daß er in allen dieſen 3. periodis der reip. litterariæ einen Einfluß von ſeiner Fähigkeit gegönnet hat. Allein

es

es offenbahret ſich auch zugleich/ daß er in dem erſten und letzten Abſchnitt/ derſelben die allermeiſten Dienſte geleiſtet hat. Denn/ im erſten hat er ſeinen Fürſten-Staat geſchrieben/ und in dem letzten decennio hat er faſt alle diejenige Wercke an das Licht gebracht/ üm deren willen ſein Name von den Gelehrten insgemein ſo hoch geachtet wird. Diejenigen allein ausgenommen/ wieder welche er ſeine Feder zu führen vor nothwendig erachtet hat. Unter welchen der berühmte Jeſuit. (p) Ludovicus Maimburg in Franckreich / und Petrus Poiret in Holland nicht die geringſten ſind. Inmaſſen er denn wieder jenen ſeinen Comment. hiſtor. & apologet. de Lutheraniſmo; wieder dieſen aber eine defenſionem relationis de Antonia Burignonia, actis erud. Lipſienſ. menſ. Jan. 1686. inſertam publicirt. In welcher er nach dem Urtheil dieſes ſeines Gegners in apolog. tr. de eruditione ſolida annexo p. m. 421. die Wahrheit/ Billigkeit/ Mäßigkeit/ Liebe und Demuth auf allen Blättern / und in allen Zeilen und Worten geſparet hat. Dahingegen ihm das von andern gemißdeutet worden/ daß er in ſeinen Worten/ Wercken/ Umgang und Schrifften eine gröſſere Neigung zur Gottſeligkeit hat blicken laſſen/ als die

p) In dieſem Orden hat er 55. Jahre nacheinander geſtanden; er iſt aber letzthin auf ordre des Pabſts Innocentii XI. aus demſelben herausgeſtoſſen/ davon ſeine Vorrede über die hiſtoire du Calviniſme kan nachgeſehen werden / impreſſ. Pariſ. 1682. 12°.

die Statiſten ſonſt insgemein einem Staats-Manne anſtändig zu ſeyn vermeinen (q). Welches alles wir denn unpartheyiſchen Gemüthern zur reiſern Erwegung zu überlaſſen/ und voritzo nur bloſſerdings von den beyden Wercken zu reden entſchloſſen ſind/ darin er unter andern auch die Abſicht mit gehabt/ der verderbten Staats-Wiſſenſchafft wiederum empor zu helffen (r). Und dieſes iſt

α)

q) Daher dann der M. von B. F. M. der doch ſonſt das Lob hat/ daß er ein gottsfürchtiger und gütiger Herr ſey/ zu dem Herrn Dr. M. zu ſagen pflegen: wer kan ſ. h. ſo hunds—— leben/als Seckendorff in ſeinem Fürſten-Staat geſchrieben hat.

r) Er hat die freyen Künſte ſo hoch gehalten / daß er ſich offtmahls verlauten laſſen: er wolte/ wenn ihm die Wahl gegeben würde/ die Käyſerl. Krone ohne die Gelahrtheit/und die Gelahrtheit ohne die Käyſerl Krone zu ergreiffen/ lieber das letztere als das erſtere erwehlen. Und ſoll er ſonderlich den Lactantium gar ſehr geliebet/ und ſo fleißig geleſen haben/ daß er ihn faſt auswendig herſagen können. Es hat mich auch ein gewiſſer vornehmer Mann verſichert / daß er das ſo genannte epitome rerum germanicarum (welches ein Büchelgen in 16°. von etlichen wenigen Bogen iſt/ darinn der Urheber die Begebniſſen des 30jährigen Krieges von anno 1617. bis 1643. verfaſſet) gar ſehr recommendirt, ungeachtet die Meldung/ die in demſelben p. m. 277. ad ann. 42. von ſeinem Hn. Vater geſchiehet/ gar im geringſten nicht favorabel iſt. Denn ſo ſchreibet daſelbſt der autor: non multum abfuit, quin in maximas inſidias & diſcrimen præſentiſſimum adductus fuiſſet exercitus Suedicus, ſiquidem à Seckendorffio inſtituta & aliquo usque perducta conſpiratio ex animi ſententia ſucceſſiſſet; ſed digna perfidiæ atque proditionis ſuæ præmia paulo poſt accepit.

α) Sein Teutſcher Fürſten-Staat / welches er an. 1655. und alſo in dem 29. Jahr ſeines Alters zu Gotha auf Veranlaſſung eines vornehmen Reichs-Fürſten zum erſten mal publiciret / und darinn einen Abriß zu geben ſich bemühet hat: in was vor einem Zuſtande ſich ein teutſches und zumahl ein erbliches und weltliches Fürſtenthum befinden / und auf was Art es eingerichtet und regieret werden müſſe / wenn es der bürgerlichen Glückſeligkeit wolle fähig werden. Es iſt dieſes ein Buch in 8. / welches in ſeiner ietzigen Verfaſſung / da es mit verſchiedenen additionibus oder Zugaben vermehret heraus kommen / faſt auf die 3. alph. ausmachet; dabey aber dergeſtalt ausgearbeitet iſt / daß ſich der erleuchtete Name des Hrn. von Seckendorffs deſſelben nicht zu ſchämen hat. Der ſtylus iſt wohlflieſſend / gleichförmig / deutlich / zierlich / und ſo wenig zu hoch als zu niedrig. Die Ordnung iſt natürlich / leicht / begreifflich / und nicht ſo wohl nach den Regeln der Kunſt als nach der Beſchaffenheit der Sachen ſelbſt / und nach den Umſtänden derſelben eingerichtet. Und der Inhalt faſſet mehrentheils eitel ſolche Sachen in ſich / die man in den gemeinen politiſchen Büchern vergebens ſuchet / und davon vorhero noch niemand was aufgezeichnet / als was der Hr. Georg Engelhard Löhneiſen in ſeiner Staats- und Regierungs-Kunſt gethan / welches nach dem Urtheil

theil des Hn. von Seckendorff ein Werck iſt/ darinn mancherley denckwürdige/ und unſere teutſche Höfe abſonderlich betreffende Sachen zu befinden; dabey aber auch gar groß und koſtbahr/ und mit vielen allegaten und Einführungen aus alten hiſtoricis und Scribenten angefüllet/ deren allen ſich der Herr autor in dem beſagten tractat bedächtiglich enthalten hat.

β) Sein **Chriſten-Staat**/ davon er das erſte Buch in ſeinem andern periodo, da er noch bey dem Hertzog Moritz zu Sachſen-Naumburg in Dienſten geſtanden/ durch dieſe Veranlaſſung entworffen hat. Es begab ſich/ daß eine gewiſſe Perſon gar offtmals bey der Taffel Gaſt-weiſe zugegen war/ welche ſich eine glorie daraus machte/ allerhand gefährliche und atheiſtiſche Reden in ihre diſcurſe mit einzuflicken. Und weil dem Herrn autori damahls eben die Bücher des M. Paſcal zu handen kommen waren/ darinn ſeine Gedancken von vielerley materien und ſonderlich wider den atheismum enthalten/ wie ſie etwa ſeine Freunde aus ſeinen diſcurſen angemercket/ oder ſelbſt bey ſeiner langwährigen Kranckheit auf verſchiedene Zettel entworffen: So nahm er ſo wohl aus dieſen ſchrifftlichen als jenen mündlichen diſcurſen Gelegenheit das **erſte** Buch von ſeinem Chriſten-Staat zu verfertigen/ und darinn die Wahrheit der Chriſtlichen Religion wieder die Athei-

theiſten zu vertheidigen. Er that auch her- nachmahls das andere und dritte Buch noch hinzu/ und bemühete ſich in demſelben zu zeigen und auszuführen: daß den vielen und groſſen Fehlern in allen Ständen dadurch am beſten abzuhelffen wäre/ wenn der Grund der Gottſeligkeit recht betrachtet/ und deſſen Hauptzweck zur Richtſchnur aller Menſchli- chen actionen vor Augen gehalten würde. Und dieſes iſt der Inhalt des Wercks das er an. 1685. zu Leipzig in 8°. an das Licht gege- ben/ und Chriſten-Staat genennet. Wel- ches/ wie es in ſeiner quantität etwa 3. alph. austrägt/ ſo ſtellet er von der qualität deſſel- ben in der Vorrede ein ſolches Urtheil/ daß er ſagt: er habe ſich eines üblichen/ deutlichen und ſolchen ſtyli befliſſen/ dergleichen er von dem 24ſten Jahr ſeines Alters bey Fürſtl. Rathſtuben zu ſchreiben angefangen/ nemlich ohne Herbeyziehung neuerſonnener oder künſtlich applicirter Wörter und Redens- Arten. In der oeconomie habe er ſich an keine Schulmäßige Ordnung und Einthei- lung gebunden/ ſondern einen freyen diſcurs behalten/ wie er ihm in die Feder gefloſſen. Der Inhalt aber ſey ein Begriff/ Krafft und Safft deſſen/ was er vor langer Zeit her aus guten Büchern/ acten, diſcurſen und Erfah- rung in das Gedächtnis gefaſſet/ ſo gut es ihm in ſeinem angehenden Alter beygefallen/ und was er daraus vor reflexions oder Betrach- tun-

tungen zu nützlicher Anwendung gezogen. Er iſt auch nicht in Abrede / daß er nicht hie und da in der Abhandlung viel nützliches übergangen / oder zu kurtz abgebrochen / und dagegen manches mehr als einmahl berühret. Welchen letzten Mangel er in der Uberſehung ſelbſt am meiſten gemercket / aber nicht allerdings abſchaffen können / wo er nicht / was an einander hänget und aus einander flieſſet / gar ſehr hätte zurütten / und ſich eine neue Arbeit machen wollen. Daß er aber die materien nicht allemahl nach ihrer beywohnenden Reichthum ausführen / und den curieuſen Leſer mit vielen allegatis divertiren können / das ſey die Urſach 1) daß er nicht Zeit gehabt / die autores die er vom 15. Jahre an / da er aus der Schule kommen / bis in das 59 / da er dieſes geſchrieben / zu excerpiren und locos communes daraus zu machen. 2) daß er nicht allemahl die beſten Bücher bey der Hand gehabt / ſondern ſich mit denen beholffen / die nach Gelegenheit der Oerter ſeines Auffenthalts füglich zu erlangen geweſen / da er ſich denn ſonderlich der Fürſtl. bibliothequen bedienet. 3) daß ihm ſeine mühſelige profeſſion und Lebens-Art / nebſt der Menſchlichen Gebrechligkeit und der Bücher Vielheit nicht zugelaſſen ſich mit Büchern vollkommentlich zu verſehen / oder auch alle erfoderte Wiſſenſchafft davon zu haben.

45. Wer

45. **Wer iſt Chriſtianus Funccius geweſen? und wie kommt er in die Claſſe der Politicorum zu ſtehen?**

Er iſt Rector geweſen auff dem Gymnaſio zu Görlitz/ und haben wir von ihm in Händen:

α) Breviarium quadripartitum hiſtorico-politicum orbis hodie imperantis, welches er anno 1673. zum iſten/ 1680. zum andern/ und 1689. zum dritten mahl zu Breßlau in 8. publiciret/ und dergeſtalt eingetheilet hat: daß er im iſten Tomo von den Kayſerthümern und Königreichen; im andern aber von den Hertzogthümern und freyen Republiquen handelt. Und gleichwie er in der præfation an den Leſer ſelbſt geſtehet/ daß die materialien von dieſem Gebäude nicht ſein/ ſondern von andern entlehnet: Und daß er an denſelben kein ander Recht als ratione der formalien habe/ in dem ſich ſeines Wiſſens noch niemand gefunden/ der die Wiſſenſchafft der regierenden Welt methodo erotematica wie er/ d. i. durch Fragen und Antworte vorgetragen; ſo hat er zwar darin ein Mahlzeichen ſeiner Auffrichtigkeit ſehen laſſen/ daß er in den erotem. præcogn. p. m. 12. ſq. bekennet: er habe den collegiis MStis des Boſii und Conringii das allermeiſte was er in dieſem Werck vorgetragen zu dancken; allein er ſcheinet doch auch in dieſem Stück was menſchliches begangen zu haben/ daß er 1) in der Erzehlung derer

Scriptorum hodiernarum Rerump. die er p. 11. ſq. angeführet / des Georgii Hornii nicht mit einem Worte erwehnt ; von dem er doch / wo nicht mehr / doch zum wenigſten die geſamte Eintheilung des Wercks genommen 2) daß er die allegirten MSta ohne conſens der Autorum, welche anno 1673. beyderſeits noch lebten / ſo dreiſte publicirt. Deñ man kan leichtlich gedencken / daß dieſes unternehmen dem Herrn Conring ſo wenig wird gefallen haben als des Herrn Phil. Andr. Oldenburgers Kühnheit / welcher / wie ich qu. 41. allbereit gemeldet / eben dieſes ſein collegium MStum anno 1675. unter dem Titul : theſaurus rerump. heraus gegeben hat. Daher denn die Herrn Profeſſores denen Herrn Rectoribus in dieſem Stücke nichts vorzuwerffen haben / wie der Herr J. P. L. meinet / welcher in ſeinem Vorrath zu einer echten Reichs-Hiſtorie p. 435. ſich auf das factum des Herrn Oldenburgers nicht beſonnen / da er ſetzet : **daß der alte** *Rector Funccius* **des** *Conringii collegium rerump.* **denen Schülern unter dem Titul :** *Orbis imperantis* **verkaufft / das wird ihm wohl jederman aus mitleiden zu gute halten ; hätte aber ein** *Prof. Jur. Publ.* **oder** *Hiſtor.* **mit dieſem Krahm ſeinen Handel treiben wollen / ſo wäre er wehrt geweſen daß man ihm das Handwerck gelegt hätte.** Denn wer affectirt unter

den

den publiciſten einen gröſſern Nahmen als der Herr Oldenburger? und wer hat unbilliger mit den Conringianiſchen MStis gehandelt als derſelbe? gewiß mir daucht derſelbe noch mitleidens würdiger als der Funccius, weil er dasjenige vor ſein und geheim gehalten/ was einem frembden zuſtändig/ und allbereit durch öffentlichen Druck gemein gemacht war.

β) Breviarii hiſtorico-politici qui hodie orbis imperantis eſt, appendicem de curia Romana. Welches ein Tractätgen von 9. Bogen/ und anno 1691. zu Breßlau publiciret/ und dergeſtalt eingerichtet iſt: daß nach vorhergegangenen præcognitis, erſtlich de poteſtate Romani Pontificis ſpirituali, hernach de ſeculari, und denn letzlich de ſpirituali & ſeculari zugleich in eben ſolcher erotematiſchen Lehr-Art gehandelt wird/ darin der orbis imperans beſchrieben worden.

γ) Poſitivam ad orbis imperantis notitiam introductionem, welche etwa aus 15 Bogen beſteht/ die anno 1691. zu Leipzig in 8 gedruckt/ und in 2. verſchiedene partes ab- und daneben ſo eingetheilet ſind/ daß in der parte I. der aus 3. Sectionibus beſteht/ nach den prolegomenis, erſtlich de regnis, hernach de dominatibus, und drittens de rebusp. gehandelt; in dem part. 2. aber/ welcher 2. Sect. in ſich begreifet/ de Germaniæ

principatibus & liberis civitatibus diſcurirt/ und zwar dergeſtalt diſcuriret wird/ daß die merckwürdigſten Sachen in gewiſſe theſes eingeſchloſſen/ und mit rationibus politicis & hiſtoricis bewieſen werden. Er hat dieſes Werckgen in dem 64. Jahr ſeines Alters geſchrieben/ und dem Herrn Cantzler zu Weiſſenfels Herrn Caſp. Abrah. von Schönberg/ der ehmahls zu Freyberg bey ihm in die Schule und an Tiſch gegangen/ dedicirt/ und es auch demſelben durch ſeinen erſtgebohrnen Sohn aus der andern Ehe ſelbſt überreichen laſſen/ und bekennet er in der Vorrede freywillig/ daß er ſich in demſelben des Herrn C. S. Schurtzfleiſchii Collegii MSti de politica ſpeciali an ſtatt eines Leit-Fadens bedienet/ dem er am meiſten gefolget.

46. Iſt das eben der Chriſtian Weiſe/ der jetzo vorkommt/ deſſen Lebens-Lauff du mir in der hiſtor. ethic. l. 2. hiſt. Germ. litt. Sect. 3. c. 2. qu. 258. p. 653. **allbereit erzehlet haſt?**

Ja es iſt eben derſelbe. Und iſt mir lieb/ daß du dich der relation noch erinnerſt/ die ich dir in dem angezogenen Orte von ſeiner Perſon gegeben habe. Denn daraus wird dir verhoffentlich noch bekant ſeyn/ daß er von anno 1670. biß 1678. auff dem Gymnaſio zu Weiſſenfels Profeſſ. eloqu. & polit. geweſen/ und alſo die diſciplin 8. gantzer Jahr aneinander publice docirt, von deſſen

Le-

Lebens-Lauff wir biß dahero ſo umſtändlich mit einander diſcurirt haben. Und gleichwie er hiezu vorhero auf der Academie zu Leipzig unter der Anweiſung des Herrn Prof. Franckenſteins, unter welchen er ſeine collegia oratoria & politica gehalten/ und von dem er in der Vorrede über ſeine politiſche Fragen §. 24. rühmet: Er habe in ſeiner eloquence was ungemeines mercken laſſen/ und dieſes habe er vieleicht ſonſt mit niemand als mit dem vortreflichen Herrn Boſen zu Jena gemein gehabt/ gar herrliche fundamenta gelegt: So war er hernachmahls um ſo viel geſchickter die anvertraute profeſsion zu verwalten/ und die Beſchaffenheit der Staats-Wiſſenſchafft ſo wohl auf der Catheder mündlich als auch auſſer demſelben ſchrifftlich zu erörtern. Geſtalt wir denn auch zum Beweißthum dieſer letzten Gattung ſeiner gelehrten Bemühung noch von ihm aufzuweiſen haben:

α) Sein compendium politicum, welches ein Büchelgen von 2. Bogen iſt/ die 1682. zu Zittau in 8. gedruckt/ und dergeſtalt eingerichtet iſt/ daß man es an ſtatt eines politiſchen Denckbuches gebrauchen/ und auch in einem collegio gar füglich darüber diſcuriren und diſputiren kan.

β) Seine politiſche Fragen/ oder gründliche Nachricht von der politica, welche in ihrem Umfang etwa 1½ Alph. ausmachen/ und an. 1690. zu Dreßden heraus kommen ſind. Und dieſes iſt das Scriptum, damit er ſo wohl ſei-

ne eigene als auch der Staats-Wiſſenſchafft ihre Ehre in der gelehrten Welt befordert und zu einem gröſſern Wachsthum gebracht hat. Der ſtylus iſt Weiſianiſch/ d. i. munter/ deutlich/ zierlich/ gleichförmig/ ſcharffſinnig/ aneinander hangend/ und mehr tieffſinnig in den meditationibus als in den Worten. Der methodus iſt analytica, und gehet von den allgemeinen zu den beſondern und allerbeſonderſten: oder/ er handelt erſtlich von der Republique insgemein/ hernach von den vornehmſten Europäiſchen Staaten (Teutſchland ausgenommen) inſonderheit/ und endlich von der raiſon d' etat oder politiſchen Staats-Klugheit auff das aller beſonderſte. Die Sachen aber ſind alle mit einander nöthig/ nützlich/ ſchön und auserleſen/ vergnüglich und ſo beſchaffen/ daß ſie das geſamte Werck würdig machen unter die beſten ſcripta politica die jemahls publicirt ſind/ mit zutreten. Inmaſſen denn in demſelben der Kern enthalten iſt von allen den politiſchen Schrifften die vor den Zeiten des Herrn Weiſii ſind heraus gegeben worden; dabey ihm denn ſonderlich die Sachen des Lipſii, Clapmarii und Boxhornii guten Vorſchub ſcheinen gegeben zu haben.

Er hat auch anno 1677. des Sebaſt. Cæſaris de Meſenes geweſenen informatoris bey dem Königl. Printzen in Portugall/ ſummam politicam heraus gegeben/ und dabey ſeine ideam ſtatiſticam an-

anſtatt eines Anhangs geſetzet/ in welcher ſeinem eigenen Urtheil nach (vid. p. 409. ſeiner polit. Fragen) die rechte methode, und, ſo zureden/ forma hujus diſciplinæ zu erkennen iſt.

47. Allein was ſind das vor Staaten/da von du in dem Summariſchen Bericht von den Teutſchen politicis erwehnet haſt? und was hat es mit denſelben vor eine Bewandnis?

Die Sache verhält ſich alſo. Es hat ſich auff der Welt-bekandten Academie zu Halle unter andern Gelehrten/ und in den real-diſciplinen ſo wohl als in den Verbal Wiſſenſchafften wohl verſirten Männern auch ein gewiſſer Hollſteiner (s) gefunden/ der ſich daſelbſt aus verſchiedenen Urſachen

s) Herr Heinr. Ludw. Gude, des berühmten Marquardi Gudii Bruders Sohn / der die meiſte Europäiſche Länder durchgereiſet/ und daher vieler Sprachen mächtig geweſen/ anbey eine ziemliche Wiſſenſchafft des Zuſtands der meiſten Staaten von Europa erlanget / weßhalb er auch in Dennemarck zum Regierungs-Secretario bey der Königl. Däniſchen Cantzeley befördert worden/ welche Stelle er aber aus allzugroſſer Liebe zu einer ungebundenen Lebens-Art wieder fahren laſſen/ und ſich nach Leipzig / hernach auf Halle begeben/ woſelbſt er nicht nur obgedachte Europäiſche Staaten alle biß auf den Oeſterreichiſchen/ worüber er verſtorben/ und die Einleitung zu denſelben/ ſondern auch etliche ausländiſche verfertiget. Von dieſen edirten Staaten/ derſelben verbeſſerung durch andere geſchickte autores, und übrigen geſamten Schrifften des d. 27 Nov. 1707 zu Halle verſtorbenen Hn. H. L. Gudii wird der Verleger an einem andern Ort ausführlichere Nachricht geben.

ſachen eine Zeitlang auffgehalten/ und ſich dahin diſponiren laſſen/ der gelehrten Welt eine Beſchreibung aller und jeder Europäiſchen Staaten zu liefern/ in ſocher Kürtze und accurateſſe als es immer möglich wäre. Er hat auch würcklich hiezu Hand angeleget/ und von dem verheiſſenen ſyſtemate ſtatiſtico die Europäiſche Stücke meiſtens alle verfertiget/ die von denen Liebhabern und Kennern der politiſchen Wiſſenſchafft mit ſolchem applauſu auffgenommen worden/ daß ſie in kurtzer Zeit verſchiedene mahl nachgedrucket werden müſſen. Und ungeachtet der autor hernachmahls das Zeitliche geſeegnet/ ehe das Werck zu ſeiner gebührenden Vollkommenheit gediehen; ſo iſt doch daſſelbe durch Vorſorge des Verlegers dergeſtalt fortgeſetzet und continuiret/ daß die Europäiſchen Staaten nunmehro gäntzlich complet, und derſelben innerhalb 3. Jahren in die 40. Stücke nach einander gedrucket/ und von den auſſer-Europäiſchen auch verſchiedene ausgearbeitet und zum Stande gebracht ſind. Und da man dergleichen in Teutſcher Sprache in ſo compendieuſer Abhandlung und beqvemen format noch biß dato nicht gehabt/ ſo habe vor nöthig erachtet/ dir bey gegenwärtiger Gelegenheit eine kleine Entdeckung davon zu geben/ und dich zu benachrichtigen: Daß dieſelbe etwa 4. oder 5. Bände in 8 ausmachen/ und von dem Verleger ſo wohl eintzeln und a parte als auch zuſammen complet verkauffet werden. Es wird dir auch verhoffentlich nicht entgegen ſeyn/ daß ich dieſelbe allhie ſpecificire,

ficire, und nach der Handleitung des autoris der die Einleitung über dieſelben gemacht hat zugleich mit anzeige/ wie man ſie am beqvemſten in etliche Bände könne zuſammen binden laſſen. Denn ſo ſchreibt derſelbe l. c. c. 3. §. 14. p. 61. ſq. Es würden in dem erſten Band ſich füglich ſchicken

1) Staat des Heil. Römiſchen Reichs teutſcher Nation.
2) Staat der Kayſerl. und Ertz-Hertzoglichen Erb-Länder.
3) Staat von Oeſterreich / Steyer-Marck/ Kärnthen/ Krayn und Tyrol.
4) Staat von Böhmen.
5) Staat von Schleſien.
6) Staat von Mähren.

Den andern Band machen am beſten zuſammen aus die Churfürſtl. Häuſer und Ertz-Biſchöffe im Teutſchen Reiche/ und kan man ſie in der Ordnung binden laſſen

7. Staat von Preußen.
8. Staat von Bayern.
9. Staat von Chur-Pfaltz.
10. Staat von Chur-Sachſen. Nach welchem gleich zu inſeriren
11. Staat der Hochfürſtl. Sächſiſchen Häuſer/ Erneſtiniſcher Linie/ welche vor dieſen die Chur gehabt.
12. Staat der Chur- und Fürſtlichen Häuſer Braunſchweig und Lüneburg.
13. Staat der fünff Teutſchen Ertz-Biſchöffe/

der Chur-Fürſten zu Maintz/ Trier/ Cölln/ und denn des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg und Beſancon, imgleichen des Hochmeiſters teutſchen Ordens.

Den dritten Band geben die alten teutſchen Fürſtl. Häuſer.

14. Staat der Hertzoge zu Mecklenburg.
15. Staat der Hertzoge von Würtenberg.
16. Staat von Heſſen-Caſſel und Darmſtadt.
17. Staat der Marggraffen von Baden-Baden und Baden-Durlach.
18. Staat der Fürſten von Anhalt/ ſamt einem Anhange vom Hertzogthum Sachſen-Lauenburg.
19. Staat der Hertzogthümer Schleßwig-Holſtein und des Biſchoffthums Lübeck.

In den 4ten Band kommen nun die Königreiche/ welche mit dem Staat des Teutſchen Reichs in keiner ſonderlichen Verknüpfung ſtehen/ als Böhmen und Preußen/ wegen eben dieſer hohen dignität und der Chur-Würde ſeiner teutſchen vielen Provincien.

20. Der Staat von Franckreich.
21. Der Staat von Spanien.
22. Der Staat von Portugall.
23. Der Staat von Groß-Brittanien.
24. Der Staat von Dennemarck.
25. Der Staat von Schweden.
26. Der Staat von Moſcau.
27. Der Staat von Pohlen.

28\. Der Staat von Hungarn/ wozu als ein Anhang gehöret

29\. Der Staat von Siebenbürgen / Wallachey und Moldau.

Den fünfften und letzten Band machen gar füglich die Italieniſchen Staaten und freyen Republiqven.

30\. Staat des Römiſchen Päbſtlichen Hofes.

31\. Staat der Spaniſchen provincien in Italien/ als des Hertzogthums Milano, des Königreichs Neapoli ſamt dem Stato delli preſidii, des Königreichs Sicilien/ des Königreichs Sardinien.

32\. Der Staat von Savoyen.

33\. Der Staat von Florentz / Modena und Reggio.

34\. Der Staat von Mantua und Montferrat.

35\. Der Staat von Parma und Piacenza, Mirandula und Concordia, Maſſa und Carrara, Monaco, Doria, St. Piedro, Seſto, St. Angegelo und dei Fieschi.

36\. Der Staat der Maltheſer oder Johanniter-Ordens.

37\. Der Staat der Republ. Venedig und Raguſa.

38\. Der Staat der Republ. von Genua, Lucca und Marino.

39\. Der Staat der Schweitzeriſchen Eidgenoſſen und ihrer Verbundeten / worunter auch die Republique Geneve.

40. Der Staat der Vereinigten Niederlanden.

48. **Iſt denn das eben der** Chriſtianus Thomaſius, **den du in dem** indice **der** politicorum Germaniæ illuſtrium **mit** allegiret / **von welchem du mir ſchon in der** hiſtoria phyſices, Metaphyſices **und** ethices **ſo viel Merckwürdigkeiten erzehlet haſt?**

Es iſt eben derſelbe. Und habe ich nicht umhin gekont ſeinen Nahmen allhie zu wiederholen / weil er unter andern Schrifften / damit er ſich in der Rep. Litt. ein ewiges Denckmahl geſtifftet / und vor aller beſorglichen Vergeſſenheit in gnugſame Sicherheit geſetzet/ auch der Staats-Wiſſenſchafft durch ein beſonders ſchönes Tractätgen ein neues Licht anzuzünden ſich bemühet hat. Es heiſſet daſſelbe: primæ lineæ de JCtorum prudentia conſultatoria, in quibus docetur: quid ſit prudentia? quid conſultatoria? qua ratione ea ad JCtos pertineat? Halæ 1705. in 4°. das hernachmahls an. 1707. von einem ungenannten autore in das Teutſche überſetzet/ und zu Franckfurt am Mäyn in 8. gedruckt iſt/ unter dem Titul: **Kurtzer Entwurff der Politiſchen Klugheit ſich ſelbſt und andern in allen menſchl. Geſellſchafften wohl zu rathen / und zu einer geſcheuten** conduite **zu gelangen.** Und ungeachtet es ratione quantitatis eine gar ſchlechte parade macht / indem es in ſeinem gantzen Begriff noch nicht gäntzlich ein alph. austrägt/ ſo iſt doch die

Be-

Beſchaffenheit deſſelben ratione qualitatis deſto herrlicher und ſchöner. Jnmaſſen denn die bisher von allen Gelehrten/ durch eine allgemeine Ubereinſtimmung verabſäumete (t) / und aus dem circel der Wiſſenſchafften ausgeſchloſſene prudentia conſultatoria oder **Klugheit ſich und andern zu rathen**/ welche ſo zu reden bey dem politiſchen Uhrwercke der perpendicul iſt/ darinnen auf das gründlichſte unterſuchet / und aus dem Staube hervor gezogen / und in ſolche deutliche/ kurtze/ begreiffliche/ und aus der Sache ſelbſt ungezwungen flieſſende Regeln eingeſchloſſen / daß ſie nunmehro auch von denen/ die nicht vom ſtudiren/ ſondern vom Hoffe / Degen / Kauffmanſchafft/ Haußhalten u. d. g. profeſſion machen/ ja auch ſo gar

t) Der Herr autor klaget hierüber in dem cap. 3. ſeines angeregten Büchleins gar umbſtändlich; und der Hr. Keckermann ſtimmet ihm in ſeinem diſcurſu de conſilio, conſiliario & concilio ſ. conſultatione bey/ wenn er p. m. 1284. b) ſchreibet: er habe unter allen denen 40 autoribus, die er von **Räthen und Rathſchlagungen** durchgeleſen/ keinen eintzigen gefunden/ der ſich getrauet/ die Kunſt in politicis einen Rath abzufaſſen/ in gewiſſe Regeln und Lehr-Sätze einzuſchlieſſen/ auſſer den eintzigen Keyſer Leonem, welchem die Nachwelt deßhalben mit unſterblichen Danck verpflichtet ſey. Denn der habe in ſeinem Buche de apparatu bellico, welches der Joh. Checus von Cambridge aus dem Griechiſchen in das Lateiniſche überſetzt / einige Regeln gegeben de conſilio bellico capiendo, welche ſo general und allgemein ſeyn/ daß ſie auf einen jedweden Rathſchlag gar füglich können applicirt werden. Dahero er es auch der Mühe werth zu ſeyn erachtet/ ſie l. c. alle miteinander nach der Reihe anzuführen.

gar von dem Frauenzimmer kan eingeſehen und begriffen werden.

49. Ich habe aus der Hiſtorie von der Staats-Wiſſenſchafft/ die du mir bis dahero mitzutheilen beliebet haſt/ einen ziemlichen Begriff von der ehemahligen und jetzigen Beſchaffenheit dieſer diſciplin gefaſſet. Und ich glaube/ wenn man ſich die Mühe nehmen wolte die Umſtände der erzehlten Geſchichte in etwas genauer zu erwegen/ und eines mit dem andern zu conferiren/ es ſolten ſich verſchiedene artige reflexions und obſervationes dabey machen laſſen?

Es iſt wahr. Die Hiſtorie der Gelehrſamkeit und der Gelehrten iſt wie die Feſte des Himmels in einer heitern Nacht / die überall mit Sternen beſtreuet iſt. Je mehr Lichter man an derſelben ſuchet/ je mehr man findet. Und je mehr ſingularitäten und Seltenheiten man hie zu erforſchen bemühet iſt / je mehr ſich derſelben offenbahren. Denn wenn ich die erzehlten Geſchichte von der Teutſchen politique und denen Politicis nur obenhin und als im Vorbeygehen beſchaue / ſo finde zu meiner

α) Erbauung

1) Daß/ wie die Verabſäumung der Staats-Wiſſenſchafft gleichſam die Qvelle geweſen/ daraus alle die Unglückſeligkeiten gefloſſen / welche Teutſchland nach denen Zeiten des Henrici IV. oder nach dem XI.

Sec.

Sec. betroffen haben: ſo ſey auch im Gegentheil die excolirung derſelben die vornehmſte Urſacherinne / daß ſich daſſelbe nach den Zeiten des Maximiliani I. wieder ein wenig erholet/ und in ſothane poſitur geſetzet/ daß es von ſeinen angrentzenden Feinden nicht gäntzlich hat können aufgerieben und verſchlungen werden.

2) Daß die **Zertheilung** unſers geliebten Vaterlandes zu ſeiner **Vereinigung** gar viel geholffen.

3) Daß die Reſp. civilis der reip. litterariæ ihren Wohlſtand zu dancken.

4) Daß die reſp. litter. den Wohlſtand der Staats-Wiſſenſchafft groſſentheils dem Ubelſtand der reip. civilis zuzuſchreiben. Und daß ſo wohl der Bodinus in Franckreich/ als der Conringius in Teutſchland vornemlich durch die Zerrüttungen ihres Vaterlandes bewogen worden/ das Feuer in der Aſchen zu ſuchen/ und die politique gründlicher zu lernen und zu lehren. Vid. Conringii præfat. in politica Ariſtotelis.

5) Daß der Staat der Teutſchen damahls eine andere Geſtalt gewonnen/ da die Regenten angefangen denen philoſophis, und die philoſophi denen Regenten an der Seiten zu ſitzen.

6) Daß es falſch ſey / was einige vorzugeben pflegen: die Staats-Wiſſenſchafft werde

de bloſſerdings und allein aus eigener Erfahrung gelernet. Und daß es eben ſo gefährlich ſey denen empiricis das corpus reip. anzuvertrauen/ als ihnen ſeinen Leib zur Cuhr und Heilung zu untergeben.

7) Daß die Pſeudo-Statiſtica ein frembdes Gewächſe ſey / welches auſſer denen teutſchen Gräntzen gezeuget und gebohren worden.

8) Daß die Ausländer wegen ihrer neuerfundenen / oder vielmehr nur von neuen aufgewärmten Machiavelliſchen Kunſt zwar wohl vor argliſtiger aber nicht vor klüger zu halten als die Teutſchen.

9) Daß die Teutſchen in der wahren und rechten politique anjetzo keiner nation in der Welt etwas nachzugeben haben.

10) Daß dieſe Wiſſenſchafft ihnen zuerſt die Augen aufgethan/ ſo daß ſie ihr ehmaliges Elend ein- und ſich dabey auch nach zulänglichen Hülffs-Mitteln umgeſehen/ ſich aus demſelben heraus zu helffen.

11) Daß dieſelbe mit der Hiſtorie faſt einerley Abwechſelung Glück und Unglück / Ehre und Schande / Leben und Todt gehabt hat.

12) Daß das Licht derſelben bey dem regimine eccleſiaſtico unter dem Scheffel geſtanden/ aber bey dem ſeculari wieder auf den Leuchter geſetzet worden.

13) Daß/ je mehr die ratio ſtatus des Römiſchen

ſchen Pabſts geſchwächet/ je mehr iſt dieſe Wiſſenſchafft in ihrem Weſen vollbereitet/ gekräfftiget/ gegründet.

14) Daß Arniſæus, Boxhorn, Boecler, Boſe, Caſelius, Clapmar, Conring nicht unbillig das güldene A B C der teutſchen politicorum zu nennen.

15) Daß es ungewiß/ ob die 4. Medici, Arniſæus, Becher, Conring, Hornius, denen corporibus phyſicis oder politicis mehr Dienſte geleiſtet haben.

16) Daß von keinem weniger politiquen geſchrieben/ als von denen/ die ſie am beſten hätten ſchreiben können; und von keinen mehr/ als die am wenigſten Fähigkeit dazu gehabt.

17) Daß es mit der politique zwar jetzo ungleich beſſer aus ſehe als ehmahls/ allein daß doch das præſens derſelben ein pur lauteres imperfectum ſey.

18) Item: Daß keine Wiſſenſchafft in der Welt ſo genau unterſuchet als dieſe in den letzten Zeiten; und daß dennoch keine weniger ergründet als dieſelbe.

19) Daß keine denen Göttlichen Verrichtungen ſo nahe komme als dieſe (weil über Menſchen zu regieren was göttlichs iſt)/ und dennoch keine weniger an GOtt gedencke als dieſelbe.

20) Daß viele von denen gröſten politicis Atheiſten geweſen/ und ſich der ewigen

Glückſeeligkeit verluſtig gemacht/ in dem ſie die Zeitliche geſuchet.

21) Daß auch viele nicht geſchickt geweſen ſich ſelbſt vor dem bevorſtehenden Unglück zu bewahren/ die ſich doch erkühnet denen Regenten Regeln vorzuſchreiben / wie ſie gantze Republiquen davor beſchützen ſolten.

22) Daß nichts gefährlichers ſey als iis præſcribere qui poſſunt proſcribere.

23) Daß alle Wiſſenſchafften insgemein/ dieſe aber vor allen andern inſonderheit der reip. civili zum beſten gelehret und gelernet werden müſſe.

β) Beluſtigung

1) Daß/ wenn es wahr iſt/ was man in gemeinem Sprichwort ſaget: Durch Gottes Weißheit und der Menſchen Thorheit werde die Welt regieret/ ſo müſſe folgen/ daß die politique nicht zu der philoſophie ſondern zur philomorie mit gehöre/ andere concluſiones zu geſchweigen.

2) Daß der ſtatus idealis rerump. zu den ſüſſen Träumen der politicorum mit gehöre/ welche ſonſt niemanden afficiren/als die welchen ſie wiederfahren.

3) Daß diejenigen/ welche auff ſolche Träume bauen/ die greiffen nach dem Schatten.

4) Daß zu einem politico mehr erfordert werde als zu einem —— . Denn zu dieſem

ſem gehöret ein Eymer voll Glück und eine Nuß-Schale voll Gehirn / zu jenem aber umgekehrt.

5) Daß das Weiber-Regiment unter allen am längsten gedauret / und noch bis dato daure / ungeachtet demſelben niemahls eine politique oder Regierungs-Kunſt vorgeſchrieben worden.

6) Daß die γυναικοκρατία um ein merckliches beſtärcket / und die heutigen politici ein groſſes von dem Beweißthum der männlichen Monarchie verlohren / nachdem der Herr Johann Schvvammerdam bewieſen hat / daß der Weiſer oder König der Bienen nicht / wie man bißher geglaubt / männliches / ſondern weibliches Geſchlechtes ſey.

7) Daß ſich dieſes vielleicht auch in der rep. formicarum alſo verhalte.

8) Daß der Pabſt von dem XI. Sec. an biß auff das XVI. zwey Schwerdter geführet / ein geiſtliches und ein weltliches; allein daß es ihm damit ergangen wie dem groſſen Goliath, welchen David mit ſeinem eigenen Gewehr getödtet.

9) Daß der Machiavell und Achithophell im Nahmen und in der That einander ſehr nahe kommen.

10) Daß das anagramma nicht allezeit eintreffe: politica, pia colit: Es müſte denn zu weilen κατ᾽ ἀντίφρασιν verſtanden werden.

11) Daß ſich auch unter den politicis Wölffe finden in Schaffs-Kleidern.

12) Daß das Vorhaben des Kayſers Caligulæ zu Rom/ da er ſein Pferd hat wollen zum Bürgermeiſter machen/ anietzo faſt allenthalben belachet/ und dennoch faſt allenthalben und noch wohl was ſchlimmers practiciret werde.

13) Daß es mit der Statiſtica faſt eben die Beſchaffenheit habe wie mit den Schau-Spielen/ von welchen die Zuſchauer beſſer urtheilen können als die mit agiren.

50. Ich erinnere mich von dir gehört zu haben/ daß ſich bey den Staats-Verſtändigen 2. ſonderbahre Qvellen finden/ daraus ſie ihre Weißheit ſchöpfen: Nehmlich α) ihre eigene/ β) anderer Leute Erfahrung. Und da dieſe letztere nichts anders iſt als die Hiſtorie/ darinnen ſie dasjenige auffgezeichnet und beſchrieben finden/ was ihnen zum thätlichen Ausdruck ihres characters, d. i. zur guten Einrichtung/ Erhaltung/ Beſchützung und Erweiterung des Staats vonnöthen iſt: ſo führet mich die connexion der Sache dahin/ daß ich mich nach eingenommener Geſchichte von der Staats-Wiſſenſchafft um die hiſtorie der hiſtorie bekümmern/ und dich fragen muß/ wie es derſelben allhie in Teutſchland in denen letzt verſtrichenen 250. Jahren ergangen ſey?

Die

Die Frage iſt zu vieldeutig. Und dahero kan ich auff dieſelbe nicht ehe eine categoriſche Antwort ertheilen/ biß du dieſelbe von ihrer homonymia entbunden/ und dich etwas näher erklähret haſt/ was du vor eine Gattung der Hiſtorie meyneſt? Und ob du deine Abſicht gerichtet auff die hiſtoriam

1) Civilem
2) Eccleſiaſticam
3) Litterariam
4) Naturalem.

5. Ich wolte wohl von allen dieſen 4. ſpeciebus eine Nachricht haben. Allein/ weil doch die hiſtoria civilis mit der prudentia civili die genaueſte Alliance und Verknüpfung hat/ ſo wolte ich/ um dieſe beyde Wiſſenſchafften auch in meinem Gemüthe in geziemender connexion zu erhalten/ wohl gerne ſehen/ wenn ich von derſelben zu erſt eine relation von dir erlangen könte/ welche du unter denen angeregten vier Arten zu erſt zu nennen beliebet haſt?

Wohlan/ es ſey ſo wie du geſaget haſt. Ich will von der hiſtorie der weltlichen Hiſtorie den Anfang machen und dir die fatalitäten entdecken/ die ſie in dieſem letzten periodo allhie bey den Teutſchen gehabt hat. Und kanſtu dir daher dieſes laſſen zu einem ſummariſchen Entwurff dienen: Daß wie es um dieſelbe im erſten Abſchnitt der Zeiten faſt durchgehends gut; im andern aber erſtlich gut und hernachmahls ſchlim beſtellet

war: So hat es im Gegentheil in dieſem letzten/ erſtlich ſchlim und hernachmahls gut mit ihr ausgeſehen/ und die ehmahligen aſpecten haben ſich dergeſtalt geändert/ daß wir jetzo in der Vorſtellung derſelben a triſtibus ad lætiora gehen/ und mit Beyfall der Wahrheit ſagen können: Es habe ſich dieſelbe befunden.

1) Von an 1440. biß 1500. in einem ſchlechten } Zuſtande
2) Von an. 1500. biß 1550. „ „ guten }
3) Von an. 1550. biß jetzo „ „ beſſern }

Und dieſes machet uns die Hoffnung/ es werde die Verfaſſung derſelben noch immer völliger und völliger/ und endlich dergeſtalt eingerichtet werden/ daß/ wo nicht wir/ doch unſere Nachkommen zu dem comparativo den Superlativum hinzuthun und ſagen können: Es befinde ſich dieſelbe in **dem beſten Zuſtande**/ den man ſich in dieſem unvollkommenen Weſen wünſchen könne/ da alles durchgehends mit Gebrechlichkeit erfüllet/ und die Lichter des Himmels ſelbſt mit ſchwartzen Flecken beſtreuet ſind. Denn daß dieſelbe/ des bißherigen Wachsthums uneracht/ doch noch zu keiner Vollkommenheit gediehen/ das zeiget der Augenſchein; und die verſtändigſten Männer bekräfftigen es: Davon ich dir ietzo nur den eintzigen Herrn von Seckendorff nennen will/ in deſſen additionibus des Teutſchen Fürſten-Staats §. 1. & 2. p. 11. ſeqq. du von den in der hiſtori und Geographi noch rückſtändigen Mängeln eine umbſtändliche Nachricht an-

antreffen wirſt. Es muß auch dieſes alles/ was wir ietzo von der dreyfachen Abwechſelung geſagt haben/ nur bloß von der hiſtoria civili ſtricte dicta, und der mit derſelben verknüpfften Genealogia, Chronologia und Geographia verſtanden werden/ nicht aber von der antiquaria und arte heraldica, numiſmatica &c.; denn mit denſelben hat es eine gantz andere Bewandniß.

52. So höre ich wohl: Die hiſtoria civilis hat noch verſchiedene Beyſitzerinnen?

Es iſt nicht anders/ wie du geſagt haſt. Sie vergleichet ſich anietzo dem Sieben-Geſtirne/ welches ſeinen Schein nicht complet hat/ wenn eines von ſeinen güldenen Lichtern unter der Wolcken verſtecket lieget. Denn da muß die Chronologia, Geographia, Genealogia, Antiquaria, Numismatica und Heraldica der Hiſtoriæ pragmaticæ zur Seiten ſtehen/ und ſie gleichſam illuminiren/ wenn uns der Abriß derſelben mit geziemender Deutlichkeit in das Geſichte fallen ſoll. Und damit du hiervon um ſo viel mehr überzeuget werdeſt/ ſo will ich dieſen Grund-Satz alſo fort mit einem Exempel beſcheinigen. Es ſchreibet der M. Vitruvius Pollio l. x. de architectura c. 19. p. 436. Cum Philippus Amyntæ filius Byzantium oppugnaret, Polydus Theſſalus pluribus generibus & facilioribus teſtudinem arietariam explicavit &c. Dieſe Worte werden eitel Böhmiſche Dörffer in deinen Augen ſeyn/ wenn dir die

obgedachten Wiſſenſchafften nicht mit einer Erklährung zu Hülffe kommen. Denn da muß die Chronologia ſagen: Wenn der Philippus Amyntæ filius gelebt? die Geographia: wo Byzantium gelegen? die Genealogi: warum er filius Amyntæ genennet worden? Die Antiquaria: was teſtudo arietaria vor ein Ding geweſen? die numiſmatica: wie der Philippus ausgeſehen? u. ſ. w. Und geſetzt auch/daß man dieſe ſubſidia nicht eben alle miteinander zu allen Zeiten und an allen Orten nöthig hat: Wie denn der Augenſchein bezeuget/ daß man die angeregte Erzehlung ohne die **Herolds-Kunſt**/ und auch vieleicht wohl ohne die **Müntz-Wiſſenſchafft** gar wohl verſtehen kan; ſo muß doch ein hiſtoricus dieſe diſciplinē darum alle mit einander beyſammen haben/ weil er ohne dieſelben in ſeiner profesſion nicht allenthalben fortkommen kan. Ein Organiſte muß auff dem pedal ſo wohl als auff dem manual geübet ſeyn/ ungeachtet er das erſtere nicht allemahl gebrauchet. Und ein hiſtoricus muß mit allen gedachten Wiſſenſchafften verſehen ſeyn/ wenn ſie ihm ſchon nicht allenthalben nutze werden. Und da wir von der Chronologia und Geographia allbereit in der hiſtoria Matheſeos gehandelt/ und die fatalitäten derſelben entdecket haben: So ſollen die 5. übrigen diſciplinen anietzo die materi unſers diſcurſes ſeyn/ von deren Hiſtoriſchen Beſchaffenheit wir uns nach deinem Belieben mit einander unterreden wollen. Dabey ich dir dann dieſes zugleich mit zu berichten nicht unterlaſſen

kan:

kan: Daß/ wie der Cörper einen Schatten/ ſo hat auch die hiſtoria pragmatica eine Figur zur Seiten/ welche ſich in ihre lineamenten einzu kleiden bemühet iſt; Nemlich die ſo genannten Fabulas Romanenſes, Romanen/ Liebes- oder beſſer zu reden/ Diebes-Geſchichte/ damit denen Leſern das Geld aus dem Beutel und die Zeit aus der Hand geſpielet/ und an derer Stelle nichts anders als Vermehrung der Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und Hoffärtiges Weſens gewonnen wird. Und weil ſichs der Mühe nicht verlohnet/ die Geſchichte dieſer Gedichte ſorgfältig zu unterſuchen; ſo will ich dir davon nur dieſes wenige zur Nachricht ſagen/ nemlich

1. Daß man ſo wenig von dem Urſprung des Nahmens als der Sache ſelbſt was gründliches/ gewiſſes und unſtreitiges verſichern könne

2. Daß es doch aber wahrſcheinlich; Es haben dieſe Fabeln ihren Namen bey den Francken zu erſt empfangen/ und ſeyn von denſelben Romanen genennet/ weil ſie anfänglich insgemein in der Römiſchen Sprache (aus welcher Vermiſchung mit der Fränckiſchen die Frantzöſiſche hernachmahls entſtanden) beſchrieben worden; unwahrſcheinlich aber/ daß ſie von der Stadt Rheims in Franckreich/ allwo der fabelhaffte Turpinus Ertz-Biſchoff geweſen/ die Benennung ſolten überkommen haben; und noch unwahrſchein-

licher daß ſie durch Verſetzung der Buchſtaben in der erſten Syllabe von den Normannis dergeſtalt ſolten zubenahmet ſeyn.

3. Daß der Urſprung dieſes Namens ohnſtreitig viel jünger als die benamte Sache ſey.

4. Daß dieſelbe zweiffelsohne bey den fabel liebenden Zeiten und Völckern zuerſt entſtanden.

5. Daß es ungewiß/ ob ſie von den Egyptiern/ Arabern/ Perſern/ Syrern ꝛc. zu erſt erfunden? Gewiß aber/ daß ſie aus Orient in Occident transportiret ſeyn.

6. Daß die Griechen dieſelbe zuerſt unter den Europäiſchen Völckern excoliret / wiewol man nicht gewis verſichern kan/ ob ſie dieſelbe von den Egyptiern oder Perſern überkommen haben.

7. Daß die Griechen dieſelbe auf die Italiener/ die Italiener auf die Francken/ die Francken auf die Teutſchen/ Spanier/ Normänner u. ſ. w. fortgepflantzet haben.

8. Daß in den mitlern Zeiten ſich dieſes Unkraut gewaltig ausgebreitet/ und dergeſtalt vermehret/ daß der Weitzen der Hiſtoriſchen Wahrheit dadurch faſt gäntzlich unterdrücket und erſticket worden.

9. Daß ſich einige damahls die Freyheit genommen/ nebſt denen fabulis hiſtoricis oder Geſchichtähnlichen Gedichten auch Hiſtorias

fa-

fabuloſas, Gedichtähnliche Geſchichte zu verfertigen.

10. Daß die Teutſchen in den neueren Zeiten ſich bey denen Romänen mehrentheils mit vertiren beholffen/ und dasjenige in ihre Sprache überſetzt/ was ihnen von denen auswärtigen Völckern in ihrer Mundart vorgeſchrieben worden.

11. Daß ſie erſtlich in dem vorigen Seculo angefangen dergleichen Gewebe von ihren eigenen Garn zu machen/ und die ehemahligen Betteleyen in der invention und diſpoſition zu changiren.

12. Daß ihnen dieſes Unternehmen ſo wol von ſtatten gangen/ daß/ wenn es ein Ruhm iſt in dergleichen Sachen zu excelliren/ die mehr Schaden als Nutzen bringen/ ſo haben wir itzo dergleichen Geſchicht-nachaffende Gedichte aufzuweiſen/vor welchen alle Frantzöſiſche Spaniſche/ Italieniſche und Engländiſche Romänen die Segel ſtreichen müſſen.

13. Daß wir in der Hiſtoria dieſer Fabeln noch tauſend andere Sachen finden/ daraus wir uns einen Vorzug vor andern Völckern machen könten / wenn wir luſt hätten uns aus ſolchen ſtinckenden Blumen einen Ehren-Krantz zu flechten/ denn da hat z. E. der Vincentius Opſopæus (Speiſenmacher oder Koch) ein gebohrner Teutſcher die Æthiopica des Heliodori A. 1634. zum erſtenmahl an das Licht gegeben /, davon ein gemeiner

Sol-

Soldate aus der Bibliothec zu Ofen noch ein Exemplar gerettet/ und ich weiß nicht / ob ſagen ſoll zum guten oder zum böſen Glück verwahret hatte. vid. Morhoffii Polyh. Tom. I. lib. VII. cap. III. n. 20. p. 385. viele andere Dinge zu geſchweigen.

14. Daß wir in dieſem Stück der zeitlichen Ehre gar gerne entbehren/ und denen Morgenländern den Ruhm ſo gerne überlaſſen wollen/ daß ſie dieſe Narrentheidunge zuerſt erfunden; Als denen Frantzoſen/ daß ſie dieſelben auf die höchſte Stuffe der Vollkommenheit / ihrem Vorgeben nach / wollen geſetzet haben. Conf. Petri Danielis Huetii Librum ſingularem de fabularum Romanenſium origine, Impreſſ. Lipſiæ 1683. in 8.

53. **Allein in etwas näher zu unſerm** propos **zu kommen. Womit wilt du die** hypotheſin **beſcheinigen: daß die** hiſtoria civilis **ſich von** an. 1440. **biß auf das Jahr** 1500. **in einem ſchlechten Zuſtande befunden habe?**

Damit: daß 1) ſich faſt alle Wiſſenſchafften in dieſem benannten Abſchnitt / noch in ihrem rohen/ groben und unartigen Weſen antreffen laſſen. 2) daß die diſciplinen, von welchen die Hiſtorie ihr vornehmſtes Licht empfangen ſoll / theils ſelbſt noch in der Finſterniß gelegen/ theils gar noch unbekandt und unentdecket geweſen. 3) daß es mit der prudentia civili zu denen Zeiten noch gar mager und ſchmächtig / und armſelig ausgeſehen

hen. 4) daß unter allen denen hiſtoricis, welche in dieſen 60. Jahren gelebt/ faſt kein eintziger zu finden/ der von der arte hiſtorica einen rechten Geſchmack gehabt/ und dahero geſchickt geweſen/ die Feder in dieſem Stücke dergeſtalt zu führen/ wie es die Grund-Regeln dieſer diſciplin erfodern.

54. So ſind doch aber auch einige Scriptores geweſen/ in der letzten Helffte des XV. Sec. welche ſich unterwunden haben von der hiſtoria civili was zu ſchreiben?

An Scribenten hat es nicht gemangelt: aber nur an guten. Es haben ſich Leute gnug gefunden/ die ihre Sichel in dieſe Erndte geſchlagen/ allein ſie haben mehr verderbet/ als gut gemacht/ und mehr zerſtreuet als geſamlet. Und wenn ich die geſamte Schaar derſelben durchgehe und beſichtige/ ſo finde ich nicht mehr/ als dieſe nachfolgende zwey/ welche verdienen/ daß ihre Namen in unſer Gedächtnis eingezeichnet werden. Nemlich der

1) Rudolphus Agricola.
2) Hartmannus Schedel.

55. Iſt das eben der Rudolphus Agricola (u) von dem du mir allbereit geſaget/ daß er der erſte geweſen unter den Teutſchen/ welcher ſich

u) Es iſt in die Hiſt. Litt. Germ. L. 2. Sect. 3. c. I. qu. 227. p. 329. ein Druckfehler mit eingeſchlichen/ welchen der geneigte Leſer zu corrigiren ſich wolle belieben laſſen. Denn da ſteht/ der Rud. Agricola ſey an. 1581. geſtorben/ und ſoll heiſſen 1585.

ſich bemühet / die Lateinſche Sprache von ihrer anklebenden Unſauberkeit zu reinigen/ und ſie zu ihrer vorigen Nettigkeit zu bringen? It. der erſte / der die Logicam ausgebeſſert/ in inventionem & judicium getheilet/ und die Gräntzen derſelben von den Gräntzen der Rhetoric genauer unterſchieden/ und was dergleichen mehr iſt?

Ja es iſt eben derſelbe / von welchem ich dir die angeregten particularia erzehlet. Und würde ich allhie ſeinen Namen nicht wiederholet haben/ wenn ichs nicht vor nöthig und nützlich befunden / dich zu erinnern/ daß er nebſt andern ſchönen Schrifften/ üm welcher willen ihn der Eraſmus in ſeinen Epiſteln hin und wieder einen hominem vere divinum nennet/ und l. 19. ep. 40. p. m. 631. ſchreibet: nihil ab illo viro proficiſci, quod non divinitatem quandam ſpiret: auch ein epitomen hiſtoricam de quatuor Monarchiis verfertiget/ und in daſſelbe verſchiedene Monita politica mit eingeflochten. vid. Voſſium de hiſt. lat. l. 3. pag. 566.

56. Was iſt das vor ein Hartmannus Schedel (x)/ welchen du dem Agricola zur Seiten geſetzet haſt?

Er

x) Unter denen erratis, die mir der Herr Moller in ſeinem höfflichen Schreiben anzudichten ſich bemühet hat / iſt auch dieſes mit enthalten: daß ich in der hiſt. litt. Germ. l. 2. Sect.

Er war ſeiner Geburt nach ein Nürnberger / und ſeiner profeſſion nach ein Doctor Medicinæ. Und ſetzet der Joh. Tritthemius in ſeinem catalogo virorum illuſtrium, p. m. 178. von ihm: er ſey derer H. Schrifften nicht unerfahren / dabey von einem ſchönen ingenio und wackerer Beredſamkeit geweſen / und habe an. 1595. zu Nürnberg noch gelebet. Und das iſt es alles / was ich dir von ſeiner Perſon berichten kan. Denn ein mehrers will ſich in denen Scriptoribus hiſt. litt. nicht finden. Ich habe ihn aber deswegen unter die merckwürdigen hiſtoricos dieſes periodi geſetzet / weil er ein opus hiſtoriæ univerſalis zuſam-

---

Sect. 2. qu. 95. p. 203. den Namen Seedel geſetzet / an ſtatt deſſen / daß ich Schedel hätte ſchreiben ſollen. Allein es iſt dieſes eine ſolche elende Beſchuldigung und Mückenſeigerey / daß mir die Zeit dauret / die ich auf die Verantwortung ſpendiren ſoll. Denn erſtlich iſt offenbar / daß ich dieſen autorem in der allgemeinen Einleitung zu der H. L. p. 403. allbereit Schedelium genennet. Hernach iſt bekandt / daß die Buchdrucker das c und e gar leichtlich miteinander zu vertauſchen pflegen / und die Hn. Buchführer dergleichen Kleinigkeiten nicht gerne in den catalogum erratorum mit einrücken laſſen / damit derſelbe nicht allzuweitläufftig / und alſo ihrem intereſſe nachtheilig werde. Und letztens / ſo iſt die Sache bey den Gelehrten noch nicht ausgemacht: ob der gedachte autor Schedel oder Scedel geſchrieben werden müſſe. Inmaſſen denn das erſtere dem Tritthemio l. c. Struvio in bibl. hiſt. p. 195. denen autoribus des allgemeinen hiſtoriſchen Lexici, Königio in bibl. V. & N. p. 731. Das andere aber dem Voſſio de hiſt. lat. l. 3. p. 573. Geſnero l. c. und andern gefället. Dahingegen er von dem Paulo Langio in Chronico Citizenſi p. 813. nur bloſſerdings unter dem Namen Hartmanni angeführet wird.

ſammen getragen/ welches noch eines mit von den beſten iſt unter allen denjenigen/ die in dieſem Abſchnitt der Zeiten von dieſer Gattung ſind verfertiget worden. Denn die compilatio chronologica, welche in dem tomo I. Script. Germ. des Joh. Piſtorii à p. 705. bis 754. befindlich/ und nach dem Inhalt derer letzten Blätter muthmaßlich von einem Münch zu Braunſchweig verfertiget worden/ iſt in ſtylo, Methodo und rebus ipſis ſo ſchlecht beſchaffen/ daß man ſie ohne compaſſion kaum leſen kan. Der faſciculus temporum, welcher in dem Tomo 2. H. G. des Piſtorii zu finden / und von dem Wernero Kolewinck de Laer einem gebohrnen Weſtphälinger und Cartheuſer-Mönch zu Cölln am Rhein zuſammen getragen / und hernachmahls von dem Johanne Linturio einen Paſtore zu Hoff im Voigtland continuiret worden iſt nicht viel beſſer. Dieſes opus Schedelianum aber/ welches in meiner edition (die an. 1497. zu Augsburg gedruckt) liber cronicarum, ſonſt aber insgemein chronicon Norimbergenſe genennet wird/ weil es zu Nürnberg und von einem Nürnberger geſchrieben/ und auch daſelbſt an. 1493. zum erſten mal publiciret worden/ iſt ſeinem Meiſter nach der damahligen Zeit noch ziemlich wohl gerathen. Der Stylus iſt zum wenigſten noch einmahl ſo gut als in der compilatione chronologica und in dem faſciculo temporum. Die Sachen ſind merckwürdiger/ delicater, nöthiger/ nützlicher/ beſſer / und ſtehen auch in einer angenehmern Ordnung. Und mit einem Worte: es iſt unter den

ſchlimmen hiſtoriſchen Schrifften/ die damahls von den ungelehrten Gelehrten gantz häuffig ausgebrütet worden/ ohnſtreitig eines mit von den beſten. Und will ich die Unterſuchung dieſer Sache einem andern überlaſſen/ die der Geſnerus in ſeiner bibliotheca p. m. 299. auf die Bahn gebracht / da er ſetzet: es habe der Herm. Scedel in dieſem opere das meiſte aus dem Jacobo Pergomenſi (ſoll heiſſen Jacobo Philippo Bergomenſi nach dem p. 360. l. c.) ausgeſchrieben.

57. Aber was hat ſich denn hernachmahls an der hiſtoria geändert / daß du ſageſt / ſie ſey von an. 1500. biß 1550. aus einem ſchlimmen in einen guten Zuſtand getreten?

Insgemein iſt dieſelbe in einen nettern ſtylum eingekleidet. Die Ordnung iſt beſſer in Acht genommen/ und die eccleſiaſtica, civilia, litteraria und naturalia genauer aus einander geſetzt; und in den rebus politicis ſelbſt iſt eine ſchönere Wahl obſerviret; und die allgemeinen Begebenheiten ſind mit gröſſerer Sorgfalt als die beſondern aufgezeichnet: und alſo die ehmalige mode abgeſchaffet/ von nichts anders als kalten Wintern/ heiſſen Sommern / Hinrichtungen der armen Sündern/ entſtandenen Feuers-Brünſten / Theurungen des Getreides/ ſonderbaren Todesfällen/u.d.gl. zu diſcuriren. So hat man auch angefangen die cauſas politicas in den motibus civilibus gründlicher zu unterſuchen/ und dieſelbe mit den effectibus zu verknüpffen/ und alſo die neuen generationes und

corruptiones in den republiquen aus ihren wahrhafften und eigentlichen principiis herzuführen/ u. ſ. w. Insbeſondere aber iſt die hiſtoria civilis derer Teutſchen mit einem gröſſern Ernſt und Eiffer excolirt, und die Beſchaffenheit derſelben mit einer gröſſeren ſolidité erleutert / als biß dahero geſchehen war.

58. **Wie ſind denn die Teutſchen dazu kommen/ daß ſie mit dem Anfang des XVI. Sec. auch zugleich den Anfang gemacht/ ſich mit einem gröſſeren Ernſt auf die Hiſtorie zu appliciren?**

Sie ſind dazu erwecket

1. Insgemein/ durch die damahlige Wiedergeburt und Erneuerung derer freyen Künſte/ welche zu ihrer geziemenden Art und Vollkommenheit nicht hätten gedeyen können / wo ſie nicht wären durch die Hiſtorie ſecundiret worden.
2. Insbeſondere/ durch die aus ihrer bisherigen Verweſung allmählich wieder hervorgehende Staats-Wiſſenſchafft; welche die hiſtoriam civilem ſo wenig als der Menſch die Lufft entbehren kan.
3) Insbeſonderſte
   a) Durch den Churfürſten von der Pfaltz Philippum den Aufrichtigen. Denn von dem berichtet der Philippus Melanchthon in der Vorrede über das chronicon des Abbatis Urſpergenſis oder Conradi von Lichtenau: er habe ſich von ſei-

ſeinem Hrn. Vätter dem Joh. Reuchlino offtmahls erzehlen laſſen/ was dieſer Herr vor eine ungemeine Begierde gehabt / ſo wohl die einheimiſchen und teutſchen antiquitäten zu erforſchen/ als auch die Griechiſche und Lateinſche hiſtorie zu begreiffen. Er habe den damahligen Biſchoff zu Worms Joh. von Dahlburg (y) und den Joh. Agricolam, und einige wenige andere sehr gerne diſcuriren hören. Und da er ſich nicht allein über die Herrlichkeit und

y) Wir haben dieſes gelehrten Mannes ſchon in dem L. 2. hiſt. litt. Germ. Sect. 3. qu. 276. p. 418. einige Erwehnung gethan. Ich finde aber auch in dem Catalogo Epiſcoporum Wormatienſium, welcher in dem tom. I. chronici chronicorum des Joh. Gualterii oder vielmehr Jani Gruteri p. 932. enthalten/ einen locum, der wohl werth iſt/ daß er hier mit angeführet werde/ weil ſich die hiſt. litt. Germ. deſſelben in verſchiedenen Stücken an ſtat eines Leitſterns bedienen kan. Er heiſſet aber alſo: Johannes tertius nobilis à Dahlburg eximia virtute ac doctrina longe præſtantiſſimus, trium linguarum egregie peritus, renaſcentium in Germania humanitatis ac philoſophiæ ſtudiorum ſummus fautor ac Mecænas, vir ſapientiſſimus, & Ludovici iccirco Palatini (dieſer war des obgedachten Philippi Vater) præcipuus conſiliarius; Eligitur in antiſtitem Wormatienſis eccleſiæ anno Chriſti 1482. habuit ſummum amicum ac præceptorem etiam Rudolph. Agricolam, qui primus ferè barbariem undiquaque oppugnans, latinarum ac græcarum literarum ſtudia in Germaniis exſuſcitavit; Reuchlinum item, qui hebræas literas primus in Germania profeſſus eſt, & latinas comœdias huic ipſi epiſcopo exhibitas ac dedicatas ſcripſit, egit, edidit & publicavit,

und Wahrheit der Perſiſchen und Griechiſchen Geſchichte delectiret ; ſondern ſich auch eine Freude daraus gemachet/ den Anfang / Wachsthum / Neigung und Ordnung derer Reiche zu erwegen/ ſo habe er ſich von dem Dahlburgio, Rudolpho und Capnione die beſten Sachen aus den berühmten Griechiſchen hiſtoricis, und auch einige aus den poëten in das Teutſche überſetzen/ und ſich alſo gleichſam ein epitome verfertigen laſſen/ welches die erleuchteſten materien insgemein/ und diejenigen inſonderheit/ mit beygefügter Ordnung der Reiche und Zeiten in ſich begriffen/ die dem gemeinen Leben und den Sitten vor andern dienlich ſind/ ꝛc. Und eben ſo favorabel iſt auch die relation, die der Melanchthon in der epiſt. dedicat. des Carioniſchen chronici von dieſem lehrbegierigen Fürſten geſetzet hat: Ich habe / ſagt er/ den Capnionem offtmahls erzehlen hören/ daß/ da ſich weyland der Biſchoff zu Worms Dahlburg, der Rudolphus Agricola und er bey dem Churfürſten in der Pfaltz Philippo befunden/ und demſelben ſo wohl in den vertraulichen Geſprächen/ als auch in den Berathſchlagungen von dem gemeinen Weſen offtmahls verſchiedene ſchöne exempel aus den Perſiſchen/ Griechiſchen und Römiſchen Geſchichten vorgetragen / da habe dieſer Fürſt einen ungemeinen Trieb bey ſich befunden die

Hi-

Hiſtorie zu begreiffen ; er habe ſich auch dabey ausdrücklich verlauten laſſen: daß er wohl mercke/ es ſey eine Abtheilung der Zeiten / Völcker und Reiche vonnöthen; und daher habe er ſie gebeten: ſie möchten ihm doch aus der geſamten antiquität / ſo ferne dieſelbe entdecket wäre/ ſonderlich aber aus den Ebräiſchen Brunnqvellen/ imgleichen aus denen Griechiſchen und Lateiniſchen Scriptoribus die Monarchien oder höchſten Welt-Reiche und eintzele Herrſchafften nacheinander entwerffen/ damit er ſich von den Zeiten der Welt/ und wie die gröſten Veränderungen aufeinander gefolget/ einen Begriff machen könte. Denn (fähret der Melanchthon fort) es waren damahls von den alten Reichen noch keine Bücher in teutſcher Sprache geſchrieben: es waren auch keine Lateiniſche von dieſer Art vorhanden / ausgenommen das verwirrte epitome des Juſtini, welchem es doch aber an der Abtheilung derer Zeiten fehlet. Die ietztgedachten triumviri hingegen hatten Zeit und Luſt zu dieſem Wercke. Und dahero haben ſie aus den Ebräiſchen / Griechſchen und Lateinſchen Schrifften die Monarchien nacheinander erzehlet/ und die merckwürdigſten Sachen nebſt der Abtheilung derer Zeiten und Völcker an ihren geziemenden Oertern mit berühret. Welches Scriptum

der ſcharffſinnige Fürſt mit groſſer Begierligkeit geleſen / und eine ſonderbare Freude darüber bezeuget / daß die Ordnung derer Zeiten / und das Gedächtnis derer vornehmſten Sachen durch die göttliche Vorſicht ſo wunderſam erhalten worden ꝛc.

β) Durch den Käyſer Maximilianum I. Denn von dem meldet der Melanchthon l. c. aus dem Munde des Joh. Stabii, von welchem wir in dem l. 2. hiſt. litt. Sect. 3. c. 2. qu. 189. p. 471. geredt: er habe willens gehabt einigen gewiſſen gelehrten Leuten anzubefehlen / daß ſie die alten teutſchen chronica allenthalben zuſammen leſen / und aus denen zerbrochenen Stückgen derſelben / weil doch immer einer was anders angemercket als der ander / eine vollkommene teutſche Hiſtorie / ſo ferne es möglich und practicabel ſey / verfertigen ſolten; er ſey aber entweder durch die vielfältigen Reichs-Geſchäffte / oder weil er keine tüchtige ſubjecta zu Ausführung dieſes Werckes antreffen können / an ſeinem hochlöblichen Vorſatze gehindert worden. Und obwohl freylich nicht ohne / daß der Wachsthum der Hiſtorie hiedurch um ein groſſes iſt aufgehalten und verhindert / ſo iſt im Gegentheil ohnſtreitig / daß derſelbe auf andere Arten durch den gedachten Käyſer gar mercklich befordert worden. Er hat

das

das Studium Genealogicum vortrefflich excoliret/ und zum Behuff deſſelben alle Bibliothequen und Archive in Teutſchland/ Italien/ Franckreich und Spanien durchkriechen laſſen. Er hat die Reichs-Fürſten durch ein eigenes reſcript ermahnet/ ſie möchten doch die Geſchichte ihrer Vorfahren durch qualificirte Perſonen zuſammen tragen und publiciren laſſen (z). Er hat den gelehrteſten Leuten zu ſeiner Zeit/ nahmentlich dem Cuſpiniano, Nauclero, Conrado Peutingero, Jacobo Manlio u. ſ. w. Gelegenheit gegeben/ ihre Federn in die Geſchichte einzutuncken. Er iſt ihnen auch ſelbſt mit gutem Exempel vorgegangen / und hat ſeine eigene Bege-

 ben-

z) Ob die ungemeine curioſité, die er in der Unterſuchung der teutſchen genealogien und Hiſtorien blicken laßen/ ihm als Käyſer geſchadet oder gevortheilet / das wollen wir die Hn. Publiciſten ausmachen laſſen. Der Herr Giovanni ſtehet in dem proœmio ſeiner Germaniæ principis §. 7. p. 7. in denen Gedancken : er habe eine heimliche politiſche Abſicht dabey gehabt/ und indem er denen Fürſten gezeiget/ von was geringem Urſprunge ſie angefangen zu wachſen und groß zu werden/ ſo habe er ihnen hiemit zugleich einen Winck gegeben/ und ſie ihrer Schuldigkeit erinnern wollen. Dahingegen meinet der Herr D. Godfrid Lange in ſeiner Einleitung zu denen Geſchichten und dem daraus flieſſenden jure publico p. 656. es ſey hiedurch die umſchränckte Macht der Käyſer immer mehr und mehr entdecket / und könne man daraus gar leichtlich ſehen/ daß Maximilianus mehr die gelehrte Welt/ als ſich ſelbſt bedacht habe.

benheiten in einem groſſen folianten beſchrieben/ der noch ietzo in der Käyſerlichen bibliotheque zu Wien enthalten iſt (a). Und hierdurch hat er bey den Teutſchen eine ſolche Liebe zu der Hiſtorie erreget/ daß ſie ſich von der Zeit an gleichſam mit einmüthigen conſens dazu verbunden / ſie aus dem Staube hervor zu ſuchen / und ihr Weſen in ein gröſſer Licht zu ſetzen. Conf. ſis Chron. Carionis p. 915. it. Matthiæ theatr. p. 1023. Ludov. Petrus Giovanni in proëmio Germaniæ Pincipis §. 4. p. 4. ſq. Reinecci Orat. de hiſtoria ejusque dignitate p. 52. a)

γ)

a) Der Herr Lambecius gibt uns hievon Nachricht in ſeinem Comment. de bibl. Vindobon l. 2. c. 8. p. 967. da er ſetzet: volumen ingens Germanicum chartaceum, in fol. quo continetur hiſtoria vitæ & rerum geſtarum Imperatoris Friderici III. & Imperatoris Maximiliani I., ab ipſo Imperatore Maximiliano I. proſa oratione compoſita, & à Secretario ejus Marco Treitz Dauervvein ab Ehrentreitz, pure deſcripta atque elegantiſſimis imaginibus ligno inſculptis exornata. Und ich habe von einem gewiſſen vornehmen Mann ein Diarium MSCtum, darin er die vornehmſten Seltenheiten der Käyſerlichen Bibliotheque und Schatzkammer ſpecificirt, die er an. 1669. daſelbſt beſehen hat; allwo er von dem gedachten opere Maximiliani alſo ſchreibet: Maximiliani I. vita non inſuper habenda, quam ipſemet conſcribendam curavit, manu propria ejusdem ſæpe numero adſignata. Quorum Archivorum Tom. I. (qui in fronte Johannis Jac. Fuggeri nomen profitetur) Dominus Betulius mutuum accepit ad conſcribendam ſuam hiſtoriam Anſtriacam. Tomum II. autem neque ipſe vidit, neque facile ejus cuipiam dabitur copia.

γ) Durch den Philippum Melanchthonem, der die Nutzbarkeit der Hiſtorie im gemeinen Leben/ imgleichen in der Kirche und Republique und in Entſcheidung derer wichtigſten controverſien zu erſt gezeiget hat/ vid. inf. qu. 69.

59. So wird es denn auch wohl an Leuten nicht gemangelt haben / welche ſich befliſſen/ die historiam civilem mit ihren Federn zu illuſtriren.

Es ſind derſelben ſo viel geweſen / welche in der erſten Helffte des Sec. XVI. dieſe erſte Gattung der Hiſtorie zu erleuchten ſich bemühet haben / daß ich in lieber langer Zeit nicht würde fertig werden/ wenn ich dieſelben alle miteinander nach der Rige her erzehlen wolte. Ich glaube auch/ es würde dir das hören eben ſo unannehmlich als mir das Lehren ſeyn/ wenn ich mich entſchlieſſen wolte/ dir von allen denen Scribenten ohne Unterſcheid einen Bericht zu ertheilen / die in dem gedachten Jahrhundert gelebet/ und die alten und neuen Geſchichte die in denen bürgerlichen republiquen paſſiret / zu Papier gebracht haben. Und dahero will ich unter der groſſen Menge und zahlreichen Verſammlunge nur diejenigen ausleſen/ die vor andern hervorragen/ und dir von dero Perſon und Schrifften einen ſolchen Abriß geben/ daraus du die durch Stuffen entſtandene allmählige Vergröſſerung dieſer Wiſſenſchafft erkennen ſolt.

60. Welches ſind denn die vornehmſten von

denen/ welche die hiſtoriam civilem mit ihren Schrifften von anno 1500. biß 1550. zu illuſtriren ſich unterwunden haben?

Es ſind die nachfolgende. Als

1) Joh. Tritthemius.
2) Joh. Aventinus.
3) Albertus Crantzius.
4) Franciſcus Jrenicus.
5) Beatus Rhenanus.
6) Sebaſtianus Francke.
7) Huldericus Mutius.
8) Johannes Cario.
9) Philippus Melanchthon.
10) Johannes Sleidanus.

61. Ich glaube/ das wird wohl eben der Joh. Tritthemius oder Heidenberg wieder ſeyn/ von welchem du mir in der Hiſt. Litt. Germ. l. 2. Sect. 3. c. 1. qu. 187. p. 255. erzehlet/ daß er der erſte geweſen nach den Zeiten des Caroli M. welcher die artem ſteganographicam unter den Teutſchen zu reſtituiren ſich befliſſen?

Deine Muthmaſſung iſt nicht ohne Grund. Denn es iſt eben derſelbe. Und habe ich ſeinen Nahmen allhie unter den Scriptoribus hiſtoriæ civilis mit auff die Spitze ſtellen müſſen/ weil er einer mit von den erſten geweſen/ welcher dieſelbe aus ihrem bißherigen Verderben herauszureiſſen/ und ſie in eine accuratere Verfaſſung zu ſetzen ſich be-

bemühet hat. Davon wir denn noch ietzo nach ſeinem Tode anſtatt der lebendigen Zeugen in Händen haben

α) Compendium ſ. breviarium primi voluminis chronicorum ſ. annalium. Mit welchen es laut ſeines eigenen Berichts in der dedication und præfation deſſelben alſo beſchaffen iſt. Nemlich/ es hatte der Tritthemius die Hiſtorie derer Teutſchen von dem Urſprung der Francken an biß auf das Jahr 1514. in drey groſſen voluminibus beſchrieben. Und weil er dieſelbe aus verſchiedenen Urſachen nicht völlig an das Licht bringen kunte/ ſo gab er an. 1615. zu Maintz ein compendium von dem erſten Buch heraus / darin die Hiſtori der Teutſchen von an. 440. vor Chriſti Geburt bis auf 749. nach Chriſti Geburt enthalten war. Und dieſes iſt das Werck/ welches von dem Henrico Whartono in app. ad hiſt. litt. Guil. Cave p. 133. opus cum primis fabuloſum & ex mendaciſſimis ſcriptoribus collectum genennet wird: zweiffels ohne aus der Urſache/ weil der autor in der præfat. bezeuget/ daß er das meiſte aus dem Hunibaldo einem alten Fränckiſchen Hiſtoriographo genommen/ den die meiſten von den neueſten Scribenten vor einen Lügner/ Tichter und Fabel-Hans zu halten pflegen. Vid. Voſſium de hiſt. lat. l. 2. c. 22. p. 255. Welches/ wenn wir es den gegenſeitigen ſchon zuſtehen wollen / ſo wer-

werden doch die Verdienſte des Tritthemii gegen die hiſt. civ. hiemit nicht gäntzlich annullirt. Denn die Unrichtigkeit des Hunibaldi hebt die Artigkeit ſeines ſtyli und methodi in ſeinen Sachen nicht auf. Und ich laſſe mir das Urtheil vor allen andern wohl gefallen/ das der Mr. Baillet in Jugemens des Sçavans Tom. 2. part. 1. p. 74. von ihm angeführet hat / da er ſetzet: Der Caſp. Scioppius habe geſagt: Ungeachtet der Tritthemius ſo wohl ſeiner eigenen Schwachheit als auch deswegen verſchiedene Fehler begangen/ daß er andern gar zu leichte getrauet habe/ ſo ſey er doch hierinnen aus dieſen Urſachen allerdings zu entſchuldigen / weil er allenthalben eine groſſe Aufrichtigkeit und Redlichkeit von ſich blicken laſſen. Und eben deshalben würde man ihm auch zuviel thun / wenn man ihn der Betriegerey und Falſchheit beſchuldigen / und ihm unter den Vorwand/ als wolten ſich die Schrifften und Scribenten/ deren er ſich bedienet/ nirgend antreffen laſſen/ imputiren wolte/ er habe dieſelben aus ſeinem Gehirn gedichtet. Denn/ ſagt der Mr. Baillet, man muß wiſſen / daß nach der Zeit des Tritthemii viel bibliothequen in Teutſchland theils durch die Waffen der Proteſtanten/ theils durch die Empörung der Bauren / in denen Verſtörungen der Klöſter beraubt und verbrandt ſind. Und dahero kan es wohl ſeyn/ daß die Bücher / welche der Tritthemius an verſchie-

ſchiedenenen Orten in Teutſchland / die er deshalben in Perſon beſucht / geſehen / nachmahls in denen Flammen und ruinen derer Clöſter begraben worden.

β) Compendium de origine gentis Francorum, welches in ſeinen operibus hiſtoricis die an. 1601. zu Franckf. in f. zuſammen gedruckt à p. 63. bis 100. enthalten / und bey dem Henrico Whartono l. c. eben ſo übel als das vorige berüchtiget iſt.

γ) Chronicon ſucceſſionis Ducum Bavariæ & Comitum Palatinorum, welches er dem vorerwehnten Churfürſten von der Pfaltz Philippo dem Aufrichtigen dediciret / und darin die ſucceſſion derer Bäyer-Fürſten und Pfaltz-Grafen von dem Bojoaro an biß auf den Ludovicum den Sanfftmüthigen Churfürſten in der Pfaltz beſchrieben hat.

δ) Res geſtas Friderici Palatini Victorioſi, welche 1602. zu Heidelberg in 4°. gedruckt / und unter ſeine beſte Wercke mit zu rechnen ſind.

Es berichtet auch der Paulus Langius in ſeinem Chronico Citizenſi p. m. 905. er habe ihn um das Jahr 1515. da er eben mit der Zuſammentragung derer 3. voluminum rerum germanicarum beſchäfftiget geweſen / als ſeinen damahligen diſcipul ausgeſchickt in gantz Teutſchland ſich nach denen beſten monumentis zu erkundigen / und ihm dieſelbe zur glücklichen Ausführung ſeines angefangenen Wercks entweder in originali oder copia

zu

zu verſchaffen: er habe ihm auch deshalben ein recommendations-Schreiben an alle Aebte/ Pröbſte/ Priores und Rectores derer Kirchen mit gegeben (welches er l. c. von Wort zu Wort mit inſeriret hat) üm ſo viel leichter zu dem vorgeſetzten Zwecke zu gelangen; allein die Geſandtſchafft ſey ihm nicht allerdings nach Wunſch von ſtatten gegangen: er habe wegen der ſchlimmen Wege und Gefährlichkeit der Räuber an wenig Orte hinkommen können: er ſey von etlichen/ an welche ſein addreſſe hauptſächlich gerichtet / als ein vagante und Marckſchreyer angeſehen/ und mit ſeinem petito nur ausgehönt worden: und endlich ſey die Sache durch den unvermutheten Todt des Tritthemii gar aufgehoben und caſſiret worden.

62. **Wer iſt der** Joh. Aventinus? **und was hat er zur Aufnahme der** hiſtoriæ civilis contribuir**et**?

Er war eines Gaſt-Wirths Sohn aus Abensperg einer kleinen Stadt in Bäyern/ allwo er an. 1466. gebohren. Und weil er in denen alten documenten gefunden/ daß dieſer Ort vorzeiten Aventinium genennet worden/ ſo hat er nach der damahligen Gewohnheit den Zunamen ſeines Vaters/ welcher Joh. Thurmair geheiſſen/ fahren laſſen/ und ſich Johannem Aventinum, d. i. den Abensperger genennet; da er ſich nach dem Urtheil des Lambecii bey dem Magiro in eponym. critico p. 91. vielmehr hätte Abuſinenſem tituliren müſſen/ indem ſeine Vaterſtadt weyland nicht ſo wohl den Namen Aventinum als Abuſina bey

den

den Lateinern geführet. Indeſſen wie dem allen/ ſo iſt gewiß/ **daß er ſeine erſten** fundamenta in humanioribus daſelbſt gelegt/ da er das erſte Licht erblicket. Und nachdem er von da auf die Academie nach Ingolſtadt geſchicket/ und daſelbſt in denen Sprachen und Wiſſenſchafften ſo viel begriffen/ als ihm zu glücklicher Fortſetzung ſeiner ſtudien vonnöthen war / ſo gieng er eine zeitlang nach Pariß/ und brachte es unter der manuductíon des Jacobi Fabri Stapulenſis und des Jodoci Clichtovei ſo weit/ daß er zum Magiſter creiret wurde. Und von der Zeit an hat er angefangen nebſt ſeinem Lernen auch andere zu lehren. Er hat an. 1503. zu Wien einige privatiſten gehabt/ welche er in der Oratori und poëſi informiret. An. 1507. hat er zu Cracau in Pohlen græca dociret/ und ſich zugleich mit auf die matheſin geleget. An. 1509. hat er zu Ingolſtadt über das Somnium Scipionis und des Ciceronis rhetorica ad Herennium geleſen. Ao. 1512. iſt er bey denen beyden Bayeriſchen Printzen Ludovico und Erneſto informator worden/ und hat dieſelben zu Burckhauſen unterrichtet. Er iſt auch mit dem letztern in Italien gangen/ und hat ſich unter andern raritæten auch das Blut Chriſti zeigen laſſen/ daß zu den Zeiten des Caroli M. gefunden/ und noch ietzo zu Mantua verwahret werden ſoll. Und nachdem ſich bey ſeiner Rückkunfft die bisherige ſtation geendet/ ſo hat er angefangen die annales Bojorum zu ſchreiben/ davon ich dir bald eine genauere Entdeckung geben will. Ich glaube auch / daß die überaus

groſſe

groſſe Freyheit/ deren er ſich in denſelben bedienet/ die Urſache geweſen/ daß er Anno 1529. zu Abensberg beym Kopff genommen/ und einige Tage in gefängliche Verhafft genommen worden. Und ungeachtet er durch Hochfürſtl. Befehl gar bald wiederum auff freyen Fuß geſtellet/ ſo hat er doch die Mahlzeichen dieſer Beſchimpfung Zeit ſeines Lebens nicht wieder abwiſchen können. Denn er iſt nach der Zeit immer furchtſam/ kleinmüthig/ ungeſund/ traurig und melancholiſch geweſen. Und da er dieſe Leidenſchafft mit einer andern vertreiben wollen/ und ſich alſo in dem 64. Jahr ſeines Alters noch entſchloſſen eine Frau zu nehmen/ da iſt er aus der Trauffe in den Schlag-Regen kommen/ und der letzte Betrug iſt ärger worden als der erſte. Er nahm ſeine Magd/ die war von Geſtalt heßlich/ von Gemüth unfreundlich/ verdrießlich/ murriſch/ ſturriſch/ zänckiſch/ und von Glücks-Gütern ſo entblöſſet/ daß ſie nicht das bitterſte in ihrem Vermögen hatte. Und dahero hätte er mit ihr ohnſtreitig am Hunger-Tuche nagen müſſen/ wo es nicht das Schickſaal ſo gefüget/ daß ihn der Leonardus von Eck zu Ingolſtadt bey ſeinem Sohne Osvvaldo zum Informatore angenommen. Denn dadurch erhielte er noch einige ſubſiſtence, und kam alſo in etwas aus der Noth; allein es währete auch nicht lange/ da kam der bittere Todt. Er gieng von Ingolſtadt nach Regensburg/ um ſeine Frau abzuholen/ mit welcher er einen Sohn gezeuget der alſo fort geſtorben/ und eine Tochter die bey ſeiner Beerdigung erſtlich neun

Wochen alt geweſen. Er wurde aber auff dem Wege mit einer Schwachheit befallen/und als er einige wenige Tage zu Hauſe bettlägerig geweſen/ ſo gieng er anno 1534. in dem 68. Jahr ſeines Alters den Weg alles Fleiſches. Und erzehlet der ehmahlige P.P. Poëtices auff der Academie zu Jngolſtadt Hieronymus Ziegler in der Lebens-Beſchreibung des Aventini, die vor ſeinen annalibus Bojicis befindlich iſt/ er ſey von mittelmäßiger Statur und etwas corpulent geweſen/ habe einen ſaffran gelben Bart gehabt/den er unter dem Kinne wachſen und oben glatt abſcheren laſſen/ habe ſich in der converſation gar fromm und Leutſelig/ in ſeinem Hauſe aber ſanfftmüthig auffzuführen gewuſt; wenig gegeſſen/ offt getruncken/ oder vielmehr nur ſo gethan als wenn er getruncken/ denn er habe die Lippen kaum naß gemacht; wann er des Abends gegeſſen/ habe er die Nacht nicht ſchlaffen können/ und dahero habe er ſich insgemein der Speiſe enthalten/ und hingegen biß in die Nacht hinein ſtudirt. Des Mittags habe er nach der Mahlzeit einige Oden aus dem Horatio geſungen; des Morgens habe er ſeine ſtudia mit dem Bibelleſen angefangen/ u. ſ. w. Und damit du auch auf den andern Artickel deiner Frage eine Antwort überkommen/und ſehen mögeſt/mit was Recht er unter die illuſtratores hiſt. civil. geſetzet; ſo kanſtu behalten/ daß ſeine Schrifften von zweyfacher Art und Gattung ſind die hieher gehören/ als

1) Ἔκδοτα oder gedruckt. Und dahin gehören ſeine annalium Bojorum libri VII. darinn er die Bayeriſche Geſchichte von ihrem Urſprung biß auff das Jahr 1460. beſchrieben hat. Den Anfang hiezu hat er gemacht anno 1519. den 6. Febr. wie aus ſeinem autographo das in der Wolffenbüttelſchen bibliotheque vorhanden noch zu erſehen iſt. Und berichtet er in der Zuſchrifft an die damahlige Hertzoge von Bayern Wilhelmum, Ludovicum und Erneſtum, daß/ weil er von ihnen vor andern zu dieſem Wercke auserſehen/ und ihm auch zur Ausführung deſſelben eine gewiſſe penſion gereichet/ ſo habe er ſich ein Gewiſſen daraus gemacht/ die Feder ohne ſattſame inſtruction dazu anzuſetzen. Er habe gantz Bayern durchreiſet/ alle Archiven, Bibliothequen, Sacriſteyen/ Bücher/ commentarios, annales, diplomata, inſtrumenta publica & privata, Steine/ Säulen/ Sieges-Zeichen/ Grab-Schrifften/ Gemählde/ u. d. gl. viſitiret/ alle Winckel durchkrochen; die zerſtörten Oerter durch fleißige Nachmeſſung der diſtantzen geſuchet/ und wo er nichts gefunden/ habe ers bey dem allgemeinen Gerüchte bewenden laſſen. Und gleichwie es eine ausgemachte Sache iſt/ daß vor ihm noch niemand geweſen/ der die Hiſtori insgemein und die Bayeriſchen Geſchichte inſonderheit/ mit einer ſolchen Zierlichkeit/ Deutlichkeit/ Freymüthigkeit/

keit/ Gründlichkeit und politiſchen Einſicht beſchrieben als er; dahero ihm dann/ in Anſehung dieſer groſſen Tugenden/ die anklebenden Fehler/ als/ daß er ſo viel frembde Sachen mit eingemiſchet/ gar zu dreiſte von der Geiſtlichkeit geſchrieben/ die Nettigkeit des ſtyli gar zu ſehr affectiret u. d. gl. billig zu gute gehalten werden müſſen: So iſt bey dieſen ſeinen annalibus inſonderheit zu mercken/ daß dieſelben Teutſch und Lateiniſch vorhanden/ und daß die Teutſche edition welche von dem autore ſelbſt verfertiget/ und an. 1566. zu Franckf. in f. gar ſauber gedruckt/ viel vollkommener als die Lateiniſche iſt/ die erſtlich von dem Hieronymo Ziglero gantz zerſtümmelt herausgegeben/ hernach aber von dem Nicolao Ciſnero J. U. D. und Chur-Pfältziſchen Rath aus denen authenticis codicibus Mtis completirt und an. 1595. zu Baſel in fol. publiciret iſt. Wie denn nicht weniger auch dieſes eine Anmerckung verdient/ daß in der Wolffenbüttelſchen bibliotheque von dem Lateiniſchen exemplar etliche Bücher/ von dem Teutſchen aber alle in MSto vorhanden/ wie ſie nemlich von dem Aventino ſelbſt mit eigener Hand ſind aufgezeichnet worden: Eben wie in der bibliotheque zu Gotha noch verſchiedene Brieffe von ihm in originali zu ſehen ſind.

2) Ἀνέκδοτα. Und dahin rechne ich ſeine Germaniam illuſtratam, deren ſummariſchen Inhalt er ſeinem abaco ſ. vetuſtiſſimæ veterum latinorum per digitos manusque numerandi & loquendi conſvetudini, die anno 1632. zu Regensburg in 4. publiciret/ mit angehänget/ und auch von dem Conrado Gesnero ſeiner Bibliotheque p. 384. mit einverleibet iſt/ aber doch in vielen Stücken gantz anders/ als es von dem Aventino l. c. entworffen. Denn ſo ſtehet z. E. in dem Geſner: er wolle l. 3. de captivitate Balylonio-rum handeln/ davon in der ſciagraphia citata gar nichts enthalten iſt/ und dergleichen mehr. Welches denn Zweiffels ohne daher kommen/ daß der Geſner den gemeldten abacum des Aventini nicht gehabt/ und ſich dahero das argumentum Germaniæ illuſtratæ von dem Gilberto Cognato aus Burgundien in MSto überſchicken laſſen. Wie er denn ebenfals auch ſeiner annalium Bojorum l. c. keine Meldung gethan/ welches doch das vornehmſte Werck iſt/ damit ſich der Aventinus in der rep. lit. eine reputation erworben. Und glaube ich gantz ſicher/ daß er in denſelben auff nichts anders als auff ſeine Germaniam illuſtratam gezielet/ wenn er z. E. l. 4. p. 301. a) in der Teutſchen edition ſetzet: Er wolle in dem Zeit-Buch über gantz Teutſchland/ daß er unter Händen habe/ anzeigen/ daß das Bayeriſche Hauß das

das älteſte in gantz Teutſchland ſey. It. l. 4. p. 412. β) er wolle mit der Zeit der Mönche Feſt und Feyertag frey an den Tag bringen/ und ihre Kunſt eröfnen. Es hat auch der Gesnerus l. c. unter andern operibus Aventini edendis mit angeführet ein chronicon emendatum de quatuor monarchiis orbis terrarum ad æmulationem Euſebii atque divi Hieronymi, welches ebenfals bis dato noch nicht an das Licht getreten iſt.

63. **Gib mir doch auch von dem Alberto Krantzio und deſſen Verdienſten in der hiſtoria civili einige Nachricht?**

So viel mir davon bewuſt iſt / will ich gerne communiciren. Dieſes aber iſt es was mir bekant von ſeiner Perſon: Nemlich/ Daß er ein gebohrner Hamburger geweſen (b) / und nachdem er

b) In des Roberti Bellarmini tr. de ſcriptor. eccleſiaſt. p. 304. iſt ein Druckfehler eingeſchlichen/ und an ſtatt Hamburgenſis, Bambergenſis geſetzet. Und dieſes Verſehen hat ſich hernachmahls ſo weit ausgebreitet / daß der Krantzius von dem Joh. Gerardo, Chriſtiano Matthia, Davide Blondello, Joh. Henr. Hottingero u. d. g. vor einen Bamberger iſt gehalten worden. Welches / ungeachtet es der Herr Moller in ſeiner Iſagoge ad hiſtor. Cherſoneſi Cimbr. part. I, c. 6. §. 19. p. 95. und nach ihm der Monſr. Bayle in ſeinem Diction. hiſt. p. 1763. not. A. bemercket/ ſo haben ſie doch die Qvelle nicht entdecket/ oder zum wenigſten nicht entdecken wollen / daraus dieſer Irthum zuerſt entſtanden iſt. Denn ſie ſtehen beyderſeits nebſt dem Hrn. König in ſeiner Bibliotheca V. & N p. 449. in den Gedancken/ der Bellarminus

er daſelbſt den Grund zu den Wiſſenſchafften geleget/ die er ſich zu excoliren vorgenommen/ ſo hat er die vornehmſten Oerter in Europa beſichtiget/ und dabey in denen ſtudiis ſolche ſtattliche progreſſen gemacht/ daß er erſtlich SS. Theol. & Jur. Canon. Doctor, hernach anno 1502. auff der hohen Schule zu Roſtock Rector und Profeſſor, ferner an der Dom-Kirche zu Hamburg Canonicus, Lector und Paſtor, und endlich anno 1508. daſelbſt Decanus worden/ und anno 1517. den 7. Dec. (c) auch allda geſtorben iſt. Und kan man leichtlich erachten/ in was vor einem Anſehen er bey denen damahligen Häuptern der Reip. civilis müſſe geſtanden haben/ indem er anno 1489. im

nus habe dieſe faute aus Unverſtand begangen/ welcher doch aber die præſumtion vor ſich hat/ daß er dergleichen Kleinigkeiten wohl beſſer gewuſt / nicht aber der Buchdrucker/ von welchem man billig præſumiret/ daß er durch die Gleichheit der beyden Worte Bambergenſis und Hamburgenſis verführet worden/ und zugleich auch andere/ die ſeine Fußſtapfen gefolgt/ mit verführet habe.

c) Der Herr Moller beſchuldiget l. c. den Conradum Geſnerum, daß er in ſeiner biblioth. univerſ. geſetzt: es ſey der Krantzius an. 1520. noch am Leben geweſen. Allein die Wahrheit zu ſagen/ ich kan dieſes in meiner edition des Geſneri nicht finden. Denn da ſtehet nichts mehr als dieſes: Albertus Krantzius Suetiam & Daniam deſcripſit (cognomen indicat Germanum eſſe), item Saxoniam, quod opus exſiit Coloniæ 1520. welches letztere/ wenn es ſo viel heiſſen ſoll/ als: Albertus Krantz hat ao. 1520. noch gelebet/ ſo iſt der Herr Moller mit dem Geſnero in gleicher Verdammniß/ weil er l. c. p. 100. ebenfals berichtet/ die Saxonia ſey an. 1520. zum erſten mahl an das Licht gegeben worden.

im Nahmen der geſamten Hanſee-Städte auff den convent nach Wismar, anno 1497. zu denen Frantzoſen / und anno 1499. zu denen Engelländern geſchicket / um von jenen einen Stillſtand und von dieſen einige privilegia wieder die See-Räuber auszuwircken: anno 1500. aber von dem König Johanne in Dännemarck und Friderico dem Hertzoge von Hollſtein abgeſendet / und würdig geachtet worden die Streitigkeiten bey zulegen / die zwiſchen ihnen entſtanden waren. So ſiehet man auch aus allen Umſtänden / daß er in der Rep. eccleſiaſt. gar viel gegolten. Er ſchreibt zu weilen von denen eingeſchlichenen Irrungen und Mißbräuchen im Lehr und Leben gar nachdrücklich. Und als ihm auff ſeinem Tod-Bette die 95. theſes übergeben wurden / die der ſel. Lutherus anno 1517. den 1. Nov. an die Schloß-Kirche zu Wittenberg wieder den Ablaß-Krämer Joh. Tetzeln angeſchlagen / ſo hat nach geſchehener Durchleſung derſelben er ſich dieſer artigen Worte verlauten laſſen: vera quidem dicis, bone frater, ſed nihil efficies; vade igitur in cellam tuam, & dic miſerere mei DEUS. Indeſſen wie dem allem / ſo hat ſeine reputation die er ſich in der rep. litt. erworben am längſten gedauret. Denn da ſtehet ſeines Nahmens Gedächtnis noch jetzo feſte / nachdem daſſelbe bey denen politicis und Theologis mehrentheils verſchwunden iſt. Und es würde daſſelbe noch in gröſſeren Ehren gehalten werden / wenn er ſich nicht belieben laſſen / in ſeinen Geſchichten zuweilen den Mantel ein wenig nach dem

Winde zu hencken/ und ſeine Feder mit Partheiligkeit zu netzen: Und denn auch dann und wann aus dem Eginhardo, Witekindo, Hermanno Contracto, Adamo, Helmoldo, Arnoldo, Saxone, Alberto Stadenſi, Gobelino, Blondo, Cornero u. ſ. w. gantze Blätter von Wort zu Wort auszuſchreiben/ und derer autorum nicht mit einer Syllabe zu gedencken. Denn das ſind die beyden Haupt-Mängel/ welche die Gelehrten in ſeinen Hiſtoriſchen Schrifften zu tadeln pflegen. Und der letzte von denſelben iſt ſo beſchaffen/ daß ihn der Herr Moller ſelbſt l. c. nicht leugnen kan/ ungeachtet er daſelbſt den Krantzium in allewege zu vertheydigen ſich angelegen ſeyn läſſet. Und hieraus hat nun freylig nichts anders entſtehen können als das was wir noch ietzo unter die Krantzaniſchen Gebrechen mit rechnen: Nemlich/ die Ungleichheit des Styli, Unförmlichkeit des methodi, u. der zuweilen ſich äuſſernde Mangel in dem accord der Sachen. Es iſt doch aber auch im Gegentheil ohne allen Zweiffel/ daß dieſe angeregte Gebrechen durch ſeinen unermüdeten Fleiß in der Zuſammenleſung derer damahls noch ungedruckten Scribenten und getreuen excerpirung derſelben um ein groſſes gemildert werden. Und ſcheinet wohl/ daß er willens geweſen/ wo nicht von denen geſamten Europæiſchen/ dennoch zum wenigſten von denen Teutſchen provincien was ſonderbahres zu colligiren/ und alſo zu einem ſyſtemate hiſtorico univerſali Germanico den Grund zu legen. Allein der Todt hat ihm den Vorſatz unter-

terbrochen und ihm die Feder aus der Hand geriſſen/ ehe er dieſen Circel zum Stande bringen können. Und dahero haben wir ſonſt nichts von ihm übrig als ſeine

1.) Saxoniam, welche an. 1520. zum erſtenmal zu Cöln in fol. auf Schreib-Papier mit gar ſaubern litern aber vielen abbreviaturen gedruckt/ und dem Käyſer Carolo V. von dem Joh. Soter ſonſt Heil genant/ dediciret iſt. Ich rechne dieſe edition mit unter die beſten/ weil ſie aus dem autographo des Krantzii genommen. Sie iſt aber nicht wohl zu haben/ weil ſie gar bald diſtrahiret/ und alſo denen Buchführern Gelegenheit gegeben/ auf eine neue Auflage zu gedencken. Sie iſt auch hernachmahls würcklich noch in die 5. bis 6. mahl unter die Preſſe geleget/ als 2. mahl zu Cölln in 8°. und 3. mahl zu Franckfurt in fol. Unter welchen editionibus die letztern wegen der beygefügten Chronologie und Summariſchen Inhalt derer Capitel denen erſtern nicht unbillig vorgezogen werden. Es hat auch der Baſilius Faber von Sorau dieſelbe in das Teutſche überſetzt/ und an. 1563. zu Leipzig in fol. drucken laſſen. Und der David Chytræus hat ſie von anno 1500. biß auf das Jahr 1540. continuiret (d) und

d) In des Hn. Molleri Iſagoge ad hiſtor. Cherſon. Cimbr. part. I. c. 6. §. 21. p. 101. findet ſich ein doppelter Fehler/ wel-

und dieſe ſeine Arbeit an. 1585. zu Wittenb. in f. an das Licht gegeben / unter dem Vorwand / als wenn ſie von einem andern verfertiget / und von ihm nur die Vorrede hinzu gefüget worden.

2) Vandaliam, davon die erſte edition an. 1519. zu Cöln von eben dem vorgedachten Joh. Zeil in gleichmäßiger quantität und qualität wie die Saxonia heraus kommen / und von dem Käyſer Carolo V. mit einem allergnädigſten privilegio verſehen iſt / ſie in 10. Jahren bey 1000. Gold-Gülden Strafe nicht nachzudrucken. Und hierauf ſind hernachmahls 3. Franck-

---

welcher daſelbſt in der künfftigen Auflage muß corrigiret werden. Der letzte entſpinnet ſich vermuthlich aus der Unachtſamkeit des Buchdruckers / der erſte aber aus Ubereilung des autoris ſelbſt / Denn es ſtehet: die Saxonia und Wandalia des Krantzii ſey von dem Chytræo bis auf das Jahr 1585. continuiret / und an. 1586 zu Wittenberg publiciret; da doch das letztere ao. 1585. geſchehen / das erſtere aber nur biß auf das Jahr 1540. an das Licht kommen / und die Urſache deſſen von dem autore in der præfation zugleich mit angeführet iſt / in dieſen Worten: Edidimus hoc tempore quadraginta ſolum annorum ſylvulam. Propiora enim noſtræ memoriæ usque ad annum 1585. jam deducta & uberius ac prolixius pleraque commemorata, veriti iniquitatem temporum & varietatem ac perverſitatem judiciorum, & quod plerisq; mortalium nihil intolerabilius eſt veritate ſimpliciter & ingenue dicta, ἀνέκδοτα hoc tempore ſervanda duximus. Quanquam ut Mori (cujus perſonam in his edendis forte ſumſi) verbis animi ſenſa aperiam, nec ipſe mecum ſatis adhuc conſtitui an ſim omnino editurus.

Franckfurter als 1575/ 1580. und 1601. und ein Hanauer 1619. gefolget: von welchen der Hr. Moller l. c. ruhmet/ daß ſie die Cölniſche an Reichthum und Richtigkeit übertreffen; er giebt aber von dieſen beyden Vorzügen keine ſpeciale Nachricht / und dahero wird die collation und der Augenſchein das beſte Mittel ſeyn/ die Wahrheit dieſes Urtheils zu erkunden. Sonſt aber iſt gewiß / daß der M. Stephanus Macropus (Großfuß) dieſelbe in das teutſche überſetzet/ und an. 1600. zu Lübeck in fol. drucken laſſen; und daß der vorgedachte David Chytræus ſie nebſt der Saxonia von an. 1500. bis 1540. continuiret habe.

3.) Chronicon regnorum aquilonarium Daniæ, Sueciæ & Norwegiæ, welches der Henricus von Eppendorff (e) in des Reinhar-

e) Dieſer Henr. von Eppendorff war erſtlich Stadtſchreiber zu Camentz in der Ober-Laußnitz. Und weil er ein ſchönes naturell, und dabey eine ungemeine Begierde hatte in denen ſtudiis was rechtſchaffenes zu præſtiren / ſo griff ihm der Hertzog Georg von Sachſen unter die Arme/ und ließ ihn jura ſtudiren/ in der Abſicht/ ihme entweder einmahl eine charge am Hofe/oder auf einer academie eine profeſſion zu geben. Er recommendirte ihn auch an den Eraſmum Roterodamum der ſich damahls in Brisgau aufhielte/ um dadurch ſein propos ſo viel beſſer zu ſecundiren. Und ungeachtet ihm daſſelbe in Anfang gar glücklich von ſtatten gieng / indem er nicht allein von dem Eraſmo in eine vertrauliche Freundſchafft aufgenommen; ſondern auch von dem frembden Himmel mit einer ſo geneigten conſtellation angeſehen wurde/ daß er mit 2.

und

hardi Grafen von Weſterburg und Leiningen und Dechants zu Cöln Bibliotheque in MSto gefunden/ und an. 1545. erſtlich teutſch/ darin er daſſelbe überſetzet/ hernach aber an. 1546. auch lateiniſch zu Straßburg in f. drucken laſſen. Nach welcher Zeit es noch verſchiedene mahl als an. 1562. ſine mentione loci; an. 1575. zu Franckf. und an. 1583. wieder daſelbſt von dem Joh. Wolffio damahligen Marggräflichen Badiſchen Rathe publiciret iſt/ welcher in der letztern Auflage auch zugleich des Jacobi Ziegleri Schondiam, und des Chriſtiani Cilicii oder vielmehr des Henrici Ranzovii 2. Bücher de bello Dithmarſico ab inclyto Daniæ Rege Friderico II. & Illuſtriſſ. Holſatiæ Ducibus Johanne & Adolpho fratribus an. 1559. geſto, die ſonſt zu Baſel anno 1570. in 8°. à parte heraus kommen/ mit hinzu ſetzen laſſen.

64.

und 3. Pferden reiten/ und alſo eine ſtattliche parade machen kunte; ſo wurde doch dieſer gütige aſpectus hernachmahls gar ſehr verändert. Der Herr Eppendorff zerfiel mit dem Eraſmo, und machte ſich wieder denſelben einen Anhang und mochte denſelben auch in ſeinen Briefen an den Sächſiſchen Hoffe nicht zum beſten recommendiret haben. Und dieſes gereichte ihm zu ſeinem Fall und Unglück. Denn er kam darüber in decadence, und gerieth in einen ſo ſchlechten Zuſtand/ daß er ſich nachhero mit vertirung der Bücher hat erhalten müſſen. Vid. Petri Albini Meißniſche Chronica p. 692.

64. Iſt das eben der Franciſcus Irenicus, **welchen du hier allernächſt zu dem** Krantzio **geſetzet / von deſſen Perſon und Schrifften du mir in dem** l. 2. hiſt. litt. Germ. ſect. 1. qu. 112. p. 90. **eine ſo umſtändliche Nachricht gegeben haſt?**

Ja es iſt eben derſelbe. Und dahero habe ich nicht nöthig / dir vorjetzo ein mehrers von demſelben zu ſagen / als / du ſolt dich deſſen erinnern / was ich l. c. allbereit geſaget habe / ſo wirſt du bey ſeiner Perſon ſo wenig als bey ſeinen hieher gehörigen Schrifften eine nochmahlige Erläuterung bedürffen.

65. So wird das zweiffels ohne auch wohl ein Beatus Rhenanus **ſeyn / der hie in dem** catalogo **derer berühmten teutſchen** hiſtoricorum **dem** Irenico **zur Seiten ſtehet / und den du mir in der** Sect. I. hiſt. litt. Germ. l. 2. qu. 113. p. 93. **allbereit vom Haupte biß zum Fuße beſchrieben haſt?**

Auch hie biſt du auf dem rechten Wege. Denn es iſt eben die Perſon / und auch eben die Schrifft die hieher gehöret / davon ich dir l. c. allbereit eine umſtändliche Nachricht gegeben habe. Und dahero ſoll mein itziger diſcurs nur bloſſerdings darin beſtehen / daß ich dich auf meinen ehmahligen diſcurs verweiſe / und dich deſſen erinnere / davon du ietzo nicht undeutliche Mahlzeichen haſt ſpühren laſſen / daß es in deinem Gedächtnis noch nicht verblichen ſey.

66.

66 **Allein was iſt das vor ein Sebaſtian Francke/ welchen du zu dem Beato Rhenano geſetzet? und womit hat er verdienet dieſen Ort zu bekleiden?**

Er war bürtig von Wörd. Und das iſt/ nach dem Urtheil des Herrn Arnoldi in ſeiner Kirchen-Hiſtorie part. 2. c. 21. §. 41. p. 285. eine mit von denen Urſachen/ warum er von ſo freyen / harten und rauhen temperament geweſen iſt. Denn die Holländer laſſen ſich ſo wenig den Mund als die Hände gerne binden. Und der Herr Francke bediente ſich in ſeinen Reden und Schreiben einer ſolchen liberté, daß er deßhalben von dem Sel. Luthero in dem Tom. VIII. Altenb. p. m. 472. vor einen Enthuſiaſten/ von dem Herrn Kolberg im Platoniſch-Hermetiſchen Chriſtenthum part. 1. c. 9. p. 372. vor einen Wiedertäuffer und Scepticum, von dem Herrn Keckermann in auctario de natura & propriet. hiſt. c. 7. p. m. 1876. vor einen Schwenckfelder / von dem Herrn Schlüter in propylæo hiſt. eccl. ſect. 1. p. 23. vor einen fanaticum, von einigen gar vor einen Heyden und Atheiſten iſt gehalten worden. (vid. Arnold. l. c.) Und ungeachtet die Nachrichten von ſeiner Perſon bey denen Scriptoribus hiſt. litt faſt eben ſo ſparſam/ als ſeine Schrifften bey denen Buchführern anzutreffen ſind: inmaſſen jene mehrentheils nichts von ihm wiſſen wollen / dieſe aber nichts von ihm wiſſen dürffen; ſo finde ich doch in der Vorrede des Lutheri die er auf den Dialogum des M. Johan. Frederi zu Ehren der Ehe wider den Sebaſt. Francken

cken geſchrieben/ ſo viel Licht: daß ich ſehe/ er ſey ohne öffentliche Bedienung/ dabey aber doch verheyrathet geweſen/ und habe mit dem M. Simon Lemnio (f)/ der an. 1538. zu Wittenberg wider den Eheſtand ein heßlich pasquil der Huren-Krieg genant/ ausgehen laſſen/ einerley hypotheſes geführet. It. der Herr Arnold berichtet l. c. die Theologi zu Ulm hätten ſich über ihn ſehr beſchweret / und ſeine Schrifften verworffen/ und die zu Straßburg hätten ihn gar aus der Stadt verjaget: welches auch der autor des ſpeciminis hiſt. Anabaptiſt. c. 6. §. 24. p. 43. bekräfftiget/ und zugleich mit erinnert/ daß er ſtatuiret: ein peccatum mortale ſey eben ſo viel als ein veniale, die Sacramenta ſeyn eitel Kinder-Poſſen / die ceremonien und Kirchen-Gebräuche ſeyn vor nichts anders als unnütze Tendeleyen zu achten/ u. ſ. w. Und gleich wie er hiemit denen obgedachten autoribus zweifels ohne Gelegenheit gegeben hat ihn mit ſolchen ſchlimmen Farben abzumahlen; ſo iſt er hingegen von andern/ die mehr auf das Gold als auf die Schlacken achtung gegeben / welche in ſeinen Schriff-

f) Dieſen Lemnium nennet Lutherus l. c. einen Scheiß-Poëten/ und eine —— Hummel. Und Tom. V. p. m. 1252. ſetzet er: es habe der ehrloſe Bube M. Simon Lemnius etliche epigrammata hinter Wiſſen und Willen derer ſo es befohlen iſt zu urtheilen/ ausgehen laſſen/ ein recht Ertz-Schand-Schmach-und Lügen-Buch / wieder viel ehrliche beyde Manns-und Weibs-Bilder der Stadt Wittenberg und Kirchen wohl bekandt/ dadurch er nach allen Rechten / wo der flüchtige Bube bekommen wäre / billig den Kopff verlohren hätte.

Schrifften verborgen liegen/ gantz mit andern Augen angeſehen worden. Der Herr Zinckgreff nennet ihn in der præfation ſeiner apophthegm. einen guten Teutſchen. Der Herr Schottelius ſetzet in ſeinem tr. de Scriptoribus Germ. p. 1195. er ſey der teutſchen Mutter-Sprache zum fernern wohlgedeyen ein nützlicher Mann geweſen. Und der Herr Herbold Tomberg bey dem Jac. Trigland part. IV. H. E. p. 770. heiſſet ihn einen hochgelehrten gottſeligen und hocherleuchteten Mann. Und in der That iſt er den Teutſchen in vielen Stücken ein nützlicher Mann geweſen. Er hat die Sprüchwörter deroſelben zum erſtenmahl zuſammen geleſen und zu Papier gebracht. Er hat ihre einheimiſche Reichthümer in Worten und Sachen gar gründlich eingeſehen und erkennet. Er hat auch ein chronicon Germaniæ geſchrieben/ und darin ihre Geſchichte von den Zeiten des Noæ an bis auf den Carolum V. verfaſſet. Und dieſes iſt das Werck/ das uns veranlaſſet ſeinen Namen allhie mit in den catalogum derer ſcriptorum hiſt. civil. zu ſetzen/ der von denen andern autoribus, die eben dergleichen Verzeichnis verfertiget/ faſt durchgehends übergangen worden. Es iſt daſſelbe an. 1583. ſine mentione loci in f. gedruckt/ und machet in ſeinem äuſſerlichen Weſen etwa 4 a 5. alph. aus; das inwendige aber iſt ſo beſchaffen / daß der ſtylus zwar etwas hart und rauh und unlieblich/ und ſowohl nach der Beſchaffenheit der damahligen Zeit/ als auch nach dem temperament des autoris eingerichtet iſt.

Die

Die methode aber iſt ziemlich/ und die mehreſten Sachen ſind gut/ weil ſie mit einer unpartheyiſchen Feder aufgeſetzet/ und aus guten autoribus genommen ſind: derer Nahmen er ſowohl anfangs auf den erſten Blatt/ als auch hernachmahln in dem Vortrage ſelbſt/ wieder die damahlige Gewohnheit/ allegiret hat. Und glaube ich gantz ſicher/ daß der Bartholomæus Keckermann l. c. dieſes chronicon Germaniæ mit dem chronico eccleſiæ verwechſelt/ in dem er ſetzet: Es ſey der autor denen Schwenckfeldiſchen phantaſien ergeben geweſen/ und dahero habe er hin und wieder wunderbahre Dinge mit eingemiſchet. Denn ich wüſte mich nicht zu beſinnen/ daß er hie was Schwenckfeldiſches mit ſolte eingeflochten haben; vielmehr verſichert er den Leſer in der Vorrede/ daß er in dieſem Buche gar nicht handele vom Glauben/ was recht oder unrecht/ göttlich oder unchriſtlich ſey/ſondern er trage wie ein hiſtoricus vor gut und böß/ wie es die That und die Hiſtorie gebe / er ſey ein Schreiber und kein cenſor &c. Und dahero müſſen auch die Worte des ſel. Lutheri mit einer reſtriction auff die jetztgedachte letztere chronica verſtanden werden/ die er l. c. geſetzet hat / da er ſchreibt: Der Beelzebub Baſtian Franck habe das Griflein funden/ daß er gewuſt/ wie die Hiſtorien Bücher vor andern ſonderlich gerne geleſen werden und lieb gehalten ſind: Weil jederman natürlich gerne wüſte was vor Zeiten geſchehen iſt/ noch geſchicht und geſchehen ſoll/ dahero hat er ihm ſonderlich vorgenommen hiſtorica zu ſchreiben/ da-

mit er ſein Gifft unter den Honig und Zucker deſto mächtiger unter die Leute brächte / und deſto gröſſern Schaden thäte: Denn er wohl gefühlet/ daß er zu Lehren die Wahrheit/ und Irthum und Ketzerey wiederzuſtehen/ noch zu einigen Kirchen-Dienſt gantz und gar untüchtig und kein nütze ſeyn konte/ darum er ſich auch um ſolches gar nicht hat angenommen/ ſondern allein wollen das thun/ das er kunte/ nemlich läſtern und ſchänden und darinn ſich weiden und erluſtigen. Dabey denn dieſes als im vorbey gehen mit kan bemercket werden: Daß nemlich der Haß des ſel. Lutheri wieder Francken unter andern auch daraus mit entſtanden/ daß ihn derſelbe in ſeinen Schrifften gar verdrießlich herum genommen/ und mit ſeiner Lehre/ wie er zu reden beliebet/ articuliret/ und Z. E. bey der Auslegung der Worte: Das iſt mein Leib/ ſich dieſer formalien bedienet hatte: **Dieſe Worte hat der Luther ertappet und fähret damit fort/ und ſolte alles brechen / als wäre der Geiſt nichts.**

67. Was hat denn Huldericus Mutius der historiæ civili vor Dienſte erwieſen/ und wer iſt er geweſen?

Er war bürtig aus Stocken einem Schweitzeriſchen Dörffgen bey Biſchoffen-Zell in dem Türgoiſchen diſtrict gelegen. Und will ich die Wahl haben/ ob er mit dem Vornahmen Hulderich oder Hugvvald geheiſſen. Denn er ſelbſt/ und der Geſnerus in ſeiner Bibliotheca p. 342. ſetzet in der Bezeichnung ſeines prænominis nicht mehr als ein bloſſes H. Der Herr Struve nennet ihn in

ſeiner biblioth. hiſtor. c. 7. §. 1. p. 116. Huldericum, und c. 8. §. 9. p. 197. Hugvvaldum. Der Herr Sagittarius ſchreibt in ſeiner Introd. in H. E. c. XI. §. 4. p. 95. eſſe de prænomine quandam dubitatiunculam: Es ſey noch ein kleiner Scrupel bey ſeinem Vornahmen verhanden. Und der Joh. Piſtorius hat ihn in denen vitis autorum volumini 2. Scriptorum rerum Germ. præmiſſorum Hulderieum Mutium Hugvvaldum Durgeum genennet/ und dabey erinnert/ daß er zu Baſel auff dem Gymnaſio Profeſſor geweſen ſey. Welches letztere ich glaube aus der dedication des Buches genommen zu ſeyn/ um welches willen wir ſeinen Nahmen in das Regiſter derer Scriptorum hiſt. civ. mitgeſetzet. Denn da berichtet er/ es ſey der berühmte philoſophus und medicus Euſtathius Quercetanus auff ſeiner Reiſe/ die er um ſein ingenium auffzuklähren und das Studium philoſophicum und medicum zu excoliren/ angetreten/ auch in Teutſchland zu denen gelehrten Leuten/ und unter andern auff ihr blühendes Gymnaſium nach Baſel kommen/ habe daſelbſt publice geleſen/ und ſich bemühet die Teutſche Sprache zu erlernen/ und die beſten autores zuſammen zu bringen/ welche die Geſchichte derer Teutſchen in der Teutſchen Mund-Art beſchrieben haben. Er habe auch nach ſeiner beywohnenden Scharffſinnigkeit wohlgemercket/ daß in denſelben viel ſchöne und Denckwürdige Sachen enthalten wären. Und dahero habe er ihn gebeten/ er möchte doch diejenigen Dinge in

die Lateiniſche Sprache bringen / was von denen Lateinern etwa nicht ſo getreulich oder auch ſo klahr und deutlich beſchrieben wäre. Und ungeachtet er ſich wegen Mangel der Zeit und ſeiner Unvermögenheit auff das beſte entſchuldiget/ ſo habe er doch/ um ſeine Danckbarkeit gegen ihn zu bezeugen/ von dem er ſonderlich in anatomicis und botanicis ſo viel gutes gehöret/ ſich endlich entſchloſſen/ ſeinem Begehren ein Gnüge zu leiſten. Und dahero habe er alle Teutſche hiſtoricos die er nur zur Hand bringen können/ auff das fleißigſte durchleſen/ die denckwürdigſten Sachen aus denſelben excerpiret/ und alſo das Werck zum Stande gebracht/ das wir noch itzo von ihm in Händen haben unter dem Titul: De Germanorum prima origine, moribus, inſtitutis, legibus, & memorabilibus pace & bello geſtis omnibus omnium ſeculorum usque ad menſem Auguſtum anni triceſimi noni, Libri Chronici XXXI. ex probatioribus Germanicis ſcriptoribus in latinam linguam translati. Es iſt dieſes erſtlich anno 1539. zu Baſel bey dem Henrico Petri a parte in fol. gedruckt/ und hernach anno 1574. von dem Joh. Piſtorio in den Tom. 2. Script. Rerum Germ. mit geſetzet worden. Und geſtehet er in der gedachten Zuſchrifft ſelbſt/ daß er bey ſeinen überhäufften Geſchäfften das Werck in der höchſten Eilfertigkeit auffſetzen/ und ſich dahero nur bloß einer diſpoſitione und elocutione tumultuaria bedienen müſſen. Dahero denn das Urtheil des Herrn Bœclers um ſo viel weniger zu tadeln iſt/ das er in der

præ-

præfation ſeines commentarii de rebus ſeculi IX. & X. hievon gefället hat/ da er ſetzet: Es wären diejenigen zwar nicht gäntzlich zu verwerffen/ welche meyneten/ es ſolten diejenigen/ welche die Teutſchen Geſchichte geſchwinde durchlauffen wolten/ den Anfang von dem Mutio machen; indeſſen ſey es doch auch eine ausgemachte Sache/ daß dieſer autor in vielen Stücken von der Richtſchnur einer accuraten Wahl und Ordnung der Sachen abweiche. Es ſcheinet auch als wenn der autor zuletzt des Schreibens müde worden/ und mit der Feder zum Ende geeilet habe. Inmaſſen er denn in ſeinem 31. oder letzten Buche/ da er die Sachen die zu ſeiner Zeit pasſiret/ hätte erzehlen/ und alſo das allermeiſte auffzeichnen ſollen/ das allerwenigſte berühret/ und ſich dabey der unzulänglichen Entſchuldigung bedienet hat: Die Sachen wären allen Menſchen noch im friſchen Andencken die ſich in den letzten 20. Jahren zu getragen/ und ſtünden ihnen ſo zu reden noch faſt vor Augen/ dahero wolle er dieſelbe nur mit dem äuſſerſten Finger bezeichnen. Gerade als wenn er ſeine Hiſtorie nur bloß vor diejenigen geſchrieben die damahls gelebet/ oder als wenn auch die Ausländer von denen damahligen Begebenheiten eine ſo genaue Wiſſenſchafft gehabt/ als er und einige andere/ welche ſich auff dem Schau-Platze der Teutſchen Trauer- und Freuden-Spiele mit befunden.

68. **Bey dem Mutio ſtehet der Joh. Cario. Und wo ich mich nicht irre/ ſo iſt deſſelben**

 ſchon

ſchon einmahl Erwehnung geſchehen?

Es iſt deſſelben gedacht L. 2. H. L. Germ. Sect. 3. c. 2. qu. 126. p. 257. in der Anmerckung mit (k) bezeichnet/ welche mir nebſt einigen andern von dem Herrn J. G. Z. aus H. zur glücklichen Ausführung meines damahligen penſi in der H. L. aus freyen Stücken ſind communiciret worden/ wovor ich demſelben den geziemenden Danck hiemit öffentlich will abgeſtattet/ und zu denen daſelbſt angeführten perſonalien nur dieſes wenige noch mit beygefüget haben (1) daß er von dem Melanchthone in ſeiner epiſt. ad Camerarium p. m. 163. genennet worden vir candidus & Suevicæ ſimplicitatis plurimum referens, d. i. ein Mann von altem Schwäbiſchen Schrot und Korn. (2) Daß er von dem Antoine Teisſier in ſeinen Nouv. Additions aux Eloges des hommes ſcavans p. m. 434. unrecht Jean Carrion (g) pro Carion benahmet. (3) Daß er von dem Caſp. Sagittario in ſeiner Introd. in H. E. p. 99. mit dem Joh. Capnione confundiret. (4) Daß er von dem Hn. Joh.

g) Carrion iſt der Name eines berühmten Critici in dem Sec. XVI. der dem Lipſio ſeinen Lorbeer-Krantz ſtreitig zu machen ſich bemühet; aber dabey ſich ſo übel aufgeführet/ daß der Scaliger in ſeinen Scaligerianis p. 71. ſeine böſe conduite nicht gnugſam beſchreiben kan. Er nennet ihn einen Huren-Hengſt/ Bücher-Dieb/ Betrüger/ Sodomiter/ und giebt ihm unter denen 3. gelehrten Räubern (wie er ſie nennet/ nemlich dem Giſanio, Boulangero und ihm) die erſte Stelle.

Joh. Chriſtoph Becmann in der notitia univerſitatis Francofurtanæ cap. VI. p. 73. gar nicht mit unter die Profeſſores Matheſeos geſetzet. (5) Daß er von dem Chriſt. Beſoldo in append. ad Monarch. Hiſp. Thomæ Campanellæ mit unter die falſchen Propheten gezehlet / u. ſ. w. Und gleichwie der Herr Z. l. c. gar wohl erinnert/ daß er der erſte geweſen / der die hiſtoriam univerſalem **ein wenig in das Geſchicke gebracht**; oder wenn wir die Sache noch genauer faſſen wollen: Der zum wenigſten Gelegenheit dazu gegeben/ daß dieſelbe in eine beſſere Verfaſſung iſt geſetzet worden als ſie biß dahin gehabt hatte; ſo bin ich zwar der einen Sorge in ſo weit befreyet/ daß ich dir keine weitere Rechenſchafft geben darf/ warum ich den Nahmen deſſelben allhie unter die Scriptores hiſt. civ. mit geſetzet. Ich muß aber doch auch hiebey nicht vergeſſen dir von denen Umſtänden eine genauere Entdeckung zu geben die dabey vorgefallen/ damit du alſo die connexion der Sache um ſo viel deutlicher begreiffeſt. So hänget aber dieſelbe an einander. Nemlich es hatte der Joh. Cario ein Teutſches Chronicon zuſammen getragen/ und daſſelbe dem Philip. Melanchthoni als ſeinem ehmahligen Præceptori (h) an.

h) In der bibliographia curioſâ ſtehet p. m. 153. der Cario ſey des Melanchthonis præceptor geweſen. Welches aus dieſen Urſachen nicht wohl ſeyn kan 1) weil der Melanchthon 2. Jahr älter geweſen als der Cario. 2) weil derſelbe keine privat-informatores gehabt; der Cario aber ſonſt nirgends

1531. überſchicket/ daß er daſſelbe nach ſeinem Gefallen emendiren/ und hernachmahls ſolte drucken laſſen. Und weil derſelbe in der perluſtration befunden/ daß verſchiedene Dinge darin enthalten die nicht mit einer ſolchen accurateſſe geſchrieben wie es wohl hätte ſein ſollen (multa negligentius in eo opere ſcripta, Melanchthon in ep. ad Camerarium p. 163) ſo machte er durch das geſamte concept einen Qver-Strich (i)/ und faſſete die Ent-

gends publice informiret als zu Franckfurt an der Oder/ allwo der Melanchthon niemahls geweſen iſt. Dahingegen hat der Cario zu Wittenberg ſtudiret / allwo der Philippus von an. 1518. bis 1560. und alſo in die 42. Jahr als Prof. Publ. & Ordin. ſich befunden. Er hat auch dem Melanchthoni ſein chronicon zur cenſur überſchicket. Welches eitel ſolche argumenta ſind/ die mich überreden / es ſey der l. c. in der bibliographia curioſa verdruckt/ und an ſtatt deſſen/ daß daſelbſt ſtehet: Carionem nihil ad id opus contuliſſe notandum eſt, ſed Melanchthonem potius, quia Cario præceptor ejus fuerat. habe der Urheber vielmehr geſchrieben: quia Carionis præceptor fuerat.

i) Denn ſo ſchreibt der Melanchthon in ſeiner ep. ad Camerarium p. 163. Sunt multa negligentius ſcripta in chronico Carionis: itaque ego totum opus retexo & quidem Germanice, & conſtitui complecti præcipuas mutationes maximorum imperiorum. Und ſein Schwieger-Sohn der D. Caſpar Peucer ſetzet in der ep. dedicat. dieſes Chronici p. m. 21. Nomen chronici Carionis retinui, quod mutare illud autor primus ſanctæ beatæque memoriæ Philip. Melanchthon ſocer meus noluit. Occaſio nominis hujus inde extitit, quod cum Joh. Carion Mathematicus ante annos 40. (Die epiſtel aber ſchrieb der Peucerus anno 1572.) cæpiſ-

Entſchlieſſung/ das Werck von vorne anzufangen/ und die vornehmſten Veränderungen derer gröſſeſten Reiche darinnen zu begreiffen. Er ließ doch aber den Nahmen des Carionis auff dem Titul-Blate ſtehen/ um den Nahmen und das Gedächtnis deſſelben auff die Nachwelt fort zu pflantzen/ der ihm die erſte Gelegenheit zu dem Auffſatz dieſes Werckes gegeben hatte. Und dergeſtalt kahm nun dieſes berüchtigte chronicon um das Jahr 1631. zum erſten mahl in Teutſcher Sprache zum Vorſchein. Es wurde aber hernachmahls an. 1538. von dem Hermanno Bonno dem allererſten Superintendenten zu Lübeck in das Lateiniſche überſetzet/ und alſo in einer andern Bekleidung publiciret. Und weil der Philippus ſahe/ daß der Uberſetzer ſich in einigen Stücken gar zu ſehr an die Teutſche Mund-Art gebunden / und alſo hie und da einige Germaniſmos mit einflieſſen laſſen / ſo machte er ſich ſelbſt darüber her/ und verfertigte eine verſionem latinam,

piſſet contexere chronicon, & recognoſcendum illud atque emendandum, priusquam prælo ſubjiceretur, miſiſſet ad Ph. Melanchthonem, hic, quod parum probaretur, abolevit una litura, alio conſcripto, cui tamen nomen Carionis præfixit. Sed & hoc cum retexuiſſet, amici nomen & memoriam, à cujus primordiis ἀφορμὴ prima chronici contexendi nata atque profecta eſſet, titulo poſteritati commendare voluit. Dahero denn der Georgius Fabricius das Diſtichon gemachet hat:

Hos alius fecit, Tu Cario nomine ſignas
Ingenio ſcriptos à meliore libros.

Das Kindlein heiſt nach dir/ das dich nicht Vater heiſt:
Diß Buch begreiffet mehr als Carionis Geiſt.

nam, die dem Römiſchen dialecto näher kam. Und hievon publicirte er anno 1558. den erſten/ und anno 1560. etliche wenige Monathe vor ſeinem Tode den andern Theil. Unter welchen jener die memorabilia von Anfang der Welt biß auff den Julium Cæſarem ; dieſer aber vom Julio Cæſare biß auff den Carolum M. in ſich begreiffet. Er würde auch den dritten und letzten Theil von dem Carolo M. bis auf den Maximilianum I. zweiffels ohne noch hinzu gethan haben/ wenn ihm das Verhängnis eine längere Lebens-Friſt verliehen hätte. Allein weil ihn daſſelbe an. 1560. den 19. April. in dem 63. Jahr ſeines alters (inmaſſen denn an ſeinem 63. Jahre juſt noch 63. Tage fehleten) die Feder niederlegen hieß; ſo blieb der ſchwerſte Theil noch zurücke/ in welchem von denen vielfältigen Veränderungen der Kirchen / ſonderlich aber von den Beſudelungen des Göttl. Geſetzes und der reinen Evangeliſchen Lehre / und den dagegen neuerfundenen Menſchen-Satzungen/ Mißbräuche/ Abgöttereyen/ neuen Lehren ꝛc. imgleichen von der Verwandelung der Kirchen in eine Policey u. ſ. w. hätte gehandelt werden müſſen. Und dieſes iſt der defect, welchen der Schwieger-Sohn des Philippi D. Caſpar Peucer zu Wittenberg hernach noch ſuppliret hat. Denn er gab an. 1562. das vierdte und 1565. das fünffte Buch von dieſem chronico heraus/ und brachte alſo den dritten und letzten Theil deſſelben zum Stande/ in welchen die vornehmſten Kirchen- und Policey-Sachen vorgetragen wurden/ die ſint der Zeit des

Caro-

Caroli M. bis auf den Maximilianum I. paſſiret waren. Und ungeachtet dieſes Werck dergeſtalt ſchon in die vierte Hand gerathen war/ ſo hatte es doch ſeine beſtimte Veränderungen noch nicht alle überſtanden. Denn es wurde hernachmahls von dem Maximiliano I. bis auf den Rudolphum II. d. i. von an. 1519. bis 1600. continuiret. Es wurde von dem Euſebio Menio des Juſti Menii Sohn einem Prof. Phil. zu Wittemberg in das Teutſche überſetzet/ und an. 1566. zu Franckf. in f. publiciret (k). Es wurde von dem Simone Goulartio an. 1579. zum erſten/ und an 1595. zum andern mahl in Frantzöſiſcher Sprache heraus gegeben/ und alle mahl biß auf beſagte Zeit fortgeſetzet. Und es berichtet auch der Antoine du Verdier in ſeiner Bibliotheque p. 665. von einem Jean Le Blond, daß er dieſes Werck in das Frantzöſiſche überſetzet/ und verſchiedene mahl zu Pariß und Lyon habe drucken laſſen. Ich geſchweige der vielfältigen andern Arbeit/ die von den Ge-

k) So ſind denn 3. verſchiedene teutſche editiones von dieſem chronico vorhanden. Als 1) des Phil. Melanchthonis, 2) des Joh. Carionis, 3) des Euſebii Menii: welche dergeſtalt von einander unterſchieden/ daß die beyden erſten den original-Text/ die letzte aber nur allein die Uberſetzung in ſich begreifft. Denn daß der Joh. Cario auch ſeinen eigenen Auffſatz von ſeinem chronico, und ohne die Melanchthoniſche correctur heraus gegeben/ das machet der Herr Sagittarius l. c. p. 98. gar probabel. Und der Mr. Bayle ſcheinet in ſeiner diction. hiſtor. & crit. p. 809. not. A. b.) nicht abgeneiget dieſe Meynung zu billigen.

Gelehrten nach dem Tode des Melanchthonis dabey vorgenommen worden. Denn der Victorinus Strigelius hat notas hiſtoricas darüber gemacht. Der Michael Neander hat es epitomiret. Der M. Andreas Franckenberg hat in denen 3. erſten Büchern ſeiner inſtitutionum antiquit. & hiſtoriarum, die er an. 1586. daſelbſt in 8. drucken laſſen/ gehandelt von der Beurtheilung und Ausleſung derer autorum, die man in dem Chronico Carionis Philippico gebrauchen ſolte/ und in denen letzten 3. Büchern hat er gewieſen/ wie man daſſelbe recht nutzen / und in der Verehrung des Göttlichen Nahmens/ it. in Berathſchlagungen/ Tröſtungen/ Verbeſſerungen der Sitten u. ſ. w. anwenden ſolle. Er hat auch hernachmahls anno 1589. zu Wittenberg eine eigene Oration gehalten: de magnitudine rerum divinarum & politicarum quæ in chronico Philippi continentur. Und dieſes alles ſind eitel ſolche Sachen / daraus man die Güte und Artigkeit dieſes Werckes nothwendig ſchlieſſen muß. Inmaſſen denn die Folge gar natürlich und ungezwungen zu ſeyn ſcheinet; daß ein Buch/ welches ſo offte continuiret/ vertiret/ reformiret/ emendiret/ gloſſiret/ epitomiret/ illuſtriret und ſo viel 100. mahl gedruckt iſt/ nicht mit zu den ſchlimſten gehören müſſe. Und deucht mir dahero das Urtheil des Caſp. Peuceri nicht eben partheyiſch zu ſeyn/ welches er in der ep. dedic. des 3. Theils p. m. 600. davon gefället hat/ da er ſetzet: es habe zwar der Philippus dieſes Werck gantz unvollkommen hinterlaſſen; es ſey aber

aber daſſelbe/ ſo weit es fertig worden / mit einem groſſen Fleiſſe/ judicio, Klugheit / Aufrichtigkeit und Deutlichkeit ausgearbeitet : zumahl da daſſelbe von ſo viel wackern Leuten nach ihm bekräfftiget iſt. Denn der vorgedachte Neander ſetzet in der præf. ſeiner ſynopſ. hiſt. welche an. 1584. in 8. gedruckt / und in der That nichts anders als ein compendium des chronici Cario- Philippo-Peuceriani iſt : es habe niemand die Hiſtorien von allen Zeiten und berühmten Völckern ſo gelehrt und kurtz/ und in einer ſolchen ſchönen und nützlichen Ordnung beſchrieben / als der Melanchthon. Der M. Andr. Franckenberger ſchreibt in ſeinem l. 3 inſtit. p. 237. es ſey dieſes Werck mit einem ſolchen judicio und einer ſolchen Geſchicklichkeit verfertiget/ daß er ſich nicht erinnern könne/ dergleichen von ſolcher Art und Kürtze jemahls geſehen zu haben. Und p. 260. und 261. lobt er an demſelben inſonderheit/ daß der Philippus denen Fußtapffen der alten darinnen nachgegangen/ und in die Erzehlung derer geſchehenen Sachen nicht allein ſein Urtheil mit unter gemenget / ſondern auch zuweilen gar ſchöne moralia mit eingeflochten. Und eben ſo favorabel klingen auch die Ausſprüche/ welche der Steph. Prætorius und Joh. Henr. Bœcler hievon aufgeſetzet haben. Geſtalt denn jener in einer beſonderen oration, die er an. 1597 zu Wittenberg gehalten / ſchreibet: es ſey dieſes chronicon des Melanchthonis das allergelehrteſte und netteſte epitome von allen Geſchichten der gantzen Welt/ und ſey derjenige vor einen Duden-

topff

topff zu halten / der daſſelbe nicht geleſen habe. Dieſer aber ſetzet erſtlich in ſeiner oration de utilitate ex hiſtoriæ univerſ. contextu capienda p. m. 1168. es ſeyen in demſelben ſolche zu der politique und zu dem Gewebe der allgemeinen Hiſtorie gehörige Urtheile / Vermahnungen und Lehr-Sätze enthalten/ daß man dergleichen in einem andern Buche von dieſer Art und Gattung nicht leichtlich antreffen werde. Und hernach ſchreibt er in der bibliographia curioſa: es ſey dieſes ein edel chronicon, und unter allen denen die wir haben/ ſo wohl was die Ernſthafftigkeit des Urtheils/ als auch was die Deutlichkeit des Vortrages anbelanget/ ſchlechterdings das beſte. Das eintzige ſey nur daran zu tadeln/ daß denen Sachen keine accuratere chronologia beygefüget ſey. Wiewohl es haben ſich auſſer dieſem uno neceſſario mit der Zeit noch mehr Stücke funden / welche an dieſem Apelleiſchen Gemählde ſind deſideriret worden. Denn der Frantzöſiſche Edelmann de la Popeliniere oder vielmehr Lancelot Voiſin, wie ſein eigentlicher Nahme heiſt / beſchuldiget den Melanchthonem in ſeiner Hiſtoire des Hiſtoires l. 9. p. 481. er habe mit ſeiner Weitläufftigkeit zuweilen die Gräntzen eines Chronologi, und mit ſeinen Partheyligkeiten die Pflichten eines hiſtorici überſchritten. Der Conr. Geſnerus ſchreibt in ſeiner bibl. p. 399. b). Es hätten diejenigen/ welche der Schweitzeriſchen Hiſtorie nicht unerfahren/ befunden/ daß das allermeiſte was von ihren Sachen darin enthalten / falſch und ungegründet

ſey.

ſey. Es habe auch der D. Heinricus Bullingerus in ſeiner reſponſione ad Joh. Cochlei libellum de Scripturæ & eccleſiæ autoritate an dem Ende des 29. cap. dasjenige wiederleget / was darinnen von der Zürcher Niederlage / die ſie an. 1531. von denen confœderirten Schweitzern erlitten / wieder die Wahrheit geſchrieben ſey. Und der Herr Caſp. Sagittarius bedauret in ſeiner Introd. in H. E. p. m. 98. daß der Melanchthon ſowohl als der Peucerus die autores ſo ſparſam angezogen / daraus ſie ihre Nachrichten genommen. Er meint auch / es würde ſich derjenige üm die gelehrte Welt gar wohl verdienet machen / der ſich die Mühe nehmen / und es mit dieſem opere ſo machen wolte / wie es der Andreas Tiraquellus mit des Alexandri ab Alexandro ſeinen Genialibus diebus, oder der Georgius Xylander und Heinric. Meibomius mit des Sleidani Büchelgen de 4. ſummis imperiis gemacht haben. Denn die hätten dem Leſer die Brunnqvellen entdecket / aus welchen dieſe autores ihre Bäche hergeleitet. Und er vor ſein particulier wolte ſich ſelbſt wohl erklähren / dieſe Arbeit über ſich zu nehmen; allein er ſey mit allzuvielen Geſchäfften überladen / habe das 50. Jahr bald zurücke gelegt / und befinde ſich mehrentheils in ſchwachem Zuſtande / u. d. g. Und dieſen Fußſtapffen / glaube ich / hat der Herr Hübner in ſeiner zulänglichen Nachricht von denen berühmteſten hiſtoricis nachgehen wollen / da er p. 124. die unrichtige Nachricht von dieſem Wercke gegeben hat: denn er ſagt daſelbſt: es ſey daſſelbe

be-

heraus kommen an. 1499. in 8/ in welchem Jahr der Cario ſelbſt erſt gebohren iſt. It. es ſeyn kein autores darinnen allegiret/ daraus die Hiſtorie genommen/ und denen Geſchichten ſey auch kein chronologia beygefüget worden. Denn ein anders iſt: es ſind wenig; ein anders / es ſind gar keine autores allegiret. Und es iſt ein groſſer Unterſcheid/ wenn ich ſage: es iſt denen Sachen keine accurate, und wenn ich ſpreche / es iſt ihnen gar keine chronologie beygeſetzet worden. Die erſtern Redens-Arten ſind recht / und kommen mit der Wahrheit mehrentheils überein / und finden ſich in dem Bœclero und Sagittario; die letztern ſind unrecht und falſch/ und ſtehen l. c. in dem Hubnero. In dem l. 3. des offtgedachten chronici p. m. 542. & 543. iſt der Procopius auf einer Seiten / und der Nicephorus flugs auf der andern Seiten allegiret. Und es ſtehet bey allen Käyſern/ in was vor einem Jahr der Welt / der Erbauung der Stadt Rom/ und der Geburt Chriſti ſie zu regieren angefangen. Ich geſchweige/ daß auch zuweilen die epochæ miteinander ſind confrontiret/ und dergeſtalt eingerichtet worden/ daß der obangeregte M. Andr. Franckenberger in ſeinen Inſtit. antiqu. & hiſtor. p. 266. ſchreibet: es habe der Melanchthon nach ſeinem faſt unermäßlichen Verſtande dem Exempel der Alten in ſeinem chronico gar ſehr gefolget/ und habe dem Leſer verſchiedene ſcrupel benommen / die ſich in denen Jahr-Zahlen zu äuſſern pflegen.

69.

69. So darff ich nunmehro wohl nicht weiter fragen / warum du in dem catalogo derer ſcriptorum hiſt. civ. den Melanchthonem mit angeführet. Denn ich habe die Antwort in dem vorhergehenden ſchon anticipiret / und aus deinen diſcurſen ſo viel vernommen / daß er chronicon Carionis erſtlich teutſch und hernach auch lateiniſch heraus gegeben hat?

Es iſt wahr. Eine Urſache iſt dir zum wenigſten bekant / um welcher willen der Melanchthon in die Zahl derer Scriptorum hiſt. civ. mit muß aufgenommen werden; allein es ſind auſſer der angeregten noch mehr vorhanden / die ihn dieſes Ordens fähig machen. Denn

α) ſetzet der Caſp. Peucerus in ſeiner præfat. ad lib. V. chronici Carionis p. m. 938. es ſey durch des Philippi göttliches naturell und unüberwindlichen Fleiß und Geſchicklichkeit / die Liebe und die Bewunderung des ſtudii hiſtorici vornehmlich aufgewecket und erreget / und in dieſe Landſchafften introduciret worden. Er ſey auch unter allen der vornehmſte / der die Nutzbarkeit der Hiſtorien im gemeinen Leben / imgleichen in der Kirche und Rep. und in Entſcheidung der gröſſeſten Streitigkeiten gezeiget und illuſtriret habe.

β) hat er auſſer dem angeführten Chron. Carionis noch hinterlaſſen

1) Hiſtoriam de electione & coronatione Caroli V. Cæſaris, welches ein Tractät-

gen (l) von 3. a 4. Bogen / darinn die Wahl und Krönung des Kayſes Caroli V. mit einem recht Philippiſchen/ d. i. ungekünſtelten/ leichten/ deutlichen und zierlichen ſtylo, ungezwungenem methodo, und klugen Auswehlung der Sachen beſchrieben iſt. Und ſtehet dieſelbe mit in der edition des chronici Carionis die anno 1594. zu Franckf. in groß 8. gedruckt/ und ſo wohl wegen Sauberkeit des Papiers / als auch wegen der deutlichen Reinlichkeit der littern, und ziemlich accuraten Abdruck des contextes eine mit von denen beſten iſt.

2) Orationes

l) Anfangs hatte der Melanchthon dieſes Werck unter dem Namen ſeines Schwieger-Sohnes Georgii Sabini drucken laſſen. Und ſetzet der Bucholtzerus in ſeinem indice chronologico p.m. 490. Sleidanum inde multa mutuatum eſſe, d. i. der Sleidanus habe ſich deſſelben in ſeinem comm. de ſtatu relig. & reip. wohl bedienet. Es iſt auch über dem von dem Henr. Conr. Agrippa ein Tractätgen vorhanden de duplici coronatione Cæſaris, apud Bononiam ſcil. primum in Longobardorum regem, & deinde etiam in Romanorum Imperatorem, welches in dem part. 2. ſeiner operum à p. 1121. bis 1145. enthalten/ und in allen etwa anderthalben Bogen ausmachet. Und berichtet der Herr Joh. Chriſt. Nevvs in ſeiner Mantiſſa ad Wheari relectiones hyemales p. 180. daß der Hartmannus Maurus de coronatione Caroli V. apud Aquisgranum ein opuſculum hiſtoricum verfertiget / und daſſelbe an. 1574. zu Baſel in 4°. heraus gegeben habe.

a) De vita Sigismundi Imperatoris
b) De Guelfo Duce Bavariæ.
c) De Friderico Barbaroſſa.
d) De Henrico III. Imp. & Rudolpho Duce Saxon. &c.

welche alle in ſeinen ſelectis declamat. die anno 1541. zu Wittenberg in 4. gedruckt/ enthalten ſind. Derer andern Orationum die von eben dergleichen materien handeln/ und in den 4. tomis ſel. decl. welche 1558. zu Straßburg zuſammen heraus kommen/ vorietzo zu geſchweigen.

3) Germaniam Corn. Taciti cum explicatione vocabulorum, regionum & gentium quæ in illa recenſentur. Welches ebenfals in der gedachten edition des Chron. Carionis mit zu finden iſt.

70. **Allein was iſt das vor ein Joh. Sleidanus, der dem Melanchthoni in dem Verzeichnis der berühmten hiſtoricorum zur Seiten ſtehet? Und womit hat er dieſe Ehren-Stelle verdienet?**

Er war bürtig aus Sleida (m) einer Stadt in der Eiffel/ und der ſich daſelbſt befindenden Grafſchafft

m) In einem gewiſſen Kupffer-Blat / unter welches der Joh. Paulus Cruſius P. L. einige diſticha von lateiniſchen Verſen geſetzet hat/ wird er ein Belga oder Niederländer genennet; vielleicht/ weil Sleida allernächſt an Limburg gräntzet.

ſchafft Manderſcheid gelegen. Und das iſt die Urſach/ daß er ſich hernachmahls bey anwachſenden Jahren ſelbſt umgetaufft/ und ſich nach ſeiner Geburths-Stadt Joh. Sleidanum genennet/ da er vorhero nach ſeinem Vater Joh. Philippſon geheiſſen. Und ungeachtet ich eben ſo eigentlich nicht ſagen kan: Wenn und zu welcher Zeit er dieſe metonymiam vorgenommen; ſo iſt doch gewiß/ daß/ nachdem er anno 1506. zu Sleida gebohren/ und daſelbſt biß in das 13. Jahr in die Schule gangen/ ſo hat er ſich hernachmahls 4 Jahr zu Lüttich auffgehalten/ und von da iſt er nach Cölln geſchickt/ allwo er unter der Anweiſſung des Jacobi Sobii, Joh. Cæſarii, Joh. Phryſſemii, und Barthol. Latomi in græcis & latin. gar feine profectus gemacht/ und ſich zu erſt Joh. Sleidanum zu ſchreiben angefangen. Er hat ſich hernachmahls eine Zeitlang bey den jungen Graffen von Manderſcheid als Hoffmeiſter gebrauchen laſſen. Und da er ſich dieſer ſtation mit guter manier entſchüttet/ iſt er erſtlich nach Pariß gangen/ um daſelbſt die Welt in einem kurtzen Begriff zu ſehen und ſeine ſtudia zu proſequiren. Hernach aber hat er ſich nach Orleans gewendet/ und ſich 3. gantzer Jahr aneinander mit ſolcher Hefftigkeit auff das ſtudium juris appliciret/ daß er den gradum eines Licentiaten mit ſonderbahren Ruhm erlanget. Jedoch ſo groß die Neigung und der appetit zu der Jurispr. war/ ſo groß war der Eckel vor denen Bemühungen damit ſich diejenigen belaſten müſſen/ welche dadurch ihr Brodt in foro juridico erwer-

ben

den wollen. Denn damit wolte er ſich gar nicht gerne bemengen. Und dahero legte er ſich mit auff die Lateiniſche eloquence und auff die Frantzöſiſche Sprache. Und da er von Orleans wieder nach Pariß zurück kommen/ und eben in dem Jahr 1535. daſelbſt angelanget war/ da ſein Lands-Mann und ehmahliger condiſcipel Joh. Sturmius (de quo vid. hiſt. litt. Germ. l. 2. Sect. 3. c. 1. qu. 231. p. 336.) nach Straßburg auff das daſelbſt neu angelegte Gymnaſium beruffen wurde: ſo recommendirte ihn derſelbe an den Cardinal Joh. Bellajum (Jean Bellai) (n) der ihn gar hoch æſtimirte/ und ihn nebſt einem jährlichen ſtipendio auch vieler Heimlichkeiten theilhafftig machte. Und hiedurch wurde ihm dasjenige an ſeinem Gemüthe gar reichlich erſetzet/ was ihm das Schickſal an ſeinem Leibe verſaget hatte. Denn der liebe Mann hatte nur ein Auge. Er überkam aber durch die tägliche Erfahrung und geheime Anweiſung des gedachten Cardinals in denen Politiſchen Sachen eine ſolche Einſicht/ daß er mit einhelligen

n) Dieſer Jean Bellai muß mit dem Martin du Bellay nicht vermenget werden/ welcher Comm. de rebus Gallicis geſchrieben/ die hernachmahls von dem Hugone Suræo aus dem Frantzöſiſchen in das Lateiniſche überſetzet/ und an. 1575. zu Franckf. in f. gedruckt worden/ und aus welchen der Sleidanus nach dem Berichte des Adolphi Clarmundi in der præf. des Tom. IV. ſeiner vitarum, meiſt alle ſeine erudition ſoll genommen haben.

ligen consens der Staats-Verſtändigen mit unter die weitſehenden gezehlet wurde / und auch die groſſen Lichter ſelbſt an der Feſte des bürgerlichen Himmels ſich ſeiner als eines phosphori bedieneten. Denn der Bodinus ſetzt in ſeinem methodo hiſt. c. 4. p. m. 51 der König in Franckreich Franciſcus I. habe ihn an ſtatt eines Dollmetſchers gebraucht/ und ihm verſchiedene wichtige legationes der rep. zum beſten anvertrauet. Und der Herr Sagittarius berichtet in ſeiner Introd. in H. E. p. 106. er ſey mit dem Frantzöſiſchen Geſandten nach Hagenau auf den daſelbſt angeſtellten convent gangen; allein der König habe ihn wieder zurück beruffen in Franckreich/ woſelbſt er auch verharret/ biß auff das Jahr 1541. da man angefangen wieder diejenigen zu inquiriren/ welche wegen der Lutheriſchen Lehre verdächtig waren. Denn da gieng er von Pariß nach Straßburg/ und ſetzte ſich daſelbſt mit geſchickter Feder und kluger Aufführung in ein ſolches Anſehen/ daß er zu verſchiedenen hohen und wichtigen Sachen gebrauchet wurde. Die Proteſtanten hielten ihn daſelbſt als ihren hiſtoriographum, und gaben ihm eine jährliche/ ordentliche/ anſehnliche pension, daß er den damahligen ſtatum religionis & reip. in Teutſchland beſchreiben muſte. Sie ſchickten ihn auch mit dem Ludovico Pambacho zu dem Könige in Engelland/ um denſelben zur Eintracht mit dem Könige in Franckreich zu diſponiren. Und als das concilium Tridentinum anno 1546. ſeinen Anfang nahm/ da wurde er von der Straßburgiſchen Republi-

publique bevollmächtiget in ihren Nahmen dabey zu ſeyn. It. ſie gaben ihm nebſt dem Petro Sturmio und Frider. Gotteshemo anno 1551. commisſion, mit dem Könige in Franckreich wegen der prætendirten Mund-proviſion bey einem gewiſſen Durchzuge zu tractiren. Ja ſie zahleten ihm auch zuletzt/ da das zugeſagte ſtipendium nach dem Smalkaldiſchen Kriege an Seiten der confœderirten proteſtanten allgemählig zurücke bleiben wolte/ die verſprochene Gelder aus ihren Beutel/ um ihn dadurch zu verpflichten/ daß er das angefangene Werck de ſtatu relig. & reip. zu Ende bringen ſolte. Zwar was ſein Leben im Hauß-Stande anbelanget/ ſo mochte er ſich wohl vorgeſetzet haben/ daſſelbe in der Einſamkeit und ohne eheliche Verbindung zuzubringen. Denn er hatte ſchon das 46. Jahr erreichet als er noch ein Jung Geſelle war; allein/ als er anno 1546. auff der Reiſe nach Engelland begriffen war/ da gerieth er mit dem Joh. Braunio von Niedburgk ſo weit in Bekandſchafft/ daß ihm derſelbe ſeine Tochter Jolam zur Fraue gab. Und dieſe hat ihm nun in den 9. Jahren/ da er ſie gehabt/ 3. Töchter gebohren/ unter welchen die eine als Jungfer geſtorben/ die andern beyde aber gar wohl verheyrathet worden. Und iſt es gar ein merckwürdiger caſus, der ſich mit dem ſel. Manne in dem letzten Jahre ſeines Lebens begeben hat. Denn da war er ein Wittwer/ und verfiel in tödtliche Kranckheit. Und will ich die Wahl haben/ ob dieſelbe etwa von einem beygebrachten Giffte ihren Urſprung genommen/

weil er nemlich noch etliche Schrifften unter der Feder hatte/ die ein und andern nicht wohl würden angeſtanden haben/ wenn ſie zu ihrer Vollkommenheit und Reiffe hätten gedeyen ſollen; oder ob die unvermuthete Zuheilung des offenen Schaden/ den er bis dahin in einem von ſeinen Beinen gehabt/ dieſen Unfall verurſachet/ ſo daß der Unrath der ſonſt durch die Wunde von ihm weggefloſſen/ ſich hernachmals in ſein Gehirne geſamlet hat. Das iſt gewiß/ daß dieſe maladie einen gantz ſonderbahren effect bey ihm gehabt/ und ihn ſeines Gedächtniſſes dergeſtalt beraubet/ daß er ſich ſeiner Töchter Nahmen nicht mehr erinnern können. Wornach er denn auch endlich anno 1556. den letzten Octobr. in dem 56. Jahr ſeines Alters an der Peſt geſtorben/ ſo ferne nemlich ein ſolcher Mann des Todes fähig iſt. Denn das er nicht gantz geſtorben/ und daß der beſte Theil von ſeinem Weſen von der Verweſung nicht ergriffen iſt/ das wiſſen wir aus denen heiligen und ſeinen eigenen Schrifften. Jene verſichern uns/ daß ſein Geiſt noch übrig ſey im Himmel; und dieſe Zeugen von der noch vorhandenen Dauerung deſſelben allhie auff Erden. Inmaſſen wir denn von ihm noch würcklich in Händen haben

1) Seine libros tres de 4. ſummis imperiis, welche nach dem 1556. Jahre/ da er dieſelben zum erſtenmahl heraus gegeben/ unzehlig mahl wieder aufgelegt und gedruckt/ und von denen berühmten Triumviris, Meibomio, Strauchio und Schurtzfleiſchio gar herrlich

lich verbeſſert ſind. Denn der ältere Henricus Meibonius hat die autores dazu geſetzet daraus die materien genommen ſind. Der Ægidius Strauch hat dieſelbe von an. 1519. biß auff das Jahr 1668. continuiret. Und der C. S. Schurtzfleiſch hat dasjenige vollend hinzugeſetzet/ was von anno 1668. biß auf das Jahr 1676. noch paſsiret iſt. Und da ſonſt insgemein die Arbeit derer continuatorum eine note geringer zu ſeyn pfleget als der autorum ſelbſt/ da iſt dieſer Regel durch die angeführten beyden Exempel eine nicht geringe Röthe abgejaget worden: als welche dergeſtalt beſchaffen ſeyn / daß der Herr Morhoff in ſeinem Polyh. Tom. 3. l. 4. c. 1. n. 4. p. 31. urtheilet: poſteriorum illorum laborem accuratiorem eſſe quam ipſius Sleidani. Indeſſen bleibt doch auch dem Sleidaniſchen Wercke die Hochachtung vorbehalten die es mit ſeiner Artigkeit verdienet hat. Und ſo wenig ich glaube/ daß der Hr. Morhoff durch die rechtmäßige Lobes-Erhebung derer Fortſetzer den Urheber deſſelben tadeln wollen/ ſo gewiß ſtehe ich in denen Gedancken/ es habe der Theod. Beza recht geurtheilet/ in dem er in ſeinen iconibus dieſen commentarium des Sleidani eruditiſſimum genennet. It. der Herr Bœcler habe in ſeiner diſſertation de utilitate ex hiſtoriæ univerſalis contextu capienda p. m. 1170. nicht uneben geſagt: Es leuchte aus

dieſem Büchelgen des Autoris Klugheit ſo weit hervor als es die Kleinigkeit deſſelben verſtatte. Und das judicium des Reineri Reineccii, das, er von dieſem opuſculo gefället/ und das der Heinricus Meibomius in ſeiner edition mit vorgeſetzet hat/ das muß bey dem Prælectore Hiſtoriarum auff der Academie zu Oxfurt dem Degoreo Wheato doch gewißlich eine groſſe approbation geſunden haben/ weil er daſſelbe in ſeinen relect. hiſt. Part. I. Sect. 6. verbotenus wiederholet/ und nicht eine Syllabe darinnen verändert hat. Denn ſo redet der Reineccius l. c. und der Whear ſpricht ihm l. c. die Worte nach: Sleidani compendium de IV. ſummis imperiis eleganti, concinno, rotundo orationis genere ſcriptum, & quod ex eorum numero ſtatuere nos oportet de quibus Poëta

Victurus genium debet habere liber
i. e.
Soll der entſeelte Leib des Todten Buches leben
So muſtu ihm auch Geiſt von deinem Geiſte geben.

Ich geſchweige/daß der Georg. Hornius der von denen hiſtoriſchen und politiſch. Büchern zu urtheilen eine ſo groſſe Fähigkeit als Einſicht von dieſen beydē Wiſſenſchafften gehabt/ von welchen dieſelbigen gebohren worden/ dieſes opuſculum des Sleidani in nachfolgendē

terminis recommendiret hat: Ob wol/ ſagt er/ der autor nach der Gröſſe der Sachen zu urtheilen/ faſt ein wenig zu kurtz und eingeſchrenckt zu ſeyn ſcheinet; ſo iſt er doch bey denen Gelehrten biß dahero in einem ſolchem Werth gehalten/ daß er nicht allein vielfältig wieder aufgeleget; beſondern auch noch ietzo von jederman auf das fleißigſte geleſen wird. Inmaſſen er dann die merckwürdigſten Fälle und groſſe Veränderungen derer Reiche insonderheit ausführet / und die Succeſſion derer Völcker und Zeiten entdecket. Sonderlich aber gibt er gute Nachricht / wenn er zu denen nähern Streitigkeiten der Kirche kömt / aus was vor Brunnqvellen die horriblen Streitigkeiten zwiſchen denen Käyſern und Päbſten von denen Zeiten des Heinrici IV. an bis auf den Carolum V. gefloſſen/ bey welchem er ſeine Erzehlung beſchlieſſet. Denn was hernachmahls paſſiret/das beſchreibt er gar umſtändlich und zierlich in einem beſondern commentario de ſtatu religionis, in welchem er die geſamte Hiſtorie ſeiner Zeiten verfaſſet hat. Dahingegen fähet der Jac. Aug. Thuanus daſelbſt an wo er aufhört/ und führet die Hiſtorie in verſchiedenen voluminibus vollend aus biß auf unſere Zeiten. So weit gehet das judicium des Hornii von dem obgemeldten Tractätgen des Sleidani, wie daſſelbe in des Thomæ Pope Blount ſeiner

cen-

cenſura celebr. autorum p. m. 629. enthalten iſt. Und da der Herr Adolphus Clarmundus in ſeinem erſten Theil ſeiner Lebens-Beſchreibungen p. m. 150. daſſelbe ſo werth geachtet/ daß er es daſelbſt ausdrücklich mit anzuführen/ und es dem autori halb zu entwenden/ und vor ſeine eigene cenſur auszugeben beliebet hat: ſo wundert mich überaus/ wie es zugegangen/ daß er bey ſo hellen Lichte und klahren Ausdruck der Hornianiſchen Worte den Fehler nicht erblicket/ den er auf dem vorhergehenden Blatt begangen hat / da er ſetzet: wo Jac. Aug. Thuanus **aufgehöret/ da fange der** Sleidanus **an.** Umgekehret / ſo wird ein Schuh daraus. Wo der Sleidanus aufhöret/da fänget der Thuanus an. Verſtehe wo jener aufhöret in ſeinen Büchern de IV. ſummis imperiis, denn ſonſt hält auch die obſervatio Horniana nicht einmahl den Stich. Inmaſſen denn der Thuanus ſeine hiſtori von anno 1500. angefangen/ und alſo in denen erſten XVI. Büchern dasjenige zugleich mit beſchrieben hat/ was der Sleidanus in dem groſſen opere verfaſſet/ davon wir ietzo weiter mit einander zu reden willens ſind.

2) Seinen commentarium de ſtatu religionis & reipublicæ Carolo V. Cæſare, Davon er uns in der epiſt. dedicat. dieſen Bericht ertheilet. Nemlich er ſey von vielen vornehmen und gelehrten Leuten angereget worden/ er möchte ſich doch gefallen laſſen/ die

Sa-

Sachen die zu denen damahligen Zeiten in den Kirchen und Gemeinen paſſiret / zu Papier zu bringen. Er habe auch würcklich Hand dazu angelegt / und anſtatt der Probe dasjenige beſchrieben / was ſich von dem Tezeliſchen Ablaß-Kram biß auf die Leipziger diſputation begeben / und es auf dem Reichs-Tag nach Worms denjenigen zur cenſur überſchicket / die ihn zu der Ubernehmung dieſes ſchweren Wercks zuerſt überredet hatten. Und da ihn dieſelbe ſo ſchrifft- als mündlich zur Fortſetzung dieſes gemachten Anfangs ermuntert; da ſey hernachmahls der Schmalkaldiſche Krieg dazwiſchen kommen / und habe ihm ſeinen Vorſatz ſo lange gehemmet und zurück gehalten / daß er denſelben erſtlich in denen 3. letzt verfloſſenen Jahren (o) d. i. an. 1553. 1154. und 1555. zum Stande bringen können. Und ungeachtet ſein Hauptzweck auf die religion gerichtet / ſo habe er doch der Ordnung halber die politiſchen affairen hie und da mit einflechten müſſen. Indeſſen habe er ſich allenthalben befliſſen die Wahrheit und Aufrichtigkeit zu ſeinen Gefährten und Be-

o) So hat denn der Herr Hertzius in ſeiner Bibl. Germ. num. 600. einen zweyfachen Fehler in einem §. begangen 1) darin / daß er ſetzt: der Sleidanus habe über ſeinen commentarium de ſtat. relig. & reip. 16. Jahr gearbeitet 2) daß er ſchreibet; er habe ſein Gedächtnis ſo ſehr damit angegriffen und verdorben / daß er ſich zuletzt der Namen ſeiner leiblichen Töchter nicht mehr erinnern können.

Begleiterinnen zu behalten. Und dahero habe er alles aus denen actis publicis, welche theils gedruckt / theils auch geſchrieben / theils lateiniſch/ theils teutſch / theils auch Frantzöiſch geweſen / genommen/ ſein judicium dabey ſuſpendiret/ und daſſelbe dem Leſer frey gelaſſen/ auch ſich der oratoriſchen Schmincke enthalten/ und keinen Menſchen zu liebe oder zu leide geſchrieben. Summa er habe nichts mehr gethan/ als daß er zu der Erzehlung der geſchehenen Sachen ſeine Feder und Worte hergeliehen/ damit der Vortrag eine gleichförmige Geſtalt gewinnen möchte/ und habe alſo die Dinge in der Ordnung beſchrieben/ wie ſie auf einander gefolget ꝛc. Es kam aber die erſte edition hievon heraus an. 1555. zu Straßburg in fol. welche in ihrem Begriff etwa 6. alph. ausmachet/ und von einigen vor die beſte und accurateſte gehalten wird. Und ungeachtet der Sleidanus in derſelben eine eigene Anrede an die Buchführer gemachet/ und dieſelbe gar ernſtlich gebeten und gewarnet/ dieſelbe nicht nachzudrucken/ und dergeſtalt den Wendelinum Richelium als ſeinen Verleger in Schaden zu ſetzen: ſo haben ſich doch dieſelbe gar wenig daran gekehrt. Denn es war kaum ein Jahr verfloſſen/ da wurde ſie erſtlich zu Baſel bey einem der ſich nicht getrauet hat ſeinen Namen zu nennen/ und hernach zu Antwerpen von dem Simone à Boſco mit

bey-

beygefügten notis marginalibus wieder aufgelegt / und wieder des autoris und Verlegers Danck diſtrahiret. Und nach dem Tode des Sleidani trat aus der officina Richeliana eine andere edition an das Licht in welcher zu denen 25. Büchern noch das 26. und eine apologia wider den Cochleum geſetzet / und die ehmahligen Rand-Gloſſen theils corrigirt, theils gantz verändert waren/ weil dieſelben aus der Feder des Sleidani nicht gefloſſen. Und weil hierauff anno 1578. noch eine andere Straßburgiſche edition cum commentariis Michaelis Beutheri & ſummariis ſingulorum capitum Juſtini Göbleri gefolget: ſo muthmaſſet der Herr Thomas Ittig in ſeiner gelehrten præf. ad hiſt. eccl. ſeculi I. (darinnen er de ſcriptoribus H. E. recentioribus handelt / und dasjenige in einer etwas weitern Ausſchweiffunge der gelehrten Welt überreichet/ was er ſeinen auditoribus vorhero in der ſect. 2. ſeines apparatus MSti ad H. E. privatim communiciret hatte) nicht uneben: es habe der Varilaſius daher Gelegenheit genommen ſich zu beſchweren/ als wenn die editiones des Sleidani ſo offte verändert und zum theil auch interpoliret/ oder teutſch zu ſagen/ verfälſchet wären. Es ſey aber demſelben nebſt andern / die an eben dieſem autore durch ihre läſterhafften Zungen zum Ritter werden wollen/ von dem Herrn von Secken-

dorff

dorff in der additione I. ad præloqu. ad hiſt. Lutheran. und auch in denen ſcholiis ſ. ſupplementis ad indicem hiſtoric. Sect. 71. das Maul geſtopffet worden. Dahingegen was die verſiones anbelanget/ ſo hat der Robert Prevoſt alle opera des Sleidani in das Frantzöiſche überſetzet/ und an. 1561. zu Geneve in fol. drucken laſſen. Der Michael Beutherus aber hat dieſe Bücher/ inſonderheit davon wir ietzo uns miteinander unterreden/ ins Teutſche übertragen/ und an. 1575. zu Straßburg an das Licht gegeben. Und dieſe Dollmetſchung hat der Oſeas Schadeus hernachmahls wieder überſehen/ und das geſamte Werck das vorher auch ſchon von dem itztgedachten Beuthero und Conrado Lauterbachio war continuiret worden/ bis auf das Jahr 1620. fortgeſetzet/ und an. 1625. zu Straßburg ediret. Ich geſchweige des Henrici Pantaleonis, welcher dieſe Lateiniſche commentarios des Sleidani zum allererſten mahl in die teutſche Mund-Art einzukleiden/ und dieſelben ſo wohl in teutſcher als lateiniſcher Sprache zu continuiren ſich verdreiſtet. It. des Mich. Caſp. Lundorpii, der dieſes ſchöne Gewebe von an. 1556. bis auf das Jahr 1610. fortgewürcket/ und des Joh. Dieterici von Gülich/ ingleichen des M. David Ulmanns, welcher die continuation des letzt abgewichenen Seculi dergeſtalt miteinander getheilet/ daß der

erſte

erſte daſſelbe von 1609. da der Lundorpius aufgehöret/ bis auf das Jahr 1648. der ander aber von 1648. biß auff 1700. vollend ausgeführet/ und alſo die Sleidaniſche und Lundorpiſche Arbeit mit 700. bis 800. Bogen vermehret haben : wiewohl der Herr Chriſti. Genſch berühmter Buchführer zu Halberſtadt dieſelbe bishero noch immer in MSto bey ſich verwahret/ und ich weiß nicht aus was vor Urſachen der gelehrten Welt durch öffentlichen Druck mitzutheilen bedencken getragen hat. Und ungeachtet man bey ſo geſtalten Sachen/ da ſo viel gelehrte Federn ſich eine Ehre daraus gemacht/ den Sleidanum zu vertiren/ continuiren/ illuſtriren/ u. ſ. w. faſt auf die Gedancken gerathen ſolte/ er habe einen allgemeinen Beyfall in der gelehrten Welt gefunden; wie denn der Bodinus in ſeinem methodo hiſt. c. 4. p. m. 59. ausdrücklich ſetzet: es ſey dieſes ein Wahrzeichen eines recht guten Scribenten/ wenn er von allen insgemein und von denen inſonderheit gelobet werde/ welche bey denen geſchehenen und erzehlten Dingen ſelbſt mit beygeweſen/ zu welcher Gattung ſeinem Bedüncken nach gehöreten der Thucydides, Salluſtius, Xenophon, Cominæus, Guicciardinus, Cæſar und Sleidanus: ſo iſt doch weder die Reinlichkeit ſeines ſtyli, noch die Artigkeit ſeines methodi, noch auch die Beſchaffenheit der Sachen ſelbſt die er vorgetragen/ geſchickt geweſen/ die vielfältigen Köpfe

der Gelehrten auf einen Sinn zu bringen. Denn da haben einige ſich berühmet in ſeinem Vortrage verſchiedene Worte und Redens-Arten gefunden zu haben / die zu den Zeiten des Julii Cæſaris nicht gänge und gebe geweſen/ ungeachtet er denſelben unaufhörlich geleſen / auch ſeinen character in ſeinen Schrifften auszudrucken ſich bemühet. Andere haben das gemißbilliget/ daß er in ſeiner Erzehlung ſo gar weitläufftig ſey / und derſelben zuweilen den Inhalt von gantzen langen Reden und Büchern / die von beyden Partheien der Religion halber geſchrieben / einverleibet. (Bodinus l. c.) Ja es hat auch an ſolchen Splitter-Richtern nicht gemangelt / welche die Sachen ſelbſt nebſt ihrem Verfaſſer in Verdacht zu bringen ſich befliſſen haben. Der Barthol. Latomus auf teutſch **Steinbrecher** genant / hat ſich verlauten laſſen/ er wolle beweiſen/ daß in dieſer Hiſtorie des Sleidani mehr als **eilfftauſend** Irthümer befindlich (Ittigius l. c. §. 97.). Der Laurentius Surius hat ſich in ſeinem commentario brevi rerum in orbe geſtarum ab an. 1500. usque ad 1574. welcher im beſagten Jahre zu Cöln in 8. gedruckt worden/ ſonderlich vorgeſetzet/ den Sleidanum zu refutiren. Dahero er auch denn alſofort in der ep. dedic. die commentarios deſſelben putidos & nugaces nennet / und dabey erzehlet: es habe der Käyſer Carolus V. als

er

er ſich dieſelben einſten vorleſen laſſen / laut ausgeſchrien und geſagt: mentitur nebulo, mentitur nebulo, **der Schelm leugt.** Und eben dergleichen Urtheil habe auch der Biſchoff zu Naumburg Julius Pflug von ihm gefället. Ja es habe auch der gedachte Käyſer einem gewiſſen gelehrten Manne alle acta publica, Brieffſchafften und andere inſtrumenta ſelbſt in die Hand geleget/ mit angehängten gnädigſten Befehl/ er ſolle die Lügen des Sleidani vor der Welt offenbahren. Ich geſchweige des Chriſto. Karlvvitz geweſenen hochbetrauten Raths derer 4. Käyſer Caroli V. Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. von welchen der Matth. Dreſſerus in Orat. de uſu hiſt. p. m. 623. erzehlet: er habe zu ſagen pflegen: Sleidani hiſtoria adimit mihi fidem omnium ſuperiorum hiſtoriarum, **die Geſchichte des** Sleidani **haben mich ſo ſcheue gemacht/ daß ich keinen Geſchicht-Schreiber in der Welt mehr traue.** Dahingegen ſo übel dieſe Zeugniſſe an einer Seite lauten; ſo wohl und lieblich klingen diejenigen/ die ihm von der andern Seiten gegeben werden. Denn da lobet der Herr Weiſe in ſeinen Inſtit. Orat. l. 2. c. 2. p. 409. ſ(i)n flumen verborum, und der Herm. Conringius rühmet in der præf. über den Tacitum de moribus Germ. p. m. 30. ſeine caſtimoniam dictionis, und ſagt/ er habe in dem offt-

beſagten Buche die allermeiſten Lateiniſchen und Griechiſchen Scribenten übertroffen. Der Aubigne ein Gaſconiſcher Edelman/ deſſen Schrifften das Parlament zu Pariß wegen der darin allzu deutlich entdeckten Wahrheit/ verbrennen laſſen/ ſchreibt in l. 1. hiſt. c. 1. es ſey der Sleidanus ein autor, der von dem damahligen Seculo nicht gnugſam geleſen und æſtimiret worden. Seine Arbeit ſchmecke nach einem groſſen Geiſte. Seine Leidenſchafften regeten ſich nicht als wieder die Laſter. Sein Fleiß bekümmere ſich um keine Kleinigkeiten. Seine Hoheit verachte nichts was zur Hiſtorie gehöre. Summa: Die Regeln die ihm von dieſem autore einen Geſchmack gegeben/ die haben ihm gegen viel andere autores einen Eckel verurſachet. Und der Matth. Berneggerus erzehlet in der demolitione idoli Lauretani bey dem Thoma Pope Blount in Cenſ. Cel. aut. p. 630. die Sache mit dem Carolo V. gantz anders/ als ſie der Surius l. c. erzehlet hat. Er ſagt: Es habe der Sleidanus den ſtatum religionis & reip. ohne Zorn und Haß aus denen archiven und actis publ. der Straßburgiſchen Republ. mit groſſer Auffrichtigkeit und Wahrheit beſchrieben; und habe er von ſichern autoribus gehöret/ daß der Carolus V. ein ſolches Urtheil von ihm gefället: **Entweder der Sleidanus iſt mein Cantzler/ oder meine Cantzler ſind ſeine Verrähter geweſen;** Er habe ſich

auch an ſeiner Durchleſung gar ſehr vergnüget/ ſich über die Erzehlung derer geheimen Sachen verwundert/ und die darinnen enthaltene Wahrheit gerühmet.

3) Seine beyden Scriptores rerum Gallicarum, nemlich den Froſſardum und Philipp. Cominæum, die er aus dem Frantzöiſchen in das Lateiniſche überſetzet/ und davon er den erſten anno 1537. da er noch bey dem Cardinal und Biſchoff Bellai zu Pariß geweſen/ den andern aber anno 1545. als er ſich zu Straßburg aufgehalten/ publiciret hat/ nach welcher Zeit ſie anno 1609. zu Hanau in 12. zuſammen gedrucket worden.

71. **Das wäre nun die andere Verwandelung der** Hiſtoriæ civ. **da ſie aus einer ſchlimmen Verfaſſung in eine gute getreten iſt. Allein/ wie ſteht es nun um die dritte/ da ſie aus dem guten in eine beſſere verkehret? Woher iſt denn das kommen? Und worin beſteht der Vorzug dieſes letzten Abſchnitts vor denen beyden erſten?**

Der erſte Abſchnitt der weltlichen Hiſtorie fieng ſich von anno 1440. an/ und beſchloß ſich mit dem 1500. Jahre/ und derſelbe war gleichſam noch bleiern/ eiſern und ehern/ aus denen Urſachen/ die ich in der qu. 53. angeführet habe. Der ander hub ſich an mit dem 1500. und endigte ſich mit dem 1550. Jahre/ und derſelbe war ſo zu reden ſilbern/ und zwar aus der raiſon die ich dir qu. 57.

geſaget habe. Der dritte aber nimmt ſeinen Anfang von anno 1550. und gehet biß auff unſere Zeiten/ und derſelbe iſt gegen die vorigen zu rechnen gülden/ aus dieſen Gründen die ich dir itzo entdecken will. Nemlich

1) Weil die Teutſchen in demſelben die artem hiſtoricam genauer unterſuchet und auch gründlicher erkundet.

2) Weil ſie die ſcriptores rerum Germanicarum mit gröſſern Fleiß zu ſammen geleſen/ und dieſelbe nicht nur eintzeln wie ehmahls / ſondern ſo gar auch manipulatim und bey gantzen Bändern an das Licht geſtellet.

3) Weil ſie ihre Erzehlungen von denen öffentlichen Dingen nicht nur aus denen öffentlichen actis und inſtrumentis genommen/ ſondern auch die inſtrumenta ſelbſt zu mehrer Beglaubigung der Sachen von Wort zu Wort mit beydrucken laſſen.

4) Weil ſie die beſten auswärtigen hiſtoricos aus dem Staube hervor geſuchet und dieſelben theils in die Lateiniſche/ theils auch in ihre Sprache überſetzet.

5) Weil ſie der Hiſtorie überhaupt ſo viel Dienſte erwieſen/ und ſie in ein ſolches Licht geſetzet/ daß wenn alle nationes in gantz Europa ihre meriten in dieſem Stücke zuſammen bringen/ ſo können ſie denen Teutſchen dennoch die Wage nicht halten.

72. Wer ſind denn diejenigen/ welche ſich in dieſen abgefloſſenen 150. Jahren (p) beſliſſen das Weſen der Hiſtorie in etwas genauer zu unterſuchen/ und von denen nothwendigen Eigenſchafften derſelben einen gründlichen Bericht zu ertheilen?

Es ſind die nachfolgende: Als (q)

1)

p) Unter denen alten gehöret inſonderheit hieher der weltbekante Griegiſche Philoſophus und Polyhiſtor Lucianus Samoſatenſis, der in dem Sec. II. nach Chriſti Gebuhrt gelebet/ und ſich mit ſeiner Gelehrſamkeit in der rep. lit. in eben eine ſolche groſſe Hochachtung geſetzet/ als er ſich mit ſeiner atheiſtiſchen Spötterey in der rep. eccleſ. in Verachtung geſtürtzet hat. Denn der hat unter andern artigen Werckgen auch einen Tractat hinterlaſſen πῶς δεῖ ἱϛορίαν συγγράφειν, wie ein Geſchichtſchreiber ſeine Feder führen/ und was er bey dem Auffſatz der Hiſtorie vor Fehler vermeiden / und vor Tugenden in acht nehmen ſolle: welches in dem Tom. 2. ſeiner oper. à p. m. 361. bis 427. enthalten / und ſo beſchaffen iſt/ daß es mit gutem Recht unter die beſten Schrifften des Luciani kan gezehlet werden. Der ſtylus iſt unvergleichlich. Der Vortrag lieblich und vergnüglich. Und die Gebothe und Verbothe/ die denen Geſchichtſchreibern darinnen gegeben werden/ ſind ſo nöthig/ nützlich und wahrhafftig/ daß ſie niemand/ als derjenige der ſie luſt zu übertreten hat/ tadeln kan.

q) Ich habe des Chriſtoph. Mylæi tr. de ſcribenda univerſitatis rerum hiſtoria allhie mit fleiß auſſen gelaſſen und übergangen. Denn ungeachtet die Uberſchrifft deſſelben faſt ſo ausſiehet / als wenn der autor dem Leſer darinnen eine Handleitung geben wolte/ wie er eine hiſtoriam univerſaem zu Marckte bringen ſolle: Dahero denn derſelbe auch

1) Johannes Sambucus
2) Andreas Franckenberger
3) Chriſtoph. Pezelius
4) David Chytræus
5) Reinerus Reineccius
6) Theodorus Zvvingerus
7) Matthæus Dreſſerus
8) Fridericus Tilemannus
9) Bartholomæus Keckermannus
10) Gerhardus Joh. Voſſius
11) Tobias Wagner
12) Joh. Jacobus Ryſſelius &c.

73. Wer iſt der Joh. Sambucus geweſen? Und was hat er zur deutlichen Einſicht der Hiſtorie beygetragen?

Er war zwar ein gebohrner Ungar. Denn er war aus Tyrnau einer befeſtigten Stadt an dem Fluß dieſes Nahmens in Ober-Ungarn gelegen; allein er hat doch ſeine meiſte Zeit in Teutſchland zugebracht/ und dahero werde ich um ſo viel weni-
ger

in das penu artis hiſtoricæ welches ao. 1574. zu Baſel in 3. Tomis in 8°. gedruckt/ mit iſt aufgenommen/ und dergeſtalt denen autoribus zugeſellet worden/ welche de ratione ſcribendæ hiſtoriæ was aufgeſetzet haben; ſo kan ich doch im Gegentheil als ein teſtis oculatus verſichern/ daß in demſelben nichts wenigers als præcepta de ſcribenda vel legenda hiſtoria enthalten/ und daß die geſamte Abſicht des autoris nur bloß dahin gerichtet/ daß er einen Grundriß zu einer encyclopædia oder panſophia verfertigen wollen. Conf. die allgemeine Einleitung in die hiſt. lit. ſect. I. qu. 6. p. 5. ſq.

ger zu verdencken ſeyn/ wenn ich ihn unter die Gelehrten Teutſchen mit ſetze/ zu mal da er von denen Teutſchen Muſen ſchon vorlängſt an Kindes ſtatt auffgenommen und naturaliſiret worden. Er iſt anno 1531. gebohren. Und kan man leichtlich gedencken/ daß er ſeine Jugend nicht mit müßig gehen müſſe zugebracht haben/ weil er ſchon anno 1552. d. i. in dem 21. Jahr ſeines Alters/ des Joh. Huttichii effigies Romanorum principum vermehret und verbeſſert herausgegeben/ und dieſelbe dem Maximiliano II. damahligen König in Böhmen und Ertz-Hertzog in Oſterreich dediciret hat. Denn das war nebſt dem ſtudio medico, welchem er ſich gewidmet/ ſeine vornehmſte Abſicht/ daß er in der Hiſtorie und antiquität excelliren wolte. Und dahero wandte er faſt ſein gantzes Vermögen auff die gedruckten und ungedruckten Bücher/ alte Müntzen/ Säulen/ beſchriebene Steine und andere dergleichen Denckmahle. Er ſamlete ſich ein Hauffen rahre MSta, und gab davon verſchiedene an das Licht/ die ſonſt ohne ihn vielleicht wohl wären in der Finſternis blieben (r). Er

r) Der Thuanus hat ihm hierüber ein atteſt ertheilet/ welches wohl werth iſt; daß es allhie mit angeführet werde. Er ſagt: er habe in der Zuſammenleſung derer alten Schrifften einen ſolchen Fleiß/ und in der publicirung derſelben eine ſolche Freygebigkeit ſpühren laſſen/ daß er in dieſem Stücke der Ungleichheit des Glückes unerachtet/ denen Fürſtlichen Perſonen müſſe gleich geachtet werden / die ſich mit ſolchen Koſten einen Namen in der Welt zu erwerben bemühet ha-

 ben;

Er ſetzte auch ſelbſt die Feder an/ und bemühte ſich denen historicis ſowohl mit guten Regeln an die Hand als auch mit gutem Exempel vorzugehen. Und ungeachtet der Lipſius in ſeiner Cent. I. ep. 2. p. 6. von ſeiner Gelehrſamkeit eben kein groß Wunder machen will/ indem er daſelbſt an den Victorem Giſelinum ſchreibt: er habe in der mündlichen conference (welches er doch aber bey ſich behalten/ und niemand wiederſagen ſolte) den Sambucum

---

hen. Und könne hievon ein gnugſames Zeugnis abſtatten der Nonnus, der Scriptor Dionyſiacorum, der Ariſtenetus, Eunapius, Heſychius Illuſtris, welche alle miteinander durch ſeine Vorſorge und Hülffe zum erſtenmahl an das Licht getreten. Wie er denn überhaupt ſich mehr durch anderer Leute als ſeinen eigenen Fleiß ein Anſehen erworben habe. Vid. Thuanum ipſum l. 80. hiſt. p. m. 210. Stöcken Thuanum enucleat. part. 2. p. 176. Teiſſier les eloges des hommes Sçavans Tom. 2. p. 4. Und damit der Glantz dieſes gelehrten Mannes durch die letztern Worte des Thuani nicht etwa einen Abbruch leiden möge/ ſo will ich demſelben noch einen andern Ausſpruch beyfügen/ welchen der Thomas Pope Blount in ſeiner cenſ. cel. autor. p. 783. aus der Bibliotheca Gesneriana excerpiret zu haben ſchreibet/ wiewohl ich dabey nicht verhalten kan/ daß in meiner edition der Gesneriſchen Bibliotheque des Sambuci gar nicht gedacht werde / und in des Simleri epitome er mit unter denen autoribus ſtehe / die mit einem Sterngen bezeichnet/ und alſo von dem Gesnero ſind übergangen/ und von dem Simlero hernach erſt ſuppliret worden. So lauten aber aber l. c. dieſe Worte : der Joh. Sambucus hat als ein berühmter Mann ſo wohl vor ſich ſelbſt viel gelehrte und artige Sachen geſchrieben/ als auch verſchiedene rahre und nicht leichtlich zu findende codices mit groſſer Arbeit und Koſten zuſammen geleſen/ und unter denenſelben nicht wenige an das Licht geſtellet.

bucum zwar ſehr freundlich aber nicht ſo gelehrt befunden/ als man ihn insgemein gemachet; und habe das allgemeine Verhängnis oder das Glück auch in dieſem Stück ſeine gewöhnlichen Poſſen-Spiele und Affereyen: geſtalt denn einige den Ruhm würcklich in der Welt hätten/ andere aber verdieneten; So finden ſich doch im Gegentheil auch andere/ welche ſeine qualitäten gantz anders taxiren; und der Lipſius ſelbſt hat ihn an einem andern Orte gerühmet/ daß ſeine Leutſeligkeit mit einer ſonderbarē Gelahrtheit verbunden wäre (vid. Thom. Pope Blount p. 783.). Dahero er entweder dort oder hie der Wahrheit muß zu nahe getreten ſeyn. Und ich ſolte das erſtere faſt noch ehe glauben als das letztere/ weil er die vorhergehende Verkleinerung durch die nachfolgende Lobes-Erhebung ſelbſt gleichſam zurück genommen und wiedergeleget hat. Zum wenigſten hat ihm die opinion der Gelehrſamkeit / darin er ſich bey der damahligen rep. litt. geſetzet / zu ſeiner zeitlichen Glückſeligkeit ein groſſes geholffen. Denn er wurde bey denen beyden Käyſern Maximiliano II. und Adolpho II. Rath und hiſtoriographus Und in dieſer anſehnlichen ſtation iſt er an. 1584. den 7. Junii in dem 53. Jahr ſeines Alters zu Wien/ nachdem er 6. Jahr vorher ſeine MSta der Käyſerlichen bibliotheque überlaſſen hatte (vid. Reineccii epiſt. hiſt. p. 42.)/ an einem Schlag-Fluſſe geſtorben. Daß er aber in meinen und deinen Gedächtnis anitzo gleichſam aus ſeiner Verweſung wieder hervorgeruffen/ und zu einem neuen Leben

er-

erwecket wird/ das verurſachet die præfation, die er vor des gelehrten Italieners Antonii Bonfinii comment. de rebus Hungaricis geſetzet/ die er nach dem MSto des autoris revidiret/ mit 15. Büchern/ die er in denſelben noch geſunden / und die dem erſten editori dieſes Wercks dem Martino Brennero nicht zuhanden kommen / augiret/ mit einem appendice continuiret und an. 1568. an das öffentliche Licht hervorgegeben hat. Denn da hat er von der Beſchaffenheit der Hiſtorie und derer hiſtoricorum gar artig gehandelt/ und gezeiget/ wie jene von der poëſie und Redekunſt unterſchieden/ und was dieſe zu meiden und in acht zu nehmen haben/ wenn ſie ihrer obliegenden Pflicht ein Gnüge leiſten wollen. Und kanſt du dieſelbe/ wenn du luſt haſt ſeine Gedancken ausführlich zu vernehmen/ ſelbſt nachſchlagen/ und ſie entweder in dem gedachten Bonfinio oder in dem penu artis Hiſtor. in deſſen Tom. II. p. 644. ſq. ſie mit befindlich/ nach eigenem Gefallen perluſtriren.

74. Auf den Joh. Sambucum folget im catalogo der Andr. Franckenberger, verlange daher genauere Nachricht von ihme zu haben?

Was ſeine Perſon belanget/ ſo weiß ich davon keine weitere Nachricht/ als die mir der Andreas Sennertus in ſeinen Athenis Wittenb. gegeben hat/ da er p. 233. ſetzet: er ſey ein gebohrner Francke und aus Meinungen (s) gebürtig geweſen / allwo

s) Man ſiehet hieraus/ daß es ein Druckfehler ſey/ welcher

wo er an. 1536. das erſte Licht erblicket. Und nachdem er ſeine ſtudia zu Wittenberg abſolviret/ und ſich ſonderlich der Unterweiſung des Philip. Melanchthonis viel Jahre lang bedienet/ da ſey er erſtlich auf dem Gymnaſio zu Dantzig Rector; hernach/ da er daſelbſt biß in das 12. Jahr geſtanden/ zu Wittenberg Eloquentiæ, und endlich auch hiſtoriarum Profeſſor worden / und an. 1590. den 17. Jan. allda in dem 54. Jahr ſeines Alters geſtorben. Die übrigen ſpecialia von ſeiner Perſon will ich diejenigen unterſuchen laſſen/ welche eine genauere Nachricht davon einzuziehen fähig ſind. Und dagegen will ich dir voritzo von ſeinen Inſtitutionibus antiquitatis & hiſtoriarum eine Entdeckung machen/ um welcher willen wir ihn in den catalogum derer Illuſtratorum artis hiſtoriæ mit aufzunehmen vor nöthig erachtet haben. Es ſind dieſelbe an. 1586. zu Wittenb. noch bey Lebzeiten des autoris in 8. gedruckt / und nach dem chronico Carionis Philippico eingerichtet. Denn darüber hat er damahls publice auf der academie geleſen. Und da er unter andern auch die beyden Hertzoge zu Braunſchweig Erneſtum und Auguſtum mit unter ſeinen auditoribus gehabt/ ſo hat er ſowohl denen übrigen insgemein/ als auch dieſen inſonderheit zu gefallen die gedachten in-

cher in eben dem angeführten Buche des Sennerti p. 142. befindlich iſt/ da dieſer Franckenberger ein Memmingenſis genennet/ und alſo aus einem Francken zu einem Schwaben gemacht wird.

institutiones zu Papier gebracht / und ihnen in denen erſten 3. Büchern gezeiget/ was ſie bey dem gemeldten chronico und in der geſamten antiquität vor Bücher leſen/ und wie ſie geziemend davon urtheilen ſolten. In denen 3. letztern aber hat er ihnen gewieſen/ wie ſie dieſes chronicon nebſt denen H. Schrifften und andern Griechiſchen und Lateiniſchen Scribenten zum Nutze des Menſchlichen Lebens / in der Verehrung des Göttlichen Namens/ Ergreiffung guter Rathſchläge/ Verkündigung des Ausganges von einer Sache/ Verbeſſerung derer Sitten/ Tröſtunge in Unglück ꝛc. anwenden und gebrauchen ſolten.

75. **Wer iſt der Chriſtoph. Pezelius geweſen?**

Er war bürtig aus der Stadt Plauen in Voigt-Lande / allwo er nach dem Zeugnis des Abr. Bucholzeri in indice chronologico p. 552. an. 1539. den 5. Mart. gebohren. Und berichtet der Herr Witten in ſeinem Diario Biogr. und aus ihm der Herr Sagittarius in ſeiner Introd. in H. E. c. 12. §. 6. p. 144. er ſey erſtlich in ſeiner Vater-Stadt Cantor, hernach aber SS. Th. D. und Prof. zu Wittenberg/ und endlich auf dem Gymnaſio zu Bremen P. P. geweſen. Ich finde auch in denen Athenis Wittenb. des Andr. Sennerti ausdrücklich p. 89. 100. und 104. daß er an. 1568. Phil. facult. Decanus, an. 1570. SS. Theol. Licentiatus, und in eben demſelben Jahre daſelbſt auch Doctor worden. Wie er aber von Wittenberg nach Bremen kommen / und durch was vor ein

Schick-

Schickſaal er aus einem Profeſſore einer Lutheri- ſchen Academie zu einem Profeſſore eines refor- mirten Gymnaſii beruffen worden/ darin muſtu dich von andern belehren laſſen (t). Denn ich vor meine Perſon kan dir von dieſem gelehrten Manne keine particularia mehr ſagen/ als daß er an. 1604. den 25. Febr. in dem 65. Jahr ſeines Alters/ich weiß nicht ob ich ſoll ſagen / als Superintendens der Kirchen/ oder als bloſſer Profeſſor auf der Schule zu Bremen geſtorben ſey. Denn das erſtere fin- de ich zwar l. c. bey dem Herrn Witten; es ſtehet aber davon nichts in dem Sagittario l. c. Und der Johannes Lampadius oder Lampe / der zu Bremen SS. Theol. D. und Hiſt. Prof. und zu- gleich auch Paſtor an der daſigen S. Stephans- Kirche geweſen / und des Pezelii mellificium hiſtoricum an. 1627. zum andernmal herausge- geben hat/ der nennet ihn auf dem Titul-Blat nicht anders als SS. Theol. D. und Prof. in Gymna- ſio Bremenſi. Daher ich denn auch die- ſen Umſtand in ſeinem Werth und Unwerth beruhen / und mich vorjetzo damit begnügen laſſe / daß ich dir ſagen kan: er habe unter andern auch anno 1568. da er zu Wittenberg De- canus geweſen/ eine oration gehalten de argu- men-

t) Beſiehe hievon des Herrn Arnolds Ketzer-Hiſtorie Tom. II. l. XVI. c. 32. §. 9. ſq. p. 392. Item Hoſpiniani Con- cordiam diſcordem c. 44. p. 239. ſq. M. Andreæ Davidis Caroli Würtenbergiſche Unſchuld contra Arnoldum p. m. 194.

mento hiſtoriarum & fructu petendo ex earum lectione, welche erſtlich a parte gedruckt/ hernach aber anno 1574. in den Tom. 2. Penu artis hiſtor. à p. 603. biß 617. und auch endlich in das chronicon Carionico-Philippico-Peucerianum mitgeſetzet worden/ das anno 1594. in 2. 8tav-Bänden zu Franckf. am Mayn gedruckt iſt. Und gleichwie er in derſelben vornehmlich zu zeigen gefliſſen iſt/ wie die hiſt. civ. von der eccleſiaſt. ſowohl was die materie als auch was den Nutzen und die Gewißheit anbelanget unterſchieden ſey: So iſt der edition in dem chronico Carionis eine Tabelle mit beygefüget de ordine legendi & cognoſcendi hiſtoriam mundi, welche denen Wittenbergiſchen ſtudenten dediciret/ und nachdem Bericht des Barth. Keckermanni de nat. & prop. hiſt. c. 5. p. m. 1845. von dem Caſp. Peucero gemacht/ wiewohl der Nahme des autoris l. c. nicht mit beygefüget iſt.

76. **Bey dem** Chriſto. Pezelio **ſtehet allernächſt der** David Chytræus. **Und da glaube ich gantz ſicher/ es werde dieſes eben der** Chytræus **wieder ſeyn/ von welchem du mir in der** hiſtoria Ethices l. 2. hiſt. litt. Germ. Sect. 3. c. 2. qu. 234. p. 573. ſq. **die artigen** particularia **erzehlet haſt?**

Wie du glaubeſt ſo iſt es. Es iſt eben der Chytræus von welchem ich dir l. c. eine ſo umſtändliche Nachricht gegeben. Und habe ich ſeinen Nahmen bey dieſer Gelegenheit zu wiederholen und gleichſam zu renoviren nicht ermangeln

wollen/

wollen/ weil er unter andern ſchönen Wercken/damit er ſich in der rep. litt. ein ewiges Denckmahl geſtiftet/ auch ein tractätgen hinterlaſſen de lectione hiſtoriarum recte inſtituenda. Welches eines von ſeinen artigſten und beſten Schriften iſt. Es ſtehet daſſelbe mit in dem Tom. 2: Penu art. hiſtor. a p. 451. biß 565. und träget nach ſeiner äuſſerlichen Bewandnis etwa 8. a 9. Bogen aus. Dahingegen was die innerliche Verfaſſung anlanget/ ſo handelt er daſelbſt erſtlich von der Hiſtorie und φιλιςωρία insgemein/hernach recenſiret er die vornehmſten Scribenten/ ſo wohl der hiſtoriæ politicæ, namentlich der Ebraicæ, Græcæ, Latinæ, Germanicæ und Gallicæ, als auch der eccleſiaſticæ inſonderheit. Und endlich kömmet er zu dem Herodoto und Thucydide auff das allerbeſonderſte/ und giebt dem Leſer von dem Inhalt dieſer beyden hiſtoricorum eine weitläufftige Nachricht. Und da er ſich in dem geſamten Wercke ſo aufgeführet/ daß er die ſchönen Sachen auch in einen ſchönen/ ordentlichen Vortrag eingewickelt/ und ſie dergeſtalt zu Marckte gebracht/ daß ſie dem Leſer Luſt und Nutzen zu erwecken fähig waren: So hat der Reinerus Reineccius in dem Proëmio ſeines methodi legendi cognoſcendique hiſtoriam daſſelbe vor allen andern von dieſer Gattung recommendirt. Und der Barth. Keckermann ſetzet in ſeinem tr. de natur. & propr. hiſtoriæ c. 2. §. 21. p. m. 1864. der Poſſevinus handele gar unbedachtſam/ daß er bey der Genealogie des Augu-

ſti eine Gelegenheit ſuche dieſes ſcriptum des Chytræi zu verläſtern. Geſtalt denn dieſer autor deshalben keines weges zu verachten/ wenn auch ſchon 1000. mahl erwieſen werden könne/ daß der Lipſius das Geſchlecht-Regiſter des gedachten Kayſers beſſer ausgeführet als er l. c. (u)

77. Wer iſt denn der Reinerus Reineccius geweſen?

Seine Geburths-Stadt war Steinheim ein Weſtphäliſches Städtgen in dem Biſchoffthum Paderborn gelegen. Allwo er anno 1541. den 15. Maji den erſten Oden geſchöpfet hat. Und gleichwie er zu Lemgow, Hannover, Goslar (x) und Gold-

u) Die Genealogie des Auguſti ſtehet in dem angezogenen tr. des Chytræi p. 488. bey dem Lipſio aber findet ſie ſich am Ende ſeines comm. ad annal. C. Taciti. Und da der Chytræus ſeine Schrifft ſchon an. 1569. publiciret/ des Lipſii ſeine aber vor an. 1575. nicht heraus kommen/ ſo iſt es auch ſogar nach der Beſchaffenheit der Zeit-Rechnung was abgeſchmacktes/ daß der Poſſevinus das Geſchlecht-Regiſter des erſtern mit dem letztern beſchämen wollen. Inmaſſen denn dieſes bey denen aufgeweckten Scribenten die von einerley materie handeln/ was allgemeines iſt/ daß die nachfolgenden die vorhergehenden an accurateſſe übertreffen. Ich geſchweige/ daß der Lipſius l. c. die hiſtori des Auguſti ex profeſſo, der Chytræus aber l. c. dieſelbe nur ὡς ἐν παρόδῳ tractiret hat.

x) Er hat denen epiſt. hiſtor. die er an. 1583. zu Helmſtädt in f. herausgegeben/ das teſtimonium mit beydrucken laſſen/ welches ihm der Rector zu Goslar Joh. Glandorpius an. 1559 gegeben/ da er von ihm bezeuget/ er habe ſich in vita ſo aufgeführet/ daß er von ſeinen eigenen Kindern keine beſſere Lebens-

Goldberg (y) die erſte Milch der Weißheit getruncken/ durch dero Krafft und Nahrung er hernachmahls zu einer ſolchen Wachsthum in der rep. litt. gedyen iſt: So hat er zu Marpurg und Wittenberg/ allwo er ſich zuſammen 3. Jahr aufgehalten/ die harte Speiſe empfangen/ die ihm zu der Befeſtigung ſeines innerlichen Weſens vonnöthen war. Er trat hierauff aus dem Stande eines Lehrlings in den Stand des Lehrers/ wiewohl mit

bens-Art wünſchen wolle/ in doctrina aber ſich dergeſtalt benommen/ daß es ihm ſo wenig am Griechiſchen als Lateiniſchen mangele/ ungeachtet er vorhero/ da er auf ihre Schule kommen/ kaum habe decliniren können.

y) Denn daß er auch zu Goldberg bey dem Henrico Paxmanno (welcher hernachmahls nach Franckfurt an der Oder beruffen/ und daſelbſt der erſte Prof. Phil. mor. worden/ vid. Becmanni notit. Univerſ. Francof. c. 6. p. 72.) in die Schule gangen/ daß bezeuget er ſelbſt in ſeiner oration de hiſtoria ejusque dignitate p. m. 31. mit dieſen Worten: Cum pueriliſdiſciplinæ primæque adoleſcentiæ incunabula ac rudimenta a felice illo ingeniorum informatore Joh. Glandorpio percepiſſem, & maturitatem nonnullam addidiſſet in illuſtri Goltpergenſi ludo Henr. Paxmannus Profeſſor Academiæ hujus (Francofurtenſis) publicus, reliquum ego litterarum perdiſcendarum atque excolendarum curſum in academiis, Marpurgenſi, Wittenbergenſi, Jenenſi & Lipſienſi peregi. Nec inficias ullo modo ire vel debeo vel poſſum, quicquid in artibus, quicquid in linguis, quicquid denique in eo diſciplinæ genere circa quod poſtea univerſum ferè ſtudium noſtrum conſtitit, h. e. antiquitatis & hiſtoriarum tractatione profeci, id potiſſimum me, præceptoribus Glandorpio, Paxmanno, Caſparo Peucero & Joachimo Camerario debere.

mit der reſervatione mentali, daß er in ſeinem Lehren auch mit lernen wolte. Denn er informirte in der Schleſie einige junge von Adel. Er wurde auch bey denen Herren von Bernſtein oder Berenſtein die zu Borto in Meiſſen ihren Sitz hatten/ Hoffmeiſter/ und hielte ſich bey denſelben auff denen Academien zu Wittenberg/ Jena/ und Leipzig biß in das 9te Jahr in einer ſolchen Verfaſſung auff/ daß er und ſie Urſach hatten ſich über die in denen Zeiten gemachten ſchönen conquetten in allerhand Arten der Wiſſenſchafften zu freuen. Denn ſie wurden von ihm ſo wohl geführet/ daß man aus denen verſchiedenen an Ihn abgelaſſenen Schreiben die Fußſtapffen ihrer Gelahrtheit eben ſo deutlich als ihrer Erkäntlichkeit mercken kan. Er aber hatte hierbey die ſchönſte Gelegenheit ſich mit denen gelehrteſten Leuten bekant zu machen/ die bibliothecas publicas und privatas zu perluſtriren/ die beſten Bücher zu leſen/ und ſich dergeſtalt in dem ſtudio antiquitatis & hiſtorico feſte zu ſetzen/ dazu er theils durch einen innerlichen Trieb der Natur/ theils auch durch die äuſerliche Anführung ſeiner Præceptorum auff denen niedrigen und hohen Schulen gehandleitet wurde. Und ich glaube gantz gewiß/ es würde ihm an gewünſchter Beforderung nicht gemangelt haben/ wenn ihm nebſt dem Schickſaal/ bey welchem nach der Grammaticaliſchen Regel zu weilen dignus, indignus, fretus, præditus, affectus, contentus, venalis, carus & vilis einen ablativum zu ſich nehmen/ nicht ein und andere Dinge im Wege geſtanden hätten

ten. Denn erſtlich heyrathete er anno 1574. des Pauli Vadini eines Doct. Medic. zu Bautzen Tochter/ ehe er noch eine offentliche Bedienung und gewiſſes ſalarium hatte/davon er ſeine familie hätte erhalten können. Hernach hatte er auch in ſeinem temperament eine ſtarcke tinctur von der cholera und der daraus flieſſenden ambition, welche ihm in ſeiner vorſeyenden promotion verſchiedene concepte verderbete. Und endlich ſo hatte er entweder keine Gaben oder zum wenigſten keine Luſt zum öffentlichen dociren / und dahero blieb ſein Glücks-Stern mit ſeinem Ausbruch ſo lange zurücke. Er mochte auch anfangs wohl in denen Gedancken ſtehen/ er wolte das Glück mit ſeinem Fleiß und Geſchickligkeit forciren/ daß es ihn unter ſeine candidatos mit aufnehmen ſolte: Allein als er hernachmahls in der That erfuhr / daß daſſelbe blind wäre/ und ſeine heraus gegebene Schrifften nicht leſen könte; zu dem auch der Henningus Hamelius anno 1575. von Franckfurth aus an ihn ſchriebe: Fautoribus eum ambire oportere ſpartam non virtute, & opinionem eruditionis magis expoſitam eſſe invidiæ quam inſcitiam utilitati; da nahm er andere meſures und verſuchte ſein Glück auff die Art zu probiren/ wie ihm der Hamelius den Vorſchlag gethan hatte. Er addresſirte ſich bey dem Thoma Hubero zu Berlin/ und ſtellte demſelben vor: ſe fortuna iniquiore uti, und derſelbe recommendirte ihn an ſeinen Schwager den damahligen premier miniſtre an dem Chur-Brandenburgiſchen Hoffe

Joh. Copum, dadurch denn allgemählig der Grund zu ſeiner nachgehenden Beſorderung geleget worden. Denn ungeachtet dieſelbe erſtlich 3. Jahr hernoch erfolgete/ und der Reineccius indeſſen noch viel harte Stürme von dem erzürnten Schickſale ausſtehen muſte; in dem er zu Hauſe von der Armuth/ auſſer demſelben aber von der Verläumbdung vielfältig angetaſtet und gedrucket wurde: Dahero er ſich auch eine Zeitlang in Böhmen auffgehalten/ um daſelbſt eine Gelegenheit zufinden aus dieſen zweyfachen Drangſal zu entrinnen: So wurde er doch endlich ſeines Wunſches gewähret/ und anno 1578. nach Franckfurth an der Oder zu einem Prof. Hiſtoriarum beruffen. (z) Und da nun ließ ſichs anfangs wohl ſo anſehen/ als

z) Daß er auf der Academie zu Franckf. Prof. Hiſt. geweſen ſey/ das erhellet aus ſeinen epiſtolis hiſtor. p. m. 25. 37. 38. 58. 59. &c. gar deutlich/ und kan mit dieſer Anmerckung eine kleine Ritze zugeſtopfet werdẽ/ welche der Hr. D. Joh. Chriſtoph. Becmann in ſeiner notitia Univerſitatis Francofurtanæ c. 6. p. 73. gelaſſen hat. Denn der ſetzet daſelbſt: es wären in denen erſten Zeiten der gedachten Academie keine andere Profeſſores Hiſtor. als extraordinarii geweſen/ und finde er hievon inſonderheit den Edonem Hildericum Jeverenſem, der an. 1577. in die facultät aufgenommen/ und den Andream Wenzelium der an. 1583. in denen actis Phil. facult. ein Profeſſ. Hiſtor. genennet werde. Allein es gehöret zwiſchen dieſe beyde noch der Reinerus Reineccius. Und aus der epiſtel, welche die miniſtri von dem Brandenburgiſchen Hoffe ſeinetwegen an die Franckfurter academie geſchrieben / erſcheinet/ daß daſelbſt dem Profeſſori Hiſtor. ſchon an. 1581. ein gewiſſes ſtipendium vermacht geweſen ſey.

als wenn ihn das Verhängnis etwas gnädiger tractiren/ und ihm nach dem vielfältigen Ungewitter die Sonne wieder hätte wollen ſcheinen laſſen: Allein es ließ ſich nur ſo anſehen; denn in der That war es gantz anders. Und der Reineccius ſahe gar bald/ daß er zwar den Ort verändert aber nicht ſeinen Zuſtand/ und daß er bey dieſer beſchwehrlichen und koſtbahren mutation eben ſo wenig profitiret als ein Krancker/ der ſich aus einem Zimmer in das andere tragen läſt. Er befiel mit einer ſchleunigen Schwachheit des Leibes/ welche theils von ſeinem allzufleißigen Studiren/ theils auch von der alteration der Lufft und des Himmels ihren Urſprung nehmen möchte. Er fand auff der neuen Stelle einen Hauffen neue Mißgönner und Neider/ die ſeine Gelahrtheit mit ſchelen Augen anſahen/ und dasjenige an ihm haſſeten/ was ſie an ſich ſelbſt wolten geliebet wiſſen. Er muſte denen Buchführern tauſend gute Worte/ und faſt noch Geld zugeben/ wenn ſie von ſeinen Schrifften was unter die Preſſe legen ſolten. Und was das allermeiſte/ er war 3. gantzer Jahr aneinander daſelbſt/ und hatte noch nicht einen Heller von ſeinem Salario empfangen. Denn er wolte nur ſchreiben und nicht leſen/ und die Profeſſores hingegen wolten/ er ſolte leſen und nicht ſchreiben. Denn zu dem letzten wolte er immer einige Beyhülffe aus den Archiven haben; und da meinten ſie/ es wäre wider die ſo genante reformations-formul, wenn man ihm als einen Lutheraner die Freyheit verſtatten wollte/ ſich derer daſelbſt befindlichen Brieffſchafften nach

ſeinen Gefallen zu bedienen. Und ungeachtet die vornehmſten miniſtri an dem Brandenburgiſchen Hoffe eine weitläufftige interceſſion-Schrifft vor ihn auffſetzeten/ und die Academie darinnen baten/ man möchte ihm die verſprochenen und dem Profeſſori hiſtoriarum zuſtehende Gelder nicht zurücke halten/ zumahl da er nicht ſo wohl aus Eigenſinn/ als vielmehr darum die gewöhnlichen lectiones biß dahero unterlaſſen / weil ſeine unter Handen habende Schrifften einen gantzen Menſchen erfoderten / auch im Fall der Verwegerung zu beſorgen ſtünde/ daß ſie dieſes gelehrte ſubjectum wiederum verlieren mögten: So blieb doch die Sache in ihren vorigen terminis, und der Reineccius bekahm aus dem Univerſitäts ærario nach der Zeit ſo wenig als vorhero. Der Hoff ſchenckte ihm einmahl 20. Rthl. zum recompens, als er den commentarium de origine & ſerie illuſtriſſ. ſtirpis Brandenburg. verfertiget/ und denſelben einigen hohen Häuptern von dieſem Durchl. Hauſe dediciret hatte. Die Herren von Bernſtein bedachten ihn auch dann und wann noch mit einer Verehrung. Und die Herren Profeſſores zu Helmſtädt übermachten ihm anno 1581. etwas zum gratial, da er von ſeinen Hiſtoriſchen Wercken an ſie was addreſſiret hatte. Sonſt aber mochten die intraden wohl gar ſparſam bey ihm einlauffen. Wiewohl er doch deſſen ungeachtet nicht verdroſſen wurde ſein Werck zu treiben und die Geheimniſſen der Hiſtorie zu unterſuchen. Er gab verſchiedene ungedruckte Wercke heraus. Denen/

nen gedruckten ertheilete er mit ſeinen Schrifften ein neues Licht. Und ehe er ſichs verſahe/ da traff die Prophezeyung ein die der Matthias Stoſus an. 1581. den 25. Oct. an ihn geſchrieben hatte: τὸν Θεὸν ἀπὸ μηχανῆς. Denn er überkam von dem Hertzog zu Braunſchweig Julio eine vocation nach Helmſtädt/ nicht ſowohl/ daß er daſelbſt publice leſen/ als daß er erſtlich das groſſe opus hiſtoricum vollend ausarbeiten / und daſſelbe ſo wohl teutſch als lateiniſch herausgeben ſolte / welches er nennet: Syntagma de familiis quæ in monarchiis prioribus rerum potitæ ſunt, und davon er ſchon verſchiedene Theile an das öffentliche Licht geſtellet hatte; hernach auch/ daß er denen ſtudioſis die es von ihm begehren würden / mit gutem Rathe beytreten/ u. ihnen intra privatos parietes zeigen ſolte/ wie ſie die Hiſtorie mit Nutzen leſen und tractiren könten. (vid. ejus Progr. an. 1582. Helmſt. affixum & methodo legendi hiſt. annexum p. 29.) Und damit er dieſen Winck üm ſo viel ſchneller folgen/ und ſeinen bisherigen Zuſtand mit einem beſſern vertauſchen könte/ ſo ſchickte ihm ſein ehmaliger diſcipel der Herr Sigismundus von Bernſtein 30. Rthl. ad levandos migrationis ſumtus, wie die Worte in ſeinem Schreiben lauten (vid. epiſt. hiſt. ad Reineccium p. 41.)/ d. i. die Schwurigkeit der Reiß-Unkoſten zu erleichtern / und ſein bevorſtehendes Glück dergeſtalt zu befördern. Wie er denn auch die 13. Jahr die er zu Helmſtädt geweſen/ in ziemlichen Vergnügen zugebracht / und ſich von an. 1582. daſelbſt in gutem Wohlſeyn befun-

den / biß auf das Jahr 1595. da er den 14. Apr. durch einen unglückſeligen Fall ſein Leben verlohren hat. Und dieſes ſind nun die vornehmſten particularia von ſeiner Perſon/ ſo gut ich dieſelbe theils aus ſeinen eigenen Schrifften / theils auch aus denen an ihn abgelaſſenen epiſtolis hiſtor. zuſammen leſen können. (a) darinnen ſonderlich das carmen propemticum des Michaelis Bojemi, damahligen Rectoris zu Torgau/ welches p. 45. ſq. enthalten/ und einen kurtzen Begriff ſeines geſamten Lebens-Lauffes von ſeiner Kindheit an/ biß auf den Franckfurtiſchen Ab- und Helmſtädtiſchen Anzug in ſich faſſet/ des Leſens würdig iſt. Dahinge-

a) Der Herr Moller ſetzet in ſeiner Part. I. Homonymoſc. c. ult. p. 149. vitam Reineri Reineccii invenies in Melch. Adami Philoſophorum Germaniæ biographiis. Fuſius ejus in rem litt. merita exponet Cimbria noſtra litterata in append. de ſcriptoribus hiſtoriæ Cimbricæ exteris. Allein wenn wir in der Cimbria litt. nicht mehr Nachricht von dem Reineccio zu hoffen haben/ als uns der Herr Adami in ſeinen vitis Philoſophorum davon gegeben hat/ ſo dürfften wir in dieſem Stück gar ſchlecht abgeſpeiſet und vergnüget werden. Immaſſen denn der Herr Adami in ſeinen Lebens-Beſchreibungen des Reineccii gar nicht mit einer ſyllabe erwehnet hat. Und ich weiß nicht was der Herr Moller damahls vor einen Biographum in mente gehabt/ da er dieſe angeführte Zeilen geſchrieben. Das aber ſehe ich / daß ſeine Gedancken und ſeiner Feder Gedancken damahls nicht miteinander accordiret. Es müſte denn Sache ſeyn/ daß er den Reineccium mit dem Rhenano confundiret/ und alſo in ſeiner Homonymoſcopia eine Aſcoponymiam begangen habe / welches ſo wenig was unmögliches als was ungewöhnliches iſt.

gegen was den andern Haupt-Punct deiner Frage anbelanget/ da du zu wiſſen begierig biſt/ warum ich den Namen dieſes Mannes mit in das Regiſter derjenigen geſetzet/ welche ſich bemühet die Eigenſchafften der Hiſtorie etwas genauer zu unterſuchen / und die Beſchaffenheit derſelben in gewiſſe und kunſtmäßige Regeln einzuſchlieſſen/ ſo hat mich dazu verurſachet

α) Sein methodus legendi cognoſcendique hiſtoriam tam ſacram quam profanam, welcher an. 1583. zu Helmſtädt zum erſtenmal in f. und an. 1660. zum andernmahl in 4. daſelbſt gedruckt/ und des Reinecciſchen Namens nicht gäntzlich unwürdig iſt. Denn er handelt in derſelben von der hiſtorie ihrer cauſa efficiente & materia, oder deutlicher zu reden/ er zeiget/ daß die Geſchicht-Schreiber ihre Federn vornehmlich mit viererley Sachen/ namentlich mit topicis, chronicis, pragmaticis und Genealogicis erfüllen müſſen; und dabey giebt er denn allemahl ein klein Verzeichnis von denen Namen derer jenigen/ welche ſich in einer jeglichen Gattung von dieſen 4. Theilen der hiſtorie unter denen alten und neuen Scribenten vor andern hervorgethan / und in Anſehen geſetzet haben. Und iſt es immer Schade / daß er in dem Auffſatz deſſelben die proportion unter denen quatuor cauſis hiſtoriæ nicht beſſer in Obacht zu nehmen ſich befliſſen hat. Denn von der materie hat er zuviel / von

der causa efficiente zu wenig/ und von der forma & fine gar nichts. Indeſſen wird doch das Werckgen von dem Dav. Chytræo in einer beſondern epiſtel, welche demſelben mit beygefüget iſt / nicht unbillig gerühmet. Wie es denn auch von dem Herrn Morhoff Tom. III. Polyh. l. IV. c. I. p. 30. ein ſchön Buch (elegans liber) genennet / und von dem Barth. Keckermanno de nat. & propr. hiſt. c. 2. p. 1863. ihm das Zeugnis ertheilet wird/ daß viel herrliche und nach einem groſſen Fleiß ſchmeckende Sachen darin enthalten wären. Inmaſſen denn ohnſtreitig/ daß die Dinge die darin begriffen/ gut ſind. Ungeachtet dabey nicht kan geleugnet werden/ daß er des guten an einer Seiten zuviel / an der andern aber zu wenig gethan / und an der dritten es gar vergeſſen habe. Ich geſchweige/ daß auch der Keckermann l. c. ſein elogium dergeſtalt temperiret / daß er ſetzet: es fehle dieſem methodo an einem methodo: und habe der autor nicht geſchicklich gnug in demſelben judiciret von der hiſtorie ihrer Natur/ Eigenſchafften und Abtheilungen.

β) Seine Oration de hiſtoria, ejusque dignitate, generibus ſ. partibus atque imprimis ea quæ de gentilitatibus agit, nec non aliis &c. welche dem vorgedachten methodo insgemein mit beygefüget/ und in der Ausführung dieſer nachfolgenden Stücke beſchäff-

ſchäfftiget iſt. Nemlich/ daß ſie zeige

1. quid ſit hiſtoria & e qua lingua nomen petitum.
2. quæ diſciplinæ hujus primordia extiterint.
3. quæ gentes eam excoluerint.
4. qui Monarchæ, Reges, Principes, hiſtorias vel ipſi ſcripſerint, vel ſtudioſe legerint aut reſpectu & patrocinio prolixo foverint, conſcribique ab aliis curarint.
5. quæ hiſtoriæ cenſeantur genera ſ. partes.
6. ut τὸ γενεαλογικὸν pertractandum, quæ ejus dignitas, qui ſcriptores fuerint.
7. quomodo hiſtoria litteris conſignanda & monumentis mandanda.
8. in quæ ſæpe pericula hiſtorici inciderint.
9. unde in hiſtoriam fabulæ irrepſerint.

78. Auff den Reineccium folget der Theodorus Zwingerus deſſen Nahme meines Bedünckens ſchon einmahl erwehnet worden/ und alſo bitte mir davon Nachricht zu geben?

Nicht nur ein/ ſondern ſchon zweymahl. Nemlich L. 2. H. L. Germ. Sect. 3. c. 1. qu. 142. p. 187. zum erſten/ und L. 2. H. L. G. Sect. 3. c. 2. qu. 279. p. 721. ſq. zum andern mahl. Und hie muß ich ſeiner zum dritten mahl gedencken wegen des tra-

Stät-

Stätgens das er de hiſtoria geſchrieben hat. Es ſtehet daſſelbe mit in dem penu artis hiſtoricæ Tom. 2. p. 618. biß 643. und träget in ſeinem gantzen Bezirck etwa 2 Bogen aus. Und gleichwie er die Lehrſätze de hiſtoriæ materia forma & fine in 2. tabellen gar artig eingeſchloſſen/ ſo hat er hernachmahls de cauſa efficiente auff denen folgenden Blättern gehandelt/ und dem Leſer ſo wohl von denen hiſtoricis univerſalibus als particularibus eine gar feine Nachricht ertheilet: Zum wenigſten hat er das caput weiter ausgeſchweiffet und umſtändlicher vorgetragen das er in ſeinem l. 3. Theatri vitæ human. p. 265. ſq. de hiſtoricis geſetzet/ wie wohl er auch in vielen Stücken eben die Worte allhie behalten deren er ſich dort bedienet hat.

79. **Von Matthæo Dreſſero und ſeinen hieher gehörigen Schrifften möchte ich auch gerne unterrichtet ſeyn?**

Er iſt von Geburt ein Thüringer. Und hat er anno 1536. den 24. Aug. in Erfurt als der Haupt-Stadt dieſes Landes ſein erſtes Lebens-Licht erblicket. Seine Eltern waren von mittelmäßigem Stande und Vermögen. Alleine die Natur hatte ihm dasjenige an denen Gütern des Gemüths erſetzet/ was ihm das Schickſal an denen Gütern des Glückes verſaget hatte. Denn er war von einem fähigen/ muntern und auffgeweckten ingenio, und faſſete nebſt denen Sprachen die Wiſſenſchaften gar bald/ die zu dem Begriff der wahren Weißheit gehören/ und die ihm von ſeinen præceptoribus

bus erſtlich auff denen niedrigen Schulen zu Erfurt und Eisleben / und hernach auch auff denen hohen zu Wittenberg und Erfurt zur Aufflährung ſeines Verſtandes und guten Einrichtung ſeines Willens vorgeleget wurden. Zwar zu Wittenberg war er nicht gar zu lange/ denn er war daſelbſt immer kräncklich (b) / aber zu Erfurt blieb er um ſo viel länger/ und ſetzte ſich in denen freyen Künſten ſo feſte/ daß er dieſelbe auch andern wiederum zu lehren geſchickt und fähig war. Und da nun docirte er anfangs nur privatim, und bedienete ſich alſo der Freyheit/ die ihm bey der Erhaltung der Magiſter-Würde war mitgetheilet worden. Hernach kam er mit an die trivial-Schule zu Erfurt. Und endlich wurde er gar mit in die Zahl derer Profeſſorum bey der daſigen academie aufgenommen. Und will ich die Wahl haben/ ob er von da unmittelbahr nach Meiſſen gangen/ und dem berühmten Rectori

b) Der Herr Adami und alle diejenigen die ſeinen Fußſtapfen gefolget/ namentlich der Freherus, Bayle, und die autores des allgemeinen Lexici ſetzen insgeſamt: er habe ſich nachdem er den Grund zu ſeinen ſtudiis auf denen trivial-Schulen geleget/ nach Wittenberg auf die academie begeben/ um daſelbſt den Lutherum und Melanchthonem zu hören. Allein ich ſehe nicht ab/ wie ſich dieſer Ausdruck mit denen Umſtänden der Zeit connectiren laſſe. Der Dreſſerus iſt nach aller dieſer Scribenten eigenem Geſtändnis erſtlich anno 1536. gebohren. Der Lutherus iſt anno 1546. geſtorben. Und daher muß unter dieſen beyden nothwendig eines ſeyn: entweder der Dreſſerus hat Lutherum nicht gehöret und hören können/ oder er muß in dem 10. Jahr ſeines alters ſchon auf die Univerſitát gezogen ſeyn. J. Q. E. D.

ri Georgio Fabricio ſuccediret; oder ob er zu Jena erſtlich Eloqu. & hiſt. Prof. worden/ und daſelbſt die Stelle wiederum erfüllet/ die der Juſtus Lipſius nach ſeinem heimlichen Abzuge ledig gelaſſen hatte. Denn ich finde hievon bey den ſcriptoribus hiſt. litt. Zeugniſſe / ſo wohl pro als contra. Und wird das letztere von dem M. Adriano Beiero in ſeinem Syllabo Rectorum & Profeſſ. Jenenſium p. m. 988. mit eben ſolcher Wahrſcheinlichkeit verneinet/ als von dem Melch. Adamo in ſeinen vitis Philoſ. p. m. 231. bejahet (c). Das aber iſt gewiß/ daß er auf dem Gymnaſio zu Meiſſen ſieben Jahr (d) Rector geweſen / und von

c) Der Melch. Adami beruffet ſich l. c. auf eine oration, die er an. 1574. im Monat Novemb. de eloquentiæ & hiſtor. ſtudio zu Jena gehalten/ als er daſelbſt die Profeſſion angetreten/ welche unter ſeinen gedruckten orationibus mit befindlich ſey. Der Adrianus Beier aber ſetzet l. c. es wüſte die matricula der Prof Jenenſium von keinem Dreſſero, und habe er in ſeinen Athenis Salanis (welche aber niemahls an das Licht kommen) den Adami in dieſem Stück wiederleget. Und könne wohl ſeyn/ daß der Dreſſerus dergleichen oration elaboriret/ und willens gehabt/ ſie zu Jena zu halten/ wenn er zu der vacanten profeſſion ſolte vociret werden: allein in der That ſey er niemahls zu dieſer ſtation gelanget. Und iſt es gewiß recht was artiges/ das ſich damahls mit dem Lipſio und Dreſſero in der rep. litt. begeben. Denn jener war würcklich zu Jena Prof. eloq. & hiſt. geweſen/ und wolte doch den Namen nicht haben: und dieſer wolte den Namen haben/ und war es nicht geweſen. Conf. ſup. qu. 20.

d) Der Herr Adami, Freher, Bayle, das allgemeine Lexicon, it. der Herr Sagittarius in ſeiner Introd. in H. E. p. m. 124. haben alle miteinander ſechs Jahr. Aber der Dreſſerus

von da nach Leipzig an des alten berühmten Joach. Camerarii Stelle zum Prof. utriusque linguæ & hiſtor. beruffen/ und auch endlich daſelbſt von dem Chur- und andern Fürſten zu Sachſen mit dem Titel eines hiſtoriographi beehret worden. Und iſt es gar eine artige Begebenheit welche ſich daſelbſt mit ihm zugetragen hat. Nemlich er kam eben um die Zeit nach Leipzig da die Kirchen und Schulen voll innerlicher Kriege/ und die Lutheraniſchen Theologi mit denen Philippiſten oder Crypto-Calviniſten wie ſie dieſelben nenneten/ und Ariſtoteliſchen Philoſophi mit denen Ramiſten über den Fuß geſpannet waren. Und da er nun bey dieſen Umſtänden ſich feſte vorgeſetzet neutral zu bleiben/ und ſich zu keiner Parthey zu ſchlagen/ da wurde er von dem damahligen Chur-fürſtlich-Sächſiſchen Commiſſario Berlepſchio auff einmahl umgeſtimmet/ und dergeſtalt verändert/ daß er hernachmahls einer mit von den vornehm-

rus ſelbſt ſetzet in ſeiner Oratione de quarta monarchia mit deutlichen Worten: 17. annos gubernaſſe ſcholam illam quæ tam illuſtris officina pietatis, litterarum ac diſciplinarum in ducatu Saxonico extat. Und dieſes machet mir die Sache ſehr wahrſcheinlich/ daß der Herr Beier l. c. recht habe/ und daß der Dreſſerus zu Jena niemahls P. P. geweſen ſey. Denn der Adami geſtehet ſelbſt/ daß er an. 1581. von Meiſſen nach Leipzig beruffen ſey. Wenn er nun daſelbſt 7. Jahr lang Rector geweſen/ ſo muß er nothwendig an. 1574. hingezogen ſeyn; und kan alſo in dem Ausgange deſſelben Jahres ſeine Anzugs-Rede zu Jena nicht gehalten haben/ wie der Herr Adami vorgegeben hat.

nehmſten geweſen/ welche vor den Riß getreten/ und die Peripatetiſchen Lehr-Sätze wieder die Einwürffe der Ramiſten zu vertheidigen ſich bemühet haben. Denn das hatte er ſich von dem Berlepſchio ſo beybringen laſſen: Ramiſmum eſſe gradum ad Calviniſmum. Und dahero ſteurete er mit Hand und Mund/ daß der Ariſtoteliſche Süßteig durch den Ramiſtiſchen Sauerteig nicht ſolte verderbet/ und alſo folglich das Manna der Theologorum mit in Gefahr geſetzet werden. Und da die Gegenſeitigen ſich ſo dreiſte macheten/ und eine Schrifft wieder ihn publicirten/ da nahm ſich der gedachte Chur-Sächſiſche Commiſſarius ſeiner an/ und bemühete ſich auff das alleräuſerſte/ dieſelbe nicht nur zu confiſciren/ beſondern auch die Urheber zur verdienten Straffe zu ziehen. Sonſt aber iſt aus ſeinen Schrifften und aus ſeinen beyden Orationibus bekant/ deren eine de 4. Monarchiis, die andere aber de Monarchia quarta handelt/ und alle beyde in ſeiner Iſagoge hiſtor. mit befindlich ſeyn/ daß er mit dem Joh. Bodino einen Streit gehabt: Von der vierten Eintzel-Herrſchafft/ ob dieſelbe von dem Daniel vorher verkündiget/ und ob die Römiſch-Teutſche davor zu halten ſey? So hat auch ein gewiſſer Päbſtlicher Baccalaureus Theol. mit Nahmen Gaſpar Hap (e) eine defenſionem librorum Bellarmini de trans-

e) Dieſer Gaſpar Hap hat auf dem titul-Blat des angeregten Wercks die Worte des groſſen Goliathi aus dem 1. Sam. XVII.

translatione imperii anno 1601. zu Mayntz wieder ihn drucken laſſen/ darinn er ihn etliche 100. Hiſtoriſcher Irthümer überführen wollen. Und ungeachtet ſie beyderſeits an ihnen nichts ermangeln laſſen den Ruhm des Dreſſeri zu verkleinern/ in dem ihn der erſte von dieſen ſeinen antagoniſten in ſeinem L. 4. de republ. gar ſpöttiſch einen hominem de Schola, der ander aber auff dem Titul-Blate des angeregten Buchs einen Ludimagiſtrum Lutheranum oder Lutheraniſchen Schulmeiſter genennet: So iſt doch ſein Licht durch dieſe Finſterniſſen mehr verklähret als verdunckelt. Denn er lebte zu Leipzig in guter renomme, und ſtarb daſelbſt anno 1607. den 5. Octobr. in dem 71. Jahr ſeines Alters/ nachdem er ſich mit ſeinen Schrifften einen unſterblichen Ruhm

XVII, 10. drucken laſſen/ da er ſagt: ich habe heutiges Tages dem Zeuge Iſrael Hohn geſprochen: gebt mir einen/ und laſt uns miteinander ſtreiten. Was aber derſelbe in der hiſt. litt. abſonderlich vor ein unüberwindlicher Held geweſen/ das ſiehet man aus der p. 28. da er ſetzet: ignotus nobis eſt autor quem citas Dithmarus — und kurtz darauff: quis iſte ſit Dithmarus neſcimus. Denn erſtlich war der Diethmarus damahls ſchon länger als 20. Jahr gedruckt/ als dieſer Posnamiſche Goliath den Leipziger David würdigte ſeinen Weberbaum wieder ihn auffzuheben. Und hernach/ wenn er auch ſchon nicht gedruckt geweſen wäre/ ſo hätte doch dieſer Polyhiſtor aus des Pauli Langii Chronico Citicenſi, und andern dergleichen hiſtoriſchen Scribenten billig wiſſen ſollen/ daß im XI. ſeculo ein gewiſſer gelehrter Mann dieſes Namens gelebet/ der einige libros chronicorum geſchrieben/ u. d. g.

Ruhm in der rep. litt. erworben hatte. Und weil mir wegen der Beſchaffenheit der gegenwärtigen materie, davon wir miteinander zu reden angefangen/ voritzo nicht erlaubet iſt über meine Schnur zu ſchreiten/ und an ſeine Iſagogen hiſtor. und andere dergleichen ſchöne Schrifften zu gedencken/ die aus ſeiner Feder gefloſſen ſind; So will ich dir nur von der oration de ordine, veritate & uſu in hiſtoriarum lectione ſpectando eine kleine Nachricht geben/ um welcher willen ich ſeinen Namen denen ſcriptoribus artis hiſtoricæ mit einzumiſchen/ mich genöthiget befunden habe. Es ſtehet dieſelbe mit in ſeiner Iſagoge hiſtorica à p. 602. biß 631. it. in ſeinem tr. de feſtis (f) welcher anno 1584. zu Erfurth in 8. gedruckt worden. Und gleichwie ich in der gäntzlichen Verſicherung lebe/ du werdeſt aus der bloſſen Uberſchrifft ſchon ur-

f) Bey der angeführten edition dieſes Buchs fällt mir was ein/ das mit zu der Luſtbarkeit der hiſtor. litt. gehöret. Nemlich es hat dieſelbe einen weitläufftigen indicem, aber ohne Zahlen. Daher denn der Leſer zugleich tacite darin gebeten wird/ ſich das Buch erſt bekandt zu machen/ und ſodann zu denen in dem Regiſter befindlichen Sachen die Ziffern ſelbſt hinzu zu ſetzen. Und iſt in dieſem Stücke doch des Philippi Caroli ſeine Triga Solœciſmorum politicorum. die an. 1651. zu Altorf in 4°. gedruckt/ noch etwas beſſer. Denn die hat zwar auch dergleichen indicem ohne Ziffern/ weil der Buchdrucker die paginas im Wercke zu numeriren vergeſſen hatte. Allein der autor hat dieſen Fehler auf eine andere ſinnreiche Manier erſetzet/ und z. E. in dem catalogo allemahl erwehnet/ ob das Wort in dem Bogen A oder B. u. ſ. w. it. ob es auf dem quaternione primo, ſecundo u. d. g. zu ſuchen ſey.

urtheilen können/ was in derſelben enthalten ſey: So kanſtu dieſes hiebey nur noch behalten/ daß dieſelbe wie alle andere Dreſſeriſche Schrifften mit einem niederträchtigen/ leichten/ deutlichen/ und recht Philippiſchen ſtylo, und wohl aneinander hangenden methodo geſchrieben: Und daß es eben die oration ſey/ aus welcher wir vorhin (qu. 70.) das wohlklingende Urtheil des Carlowitz von dem Sleidano angeführet haben. Und muß gewißlich der Herr Thomas Pope Blount dieſelbe nicht gehabt/ oder zum wenigſten nicht nachgeſchlagen haben/ als er ſeine cenſuras celebr. autorum colligiret. Denn da ſetzet er p. m. 629. Sleidani hiſtoria adimit mihi fidem omnium ſuperiorum hiſtoriarum, inquit Carolowitius, vid. Matth. Dreſſerum in oratione de uſu hiſtoriarum. (Num hiſce verbis Carolowitius Sleidanum laudet an vituperet in medio relinquo.) Er getrauet ſich nicht zu entſcheiden/ ob der Karlwitz den Sleidanum gelobet oder getadelt habe. Allein/ das letztere iſt in der allegirten Oration des Dreſſeri ſo klahr daß man es mit Händen greiffen kan. Er ſagt daſelbſt: Es würde ihm das Wort des Chriſto. Carolowitii niemahls aus ſeinem Gemüthe kommen/ der die Ehre gehabt/ daß er von denen allermeiſten vor weiſe und gelehrt gehalten/ und auch ſo zu benahmet worden. Denn er habe allemahl/ ſo offte des Sleidani Meldung geſchehen/ einen tieffen Seufftzer gethan/ und viele Sachen gantz anders erzehlet/ als ſie dieſer Scribent auffgezeichnet. Er habe auch dabey verſichert/

ſichert/ daß er nicht allein denen meiſten Reichs-Conventen und privat-Berathſchlagungen ſo wohl als denen allgemeinen ſelbſt in Perſon mit beygewohnet/ ſondern auch einige davon dirigiret: Dahero denn ſeine Reden allerdings eines Beyfalls würdig geſchienen. Dieſes aber ſey ſein judicium von ihm geweſen/ mit welchen er als mit einem epiphonemate ſeine Rede beſchloſſen: Sleidani hiſtoria adimit mihi fidem omnium ſuperiorum hiſtoriarum.

80. **Wer iſt denn** Frider. Tilemannus **geweſen?**

Es gehöret dieſer Tileman mit unter die eruditos paralipomenos, oder diejenigen Gelehrten/ deren Andencken von denen Nachkommen nicht groß geachtet worden. Und dahero weiß ich dir von ſeiner Perſon ſonſt nichts zu ſagen/ als was ich in ſeinen Büchern theils gedruckt/ theils auch mit der Feder hineingeſchrieben/ angetroffen habe. Nemlich daß er anno 1570. zu Wittenberg gebohren/ anno 1587. daſelbſt in numerum ſtudioſorum recipiret/ anno 1595. Profeſſor hiſtor. worden/ und anno 1598. den 9. Junii im 28. Jahr ſeines Alters geſtorben. Dahingegen was die Schrifften anbelanget/ um Dero willen wir ihn in die Zahl derjenigen mit auffzunehmen würdig geachtet haben/ welche die zerſtreueten Regeln von der Hiſtorie zu ſammlen/ und ſie in ein gewiſſes ſyſtema zu verfaſſen ſich bemühet haben/ ſo gehöret inſonderheit hieher.

1) Sein diſcurſus philologicus de hiſtori-

co-

corum delectu, welcher anno 1597. zu Wittenberg in 8. gedruckt/und ein Büchelgen von etwa 26. a 27. Bogen iſt. Er berichtet in der Vorrede an den Leſer / daß nachdem er durch die Regierung des Schickſals von der Jurisprudence zur profeſſione hiſtor. beruffen/ da habe er ſich vorgeſetzet / ſeinen auditoribus in drey verſchiedenen diſcurſibus zu zeigen: Qui autores, quomodo & ad quid legendi. Er verſichert auch den Leſer an dem Ende dieſes diſcurſes p. 405. daß er in dem dritten Theil deſſelben die hiſtoricos in einer reichern Anzahl auf den Schau-Platz führen wolle/ als von dem Bodino, Zwingero, Poſſevino und Beuthero geſchehen ſey/ welche letztern des Bodini gelehrte Erfindungen zwar wohl proſtituiret/ aber nichts zu denſelben hinzugethan hätten. Allein/ es iſt ſo wenig der ander als der dritte diſcurs von ihm heraus gegeben worden. Und ſcheinet wohl/ daß der frühzeitige Tod ihm dieſe concepte zu Schanden gemachet habe. Indeſſen haben wir doch das erſte Blat von dieſem trifolio in Händen. Und gleichwie wir an demſelben allerdings zu rühmen haben 1) den muntren/ freyen und ungezwungenen ſtylum, 2) die ſtattlichen Sachen/ und ſonderlich die merckwürdigen cautelen die er uns in legenda & ſcribenda hiſtoria gegeben hat / 3) die artigen ſupplementa und emendationes, damit er

den Methodum des Bodini (g) theils vermehret/ theils auch verbeſſert hat: So müſſen wir im Gegentheil bedauren/ daß der autor zuweilen/ ſeiner gemachten Uberſchrifft gemäß/ des diſcurirens zu viel gemacht/ und wie-

g) Dieſes Büchelgen des Bodini iſt ohnzählig vielmahl gedruckt/ und mit groſſem profit der Verleger diſtrahiret worden. Und muß man dem autori das laſſen/ daß er 1) der erſte iſt/ der in dieſem Stücke das Eiß gebrochen/ und der gelehrten Welt gezeiget hat/ was unter denen Hiſtorien und Hiſtorien-Schreibern vor ein groſſer Unterſcheid zu finden: 2) der beſte unter allen Frantzoſen / die von dieſer materie was publiciret: eben wie der Auguſtinus Maſcardus in dieſem Stücke der beſte unter denen Italienern / und der Gerhardus Johannes Voſſius der beſte unter denen Teutſchen iſt: Indeſſen wie derſelbe Scribent in Zukunfft erſtlich noch ſoll gebohren werden/ der ſeine Feder vor allen Unvollkommenheiten bewahren/ und dieſelbe ſo regieren könne/ daß ihr Außfluß von allen Leſern durchgehends gebilliget werde; ſo hat man ſich üm ſo viel weniger zu verwundern/ wenn man findet/ daß hie und da von dieſem Scripto nicht allemahl zum beſten raiſonniret / und z. E. daran getadelt werde: 1) es ſey keine Ordnung in demſelben / oder es ſey ein μέθοδος ἀμέθοδος; 2) es ſey ein hauffen fremd Zeug von der politica u. d. g. mit eingeflicket; 3) es finden ſich in denen Urtheilen die er von denen autoribus geſtellet / ein hauffen Partheyligkeiten; 4) Die Meynung die von denen 4. monarchien darin enthalten/ ſey nicht ſchrifftmäßig; 5) Die Eintheilung der Hiſtorie ſey veränderlich und auch nicht zulänglich; &c. vid. Keckermann de nat. & prop. hiſt. c. 5. p. 1845. & in append. c. 2. p. 1863. Quisque ſuos patitur manes. Und eben derſelbe autor der dieſes an dem gedachten Büchlein des Bodini getadelt/ der hat daſſelbe auch l. c. ein ſcriptum judicioſiſſimum, und c. 1. §. 1. p. 1817. ein ſcriptum eximium genennet.

wieder die Grund-Regeln eines guten methodi ein Hauffen aliena aus der Jurisprudence u. d. gl. mit eingemenget / die er wohl biß auff eine andere und beqvemere Gelegenheit hätte verſpahren und ſo lange zurück halten können / biß er ſein templum juſtitiæ Juſtinianeæ heraus gegeben / das er dem Leſer p. 46. verheiſſen hat.

2) Seine exercitatio hiſtorica, quantum ignari hiſtoriarum a termino hiſtorico declinent, darauff er ſich in dem jetzt angeregten diſcurſu p. 4. beziehet / und die er an. 1595. zu Wittenberg in 8. hat drucken laſſen.

81. **Iſt das nicht eben der** Barthol. Keckermann **ſo hier in dem** memorial de artis hiſtoricæ Scriptoribus **zu finden / von deſſen Perſon du mir allbereit in dem** L. 2 hiſt. lit. German. ſect. 3. c. 2. qu. 248. p. 603. **einen umſtändlichen Bericht ertheilet haſt?**

Ja es iſt eben derſelbe. Und habe ich das Gedächtnis ſeines Namens bey dieſer Gelegenheit zu erneuen nicht verabſäumen wollen / weil er nebſt andern ſchönen Schrifften / die von allen verſtändigen ſo lieb als werth gehalten werden / auch einen commentarium hinterlaſſen de natura & proprietatibus hiſtoriæ, welcher in ſeinem Tom. 2. Syſtematis ſyſtem. p. 1817. ſq. mit befindlich / und ſo beſchaffen iſt / daß man Urſach hat, ſich über das

Schickſaal zu beſchweren/ welches dem autori den Pinſel aus der Hand geriſſen / ehe er dieſem Gemähld die gebührende Vollkommenheit mittheilen können. Denn er verſpricht in dem c. 1. er wolle in dieſem ſcripto handeln 1) von der Natur und Eigenſchafft der Hiſtorie 2) von dem Unterſcheid und Abtheilung der Hiſtorie/ 3) von denen hiſtoricis ſelbſt/ und ihren Eigenſchafften/ Auswehlung inſonderheit 4) von der Art und Weiſe die Hiſtorien recht zu leſen/ zu notiren und zu behalten. Allein die Zufälle der nachfolgenden Zeiten haben ihm nicht verſtattet den gemachten Entwurff zur perfection zu bringen. Er wurde kranck / als er in der Ausarbeitung begriffen war. Und es währete nicht gar zu lange / da gieng er den Weg alles Fleiſches. Und dieſes iſt die Urſache/ daß nur die beyden erſten Haupt-Stücke zu ihrer abgemeſſenen Symmetria gedyen/ das dritte aber in ſeiner rohen maſſa liegen blieben / und das vierte gar noch nicht einmahl angefangen iſt. Dahingegen wenn das geſamte Werck von dem autore hätte können zum Stande gebracht/ und dergeſtalt auspoliret werden/ wie der Anfang davon gemachet iſt/ ſo würde es ohne Zweiffel alle vorbenahmte/ ſo in- als ausländiſche an accurateſſe übertroffen/ und uns nebſt denen ſchönen obſervationibus von der Natur und Eigenſchafft der Hiſtorie auch dargeſtellet haben

a) eine hiſtoriam hiſtoriæ.

b) eine Bibliothecam hiſtoricam.

Von

Von welchem allen ſchon in dem beſagten Wercke ein deutlicher Abriß enthalten iſt (h).

82. **In der Ordnung** de Scriptoribus artis historicæ folget Gerhardus Joh. Voſſius: **mögte daher wiſſen/ ob es eben der** Voſſius **ſey/ von deſſen Perſon du mir** L. 2. Hiſt. lit. Germ. ſect. 3. c. 3. qu. 146. p. 298. **allbereit eine umſtändliche Nachricht ertheilet?**

Ja es iſt eben derſelbe. Und habe ich ſeinen Namen aus dieſen Urſachen allhie zu wiederholen mich verpflichtet befunden/ weil er nebſt vielen andern gelehrten Schrifften/ die er der Nachwelt zum Nutz/ und ſich zur immerwährenden Ehre hinterlaſſen/ auch ein Tractätgen geſchrieben de arte hiſtorica, oder wie er dieſen Titul ſelbſt paraphraſiret/ commentationem de hiſtoriæ & hiſtorices natura hiſtoriæque ſcribendæ præceptis. Es iſt daſſelbe an. 1653. zu Amſterdam zum andernmal in 4. gedruckt/ und träget in ſeiner quantität noch nicht gäntzlich ein alphab. aus. Und gleichwie er in der ep. dedic. die er an den Joh. Berckium gerichtet/ erzehlet: er habe bis dahin ſeine meiſte Arbeit auf die Ausfertigung ſeiner beyden Wercke de hiſtoricis græc. & lat. gewendet/ und mithin ſich auch befliſſen eine univerſal-Hiſtorie zu ſchreiben/ und

h) Es gehöret hie auch mit her des Caſp. Scioppii judicium de ſtylo hiſtorico, welches an. 1658. zu Soran in 12°. mit der ſo genanten infamia Famiani Stradæ gedruckt iſt.

und dasjenige in Ordnung zu bringen/ was zu allen Zeiten paſſirt ſey: Und da er dieſe letzte Arbeit noch nicht gäntzlich zum Stande gebracht; ſo habe er ſich gefallen laſſen/ dieſes Büchelgen de natura historiæ in anteceſſum heraus zu geben: ſo müſſen alle/ die nicht partheyiſch davon urtheilen wollen/ bekennen/ daß er in dieſem Stück alle diejenigen die vor ihm dergleichen übernommen/ übertroffen/ und denen die nach ihm ſich an dieſe materie gemachet/ die Hoffnung ihn zu übertreffen/ benommen habe. Er hat die hiſtoriam von der hiſtorice oder arte hiſtorica gar genau unterſchieden. Er hat die letztere aus der erſteren gezeuget/ und aus denen alten und neuen Geſchichtſchreibern die præcepta nicht allein mit höchſtem Fleiſſe zuſammen geſuchet/ die zur hiſtorice gehören; beſondern dieſelbe auch in eine ſchöne/ richtige und kunſtmäßige Ordnung geſetzet. Er hat die irrigen hypotheſes die er hie und da bey ſeinen Vorgängern/ ſonderlich bey dem Bodino, Macco, Keckermanno &c. gefunden/ refutiret/ und ſeine angeführten Grund-Regeln ſowohl mit guten Vernunfft-Schlüſſen als auch mit unverwerflichen Zeugniſſen befeſtiget. Er hat dieſelben auch mit allerhand curieuſen Exempeln illuſtriret/ und dem Leſer mehrentheils gezeiget/ wer dieſelben wohl und übel in acht genommen habe. Summa/ es hat von der Hiſtoriſchen Kunſt niemand künſtlicher geſchrieben/ als der Voſſius. Und bleibet er in dieſem Stücke ſo lange der beſte/ biß jemand unter denen Gelehrten ſeinen Wunſch erfüllet/ den er c. 6. p. 32.

aus

aus ſeinem Hertzen in die Feder flieſſen laſſen / da er ſetzet: hiſtoricen plurimum debituram illi, qui plene planeque & ordine optimo, quod a veterum nullo præſtitum fuit, corpus ac σύστημα hiſtorices conſcripſerit. (i)

83. Wer iſt Tobias Wagnerus, und warum haſt du denſelben hieher geſetzet?

Er war aus Heidenheim / einer Stadt und Herrſchafft an den Fluß Brentz in Schwaben/ allwo er an. 1598. gebohren worden. Und nachdem er ſich in denen Schrancken der Tugenden dergeſtalt aufgeführet / wie es von denjenigen erfodert wird / welche das aufgeſetzte Kleinod daſelbſt ergreiffen wollen : ſo hat ihn das Glück auch endlich ſehen laſſen/ daß es in der Austheilung der Ehren ſeine Augen nicht allemahl verbunden habe. Er wurde erſtlich Phil. Magiſter und Diaconus zu Eslingen / hernach auch daſelbſt Paſtor und SS. Theol. D. ferner Decanus zu Tübingen / und der Fürſtl. Stipendiaten Ephorus und SS. Theol. Prof

i) Ob der Herr D. Jac. Philip. Sklerander oder Hartman in ſeiner arte hiſtorica inedita das in der That bewerckſtelliget/ was der Voſſius in denen angeregten Worten gewünſchet hat/ das kan ich zwar ſo wenig bejahen als verneinen/ weil ich dieſelbe niemahls geſehen habe ; jedoch meine ich aus dem Inhalt derſelben/ welchen der Herr autor in ſeinen præcognitis hiſt. antiquitatum eccleſ. Chriſt. p m. 31. erzehlet/ ſo viel begriffen zu haben/ daß es nicht geſchehen/ und daß auch dieſes ungedruckte Werck dem Voſſianiſchen gedruckten ſo wenig an der qualitate molis als virtutis zu vergleichen ſey.

Prof. Endlich auch gar Probſt und Cantzler: in welcher hohen Würde er ao. 1680. den 12. Aug. in den 82. Jahr ſeines alters/ und 56. ſeines miniſterii allda geſtorben. Und berichtet der Herr Witten in ſeinem Diario biogr. er habe 16. Kinder/ und 44. Kinds-Kinder/ und 2. Kinds-Kindes-Kinder erlebet. Und habe in der Zeit/ da er ſich auf der academie befunden/ 98. Doctores und 691. Magiſtros creiret. Welches gewißlich nicht wenig Früchte von einem Baume ſind. Im übrigen aber/ was die Urſache anbelanget/ dadurch ich bewogen worden ſeinen Namen mit unter diejenigen zu ſetzen/ die der Hiſtorie ein neues Licht anzuzünden ſich bemühet; ſo bin ich dazu veranlaſſet/ durch die inſtitutiones hiſtoricas die er an. 1647. zu Ulm zum erſten/ und 1652. daſelbſt zum andernmahl vermehret und verbeſſert in 12. hat drucken laſſen. Denn da handelt er in dem erſten Buche ſonderlich von eitel ſolchen Dingen/ die zum Weſen der Hiſtorie/ und zur deutlichen Einſicht derſelben gehören. Er gibt auch in der præfation an den Leſer nicht undeutlich zu verſtehen/ daß er ſeinen vornehmſten Zweck dahin gerichtet/ die Saamen-Körngen derer Geſchichte (wie er redet) ad τρόπον παιδείας, oder/ in eine kunſtmäßige Forme zu bringen/ und mit einigen wenigen Blättern / als mit kleinen Schwefel-Stöckgens die Liebe zu der Hiſtorie in denen Hertzen der Schüler zu Eslingen anzuzünden/ zumahl da er wahrgenommen / daß unter der hiſtoria und inſtitutione hiſtorica ein groſſer Unterſcheid ſey. Indem jene ſo zu reden/ den Le-

ſer

ſer eben wie ein wohlbeſegeltes Schiff auf das unermäßliche Meer hinreiſſe: dieſe aber gleichſam das Steuer-Ruder regiere / und auf den See-Compaß achtung gebe/ und den Lauff des Schiffes darnach richte.

84. Allein warum haſt du den Herrn Jacobum Ryſſelium hieher in dieſe Ordnung gebracht?

Darum/ weil er an. 1690. zu Leipzig ein tractätgen in 12. publiciret de hiſtoria & prudentia hiſtorica; in welchem er diejenigen Dinge/ die zu dem Circul und Umfang der Hiſtorie gehören/ gar ſorgfältig/ ordentlich und gründlich unterſuchet/ und alſo 1) de hiſtoria & fide hiſtorica. 2) de diviſione hiſtoriæ, 3) de utilitate hiſtoriæ, 4) de prognoſtico & fabula, 5) de prudentia hiſtorica gantz geſchicklich gehandelt hat.

85. Das wäre nun die erſte Claſſe von denen Scriptoribus hiſtoriæ civilis Germ., die in der ætate aurea gelebt haben/ welche die didacticos in ſich begreifft. Aber wie ſteht es nun um die andere? und wer ſind diejenigen geweſen/ welche die ſcriptores rerum Germanicarum ſegreges zuſammen geleſen/ und ſie bey gantzen Bändern an das Licht geſtellet haben?

Es ſind die nachfolgende:

1) Simon Schardius,
2) Reinerus Reineccius.
3) Joh. Piſtorius.

4) Ju-

4) Juſtus Reuberus.
5) Chriſtianus Urſtiſius.
6) Marquardus Freherus.
7) Melchior Goldaſtus.
8) Erpoldus Lindenbrogius.
9) Henricus Meibomius.
10) Godofredus Guilielmus Leibnitius.
11) Chriſtianus Franciſcus Paulini.
12) Joh. Georgius Kulpiſius.

86. **Wer iſt der Simon Schardius geweſen/ und was hat er vor Scriptores rerum Germanicarum drucken laſſen?**

Er iſt ein gebohrner Sachſe/ und fehlet es uns zwar an einem Umſtande/ daß wir nicht wiſſen/ an welchem Ort er eigentlich gebohren; Indeſſen haben wir doch kein Gebrechen an dem andern/ weil uns die Zeit bekant iſt/ und uns der Herr Adami in ſeinen vitis JCtorum p. 90. der Herr Freher in ſeinem Theatro p. 864. /und der Herr Qvenſtedt in ſeinem Dialogo de Patriis V. J. verſichert/ daß er an. 1535. an das Licht der Welt getreten ſey. Es läſſet ſich auch aus dem poſt facto von dem ante acto vitæ curriculo gar leichtlich urtheilen. Denn der Wolffgangus zu Zweybrück/ der ein Stamm-Vater aller jetzt lebenden Pfaltz-Grafen am Rhein iſt/ ernante ihn zu ſeinem Rath. Und dahero kan man den Schluß wohl machen/ daß er ſeine ſtudia auff denen niedrigen und hohen Schulen nicht ſäumſelig müſſe tractiret haben. Es erhub

hub ihn auch das Glück hernachmahls noch weiter/ und machete ihn anno 1560. zu einem Beyſitzer des Kayſerlichen Cammer-Gerichts zu Speyer/ um ihm hiedurch zu zeigen/ daß es nicht unfähig ſey/ ſeinen bißherigen Fleiß mit einem proportionirlichen Ehren-Preiß zu vergelten. Und es fehlete ſo viel/ daß ſeine ehmahlige Begierde zu denen ſtudiis hiedurch wäre verringert worden/ daß ſie vielmehr noch um ein merckliches vergröſſert und vermehret würde. Er ſchaffete ſich eine ſolche koſtbahre Bibliothecque, daß das Hauß-Weſen darbey faſt hätte zu kurtz kommen und Noth leiden ſollen. Er ließ ſich der Mühe ſo wenig als der Unkoſten dauren/ und reiſete ſelbſt an die Oerter hin/ wo ihm eine Hoffnung zur Erläuterung einer Geſchicht gemachet wurde. Er ließ ſich ausdrücklich vernehmen/ daß er hievon nicht ehe abſtehen wolte/ biß er dem Vaterlande die verdiente Belohnung vor ſeine Geburth bezahlet/ und ſeinen Landes-Leuten mit ſeinem Exempel gewieſen hätte/ nicht allein wie viel ein jeglicher demſelben verpflichtet/ ſondern auch wie weit die ingenia der Teutſchen die Frantzoſen und Italiäner zu übertreffen fähig wären/ wenn ſie ſich auff eine Sache allein appliciren wolten. Und gewißlich/ ich glaube/ wenn ihn das Schickſal noch einmahl ſo lange hätte leben laſſen als er würcklich gelebt hat/ er würde die Ehre der Teutſchen wieder die gewöhnlichen Läſterungen derer Ausländer nicht wenig gerettet und hervorgezogen haben. Allein/ ſo ſtarb er anno 1573. den 26. Maji zu Speier/ da er kaum das 38.

Jahr ſeines Alters erreichet/ und dergeſtalt die we- nigſten concepte bewerckſtelliget und ausgeführet hatte/ die er in ſeinem Leben zum effect zu bringen willens geweſen war. Indeſſen hat er doch in der kurtzen Zeit ſeiner Wallfahrt ſo viel gethan/ daß ihm dergleichen 2. andere/ die noch einmahl ſo lange zu leben/ nicht nachthun werden. Und wenn er auch ſonſt nichts in der rep. lit. verrichtet/ ſo iſt das eintzige ſchon genug ſeinen Nahmen in ſtets währenden Gedächtnis zu bewahren/ daß er der erſte geweſen/ der die ſcriptores rerum Germanicarum zuſammen in gewiſſe Bündlein zu binden angefangen/ und hiemit denen Frantzoſen insgemein/ und dem Petro Pithœo und denen beyden Quercetanis inſonderheit ein Exempel gegeben hat/ ſeinen rühmlichſten Fußſtapfen zu folgen. Denn er gab anno 1574. zu Baſel heraus IV. Tomos ſcriptorum rerum Germanicarum, welche hernachmahls anno 1673. zu Giſſen in der officina Seileriana durch Hülffe des Hieronymi Thomæ J. U. L. wieder auffgeleget/ und cum indice auctorum rerumque locupletisſimo zum andern mahl gedruckt ſind. Und ungeachtet in denſelben mehrentheils eitel kleine und neue autores enthalten/ und im Gegentheil von denen Mittlern Geſchicht-Schreibern faſt gar niemand; von den alten aber ſonſt keiner als der eintzige Tacitus mit ſeinen commentatoribus daſelbſt anzutreffen iſt; ſo ſind ſie doch alle zu der Erläuterung der teutſchen Hiſtorie ſehr dienlich. Und der autor der bibliographiæ curioſæ urtheilet nicht unrecht/

wenn er dieſes Werck ein opus nobiliſſimum in rebus Germanicis nennet. Es verlohnt ſich auch der Mühe/ ſich die Oeconomie deſſelben zu imprimiren/ und zur deutlichen Vorſtellung zu behalten/ daß ſich allda befinden in dem

Tomo I. der Althamerus, Jodocus Willichius, Bilibaldus Pirkheimerus, und kürtzlich diejenigen/ welche von der Teutſchen ihren Uhrſprung/ Pilgrimſchafften/ Zertheilungen/ Benennungen/ Zügen/ Kriegen/ und andern dergleichen merckwürdigen Dingen/ die ſich vor und nach denen Zeiten der Römer mit ihnen begeben/ imgleichen von der Verſetzung des Römiſchen Reichs auff dieſelbe was ſchrifftliches auffgezeichnet und hinterlaſſen haben.

Tomo II. Die eintzeln Schrifften/ die von der Cröhnung und Regierung des Caroli V. nacheinander publiciret ſind.

Tomo III. Die Scribenten die von denen Sachen des Ferdinandi I. was zuſammen getragen haben.

Tomo IV. Die Hiſtorien die zu denen Zeiten des Maximiliani II. gehören.

87. **Bey dem** Schardio **ſtehet der** Reinerus Reineccius. **Und da glaube ich gantz gewiß/ es werde eben der** Reineccius **wieder ſeyn/ von welchem du mir vorhin** (qu. 77.) **ſo viel merckwürdige Sachen erzehlet haſt?**

Ja es iſt eben derſelbe. Und habe ich ſeinen Nahmen in dieſem Catalogo zu wiederholen mich nothwendig entſchlieſſen müſſen/ weil ich weiß/ daß er mit unter diejenigen gehöret / welche mit denen ſcriptoribus rerum Germanicarum en gros zu handeln angefangen haben. Geſtalt er denn unter andern auch herausgegeben

α) Ein volumen in f. welches anno 1681. zu Franckf. gedruckt/ und mit nachfolgenden Stücken angefüllet iſt. Nemlich mit

1) Helmoldi chronico
2) dem Arnoldo Lubeccenſi
3) dem tr. de communibus gentium Germanicarum & Henetarum appellationibus
4) dem tr. de illuſtri Billingorum familia
5) der hiſtoria de vita Henrici IV. ex Hildebrandi Pontificis Rom. anonymi coævi.

β) Ein volumen in 4. welches anno 1585. zu Helmſtädt heraus kommen/ und dieſe nachgehende particulgen in ſich begreiffet/ als

1) Conradi Vecerii Commentarium de rebus geſtis Henrici VII. von welchem er in der Vorrede an den Leſer erinnert/ der autor ſey Königl. Staats-Secretarius geweſen. Sein Vortrag ſey vortreflich/ und der ſtylus gäntzlich nach dem Reichthum und Leit-Faden der Hiſtorie eingerichtet. Ja es ſey nichts an ihm zu tadeln/

tadeln/ als daß er denen Päbſten ein wenig zu ſehr flattiret/ darin er doch einiger maſſen zu entſchuldigen/ und daß er dem Leſer von denen Vorfahren des Henrici keinen gnugſamen Bericht gegeben.

2) Vitam Caroli IV. ab ipſo Carolo conſcriptam, welches er zum allererſten mahl an das Licht gegeben/ und in der gedachten Vorrede zugleich mit erinnert hat/daß dieſes der Carolus der die güldene Bulle verfertiget/ die Academie zu Prage geſtifftet/ ſo viel von denen Gelehrten und der Gelehrſamkeit gehalten/ und darin alle Teutſche Kayſer von denen Zeiten des Caroli M. an biß auff den Maximilianum I. übertroffen/ daß er die Hiſtorie ſeines Lebens mit ſeiner eigenen Hand und Feder auffzuzeichnen ſich nicht geſchämet habe.

3) Orationem funebrem a Joh. Archi-epiſcopo Pragenſi habitam in morte Caroli IV. welche er der jetztgedachten Lebens-Beſchreibung deßwegen mit beydrucken laſſen/ weil der Inhalt dieſes letztern durch den Vortrag des erſtern bekräfftiget wird.

88. Aber was iſt das vor ein Joh. Piſtorius, **welchen du dem** Reineccio **an die Seiten geſetzet haſt?**

Er war aus der Stadt und Graffſchafft Nidda in Ober-Heſſen dem Land-Graffen zu Heſſen-

Darmſtadt zugehörig/ allwo ſein Herr Vater Joh. Piſtorius (k) der erſte Lutheriſche Paſtor und Superintendens geweſen/ und nachdem Berichte des Herrn Freheri in theatro V. 1. p. 348. anno 1583. im 81. Jahr ſeines Alters daſelbſt geſtorben iſt/ nachdem er die Papiſtiſchen Lehr-Sätze ſchon vorlängſt mit denen Lutheriſchen vertauſchet/ und anno 1530. dem Reichs-Tage zu Augsburg allbereit mit beygewohnet/ auff welchem die Augsburgiſche Confeſſion dem Käyſer Carolo V. iſt vorgeleſen und überreichet worden. Sein erſtes Licht hat er anno 1544. erblicket. Und ungeachtet er von ſeinem Herrn Vater den Nahmen überkommen: So ſcheinet doch nicht/ daß ihm mit demſelben von dem väterlichen Weſen ſey was mit getheilet worden. Denn jener war in ſeiner Verfaſſung feſte/ beſtändig und unbeweglich; dieſer aber war fladderhafftig/ unbeſtändig und wanckend. Er ſtudirte anfangs medicinam, und brachte

k) Haſſi complures habuerunt Johannes Piſtorios, ſagt der Herr Moller in ſeiner Homonymoſcopia p. 98. Theologos, JCtos, Medicos; quos inter Niddanus ob ſcripta medica, &, quibus apoſtaſiæ ſuæ ad Pontificios eſt patrocinatus, polemica, reliquis evaſit celebrior. Dabey ich denn dieſes nachfolgende zu erinnern: Nemlich 1) daß der Herr Moller wohl gethan/ wenn er die (complures) ſehr vielen Heßiſche Johannes Piſtorios recenſiret hätte/ 2) daß der Niddanus nicht ſo wohl mit ſeinen Mediciniſchen und polemiſchen als hiſtoriſchen Schrifften ſich vor den andern die gleichen Namen mit ihm haben/ in ein gröſſeres Anſehen geſetzet in der rep. literaria.

brachte es auch durch ſeine Fähigkeit des ingenii und unermüdete Arbeit dahin/ daß er in dieſer facultät den Doctor Hut erlangte/ und von dem Marggrafen zu Baden zu ſeinem Leib-Medico und Rath ernennet wurde. Allein er ließ hernachmahls dieſes ſtudium fahren/ und legte ſich auff die Theologie, und hiedurch gerieth er immer von einem Unrath auff den andern. Denn erſtlich war er Lutheriſch/ und in dieſer Lehre gebohren und erzogen/ hernach aber wurde er reformiret (l)/ und endlich gieng er gar zu denen Papiſten über und wurde Catholiſch. Er war auch nicht damit vergnüget/ daß er allein den Weg der Wahrheit verlaſſen/ und ſich auff einen irrigen Schleiff-Weg begeben hatte; er wolte auch noch andere in ſeiner Abweichunge mit zu Gefährten haben. Und dahero ließ er bey dem Marggraffen zu Baden-Durlach Jacobo nicht nach/ biß er ihn dahin überredet/ ihm in ſeiner apoſtaſie zu folgen/ und an ſtatt des Lutheriſchen Glaubens den Päbſtlichen Aberglauben zu ergreiffen (m). Es ließ auch derſelbe ſich von ihm in das auffgeſpannte Netze ziehen/ ungeachtet er wohl wuſte/ daß der Piſtorius anno 1583. das Lutheriſche Gymnaſium zu

l) Vid. Micrælii Hiſt. eccleſ. l. 3. ſect. 2. p. 776. & 836.

m) Arnoldi Ketzer-Hiſtorie Tom. 2. l. 16. c. 8. §. 40. p. 92. & c. 17. §. 12. p. 200. Und dieſes iſt die Urſach/ daß er von dem Joh. Weſenbeccio in den Supplemento H. E. des Herrn Fechtii p. 762. ein alaſtor, infamis Apoſtata, impudens ſcurra u. ſ. w. genennet wird.

zu Durlach noch erſt mit einrichten helffen/ und er dieſe ſeine Religions-Veränderungen aus keiner andern Abſicht vorgenommen/ als ſeinen herrſchenden Leidenſchafften ein Genüge zu leiſten/ und dergeſtalt ſeinen Ehr- und Geld-Geitz deſto eher zu ſättigen. Und dieſes letztere iſt ihm auch nach ſeines Hertzens Wunſch geglücket. Er wurde des Kayſers Rudolphi II. Hoff-Prediger und Beicht-Vater. Er erlangete den Titul eines Protonotarii apoſtolici und Canonici Conſtantienſis. Er wurde endlich gar in den Adelſtand erhoben. Und damit es vor der Welt nicht etwa das Anſehen haben möchte/ als hätte er des zeitlichen intereſſe halber mit den geiſtlichen Sachen dergeſtalt geſpielet/ ſo ließ er verſchiedene Schrifften in Druck ausgehen/ um die Wahrheit der Päbſtlichen Religion damit zu behaupten/ und dergeſtalt ſein Abfall zu beſcheinigen (n). Er vermaß ſich auch gegen den gedachten Marggraffen Jacobum gar hoch/ er wolte die Lutheraner bloß mit den Buchſtaben der Heil. Schrifften dergeſtalt eintreiben/ daß ſie nicht muchſen ſolten. Welches ob er es ſchon in dem colloquio Badenſi, das von ſeinem prin-

n) Man findet unter ſeinem Kupfer dieſes, nachfolgende epigramma geſetzt:

Vis ſcire quis ſim? Nomen eſt PISTORIUS.
Dixi ſatis. Doctrina, virtus & fides
Dicent reliqua. Sed ecce ne quid neſcias:
Hæreticus olim; nunc gregem & vocem ſequor
Chriſti unici Paſtoris. Hunc doceo, colo,
Profiteor, ore, corde, ſcriptionibus.

principal anno 1589. aus denen Urſachen angeſtellet war/ damit er ſeine bißherigen groſſen Worte in groſſe Wercke verwandeln/ und denen Lutheranern den Harniſch ausziehen ſolte/ ſo wenig verificiren kunte/ daß er in denen IV. ſeſſionibus die er daſelbſt innerhalbſt 2. Tagen mit denen Würtenbergiſchen Theologis gehalten/ nicht ein eintziges dictum SS. wieder dieſelben auffs tapet gebracht/ und die Zeit nur bloß mit Sophiſtiſchen Tendeleyen verſpielet: So erhielte er doch ſeinen Zweck den er geſuchet hatte: Der Marggraff wurde Papiſtiſch/ er aber erlangete von dem Kayſerlichen Hoffe zum recompens die Ehren-Stuffen (o) die wir genennet haben; und in denſelben iſt er auch anno 1607. zu Freyburg in Brießgau in dem 63. Jahr ſeines Alters geſtorben. Und ſo ſtinckend er ſeinen Nahmen in der Lutheriſchen Kirchen mit ſeinem ſchändlichen Abfall gemacht/ ſo ſehr hat er denſelbigen in der gelehrten Welt verherrlichet durch die Scriptores rerum Germanica-

o) Ich habe unter denſelben die Ehren-Stelle mit Fleiß ausgelaſſen/ die er zu Breslau bekleidet. Denn der Herr Witte ſagt in ſeinem Append. ad Diarium Biogr. er ſey daſelbſt Prætor oder Præfectus urbis geweſen. Der Herr Joh. Chriſtian Neuu aber nennet ihn in ſeiner Mantiſſa ad Degore: Wheaari relect. hyemales Sect. 2. p. 10. einen Præpoſitum eccleſiæ Uratislavienſis & S. C. M. Conſiliarium. Welche beyden Ausſprüche faſt eben ſo miteinander accordiren/ als wenn der Herr Witten l. c. ſagt: er ſey ao. 1607. geſtorben; Der Herr Freher aber ſetzet/ er ſey erſtlich ao. 1608. den Weg alles Fleiſches gangen.

carum, die er derſelben communiciret hat. Denn das iſt ſeiner eigenen Bekäntnis nach (in præf. Tom. I.) ſeine vornehmſte Sache geweſen/ daß er eine gute Parthey alte geſchriebene autores zuſammen bringen möchte/ welche die Teutſchen Geſchichte aufgezeichnet hatten. Er hat auch bey dieſer ſeiner Bekümmernis zugleich mit dahin geſtrebet/ daß dasjenige was ihm etwa von dergleichen Sachen in die Hände gerathen/ dem publico durch öffentlichen Druck möchte mitgetheilet/ und alſo die verdunckelte Ehre derer Teutſchen erleuchtet werden/ welche biß dahin wegen der Sparſamkeit und Nüchterkeit derer Scribenten nicht gnugſam wäre in Acht genommen worden. Und da er in dieſer ſeiner Bemühung das Schickſaal an ſeiner Seiten mitgehabt/ welches ihm allerhand ſtattliche monumenta zugeſpielet: So hat er uns davon hinterlaſſen

1. Tomum unum illuſtrium veterum ſcriptorum, quo rerum à Germanis per multas ætates geſtarum hiſtorias vel annales poſteris reliquerunt, der anno 1583. zu Franckf. zum erſten/ und 1613. daſelbſt zum andernmahle gedruckt iſt. Es findet ſich aber in demſelben
   1) Regino Abbas Prumienſis, de quo videſis Hiſt. Lit. Germ. l. 2. Sect. 2. qu. 274. p. 341.
   2) Hermannus Contractus l. c. p. 352.
   3) Lambertus Schafnaburgenſis l. c. p. 358.

4)

4) Appendix ad eundem l. c. p. 360.
5) Marianus Scotus l c. p. 360.
6) Dodechinus ejus continuator l. c. p. 362.
7) Sigebertus Gemblacenſis l. c. p. 365.
8) Robertus de Monte l. c.
9) Sigfridus Presbyter Misnenſis l. c p. 398.
10) Compilatio chronologica.
11) Pauli Langii Chronicon Citicenſe.
12) Hiſtoria Thuringica.
13) Annales Thuringici.
14) Genealogia Landgraviorum Thuringiæ & Haſſiæ.

Und hiervon ſind die erſten 9. (den appendicem ad Lambertum Schafnaburgenſem ausgenommen) zwar vorhero ſchon gedruckt geweſen; ſie ſind doch aber von dem Piſtorio theils aus alten MStis, theils aus correcten codicibus impreſſis wieder aufgeleget und revidiret. Die letzten 5. aber nebſt dem gedachten Anhange des Lamberti ſind von ihm zum allererſtenmahle herausgegeben worden.

2. Tomum alterum, welcher an. 1584. zum erſten und 1613. zum andernmahle zu Franckf. an das Licht getreten iſt/ und dieſe nachfolgende Stücke in ſich faſſet. Nemlich

1) Godefridi Viterbienſis Pantheon.
2) Werneri Rolevinckii faſciculum temporum.

3) Joh.

3) Joh. Linturii appendicem ad faſciculum.

4) H. Mutii Chronica.

3. Tomum tertium, wie er von einigen genant wird. Welcher an. 1607. zum erſten / und 1653. zum andernmahl zu Franckf. gedruckt/ und darinnen zu ſehen iſt

1) Magnum Chronicon Belgicum.

2) Wippo de vita Cunradi Salici.

3) Antiquitates Fuldenſes.

4) Sigismundi Chronicon Auguſtanum.

5) Jacobi Manlii Chronicon Conſtantienſe.

6) Anonymi Chronicon Mindenſe.

Und kanſt du dieſes als im Vorbeygehen noch mit behalten/ daß zwar alle die 3. Tomi nicht gar zu wohl zu haben/ die beyden erſten aber doch noch rahrer und ſeltſamer ſind als der letzte/ der ſich zuweilen noch à parte wo antreffen läſſet.

89. **Wer iſt denn der Juſtus Reuberus der unmittelbahr auf den Piſtorium folget?**

Ich kan dir von demſelben ſonſt nichts beſonders ſagen/ als daß er an. 1542. gebohren/ und an. 1607. den 17. Julii geſtorben/ und in ſeinem Leben der ſtation nach Cantzler bey dem Churfürſten in der Pfaltz/ der erudition nach aber ein ſtattlicher JCtus und Hiſtoricus geweſen ſey. Und haben wir zum Beweißthum dieſes letztern von ihm noch in Händen einen tomum ſcriptorum Germanicorum,

rum, der an. 1584. zu Franckf. zum erſten/ an. 1619. zu Hanau zum andern/ und ich weiß nicht wenn und wo auch noch zum drittenmahl gedrucket iſt. Und da nun findet ſich

1) Eginhardus de vita Caroli M. vid. hiſt. lit. Germ. l. 2. ſect. 2. p. 334.
2. Annales Pipini, Caroli M. & Ludovici p. 335.
3. Joh. Turpinus.
4. Luitprandus.
5. Witechindus Monachus Corbejenſis l. c. 343.
6. Roswitha Monialis Gandelsheimenſis l. c. 281.
7. Dithmarus l. c. p. 347.
8. Henrici IV. vita.
9. Epiſtolæ Henrici ad Pontificem.
10. Bellum Henrici IV. contra Saxones.
11. Robertus ad Remigium.
12. Guntherus poëta Ligurinus l. c. 286.
13. Richardi Bartholini Auſtriades.

90. Was weiſtu von dem Chriſtiano Urſtiſio. (p) vor particularia?

Die particularia die ich dir von ſeiner Perſon berichten kan/ die ſind gar ſchlecht. Denn er gehöret

p) Der Herr Hertzius nennet ihn in ſeiner bibliotheca Germ. n. 474. Chriſtophorum, welches ich glaube im Schreiben oder Drucken verſehen zu ſeyn. Eben wie bey dem Philippo Labbe in der bibliotheca bibliothecarum p. m. 52. da er Urſtitius pro Urſtiſius geſchrieben wird.

höret mit unter diejenigen/ welche von denen ſcriptoribus hiſt. lit. præteriret ſind. Und weiß ich daher ſonſt nichts von ihm zu melden / als dieſes/ daß er aus Baſel bürtig/ und auch auf der daſigen academie Profeſſor Matheſeos geweſen/ und an. 1588. den 30. Martii daſelbſt geſtorben ſey. Denn das erſte finde ich hin und wieder in ſeinen Schrifften/ und ſonderlich in der epiſt. dedic. ſeines Tomi II. Script. Germ.; und das andere bezeuget der Bucholtzerus in ſeinem indice chronologico p. m. 710. Wiewohl doch der Voſſius in ſeinem tr. de ſcientiis mathemat. c. 65. §. 41. p. 383. das 1586. Jahr vor ſein Abſchieds-Jahr ausgegeben hat. Und gleichwie er nechſt der matheſi die Hiſtorie am fleißigſten excoliret/ ſo hat er uns von dieſer ſo wohl als von jener ſolche Schrifften hinterlaſſen/ welche ſattſam fähig ſind/ ſein Namens-Gedächtnis in immergrünenden Weſen zu erhalten/ und denen damahligen Verfaſſern der hiſtoriæ lit. ihre Nachläßigkeit aufzurücken/ daß ſie ſich nicht mehr und beſſer um die Beſchaffenheit ſeiner Perſon bekümmert haben. Ich darff anitzo nur von denen reden/ die zu unſerer materia ſubſtrata gehören. Und dahero will ich von ſeinen ſcriptis mathem. gar nichts/ und von ſeinen hiſtoricis nur dieſes ſagen/ daß er an. 1585. zu Franckf. drucken laſſen Tomos duos Germaniæ hiſtoricorum illuſtrium, quorum plerique, ab Henrico IV. Imperatore usque ad annum Chriſti 1400. vixerunt, welche hernachmahls an. 1670. daſelbſt zum andernmahl aufgelegt und publiret ſind. Und ge-

gewiß / es wäre was unvergleichliches geweſen/ wenn man die geſamte Sache ſo eingerichtet / wie er ſich einen concept davon gemachet hat. Denn er berichtet in der Vorrede an den Leſer / daß der Reineccius als ein Polyhiſtor, ingleichen der Joh. Piſtorius als ein Medicus, und der Juſtus Reuberus als ein JCtus angefangen die alten teutſchen hiſtoricos zuſammen zu leſen/ und bey gantzen Klümpern an das Licht zu geben: die Wechelii hätten dieſelbe alle miteinander verleget/und zu denen 3. wo er nicht irre/noch den vierten tomum hinzugethan/ um die hiſtorie ihres Vaterlandes deſto reicher und erleuchteter zu machen. Und da er ſich hiedurch bewegen laſſen/ auch ſein quotum hierin mit beyzutragen/ und ihnen ſeine ſyllogen hiſtoricorum zum Druck zu übergeben / ſo wolte er von Hertzen wünſchen / daß man dieſe Sache flugs im erſten Zuſchnitt beſſer überleget / und dieſelbe communicatis conſiliis angefangen hätte. Denn da hätte man in der Ab- und Eintheilung derer Scribenten eine viel ſchönere Ordnung halten/ und die Glieder dieſes groſſen Leibes ſo miteinander verknüpffen können/ daß die Geſtalt deſſelben noch einmahl ſo ſchöne und annehmlich worden wäre. Indeſen war die geſchehene Sache damahls nicht zu ändern. Und vielleicht kan der Vorſchlag inskünfftige noch zu Wercke gerichtet/und aus allen Scriptoribus rerum Germanicarum ein ſyſtema gemachet werden / daß dieſelben in geziemender Ordnung in ſich begreiffe. Wir haben imittelſt die materialia dazu in Händen / und müſſen ſo lange

bey

bey denen Bänckken gehen / bis wir den Tiſch erreichen können. Und damit du wiſſeſt / was in dem angeführten opere Urſtiſiano enthalten ſeye/ ſo kanſtu dir dieſes zur Nachricht dienen laſſen/ daß ſich daſelbſt befinde in dem

TOMO PRIMO.

1. Otto Friſingenſis. Vid. H. lit. Germ. l. 2. ſect. 2. p. 295. & 367. ſq.
2. Otto de S. Blaſio l. c. p. 370.
3. Hermannus Contractus l. c. 352.
4. Bertoldus Conſtantienſis l. c. p. 355.
5. Henrici IV. vita & epiſtolæ.
6. Otto Friſingenſis de rebus geſtis Friderici I. l. c.
7. Rodericus Canonicus Friſingenſis l. c. p. 371.
8. Autoris vetuſti appendix ad Rodericum l. c.
9. Conradi incertæ ſedis epiſcopi rerum Moguntiacarum Chronicon.
10. Monachus S. Juſtinæ Paduanæ de rebus ſub Ottone IV. & Friderico II. geſtis.

TOMO SECUNDO.

1. Annales Colmarienſes l. c. p. 391.
2. Conradus Vecerius de vita Henrici VII. una cum epiſtola ejusdem Cæſaris.
3. Fragmentum hiſtoricum autoris incogniti M. Alberti Argentinenſis chronico in MStis codicibus præfigi ſolitum.
4. M. Alberti Argentinenſis Chronicon l. c. p. 403.

5. E-

5. Ejusdem Commentarius de Bertoldi Epiſcopi Argentinenſis rebus geſtis pag. 405.

6. Sententia exauctorationis & privationis Wenceslai Romanorum Regis lata an. 1400.

91. Gib mir doch auch von dem Marquardo Frehero eine kleine Nachricht?

Das Geſchlechte des Herrn Freher iſt in der gelehrten Welt ſchon in die 300. Jahr berühmt geweſen/ und dahero verlohnt ſichs der Mühe dir die Succeſſion deſſelben in einer kleinen genealogiſchen tabelle bekant zu machen/ und dergeſtalt zu verhindern/ daß du dich in der homonymie der Väter und Söhne nicht verirreſt (q). Dieſer/ davon allhie die Frage/ iſt anno 1565. den 26. Julii zu Augsburg von dem vornehmen Manne

(q)

Marquardus Freher oder Fröer/ Dr. Med. zu Dunckelſpiel/ iſt gebohren 1420. geſtorben 1473.

|

Marquardus Fröer Dr. Med. zu Augſpurg / war gebohren 1460. wurde Lutheriſch 1518. ſtarb 1535.

|

Hieronymus Freher ein Rathsherr zu Augſpurg.

|

Marquardus Freher, war J. U. Dr. und erſtlich Advocat an dem Cammer-Gerichte zu Speyer/ hernach auch deſſelben Aſſeſſor, ferner auch Rath bey dem Fürſten zu Anſpach/ und endlich Cantzler bey

ne gebohren/ davon dir das beygefügte Geſchlecht-Regiſter eine genauere Nachricht ertheilet. Und wie der Apfel nicht weit vom Stamme zu fallen pfleget/ ſo hat ſich die Fähigkeit des väterlichen ingenii auch bey dem Sohne geäuſert. Er diſputirte ſchon in dem 16. Jahr ſeines Alters publice auff der Academie zu Altorff de transactionibus. In dem 18. wurde er von dem Jacobo Cujacio in Franckreich zum Licentiato Juris gemacht. Und in dem 23. Jahr ward er Rath bey dem Joh. Caſimiro, Fürſten zu Lautern in der Pfaltz (r). Und als derſelbe einige Jahr hernach den Weg alles Fleiſches gieng/ und alſo die Sachen dieſes Fürſtenthums eine gantz andere Geſtalt

bey dem Fürſten Caſimiro in der Pfaltz/ war gebohren zu Augſpurg 1542. und ſtarb zu Nürnberg 1601.

Paulus Freher I. U. Dr. und Advocatus zu Nürnberg/ iſt gebohren 1571. geſtorben 1625.

Paulus Freher, Med. Dr. der das bekante theatrum virorum eruditione clarorum zuſammen getragen/ iſt gebohren 1611. geſtorben 1682.

Marquardus Freher, de quo ſupra.
hatte 2. Söhne und eine Tochter. Die Söhne ſind jung geſtorben. Die Tochter aber Loyſa Chriſtina hat den berühmten Juriſten zu Nürnberg Iuſtinum Herdeſianum geheyrathet.

r) Nicht aber bey dem Pfaltz-Grafen Joh. Caſimiro, wie in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico ſtehet. Denn der war damahls noch nicht gebohren/ als der Freherus zu einem Fürſtl. Pfältziſchen Rath ernennet wurde.

ſtalt überkahmen/ und überkommen muſten/ weil der gedachte Herr keine männliche Erben hinterlaſſen hatte/ da begab er ſich nach Heidelberg/und lebte daſelbſt anfangs privatim vor ſich: Hernach aber fügte es das Schickſal dergeſtalt/ daß der Profeſſor Juris Julius Pacius daſelbſt ſtarb/ und er wiederum an ſeine Stelle kahm/ und die profeſſionem codicis erlangete. Ich kan aber nicht ſagen/ ob er zu dem öffentlichen dociren keine Luſt oder keine Gaben gehabt/daß er dieſen ſchönen Dienſt ſo bald quitiret. Denn anno 1596. kam er daran/ und anno 1598. danckte er von ſich ſelbſt wieder ab. Und dahero ſtehen einige in denen Gedancken/ er ſey ein beſſer criticus, hiſtoricus, antiquarius und politicus als JCtus geweſen/ und die Worte wären in ſeiner Studir-Stube beſſer aus der Feder als in dem öffentlichen auditorio aus dem Munde gefloſſen. Es ſey nun demſelben wie ihm wolle/ ſo wurd ſeine autorität durch die freywillige reſignation dieſes Amtes nicht verringert. Denn der Churfürſt in der Pfaltz Fridericus IV. der des Joh. Caſimiri Brudern-Sohn/ und biß auff das Jahr 1592. auch ſein pupille geweſen war/ brauchte ihn zu allerhand wichtigen Verſchickungen und Ambaſſaden. Er machte ihn in ſeinen Ober-Gerichten zum Vice-Præſidenten. Er belehnte ihn mit einem gewiſſen Ritter-Gute in dem Dorffe Luſtad/ welches die abgeſtorbene Familie derer von Zeißkeim biß dahin gehabt hatte. Und in ſolcher Genieſſung der Churfürſtlichen Gnade iſt er endlich an. 1614.

den 13. Maji bey Heydelberg auff ſeinem ſo genanten Pliniano in dem 49. Jahr ſeines Alters geſtorben: Nachdem er ſich vorhero mit ſeinen vortreflichen Schrifften in eine ſolche Verfaſſung geſetzet/ daß ſein Nahmens-Gedächtnis keine Verweſung zu beſorgen hat. Geſtalt er denn nebſt vielen andern Wercken/ davon der catalogus in des Adami ſeinen vitis JCtorum p. 218. ſq. und in des Freheri Theatro p. 1003. zu finden iſt/ auch herausgegeben 3. Tomos Scriptorum rerum Germanicarum: davon der erſte anno 1600. den Augsburgern/ der ander anno 1602. denen Nürnbergern/ und der dritte an. 1611. denen Straßburgern dediciret worden. Und gleichwie dieſelben in dieſen Stücken mit einander accordiren und übereinkommen/ daß ſie alle 3. Lateiniſch (s) / und in folio, und gar ſparſam zu ha-

s) Ausgenommen die beyden Griegiſchen Stückgens/ die in dem Tomo 3. à p. 387. bis 459. enthalten ſind. Denn da ſtehet erſtlich der Commentarius de bello Smalcaldico, welchen der alte Joach. Camerarius in griechiſcher Sprache auffgeſetzet/ und der damahlige PP. Gr. L. zu Heidelberg Simon Stenius auf begehren des Freheri in das Lateiniſche überſetzet/ und auch zugleich in etwas continuiret hat. Und hernach iſt daſelbſt auch befindlich des Mauritii geweſenen Churfürſten von Sachſen Leben/ welches von dem gedachten Stenio Griegiſch verfertiget/ und auch in das Lateiniſche transferiret iſt. Und da ſich in der hiſt. lit. eußert/ daß alle historici zu allen Zeiten und bey allen Völckern ihre Geſchichte in bekanter/ und gemeiniglich in ihrer Mutter-Sprache aufzuzeichnen pflegen: zudem auch itzo im Kriege ſo viel neue inſtrumenta, machinen/ exercitia, Bedienungen u. d. g. aufkommen

haben und von dem autore dergeſtalt abgetheilet ſind/ daß ein jeglicher Tomus etwas mehr als 5. alphabeth ausmachet: So ſind ſie im Gegentheil von einander darin unterſchieden/ daß der **erſte Theil** eitel Scriptores ineditos in ſich faſſet/ welche die Teutſche Hiſtorie von dem Carolo M. biß auff den Fridericum III. mit ihren Federn erläutert; der **ander** hingegen hält nebſt denen ineditis auch einige editos in ſich/ und übergiebt uns diejenigen Geſchicht-Schreiber/ welche die vornehmſten Sachen die unter dem Friderico III. und Maximiliano I. paſſiret/ auffgezeichnet: Und der **dritte** begreiffet mehrentheils eitel editos und ſolche Scribenten/ welche die Merckwürdigkeiten die unter der Regierung des Caroli V. vorgegangen/ der Nachwelt zum beſten zu Papier gebracht haben. Und da alſo unter denen in dieſem 3. fachen Bündlein zuſammen gefaſſeten autoribus, ſo wohl denen äuſſerlichen Umſtänden als auch der innerlichen Beſchaffenheit nach ein gar groſſer und mercklicher Unterſcheid zu finden: So

men/ die bey denen alten Griechen gar nicht bekant geweſen/ und daher auch bey denſelben keine Benennung überkommen: ſo will ich andere unpartheyiſche Richter urtheilen laſſen/ was von dieſer mühſeeligen Arbeit des Camerarii und Stenii zu halten/ und wie weit die Entſchuldigung des erſtern hinreiche da er ſagt: er habe die hiſtorie dieſes Krieges deswegen in Griechiſcher Sprache beſchrieben/ damit auch dieſes Volck/ wenn es möglich wäre/ die Wahrheit von dieſer Sache erfahren möchte.

So deucht mir/ es könne das Urtheil davon nicht kürtzer und beſſer ausgeſprochen werden/ als wenn man ſaget: **Der letzte** Tomus **hievon ſey gut; der mittelſte beſſer; der erſte aber der allerbeſte.** Ich glaub auch/ wir haben uns nicht zu ſehr darüber zu grämen/ daß der 4te Tomus, den der autor in dem elencho autorum Tomi III. verheiſſet/ gar zurücke geblieben/ weil die ſcripta alle miteinander/ die er daſelbſt mit einem aſterisco bezeichnet und in denſelben zu ſetzen promittiret/ ſchon publiciret/ und durch öffentlichen Druck gemein gemachet ſind: Und dahero bey denen Liebhabern der Bücher nur doppelte Unkoſten würde erreget haben. Indeſſen/ damit du doch von dem Inhalt dieſes Syſtematis Freheriani einen kleinen Vorſchmack habeſt und wiſſeſt was etwa ohngefehr darin verfaſſet ſey/ ſo will ich dir die vornehmſten Stücke nennen die ſich darin befinden. Denn da ſtehet Z. E. in dem

TOMO PRIMO.

1. Directorium in omnes fere quos ſuperſtites habemus chronologos, annalium ſcriptores & hiſtoricos potiſſimum Romani Germanicique imperii, welches der Herr Joh. Chriſtian Neuu ſeiner Mantiſſæ ad Degorei Wheari relectiones hyemales ſect. 4. p. 27. ſq. mit einverleibet.
2. Gloſſarium vocum ſemilatinarum aut barbararum quæ in hiſce rerum German. ſcriptoribus occurrunt.

3. A-

3. Anonymi annales Francorum Fuldenſes, vid. H. L. Germ. l. 2 ſect. 2. qu. 269. p. 338.
4. Chronicon Laurishamenſe
5. Brunonis de bello Saxonico hiſtoria, vid. H. L. Germ. l. 2. ſect. 2. qu. 286. p. 362.
6. Apologia Henrici IV. Imperatoris l. c.
7. Burchardi Notarii Imperatoris epiſtola de victoria Friderici & excidio Mediolanenſi.
8. Godefridi Monachi S. Pantaleonis Annales ab anno 1162. ad 1237. l. c. p. 382.
9. Friderici II. epiſtolæ tempore ſchiſmatis ſcriptæ
10. Chronicon Auſtrale excerptum per Matheum Mareſchalcum de Bappenheim J. U. D. & Can. Aug. ab anno 852. ad 1326.
11. Chronicon Auguſtenſe ab anno 973. ad 1104. eodem autore.
12. Henrici Steronis Annales cum appendice Wellingorum l. c. p. 394.
13. Henrici Rebdorffii Annales ab anno 1295. ad 1362.
14. Mathæi Mareſchalci Chronicon Ellwangenſe ab an. 1095. ad 1477.

TOMO SECUNDO.

1. Benevenuti de Rambaldis Liber auguſtalis.
2. Æneæ Sylvii Status Europæ ſub Friderico III. Imper.

3. Auguſtini Patritii de comitiis imperii ſub Friderico III. Imper. apud Ratisbonam celebratis.
4. Prognoſticon M. Antonii Torquati Med. D. Ferrarienſis Aſtrológi clariſſimi de everſione Europæ.
5. D. Conradi Wengeri de bello Sigismundi.
6. Michaelis Coccini Tubingenſis de bellis Italicis liber.
7. Johannis Cuſpiniani Diarium.
8. Mathæi Cardinalis S. Angeli Gurcenſis Hodæporicon
9. Gravamina nationis Germanicæ contra ſedem Romanam

Das übrige das in dieſem Tomo enthalten/ ſind orationes, epiſtolæ, carmina, und andere dergleichen Kleinigkeiten/ welche zuweilen der Stelle kaum werth ſind die ſie eingenommen haben.

TOMO TERTIO.

1. De electione & coronatione Maximiliani Regis Rom.
2. Bilibaldi Pirkeimeiri Hiſtoria belli Helvetici.
3. Camilli Gilini Commentarius de expeditione Italica Maximiliani Cæſaris.
4. Joh. Tritthemii Hiſtoria belli Bavarici.
5. De electione & coronatione Caroli V.

6.

6. Petri Criniti vulgariter Harer de bello ruſticano.
7. Huberti Thomæ Leodii de eodem.
8. Joh. Servilii Conjuratio Geldro-Gallica.
9. Actitata Franciſci Regis Galliæ cum Imperii Principibus.
10. Joachimi Camerarii Commentarius belli Smalcaldici græce ſcriptus & latine verſus a Simone Stenio Lomacenſi.
11. Vita Mauritii Saxoniæ Electoris græce ſcripta & in latinum ſermonem converſa a Simone Stenio.
12. Annotatio rerum præcipuarum quæ acciderunt ab anno 1550. usque ad 1561. ex MStis Camerarii.

Das übrige ſind Orationes u. d. gl.

92. **Wer iſt Melchior Goldaſtus von Haiminsfeld geweſen/ und was hat er vor Scriptores rerum German. ediret?**

Er war aus Biſchoffen-Zell (t) einem Schwei-zeri-

t) In dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico ſtehet / er ſey auf dem Land-Gute zu Eſpen bey Biſchoffs-Zell am H. Drey König Tage an. 1576. gebohren. Welches/ ungeachtet ich es in des Mr. Bayle ſeinem Dictionaire nicht finde/ darauf ſich der Herr autor l. c. bezogen hat/ ſo zweiffle ich doch nicht / es werde derſelbe dieſe ſonderbare Anmerckunge mit einem ſonderbahren Beweißthum zu juſtificiren fähig ſeyn. Dahingegen hat der Herr Moreri die reprimande verdienet / die ihm der Mr. Bayle gegeben hat/ indem er dem Leſer in ſeinem Lexico weiß machen wollen/ der Goldaſt ſey zu Haiminsfeld geboh-

tzeriſchen Städtgen in Turgow an den Fluß Sitter gelegen/ und dem Canton Zürch ſo wohl als dem Biſchoff von Coſtnitz auff gewiſſe Maſſe unterwürfig; wohin ſich ſein Vater Heinricus Goldaſtus von Haiminsfeld mit ſeinem Mutter-Bruder dem Joh. Zwickio einem vornehmen JCto und Patricio (u) aus Coſtnitz begeben hatte/ nachdem die gemeldete Stadt anno 1549. von dem Kayſer Carolo V. eingenommen/ und die daſelbſt ſich ausbreitende Lehre der Proteſtanten mit Gewalt wieder unterdrücket worden. Denn er und ſein Herr Vetter waren beyde Proteſtanten von Genfer Confeſſion; und derſelben war auch der Melchior ergeben/ auff deſſen Perſon unſer gegenwärtiger diſcurs am meiſten gerichtet iſt. Es läſſet ſich aber aus der angeführten connexion faſt ſchlieſſen/ daß ſein Herr Vater nicht ſo wohl ein gebohrner von Adel als ein bloſſer Patricius geweſen/ und ſich deshalben von Haiminsfeld geſchrieben: Wiewohl der Scaliger (in Scaligeranis p. 172.) ausdrücklich ſetzet: Der Sohn habe ſich vor einen Edelmann ausgegeben/ und dabey gerühmet/ ſie hätten ihr Stamm-Hauß in dem diſtrict bey S. Gallen. Ich finde auch in ſeinem indice über die beyden erſten Tomos rerum Alemannicarum, daß er ſich daſelbſt auff ei-

gebohren. Immaſſen denn dieſes ein ſolcher Ort / der ſonſt nirgends als in der phantaſie des Moreri zu finden iſt.

u) Vid. Goldaſti Tom. III. rerum Alemann. in proleg. ubi agit de autoribus & eorum ſcriptis ibidem comprehenſis,

einige Goldaſtos nobiles beziehet. Allein die Zahlen ſtimmen mit den Wercken ſelbſt nicht überein/ und es ſtehet auff denen allegirten Blättern von denen Goldaſtis nichts/ wohl aber p. 91. Tom. I. allwo eines Alberti Goldaſti militis de Gotichoven gedacht wird. Indeſſen ſey es hiemit wie es wolle/ ſo iſt ohnſtreitig/ daß er arm vom Gelde geweſen/ und wenn er von Adel auch noch ſo reich zu ſeyn hätte documentiren können. Denn es findet ſich in denen epiſtolis Cl. virorum ad eum ſcriptis die der Henricus Guntherus Thulemaier an. 1688. zu Franckf. in 4. heraus gegeben/ daß der Conradus Rittershuſius zu Altorf ſich gantz müde an ihn mahnen müſſen/ ehe er das bisgen Koſtgeld bezahlet/ das er ihm bey ſeinem Abzuge ſchuldig blieben: it. daß er daſelbſt einen gar übeln Nachklang gelaſſen wegen der vielfältigen Schuld-Poſten/ die er hie und da gemachet/ und nicht abgetragen hatte; welches er ohne Zweiffel würde gethan/ und ſich alſo um die Erhaltung ſeiner renomme mehr bekümmert haben/ wenn der Reichthum ſeiner Güter mit dem vorgegebenen Reichthum ſeiner Ahnen in gleichem Gewichte geſtanden hätte; zumahl da er von ſeinen debitoribus ſo offte und unhöfflich gemahnet wurde. Ich geſchweige der elenden Lebens-Art/ darin er ſich nach ſeiner Abreiſe von Altorff mehrentheils befunden: denn an. 1599. aß er bey dem Bartholomæo Schobingero (x) einem gelehrten JCto

x) Das Schobingeriſche Geſchlecht iſt in der Schweitz erli-
chs

JCto und Patricio zu S. Gallen das Gnaden-Brod. Anno eodem præceptorirte er bey dem Vaſſano, und begab ſich mit ſeinen Söhnen auf die aca-

---

che 100. Jahr berühmt / und in der rep. litt. eine geraume Zeit bekandt geweſen. Und daher glaube ich / es werde dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn / die connexion deſſelben in einer kleinen genealogiſchen tabelle zu beſchauen. So hängt aber daſſelbe aneinander:

Johannes Schovvinger

Johannes Schovvinger

Bartholomæus Schovvinger

mit dem Zunamen **der reiche** Philoſophus. Welcher mit dem Theophraſto Paracelſo und Alexandro von Surſten ſeinen beyden vertrauteſten Freunden über die Geheimniſſe der Natur viel conferencen gehalten / und auch verſchiedene Schrifften hinterlaſſen / welche bey der Schovvingeriſchen familie verwahret werden / und ſo beſchaffen ſind / daß der Goldaſtus l. c. bezeuget: ea auro contra cara eſſe.

David Schovvinger

Welchem der Theod. Zvvingerus ein groß Theil von ſeinem theatro zugeſchrieben.

Bartholomæus Schovvinger, De quo ſupr. war ein Patricius und JCtus zu S. Gallen / und ein Mann der Latein- Frantzöiſch- Italiäniſch- und Spaniſchen Sprache mächtig. Er hat ſonderlich auf die Abſchreibung und Erleuterung der operum des Joach. Vadiani, geweſenen berühmten Patricii, Bürgermeiſters und D. Med. zu S. Gallen viel Zeit angewendet: und iſt willens geweſen dieſelben in 2. tomis zuſammen zu ediren; iſt aber 1604. darüber verſtorben.

academie nach Genev. An. 1602. war er zwar noch daſelbſt/ es gieng ihm aber ſo miſerabel, daß er ſich von da weg nach Lauſanne begeben muſt/ weil er daſelbſt mit beſſerer menage leben kunte. Er kam aber doch hernachmahls wieder zurück nach Genev, und erhielt von dem daſigen Profeſſore Jabobo Lectio, bey welchen er ehmahls mit ſeinen Untergebenen logiret/ eine recommendation an den Hertzog von Bouillon, der ihn zu ſeinen Secretario beſtellet. Allein der Glücks-Stern daurete nicht lange. Denn an. 1603. war die condition ſchon wiederum verlohren. Und es lieſſe ſich nicht anders anſehen/ als wenn er von dem Schickſaal inſonderheit dazu beſtimmet wäre/ daß er zu keinem öffentlichen Ehren-Amte gelangen ſolte. Es ließ ſich einmahl anſehen/ als wenn er bey dem Churfürſten von der Pfaltz Hoffrath werden ſolte. Allein es gieng doch wiederum zurücke (y). Der Churfürſt von Maintz wolte ihm eine Bedienung geben; aber die Sorge in der Jeſuiten Knechtſchafft zu gerathen/ wolte ihm nicht verſtatten dieſelbe anzunehmen. Die Sächſiſchen Fürſten von dem Hauſe Weimar gaben ihm den Titul eines Raths; allein er hatte von demſelben ſo wenig intraden als von ſeinem Adel-Stande. Der Graf Ernſt

y) Beſiehe hievon des Mr. Bayle ſein Dictionaire p. 1338. not. F. Und corrigire hieraus den Fehler des Gloſſatoris über die Boeclerianiſche politicam biblioth. contractam p. m. 584. §. 61. allwo der Goldaſtus ausdrücklich ein conſiliarius Palatinus genennet wird.

Ernſt von Schauenburg nahm ihn ein weilgen an ſeinen Hoff; aber auch dieſer periodus lieff bald zum Ende. Summa es wolte mit ihm nicht fort/ er mochte es angreiffen wie er wolte. Und ſcheinet wohl/ daß nebſt dem Göttl. Schickſaal/ welches einem jeden Menſchen in ſeiner zeitlichen Glückſe- ligkeit ſein Ziel und Maſſe ſetzet/ er ſelbſt mit ſeiner wunderlichen Aufführung ein groſſes zu denen wunderlichen Zufällen contribuiret habe. Denn erſtlich war er ein eigenſinniger Kopff/ der ſich mit niemand lange vertragen/ und conſequenter auch an einem Orthe nicht lange bleiben kunte; hernach ſo beſchuldiget ihn auch der Scioppius bey dem Mr. Bayle ausdrücklich/ er ſey zu S. Gallen einmahl ei- nes verübten Diebſtahls willen in das Gefängnis geſetzet worden. Und endlich ſo ſiehet man aus den unzüchtigen epiſteln die an die Priapeia des Scioppii mit gedruckt/ und die er et dem Verleger aus ſeiner bibliotheque zu dem Ende communi- ciret hat/ daß er kein groſſer Liebhaber der Chriſt- geziemenden Reinlichkeit geweſen ſey. Ich ge- ſchweige/ daß ihn der Scioppius ſo gar auch be- züchtiget/ er habe den geſamten heßlichen commen- tarium über die Priapeja ſelbſt gemacht/ und den- ſelben hernachmahls auf eine betrügliche Art und Weiſe unter ſeinen des Scioppii Nahmen drucken laſſen. Welches/ ungeachtet es an einer Seiten was groſſes von ſeiner Wahrſcheinlichkeit verlieret/ indem bekant/ daß der Scioppius ein rech- ter ſcopticus und Läſterer/ und dem Goldaſto inſonderheit deswegen feind geweſen/ weil er ihn in

Ver-

Verdacht gehabt/ er láge mit dem Ioſepho Scaligero unter einer Decke/ und habe ihm alle die particularia communiciret/ die er in ſeinem Münſtero hypobolimæo wieder ihn aufgeſetzet: ſo hat es doch im gegentheil an der andern Seiten eine nicht geringe probabilität/ wenn man bedenckt/ daß der Goldaſt mit Bücher-ſchreiben ſein Brodt verdienen müſſen/ ingleichen daß er dem Verleger die vorgedachten leichtfertigen Brieffe zum Druck überreichet/ und daß er dergleichen Fickfackereyen auch ſchon mit dem Lipſio practiciret/ und unter dem Namen deſſelben eine oration de concordia literarum & religionis drucken laſſen/ die er vorhero ſelbſt ausgebrütet/ und der er vermuthlich nur deswegen den Nahmen des Lipſii an die Stirne geſchrieben/ daß ſie deſto eher und beſſer abgehen ſolte. Eben wie der Herr Rachelius in ſeiner introd. ad jus publ. p. m. 40. von ihm urtheilet: er ſey bisweilen ſo verwegen geweſen/ daß er in ſeine hiſtoriſche Schrifften einige Sachen aus ſeinem Gehirne hinein geflicket/ und Uberſchrifftẽ auf dieſelben geſetzet die ihm gut gedüncket: Item (p. 68.): er habe einige codices die er gebraucht/ verfälſchet/ und mit fleiß abhanden gebracht/ daß ſeine Schrifften nur deſtomehr ſolten geſuchet und æſtimiret werden. Welchem allen/ wie ihm der Er. Mauritius de matricula imperii n. 12. bey dem Magiro in ſeinem Eponymol. Critico p. 393. einen groſſen Beyfall giebet/ indem er ſetzet: es habe der Goldaſt der gelehrten Welt viel falſche Wahren vor gute verkaufft/ und unge-

ach-

achtet man ihm das Lob der Emſigkeit nicht ab erkennen wolle/ ſo werde ſich doch nicht leicht jemand der einen Geſchmack von ſeiner Untreue habe/ durch ſeine autorität zu einem Beyfall bereden laſſen/ zumahl in einer ſolchen Sache / die man aus keinem andern autore als ihm allein verificiren könne: ſo ſcheinet zwar der Herr Conring in ſeiner unvergleichlich ſchönen præfation ad Tacitum de M. G. p. m. 42. gantz anders Sinnes geweſen zu ſeyn/ wenn er daſelbſt ſchreibet: es habe ſich dieſer Mann mit denen herausgegebenen alten teutſchen monumentis um das Vaterland ſo wohl verdient gemacht/ daß ihn die Athenienſer zweiffels ohne in ihr Prytanæum würden mit aufgenommen haben / wenn er zu ihrer Zeit gelebet hätte. Allein wenn die Worte aus ſeiner Feder gefloſſen/ die der Magirus l. c. aus ſeinem c. 7. de O. J. G. und der Mr. Bayle wieder aus dem Magiro allegiret hat/ ſo iſt ſein Urtheil von des Rachelii und Mauritii Urtheil nicht weit entfernet geweſen. Denn da ſetzet er/ es ſey das unbelobte Bubenſtück bey dem Goldaſto gar gemein geweſen/ daß er was falſches erdichtet habe. Ich ſage aber mit Fleiß / wenn die Worte dergeſtalt aus der Feder des Conringii gefloſſen/ wie ſie von dem Magiro und Mr. Bayle allegiret werden. Denn in dem citirten c. 7. de O. J. G. darauff ſie ſich beyderſeits beruffen/ ſind dieſelben nicht befindlich. Und ich kan mir auch faſt nicht einbilden/ daß er dergleichen harte expreſſion irgendswo ſolte gebraucht haben/ da er den Goldaſtum faſt durchgehends in allen ſeinen

Schriff-

Schrifften insgemein/ und in dem angeregten inſonderheit c. 27. p. m. 135. ſo trefflich gelobet / und ihm in der dedic. ſeiner exercitat. de rep. Imp. Germ. das Zeugnis ertheilet hat: er ſey der erſte geweſen/ durch welchen das ſtudium juris publici bey dem Eingang des vorigen ſeculi in Teutſchland angezündet worden. Es ſey ihm auch in der Erläuterung der teutſchen Geſchichte niemand gleich geweſen/ und werde ihm auch vielleicht wohl niemand gleich ſeyn: zum wenigſten ſey das Erkäntnis der rep. durch ſeine Handleitung um ein groſſes bey uns verbeſſert worden. Und in der That muß man ihm das laſſen / daß er mit ſeinen vielfältigen collectaneis denen Teutſchen in vielen Stücken und ſonderlich in der Hiſtorie / politique und Jure publ. die Augen eröffnet hat. Und da mir anitzo nur bloß von ſeinen ſcriptoribus rerum Germanicarum zu reden verſtattet iſt: ſo will ich nebſt denen wenigen Anmerckungen/ die ich von denen Perſonalien noch anzuführen habe / nehmlich: daß er reformirt, und ſeine Frau Lutheriſch geweſen/ it. daß der Caſp. Scioppius noch bey ſeinen Lebzeiten die offenbahre legende in die Welt geſchrieben: er ſey zu Straßburg wegen eines begangenen Mordes auf das Rad geleget (z) (welches

z) Die Sache verhält ſich alſo: Es kamen 2. junge Fränckiſche Edelleute zu dem Caſp. Scioppio in Rom/ und gaben ihm eine Viſite; und da dieſelben von ihm der allgemeinen Gewohnheit nach gefraget wurden/ was in Teutſchland gutes neues paſſire, und wie es dem und dem / und in ſpecie dem

 Col-

ches doch an. 1603. nicht ihn ſondern ſeinen Bruder

Goldaſto ergienge? da erzehlten ſie ihm / was ſich vor ein Trauerſpiel mit ihm begeben hätte: Nemlich es habe ein gewiſſer Hauptman zu Straßburg der ſein Vertrauter Freund geweſen/ ein Frauenzimmer / das er eine zeitlang als eine concubine gebraucht/ gerne loß ſeyn wollen / und ſich gegen ihm verlauten laſſen/ er wolle demſelben wohl 1000. Gold-Gülden zum recompens geben/ der ihn mit guter manier davon befreyen könte. Und dieſe Belohnung habe dem Goldaſto gefallen; habe das gedachte Menſch in Abweſenheit des Hauptmanns vor der Stadt auf freyer Heer-ſtraſſe maſſacriret/ und darauf die verdiente Belohnung von den Hencker empfangen/ indem er von demſelben erſtlich gerädert / und hernach zu Aſchen verbrant worden. Dieſes war dem Scioppio eine recht vergnügte Zeitung. Er gab dieſelbe alſofort in öffentlichen Druck/ und meinte Wunder/ wie das Verhängnis ſich an ſeinen Feinden gerochen hätte. Es wärete aber nicht gar lange/ da wurde er von ſeinen correſpondenten aus Teutſchland benachrichtiget: die gedachten Edelleute hätten den Melchiorem Goldaſtum mit ſeinem Bruder den Sebaſtiano confundirt/ und dasjenige von jenem erzehlet/ was dieſer gethan und gelitten hätte. Denn nicht der erſte/ ſondern der letzte habe ein Adeliches Fräulein mit Nahmen Dorothea de Gries mit ſeinem Brodt-Meſſer erwürget/ und ſie Faſen-nackend ausgezogen/ und ſey davor mit gedachter doppelten Straffe beleget worden &c. Und ungeachtet er bey ſo geſtalten Sachen wohl lieber geſehen/ daß er mit ſeinen Transalpiniſchen nouvellen noch ein weilgen hinter dem Berge gehalten/ und dieſelbe ſo frühzeitig nicht ausgeſprenget hätte; indem er damit nicht ſo wohl den Goldaſtum als ſich ſelbſt proſtituiret hatte: ſo war doch die Ubereilung einmahl geſchehen / und alſo nicht zu ändern. Und damit er derſelben doch zum wenigſten ein Färbgen anſtreichen / und der Lügen ein Anſehen der Wahrheit machen möchte/ ſo ſetzte er in einer andern Schrifft: er habe noch gute Hoffnung/ daß der Melchior Goldaſtus dermahleins ſeinem Bruder Sebaſtian

der Sebaſtian Goldaſt betroffen: inmaſſen denn er erſtlich an. 1635. im Auguſt-Monath zu Bremen geſtorben/ dahin er ſich von dem Schauenburgiſchen Hoffe mit ſeiner familie gewendet/ und woſelbſt ſeine bibliotheque, darin ſein vornehmſter Reichthum beſtanden (a)/ noch itzo befindlich iſt)/ dir dieſes zur beliebigen Nachricht ſagen/ daß wir von ihm haben Rerum Alemannicarum Scriptores aliquot vetuſtos, in quibus Alemannorum, qui nunc partim Svevis partim Helvetiis ceſſere, hiſtoriæ tam ſeculares quam eccleſiaſticæ traditæ ſunt, tribus Tomis diviſos: welche an. 1606. zu Franckf. in fol. gedruckt/ und hernachmals

ſtian in der Art des Todes nachfolgen/ und vielmehr in der Lufft als in der Erde verfaulen werde/ zumahl da ein jeglicher der ſein Geſicht nur einmahl angeſchauet/ aus der phyſiognomie alſofort urtheilen müſſe/ daß er des Galgens und des Rades vor andern würdig ſey. Vid. Mr. Bayle Diction. p. 1339. not. A. & p. 1338. not. D. Und dieſes iſt abermahl ein exempel, das in der Homonymoſcopia des Herrn Mollers mangelt/ und damit die Sect. 2. deſſelben bey künfftiger neuen Auflage kan vermehret werden; wiewohl ich davor nicht garantiren kan/ ob daſſelbe mit dem Titel eine adæquate connexion haben/ und der Sebaſtian ſich mit den Scriptoribus homonymis daſelbſt vertragen werde/ maſſen ich nicht finde/ daß er was ſolte geſchrieben haben.

a) Denn ſo ſchreibt der Verleger der Priapejorum in der Vorrede an dem Leſer: *Præſentavi tibi fidem membranei codicis, cujus mihi copiam ex feſtiva ſua bibliotheca & omnis generis librorum referta fecit vir nobilis & clariſſimus Melchior Haiminsfeldius Goldaſtus cum hic aliquando ſubſiſteret,*

mals wegen des guten Abgangs vielfältig wieder aufgeleget ſind. Und findet ſich in dem

TOMO PRIMO

1. Hepidani Cænobitæ S. Galli Annales ab an. 1008. usque ad 1048.
2. Ratperti Monachi S. Galli Liber de origine & diverſis caſibus Monaſterii S. Galli.
3. Eckehardi Junioris Cænobitæ S. Galli Liber de caſibus monaſterii S. Galli.
4. Burckhardi Monachi S. Galli liber de caſibus monaſterii S. Galli.
5. Conradi Fabarienſis Presbyteri hiſtoria de Monaſt. S. Galli.
6. Ejusd. Catalogus Abbatum S. Galli.
7. Anonymi de officialibus Domini Principis S. Galli.
8. Bartoldi Monachi Annotatio de Abbatibus S Galli.
9. Joachimi Vadiani chronologia.
10. Domini de Tiuffburg Ephemerides.
11. Joh. Georgii Tibiani Panegyricum.
12. Walafridi Strabi Augienſis de Vita S. Galli.
13. Iſonis Magiſtri de miraculis S. Otthmari
14. S. Theodori Eremitæ Campidonenſis de vita S. Magni
15. Ermenrici Elewangenſis ſupplementum
16. S. Findani Confeſſoris hiſtoria

17.

17. Hepidani Junioris de vita S. Wiboradæ
18. Eckehardi Minimi de vita Notkeri Balbuli
19. S. Fridolini Confeſſoris hiſtoria.

TOMO SECUNDO

1. Lex Alamannorum
2. Chartarum Centuriæ
3. Joach. Vadiani epiſt. de obſcuris verborum ſignificationibus
4. Ruodeperti Magiſtri epiſtolæ.
5. Rabani Mauri Abbatis Fuldenſis Libelli.
6. Walafridi Strabi ejus diſcipuli Collectiones.
7. Keronis Monachi S. Galli Interpretatio verborum Alemann.
8. Anonymi catalogus nominum propriorum apud Alamanos.
9. Remedii Curienſis epiſcopi Canones
10. Notingi Conſtantienſis Epiſcopi Canones
11. Anonymi Symbolum Apoſtolicum, Confeſſio, Litania, Benedictiones, Fraternitates, Anniverſarii.

TOMO TERTIO

1. Joachimi Vadiani Farrago antiquitatum Alemannicarum ſ. de collegiis & monaſteriis Germaniæ veteribus
2. Bartholomæi Schobingeri additiones ad Vadiani Farraginem.
3. Joh. Comandri Epiſtolæ

4. Joach. Vadiani de Chriſtianiſmi ætatibus
5. Ejusd. epiſtola de conjugio ſervorum apud Alamannos
6. Joh. Zwickii Epiſtolæ
7. Leonis Judæ Epiſtolæ
8. Joh. Keſleri Bibliotheca.

93. Aber wer iſt der Erpoldus Lindenbrogius geweſen? Und was haben wir vor Scriptores aus ſeiner Hand empfangen?

Er war von Geburt ein Bremer (b)/ und hatte er anno 1540. das Licht der Welt erblicket. Er wurde aber hernachmahls Canonicus zu Hamburg/ und ſtarb daſelbſt anno 1616. den 20. Iunii in dem 76. Jahr ſeines Alters. Und gleichwie er in der epiſt dedicat. des Adami Bremenſis den er anno 1595. aus einem codice MSto verbeſſert und vermehret drucken laſſen/ mit deutlichen Worten bekennet/ daß dieſes ſeine vornehmſte Abſicht in ſei-

b) Die ſparſame Nachricht die ſich in denen Scriptoribus Hiſt liter von dem Lindenbrogiſchen Nahmen findet/ veranlaſſet mich dieſe Frage mit einer genealogiſchen tabelle zu erleutern: dazu mir der Hr. Ioh. Alb. Fabricius in ſeiner Præfation über die Scriptores rerum Germ. dieſes berühmten Mannes die materialia communiciret hat. Nemlich da findet ſich der

Erpoldus Lindenbrogius
Anna Giſen eine Kauffmanns Tochter
aus Hamburg/ die an. 1612. geſtorben.

Henricus Lindenbrogius.	Fridericus Lindenbrogius.	Joachimus Lindenbrogius
welcher an. 1642. geſtorben / und des Cenſorini Büchelgen de die natali mit ſeinen animadverſionibus erleutert hat.	der an. 1648 geſtorben. Hat herausgegeben den Terentium, Statium, Ammianum Marcellinum, Jornandem, Iſiodorum Hiſpalenſem, Paulum Warnefridum Diaconum, it. Commentarium in L. unicam l, *ſi quis Imperatori maledixerit*: imgleichen codicem legum antiquarũ, Gloſſarium, *) ꝛc. Er hat auch verſchiedene ſcripta inedita hinterlaſſen/ und ſeine geſamte bibliothec, die er theils ſelbſt geſamlet / theils von ſeinem Herrn Vater und Brüdern geerbet/ der S. Johannis Kirche zu Hamburg vermachet.	hat ſeine ſtudia gehabt/ aber keine ſcripta hinterlaſſen/ und iſt anno 1643. zu Hamburg geſturben.

*) Alle dieſe ſcripta hat der Herr Fabricius l. c. recenſiret/ und ſie dem gedachten Friderico beygeleget. Er hat aber dabey übergangen die notas in Priapeja, welche eben dieſer autor verfertiget/ und die in der Paduaniſchen edition dieſer heßli-

ſeinen ſtudiis geweſen (c) / daß er ſein geliebtes Vaterland mit Herausgebung entweder ſeiner eige-

chen Verſe/ die an. 1664. in 8° daſelbſt gedruckt/ mit zu finden/ und faſt nicht viel beſſer ſind als die Scioppianiſchen Anmerckungen.

c) Man ſiehet aus dem indice des Martini Lipenii, den er über ſeine bibliothecam philoſophicam gemacht / daß er in denen Gedancken geſtanden/ Erpoldus Lindenbrogius und Erpoldus Lindenbruch wären 2. beſondere und von einander unterſchiedene Perſonen geweſen/ welches doch aber ſo wenig wahr iſt als das/ was er in dem Wercke ſelbſt p. 1341 α) geſetzet hat/ da er in denen Gedancken ſteht/ der Fridericus Lindenbrogius habe ein chronicon Roſtochienſe geſchrieben/ das von des Petri Lindenbergii Chronico unterſchieden ſey. Und da er dem Herrn Hertzio in ſeiner Bibliotheca Germ. n. 1511. & 1512. in dieſem letztern Irthum gefolget; welcher das angezogene eintzige chronicon Roſtochienſe zwey differenten autoribus, als erſtlich dem Lindenbergio und hernach auch dem Lindenbrogio beygeleget: ſo hat zwar der Herr Moller in ſeiner Homonymoſc. Sect. 2. p. 692. gar wohl gethan/ daß er dieſes ſphalma derer beyden gelehrten Leute bemercket: daß er aber dieſes nigrum mit unter ſein gewöhnliches rubrum de confuſione homonymorum geſetzet / und l. c. ausdrücklich ſchreibet: Sie hätten beyde den Petrum Lindenbergium mit dem Friderico Lindenbrogio confundiret / das iſt wider den klahren Augenſchein/ und wieder ſeine eigene Worte. Der Hertzius ſo wohl als der Lipenius hat den Lindenberg von dem Lindenbrog gar genau unterſchieden. Es hat aber dieſer letztere in der Meinung geſtanden/ jener habe ein chronicon Roſtochienſe geſchrieben/ das an. 1596. zu Roſtock in 4°. gedruckt/ dieſer aber eines das anno 1611. zu Lübeck in fol. heraus kommen. Und da dieſes in der That nicht mehr als ein ſcriptum, das an 2. Orten und in zweyerley format ediret worden: ſo iſt der Irthum nicht ſo wohl aus der confuſion derer ſcriptorum diverſorum als aus

genen oder anderer Leute Schrifften illuſtriren möchte ; ſo finden wir in der That daß er ſeine gelehrte Bemühungen auff dieſen Zweck gerichtet hat. Er hat den Teutſchen zum beſten ſelbſt verſchiedene artige Hiſtoriſche Wercke geſchrieben. Er hat auch in einem volumine zuſammen heraus gegeben Scriptores rerum Germanicarum, ſeptentrionalium vicinorumque populorum veteres diverſos. Und da nun findet ſich

aus der diſtinction unius ſcripti in plura entſtanden/ welches auch der Herr Moller l. c. ſelbſt mit bekräfftiget/ indem er ſetzet : Hoc Chronicon Roſtochienſe Michaël Hertzius & Martinus Lipenius Petro Lindenbergio pariter atque Friderico Lindenbrogio inſigni ἀβλεψίᾳ acceptum referunt. Dahingegen wenn wir exempel haben wollen/ da die gleichbenahmten Lindenbrogii miteinander verwechſelt worden/ ſo finden wir dergleichen in des I. G. Sulpicii diſſertation de ſtudio juris publ., allwo der Fridericus Lindenbrogius p. 81. mit dem Erpoldo verſetzet. Item. in der allerneueſten edition derer Scriptorum rerum Septentr. ſelbſt/ davon wir oben geredet haben. Denn die hat der Erpoldus colligiret und publiciret; und der Hr. Verleger zu Hamburg hat des Friderici Lindenbrogii Bildnis in Kupfer davor ſtechen laſſen/ errore quidem non magno, nec periculoſo nec inaudito, wie der Herr Fabricius in der præfation davon urtheilet/ errore tamen. Und weil nur der bloſſe Zu- nicht aber der Vornahme mit darunter geſetzet iſt : ſo glaubet ein jeder der das Buch auffſchlägt/ und den Lindenbrogium in Kupfer ſiehet/ und die cautel des Herrn editoris noch nicht geleſen hat/ er ſehe den Erpoldum Lindenbrogium. Und hernach wenn er die Sache bey dem Lichte betrachtet/ ſo mercket er daß er geirret/ und daß er an ſtatt des Vaters nur den Sohn Fridericum geſehen habe.

1. M. Adami Hiſtoria eccleſiaſtica
2. Ejusd. liber de ſitu Daniæ & reliquarum ſeptentr. regionum.
3. Incerti autoris hiſtoria epiſcoporum Bremenſium.
4. De Eccleſia Bremenſi vetus ſcriptum
5. De Benedicto V. Pontifice Rom. Hamburgum ab Imperatore in exilium relegato Narratio.
6. Poëma antiquum de Epiſcopo Vicelino
7. Privilegia Archieccleſiæ Hamburgenſis
8. Incerti autoris chronica Slavica
9. Helmoldi Presbyteri Buzovienſis Liber VII. Chron. Sclavorum.
10. Annales Sclavici ab anonymo conſcripti
11. Erici hiſtoria Gentis Danorum.

Und ungeachtet dieſelben ſchon 2. mahl nacheinander/ als anno 1609. zu Franckf. zum erſten/ und anno 1630. zum andernmahl eben daſelbſt gedrucket worden; ſo hatten ſich doch dieſelben wegen des ſtarcken Abganges ſo rahr gemacht/ daß man ſie 4. mahl ſo theuer bezahlen muſte als ſie nach der gemeinen und ordentlichen taxa wehrt waren/ wenn man ihrer etwa in einer auction oder ſonſt bey einer andern Gelegenheit theilhafftig werden wolte. Dahero denn die Gelehrten dem Herrn D. und P. P. zu Hamburg Ioh. Alb. Fabricio um ſo viel mehr verbunden ſind/ daß er dieſelbe wieder von neuen zum Druck befordern/ und anno 1706. cum novo auctario & indice re-

rum

rum & verborum ſatis locuplete zu Hamburg zum drittenmahl publiciren wollen.

94. Von Henrico Meibomio und deſſen hiehergehörigen Schrifften bitte mir eine Nachricht zu geben.

Es iſt ſonſt was rahres unter denen Gelehrten/ wenn der Ruhm den ſie ſich in der rep. lit. erworben auff den dritten Erben kommet. Denn die Gaben des Gemüths laſſen ſich nicht ſo per teſtamentum auff die Nachkommen bringen wie die Gaben des Glücks. Sie wollen mit Schweiß und Fleiß geſuchet ſeyn. Und das iſt die Urſach/ daß wir in der gelehrten Welt ſo viel abgeſtorbene familien haben/ und daß wir daſelbſt ſo wenig aneinander hangende Sipſchafft-Bäume vorſtellen können. Indeſſen ſind wir doch davon auch nicht gäntzlich und ſchlechterdings entblöſſet. Die Camerariſche/ Freheriſche/ Becmanniſche und andere Geſchlecht-Regiſter/ die wir hie und da in unſere hiſt. lit. inſeriret haben / geben hievon Zeugniß. Und die Genealogiſche Tabelle derer Meibomiorum die ich dir hiebey communicire (d)/ wird es beſcheinigen/ daß ſucceſſio ab

(d)

Martinus Meibomius oder Meyenbaum. war erſtlich Rector zu Lemgau/ hernach aber Paſtor zu Alverder in der Graffſchafft Lippe / nahe bey letztgedachter Stadt gelegen. Seine Frau hieß Anna Dreiers, und war aus dem Geſchlecht des D. Herm. Dreiers, der erſtlich des Auguſtiner Ordens provincial, hernach aber Paſtor zu Herfort / und fernerhin Superinten-

ab inteſtato auch bey denen Gelehrten/ ſo ferne ſie gelehrt ſind/ zuweilen ſtatt habe. Dieſer Henricus

cendens zu Minden/ und alſo einer mit von den erſten Apoſteln in Weſtphalen geweſen iſt.

Henricus Meibomius.

war Profeſſor hiſt. & poëſ. zu Helmſtädt von an. 1583. bis 1625. Seine Liebſte hieß Sophia Bœckels, und war des Herrn David Bœckels Fürſtl. Wolffenbütteliſchen Leib-Medici (†) Tochter.

Joh. Henr. Meibomius, de quo ſupra.

Henricus Meibomius, de quo ſupra.

Seine Liebſte hieß Anna Sophia Dætri, und war des Herrn Brandani Dætrii Fürſtl. Braunſchweig. Ober-Hoffpred. Conſiſtorii Dir. und Abts zu Riddagerhauſen eintzige Tochter.

Daniel Henricus. Dr. Med. iſt kurtz vor ſeines Vaters Tode zu Pariß umkommen.	Herman. Diedericus, Rath beym Churf. zu Hannover.	Brandanus,	Henricus,	Clara Eliſabetha.

(†) Hic David Bœckelius, ſagt der Verfaſſer des Programmatis, in funere Meibomii publice affixi, filius erat Cornelii Bœckelii Roterodamenſis ex Anna Birckſia Svvollana, qui Antvverpia ob ſinceræ religionis ſtudium profugus Hamburgum cum familia ſua commigraverat, ex vetuſta Bœckeliorum gente ortus, quæ jam in Rogerio Florentii IV. Hollandiæ Comitis æquali, nobilis & equeſtris apud Batavos floruit, variis poſtmodum agitata fatis, ſed clariori ſubinde luci reſtituta,

ne-

cus Meibomius iſt an. 1638. den 29. Junii zu Lübeck gebohren/ und nennet er ſich in ſeinen Schrifften insgemein Henricum Iuniorem, um ſich dadurch von dem Henrico Seniore ſeinem Groß-Vater zu unterſcheiden. Sein Herr Vater war Joh. Henr. Meibomius, der erſtlich Med. D. und P. P. auff der Academie zu Helmſtädt geweſen/ hernach aber bey dem Einbruch des 30. jährigen Krieges Medicus primarius zu Lübeck und des Hertzogs in Holſtein Leib-Artzt worden/ und an. 1655. den 16. Maji in dem 65. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Seine Frau Mutter hieß Eliſabetha Oberbergs, und war des Herrn Joh. Oberbergs ehemahligen Geheimbden Raths und Cantzlers bey dem Fürſten von Mecklenburg-Schwerin/ Tochter. Und nachdem er erſtlich durch verſchiedene privat-informatores zu dem Begriff derer Sprachen und Wiſſenſchafften angeführet/ die als Werckzeuge zu dem Bau der menſchlichen Weißheit erfodert werden; und hernach auch in der öffentlichen Schule ſeiner gedachten Vater-Stadt durch den damahligen Rectorem Joh. Meierum und Con-Rectorem Henricum Bangertum ſo weit gebracht/ daß er zu denen höhern ſtudiis zu ſchreiten tüchtig war: Da gieng er anno 1655. welches das 17te Jahr ſeines Al-

nobiliſſimaque hodienum floret, inprimis *inventa a Guilielmo Bœckelio harengos ſale condiendi ratione*, & materna origine quoque magno illi orbis literati lumini Deſiderio Eraſmo data memorabilis.

Alters/ nach Helmſtädt auff die Academie, um ſich daſelbſt zur würdigen ſucceſſion ſeines Herrn Vaters zu præpariren/ welcher ihm in eben demſelbigen Jahr durch den zeitlichen Todt entriſſen war. Er hörete daſelbſt den Herrn Conring, Eichel, Schradern, Fröling, Vogler, Rewen, Homburg, Hoſemann, u. d. gl. Er diſputirte unter dem Dr. Fröling erſtlich privatim, und hernach anno 1657. auch publice, de fundamentis Peripateticorum, quibus Ariſtoteles doctrinam de moribus ſuperſtruxit, nec non Stoicorum & aliorum recentiorum inter ſe collatis. Er legte ſich auch fleißig mit auff die Botanic und anatomie. Und als er wegen einfallender Peſt ſich mit dem Ausgang des 1657ten Jahres ein wenig von ſeinen Helmſtädtiſchen Muſen abſentiren und nach Hauſe verfügen muſte: So ließ er ſich bey ſeiner nachmahligen Rückkehr dieſe pauſa zu Verdoppelung ſeines Fleiſſes dienen. Denn er diſputirte unter den Herrn Fröling die Natur-Lehre privatim durch: Und legte ſich dabey unter der Handleitung des Herrn Voglers mit aller Macht auff das ſtudium medicum. Er hielte auch in einem Monathe 3 öffentliche diſputationes: Als eine unter dem Hn. Conring de incubatione in fanis Deorum (c) Me-

(c) Dieſe diſſertation hat der Herr Freher in ſeinem theatro p. m. 1518. dem Heinrico Meibomio Seniori beygeleget/ und alſo den Namen des Enckels mit dem Namen des Groß-

Medicinæ cauſa olim facta; die ander unter dem Tappio de hydrophobia; und die dritte unter dem Vogler de re phyſiologica. Und hiemit hat er nun ſeine Lehr-Jahre auff dieſer hohen Schule beſchloſſen/ und ſich von da weg nach Holland begeben/ in der Abſicht/ die defecte daſelbſt noch vollend zu ergäntzen/ die ſich in dem Circkel ſeiner gefaſſeten Wiſſenſchafften noch etwa finden möchten. Er beſahe auff dem Hinwege die Bibliothec zu Bremen und die darin befindliche MSta. Er hörete zu Gröningen den Schockium, Borgeſium und Eiſſenium ſo publice als privatim leſen. Er hatte auch die Ehre mit dem Mareſio zu conferiren/ und in dem Garten des Myntingii verſchiedene raritäten zu ſehen. Franeker war nach Gröningen der erſte Ort/ dahin er ſich in ſeiner curioſität verfügte. Und ſo annehmlich ihm des daſigen Profeſſoris Primarii Medicinæ Joach. Frencelii höfliche diſcurſe waren/ ſo lieb war es ihm mit dem Laurentio Banckio von den Geheimniſſen des Päbſtlichen Staats was zu hören. Aber eines wolte ihm doch an dieſem Manne nicht gefallen. Nemlich er machte ein Hauffen rotomontaden von ſeiner Bibliothec, was ſich vor

Großvaters verwechſelt. Welches der Herr Moller in ſeiner homonymoſcopia p. 700. nicht mit obſerviret/ ungeachtet er daſelbſt expreſſe von der confuſion derer Meibomiorum gehandelt/ und auch bemerckt/ daß der Herr Freher l. c. das Leben des Mecænatis dem ältern zugeſchrieben/ welches der jüngere gemacht habe.

vor rahre Bücher in derſelben befünden. Und als ihm der Herr Meibom erſuchte/ er möchte ihn doch ſo glücklich machen/ und ihn dieſelbe ſehen laſſen; da zohe er die Achſeln/ und ſagte: Er möchte ihm das vergeben/ daß er ihm hierin nicht gratificiren könte/ **denn er habe dieſen Schatz vor ſich und nicht vor andere geſchaffet.** Er ließ alſo dieſem mißgönſtigen Adler ſeine güldene Eyer / und verfügte ſich wiederum nach Gröningen. Hielte allda unter dem Eiſenio eine diſputationem anotomicam: Und bekam von dem Junio eine recommendation an den Iſaacum Voſſium, darin er ſich unter andern auch dieſer formalien bedient: Medicinæ quidem ſtudioſus eſt, ſed quia in Academia Julia & Conringio per quinquennium familiaris vixit, facile cogitare potes non ſolum medicum eſſe. Es hatten dieſe Worte bey dem Voſſio ſo viel Nachdruck/ daß er ihn gar höfflich aufnahm / und ihm ſeine geſamte bibliothec, und in derſelben ſonderlich ſeine chymiſchen Bücher ſehen lieſſe. Es war derſelbe damahls noch in Holland/ und der Herr Meibom hielte es flugs vor ein gutes omen, daß er auff der Abreiſſe von Gröningen das Glück hatte mit 2. Grotiis in compagnie zu ſeyn. Unter welchen der eine des Hugonis Grotii Sohn und Penſionarius zu Amſterdam/ der ander aber deſſen Vetter war. Und in der That hatte er auch nicht Urſach dieſen Weg zu bereuen. Er fand erſtlich zu Amſterdam einen kurtzen Begriff der gelehrten Welt. Hornius excellirte in der Hiſtorie/

Gro-

Gronovius in der Philologie, Lindenius und Sylvius in der Medicin, Stammius in der chemie, Vorſtius in der Botanica. Und alle dieſe Leute achteten ihn ihrer Liebe und Freundſchafft würdig. Und als er ſich von da weiter nach Roterdam und andere nahe gelegene Oerter erhub/ beſuchte er zu Utrecht den Dimerbroekium und die beyden Schottos Gebrüdere/ welche ſich mit ihren inſtrumentis chirurgicis ſo berühmt gemacht haben. Im Haag zeigete ihm der Chariſius ſein Muſeum. Zu Roterdam divertirte ihn der Bilſius. Allenthalben wo er hinkam machte er ſich neue Freunde; aber die alten waren doch deshalben bey ihm/ und er bey denen alten nicht vergeſſen. Denn da er anno 1661. zurück nach Hauſe kahm/ da ſchrieb ſein ehmahliger Tiſch-Wirth zu Helmſtädt Herr D. Hahn an ihn/ er ſolte ſich bemühen auff gedachter Academie eine Profeſſion zu erhalten. Und dieſer Vorſchlag kam auch zu einem gewünſchten Zwecke. Er reiſete in Perſon an den Wolffenbüttelſchen Hoff/ und brachte es mit ſeiner Geſchicklichkeit dahin/ daß er zum Profeſſore Medicinæ extraordinario beſtellet/ und ihm zugleich auch die Erlaubnis mit gegeben wurde noch ein Jahr zu reiſen. Denn er war damahls erſtlich im 23. Jahre. Und dahero hatte er Luſt ſich vorhero noch ein wenig in der Welt zu beſehen/ ehe er ſich mit denen Ketten einer öffentlichen Bedienung an einen gewiſſen Ort wolte binden laſſen. Bedienete ſich alſo der gegebenen Freyheit/ und beſahe ſich in Teutſchland/ Italien/ Franckreich/ Engelland/

gelland/ Holland/ und machte mit den berühmteſten und gelehrteſten Leuten Kundſchafft. In Teutſchland beſuchte er zu Franckfurth die beyden Schefferos Vater und Sohn/ und auch den Joh. Petr. Lotichium. Zu Heitelberg hielte er ſich einige Tage bey dem damahligen Prof. Antiq. dem Gerlachio auf/ und renovirte daſelbſt die Freundſchafft die er mit dem Samuel Puffendorff ehmahls in Holland gemacht hatte. Zu Augſpurg öffnete ihm der Bibliothecarius Matthæus Wilhelmus die Bibliothec, und der Spizelius machte ihm bey dem Welſchio und Heiniſio einen Zutritt. Und von da gieng er recta in Italien/ um denen daſelbſt befindlichen Schutz-Herren derer freyen Künſte ſeine reverence zu machen. Padua gab ihm Gelegenheit mit dem Carolo Offredo, Marchetto Seniori, Octavio Ferrario, Harras einem vortreflichen Chemico und Pieruccio einem berühmten Juriſten/ der die Scioppianiſchen MSta geerbet hat/ in Bekandtſchafft zu treten. Rom öffnete ihm die Thür zu der converſation mit dem Albano Gibbes einem gebohrnen Engelländer/ der in dem collegio ſapientiæ damahls Med. Poëſ. & Eloq. Profeſſor war/ it. mit dem Athanaſio Kirchero, Leone Allatio, u. ſ. w. Florence zeigte ihm Mittel/ ſich bey dem Caroli Dati einem daſigen gelehrten Patricio, it. bey dem Magliabecho, Cirtono einem Engelländiſchen medico, ja ſo gar auch bey dem Groß-Hertzog ſelbſt Coſmo den III. ſich zu addreſſiren. Denn der war gegen ihn ſo gnädig/

daß

daß er ihm vergönnete in die bibliothecam Mediceam zu gehen ſo offte und lange er wolte / und die darin befindliche MSta und rahren Bücher zu perluſtriren nach ſeinem eigenen Wohlgefallen. Zu Bononien genoß er von dem Marcello Malpighio, Carolo Fracaſſato, und Ovidio Montalbano verſchiedene Höfflichkeiten. Zu Venedig richtete er mit dem Fackio einen Bund der Freundſchafft auff. Zu Meyland verſtattete ihm der damahlige Bibliothecarius Ferrarius in die bibliothecam Ambroſianam einen Zutritt; und der Septalius ein gelehrter Canonicus daſelbſt zeigte ihm ſein Muſeum. Und hierauff begab er ſich aus Italien in Franckreich/ um zu ſehen/ mit was vor Leuten die daſigen officinen der Weißheit beſetzet wären. Er wurde zu Pariß mit 3. Patinis bekant/ nemlich mit dem Guidone dem Vater und Roberto und Carolo ſeinen beyden Söhnen. Der M. Bigot führete ihn in die bibliothec des Königs/ der Iſmael Bulliadus in des Thuani, der Fr. Carolus in des Achillis Harlæi, der Menagius, Samuel Sorbierius, Petrus Petitus, Jacobus Mentelius und andere achteten ihn ihres Umgangs würdig. Und er bedienete ſich der Gelegenheit und beſuchte die Academie Royal und auch des Burdelotii, in welcher der Philippus Brabantus damahls Præſes war. Zu Saumeur ſprach er den Tanaquillum Fabrum. Und zu Anjou ließ er ſich zum Doct. Med. creiren. Und hiemit beſchloß er die Frantzöiſchen viſiten/und gieng nach Engelland. Und gleichwie er zu London

don die Ehre hatte von dem Wartono, Gliſſonio, Dowerſio und Entio viel Höflichkeiten zu genieſſen: So wiederfuhren ihm zu Oxfort von dem damahligen Bibliothecario D. Lockeyo, it. von dem Williſio und dem vortreflichen Chemico dem Stahlio nicht weniger careſſen. Und als er hierauff aus Engelland wiederum zurück in Holland kam/ und die guten Freunde in tranſitu mit beſuchte/ die er ſich vor einigen Jahren daſelbſt gemacht hatte: So daucht es ihm nunmehro Zeit zu ſeyn ſich wieder nach ſeinem Vaterlande zu verfügen. Er hatte ſeine Luſt gebüſſet / und die vornehmſten Häupter der damahligen gelehrten Welt geſehen. Es waren an ſtatt des einen Jahres das ihm zu reiſen erlaubet war/ faſt 3. verſtrichen. Seine Gnädige Herrſchafft zu Wolffenbüttel / it. ſeine Frau Mutter zu Lübeck/ und die academie zu Helmſtädt trugen verlangen ihn wieder in der Nähe und bey ſich zu haben. Und dahero folgete er dem äuſerlichen und innerlichen Ruff des Schickfals / und wendete ſich aus der Frembde wiederum zurück in ſein Heymat/ allwo die Ehren-Cräntze ſchon fertig lagen/ die ihm vor ſein bißher gehabte Mühe zur Belohnung auff ſeine Scheitel ſolten gedrucket werden. Er wurde an. 1664. Leib-Medicus bey dem Hertzog zu Wolffenbüttel und Prof. Med. extraord. zu Helmſtädt. an. 1665. wurde er daſelbſt Prof. Ordinarius. Er bekahm auch von dem Hertzog in Holſtein Chriſtiano Alberto eine vocation auff die neu angelegte academie zum Kiel, und hernach noch eine andere von dem Churfürſten

in

in der Pfaltz Carolo Ludovico nach Heidelberg. Allein er gab dieſelben in unterthänigſten reſpect wiederum zurück. Und der Hertzog zu Wolffenbüttel ließ auch dieſe Treue nicht umſonſt ſeyn/ die er ihm hierin bewieſen hatte. Denn er gab ihm an. 1678. zu der Profeſſione Medicinæ pract. noch die profeſſionem hiſt. & poëſ. die ſein Groß-Vater weyland daſelbſt verwaltet hatte. Und das war eben das Jahr/ da er von GOtt den andern Vorbothen ſeines Todes überkahm. Denn den erſten ſchickte ihm der Herr auff ſeine Reiſe nach Franckreich/ indem er ihn zu Lion in eine tödtliche Kranckheit gerathen ließ. Den andern ſandte er ihm an. 1678. zu Helmſtädt/ da er ihn mit empfindlichen Haupt-Schmertzen und einen darauff folgenden quartan-Fieber belegete. Den dritten bekam er an. 1691. da er an einem gefährlichen Durchlauff danieder lag. Den vierdten an. 1693. mit einer ſchmertzlichen pleuritide oder Seiten-Weh. Den fünfften an. 1696. da er ſeine rechte Hand in einem üblen Falle gar hart beſchädigte. Und den letzten an. 1700. da ſein Geiſt durch die unglückſelige Zeitung aus Franckreich von dem tödtlichen Hintritt ſeines Sohnes auff das hefftigſte betrübet/ ſein Leib aber durch ein hitziges Fieber dergeſtalt ausgezehret und entkräfftet wurde/ daß er in dem beſagten Jahr den 26. Martii aus der Behauſung der Welt ausgehen muſte/ in welche er vor 61. Jahren 8. Monath und 14. Tagen eingegangen war. Wiewohl er doch aus derſelben nicht gäntzlich ausgegangen iſt. Denn er iſt noch

wärcklich bey uns vorhanden in ſeinen Schrifften. Und wir haben nebſt andern von ihm anitzo noch in Händen tres tomos rerum Germanicarum, welche an. 1688. zu Helmſtädt in fol. gar ſauber gedruckt/ und dergeſtalt eingetheilet ſind/ daß wir haben in dem

TOMO PRIMO.

Eitel ſolche hiſtoricos, die von dem ältern Henr. Meibomio zu erſt heraus gegeben und illuſtriret ſind. Namentlich den

1) Theodoricum de Niem. vid. H. L. Germ. l. 2. ſect. 2. qu 333. p. 408.
2. Gobelinum Perſonam l. c. p. 410.
3. Levoldi a Northof Chronicon Markanum
4. Gerhardi Stederburgenſis narrationem de Henrico Leone l. c. p. 397.
5. Anonymi Chronicon Stederburgenſe
6. Meibomii Oratio panegyr. de Henrico Leone
7. Andronici II. Imper. Conſtant. aurea bulla data Henrico.
8. Hermanni de Lerbecke Chronicon Schaumburgenſe
9. Anonymi Chronicon Mindenſe
10. M. Juſtini Lippienſis Lippiflorium.
11. Henrici Aquilopolenſis Adolpheis ſ. hiſtoria Comit. Schaumb. & Hamburg. civitatis
12. Ejusd. de primordiis Lubicanæ urbis.
13. Witichindi annales.

14. H. Roswitæ Panegyris
15. Erectio eccleſiæ Magdeburgenſis
16. Diplomata Ottonis M.
17. Anonymi Chronicon Corbeienſe
18. Henrici Roslæ Herlingesberga
19. Tiderici Langen Saxonia.

TOMO SECUNDO.

Eitel ſolche ſcripta hiſtorica, welche von dem jüngern Meibomio zu erſt aus denen MStis ſind hervor geſuchet und erläutert worden. Als

1. Levoldi a Northof Catalogus Archiepiſc. Colonienſium
2. Henrici Wolteri Chronicon Bremenſe
3. Anonymi Chronicon Monaſterii Raſtedenſis
4. Joh. Schiphoweri Chronicon Oldenburgenſe
5. Erdwini Erdmanni Chronicon Osnabruggenſe
6. Anonymi Chronicon Magdeburgenſe
7. Anonymus de Alberto II. Epiſc. Halb.
8. Alberti Crummendyckii Chronicon Lubeccenſe
9. Andreæ Hoppenrodii Annales Gernrodenſes (f)

10.

f) M. Andreas Hoppenrod iſt Paſtor zu Hetſted geweſen. M. Andreas Poppenrod aber erſtlich Diaconus und hernach Paſtor zu Gernrode. Jener hat ein Stamm-Buch ge-

10. Henrici Bodonis Chronicon Gandersheimenſe
11. Joh. de Polda Chronicon Hamelenſe
12. Anonymi Chronicon Monaſterii S. Michaelis in Hillesheim
13. „ „ „ „ in Cothen
14. „ „ „ Huisburgenſis

TOMO TERTIO.

mehrentheils eitel diſſertationes hiſt. welche von dem Henr. Meibomio Sen. & Jun. zur Erleuterung der hiſt. civilis ſind verfertiget worden; nebſt einigen particulair chronicis von denen Klöſtern Marienthal, Bergen, Riddageshauſen &c. (g)

95. Iſt der oben benannte Herr Leibnitz, eben derjenige deſſen preißwürdigſten Nahmen du in der hiſtoria phyſices & matheſeos ſchon

geſchrieben; und dieſer die obgedachten Annales Gernrodenſes Und ungeachtet die daſelbſt befindlichen Kirchen-Bücher deutlich ausweiſen/ daß er nicht Hoppenrod ſondern Poppenrod geheiſſen; ſo wird er doch allhie von dem Herrn Meibomio und andern insgemein Hoppenrod genennet/ und alſo der letztere mit dem erſteren confundiret.

g) Hingegen iſt das Chron. Monaſt. S. Laurentii ante oppidum Scheningen nebſt verſchiedenen andern teutſchen chronicis die von dem älteren Meibomio verfertiget / noch bey mir in MSto, und noch niemahls durch öffentlichen Druck publiciret worden.

ſchon ſo offtmahls berühret haſt?

Es iſt eben derſelbe. Und habe ich mich verbunden geachtet deſſen wehrteſtes Gedächtnis allhie zu renoviren/ weil ihm die hiſtoria civilis nicht weniger als die phyſica und matheſis zu dancken hat. Denn von ihme haben wir in Händen:

1) Seine ſcriptores rerum Germanicarum, die er an. 1698. und 1700. in 2. verſchiedenen tomis heraus gegeben/ und in welchen er uns mitgetheilet

α) Tomo primo

1) Chronographum Saxonem Hiſt. lit. Germ. l. 2. ſect. 2. qu. 297. p. 357.

2) Joh. Vito Durani chronicon l. c. p. 393.

3) Geſta Trevirorum

4) Vetus Chronicon Holſatiæ.

β) Tomo ſecundo

Alberici Monachi trium fontium chronicon, welches ihm nach dem Bericht des Herrn Joh. Pet. Ludewigs in ſeinen kleinen Schrifften p. 419. etliche 100. Rthlr. gekoſtet/ ehe er daſſelbe von denen gewinſüchtigen Mönchen einlöſen können. Conf. H. L. G. l. 2. Sect. 2. qu. 353. p. 424.

2) ſeine ſcriptores rerum Brunſvic. die er an. 1707. zu Hannover in einem volumine in f. publiciret/ darin er uns in die 64. Scriptores

res(h) überreichet hat/ die zum wenigſten alle miteinander vor der reformations-Zeit gelebet/

(h)

1. Excerpta veterum Scriptorum de populis ad Albim & Viſurgim.
2. Lex Saxonum.
3. Lex Angliorum & Werinorum.
4. Altfridi Vita S. Ludgeri.
5. Excerptum ex Litaniis Rythmicis, vitam S. Ludgeri continentibus.
6. Chartularium Werthinenſe.
7. Poëtæ Saxonis Annales Caroli M.
8. Vita S. Idæ.
9. Translatio S. Puſinnæ.
10. Legenda de Martyribus in Ebbekeſtorp reconditis.
11. Fragmentum ex Martyrum in Ebbeſtorp quieſcentium paſſione.
12. Supplementum hiatus Annalium Fuldenſium.
13. Vita B. Mathildis, Reginæ Germaniæ.
14. Summa capitum, ex quibus conſtant tres libri Widukindi Corbejenſis, qualis legitur in Codice antiquo Bibliothecæ Caſinenſis.
15. Variæ lectiones ex Widukindi Codice Archivi Electoralis Dresdenſis.
16. Hiſtoriæ Witichindi, editæ Baſileæ apud Ioannem Hervagium anno 1532. collatæ cum M. S. Bibliothecæ Caſinenſis.
17. Litaniæ binæ in Corbeja Saxoniæ uſurpatæ.
18. Incerti Autoris Carmen Panegyricum in laudem Berengarii Auguſti.
19. Translatio Reliquiarum corporis S. Epiphanii ex Italia in Hildesheim.
20. De fundatione quarundam Saxoniæ Eccleſiarum à temporibus Caroli M. ad Ottonem M.

21.

lebet/ und ihre Federn zur Erleuterung der Braunſchweigiſchen Geſchichte emploiret; welche er alle miteinander theils aus den

M^stis

21. Vita S. Adelheidis Imperatricis, autore Odilone.
22. Vita D. Brunonis Colon. Archiep. à Ruotgero ſcripta.
23. Teſtamentum Brunonis cum ejusdem Epitaphio.
24. Teſtimonium de Domino Brunone ex vita Gerhardi Abbatis Bronienſis.
25. Narratio de translatione S. Evergiſti, Colon. olim Epiſcopi ex Tungrenſi urbe ad Metropolin, procurata à Brunone.
26. Vita Theodorici I. Metenſis Epiſcopi, ex ſtirpe Witekindea, ſcripta à Sigeberto Levita S. Vincentii.
27. De Venerabilibus Palatinis Rheni, Ehrenfrido ſeu Ezone & Mathilde, eorumque filia B. Richeza, Regina Poloniæ, narratio à Monacho Brunvvillerenſi conſcripta
28. Ditmarus Reſtitutus, ſeu Ditmari Epiſcopi Merſeburgenſis geſta Saxonum, libri IIX. comprehenſa, (quibus Cæſarum, ex antiqua domo Brunsvicenſi ortorum, hiſtoria continetur).
29. Vita Ditmari.
30. Vita Henrici S. Imperatoris, ab Adelboldo conſcripta.
31. Vita S. Bernvvardi, XIII. Hildesheimenſis Eccleſiæ Epiſcopi, autore Tangmaro.
32. Narratio de Canoniſatione & Translatione Sancti Bernvvardi.
33. Compendium Vitæ S. Bernvvardi.
34. Vita S. Godehardi Epiſcopi Hildenshemenſis.
35. Hiſtoria Canoniſationis S. Godehardi & translationis ejus corporis.
36. Vita Meinvverci Epiſcopi Paterbrunnenſis.
37. Vita B. Heimeradi, Presbyteri & Confeſſoris, Autore Egberto.

MStis zuerſt hervorgeſucht/ theils auch vermehret und verbeſſert herausgegeben / und alſo dem curieuſen Leſer einen appetit erreget hat/ ſo wohl die continuation von dieſer als auch von der vorgedachten collectione ſcriptor. rer. Germ. mit eheſten zu ſehen/ da zu er denen Gelehrten hin und wieder Hoffnung gemacht hat.

96.

38. Pontifices Romani gente Saxones.
39. Guilielmi Appuli Hiſtoricum Poëma de rebus Normannorum in Sicilia, Appulia & Calabria geſtis, usque ad mortem Roberti Guiſcardi Ducis.
40. Vita Mathildis Celeberrimæ Principis Italiæ, carmine ſcripta á Donnizone.
41. Vita Mathildis, oratione ſoluta comprehenſa.
42. De S. Autore & Translatione Reliquiarum ejus in Regionem Brunſvicenſem.
43. Reinhardi Reinehuſenſis Abbatis opuſculum de familia Winzenburgenſi & Reinhardi Epiſcopi Halberſtadenſis.
44. Imperatorum ab Henrico Aucupe ad Henricum V. res præclarè geſtæ.
45. Annales Hildeneshemenſes ab anno Incarnationis Domini 714. ad annum usque 1138.
46. Chronicon Epiſcoporum Hildeshemenſium.
47. Excerpta ex Necrologio Hildeshemenſis Eccleſiæ veteri.
48. Indiculi confraternitatum & Epiſcoporum Hildeshemenſis Eccleſiæ.
49. Nomina Archiepiſcoporum & Epiſcoporum, qui primum in Hildeshemenſi Eccleſia cathedrali Canonici fuerunt.
50. Excerpta ex libro Donationum Eccleſ. Hildeshemenſi factarum.

96. Was hat denn der Herr Chriſtianus Franciſcus Paulini vor ſcriptores rerum German. zuſammen geleſen/ und an das öffentliche Licht geſtellet?

Er

51. Fragmentum de reliquiis quibusdam Eccleſiæ Cathedralis Hildeshemenſis.
52. Catalogus Epiſcoporum Hildeneshemenſium, ſumtus de Chronico Eggehardi Uragienſis Abbatis.
53. Verſus antiqui de Venerabili Vicelino Epiſcopo Aldenburgenſi.
54. Compendium Vitæ & Translationis Venerabilis Vicelini.
55. Chronicon Weingartenſis Monachi de Guelſis Principibus.
56. Ejusdem Chronicon à Chriſto nato usque ad annum 1197.
57. Arbor Genealogica præfixa antiquo Codici membranaceo MSto. Hiſtoriæ de Guelſis Principibus.
58. Ladislai Sundheimii ex oppido Ravenburg, Canonici Viennenſis familia Welphorum.
59. Othonis Morenæ & Acerbi, Othonis F. rerum Laudenſium, tempore Federici Ænobarbi, Hiſtoria.
60. Chronicon Stederburgenſe, cui inſerta Gerhardi Præpoſiti de Henrici Leonis poſtremis rebus geſtis hiſtorica narratio.
61. Excerpta ex narratione de Godeſcalci viſionibus.
62. Excerpta ex Rogerio Hovedeno de rebus geſtis Henrici Leonis Saxoniæ Ducis, & filii ejus Ottonis IV. Imperatoris.
63. Gervaſii Tilberienſis, Arelatenſis Regni Mareſchalci Otia Imperialia ad Ottonem IV. Imperatorem.
64. Variæ Lectiones & Emendationes Ditmari, ſerius annotatæ.

Er hat an. 1698. herausgegeben ein ſyntagma rerum & antiq. German. darinnen er dieſe nachfolgende Stücke verfaſſet / und in der Vorrede noch zu mehren Hoffnung gemachet hat: nemlich

1. Hiſtoriam Iſenacenſem.
2. Chronicon Hüxarienſe.
3. Chronicon Mindenſe.
4. Reutelii Hilleshemiam.
5. Acta & facta præſulum Nuenburgenſium.
6. Chronicon Aldenburgenſe in Wagria.
7. Chronicon Ottbergenſe.
8. Chronicon Badeslebienſe.
9. Chronicon S Petri in Monte crucis ad Werram.
10. De Comitibus Templimontanis.
11. Annales Corbeienſes.
12. Breviarium Fuldenſe.
13. De Walone Abbate Corbeienſi.
14. Decretum ſynodi Moguntinæ.
15. De advocatis Monaſticis.
16. De pagis antiquæ Saxoniæ.
17. Carmen de Brunsburgo.

97. **Was haben wir aber dem Herrn Johann Georg Kulpiſio in dieſem Stück zu dancken?**

Dieſes / daß er dasjenige zu Ende gebracht / dazu der Herr Boecler vorhero den Anfang gemacht hatte. Denn der hatte ſich vorgeſetzet / einen tomum ſcriptorum rerum Germ. zu publiciren. Er hatte auch dazu ſchon verſchiedene artige materialien beyſammen / und unter andern auch einen co-

codicem ineditum de rebus geſtis Friderici III. welchen der Æneas Sylvius verfertiget / der bey dieſem Käyſer erſtlich Secretarius geweſen/ hernach aber Biſchoff und Cardinal / und endlich gar Pabſt worden / und Pius II. genennet war. Weil aber die von Wien aus ihm hiezu verſprochene ſubſidia nicht erfolget/ zudem auch verſchiedene andere Verhinderungen in den Weg gefallen/ welche die gefaſſete Entſchlieſſung unterbrochen : als hat ſich der Herr Joh. Georg. Kulpis durch den Schwieger-Sohn des Herrn Bœclers, Hrn. Ulricum Obrecht dahin bereden laſſen / das Werck zum Stande zu bringen/ und das gedachte MStum des Æneæ Sylvii in Begleitung einiger andern Scriptorum rer. German. an das öffentliche Licht zu ſtellen/ die in der Straßburgiſchen edition de an. 1685. in dieſer nachfolgenden Ordnung aufeinander folgen/ nemlich da iſt

1. Æneæ Sylvii hiſtoria Friderici III.
2. Specimen Annot. Joh. Henr. Bœcleri.
3. Diplomata varia Friderici III. hiſtoriam illuſtrantia.
4. Annales de geſtis Caroli M.
5. Monachus Egoliſmenſis de vita Caroli M.
6. Theganus de geſtis Ludovici Imper.
7. Nithardus de diſſenſionibus filiorum Ludovici Pii ad an. 843.
8. Diplom. Ludovici Germanorum Regis.
9. Formulæ fœderis Ludovici Germ. & Caroli Galliæ regum.

10.

10. Erkenbaldus,
11. Albertus Abbas Stadenſis.
12. Martinus Polonus.
13. Andreæ Presbyteri Chronicon Bavariæ.

Indeſſen ſo ſchön/ nöthig und nützlich dieſe Scribenten ſeyn/ ſo wenig Liebhaber wolten ſich im Anfang dazu finden. Der Verleger hatte die exemplaria auf dem Halſe; und die Zahl derjenigen war ſehr eintzeln und ſparſam/ welche ihm dieſelbe abzunehmen ſich reſolviren wolten. Alles aus der Urſache / weil in dem Titul nicht ſo viel als in dem Wercke ſelbſt enthalten war. Denn da wurde nur des Æneæ Sylvii und Bœcleri, nicht aber der andern Scribenten gedacht; und alſo dem Leſer eine engere idea von dem opere beygebracht/ als er billig hätte haben ſollen. Nachdem aber der berühmte Polyhiſtor und JCtus Joh. Schilter die ehmahlige Aufſchrifft geändert / und daſſelbe volumen rerum Germanicarum geheiſſen/ das ſonſt hiſtoria Friderici III. genennet worden / ſo iſt der Abgang beſſer als vorher geweſen/ und diejenigen/ welche die ſcriptores rerum Germanicarum gerne complet haben wollen / haben ſich dieſen folianten nothwendig auch mit anſchaffen müſſen.

98. Das wäre nun die claſſis ſecunda von denen Scriptoribus hiſt. civilis Germ. die zu der ætate aurea gehören; in welcher ſich die ſyſtematici befinden/ wie in der erſten die didactici. Und weil du zu derſelben auch die dritte geſetzet/ und die apodicticos oder diejenigen

da-

darin lociret haſt / welche die angeführten Erzehlungen mit glaubwürdigen Zeugen und Zeugnissen zu beweiſen ſich bemühet / ſo wolte ich wohl wiſſen / wer dieſelben geweſen / und zu welcher Zeit ſich dieſe Gewohnheit angefangen / die relata und citata mit einander zu verknüpfen / und jene mit dieſen zu beſcheinigen?

Es verhält ſich mit denen Beweißthümern in der Hiſtorie alſo. Die Alten ſtunden in den Gedancken / ein hiſtoricus habe die præſumtion vor ſich / daß er die Sache nach ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen erzehlen / und nebſt denen fundamental-Geſetzen auch darauf ſehen werde / daß er auf benöthigten Fall ſeine acta mit probatis juſtificiren könne. Und dahero bedienten ſie ſich derer auswärtigen Zeugen und Zeugniſſen entweder gar nicht / oder doch sehr ſparſam. Und dieſen Fußſtapffen ſind die ſcriptores medii ævi gefolget. Es hat ſich aber hernachmahls geeuſſert / daß dieſer methodus ſcribendi hiſtoriam ἀναποδείκτως Gelegenheit zu vielen Irrungen gegeben; indem die hiſtorici theils aus Unwiſſenheit / theils auch aus Boßheit denen Leſern ein hauffen Lügen vor Wahrheiten verkaufft / und alſo die Geſchichte in wahrhafftige Gedichte verwandelt haben. Und dieſes iſt die Urſache / daß ſie nach der Wiedergeburt der freyen Künſte auch die Hiſtorie in eine andere Form zu gieſſen / und durch eine allgemeine Verbindung dieſes allgemeine Geſetze unter ſich zu introduciren bemühet geweſen: daß keinem

von ihrem Orden ohne Beweißthum etwas zu erzehlen ſolte erlaubet ſeyn/ es múſte dann daſſelbe zu ſeiner Zeit und in ſeinem Beyſeyn paſſiret ſeyn. Welches wie es nunmehro in ihrem collegio ſo gáng und gebe worden/ daß anitzo die dahin gehórige Schrifften nicht anders als ſecundum acta & probata beurtheilet werden ; ſo iſt daſſelbe nicht alſoſort auf einmahl ſondern immer máhlig und máhlig in obſervance gerathen. Und haben die Geſchicht-Schreiber in dieſem letzten periodo ſich befliſſen ihre relata zu probiren autoritate

α) privata

β) publica.

99. **Wer ſind denn diejenigen/ welche ihre Erzehlungen mit der autoritate privata zu unterſtützen/ und ſich in ihren Ausſagen auff anderer Leute Zeugniſſe zu beruffen angefangen haben?**

Ich will dieſes mit den Worten des Herrn Geheimbden Rath Leibnitz beantworten/ welcher in ſeiner Introd. in collectionem ſcriptorum hiſtor. Brunſvic. inſervientium alſo ſchreibet: *Primum* in Germania *Reinerum Reineccium* reperio, Juliæ Brunſvicenſium Academiæ inſigne decus, qui fidem dictis fecit autores ſuos minutatim ad teſtimonium citando. Ejus exemplum in eodem loco Henricus Meibomius ſucceſſor non impar ſecutus eſt. Idem ad Rhenum Freherus, ad Danubium Gewoldus & Herwartus factitarunt. Cæteros non memoro, increbeſcente jam laudabili more.

100.

100. Allein wen hat man unter denen Teutſchen/ der den Anfang gemachet/ ſich in denen Geſchichten auff die documenta publica zu beziehen/ und mit denſelben ſeine Sätze zu behaupten.

Es haben zwar ſchon einige von denen alten/ als der Adamus Bremenſis, Joh. Tritthemius, Albertus Krantzius, Joh. Aventinus &c. angefangen ihren Hiſtoriſchen Schrifften zuweilen einige diplomata mit einzuflechten / und ihren Erzehlungen dergeſtalt eine mehrere Glaubwürdigkeit zu erwecken: Allein es ſind dieſelben gar ſparſam/ eintzeln und dünne / und finden ſich zuweileu an denen Oertern am wenigſten/ da ſie am allermeiſten vonnöthen ſind. Indeſſen weil doch aber die geſunde Vernunfft bezeuget / daß dergleichen öffentliche Urkunden und documenta publica die allerbewährteſten principia ſind / darin ſich der fides hiſtorica zuletzt reſolviren muß; eben wie die concluſiones Theologicæ aus der Schrifft/ die Juridicæ aus denen legibus, die medicæ und philoſophicæ aus dem Licht und Recht der geſunden Vernunfft ihren Geburths-Brieff herholen müſſen: So haben die Gelehrten bey dieſer Einſicht vor gut befunden / auff die acta und inſtrumenta publica beſſer Acht zu haben/ und dieſelbe zu Steuer der hiſtoriſchen Wahrheit entweder a parte in eigenen und abſonderlichen voluminibus zu colligiren/ oder ihren Geſchichten dergeſtalt mit einzumiſchen / daß der Leſer nebſt denen actis auch die probationes alſo fort bey der Hand

haben könte. Und darin nun haben ſich vor andern diſtinguiret

1. Melchior Goldaſtus
2. Fridericus Hortleder
3. Michael Caſpar Lundorpius
4. Autores des theatri Europæi
5. Autores des Diarii Europæi

Ich geſchweige des Piſtorii, Antonii Fabri, Joh. Chriſt. Lunigs, Ahaſveri Fritſchii, Auberti Miræi und vieler andern/ welche ſich mit ihren collectionibus actorum publicorum bißhero einen groſſen Nahmen zu Wege gebracht/und denen Liebhabern der Geſchichte hiedurch die Fackeln in die Hände geleget haben/ damit ſie der verdunckelten Wahrheit in die Augen leuchten/ und alſo zu dem klahren und deutlichen Erkäntnis derſelben deſto eher gelangen ſollen.

101. Iſt das eben der Goldaſtus von welchem du mir vorhin (qu. 92.) ſo viel merckwürdige particularitäten erzehlet?

Ja es iſt eben derſelbe. Und habe ich ſeinen Nahmen aus dieſen Urſachen allhie auff die Spitze geſtellet/ weil er unter den Teutſchen der erſte geweſen/ der die acta publica zuſammen geleſen/ und uns dergeſtalt hinterlaſſen hat

1) Conſtitutiones Imperii oder Reichs-Satzungen/ welche in 4. voluminibus in f. zu Hanau 1608. ſq. gedruckt ſind.

2) Politiſche Reichs-Händel/ oder allerhand gemeine acten/ Reichs-Sachen und weltliche diſcur-

diſcurſe, welche anno 1614. zu Franckfurt am Mayn in fol. gedruckt ſind. Und weil er in der Vorrede gar feyerlich proteſtiret/ daß er in denſelben nichts publiciret 1) ohne conſens des Heil. Reichs-Vicarii. 2) das nicht ſchon vorhin durch öffentlichen Druck gemein gemachet (etliche wenige Stücke ausgenommen). 3) Welches er nicht in materialibus und formalibus ſo gelaſſen wie ers gefunden: So ſcheinet nicht/ als wenn die Worte des Hn. Rath Ludwigs von dieſem Wercke nicht mit verſtanden werden könten/ die er in ſeinem Vorrath zu einer echten Reichs-Hiſtorie p. 462. von denen Collectionibus Act. publ. Goldaſtinis überhaupt geſetzet hat/ da er ſchreibet: Er habe niemahls den Ort benennet wo er die diplomata angetroffen oder wo die originalia zu befinden: Und dahero machten ſich viele unter denenſelben verdächtig. Es wäre auch zu wünſchen/ daß diejenige welche unter dergleichen Schätzen ſitzen/ die originalia anzeigeten/ und den Gelehrten ſolchen Zweiffel zu benehmen ſuchten. Wiewohl auch ſolche Mühe vergebens angewendet werden würde/ wenn es wahr ſey was man von dem Goldaſto erzehle/ daß er die diplomata meiſtentheils mala fide aut ſpolio aut furto beſeſſen/ auch ſo bald eines gedruckt geweſen/ das original aus Ehrſucht/ daß es ihm niemand nachthun ſolte/ verbrandt habe.

102. **Wer iſt der Fridericus Hortleder? und warum haſtu ihn in die Zahl derjenigen mitgeſetzet/ welche die acta publica zuſammen geleſen und an das öffentliche Licht hervorgegeben haben?**

Er war bürtig von Amfurt einem Dorff in dem Hertzogthum Magdeburg gelegen. Allwo er von armen und geringen Eltern gebohren; von GOtt aber und der Natur mit ſchönen Gaben des Gemüthes ausgerüſtet/ und dergeſtalt mehr mit innerlichen als äuſſerlichen Gütern verſehen worden. Wiewohl es das Glück hernachmahls dergeſtalt gefüget/ daß ihm auch im äuſſerlichen nichts ſonderbahres gemangelt. Denn die Herren von Aſſeburg nahmen ſich ſeiner an/ und erzogen ihn/ und lieſſen ihn ſtudiren. Und nachdem er auff denen niedrigen Schulen die geziemenden fundamenta geleget/und auff der academie zu Helmſtädt dasjenige hinzugethan/ was ihm zur Beſchaulichkeit und Thätigkeit der wahren Weißheit noch ermangelte: So wurde er erſtlich Chur-Sächſiſcher in Vormundſchafft beſtalter Moderator der Fürſtlichen jungen Herrſchafft Hertzogen zu Sachſen Weimariſcher Linie. Hernach überkam er den Titul eines Hoffmeiſters. Und endlich erhielte er den Character eines Hoff-Raths. Und da nun wurde er in vielen wichtigen Angelegenheiten und Verrichtungen/ und ſonderlich in der Juliſchen Succeſſions-Sache/ und andern dergleichen dem Hauſe Sachſen angehenden Streitigkeiten gar fleißig und nützlich gebrauchet/ und that ſeinem Durch-

Durchlauchtigſten Principalen mit ſeiner hiſtoriſchen und juriſtiſchen Wiſſenſchafft ſolche ſtattliche Dienſte/ daß er bey der republica civili nicht weniger als bey der literaria den Titul meritirte/ welcher ihm anno 1639. gegeben worden/ da er in die Frucht bringende Geſellſchafft als ein Mitt-Glied mit auffgenommen/ und ihm nebſt dem Bilde der **Linen** auch der Nahme des **Einrichtenden** zugetheilet worden. Welchen er aber nicht länger als biß auff das Jahr 1640. geführet; in welchem er/ beſage des Herrn Witten in ſeinem Tomo 2. Diarii Biographici p. 51. geſtorben iſt. Und ſo wenig mir es der Nothwendigkeit zu ſeyn bedüncket die elogia allhie zu wiederholen/ die der Magirus in ſeinem Eponymolog. Critico p. m. 460. ſqq. von ſeiner Perſon colligiret hat: So hoch finde ich mich im Gegentheil verbunden/ dir von dem Wercke Nachricht zu geben/ damit er ſich vor andern in der gelehrten Welt ein Anſehen und ruhmwürdiges Gedächtnis erworben hat. Es heiſſet daſſelbe: **Handlungen und Ausſchreiben von denen Urſachen des teutſchen Krieges.** Und beſtehet aus zwey ſtarcken folianten; welche anno 1618. zu Franckfurt zum erſten/ und anno 1645. zum andernmahl/ und wie der Herr Johann Chriſtian Schelle Profeſſ. Mor. & Politic. zu Leipzig in ſeiner oratione inaugurali de ortu & progreſſu doctrinæ Imp. Germ. p. 16. berichtet/ ſo gedruckt ſind/ daß zwar dieſe letztere edition in vielen Stücken vermehret/ aber auch zu gleich in vielen verringert/ in dem auff An-

 hal-

halten einiger Teutſchen Stände verſchiedenes darin ausgelaſſen/ das in der erſten geſtanden hatte. Und dieſes glaub ich iſt die edition die der gelehrte Sächſiſche Geheimbde Rath Zacharias Prüſchenck von Lindenhoven/ der des Herrn Hortleders eintzige Tochter zur Ehe gehabt/ an das Licht geſtellet hat. Denn das ſind die vorgefallenen Veränderungen bey dieſem Werck: Der Hr. Goldaſt hat den Grund dazu geleget/ (vid. Schottelium de Scriptor. Germ. p. 1160.) und in der præfation ſeiner Politiſchen Reichs-Händel den Inhalt deſſelben angeführet; der Herr Hortleder hat es in Ordnung gebracht/ und an das Licht geſtellet; und der Herr Prüſchenck hat es nach ſeinem Tode vermehret und verringert. Und da es wegen der neuen Auflage anitzo noch allenthalben zu haben iſt/ ſo kanſt du es nach deinem Belieben ſelbſt an- und alſo zugleich auch mit zuſehen/ wie weit dem Lob-Spruche zu trauen/ welcher ihm in dem Neuſproſſenden Palm-Baum p. 462. beygeleget/ da es ein **ſehr groſſes/ herrliches und mühſames Werck** genennet wird. Das iſt gewiß/ daß es denen gedachten 3. autoribus ſo wenig an ſchönen Sachen/ als auch an ſtattlicher Wiſſenſchafft dieſelben recht zu diſponiren/ illuſtriren/ u. ſ. w. gemangelt hat. Und ſoll der Herr Hortleder ſonderlich noch einen herrlichen Vorrath von MStis hinterlaſſen haben/ welche noch jetzo in der Fürſtlichen Bibliotheque zu Eiſenach befindlich ſind.

103. Was haſt du von dem Michaële Caſpare Lundorpio und deſſen actis publicis vor ſpeciale Nachricht?

Seine Perſon betreffend/ ſo gehöret dieſelbe mit zu denen eruditis apocryphis, von welchen wir entweder gar keine/ oder doch gar ſchlechte Nachricht haben. Denn die Buchhalter überhaupt kommen in dieſem Puncte miteinander überein/ daß ſie ſeine perſonalien mit Stillſchweigen übergehen. Und ich vor mein particulier kan dir nichts mehr von ihm berichten/ als daß er von Franckfurt am Mayn bürtig/ und ſeiner erudition nach ein guter Philologus und Hiſtoricus geweſen. Denn er das erſte mit ſeinen notis über den Petronium bewieſen/ die er an. 1615. unter dem Namen Georgii Erhardi herausgegeben/ wenn ſich die Sache ſo verhält / wie ſie der Herr Friderich Geisler in ſeiner diſſert. de nominum mutatione & ſcriptoribus anonymis Dec. 5. n. 7. Item der Paulus Colomeſius in ſeinen Melanges curieux p. m. 826. (i), und der Mr.

i) Ich ſage mit Fleiß: **wenn ſich die Sache alſo verhält wie ſie in denen angeführten** Triumviris **geſchrieben ſtehet.** Denn der Herr Placcius ſetzet in ſeinem groſſen opere de Pſeudonymis n. 941. p. 256. Es habe der Herr Daumius in einer gewiſſen epiſtel die er an. 1677. den 20. Octob. an ihn geſchrieben/ lieber den Goldaſtum vor den Urheber dieſer Petronianiſchen Anmerckungen wollen gehalten wiſſen. Und der Mr. Baillet hat in ſeinen jugemens de Sçavans Tom. 2. p. 362. gar in den Gedancken

Mr. Adr. Baillet in ſeinem deguiſement des auteurs p. 551. berichtet. Das ander aber hat er mit denen actis publicis gezeiget/ davon ich dir itzo eine genauere Nachricht zu geben mich verpflichtet achte. Und da nun haſt du zuförders wohl zu mercken/ daß er dieſelbe anfangs zu Franckfurt am Mäyn in 4. drucken laſſen (k)/ und zwar ad imitationem Hortlederi, wie ès aus allen Umſtänden erſcheinet. Geſtalt er denn darin vornehmlich diejenigen Urkunden zuſamen geleſen/ darin die Urſachen des Böhmiſchen und des daraus erfolgten 30jährigen teutſchen Krieges enthalten : eben wie der Hortleder die Urſachen des Schmalkaldiſchen Krieges aus denen documentis publicis zu erleutern ſich bemühet hat. Und weil das damahlige ſeculum nicht undeutlich von ſich mercken ließ/ daß es einen Geſchmack an dieſen delicateſſen habe: ſo ſind dieſelbe an. 1668. von dem Herrn Joh. Baptiſta Schönwetter zu Franckfurt in fol. wieder aufgeleget/ und dergeſtalt continuiret worden/

geſtanden/ der Name Georgius Erhardus ſey ein nomen verum, welches er aber hernachmahls in ſeinen deguiſement des auteurs p. 551. beſſer eingeſehen und geändert.

k) Ich habe die erſten tomos in meiner geringfügigen bibliothec wie ſie an. 1622. ſq. nacheinander heraus kommen. Und ungeachtet dieſelben der letzten Auflage an Sauberkeit des Drucks weichen müſſen; ſo ſind ſie ihr doch um des willen vorzuziehen/ weil nach dem Bericht des Herrn Joh. Chriſtian Schellen l. c. p. 16. in der andern edition auf anhalten einiger Fürſten verſchiedene Stellen ausgelaſſen/ die in der erſten annoch verhanden ſeyn.

den/ daß/ da vorhero nicht mehr als IV. Tomi gedruckt geweſen/ in dem gedachten Jahre zu denen erſten vieren der Tom. V. & VI.; A. 1669. der Tom. VII.; An. 1670. der Tomus VIII.; An. 1686. aber durch den Herrn Melchior Bencard der Tomus IX.; An. 1687. der Tomus X.; An. 1697. der Tomus XI. an. 1699. der Tomus XII. gedruckt/ und alſo die darin befindliche Hiſtorie von an. 1618. biß auf das Jahr 1686. incluſive ausgeführet worden. Es hat ſich auch ein vornehmer und in hohen Fürſtl. chargen ſtehender Staats-Mann durch das Anſuchen des Herrn Verlegers darzu bereden laſſen/ daß er die Mühwaltung übernommen/ und dem publico zum beſten ein repertorium oder ausführliches Regiſter über dieſe dodecada verfertiget/ welches an. 1702. an das Licht kommen/ und an. 1708. kam auch zum Vorſchein der XIIIte Tomus, ſo die Hiſtorie von an. 1687 & 1688. in ſich begreiffet/ und ſoll alſo ordentlich und zwar jährlich fortgeſetzet werden. Ich habe indeſſen in dem erſten Theile der auserleſenen Anmerckungen obſerv. I. p. 1. ſq. geſagt/ was meine unmaßgebliche Meynung von dieſen koſtbahren Wercke ſey: Nemlich/ es ſey nicht zu leugnen/ daß der Nutzen deſſelben gantz unvergleichlich ſey. Es führe den Leſer auf einen Cantzeley mäßigen ſtylum. Es ſchärffe das judicium politicum. Es lege ihm den innerſten Kern von denen neueſten Geſchichten des Römiſch-teutſchen Reiches in die Augen. Es ſey aber hiebey mehr als zu gewiß/ daß es nicht gäntzlich ohne Gebrechen und Mängel ſey.

Denn

Denn einmahl ſind die diplomata in demſelben nicht allemahl ſo rangirt, wie ſie in der Ordnung der Zeit wohl aufeinander hätten folgen ſollen. Hernach ſey es auch ohnſtreitig / daß ſich zuweilen ein Schreiben ohne Antwort/ und auch wohl die Antwort ohne das vorhergehende Schreiben darin befinde. Ferner ſeyn auch zuweilen viel unnütze Zettel/ oder auch wohl gar gantze weitläufftige tractate mit eingerücket / die ſich unter das rubrum des Titul-Blats nicht füglich wollen bringen laſſen. Und endlich laſſen ſich noch hie und da in denen inſerirten Sachen noch gar groſſe defecte und anomalien antreffen/ wenn ſie mit denen original-Schrifften confrontiret werden / welches letztere ich ſonderlich l. c. weiter ausfündig gemacht/ und in einem unverwerfflichen Exempel dargethan und erwieſen habe.

104. **Was iſt das theatrum Europæum vor ein Werck/ und wem hat daſſelbe ſeinen Urſprung zu dancken?**

Es iſt ein opus das aus 15. folianten beſtehet/ und nach der Auſſage des Tituls die Denckwürdigſten Geſchichte in ſich begreifft/ die ſich hin und wieder fürnemlich in Europa, hernach in andern Orten der Welt ſo wohl in Religion- als Polycey-Weſen von an. 1617. biß auf den Ausgang des vorigen Seculi zugetragen haben. Und gleichwie es von dem fleißigen Straßburger M. Joh. Philippo Abelino und dem bekandten Buchhändler und Kupferſtecher zu Franckfurt am Main Mathæo Merian zuerſt angefangen: indem dieſelbe anno

1643.

1643. den erſten tomum davon herausgegeben haben; ſo iſt es hernachmahls durch ſie und andere dergeſtalt continuiret/ daß der erſte tomus die Hiſtorie von 1617. biß 1629. der ander von 29. bis 33. der dritte von 33. bis 38. der vierte von 38. bis 43. der fünffte von 43. bis 47. der ſechſte von 47. bis 51. der ſiebende von 51. bis 58. der achte von 58. bis 61. der neundte von 61. bis 66. der zehende von 66. bis 71. der eilffte von 71. bis 79. der 12. von 79. bis 87. der 13. von 87. bis 91. der 14. von 91. bis 1696. der 15. tom. von 1696. biß 1700. in ſich begreifet: wiewohl nicht in gleichmäßiger Güte/ Gründligkeit und Glaubwürdigkeit. Denn die erſten beyden tomi ſind beſſer als die nachfolgenden/ weil ſie aus eitel ſtattlichen Urkunden zuſammen geleſen ſind; und die nachfolgenden ſind nicht ſo gut als die beyden erſten/ weil ſie mehrentheils nur aus den ordentlichen Zeitungen genommen ſind (vid. Struvii biblioth. hiſt. c. 8. §. 12. p. 205. ſq.). Und dieſes iſt die erſte Urſach/ warüm das Diarium Europæum dem theatro von einigen vorgezogen wird; weil ſich in jenem eine gröſſere Gleichförmigkeit befinden ſoll als in dieſem. Und da auch über das die acta publica in jenem hinter einen jeglichen tomum mit angefüget; in dieſem aber durch einen Auszug in den context mit eingerücket worden; dadurch denn die Hiſtorie gantz unangenehm/ unterbrochen/ und die acta ſelbſt von einander geriſſen und zerſtümmelt worden; welche beyderſeits in dem Diario ihre Verknüpfung behalten haben: ſo iſt dieſes bey denen Gelehrten das ander motiv geweſen/ dadurch ſie bewogen

wor-

worden das Diarium Europæum in grösserem Werth als das theatrum zu halten (Joh. Petr. Ludewig in Vorrath zu einer echten Reichs-Hiſtorie p. m. 463). Wiewohl doch auch hiebey nicht kan geleugnet werden/ daß das Werck an ſich ſelbſt nicht ohne groſſen Nutzen iſt/ wenn es vornemlich einem ſolchen Mann in die Hände geräth / dem das Glück gnugſame Zeit/ Gelegenheit und Vermögen verliehen hat/ die Spreu von dem Weitzen zu unterſcheiden/ und das wahre von der Gemeinſchafft des falſchen gebührend abzuſondern.

105. **Was iſt das** Diarium Europæum **vor ein** opus, **und was iſt in demſelben enthalten?**

Es iſt ein Werck das aus 40. quartanten beſtehet/ und das eine Beſchreibung der denckwürdigſten Sachen in Kriegs- und Friedens-Geſchäfften in ſich begreiffet/ die von anno 1657. bis 1679. paſſiret ſind. Und da die Gelehrten insgemein/ und der Herr Sagittarius in ſeiner Introd. in H. E. p. 215., Struvius l. c. Schellen l. c. p. 24. Ludewig l. c. inſonderheit/ darinnen miteinander accordiren/ daß das diarium dem theatro aus dieſen Urſachen vorgezogen werden müſte / weil die documenta publica einem ieglichen tomo a part in ungeſtümmelter Verfaſſung mit angehänget ſeyn/ welches in dieſem nicht geſchehen iſt; ſo befindet ſich im Gegentheil unter ihnen eine diſſonance, wenn man frägt / was die Theile an ſich ſelbſt vor einen accord und Ubereinſtimmung untereinander haben? Denn da ſind einige die halten

ten ſie durchgehends vor gleichförmig; andere hingegen finden unter denſelben einen mercklichen Unterſcheid. Und dieſe zertrennen ſich wiederum in 2. Hauffen. Die erſten ſagen: es wären die erſten tomi nichts nütze / denn es habe dem autori an Fleiß und Aufrichtigkeit gemangelt / und die Partheyligkeit deſſelben laſſe ſich auf allen Blättern mercken; die letztern hingegen wären gut / lob- leß-würdig und nützlich. Die andern aber halten dieſen das Widerſpiel. Denn ſie ſprechen: die erſten XIII. Theile wären die beſten / die nachfolgende XVI. die ſchlimſten / die letzten XI. aber mittelmäſſig. Und weil ich bis dahero ſo wenig Zeit als Gelegenheit gehabt das Werck ſelbſt zu perluſtriren / ſo finde ich mich genöthiget mein judicium von dieſen angeführten judiciis und von dem opere ſelbſt ſo lange zu ſuſpendiren / bis ich mir von demſelben eine genauere Bekandſchafft erworben habe.

106. So wäre denn nun auch die dritte claſſis von denen hiſtoricis German. die ad ætatem auream gehören / zum Ende / darin du die apodicticos logiret haſt / wie in die erſtere die didacticos. und in die andere die ſyſtematicos. Ich entſinne mich aber / daß du in die vierte diejenigen geſetzet / welche die verſteckten hiſtoricos entweder zu erſt an das Licht gebracht / oder aus einer unbekanten Sprache in eine bekante überſetzet. Und dahero wolte ich von denen auch wohl ein wenig genauere Nachricht haben?

Es

Es iſt wahr / ich habe die **vierte** claſſe derer hiſtoricorum in 2. Behältniſſe unterſchieden / und in das **erſte** die Ereuneticos, in das **andere** die Hermeneuticos geſetzet. Und damit du von beyden nur ein kleines Vorſpiel ſeheſt / weil es unſers Thuns anitzo nicht iſt / dir die geſamten Aufzüge vorzuſtellen / die in der rep. lit Germ. hiebey paſſiret ſind: ſo will ich dir dieſes zur beliebten Nachricht ſagen / daß wir an unſerm Orte allerdings mit zurechnen zu denen

α) Ereuneticis, den

1. Joachimum Camerarium, der den Thucydidem **zuerſt** ans Licht gegeben.
2. Davidem Hœſchelium, der den Procopium, it. die hiſtoriam Conſtantinopolitanam oder libros 8. priores der Annæ Comnenæ Porphyrogennetæ, und viele andere Griechiſche Geſchichtſchreiber **zuerſt** publiciret.
3. Janum Ruttgerſium, der des Iſaaci Porphyrogenneti Characteres Græcorum & Trojanorum qui ad Trojam fuere, nebſt vielen andern Griechiſchen autoribus zum **erſtenmahl** ediret.
4. Georgium Douſam, welcher eine groſſe Menge Griegiſche codices, und unter denſelben auch des Georgii Logothetæ Chronicon Conſtantinopolitanum von Conſtantinopel mit gebracht / welches ſein Bruder Theodorus Douſa denen

nen

nen Gelehrten zum erſtenmahl durch öffentlichen Druck communiciret hat.

5. Beatum Rhenanum, der den Vellejum Paterculum zu erſt in Druck gegeben.

6. Simonem Grynæum, der die 5. letzten Bücher des Livii in dem Lorſenſer-Cloſter (welches weyland von dem Carolo M. geſtifftet/ und mit der älteſten Bibliothec in gantz Teutſchland begabt geweſen ſeyn ſoll) gefunden/ und dieſelbe zum erſten mahl unter die Preſſe geleget hat.

7. Conradum Celtem, der die opera der Roswithæ zum erſten mahl aus dem Staube hervorgeſuchet hat.

8. Martinum Frechtium, der den Wittechindum in dem Cloſter Eberbach am Rhein angetroffen/ und zum erſtenmahl heraus gegeben.

9. Caſpar Churrerum, der den Lambertum Schafnaburgenſem zum erſtenmahl aus der Finſternis an das öffentliche Licht hervor gezogen hat.

10. Joh. Sichardum, der den Hermannum Contractum zu erſt zum öffentlichen Druck befördert hat.

11. Den Joh. Joach. Maderum, der das Chronicon Montis Sereni Engelhuſii, und viele andere zum erſtenmahl evulgirt hat.

12. Den Sigismundum Schorekelium,

der den Helmoldum zum erſten mahl aus dem MS. in Druck gegeben hat.

13. Den Sebaſt. Münſterum, der den Joſephum Gorionidem zu erſt publiciret hat.

14. Den Conradum Peutingerum, der den Conradum Urſpergenſem zu erſt in die Welt hat ausfliegen laſſen.

Ich geſchweige des Mathiæ Flacii Illyrici, Henrici Caniſii, und aller derjenigen/ welche die ſcriptores rer. Germ. zuſammen geleſen haben. Denn die gehören alle mit einander mit hieher: Und die hätten wir auch alle nacheinander anführen müſſen/ wenn wir uns vorgeſetzet von denen primis editoribus hiſtoricorum einen vollkommenen catalogum zu verfertigen/ und dieſelben entweder nach der Ordnung der Zeit wie ſie im Druck auff einander gefolget/ oder nach der Beſchaffenheit des Inhalts oder derer Mund-Arten einzutheilen und zu recenſiren.

β Hermeneuticos, den

1. Hermannum Cruſerium, der die vitas parallelas des Plutarchi
2. Guilielmum Xylandrum der den Dionem Caſſium
3. Hieronymum Wolffium, der die meiſten ſcriptores hiſtoriæ Byzantinæ

} aus dem Griechiſchen

4. Si-

4. Sigismundum Gelenium der den Joſephum Hieroſolymitanum
5. Johannem Leuenclavium der den Xenophontem, Zoſimum, Conſtantinum Manaſſem, Michaelem Glycam &c.
6. Wolffgangum Muſculum, der ein Stück aus dem Polybio zum erſtenmahl /

ins Lateiniſche überſetzet.

Ich geſchweige des Joach. Camerarii, Conradi Heresbachii und 100. anderer / die wir wegen der Gleichförmigkeit ihrer Verdienſte zwar billig hieher mit ziehen ſolten / aber aus Beyſorge einer unförmlichen Weitläufftigkeit voritzo ausſetzen müſſen / in der Hoffnung du werdeſt aus den angeführten von den Rückſtändigen ſchon urtheilen / und aus der Beſchaffenheit derſelben ſchlieſſen können / daß der gelehrte Frantzöiſche Biſchoff Petrus Daniel Huetius in ſeinem ſchönen tr. de claris interpretibus p. m. 175 nicht unrecht geſchrieben / in dem er daſelbſt geſetzet : Es habe Teutſchland nachdem es das ſtudium interpretandi ergriffen ſich ſo überaus fleißig darinnen exercirt / daß ſchwerlich ein Volck zu finden / welches beſſere Ausleger gezeuget ; zum wenigſten ſey keines / das ſo reich von dergleichen gelehrten Leuten geweſen.

107. So iſt denn die fünffte und letzte Claſſe derer teutſchen Hiſtoricorum die ad ætatem auream gehören noch rückſtändig; in welche du die practicos lociret haſt. Und da nun möchte ich gerne wiſſen/ wer dieſelben seyn/ und wie die autores heiſſen/ die du in dieſe letzte Section zu ſetzen/ und unter die itzt angeführte rubric zu bringen beliebet haſt?

Wenn ich alle teutſche hiſtoricos die in dieſem letzten periodo theils gelebet/ theils noch biß dato leben/ in ihrer Ordnung nacheinander erzehlen ſolte/ ſo würde ich in etlichen Tagen nicht fertig werden. Inmaſſen denn nicht auszuſagen iſt/ mit was vor einem Eifer/ Ernſt und Hefftigkeit dieſes ſtudium in denen letzt abgewichenen Zeiten getrieben worden. Indeſſen weil ich ſchon vorlängſt die Uberzeugung von dir habe/ daß du eben ſo ungerne was überflüßiges höreſt als ich daſſelbe zu Lehren pflege: Als ſtehe ich in der gäntzlichen Verſicherung/ es werde dir nicht entgegen ſeyn/ daß ich unter denen ſo genanten Practicis einen Ausſchuß mache/ und dir voritzo nur von denjenigen eine Entdeckung gebe/ welche ſich mit ihren Schrifften vor andern hervor gethan/ und die hiſtoriam civilem in eine ſolche Verfaſſung bey uns geſetzet haben/ daß wir dieſe letzte ætatem derſelben in Betrachtung der vorhergehenden auream nennen müſſen. Und dieſe nun theilen ſich wieder in 2. verſchiedene Hauffen/ nemlich in Scriptores hiſtoriæ

1) Univerſalis
2) Particularis

108. **Wer ſind denn diejenigen welche die historiam univerſalem in dieſem periodo am beſten beſchrieben und das Silber derſelben durch ihren Fleiß in Gold verwandelt haben?**

Es haben ſich in dieſem letzten Seculo allhie in Teutſchland mehr ſcribenten g funden / welche ſich eine hiſtoriam univerſalem zu ſchreiben unterwunden / als weyland in Griechenland / Italien und gantz Europa überhaupt geweſen ſind. Allein es ſind nicht alle Köche die lange Meſſer tragen / und man findet unter dieſen univerſal-Scribenten verſchiedene / welche in ihrem nigro dasjenige nicht leiſten / was ſie in ihrem rubro verheiſſen haben. Und ſo wenig ich dich mit dem catalogo dieſer letzten zu beſchweren vor nöthig erachte / ſo getreulich will ich dir von denen eine Nachricht ertheilen / durch dero Treue / Fleiß / Geſchicklichkeit und unermüdete Arbeit die hiſtoria univerſalis auff einen netteren Fuß geſetzet iſt. Und dieſes ſind nun meinem unvorgreiflichen Bedüncken nach die nachfolgende. Als der

1) Mathæus Dreſſerus (de quo vid. ſup. qu. 79.) / welcher in ſeiner Iſagoge Hiſtorica, die zu Leipzig und Jena verſchiedene mahl gedruckt / die hiſtoriam univerſalem in einem überaus deutlichen / leichten und begreiflichen ſtylo und methodo entworffen hat. Wiewohl dabey auch nicht zu läugnen / daß er zu-

weilen aus Mangel der benöthigten Nachrichten in dem Vortrage der Sachen geſtrauchelt/ und alſo ſeinen Nachkommen eine materie hinterlaſſen hat/ darinnen ſie ihr Heyl verſuchen/ und ihr Vermögen in dieſer Wiſſenſchafft prüfen/ forſchen und erkunden können.

2. Elias Reuſnerus, der von Lemberg einer kleinen Stadt im Fürſtenthum Jauer bürtig und beym Ausgang des XVI. und Anfang des XVII. ſeculi auf der academie zu Jena Hiſt. Prof. geweſen/ und an. 1612. auch daſelbſten geſtorben iſt. Denn der hat in ſeiner Iſagoge hiſtorica, die er anno 1609. zu Jena in 4. drucken laſſen / die hiſtoriam univerſalem dergeſtalt entſchattet / daß ihm dieſelbe wo nicht in der Ausführung der Sachen ſelbſt die er nach den Schrancken ſeines vorgeſetzten Zweckes gar kurtz und abgebrochen vortragen müſſen/ dennoch in der accuraten Eintheilung und beygefügten Jahr-Rechnung gar viel zu dancken hat.

3. Janus Gruterus, der zu Antwerpen gebohren/ in Engelland erzogen/ und erſtlich zu Wittenberg hernach zu Roſtock und endlich auch zu Heidelberg Profeſſor publicus und Bibliothecarius geweſen ; und nachdem er daſelbſt an. 1622. nebſt der bibliotheca publica auch ſeine privatam mit ſamt ſeinen Ehren-Stellen verlohren / auff ſeinem Land-Guthe Bernhold an. 1627. im 67. Jahr ſei-

nes

nes Alters geſtorben/und zu Heidelberg in der S. Peters-Kirche begraben iſt. Denn von dem haben wir nebſt vielen andern ſcriptis criticis, die er zum theil ſelbſt verfertiget/zum theil auch nur zuſammen geleſen und an das Licht gegeben hat/ ein chronicon chronicorum ecclesiaſtico politicum, welches er aus allerhand faſtis, ephemeridibus, calendariis, chronologiis u. ſ. w. nahmentlich aber aus dem Æmilio, Ænea Sylvio, Artho, Aventino, Baronio, Beyerlingo, Bembo, Bizarro, Boetio, Bonfinio, Botero, Bucholzero, Buntingio, Calviſio, Carione, Cavitello, Crantzio, Chytræo, Collenutio, Cromero, Curæo, Cuſpiniano, Genebrardo, Gordono, Heutero, Jovio, Maſſonio, Mathierio, Meterano, Meyero, Michovio, Nauclero, Opmeerio, Panvinio, Pontano, Reuſnero, Roſierio, Rubeo, Suffrido Petri, Sigonio, Tritthemio, Thuano, Zenocaro zuſammen geleſen/ und anno 1614. in 4. ſtarcken Octav-Bänden unter dem Nahmen Johannis Gualterii publiciret hat. Und ungeachtet in denſelben von der alten hiſtoria civili auſſer der Römiſchen/ gar nichts; von der mittlern und neuen aber verſchiedene excerpta enthalten ſind/ die nicht eben aus denen beſten autoribus genommen/ und auch nicht allemahl mit gnugſamer Reiffe des judicii auseinander geſetzet oder vielmehr zu-

ſammen getragen zu ſeyn ſcheinen: Daher denn der Ludewig Peter Giovanni oder Joh. Peter Ludovici, wie ſein eigentlicher Nahme lautet/ in ſeiner Germania principe p. m. 22. es faſt in Zweiffel ziehen will/ ob der Janus Gruterus davon autor ſey/ und ob nicht vielmehr der Verleger aus Gewinnſucht als dieſer gelehrte Mann aus Ehrſucht dieſes Werck colligiret habe: So iſt doch gewiß/ daß es/ zumahl in der historia recentiori, ſeinem Titul ein ziemliches Genugen leiſte/ und daß ſich vor demſelben zum wenigſten noch kein ſcriptum gefunden/ darin man ſo viel particularia in einem kurtzen Begriff beyeinander haben können. Es iſt auch ſo wohl aus der Vorrede als auch aus denen Zeugniſſen der Gelehrten/ die der Herr Placcius in ſeinem Pſeudonym. p. 329. hievon geſammlet/ erweißlich/ daß nicht die Aubrii zu Franckfurt ſondern der Gruterus ſelbſt die collectanea verfertiget habe. Welcher ſich deswegen Joh. Gualterium (nicht aber Gualterum, wie der Herr Moller in ſeiner homonymoſc. p. 681. ſetzet) genennet/ weil ſein Vornahme Johannes oder Janus, und ſeines Vaters Vornahme Gualterus war/ dahero er denn ſeinen Zunahmen weggelaſſen/ und ſich unter denen beyden prænominibus verſtecket. Und gleichwie dieſes ein neuer Beweiß-Grund iſt/ daß niemand anders als der Gruterus von die-

ſein opere autor ſey: So läſſet ſich zugleich hieraus erkennen/ daß er in der Annehmung des angeführten Nahmens gantz auff was anders als auff den Marpurgiſchen JCtum Johannem Gualterum geziehlet habe/ wie der Herr Moller l. c. zu muthmaſſen ſcheinet: Immaſſen denn derſelbe erſt nach ihm gelebet/ und auch nicht Joh. Gualterius, ſondern Joh. Gualterus geheiſſen.

4. Chriſtophorus Heidmannus, welcher zu Helmſtädt gebohren und erzogen/ und auch daſelbſt zum Prof. Eloqu. beſtellet/ hernach aber auff die Königliche Däniſche Ritter-Academie nach Sora beruffen und auch daſelbſt anno 1627. begraben worden. Denn der hat eine epitomen hiſtoricam (l) geſchrie-

l) Wenn der Herr Moller in ſeinen hypomnematis ad Alberti Bartolini tr de ſcriptis Danorum p. m. 198. ſchreibet: Heidmanni epitomen de Cæſaribus Auguſtis imperfectam licet & ad Conſtantini M. filiorum tempora ſaltem perductam merito commendant Voglerus l. c. p. 110. & Caſp. Sagittarius (σκιαγραφίαν ejus exhibens prolixiorem) in Introd. in H. E. c. 12. §. 17. p. 165, 166. Novas trium horum librorum editiones ex Autoris autographis emendatas & auctas - Henricus Ernſtius promiſit: ſo begehet er faſt ſo viel Fehler als er Zeilen ſetzet. Denn 1.) redet der Voglerus ſo wenig als der Sagittarius l. c. von des Heidmanni epitome de Cæſaribus Auguſtis, ſondern ſie handeln beyderſeits von der epitome hiſtoriæ univerſ., welche von jenen wie das totum a parte unterſchieden iſt. 2.) ſtehet bey dem Sagittario l. c. gar keine recommendation von derſelben bey dem Voglero aber ſteht ſie c. 2. p. 5. nicht aber p. 110. 3)

Ji 5 faſ-

ſchrieben/ davon er das mittelſte Stück/ welches die Geſchichte von den Zeiten des Julii Cæſaris biß auff den Conſtantinum M. in ſich faſſete/ ſelbſt herausgegeben; das erſte aber/ welches von Anfang der Welt biß auff den Iulium Cæſarem gehet/ hat der Gebhard. Theodorus Meier anno 1660. zu Helmſtädt in 4. publiciret/ und das mittelſte zugleich wieder mitauflegen laſſen/ das letzte aber/ welches aus 2. Büchern beſtanden/ und erſtlich die Sachen von Conſtantino M. biß auff den Carolum M. hernach auch von Carolo M. biß auff ſeine Zeit in ſich begreiffen ſollen/ iſt vermuthlich von dem autore gar nicht zum Stande gebracht worden; zum wenigſten iſt es biß dato noch nicht gedruckt. Und iſt dieſes um ſo vielmehr zu bedauren/ je deutlicher uns der Augenſchein verſichert/ daß der ſtylus ſowohl als

faſſet das angeregte epitome hiſt. de Cæſar. Aug. nicht 3. ſondern nur 1. Buch in ſich 4) hat der Herr Ernſt nicht verheiſſen das epitome de Cæſar. Aug. vermehret und verbeſſert drucken zu laſſen/ ſondern den partem I. epitomes hiſtoricæ, quæ res illuſtriores ab O. C. & rebus humanis creatis in primariis regnis, imperiis & rebusp ipſaque eccleſia geſtas ex optimis quibusque autoribus, quorum nomina textui inſerta repetit & ad C. Julii Cæſ. imperium usque perducit, wie der Titul lautet. 5) fehlet ſo viel/ daß der Sagittarius l.c. eine ſciagraphiam prolixiorem von dieſem Wercke ſolte gemacht haben/ daß er nicht einmahl den titul des erſten Theils gantz vorgeſtellet hat.

als die Sachen recht ſchön / leßwürdig und ſo beſchaffen ſind/ als ſie noch in keinem epitome hiſtor. univ. vor ihm geweſen ſind. Wiewohl uns doch der Herr Sagittarius in ſeiner Intr. in H. E. p. m. 166. verſichert: er habe anno 1663. bey dem Königlichen Dännemärckiſchen Rath Henrico Ernſtio ein MStum geſehen/ darin die 3. erſten Bücher des erſten Theils noch viel netter und beſſer ausgeſehen als ſie der Herr Meier drucken laſſen: Es habe ihm auch der Herr Ernſt verſichert/ er wolle dieſelben ie eher je lieber in Druck ausgehen laſſen; allein er ſey nicht lange darauff geſtorben.

f) Johannnes Cluverus der eines Schneiders Sohn von Krempe in der Landſchafft Stormar/ hernach aber daſelbſt Rector, ferner Paſtor zu Meldorp und Marne, weiter SS. Theol. Paſtor und Profeſſor zu Sora/ und endlich Königl. Dännemärckiſcher Superintendens zu Meldorp geweſen / und daſelbſt an. 1633. in dem 4'. Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. Denn der hat nebſt andern theologiſchen Schrifften / davon der Catalogus in des Herrn Witten ſeinen memoriis Theol. p. 360. enthalten/ auch ein epitome hiſtoriarum totius mundi geſchrieben/ welches er erſtlich an. 1630. ediret / hernach bis 1633. continuiret hat/ nach welcher Zeit es noch zweymahl wieder aufgeleget/und allemahl weiter fortgeſetzet und vermehret iſt.

Als

Als an. 1662. zu Breslau/ da die continuation bis 1653. gehet/ und an. 1667. zu Leipzig/ da dieſelbe bis 1667. ſich erſtrecket. Und gleichwie daſſelbe ſowohl wegen des hübſchen ſtyli als auch wegen der merckwürdigen Sachen/ und inſonderheit wegen der ſtattlichen autorum daraus dieſelbe genommen/ und dero Namen und Schrifften allemahl auf dem Rande gar fleißig angeführet worden/ einen gar groſſen Beyfall bey den Gelehrten gefunden: So ſind einige durch dieſe Umſtände gar bewogen worden zu zweifeln/ ob der gedachte Herr Cluverus der rechte autor ſey? Denn es berichtet der Herr Detlev Marcus à Friſe in einem gewiſſen Hand-Brieffe/ der in dem Placcio de Pſeudon. n. 190. enthalten iſt: es habe ihm der Herr Gude erzehlet/ daß die Dänen/ als ſie an. 1627. in dem Dittmarſchen eine Käyſerliche Parthey erſchlagen / unter andern auch ein MStum mit erbeutet/ welches ein gewiſſer gelehrter Jeſuit und Feldprediger bey ſich gehabt/ der in denen damahligen troublen mit geblieben. Und da ſie daſſelbe zu Meldorp verhandelt/ da ſey es dem Johann Cluvero in die Hände gerathen/ welcher es hernachmahls vor ſeines ausgegeben / und unter ſeinen Namen drucken laſſen: Es habe auch der Herr Gude zum Uberfluß noch dieſe epicriſin mit beygefüget und geſagt: ob zwar Cluverus ein feiner gelehrter Mann

nach

nach ſeiner Art geweſen/ ſo habe er doch bey weiten die ſtudia und die lecture nicht gehabt/ die ſich in ſeiner hiſtoria zeige. Welches alles ich denjenigen zu genauerer Unterſuchung überlaſſe/ welche in dergleichen zweifelhafften Dingen das wahre von dem falſchen zu unterſcheiden fähig ſind.

6.) Chriſtophorus Beſoldus, von welchem wir ſchon (qu. 32.) miteinander geredet haben. Denn der hat einen Synopſin rerum ab O. C. geſtarum usque ad Ferdinandi II. imperium annumque 1619. herausgegeben. welchen er nach dem Urtheil des Herrn Sagittarii in ſeiner Introd. ad H. E. c. 12. §. 21. p. 175. mehrentheils aus des Sleidani tr. de quatuor Monarchiis genommen hat. Indeſſen iſt doch das Buch ſo glücklich geweſen/ daß es ſo wohl bey Lebzeiten des Autoris als auch nach ſeinem Tode vielfältig aufgelegt/ und von dem vortrefflichen historico zu Altorff Chriſtoph. Adamo Ruperto mit ſolchen vortrefflichen obſervationibus erleutert / daß dieſe Brühe von vielen höher als das Fleiſch ſelbſt iſt æſtimiret worden; weil ſonderlich die hiſtoria Imperat. Rom. darinnen ſo überaus wohl unterſuchet. Und haben wir alſo Urſache dem gelehrten Prediger an der S. Marien-Kirche und Prof. Eloq. Poëſ. & LL. Gr. Chriſtoph. Arnoldo zu dancken/ daß er uns dieſelben an. 1619. in der Nürnbergiſchen edition des Beſoldianiſchen

ſchen Werckgens communiciren / und zugleich ein ſupplementum bis auf den Käyſer Leopoldum mit beyfügen wollen.

7.) Marcus Zuerius Boxhornius (de quo vid. H. L. G. l. 2. ſect. 3. c. 2. qu. 159. p. 372. ſq.). Denn von demſelben haben wir nebſt vielen andern ſcriptis hiſtoricis, politicis und criticis, die der Jacobus Baſelius der Biographiæ Boxhornianæ mit beygefüget hat/ auch eine hiſtoriam univerſ. ſacram & profan. geſchrieben / welche deswegen allen oberwehnten billig vorzuziehen iſt/ weil er die gemeinen und überall bekanten Sachen darinnen entweder gäntzlich übergangen / oder doch nur als im Vorbeygehen berühret / und hingegen die politiſchen Brunnqvellen / Wurtzeln und Urſachen / daraus die merckwürdigſten Veränderungen in der Kirche und repub. entſtanden/ mit einer ſonderbaren Klugheit bemercket hat. Es iſt die erſte edition hievon an. 1650. zu Leiden in Holland an das Licht getreten/ und berichtet er in der Vorrede an den Leſer/ daß er mit demſelben darum zum Drucke eilen müſſen / weil er vernommen/ daß ſich einige gefunden / welche nach dem MSto bey denen Studenten geangelt und mine gemacht / daß ſie daſſelbe hinter ſeinen Rücken wolten unter die Preſſe legen laſſen. Und da dieſelbe nur von Chriſti Geb. bis auf das Jahr 1650. gegangen; ſo hat ſich der ſel. Herr Mencke durch den

Buch-

Buchführer Joh. Henr. Ellingerum zu Leipzig bereden laſſen/ ſie biß auf das Jahr 1660. zu continuiren. Denn der iſt der autor des appendicis welcher ſich in der Leipziſchen edition mit befindet/die an. 1675. daſelbſt in 4. gedruckt iſt/ wie aus der præfation des Herrn Joach. Felleri die er vor des Joh. Læti compend. hiſt. univ. geſetzt/ erhellet. Und der iſt auch derſelbe/ der den Boxhorn nebſt denen Theologiſchen Fehlern/ die er als ein reformatus in der H. E. ſoll begangen haben/auch verſchiedene Sphalmata vorgerücket/ die er in der hiſtoria civili mit unterlauffen laſſen. Wie denn freylich nicht kan geleugnet werden/ daß ſich in dieſem ſchönen opere nicht auch einige Unvollkomenheiten und Menſchliche Schwachheiten ſolten antreffen laſſen. Er hat bisweilen einige diſſertationes von ſeinen eigenen/ und gantze opuſcula von fremden autoribus mit eingerücket/ und den Faden der hiſtoriſchen Erzehlung damit ſo ſehr unterbrochen/ als die Gedancken des Leſers zerrüttet und zerſtreuet. Er hat ſich ſonſt um keine andre Ordnung der Sachen/ als um die chronologiſche bekümmert. Er hat auch hie und da ein hauffen critica, grammatica, gloſſaria u. d. g. mit eingemiſchet/ die ſich gar zu der Hiſtorie nicht wohl ſchicken/ und die er beſſer zu einer andern Zeit hätte anbringen können. Indeſſen hat man doch auch Ur-

ſach

ſach dieſe Verbrechen um ſo viel weniger zu exaggeriren/ ie mehr man verſichert iſt/ daß das Werck die letzte Oehlung von der Hand ſeines autoris nicht empfangen können/ und daß die darin befindliche wenige Laſter gegen die überſchwengliche Menge der Tugenden nicht einmahl zu rechnen ſind. Die angeführten autores reden insgemein mit ihren eigenen Worten/ und machen alſo bey dem Leſer eine gröſſere Uberzeugung. Die Sachen ſind mehrentheils ſchön/ nützlich/ merckwürdig/ und zuweilen auch zum erſtenmahl aus den MStis genommen. Die Urſachen ſind mit einer ſolchen politiſchen Einſicht und Weißheit unterſucht/ daß dergleichen vor ihm noch von keinem ſcriptore hiſtor. univ. geſchehen iſt. Sonderlich aber/ meynet der Mr. Bayle in ſeinem Dictionaire p. 3085./ habe der autor die Sachen die bey dem Ausgang des 16. und Anfang des 17. Seculi vorgefallen/ ſehr wohl gefaſſet.

8.) Chriſtianus Matthiæ ein gebohrner Hollſteiner/ der erſtlich Rector auf dem Gymnaſio zu Durlach/ hernach SS. Theol. Dr. & Prof. Prim. zu Altorf; ferner der Dithmarſiſchen Kirchen in Hollſtein Superintendens, nachgehends P. P. auf der Däniſchen Academie zu Sora, und endlich an der Lutheriſchen Gemeine zu Haag in Holland Paſtor geweſen/ biß er an 1655. in dem 91. Jahr ſeines Alters zu Utrecht geſtorben iſt. Dieſer

ſer hat uns das theatrum hiſtoricum theoretico-practicum, in quo 4. monarchiæ nova & artificioſa methodo deſcribuntur, hinterlaſſen. Welches in Holland und Teutſchland vielfältig gedruckt / und in der Franckfurter edition de an. 1669. bis auf das itzgenante Jahr continuiret iſt. Und ungeachtet daſſelbe von etlichen gar übel recommendiret/und bald eine Poſtillen-practica, bald ein Hiſtoriſcher Prieſter-Troſt/ bald ein Kramladen vor die veramten Geiſtlichen/ bald ein Opern-Hauß vor die / welche ihre Predigten gerne zu Bild ſchnitzen / und dieſelbe mit allerhand curieuſen Beyſpielen auszuſchmücken pflegen ; bald auch anders genennet wird : ſo hat ihm doch der Herr Bœcler in ſeiner diſſert. de utilitate ex hiſt. univ. contextu capienda p. m. 1168. den Ruhm beygelegt/ daß er ſeine excerpta in einem neuen und annehmlichen methodo vorgetragen. Es iſt auch auſſer allen Zweifel/ daß er damit ein groſſes Lob verdienet/indem er die theoriam mit der praxi verbunden/und dem Leſer nebſt dem Vortrag der hiſtori auch zugleich zu zeigen ſich bemühet hat/wie er dieſelbe im Lehr-Wehr-und Nehr-Stand wieder anwenden und gebrauchen ſolte. Und würde der aufgerichtete Schauplatz dieſes Mannes noch einmahl ſo ſchön und annehmlich anzuſchauen ſeyn / wenn er ſeine methodiſterey ein wenig mehr verſte-

cket/ die unnützen Ausſchweiffungen die er hie und da gemachet/ weggelaſſen/ den uſum bey einer Lebens-Beſchreibung ſtatt eines Anhanges geſetzet/ und in der Erzehlung der Sachen die politiſchen Abſichten und Urſachen in etwas genauer unterſuchet hätte.

9. Joh. Micrælius (olim forte Kleinſönne)/ der eines Predigers Sohn aus Cöslin in Pommern geweſen/ und erſtlich auf dem Kön. Gymnaſio zu Stettin die charge eines Profeſſoris eloqu., hernach in der daſigen Raths-Schule die Stelle eines Rectoris, und endlich auf dem gedachten Königl. Gymnaſio das Amt eines Rectoris und Philoſ. Prof. bekleidet/ und ſo lange mit gutem ſucceſſ verwaltet hat/ biß er endlich an. 1658. und alſo in eben dem Jahr geſtorben/ das nach den Römiſchen Jahrzahlen in ſeinem Namen enthalten iſt (Iohannes MICræLIVs D.). Denn der hat nebſt vielen andern Schrifften/ davon das Verzeichnis in des Freheri theatro p. 609. ſq. enthalten/ auch ein ſyntagma hiſtor. politic. publiciret/ welches ſchon bey Lebzeiten des autoris zum 3ten mal zu Stettin gedruckt/ und alſo zu der Zeit in gröſſern æſtim als itzo geweſen iſt/ da die Gelehrten eben nicht gar zu favorabel davon zu urtheilen pflegen. Vid. Bœclerus l. c. p. 1169. Struvii biblioth. hiſt. c. 8. §. 13. p. 211.

10. Chriſtophorus Cellarius, von deſſen Perſon

ſon und Geographiſchen Schrifften ich dir in der hiſt. lit. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 2. qu. 182. p. 453. allbereit eine zureichende Nachricht ertheilet. Denn von dem haben wir hiſtoriam antiquam, mediam und novam. Unter welchen die **erſte** von dem Urſprung der weltlichen Reiche biß auff den Conſtantinum M. die **ander** von Conſtantino M. biß auff die Eroberung der Stadt Conſtantinopel und Zerſtörung des Orientaliſchen Reichs; die **dritte** von der Eroberung der Stadt Conſtantinopel biß auff die damahlige Zeit ausgeführet / und dem Autori ſowohl gerathen iſt / daß es zu wünſchen wäre: Es möchten ſich die Gelehrten darin mit einander vereinigen / und dieſes Büchelgen / welches überall noch nicht gäntzlich 2. alphabeth ausmachet / zu einer allgemeinen Richtſchnur erwehlen / nach welcher ſich die Jugend auff denen niedrigen und hohen Schulen zu dem Begriff derer Geſchichte müſte handleiten laſſen. Der ſtylus iſt ſchön / ſauber / und nach der Mund-Art der autorum eingerichtet / die in der güldenen Zeit der Lateiniſchen Sprache gelebet haben. Die Methode iſt an ſich ſelbſt deutlich / leicht und begreiflich / und wird durch die beygefügten tabulas ſynopticas um ein groſſes facilitiret. Und der Augenſchein beſcheiniget es / daß es wahr ſey was er in der dedication geſagt hat: Er habe ſich vornemlich laſſen

angelegen ſeyn/ dasjenige zu berühren und mit gröſſern Fleiſſe vorzutragen/ und auch zugleich mit den Zeugniſſen der beſten ſcribenten zu befeſtigen / was ſonſt in denen compendiis hiſtoricis insgemein entweder gar ausgelaſſen/ oder doch nur auff eine kaltſinnige Arth beſchrieben ſey. Immaſſen denn daſelbſt nicht allein die Succeſsion derer Regenten in den 4. Monarchien anzutreffen/ welches ſonſt das ordinaire Gerichte iſt / damit uns die gemeinen Scriptores compendiorum hiſtor. abzuſpeiſen pflegen ; beſondern es findet ſich auch allda ein catalogus der Könige in Armenia, Parthia, Nicomedia, Attalia &c. und vieler andern / davon uns die Scriptores vulgatiores gar keine Nachricht geben/ und die wir doch in der Durchblätterung der Griegiſchen und Römiſchen Scribenten nicht entbehren können / wenn wir dieſelbe recht verſtehen wollen.

11. Ulricus Huberus, der anno 1636. zu Dockum in Frießland gebohren/ und in dem 21. Jahr ſeines Alters Prof. hiſt. & eloqu. zu Franeker worden/ hernach Aſſeſſor in dem Frießländiſchen Ober-Gerichte zu Leuwarden geweſen/ und endlich zu Franeker unter dem Titul eines Ex-Senatoris frey von denen lectionibus publicis gelebet / und auch daſelbſt anno 1694. geſtorben iſt. Denn der hat anno 1693. herausgegeben Inſtitutionum hiſt. civil. tomos 3. Franequeræ in

in 8. Darinnen er die neuere Hiſtorie inſonderheit gar wohl gefaſſet/ und viel ſonderbahre Sachen bemercket hat/ die man bey andern vergebens ſuchen würde. Und da der Jacobus Perizonius als einer von ſeinen hefftigſten adverſariis anno 1693. zu Franequer dawieder drucken laſſen: Specimen errorum ſupra centum & viginti ex uno & primo tomo hiſtoriæ civilis Ulrici Huberi, ſo hat der Zacharias Huberus des Ulrici Sohn anno 1703. die Inſtit. hiſtor. ſeines Herrn Vaters zu Franequer von neuen auflegen laſſen und dieſelbe an verſchiedenen Orten vermehret und verbeſſert.

12. Samuel Puffendorff, von deſſen perſon du allbereit in der hiſt. lit. Germ. l. 2. Sect. 3. cap. 2. qu. 251. p. 612. ſo viel Nachricht von mir bekommen als dir zu der Erkäntnis derſelben vonnöthen iſt. Denn der hat uns nebſt vielen andern ſchönen Schrifften/ damit er ſich einen immerwährenden Ruhm und denen intereſſenten der reip. lit. einen vortreflichen Nutzen geſtifftet/ auch mitgetheilet eine Einleitung zu der Hiſtorie der vornehmſten Reiche und Staaten ſo itziger Zeit in Europa ſich befinden/ welche er erſtlich einigen Schwediſchen Cavalliers in die Feder dictiren/ hernach aber revidiren/ beſſer ausarbeiten/ und dergeſtalt unter die Preſſe legen müſſen/ weil er ſich be-

ſorget/ es möchte das MStum etwa einem gewinſüchtigen Buchführer in die Hände fallen/ und alſo zu ſeiner Verkleinerung in ſeiner unvollkommenen und unpolirten Verfaſſung heraus gegeben werden. Es iſt aber eines von den ſchönſten und beſten Hiſtoriſchen Hand-Büchern/ welche Teutſchland jemahls in ſeiner Sprache geſehen hat. Der ſtylus iſt rein/ zierlich/wohlflieſend und Cantzeleymäßig. Die methode natürlich und ungezwungen. Die Sachen nöthig/nützlich ſonderbahr/ und mit einem unvergleichlichen judicio politico aus den einheimiſchen Scribenten eines jeglichen Reichs gezogen. Und nachdem der Herr Joh. Petr. Ludewig anno 1695. zu Halle eine Erläuterung über die erſten 4. Capitel heraus gegeben/ ſo ſind die Anti-Puffendorffianer mit ihren ehmahligen Anklagen mehrentheils zu Schande worden damit ſie dieſes Werck inſonderheit in einen übeln credit zu bringen/ und es aus dieſen Urſachen zu blamiren ſich unterſtanden haben/ weil der autor hin und wieder verſchiedene Sachen aus ſeinem Kopffe erdichtet/ und in dem geſamten Buche nicht mehr als 3. mahl/ und zwar nur bloß in einigen neben Dingen und Kleinigkeiten/ citiret. Denn das erſte hat der Herr Ludewig l. c. genugſam wiederlegt / und das andere hat er verbeſſert. Und dahero ſind demſelben die angedichteten Schandflecke nicht allein ab-

ge-

gewiſchet/ beſondern es iſt auch die Hochach-tung deſſelben dergeſtalt befordert/ daß es von denen Gelehrten allen andern enchiridiis hiſtoricis vorgezogen und in die Lateiniſche und Frantzöiſche Sprache überſetzet worden.

13. Joh. Hübner, welcher ſich in ſeinen kurtzen Fragen aus der Politiſchen Hiſtorie/ die zu Leipzig in 9. unterſchiedenen Bänden und Theilen/ jetzo in zehen/ (weil in dem letzten alle Einleitungen zuſamen gedruckt ſind und von den 9. vorhergehenden weggelaſſen worden.) nach einander publiciret/ einer recht annehmlichen/ muntern/ aufgeweckten und Weiſianiſchen Schreib-Art/ ingleichen auch einer deutlichen/ lehrhafften und wohl eingerichteten Ordnung/ auch nicht weniger einer klugen Wahl/ Vorſichtigkeit und Ausleſung bedienet; aber deſſen ungeachtet nicht durchgehends bey allen gleichen Danck verdienet hat. Denn da ſind einige/ denen will der methodus erotematica nicht gefallen; andere wollen eine tinctur der Partheylichkeit darinnen angetroffen haben. Und der ungenante autor der vernünfftigen Urtheile von gelehrten Leuten führet p. 12. ſq. ein gantzes Regiſter von denen ſphalmatis an/ die er darin angemerckt zu haben prætendiret. Er ſagt: **Es ſeyen die beſagten Fragen** ex libris proletariis ſine omni judicio pragmatico verfertiget; in hiſtoria antiqua

taugen ſie nichts/ auch nicht accurat: vielweniger ſey ihnen in der hiſtoria medii ævi zu trauen. Der autor habe viele ſingularia aus nicht allzurichtigen Chronicken angeführet —. Die citationes ſeyn falſch und taugen nichts; er confundire zum öfftern die Zeiten und chronologie; ſein judicium ſey nicht firm, und was dergleichen Dinge mehr ſind/ die wir dem Kläger zum Beweißthum und dem Beklagten zu ſeiner Vertheydigung überlaſſen/ in dem wir nicht willens ſind/ uns dieſer Streitigkeit mit anzumaſſen. Was Herr Prof. Joh. Burc. Mai in Kiel von dieſem Werck vor judicia gefället/ iſt in ſeiner Teutſchen Staats-Kunſt 8. a 16. Bogen an. 1710. zu Kiel gedruckt/ zu erſehen; worauff aber Herr Hübner eod. anno in einer Schrifft S. T. abgenöthigte Vertheydigung Seiner Schrifften wider Herr Prof. Maj &c. etwas harte geantwortet hat.

Ich geſchweige des Georgii Hornii, Wilhelmi Stratemanni, Joh. Bunonis, Davidis Ulmanni, Friderici Hildebrandi, und vieler andern; welche die hiſtoriam univerſalem in gewiſſe compendia und ſynopſes zu verfaſſen/ und alſo den Begriff derſelben zu erleichtern ſich bemühet haben. Denn es iſt unſer Vorhaben nicht/ alle diejenigen zu recenſiren/ die an der Einrichtung und Einſchränckung dieſes Gebäudes gearbeitet haben/ ſondern nur diejenigen nahmhafftig

zu

zu machen/ welchen daſſelbe vor andern was ſonderbahres zu dancken hat. Und glaube ich/ du werdeſt aus der angeführten Erzehlung gemercket haben/ was ein jeglicher vor ein quotum zu der Ausbeſſerung derſelben beygetragen. Nemlich es hat der hiſtoriæ univerſ. gegeben der

1. Matthæus Dreſſerus, eine gröſſere Deutligkeit;
2. Elias Reuſnerus, eine accuratere Jahr-Rechnung;
3. Janus Gruterus, eine reichere Vorſtellung der ſpecialien
4. Chriſtoph. Heidmannus, eine ſchönere Einkleidung
5. Joh. Cluverus, eine gründlichere Befeſtigung
6. Chriſtoph. Beſoldus, oder vielmehr ſein ſcholiaſtes Chriſtoph. Adam Rupertus, eine genauere Unterſuchung der nominum propriorum.
7. Marcus Zuerius Boxhornius, eine reiffere Erwegung der politiſchen Sachen und Urſachen.
8. Chriſtianus Matthiæ, eine deutlichere Nutzanwendung.
9. Joh. Micrælius - - -
10. Chriſtoph. Cellarius, eine genauere Entdeckung derer alten Aſiatiſchen Regenten.
11. Ulricus Huberus, eine umſtändlichere Vorſtellung der neuern Begebenheiten.

12. Samuel Puffendorff, eine politere Verfaſſung
13. Joh. Hübner, eine leichtere und begreiflichere Ordnung.

109. Aber was ſind das vor welche unter denen practicis, die du in die andere Claſſe geſetzt und ſie particulares genennet haſt?

Es ſind diejenigen/ welche die Hiſtorie eines gewiſſen Ortes oder einer gewiſſen Zeit/ Perſon/ Sache &c. beſchrieben; und ſich dahero von ſich ſelbſt in verſchiedene Hauffen theilen: Nemlich in particulares reſpectu

1. loci
2. temporis
3. perſonæ
4. rei &c.

110. Sage mir doch/ wer ſind diejenigen unter denen Teutſchen/ welche in dieſem periodo die hiſtorie eines gewiſſen Orts vorgenommen und beſchrieben haben?

Es ſind derſelben eine ungemeine Menge. Und dieſes verurſachet mich/ daß voritzo nur diejenigen anzuführen mich unterwinden darf/ die mir von ein und anderm Orte am beſten geſchrieben zu haben bedüncken; die andern hingegen entweder biß zu einer andern Gelegenheit verſparen/ oder deiner eigenen curioſité zu einer ſelbſt beliebten Unterſuchung überlaſſen muß. Ich hoffe aber auch in dieſem Punct Erlaubnis von dir zu erhalten/ daß ich dich

dich mit einer nochmahligen diſtincton beſchweren/ und dieſe erſte Gattung der particulair ſcribenten in 2. verſchiedene Orden eintheilen / und ſagen darff: Es haben dieſelbe ihr Heyl verſuchet in Beſchreibung einiger eintzelen Oerter

α) Auſſer Teutſchland

β) In Teutſchland.

111. Die Abtheilung iſt mir lieb; aber ich muß wiſſen / wen ich zu der erſten und andern Claſſe mit rechnen ſoll?

Diejenigen teutſchen Geſchichtſchreiber/ welchen die Gräntzen ihres Vaterlandes zu enge geſchienen ſich mit ihren Federn darinnen zu ſignaliſiren / die haben ſich in alle 4. Theile der Welt zerſtreuet/ und die Denckwürdigkeiten beſchrieben in

1. Europa.
2) Aſia.
3) Africa.
4. America.

112. Wer ſind diejenigen / die zu dem erſten Viertheil dieſer angeführten quadraturæ circuli mit gehören? und was ſind das vor Oerter/ die ſie mit ihren Federn erleutert?

Es iſt faſt kein Plätzgen in Europa zu finden/ in welchem die teutſchen hiſtorici nicht ihre Verdienſte haben. Ich werde aber ietzo durch die Beyſorge einer allzu groſſen Weitläufftigkeit verhindert / daß ich dir nicht von allen eine ausführliche Nachricht ertheilen kan. Und dahero wirſtu mir

verz

verhoffentlich zugute halten; daß ich die unermäßliche Gröſſe dieſer materie contrahire, und dir ſage: es habe unter den Teutſchen ſich ſonderlich hervor gethan in der hiſtoria

1. Hiſpaniæ

Andreas Schottus, ein Jeſuite von Antwerpen/ der erſtlich zu Toledo und Saragoſſa Ling. Gr. & Rhetoricæ Profeſſor, hernach auch zu Rom Prof. Orat. geweſen/ und endlich an. 1629. in ſeinem Vaterlande in dem 77. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Denn der hat an. 1603. & ſq. zu Franckfurt drucken laſſen: Hiſpaniam illuſtratam, welches opus aus 4. tomis in fol. beſtehet/ und faſt auf die 50 Scriptores in ſich begreifft/ welche ihre Federn alle miteinander der Erleuterung dieſes Königreichs gewidmet haben.

2. Galliæ

Marquardus Freherus (de quo ſupr. qu. 90.), welcher an. 1613. zu Hanau ein corpus Francicæ hiſtoriæ veteris & ſinceræ publiciret/ und damit die Frantzoſen zu erſt erwecket hat/ auf die alten Scribenten fleißiger acht zu haben/ welche ſich üm die Geſchichte ihres Königreichs bekümmert. Denn durch den Freherum iſt der Andreas du Chesne, und durch den Andreas ſein Sohn Franciſcus aufgemuntert worden / die ſcriptores hiſtoriæ Francicæ zu ſamlen/ die in ihrer raren und koſt-

koſtbahren bibliotheca chronologica enthalten; wiewohl ſie beyderſeits nur etwa den dritten Theil von denen autoribus an das Licht gebracht haben/ die ſie zuſammen in ein Syſtema zu verfaſſen ſich vorgeſetzet hatten.

3. Angliæ.

1) Die Commelini zu Heidelberg / welche die erſten ſind/ die die Scriptores rerum Brittannicarum vetuſtiores an. 1587. in f. heraus gegeben/und dadurch den Henr. Savilium, Guilielmum Camdenum, Rogerium Twysdenum &c. ermuntert ihren Fußtapſen zu folgen / und die autores in gewiſſe Bündlein zu binden / welche von denen Engelländiſchen Geſchichten hie und da zerſtreut vorhanden waren.

2) Der Regnerus Vitellius von Zirizee der Haupt-Stadt auf der Inſel Schouwen in der province Zeeland, allwo er auch bey dem Eintritt des vorigen ſeculi Gymnaſiarcha geweſen / und an. 1618. geſtorben iſt. Denn der hat des Guilielmi Camdeni Britanniam in ein epitome zuſammen gezogen/ und mit tabulis chorographicis erleutert/ davon wir die Amſterdamer edition ex officina Janſoniana de an. 1617. in 8. noch in Händen haben.

4. Italiæ.

1) Andreas Schottus, welcher der erſte iſt/ der die Scriptores rerum Italicarum an. 1605. zu Franckfurt bey den Wecheliis zuſammen hat drucken laſſen.

2) Joh Georg Græviùs, der aus Naumburg bürtig/ und nachdem er die Lutheriſche Religion mit der Reformirten vertauſchet/ erſtlich P. P. zu Duisburg, hernach zu Deventer und endlich auch Utrecht geweſen/ und auch daſelbſt als Königl. Engelländiſcher hiſtoriographus an. 1702. geſtorben iſt. Denn von dem haben wir Theſaurum antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ mari Liguſtico & Alpibus vicinæ, quo continentur optimi quique ſcriptores, qui Ligurum & Inſubrium ſeu Genuenſium & Mediolanenſium confiniumque populorum & civitatum res antiquas aliasque vario tempore geſtas memoriæ prodiderunt. Impreſſ. Lugduni Batav. 1704. f. Tomis tribus: Welches unter allen das gröſſeſte / vollkommenſte und koſtbarſte Werck iſt/ die jemahls von Italien das Licht der Sonnen beſchauet haben.

5. Daniæ.

1) Johannes Meurſius, der zu Loßdun einen Flecken/ ſo eine Meile von Haag in Holland gelegen/ von vornehmen Eltern geboh-

bohren/ und erſtlich Hoffmeiſter bey dem damahligen Rath und Penſionario in Holland Jean van Olden-Barnevelt, hernach Prof. Hiſt. & Gr. Ling. auf der academie zu Leiden, und endlich auf der Königl. Däniſchen academie zu Sora Prof. Polit. & Hiſt. geweſen/ und allda 1639. geſtorben iſt. Denn der hat eine hiſtoriam Daniæ geſchrieben/ welche an. 1638. zu Amſterdam in fol. gedruckt/ und von denen Gelehrten gar werth gehalten wird.

2) Erpoldus Lindenbrogius, von deſſen ſcriptoribus rerum Septentrionalium wir vorhin (qu. 93.) ausführlich geredt haben.

6. Sueciæ.

1) Ioh. Loccenius, der zu Itzehoe in Hollſtein gebohren/ zu Upſal auf der Academie erſtlich als Prof. hiſt. & eloq. hernach als Profeſſor Iuris und Bibliothecarius und Königl. Hiſtoriographus, und endlich auch als Profeſſor honorarius & Collegii antiquitatum Sueo-Gothicarum Præſes gelebt/ und daſelbſt an. 1677. in dem 80. Jahr ſeines alters geſtorben/ und deswegen allhie mit angeführet zu werden würdig iſt/ weil ſeine hiſtoria Svecana, welche anno 1676. zu Franckfurt in 4. gedruckt/ eine von denen aller accurate-

ſten

ſten und beſten iſt/ die jemahls von dieſem Königreiche ſind publiciret worden.

2) Samuel Puffendorff (de quo vid. Hiſt. Lit. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 2. qu. 251. pag. 612.)/ der uns hinterlaſſen

α) Continuirte Einleitung zu der Hiſtorie der vornehmſten Reiche und Staaten von Europa, worinnen des Königreichs Schweden Geſchichte/ und deſſen mit auswärtigen Cronen geführte Kriege inſonderheit beſchrieben worden. Franckfurt 1689. 8.

β) De rebus Suecicis libros XXVI., ab adventu Guſtavi Adolphi R. in Germaniam usque ad abdicationem Chriſtinæ, Ultrajecti 1686. f.

γ) De rebus a Carolo Guſtavo Sueciæ Rege geſtis, Francof. & Norimb. f.

Welche 3. opera die meriten der Teutſchen in der Hiſtorie ſo lange atteſtiren werden/ als ihr Preiß und ihre Hochachtung in der rep. lit. dauren wird.

7. Poloniæ.

Johannes Piſtorius (de quo ſup. qu. 88.)/ welcher der erſte geweſen/ der die zerſtreueten ſcriptores rerum Polonicarum zuſammen geſamlet/ und an. 1582. zu Baſel in fol. publiciret hat.

8) Moſcowitica.

Die Wechelii in Franckfurt/ welche anno 1600.

1600. daſelbſt in fol. herausgegeben Scriptores rerum Moſcowiticarum in unum corpus congeſtos

9. Græciæ

Ubbo Emmius (Cujus vitam vide infra qu. 127.) der in den letzten Jahren ſeines Lebens noch zuſammen getragen Veterem Græciam illuſtratam, welches ein Werck von 5. Alphabethen und in dieſer materie eines von denen **allerbeſten** iſt. Es beſtehet daſſelbe aus 3. Tomis, und iſt der **erſte** von demſelben gleichſam Geographicus und Iſagogicus, weil er ſonſt nichts als eine Beſchreibung derer Landſchafften und Inſeln in ſich faſſet/ welche von denen Griechen weyland bewohnet worden; Der **ander** hingegen iſt Hiſtoricus, weil er die merckwürdigſten Geſchichte dieſes Volckes vor augen leget/ und inſonderheit aus dem Herodoto, Thucydide, Xenophonte, Diodoro Siculo und andern zeiget/ zu welcher Zeit der Griechen ihre Freyheit ihren Anfang genommen/ ſich vergröſſert/ ſtille geſtanden/ item wen ſie beſtritten/ vertheidiget/ verderben/ ſich ſelbſt ruiniret u. ſ. w. Der **dritte** iſt Politicus, (m) und handelt de re-

m) Es iſt dieſes gantz was anders als die Politica Græcanica davon der Herr Baron von Pufendorff einen Commentarium

republica Athenienſium, Laconum, Carthaginenſium, Cretenſium, Argivorum, Thebanorum, Corinthiorum, Syracuſanorum, Corcyræorū, Samiorum, Chiorum, Rhodiorum, Achæorum, Ætolorum, Amphyctionum, Locrenſium &c. Und gleichwie er das MStum hievon denen Elzeviriis ſelbſt ein Jahr vor ſeinen Tode überliefert / wie uns ſein nachgelaſſener Herr Sohn Weſſelus Emmius in der dedication hievon Nach-

rium zu ſchreiben im Sinne gehabt. Denn ſo ſetzet er in der præfation der andern Auflage ſeines groſſen Wercks de J. N. & G.: Ich habe vor vielen Jahren willens gehabt einen Commentarium zu verfertigen de politica Græcanica: Allein es haben ſich andere nöthigere Geſchäffte eingefunden/ die den Vorſatz unterbrochen. Und war ich in Begriff die politiſchen Lehrſätze darinnen zu recenſiren/ welche von denen Griechiſchen Scriptoribus insgemein/ und von dem Platone und Ariſtotele inſonderheit vorgetragen/ und ſich folglich in die alten Römiſchen und heutigen neuen Schulen und Schrifften ergoſſen. Woraus nicht wenig abſurditäten/ Irrungen und ſolche Meinungen entſtanden/ welche die Staate in Zerrüttung zu ſetzen fähig ſind. Und ſchiene es nöthig den Leuten absonderl. dergleichen Werck vor die Naſe zu legen/ welche noch biß dato um die autorität des alten abgelebten Ariſtotelis zu beſchützen/ ordentliche Verſchwerungen zuſammen anrichten ſollen/ die der Catilinariſchen gar nahe kommen / ausgenommen daß man ſaget/ es ſey denen Helffers-Helffern/ da ſie in Eyd und Pflicht genommen worden / nicht ein Becher mit Blut ſondern mit dicken Bier angefüllet / herum gereichet worden Conf. & ejus Specimen controverſiarum circa jus naturale c. 1. p. m. 171. §. 4.

Nachricht giebet: So haben dieſelbe es auch anno 1626. zu Leiden in Holland in 8. drucken laſſen/ und es dergeſtalt der gelehrten Welt gemein gemachet. Dahero denn der locus in des Freheri theatro p. m. 1521. a) muß corrigiret werden/ da er in dem Catalogo Libr. Emmii geſetzt: Meditatus eſt etiam opus rei literariæ utiliſſimum in quo & accuratam deſcriptionem Chorographicam regionum & Inſularum à Græcis quondam habitatarum & Medullam hiſtoriæ Græcæ ex Herodoto-& diverſos rerumpublicarum ſtatus, quibus diverſi populi ac civitates in ea gente uſi ſunt repræſentare voluit. Denn das iſt eben das Werck davon wir allhie reden. Und ſiehet man aus allen Umſtänden wohl daß der Herr Freher die angeregte ſchöne edition deſſelben nicht müſſe geſehen haben.

113. Wer ſind denn diejenigen unter denen Teutſchen/ welche der Aſiatiſchen Hiſtorie in dieſem periodo ætatis aureæ eine Fackel anzuzünden ſich bemühet haben?

Die beſten/ berüchtigſten und renommirteſten ſind dieſe. Nemlich in der hiſtoria

a) Turcica

Johannes Leunclavius, oder teutſch zu reden/ der Herr von Löwenklau/ der ein

Weſtphaliſcher von Adel / aber ohne öffentliche Bedienung geweſen / und anno 1593. zu Wien geſtorben/ da er bey nahe das 60. Jahr ſeines Alters erreichet. Denn von dem haben wir die ſchönen annales Sultanorum Othmannidarum, welche der ehemahlige Kayſerliche Hoff-Cammer-Rath Hieronymus Beck von Leopoldsdorff an. 1551. mit von Conſtantinopel gebracht / der Kayſerl. Dollmetſcher Joh. Gaudier ſonſt Spigel genant/ aus dem Türckiſchen in das Teutſche/ der Herr von Löwenklau aber aus dem Teutſchen in das Lateiniſche überſetzt/ auch von 1550. bis auf das Jahr 1587. mit einem Zuſatze vermehret / und überdas noch in einem ſonderbaren Buche/ welches er pandecten hiſt. Turcicæ nennet/ und dem vorigen in der Franckfurter edition de an. 1588. in 4. mit beygefüget hat.

b) Arabica

Johann. Henr. Hottingerus, von deſſen Perſon wir allbereit in dem l. 2. Hiſt. lit. Germ. ſect. 3. c. 1. qu. 239. p. 370. miteinander geredet haben. Denn der hat nebſt vielen andern Schrifften/ die in der Bibliotheca Tigurina p. 121. ſq. können nachgeſehen werden / auch an. 1651. zu Zürch in 4. publiciret eine hiſtoriam Orientalem ex variis Orientalium monumentis collectam, darin er allen den-

jenigen/ welche vor und nach ihm de hiſtoria Muhammedana gehandelt / den Vorſitz ſtreitig gemacht/ und aus denen Schrifften der Morgenländer ſo viel ſchöne rare und unbekante Sachen an das Licht gebracht hat/ daß ſich die geſamte gelehrte Welt ihm noch bis dato davor verpflichtet achtet.

c) Perſica

1) *Antiqua*: Die Wechelii zu Franckfurt/ welche die Scriptores rerum Perſicarum zuerſt zuſammen geleſen/ und anno 1601. in fol. publiciret haben.

2) *Media*: Der ehemahlige gelehrte Prof. Ling Ebr. & Math. zu Tübingen Wilhelmus Schickard, von welchem du die hiſt. lit. Germ. l. 1. ſect. 3. c. 2. qu. 120. p. 233. nachſehen kanſt. Denn der hat an. 1628. zu Tübingen in 4 mit einem ſchönen commentario drucken laſſen Tarich ſ. ſeriem regum Perſicorum ab Ardſchir (ſonſt insgemein Artaxerxes genannt) Babekan usque ad Iazdigerdem (der ſonſt von andern auch Hormisda genennet wird) a Caliphis expulſum per annos fere 400. ex fide MSti voluminis, darinnen die hiſtoria Regum Perſarum medii ævi etwa von dem ſeculo III. nach C. G. biß auf das Sec. VII. oder auff das Jahr 645. verfaſſet iſt/ da der itzterwehnte

Ietzdegerd von denen Saracenern aus dem Reich verjaget worden.

3) *Nova*: Der Adam Olearius ſonſt Oelſchläger genannt/ welcher eines Schneiders Sohn von Aſchersleben/ und erſtlich Prof. Publ. zu Leipzig/ hernachmahls Legations-Rath und Secretarius bey dem Hertzog Friedrich zu Hollſtein-Gottorff/ und endlich auch bey demſelben Hoff-Mathematicus und bibliothecarius geweſen iſt. Denn von dem haben wir auffzuweiſen eine neue Beſchreibung der Moſcowitiſchen und Perſiſchen Reiſe/ die an. 1647. zum erſten/ 1656. zum andern/ 1663. zum dritten und anno 1696. zum vierdtenmal in teutſcher Sprache gedruckt/ und von der rep. lit. mit einem ſolchen applauſu auffgenommen iſt/ daß ſie in die Frantzöiſche/ Engelländiſche und Niederländiſche Sprache iſt überſetzet/ und zu Paris alleine innerhalb 20. Jahren 3. mahl nacheinander auffgeleget worden.

d) Sinica

1). Der Martinus Martinius ein Jeſuit von Trident, der die Tſchineſiſchen Geſchichte zum **erſtenmahl** mit geziemenden Fleiß unterſuchet/ und denen Europæern davon eine glaubwürdige Nachricht ertheilet in ſeinem Atlante Sinico, impreſſ. Amſtelod. 1655. f. Item in ſeiner Hiſtoria Sinica, excuſa Monachii 1658.

1658. 4. und auch in ſeinem Bello Tartarico, impreſſo Antwerpiæ 1654. 8.

2) Der Athanaſius Kircherus (de quo vide ſis hiſt. lit. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 1. qu. 137. p. 176.), deſſen China illuſtrata anno 1667. zu Amſterd. in groß folio mit vielen Kupfern gar ſauber und koſtbahr gedruckt/ und wie aus dem Inhalt der Vorrede an den Leſer erhellet/ mehrentheils aus den relationibus der Teutſchen zuſammen getragen iſt. Immaſſen er denn daſelbſt gantz offenhertzig bekennet/ daß er alles dasjenige/ was er in dieſem curieuſen Wercke dem curieuſen Leſer mittheile/ dem Martino Martinio von Trident, ſeinem ehmahligen diſcipel, it. dem P. Joh. Gruber von Lintz aus Oeſterreich; und dem J. Heinrich Roth von Augsburg zu dancken/ welche dieſes weltbekante Reich mit eben ſo groſſer Auffmerckſamkeit als Mühſeligkeit durchreiſet/ und ihm bey ihrer Rückkunfft gleichſam die Farben dazu hergegeben haben/ damit er daſſelbe illuminiren können. Wozu denn der P. Michel Boim aus Polen und der P. Philippus Marinus von Genua ihr quantum auch einiger maſſen mit beygetragen haben.

e) Tartarica

1.) Jacobus Golius, (n) der anno 1596. zu Haag in Holland gebohren/ und erſtlich zu Rochelle Prof. Gr. Ling. hernach zu Leiden Ling. Arab. und endlich daſelbſt auch Matheſ. Prof. geweſen/ und 1667. den 28. Sept. allda geſtorben iſt. Denn der hat des Ahmedis Arabſiadæ eines berühmten Arabiſchen Scribenten/ der um das Jahr 1431. gelebet/ Hiſtoriam Timuri vel Tamerlanis anno 1636. zu Leiden zum erſtenmahl aus einem gedoppelten codice MSto drucken laſſen / in wel-

---

n) Der groſſe Reſpect, welchen die Gelehrten durchgehends gegen den Goliſchen Namen bezeugen/ giebet uns die Verſicherung/ daß es dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn wird/ ein Stückgen von ſeinem Geſchlecht-Regiſter allhie zu erblicken/ welches dergeſtalt aneinander hänget:

Theodoricus Golius, Lehns-actuarius derer Staaten von Holland.
Anna Hemelars.

Petrus Golius, ließ ſich von dem Joh. Hemelar ſeiner Mutter Bruder dazu bereden/ daß er die reformirte Religion quitirte/ und erſtlich ein Barfüſſer Mönch/ hernach auch Prof. Ling. Or. zu Rom wurde/ in welcher qualité er auch den Thomam de Kempis in das Arabiſche überſetzet.

Jacobus Golius, de quo ſup.

Theodor. Golius, war Bürgemeiſter zu Leiden/ u. ſtarb an. 1679.

Matthæus Golius.

welcher ſolche delicate Redens-Arten und ſonderbahre Sachen von dieſem Tartariſchen Monarchen enthalten ſind/ daß es zu wünſchen/ daß der Herr Golius ſeine gegebene Verheiſſung erfüllen/ und nebſt der Lateiniſchen verſion auch die Anmerckungen zu gleich mit publiciren können/ die er in der Vorrede der jetztgedachten arabiſchen edition verheiſſen hat. Allein es ſcheinet/ daß er durch andere Mühwaltungen daran verhindert worden. Und wir haben Urſach uns zu gratuliren/ daß uns der Herr Joh. Henr Hottingerus in ſeiner H.E. ſec. XV. ſect 2. a p. 605. biß 790. dieſen defect einiger maſſen erſetzet/ und uns die vornehmſten contenta des mehrgedachten Arabiſchen Geſchicht-Schreibers in Lateiniſcher Sprache erzehlet hat.

2) Joh. Henr. Bœcler (de quo vid. qu. 39.) der ſeinen diſſertationibus academicis p. 284 ſq. auch eine de Timuro mit ein verleibet: Darin er die Hiſtorie dieſes berüchtigten Tyrannen aus dem Ahmedo Arabſiade oder vielmehr aus des Hottingeri l. c. imgleichen aus des Joh. Leuenclavii Annalibus Turcicis, und aus des Joh. Schiltbergers (o).

Ll 5 Nach-

o) Dieſer Joh. Schiltberger iſt ein gebohrner Bayer/ und aus

Nachrichten die er uns von demſelben hinterlaſſen/ gar ſchön beſchrieben hat.

114. **Gib mir doch auch von denjenigen eine kleine Nachricht / welche ſich unter denen Teutſchen bemühet die Africaniſche Historie mit ihren Federn zu erleutern ?**

Gar gerne. Und kanſtu dir dieſes laſſen zum Vorſchmack dienen/ daß diejenigen/ die ſich unter denen Teutſchen am meiſten um die Africaniſche Hiſtorie bekümmert/ und dieſelbe ſo wohl durch ſich als auch ſich durch dieſelbe in eine gröſſere Klahrheit geſetzet haben/ dieſe nachfolgende ſind: Nemlich der

α) Jobus Ludolfus, oder Hiob Leutholff/ der anno 1624. zu Erſurt gebohren/ und nachdem er ſeine ſtudia ſo in als auſſer ſeinem Vaterlande zur gewünſchten perfection gebracht/ erſtlich bey dem Hertzoge zu Sachſen Gotha in Bedienung geſtanden / und von dem-

aus München bürtig geweſen. Und da er in der unglückſeligen Schlacht/ die der Ungariſche König Sigismundus an. 1396. mit dem damahligen Türckiſchen Käyſer Bajazeth gehalten/ gefangen worden; da hat er mitten in dieſem Unglück eine materie zu ſeinem Glücke gefunden. Denn er hat hiedurch nicht allein eine Gelegenheit bekommen/ ſich in Perſien/ Arabien/ und andern dergleichen Morgenländiſchen provincien wacker umzuſehen; beſondern auch die Hiſtorie des Timuri mit einer ſolchen accurateſſe zu beſchreiben/ daß man dergleichen von einem gemeinen Manne / wie er geweſen/ kaum hätte hoffen können. Vid. Hottingeri Hiſt. Eccl. Sec. XV. ſect. 2. p. 611. Bœcleri diſſert. l. c.

demſelben anno 1652. zum Legations-Secretario, anno 1654. zum Hoffmeiſter der jungen Printzen/ an. 1658. zum Hoff-Rath/ anno 1675. zum Cammer-Directore zu Altenburg/ und anno 1677. zum Geheimbden Rath gemachet; hernach auch anno 1681. von dem Churfürſten in der Pfaltz zum Cammer-Directore ernennet; und endlich von dem Churfürſten zu Sachſen den Titul eines Geheimbden Raths und Reſidenten zu Franckfurt an den Mayn überkommen/und in dieſem Character anno 1704. in dem 80. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Denn der iſt der erſte unter denen Europäern/ der die Hiſtoriam Æthiopicam recht gründlich unterſuchet/ und das Unkraut von dem Weitzen gebührend unterſchieden hat. Und kanſt du davon nachſehen ſeine

1. Sciagraphiam hiſtoriæ Æthiopicæ, welche von einem guten Freunde aus ſeinen MStis excerpiret/ und mit ſeiner Genehmhaltung an. 1676. zu Jena an das Licht geſtellet worden.
2. Hiſtoriam Æthiopicam, welche anno 1681. zu Franckfurt in fol. gedruckt/ und ſo wohl wegen der untadelhafften Beſchaffenheit des ſtyli, als auch wegen Artigkeit des methodi, und ſonderlich wegen der netten/ raren und merckwürdigen Sachen/ in die Engelländiſche/ Frantzöſiſche/ Niederländiſche und Moſcowitiſche Sprache iſt überſetzet worden.

3. Com-

3. Commentarium ad hiſtoriam Æthiopicam, welcher anno 1691. zu Franckfurt in fol. publiciret/ und dergeſtalt eingerichtet worden/ daß die dunckeln Oerter in der vorgedachten Hiſtorie darinnen erleutert/ die Einwürffe der gegenſeitigen wiederleget/ und dergeſtalt nebſt denen Æthiopiſchen Geſchichten/ auch verſchiedenen autoribus und Schrifft-Stellen ein neues Licht mitgetheilet worden.

4. Relationem novam de hodierno Habeſſiniæ ſtatu, die anno 1693. zu Franckfurt heraus kommen/ und gleichſam ein ſupplementum iſt das zu der Ergäntzung der Hiſtoriæ Æthiopicæ mit gehöret.

b) Wilhelm Joh. Müller, der aus Harburg bürtig/ und bey der Königl. Däniſchen compagnie auf der Africaniſchen Gold-Küſte 8. Jahr lang nacheinander Prediger geweſen iſt. Denn von dem haben wir die Africaniſche auf der Guineiſchen Gold-Küſte gelegene Landſchafft Fetu wahrhafftig und fleiſſig aus einer 8jährigen Erfahrung/ genauer Beſichtigung und unablåßlicher Erforſchung beſchrieben/ auch mit dienlichen Kupfern und einem Fetuiſchen Wörter-Buche gezieret. Welche an. 1673. zu Hamburg in 8. gedruckt/ und von dem Rudolpho Capeln SS. Theol. D. zu Hamburg in der dazu geſetzten Vorrede nicht unbillig de meliori recommendiret iſt.

Es

Es hat auch der Jacobus Golius, da er 1622. die Ehre gehabt mit dem Holländiſchen Ambaſſadeur nach Marocco zu gehen/ unter andern raren Büchern auch mit heraus gebracht Annales MStos regnorum Antiq. Fez & Marocæ, in der Abſicht dieſelben zu überſetzen/ und denen Europæern durch öffentlichen Druck zu communiciren. Allein die Mühſeligkeit ſeiner profeſſion, und die Mannigfaltigkeit ſeiner übrigen Geſchäffte haben es verurſachet/ daß dieſer heilſame Vorſatz nicht iſt zum Stande kommen.

115. **Aber wie heiſſen diejenigen unter denen Teutſchen/ welche die Americaniſche Geſchichte zu entdecken bemühet gelebet haben?**

Die bekanteſten ſind dieſe. Nemlich der

1) Simon Grynæus (de quo vid. Hiſt. Lit. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 2. qu. 110. p. 107.), welcher nach dem Johanne Huttichio die damahligen Scriptores rerum Americanarum zuſammen geleſen/ und ſie an. 1555. zu Baſel in f. heraus gegeben/ zugleich aber auch verſchiedene allotria mit eingemiſchet hat/ um das Werck zu vergröſſern/ und dem Verleger deſſelben einen beqvemen Band voll materie zu ſchaffen.

2. Hugo Grotius, der an. 1642. eine diſſertatiunculam von 1. Bogen drucken laſſen de origine gentium Americanarum, darinnen er mit einigen wahrſcheinlichen Gründen/ die er theils von den Benennungen

der

der Oerter/ theils auch von denen Sitten/ Gebräuchen und Sprachen der Völcker hergenommen/ zu erhärten bemühet iſt: daß die Americani ſeptentrionales ihrer erſten Ankunfft nach Teutſche/ und aus Norwegen entſproſſen; die Meridionales aber insgemein/ und die Peruvianer inſonderheit von denen Sineſern gezeuget ſind. Worauf denn an. 1643. die diſſertatio altera gefolget unter den Titul: Hugonis Grotii de Origine gentium Americanarum Diſſert. 2. adverſus obtrectatorem opaca quem bonum facit barba.

3. Georg. Hornius (vid. ſup. qu. 38.), welcher an. 1652. zu Haag in Holland einen tr. in 8. an das Licht gegeben de originibus gentis Americanæ; darinnen er die unterſchiedlichen Meynungen der Gelehrten/ die ſie von dieſem problemate in die Welt außgeſtreuet/ zuſammen geleſen/ und ſeine ehmahlige hypotheſin befeſtiget/ daß die Americaner von denen Scythen entſproſſen/ welche ihm der Grotius l. c. mit dieſem Einwurff über einen hauffen zu ſtoſſen geſucht/ daß die Scythen weiland überaus groſſe Liebhaber von Pferden und Reiten geweſen; dahingegen die Geſchichtſchreiber bemercket/ daß in America vor der Spanier Ankunfft kein Pferd zu ſehen und zu hören geweſen.

4.) Ca-

4) Caſpar Barlæus, der an. 1584. zu Antwerpen gebohren/ und erſtlich ein Prediger auf dem Lande in der Grafſchafft Holland/ hernach Prof. Logices auf der academie zu Leiden, ferner Doct. Medic. und endlich Prof. Philoſophiæ auf dem Gymnaſio zu Amſterdam geweſen/ und daſelbſt anno 1648/ ich weiß nicht durch was für eine Art des Todes/ geſtorben iſt. Denn etliche ſagen er ſey in eine Cloacke gefallen: etliche/ er habe ſich aus Unmuth in einen Brunnen geſtürtzet: etliche/ er ſey aus Unvorſichtigkeit hinein gefallen/ u. ſ. g. welches alles wir den Urhebern dieſer aviſen zu vertheidigen überlaſſen/und itzo nur dieſes erwehnen wollen/ daß er nebſt vielen andern Schrifften auch an. 1647. zu Amſterdam in fol. drucken laſſen Hiſtoriam rerum in Braſilia ſub Mauritio Comite Naſſovio geſtarum, welche hernach in das teutſche überſetzet/ und an. 1659. zu Cleve in 8. publicirt und von denen Gelehrten durchgehends dergeſtalt approbiret worden / daß ſie noch dieſe Stunde in der Meinung begriffen ſind: es ſey die allerbeſte Nachricht darin enthalten/ die jemahls von denen Braſilianiſchen Sachen an das Licht gegeben worden.

5) Franciſcus Daniel Paſtorius J.U.L. und itziger Friedens-Richter in Penſylvania. Denn von dem haben wir eine umſtändliche Ge-

Geographiſche Beſchreibung der province Penſylvanien / welche an. 1700. zu Franckfurt in 8. gedruckt / und mit vielen Merckwürdigkeiten angefüllet / aber auch von dem Thoma Campano in ſeiner deſcriptione novæ Suecíæ, die an. 1702. zu Stockholm in 4. publiciret/ in vielen Stücken einer Unrichtigkeit beſchuldiget worden. So iſt auch an. 1702. zu Franckfurt heraus kommen/ eine curieuſe Nachricht von Penſylvania in Norden-America, welche auf Begehren guter Freunde über vorgelegte 103. Fragen bey ſeiner Abreiſe aus Teutſchland nach obigem Lande anno 1700. ertheilet/ und an. 1702. zum Druck gegeben worden von Daniel Falckner, Profeſſore, Bürger und Pillgrim allda.

116. **Ich kan leichtlich gedencken / daß die Teutſchen / da ſie in der Beſchreibung der auswärtigen Geſchichte ſo ſorgfältig geweſen/ ſich auch in der Verzeichnung der einheimiſchen nicht werden ſaumſelig und ſchläffrich erwieſen haben. Allein ich wolte doch wohl etwas genauere Kundſchafft davon haben/ und mich alſo von dir belehren laſſen/ wer von dieſem oder jenem Theile die beſten Sachen aufgezeichnet habe?**

Der beſte den wir haben von der Hiſtoria

1) *Auſtriaca*, iſt der Gerardus de Roo, der aus Holland bürtig/ und bey dem Ertz-

Her-

Hertzog Ferdinando in Oeſterreich Bibliothecarius geweſen iſt. Denn dem haben wir die ſchönen Annales Auſtriacos zu dancken/ welche der Herr Conradus Decius von Weidenberg / des itztgedachten Ertz-Hertzoges Ferdinandi Secretarius nach ſeinem Tode revidiret/ und an. 1592. zu Inſpruck auf ſeine Koſten erſtlich lateiniſch/ und hernach auch an. 1621. zu Augsburg teutſch drucken laſſen; wiewohl in ſo geringer Anzahl/ daß auch ſo gar die allerkoſtbarſten Buchladen und Bibliothecen ſich über den Mangel der exemplarien beſchweret haben. Dahero denn Herr Gottfried Renger Buchführer zu Halle denen geſamten intereſſenten der reip. lit. eine groſſe Gefälligkeit erwieſen/ daß er dieſelbe in dem abgewichenen Jahre wieder unter die Preſſe legen/ und mit ſo ſaubern litern, netten Papier und vorſichtiger correctur hat drucken laſſen/ daß wir uns bey der Beſitzung dieſer **andern** edition über den Mangel der **erſtern** gar leichtlich zu frieden geben können.

2) *Bavarica*, iſt der Andreas Brunnerus ein Jeſuit aus Hall in Tyrol/ der an. 1589. allda gebohren/ und an. 1650. als Human. lit. Prof. und Prieſter daſelbſt geſtorben/ und der autor iſt derer Annalium Bojicorum, die anno 1636. zu München in 3. Tomis

in 8. gedruckt/ (p) und von dem autore mit ſo ſchönen Sachen und Worten angefüllet worden/ daß ſie ſo wohl von dem Herrn Joh. Petro Ludovici in ſeiner Germania Principe l. 3. p. 82. als auch von dem Herrn Burcard Gotthelv Struven in ſeiner biblioth. hiſt. cap. 21. p. m. 555. allen andern Bayeriſchen Geſchichten vorgezogen worden/ ungeachtet der groſſen Hochachtung/ darinn ſich des Joh. Aventini und des Joh. Adelzreiteri Annales Bojici biß dahero bey denen Gelehrten befunden.

3) *Suevica*, iſt der Martinus Cruſius, der anno 1526. zu Grebern im Biſchoffthum Bamberg gebohren/ und erſtlich Rector auff der Schule zu Memmingen/ hernach auch Prof. Græc. Ling. auff der Academie zu Tübingen geweſen/ und anno 1607 den 25. Febr. in dem 81. Jahr ſeines Alters allda geſtorben iſt. Denn der hat ſeine Annales Suevicos, die er an. 1595. zu Franckfurt in fol. drucken laſſen/ und zu welchen er anno 1596. einen librum paralipomenon geſetzet/ ſo wohl ausgearbeitet/ daß er nicht allein alle ſeine Vorgänger darin übertroffen/ ſondern auch biß dato

p) Dieſe Annales Brunneri ſind nebſt dem Adlzreiter cum præfat. Herrn Leibnitz in Leipzig an. 1710. bey Hrn. Fried. Gleditſch und Sohn in fol. neu ediret worden.

dato noch keinen Nachfolger gehabt hat/ der ihn in dieſem Stücke übertreffen können.

4. *Palatina*, iſt der Carolus Ludovicus Tolnerus, der ſeine hiſtoriam Palatinam anno 1700. zu Franckfurt in fol. heraus gegeben/ und mit ſolchem Fleiß/ Aufrichtigkeit und Geſchicklichkeit verfertiget/ daß die Gelehrten ſonſt nichts dabey zu erinnern haben/ als daß es nicht correct genug gedruckt/ und von dem autore nicht gäntzlich biß auff dieſe Zeiten ausgeführet worden. Immaſſen denn dieſelbe in dem Jahr 1295. abgebrochen/ und dahero in ſolcher Verfaſſung ediret worden/ daß ſie entweder von ihrem Meiſter muß continuiret/ oder aus des Danielis Parei Hiſtoria Palatina, welche anno 1632. zu Franckfurt in 12. gedruckt/ und unter allen ihres gleichen die completeſte iſt / muß ſuppliret werden.

5) *Spirenſi*, iſt der Chriſtophorus Lehmann, der bey dem Eingang des vorigen ſeculi Stadt-Schreiber zu Speyer geweſen/ und in dieſer Bedienung ein Chronicon Spirenſe geſchrieben/ welches an. 1612. zu Franckfurt zum erſtenmahle gar accurat, anno 1662. zum andernmahle ſehr vitiös, und anno 1698. zum drittenmahl mit einem groſſen ſupplemento des Herrn Joh Melchior Fuchs

in fol. gedruckt/ und ſo beſchaffen iſt/ daß der Herr Conring in ſeiner præfation ad librum Jacobi Lampadii de Rep. Romano Germanica ausdrücklich ſchreibet: Es ſey ein unvergleichlich Werck/ das man gar nicht nach dem Titul beurtheilen müſſe: Es habe ihm zuerſt die Augen aufgethan/ daß er die Beſchaffenheit der Reichs-Sachen recht einſehen und begreiffen können: Es ſey kein Scribent, der es dem Lehmann in dieſem Stücke gleich gethan/ u. ſ. w. Ich geſchweige der vielfältigen Lob-Sprüche die ihm vor andern ſcribenten gegeben ſind: Inmaſſen denn wohl nicht leichtlich eine Schrifft zu finden die von denen Gelehrten ſo viel encomia überkommen als dieſe.

6) *Clivenſi*, iſt der M. Wernerus Teſchenmacher, der mit ſeiner Clivia, Julia, Montia, Ravensbergia antiqua & moderna, die anno 1638. zu Arnheim in fol. gedruckt/ ſich dergeſtalt recommendiret hat/ daß er vor den beſten Scribenten in dieſer materie gehalten wird.

7) *Weſtfalica*, iſt der gelehrte Jeſuit Nicolaus Schaten, der mit ſeiner Hiſtoria Weſtfaliæ, und Annalibus Paderbornenſibus, welche zuſammen zwey mäßige Folianten ausmachen/ alle diejenigen in ihrer Klahrheit verdunckelt hat/ welche ſich vor und nach ihm bemühet haben/ durch

die

die Beſchreibung der Weſtphäliſchen Geſchichte ſich einen Lichtreichen Crantz um ihr Haupt zu flechten.

8) *Hamburgenſi*, iſt der Petrus Lambecius, des origines & res Hamburgenſes alle andere Schrifften von dieſer Gattung ſo weit übertreffen/ als er ſelbſt zu ſeinen Zeiten die meiſten unter denen Gelehrten an gründlicher erudition überſtiegen hat. Und wiſſen die Urtheils-Faſſer über die hiſtoriſchen Bücher ſonſt nichts daran zu tadeln/ als daß er 1) von 7. Büchern die er hievon heraus zugeben verheiſſen/ nicht mehr als 2 publiciret/ 2) den Adamum Tracigerum allzuhefftig/ und zuweilen auch ohne Urſache taxiret/ 3) in der Anführung derer diplomatum hie und da halluciniret &c.

9) *Lubecenſi*, iſt der Caſpar Sagittarius, oder vielmehr der itzige Paſtor an der haupt Kirche zu Lübeck Jacobus von Melle, der unter dem Præſidio des Herrn Sagittarii zu Jena von anno 1677. biß 1679. vier unterſchiedene diſputationes gehalten/ und in der erſten die Hiſtoriam Lubecenſem antiquam, in der andern und dritten die mediam, in der vierdten aber die recentiorem ſo wohl ausgeführet/ daß er allen/ die ſich vor ihm dergleichen unterfangen/ den Preiß weggenommen hat.

10) *Bardevicenſi*, iſt der Chriſtian Schlöpcken, itziger Rector der Stifft-Schule daſelbſt/ der anno 1704. eine Beſchreibung der Stadt und des Stiffts Barderwick herausgegeben/ welche mit ſolchem Fleiß und Treue und Geſchicklichkeit auffgeſetzet/ daß ſie denen Schrifften des Henr. Meibomii und Caſp. Sagittarii in dieſem Stücke verdienet vorgezogen zu werden.

11) *Goslarienſi*, iſt der Joh. Michel Heineccius, SS. Theol. D. des Conſiſt. Aſſ. und Paſt.. Prim. an der Haupt-Kirchen zu Halle/ welcher ſeine antiquitates Goslarienſes, die er an. 1707. zu Franckfurt in fol. mit verſchiedenen Kupfern drucken laſſen/ mehrentheils aus eiteln diplomatibus und glaubwürdigen Chronicis MStis & impreſſis zuſammen geleſen/ und dergeſtalt abgefaſſet hat/ daß ihm von Rechtswegen das præ vor allen andern muß gelaſſen werden/ welche die Goßlariſche Geſchichte entweder ex profeſſo beſchrieben/ oder beyläuffig mit berühret haben.

12) *Walckenredenſi*, iſt der Herr Joh. Georg Leuckfeld, itziger Paſt. Prim. zu Gröningen/ welcher mit ſeinen antiquitatibus Walckenredenſibus dem M. Henr. Eckſtormio den ehmahligen Preiß; und mit ſeinen antiquitatibus Ilefeldenſibus, Blanckenburgenſibus, Groningen-

genſibus, Poledenſibus &c. denen die Hoffnung zu emergiren benommen/ welche ſich in Zukunfft etwa entſchlieſſen ſolten/ ihre Federn in dieſe materie ein zu tuncken.

13) *Magdeburgenſi*, iſt der Caſpar Sagittarius, der in ſeinen antiquitatibus Magdeburgenſibus, die er anno 1684. zu Jena in 4. publiciret/ alle ſeine Vorgänger insgemein/ und den M. Joh. Pomarium, Andream Wemerum und andere dergleichen Scribenten inſonderheit gantz unvergleichlich übertroffen/ und dem Leſer ſonſt keine materie zu tadeln übrig gelaſſen als dieſe/ daß er die angefangene Geſchichte nicht weiter als von anno 937. biß auff das Jahr 973. ausgeführet hat.

14) *Halberſtadenſi*, iſt der Guilielmus Budæus, geweſener Med. Dr. Fürſtlicher Braunſchweigiſcher und Lüneburgiſcher Leib-Medicus, wie auch des Stiffts und der Stadt Halberſtadt Phyſicus ordinarius, welcher unter andern auch ein Chronicon Halberſtadenſe hinterlaſſen/ das zwar wegen der damahligen Kriegs-Unruhe und des frühzeitigen Hintritts ſeines Verfaſſers/ (welcher anno 1625. in dem 58. Jahr ſeines Alters geſtorben) an das öffentliche Licht nicht gäntzlich hervorgegeben/ ſondern mehrentheils in MSto liegen blieben/ aber doch

ſo wohl ausgearbeitet iſt/ daß/ wenn wir aus denen wenigen Faden/ die wir von demſelben noch übrig haben/ und unter welchen die Lebens-Beſchreibung des Alberti II. nicht der geringſte iſt/ von dem geſambten Gewebe urtheilen ſollen/ ſo hätte ſich dieſes Fürſtenthum keinen beſſern/ fleißigern und ſolidern Geſchicht-Schreiber wünſchen können.

15) *Anhaltina*, iſt der Herr Joh. Chriſtoph Becmann, SS. Theol. D. und P. P. auff der Academie zu Franckfurt an der Oder/ welcher mit ſeiner Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt/ die er erſtlich in dieſem Jahr zu Zerbſt in fol. mit vielen Kupfern drucken laſſen/ ſeinen ehmahligen Ruhm/ den er ſich mit ſeiner gelehrten Feder ſchon vorlängſt in der gelehrten Welt erworben/ dergeſtalt vergröſſert/ daß er nunmehro auch unter denen Anhaltiniſchen Geſchicht-Schreibern vor den principalſten gehalten wird.

16) *Thuringica*, iſt der Caſpar Sagittarius, welcher mit ſeinen antiquitatibus Thuringicis, die er nach und nach zu Jena in 3. mäßigen quartanten publiciret/ ſich vor allen andern ſcriptoribus homogeneis diſtinguiret/ und den geziemenden Ehren-Preiß verdienet hat.

17) *Miſnica*, der Herr Chriſtianus Knaut, Med. D. und Bibliothecarius der

der Marianiſchen Bibliothec zu Halle/ welcher mit ſeiner Einleitung zu des Marggraffthums Meiſſen-Landes und Geſchicht-Beſchreibung/ die er anno 1692. zu Dreßden in 12. heraus gegeben/ denen Gelehrten den Mund ſo wäſſerig gemacht/ daß ſie nach der Erblickung dieſes prodromi, des epidromi mit Ungedult erwarten/ in der gäntzlichen Verſicherung/ es werde dadurch aller vorigen Scribenten ihre Arbeit/ und auch ſo gar den Petrum Albinum, Georgium Fabricium und Reinerum Reineccium nicht ausgenommen/ die biß dahero vor die 3. vornehmſten unter denen hiſtoriographis Miſnicis ſind gehalten worden/ übertroffen werden.

18) *Luſatica*, iſt der Chriſtophorus Manlius aus Görlitz/ welcher der eintzige iſt/ der die geſamte Laußnitz beſchrieben/ und zwar mit einer ſolchen freyen/ dreiſten und unpaſſionirten Feder beſchrieben/ daß man ſich biß dato noch nicht erkühnen dürffen/ das MStum durch öffentlichen Druck gemein zu machen/ und die darin enthaltene Geheimniſſe durch die publication zu entweihen. Indeſſen giebt ihm der Herr Conrad Sam. Schurtzfleiſch als ein Mann/ der vortrefliche geübte Sinne gehabt zum Unterſcheid der guten und böſen Bücher/ das Zeugniß/ daß er von groſſem ingenio, reiffen und geſchliffenen judicio,

und zugleich ein netter Poet/ vortreflicher hiſtoricus, und fleißiger Verfaſſer der Laußnitſiſchen Geſchichte geweſen — / deme es nicht an Hertzhafftigkeit gemangelt die Wahrheit vorzutragen/ ſondern nur an der Gunſt des Glückes dasjenige auszuführen/ was er ſich zur Ehre ſeines Vaterlandes vorgenommen. Er ſetzet auch in ſeiner diſſert. de Luſatia p. m. 430. operum hiſtor. noch hinzu: Es ſey der Caſpar Peucerus, als des itztgedachten Chriſtoph. Manlii præceptor, der vornehmſte unter allen/ welche zu der Beſchreibung der Ober-Laußnitz die Feder angeſetzet haben.

19) *Pomeranica*, iſt der Joh. Micrælius (de quo ſup. qu. 107.) welcher in ſeinem Pommeriſchen Chronico, die er anno 1640 zu Stettin in 4. herausgegeben/ alle diejenigen abgeſtochen / die ſich vor und nach ihm auff die Verzeichnung dieſer Geſchichte appliciret haben. Joh. Petr. Ludovici in Germania Principe l. 2. c. 6. §. 38. p. 156. Schurtzfleiſchii Opera hiſt. & polit. p. 482. b)

20.) *Sileſiaca*, iſt der Nicolaus Henelius von Hennefeld, der an. 1584. zu Neuſtad (q) im Fürſtenthum Oppeln gebohren

q) Es finden ſich 2. Irthümer in den perſonalien des Henelii,

ren/ und erſtlich J.U.D. und Procancellarius in dem Hertzogthum Monſterberg/ hernachmahls Fürſtlicher Briegeſcher und Käyſerl. Rath/ und endlich auch Syndicus zu Breslau geweſen/ und an. 1656. den 23. Julii geſtorben. Denn der hat ſeine Feder in ſeiner Sileſiographia dergeſtalt geführet/ daß man wohl ſiehet/ es ſey das judicium, welches der Herr Michael Joſephus Fibiger, (der dieſelbe an 1704. zu Breßlau mit ſeinen gelehrten Anmerckungen wieder unter die Preſſe legen laſſen) in der dedications-Schrifft hievon gefället/ mehr aus einer wahrhafftigen Uberzeugung als falſchen Neigung gefloſſen/ da er ſetzet: es ſey bis auf dieſen Tag noch niemand gefunden / der die Schleſiſche Hiſtorie mit einem reineren judicio, geſchicktern Ordnung/ gröſſerer Treue/ und ſo vortrefflicher Nettigkeit des ſtyli verfaſſet/ als der Henelius, der ein Mann geweſen/ welchen ſeine Gelahrtheit nicht wen-

nelii, welche beyderſeits aus ſeiner Lebens-Beſchreibung corrigiret werden können/ die in der præfation ſeiner Sileſiographiæ renovatæ §.6. enthalten iſt. Der Erſte gehöret zu ſeinem Lebens-Eingange/ und iſt von dem Abrahamo Ortelio begangen/ welcher in ſeinem theatro orbis terrarum geſetzet: er ſey zu Franckenſtein in der Grafſchafft Glatz gebohren. Der ander gehöret zu ſeinem Lebens-Ausgang / und iſt von dem Herrn Witten canoniſiret/ indem er in ſeinem tom 2. Diar. biograph. geſetzet: er ſey anno 1612. den Weg alles Fleiſches gegangen.

weniger als die Hoheit ſeines Amtes geadelt/ und der ſich der Wahrheit vor andern befliſſen/ und auch dieſe Geſchichte ſeines Vaterlandes wohl inne gehabt-. Es ſey ſonderlich an ihm zu rühmen/ daß er ſich in der Beſchreibung der Catholiſchen ſo wohl in terminis gehalten/ die Rechte des Hauſes Oeſterreich nicht verletzt(r) und dem Leſer zum beſten hie und da eine heilſame epicriſin mit ingemiſchet.

21) *Friſica*, iſt der Ubbo Emmius, oder Emmodicken/ (von deſſen Perſon du hernachmahls qu. 127. eine umſtändliche Nachricht finden wirſt) welcher ſich mit ſeinen hiſtoriis rerum Friſicarum einen ſolchen Ruhm unter denen Gelehrten erworben/ daß er dem Suffrido Petri, und Bernardo Furmerio gantz ungemein weit vorgezogen wird/ ungeachtet er nur vor ſich/ und autoritate privata, jene aber als ordentliche beſtalte Hiſtoriog. autoritate publica ihre Friſiſchen Geſchichte beſchrieben haben. Er hat dieſelbe in VII. Decades, und eine jegliche Decada in X. Bücher abgethei-

r) Hievon raiſoniret der Herr Joh. Pet. Ludevvig in ſeinen Schrifften gantz anders. Denn der berichtet p. 413 man habe in Schleſien den andern Theil der Sileſiographiæ Henelii, da von dem jure publico Sileſiæ gehandelt worden/ unterdrücken müſſen/ um bey dem Landes-Herren in keinen Argwohn der Begierde zu vorigen Rechten und Freyheiten zu verfallen.

getheilet. Dahero denn das geſammte Werck aus ſieben mäßigen Octav-Bänden/ und 70. Büchern beſtehet. (s) Und weil dieſelbe nicht alle miteinander an einem Ort/ zu einer Zeit/ und bey einem Verleger gedruckt: indem die decas prima an. 1596. zu Franecker; die ſecunda an. 1598. eben daſelbſt; die Tertia aber an. 1599. zu Leiden in der officina Plantiniana; und die vierte zu Gröningen anno 1604. u. ſ. w. an das Licht gegeben worden: als findet man ſie ſo gar ſelten beyeinander/ daß ſie auch in der zahlreichen bibliotheque des Thuani nur geſtümmelt geweſen ſind. Und dieſes iſt die Urſach/ daß die Buchhalter ſo wenig deutliche Nachricht davon zu geben fähig ſind. Das Werck iſt rar. Und es findet ſich nur hie und da in denen bibliothecen und Buchladen bey Stücken. Du kanſt doch aber indeſſen davon bemercken/ daß er der proteſtation unerachtet/ die er in der Vorrede der Decadis I. geſetzt/ da er ſchreibt: Er habe ſich um den ſtylum nicht groß

s) Denn das der Herr Hübner in ſeiner Nachricht von den Chronologis p. 145. ſetzet: Er habe gantze X. Bücher de Hiſtoria rerum Friſicarum an das Licht gegeben/ das iſt eine gewiſſe probe, daß er dieſelben entweder nicht geſehen oder doch nicht recht angeſehen und alſo das Wort decas nicht deutlich gnug begriffen haben.

groß bekümmert : dennoch einen deutlichen/ zierlichen/ ſcharffſinnigen und annehmlichen ausdruck habe/ und daß er die Sachen/ die er in chronologiſcher Ordnung vorgetragen / mehrentheils aus raren MStis und diplomatis, oder in ermangelung derſelben/aus ſolchen gedruckten autoribus genommen/ die ſich bey der gelehrten Welt ſchon vorlängſt in die poſſeſſion der Glaubwürdigkeit geſetzet haben. Und da er bey ſo geſtalten Sachen nicht anders gekont/ als denjenigen in das Angeſichte zu widerſprechen / welche ſich vor ſeinen Zeiten in der hiſtorie auf Fabeln gegründet/und die Friſiſchē Geſchichte theils aus Unwiſſenheit/ theils aus Vorſatz in lächerliche Gedichte verwandelt hatten : Unter welchen der Hermannus Hamelmannus (t), Pontus Heuterus

(t) Nemlich es hatte der Ubbo Emmius in der præfation ſeiner Decadis 3. die Fabeln erzehlet / die der Hermannus Hamelmannus in ſeiner Oldenburgiſchen Chronique von denen Friſiern geſetzet : Er hatte auch daſelbſt von deſſen Perſon und Schrifften eine harte cenſur gefället und geſagt : Er wäre noch viel thörichter und ſchlimmer in dieſen Stück als der Pontus Heuterus. Er verkauffe dem Leſer Fabeln vor Hiſtorien. Wenn man nur ſeinen Namen nenne / ſo habe man ſchon gnug geſagt. Denn er ſey bekant genug aus ſeinen Leben und ehemahligen Schrifften/ und nicht würdig/ daß ihm die Hochgräfl. Familie ihre Sachen zu beſchreiben oder vielmehr zu beſſecken und zu verderben anvertrauet habe u.d.g.

rus (u) Suffridus Petri, Bernardus Fur-

u. d. g. Und als ſich hierauf des verſtorbenen Hamelmanni jemand angenommen und deſſen guten Leumund vor dem Angeſichte der reip. lit. zu retten geſuchet; ſo gab der Ubbo Emmius anno 1704. ſeine Decada quartam heraus/ und ſetzte in der Vorrede derſelben/ es ſey der aut. dieſer Schutz-Schrifft ein Närrigen (homoineptulus) der ſich einen Namen zu machen ſuche/ er habe auch die Schand-Schrifft (librum maledicentiſſimum) die leer von Sachen und voll von Läſterungen nicht allein und aus keiner andern Urſache gemacht/ als den Herrn Grafen wieder ihn aufzubringen/ &c. Und in der Vorrede der andern Auflage der Dec. I. die an. 1605. zu Franecker gedruckt/ ſchreibt er: Es ſey der Oldenburgiſche Hyperaſpiſtes ein ſchändlicher und unverſchamter Läſterer/ mit welchen er ſich nicht zancken wolle/ damit er die Zeit nicht verſpiele/ und dem Leſer einen Eckel erwecke/ und ſich der Thorheit deſſelben mit theilhafftig mache; die Fabeln ſtürben und vergiengen von ſich ſelbſt/ weil ſie keine Wurtzeln haben. Und die Sycophantem wären ihnen ſelbſt ſchon Straffe genug/ indem ſie ſich ſelbſten infam und unehrlich machten/ da ſie andere infam zu machen gedächten. ꝛc.

u) Von dieſem urtheilet er in der præfation ſeiner Decadis tertiæ alſo: Er ſey aus ſeinem Vaterlande verjagt/ weil ers mit der Oeſterreichiſchen Parthey gehalten. Habe die Niederländiſchen Sachen in lateiniſcher Sprache beſchrieben/ die unter dem Hauſe Oeſterreich biß auf den Anfang des innerlichen Tumults paſſiret. Und ungeachtet er ſich der Wahrheit befliſſen/ und auch keine Mühe geſpahret: daher er denn von denen Niederländiſchen affairen viel ſchöne Dinge aufgezeichnet/ und auch von einigen Friſiſchen Sachen keine übele Nachrichten habe: So ſey er doch in denen Gröningiſchen Erzehlungen abſonderlich gar ſehr geſtrauchelt/ indem er ſich auf den Georgiũ Weſtendorpium zuviel verlaſſen habe. In übrigen habe er ſich eines gewiſſen ſchönen MSti bedienet/ wel-

Furmerius u. d. g. die vornehmſten waren; Als iſt er mit denſelben/ und ſonderlich mit denen beyden letztern (x) in den harten Streit

welches der Sicco Beninga von Humſter, ein geweſener Gröningiſcher Rathsherr und Kriegs-Bedienter hinterlaſſen/ welches ein aufrichtiger/ kluger und verſtändiger Mann geweſen/ dem zum Auffatz der Hiſtorie ſonſt nichts gefehlet/ als die freyen Künſte/ die er niemahls gelernet habe. Das ſey das allerbeſte monumentum das von Gröningiſchen Sachen vorhanden ſey. Der Heuterus aber habe dem autori die Ehre nicht gethan/ daß er ſeinen Namen genennet/ unerachtet er ihn auf den Fuß gefolget/ und zuweilen verbotenus ausgeſchrieben/ oder höflicher zu reden/ den teutſchen context in das Lateiniſche überſetzet habe/ ſo gar/ daß er ihm faſt den vierten Theil ſeines Werckes allein ſchuldig ſey/ &c.

x) Denn wider dieſelbe hat er ein eigen tractätgen publiciret unter dem Titul: De origine atque antiquitatibus Friſiorum contra Suffridum Petri & Bernardum Furmerium hujus gentis hiſtoricos perſpicua & ſolida veritatis asſertio, welches nach dem Urtheil des Joſephi Scaligeri in Scaligeranis p. m. 135. gar wohl gemacht/ aber rahr zu haben iſt. Es iſt ein Werckgen in 8. das anno 1603. zu Gröningen gedruckt/ und in ſeiner Verfaſſung etwa ein halb alphab. ausmachet. Und erzehlet er in demſelben/ daß der Suffridus Petri (der mit groſſer Mühe und vielen Bitten und Flehen ſeiner Freunde endlich dazu gelanget/ daß er der Friſiſchen Stände Hiſtoricus worden/ und jährlich 300. Goldgülden zum Salario überkommen) darüber eine jalouſie auf ihn geworffen/ daß er den Urſprung der Frieſen mit ihm nicht aus Oſt-Indien herhohlen/ und dasjenige in ſeiner Dec. de I. nicht mit bekräfftigen wollen/ was er in ſeinem tractat de Friſiorum antiquitate & origine vorgeſchrieben/ da er geſetzet: Es wären die erſten Stiffter dieſes Volcks nach dem Tode Alexandri M. aus Indien zu Waſſer in Frießland kommen: Der Heerführer dieſer colonie habe Friſo geheiſſen/ und deſ-

Streit gerathen/ davon du unten in denen Anmerckungen mehrere particularia finden wirſt.

116.

ſen Vorfahren wären aus dem Geſchlechte des Sems des Sohns Noah geweſen u. d. g. Denn da er im Gegentheil in ſeiner Hiſtorie berichtet; dieſe Erzehlungen wären Fabelhafftig/ der Otto Scarlenſis ſey eben ſo glaubwürdig wie der Hunibaldus und Gaufredus, der Suffridus Petri ſey ein Patron von dieſen Scribenten und Schrifften: da hat er dieſen alten und abgelebten Mann dergeſtalt in Harniſch gejagt/ daß er ein gantz Buch wieder ihn geſchrieben/ und ihn darinn als einen Frieſen-Feind (Μισοφρίσονα) item als einen dummen/ boßhafftigen/ unverſchämten Läſterer/ der ſich über die Schande ſeines Vaterlandes freue / über die Niederlagen deſſelben triumphire/ über die alten Mißhelligkeiten jauchze u. d. g. abgemahlet. Und da der Bernardus Furmerius als ſein ſucceſſor dieſe Schrifft nach ſeinem Tode an das Licht gegeben/ und mit einem Zuſatz von eben dergleichen Inhalt vermehret hat: Als hat der Emmius die Entſchließung gefaſſet mit einem Streiche 2. Fliegen auf einmahl zu tödten/ und ſeinen beſagten beyden Wiederſachern das Tractätgen entgegen zu ſetzen / das wir vorhin genennet haben. Und da nun führet er weitläufftig aus/ auf was vor elende Beweißthümer der Suffridus Petri ſeine angeführte hypotheſin de origine Friſicorum gründe. Die provocation auf die väterliche Archive wäre nichtig. Die Schrifften des Friſonis, Adelis, Ubbonis, Gruni, Verriti , Tabbonis &c. falſch. Die Hiſtorien des Hanconis Fortemann, Sulconis, Occonis Scarlenſis, &c. erdichtet. Die Zeugniſſe des Andreæ Cornelii, Johannis Vlieterpii u. d. g. wären zu neu/ und verdienten keinen Glauben. Es habe auch der Suffridus Petri in ſeinen Buch de ſcriptoribus Friſiæ nebſt denen vielfältigen chimæren die er daſelbſt mit eingerücket; indem er gar viele Scribenten und Schrifften nacheinander

116. Ich entſinne mich/ daß du die Practicos vorhin in verſchiedene claſſen eingetheilet/ und geſagt; es hätten einige die Hiſtorie eines gewiſſen Orts/ Zeit/ Perſon ꝛc. beſchrieben. Und da du mir von der erſten Gattung eine ſo angenehme Nachricht gegeben haſt/ ſo wolte ich auch von der andern gerne einige exempel haben?

Es iſt mir lieb/ daß du nur einige exempel hiervon foderſt. Denn hiemit entbindeſt du mich von der Pflicht/ daß ich dir dieſelbe nicht alle miteinander nach der Ordnung herſagen/ und dir alſo mit meiner eigenen Ungemächligkeit einen Ungemach erwecken darff. Und damit dir auch in dieſem deinem Verlangen ein Genüge geleiſtet werde: So kanſtu dir vor allen andern dieſe nachfolgende zum Beyſpiel und Beweißthum dienen laſſen/ daß die Teutſchen in der hiſtoriſchen Verfaſſung eines gewiſſen Abſatzes der Zeit nicht unglücklicher als in der Beſchreibung eines gewiſſen Orts geweſen ſind. Nemlich es ſchwebet uns hiervon zur Probe vor unſern Augen

1) Der

her erzehlet/ die niemahls in rerum natura geweſen / auch einige in dieſen Catalogum mit eingeflochten/ die ſich zu denen Gelehrten wie die Gänſe zu denen Schwänen ſchicken. Der Antonius Volkardus ſey von ihm unter die illuſtres Scriptores Friſiæ gezehlet/ ungeachtet er der ungeſchickteſte Kerl von der Welt geweſen/ der nicht 2. Worte Latein absque vitiis zu marckte bringen könen u. d. g.

1) Der Joh. Heinrich Bœcler (von deſſen Perſon du oben die 39. qu. beſehen kanſt) / welcher an. 1656. zu Straßburg in 4. herausgegeben einen Commentarium de rebus Seculi a Chriſto nato IX. & X. per ſeriem Germanicorum Cæſarum, darin er die Geſchichte / die in denen angeregten beyden Jahrhunderten in dem Regiments- Kirchen- und Schul-Weſen der Teutſchen paſſiret / aus denen ſcriptoribus coævis mit einem ſolchen ſchönen ſtylo, methodo und judicio pragmatico beſchrieben / daß er allen denjenigen / welche ſich jemahls an die hiſtoriam medii ævi gemacht / den Preiß weggenommen / und nach der einhelligen Ubereinſtimmung derer die von dergleichen Sachen zu urtheilen fähig ſind / ſonſt nichts in dieſem Wercke verſehen hat / als dieſes / daß er daſſelbe nicht weiter fortgeſetzet (y).

2) Der Jobus Ludolfus (vid qu. 113.) / welcher

y) Der Herr Joh. Chriſtian Neu, itziger P. P. Hiſt. Eloq. & Poëſ. zu Tubingen hat vor einiger Zeit angefangen dieſes ſchöne Werck des Bœcleri zu continuiren / und eine promulſidem Commentarii hiſtorici de rebus ſeculi XI. per ſeriem Imperatorum Germanicorum ordinandi, zu publiciren: welchem geſchickten Manne wir zu der Ausführung dieſes löblichen Vorhabens die benöthigten Leibes und Gemüths-Kräffte von Hertzen wollen angewünſchet haben; in der Hoffnung / es werde die hiſtoria medii ævi hiedurch um ein merckliches erleuchtet / und der defect einiger maſſen erſetzet werden / den uns der Herr Bœcler in ſeinem angeregten opere hinterlaſſen hat.

cher der autor iſt der allgemeinen Schaubühne der Welt / oder Beſchreibung der vornehmſten Welt-Geſchichte / welche von Anfang des 17. Jahrhundert biß zum Ende deſſelben in allen Theilen des Erd-Kreiſes durch und durch in der Chriſtenheit / ſonderlich in unſerm Vaterlande dem Römiſchen Reiche ſich begeben / und aus bewährten Geſchichtſchreibern und beglaubten Urkunden treulich zuſammen getragen / mit verſchiedenen politiſchen Anmerckungen erläutert / und mit vielen Kupfern gezieret: davon der erſte tomus anno 1699. der ander aber an. 1701. zu Franckf. in f. gedruckt / und von denen Kennern der hiſtoriſchen Schrifften ſo wohl aufgenommen worden / daß ſie gerne geſehen / wenn der gelehrte Verfaſſer die beyden letzten tomos noch hätte hinzufügen / und alſo dem Titul ſein Recht thun können / den er auf die erſten geſetzet / da er dem Leſer die Geſchichte des geſamten ſiebenzehenden Seculi verheiſſen. Geſtalt denn in dem tomo I. nicht mehr als die erſten 30. in dem tomo II. aber die folgende 20. und alſo überhaupt in beyden nur 50. Jahr oder die Helffte von den 100. Jahren enthalten / die das Titul-Blat dem Leſer gantz zu communiciren verſprochen hatte.

117. **Allein wer ſind diejenigen / welche die Hiſtorie einer gewiſſen Perſon zu beſchreiben ſich unternommen?**

Es

Es ſind derſelben ſo viel/ daß ich beſorge/ es würde dir und mir beſchwerlich fallen/ wenn ich dir einen completen catalogum davon communiciren ſolte. Und dahero will ich dir nur etwa ein paar zur Probe nennen/ und die übrigen biß zu einer beqvemern Gelegenheit verſparen. Es gehöret aber vor allen andern mit in dieſe Claſſe

α) Der Samuel Puffendorff (de quo videſis H. L. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 2. qu. 251. p. 612) von welchem wir in Händen haben

1) Res geſtas Friderici Wilhelmi Electoris Brandenburgici, die er an 1695. zu Berlin in XIX. Büchern in fol. heraus/ und mit denſelben zugleich ſo viel verborgene Staats-Geheimniſſe an das Licht gegeben/ daß man an verſchiedenen Orten gewünſchet/ ſie wäre niemahls angefangen worden. Immaſſen man denn auch bemühet geweſen iſt die gedruckten exemplaria wieder auffzukauffen/ und dergeſtalt denen ungeweiheten Augen die Eleuſinia Sacra von neuen zu verſchlieſſen/ die denenſelben durch die publication dieſes Buchs entdecket waren. Allein was einmahl gemein gemachet worden/ das läſſet ſich ſo leichtlich nicht wieder in beſondere Gräntzen zwingen. Es haben ſich eine groſſe Menge exemplaria durch die ſilbernen avocatoria wieder zurück in ihre Geburts-Stadt verfüget: Es ſind aber auch nicht wenige denen extraneis in Hän-

den blieben/ und dieſelben ſind von ihren Beſitzern dergeſtalt caresſiret/ daß ſie von einigen auch ſo gar in öffentlichen Schriften das Zeugniß überkommen: **Es gebühre ihnen der allernechſte Ort nach der Bibel/ und habe die gelehrte Welt/ die Heil. Schrifften ausgenommen / dergleichen Werck noch niemahls geſehen.** Es ſey vor diejenigen/ welche ſich der prudentiæ civilis befleiſſigen/ ein unſchätzbahrer Schatz: Und wenn der Leſer die Fähigkeit habe/ die zu der Einſicht eines ſolchen ſcripti pragmatici erfordert werde/ ſo ſey der Nutzen deſſelben unvergleichlich: Zum wenigſten ſey das gewiß/ daß je mehr Erfahrung jemand von Staats-Sachen habe/ je höher werde er dieſes Puffendorffianiſche Werck æſtimiren. Conf. Joh. Petr. Ludovici in Germ. Principe l. 2. c. 6. §. 24. p. 151.

2) Res geſtas Caroli Guſtavi Sueciæ Regis, die zu Franckfurt und Nürnberg in f. gedruckt/ und dem autori ſo wohl gerathen ſind/ daß er deshalben in der rep. lit. den Nahmen eines Schwediſchen Livii/ und in der civili den Titul eines Barons erhalten hat. Ich geſchweige daß das Werck auch ſelbſt ſeiner Vortreflichkeit halber in die teutſche Sprache überſetzet iſt.

β) Der

β) Der Conradus Samuel Schurtzfleiſch, geweſener P. P. Eloqu. & Hiſt. Honor. bey der Academie zu Wittenberg/ auch Hochfürſtlich Sächſiſcher Rath und Director der Weimariſchen Bibliotheque. Denn der hat uns verſchiedene proſopographias politicas v. g. Arminii, Witichindi, Henrici Leonis, Alberti III. Duc. Sax. Friderici III. Elect. Sax. u. d. gl. mitgetheilet. Welche itzo alle miteinander in ſeinen operibus hiſtoricis & politicis die anno 1699. zu Berlin in 4. gedruckt/ enthalten/ und mit einem ſolchen ſchönen ſtylo und penetranten judicio politico auffgeſetzet ſind/ daß ſie allen denjenigen zu einem Muſter dienen können/ welche dergleichen zu Papier zu bringen gewillet ſind. Und ſtehe ich in der gäntzlichen Verſicherung/ daß wir an dem ſeligen Puffendorff und Schurtzfleiſch 2. Männer gehabt/ die wir in der hiſtoria der Frantzoſen ihrem Thuano, und der Engelländer ihrem Verulamio entgegen ſetzen können.

118. So werden derſelben auch wohl nicht wenig ſeyn unter den Teutſchen/ welche ſich eine gewiſſe Sache auff eine Hiſtoriſche Art zu beſchreiben unterwunden haben?

Ob derſelben viel oder wenig ſeyn/ das kan ſtu aus des Herrn Chriſtiani Gryphii Apparatu ſ. diſſertat. Iſagogica de ſcriptoribus hiſtoriam ſeculi XVII. illuſtrantibus erkennen/ allwo er c.

2. a p. 90. biß ad p. 156. alle diejenigen nach der Ordnung erzehlet hat/ welche dergleichen particular Sachen auffgezeichnet und Z. E. was geſchrieben haben von dieſem oder jenem

1. Einfall
2. Kriege
3. Niederlage
4. Siege
5. Friedens-Schluß
6. Streitigkeit
7. Rechte &c.

Ich meines Orts finde derſelben in dem itztangeregten Tr. eine ſolche Menge/ daß ich es vor rathſamer erachte/ gar keinen als ſie alle miteinander anzuführen.

119. **Wohlan denn/ ſo laß die** Hiſtoriam Hiſtoriæ civilis **an ſich ſelbſt hiemit beſchloſſen ſeyn; und gieb uns von denen Beyſitzerinnen dieſer ſchönen** diſciplin **eine kleine Nachricht: d. i. ſage mir/ wie iſt es der** Genealogie, Heraldica, Antiquaria, Numiſmatica **u. ſ. w. in dieſem** periodo **ergangen?**

Mehrentheils gar wohl. Doch aber in der letzten Helffte deſſelben ungleich beſſer als in der erſten. Denn daß ich von der Genealogie zu reden den Anfang mache/ ſo hat zwar der Kayſer Maximilianus I. ſich die Excolirung derſelben über alle maſſen angelegen ſeyn laſſen. Es hat auch nach ſeinem tödtlichen Hintritt in Teutſchland niemahls an Leuten gemangelt/ welche ſich ein

plai-

plaiſir daraus gemacht/ die Geſchlecht-Regiſter derer Hochgebohrnen zu unterſuchen und in eine gute connexion zu ſetzen. Allein es iſt doch dieſes ſtudium nicht ehe zu einer rechten Feſtigkeit gedyen als bey dem Ausgang des Sec. XVI. da es dem Reinero Reineccio unter die Hand gerahten/ und alſo den erſten Grundſtein zu der Vollkommenheit überkommen hat/ darinn es ſich itzo befindet/ wenn es nemlich mit denen vorhergehenden Zeiten verglichen wird.

120. So iſt der Kayſer Maximilianus I. der erſte unter den Teutſchen/ welchem dieſe Wiſſenſchafft ihre restauration zu dancken hat?

Wie ich dir ſage. Denn das bezeuget das Chronicon Carionis l. V. p. m. 915. der Chriſtoph. Pezelius in ſeinem Mellificio hiſt. Part. 3. c. XI. p. m. 306. Joh. Pet. Ludovici in ſeinem proëmio Germ. Principis p. 4. §. 4. ſq. Gottfrid Lange in ſeiner Einleitung zu den Geſchichten und dem daraus flieſſenden Jure publico p. 655. Wolfgangus Rentſchius im Brandenburgiſchen Cedernhain part. 1. c. 7. p. 243. und viele andere mehr/ die ich um Weitläufftigkeit zu vermeiden anitzo nicht alle miteinander anführen mag. Es euſſert ſich auch in der Unterſuchung ſeiner Lebens-Beſchreibungen gantz deutlich. Er publicirte ein eigenes edict, und vermahnete in demſelben die Stände des Heil. Römiſchen Reichs/ ſie ſolten der teutſchen Nation insgemein/ und ihren eigenen familien inſonderheit die Ehre thun/ und

die Urſprünge und Fortpflantzungen ihrer Geſchlechter erkanden/ und mit geſammter Hand daran arbeiten/ daß man zum wenigſten von denen berühmteſten Fürſtlichen Häuſern ein aneinander hangendes Syſtema genealogicum zu Marckte bringen könte. Er encouragirete den Joh. Stabium, Ladislaum Sunthemium, Joh. Cuſpinianum und viele andere/ daß ſie ſich auff dieſes ſtudium appliciren muſten. Er ſelbſt gieng ihnen mit ſeinem Exempel vor/ und tractirete daſſelbe mit einer ſolchen Hefftigkeit daß es nicht auszuſagen war. Und iſt es gar eine artige Geſchicht/ welche der Calvinus in ſeinem Comment. in Eſa. p. 188. hievon angemercket hat. Nemlich er erzehlet: es habe ſich der Maximil. von einem Schmeichler bereden laſſen: es ſey nichts unmögliches ſein Geſchlechts-Regiſter in einer unzerrütteten Verbindung bis an den Kaſten Noä hinauszu führen. Und da er nun die Gewißheit dieſes vorgebens zu erforſchen ſich dergeſtalt in die ſpeculationes genealogicas vertiefet / daß er auch ſo gar ſeiner Regiments-Sorge darüber vergeſſen/ und ſich von niemand mehr wollen ſprechen laſſen/ ſo gar auch von denen Geſandten der auswärtigen Herrſchafften ſelbſt nicht/ welche doch zuweilen gar wichtige Dinge mit ihm zu conferiren hatten; ſo hätten zwar ſeine miniſtri alle miteinander durchgehends ihr Mißfallen darüber bezeuget / und den unzeitigen Fleiß dieſes groſſen Monarchen in ihren Hertzen getadelt; es hätte ſich aber niemand verdreiſten wollen und dürffen/ ihm die vielfältigen inconvenien-

nientien zu remonſtriren / die am Hoffe und in dem geſamten Reiche daraus entſtünden: biß endlich ſein Mund-Koch / den er zuweilen als ſeinen Stock-Narren mit gebrauchet/ ſich verdreiſtet/und ihn auf eine ingenieuſe Art davon abzuziehen ſich bemühet. Denn der habe um audience bey ihm angehalten. Und da ihm dieſelbe verſtattet / da habe er den Käyſer angeredet und geſagt: er ſolle ſich nicht zu ſehr in das ſtudium vertieffen / davon er ſo wenig Nutzen als Ehre zu gewarten hätte. Er vor ſeine Perſon habe allen unterthänigſten reſpect vor Ihre Majeſtät/ und verehre dieſelbe wie einen irdiſchen Gott; wenn aber Dieſelben in Ihren Vorhaben reuſſiren/ und die Wurtzel ihres Sippſchafft-Baums aus dem Kaſten Noä hervor bringen ſolten / ſo würde er Sie ins künfftige Vetter heiſſen müſſen/ weil bekant/ daß alle Menſchen aus demſelben ihren Urſprung hätten. Welche raillerie denn bey dem Maximiliano ſo viel gewürcket/ daß er aufgehöret die genealogie mit einer ſo hefftigen application zu tractiren / als er biß dahin gethan hatte.

121. **Wer ſind aber diejenigen / die zwiſchen dem Maximiliano und Reineccio das ſtudium genealogicum allhie in Teutſchland getrieben/ und alſo zu der erſten Helffte dieſes periodi gehören?**

Die bekandteſten ſind dieſe

1) Johann Stabius (de quo vid. Hiſt. Lit. Germ. l. 2. ſect. 3. qu. 189. p. 471.)/ welcher 1510. heraus gegeben Genealogiam Domus

mus Auſtriacæ & Epitomen ortus Auſtriæ, die der Herr Joh. Pet. Ludovici in ſeiner Germ. Principe l. 1. c. 6. §. 6. pag. 126. nicht zum beſten recommendiret hat.

2) Ladislaus Suntheim, den der Peucerus in dem Lib. V. Chron. Carionis p. 9 6. mit unter diejenigen geſetzet / welche der Maximilianus I. dazu aufgemuntert / daß ſie die Genealogien derer Teutſchen unterſuchen müſſen. Der Herr Ludovici aber lociret ihn mit dem Stabio in eine claſſe, und leget ihm keinen andern Lobſpruch bey/als daß ſeine deliramenta genealogica am Tage lägen.

3. Jacobus Manlius, der in dem Chronico Carionis l. c. die Ehre hat / daß er mit unter des Maximiliani I. hiſtoriographis ſtehet; in der Germania Principe aber des Herrn Ludovici l. c. die Schande / daß er mit unter die Genealogos delirantes geſetzet iſt.

4.) Joh. Cuſpinianus oder Spießhammer/ der von Schweinfurt aus Francken bürtig/ und erſtlich des Käyſers Maximiliani I. Orator, hernachmahls Rath / und letztlich auch Præſident in der Regierung zu Wien geweſen/ und an. 1529. im hohen Alter geſtorben. Denn von dem berichtet der Urheber ſeiner Lebens-Beſchreibung in des Melch. Adami vitis Phil. p.

m. 34.

m. 34. es haben die Gelehrten in ſeinen ſcriptis hiſtoricis vornehmlich zweyerley gelobet/ als 1) ſedulam familiarum inquiſitionem, 2) hiſtoriarum miram ac jucundam varietatem.

5) Georg Sigismund Seldius, der 1536. zu Augspurg gebohren/ und erſtlich bey dem Pfaltzgrafen Henrico hernach bey dem Hertzog in Bayern Ludovico, und endlich auch bey dem Kayſer Carolo V. Hoff-Rath geweſen (z)/ ferner bey demſelben Vice-

z) Man kan aus der Lebens-Beſchreibung des Cuſpiniani und Seldii bey dem Adamo erkennen/ wie hoch die gelehrten Leute zu denen Zeiten von den Potentaten ſind geachtet worden. Denn von jenem erzehlet er in vit philoſ. p. 33. es habe der Kayſer Maximilianus I zuweilen bis in die ſpäte Nacht hineln geſeſſen/ und ſich mit ihm von allerhand wichtigen und geheimen Dingen unterredet. Und von dieſem führet er in vitis JCtorum p. 77. die artigen particularitäten an: Nemlich/ es ſey derſelbe einſten von dem Ferdinando an den Carolum V. geſchickt/ der ſich damals zu Vliſſingen aufgehalten/ und auf guten Wind gewartet/ um unter denſelben zu Seegel zu gehen. Und da er mit demſelben biß in die ſpäte Nacht diſcuriret/ und endlich abſchied genommen / da ſey kein Menſch von des Käyſers Leuten vorhanden geweſen / der ihn begleiten können : und dahero habe Dero Majeſtät das Licht ſelbſt in die Hand genommen/ und der proteſtation des Seldii unerachtet/ ihn die Treppe hinab geleuchtet / mit den Worten: **Laß dir dieſes mein Seldi zu einem Denckmahl dienen von dem Käyſer Carolo, der weyland mit ſo viel Kriegs-Heeren und Schaarwachen umgeben geweſen; denn den ſie-**

Vice-Cantzler/und bey dem Ferdinando I. Procancellarius worden/auch von dem Maximiliano II. in vielen wichtigen Dingen gebraucht/ und an. 1565. gar miſerabel zu Tode kommen; indem er ſich den Kopff an einen Stein zerqvetſchet / da er aus Noth gezwungen von ſeinem Wagen ſpringen müſſen/ üm der vor Augen ſchwebenden Gefährlichkeit zu entgehen / darin ihn die ſchüchternden Pferde zu ſtürtzen gewillet waren. Denn der hat Genealogias maximarum familiarum zuſammen geleſen/ welche der Joh. Crato von Crafftheim dem Reinero Reineccio in ſeinen epiſt. hiſt. p. 19. recommendiret / und zugleich beklaget/ daß der Paulus Scalichius ſo unverſchämt geweſen/ und dieſelben nicht allein gantz ausgeſchrieben/ ſondern auch an verſchiedenen Orten/ um ſein Geſchlecht in ein gröſſer Anſehen zu ſetzen/ verfälſchet habe.

6) Wolffgangus Lazius, der an. 1504. zu Wien gebohren/ und daſelbſt als Medic. D. und Prof. gelebet/ und endlich als Kaiſerlicher Rath und Ritter an. 1565. geſtorben

---

ſieheſt du itzo allein/und von allen ſeinen Bedienten verlaßen: und den du ſo lange Jahre gedienet/ der dienet dir anitzo/ und trägt dir das Licht vor.

ben iſt. Denn der hat nebſt denen Genealogien die er ſeinem bekanten Wercke de gentium aliquot migrationibus mit eingeflochten/ auch einen commentarium in Genealogiam Auſtriacam geſchrieben/ welcher an. 1564. zu Baſel in f. gedruckt/ und bey den Gelehrten nicht in gleichgültigem Werthe iſt. Denn der offtgedachte Herr Ludovici ſetzet in ſeiner Germ. Princ. l. c. es ſey dieſer autor in dieſer materie einer mit von den beſten/ weil er in der Schweitz und Elſaß die Archive der Clöſter ſo fleißig durchſuchet; welches auch der Joh. Sambuccus in denen epiſt. hiſt. ad Reinerum Reineccium p. 42. b.) nicht undeutlich bekräfftiget. Dahingegen rechnet ihn der Caſpar Scioppius (bey dem Thoma Pope Blount in Cenſura celebr. autorum pag. 687.) mit zu denen / welche wegen ihrer Kinderpoſſen und Träume und Fabeln nicht werth ſind/ daß ſie von einem verſtändigen Menſchen angeſehen und geleſen werden.

122. Allein wie ſteht es um die andere Helffte dieſes periodi, und was haben ſich in derſelben vor Scriptores Genealogici befunden?

Die theilen ſich in 2. beſondere Hauffen: nemlich in

a) Ge-

a) Generales.
b) Speciales.

123. **Welche nenneſt u Generales und Speciales? und wer ſind diejenigen die zu der erſten und andern Abtheilung gehören?**

Ich nenne diejenigen generales, welche ſich befliſſen die Geſchlecht-Regiſter der vornehmſten familien in der Welt / oder in einem gewiſſen Viertheil derſelben / oder zum wenigſten in denen berüchtigſten provincien eines gewiſſen Viertheils zu beſchreiben. Eben wie diejenigen ſpeciales heiſſen/ welche nur von einem oder andern Volcke/ familie, Perſon u. ſ. w. einen Sipſchafft-Baum verfertiget haben. Und da nun ſind die vornehmſten die zu der erſten claſſe gehören die nachfolgenden: als der

1.) Reinerus Reineccius.
2. Hieronymus Henninges.
3. Elias Reusnerus.
4. Ubbo Emmius.
5. Gabriel Bucelinus.
6. Nicolaus Ritterhuſius.
7. Autores Tabularum Tubingenſium.
8. J.G. Lairitius.
9. Jacobus Wilhelmus Imhoff.
10. Philipp Jacob Spener.
11. Georg Lohmeyer.
12. Johann Hübner.

124. Iſt das eben der Reinerus Reineccius, deſſen du vorhin (qu. 77.) ſchon erwehnet?

Es iſt eben derſelbe. Und hab ich mich nicht enthalten können ſeinen Nahmen hie auff die Spitze zuſtellen / und mit demſelben die andre Claſſe derer Scriptorum Genealogicorum anzufangen / die zu der letzten Helffte dieſes periodi gehören; weil er wo nicht der erſte doch einer mit unter den erſten iſt / der die alten Genealogien derer auswärtigen Völcker unterſuchet / und alſo die Gräntzen dieſes ſtudii weiter ausgebreitet als bis dahin geſchehen war. Denn daß er mit unter den erſten ſey der ſich um die Beſchaffenheit der Geſchlechter bekümmert / die mit denen Teutſchen Geſchichten ſo wenig wegen der Entlegenheit des Orts als der Zeit eine Gemeinſchafft haben / das bezeuget der Daniel Printz in epiſt. hiſt. ad Reineccium p. m. 14. a) / und der Valentinus Henr. Voglerus in Notitia Script. c. XI. p. 67. gar deutlich. Und die Hiſtorie des ſtudii Geneal. giebt uns die Nachricht / daß die Teutſchen in dieſem Stücke ſich bis dahin faſt (a) immer in ihren terminis ge-

a) Ich ſage faſt. Denn daß auch vor dem Reineccio ſchon einige geweſen / welchen die fremden genealogien beſſer geſchmecket / als die einheimiſchen / das ſehen wir an dem exempel des Oeſterreichiſchen Barons Richardi Streinii und des fleißigen Rectoris zu Hannover und Goslar / Johann Glandorpii, welche beyderſeits de familiis Romanorum geſchrieben / und auf welche ſich der Reineccius in der præfat.

gehalten/ und ſich darinnen ſo wenig von ihren Gräntzen als die alten Schiff-Leute von dem Ufer zu entfernen getrauet. Sie befliſſen ſich in denen alten Zeiten vor der Regierung des Caroli M. der Genealogie, aber nur der Teutſchen. Sie ſetzten dieſes ſtudium auch in denen mittlern Zeiten einiger maſſen fort/ aber ſie giengen nicht über die Schnur die ihnen von dem Verhängnis um ihr Vaterland gezogen war. Ja auch ſo gar die unersättliche Begierde des Maximiliani I. die er zu dieſer Wiſſenſchafft von ſich mercken ließ/ erſtreckte ſich nicht weiter als auff den teutſchen Grund und Boden. Sie meyneten/ ſie hätten vor ihrer Thür ſo viel zu kehren/ daß ſie ſich nach denen auswärtigen nicht umſehen dürfften. Und wenn ſie Zeit/ Luſt und Belieben hätten Stamm-Bäume zu verfertigen/ ſo würden ſie in denen teutſchen Geſchichten ſchon überflüßige Arbeit finden. Indeſſen wie dem allen/ ſo hat ſich die curioſité des Reineccii in dieſe Schrancken nicht wollen einſchlieſſen laſſen. Sie hat ſich nebſt denen einheimiſchen auch um die ausländiſchen Genealogien bekümmert/ und uns dergeſtalt auſſer denen originibus Illuſtriſſ. Stirpis Brandenb. die er anno 1581. zu Franckfurt in fol. publiciret/ und damit er ſich wie

ſeines ſyntagmatis ſelbſt bezogen hat. Allein es gehören dieſelbe zu den Scriptoribus Geneal. ſpecialibus, und der Reineccius behält deſſen ungeachtet die Ehre/ daß er der erſte geweſen/ welcher ein opus genealogicum univerſale exoticum zu ſchreiben angefangen.

wie es ſcheinet / bey dem Herrn Rath Ludovici in ſeiner Germ. Principe l. 2. c. 6. §. 11. p. 147. beſſer als bey dem Herrn Joh. Wolfgang Rentſch in ſeinem Brandenburgiſchen Cedernhayn c. 7. p. 250. recommendiret hat: auch hinterlaſſen ein Syntagma de familiis quæ in Monarchiis tribus prioribus rerum potitæ ſunt, davon die beyden erſten tomi anno 1574. der dritte und letzte aber 1580. zu Baſel in fol. gedruckt / und mit einer unſäglichen Mühe verfertiget ſind. Denn die genealogiſchen Schrifften der alten Chaldæer, Perſer, Syrer, Griechen u. ſ. w. ſind verlohren; die neuern Scribenten hatten ſich darum noch nicht bekümmert: Und dahero kam das geſamte Werck auff des Reineccii Fleiß / Mühe und Arbeit an. Der muſte das Eiß zu erſt wieder brechen / und die zerſtreueten Aeſte und Zweige der erſten familien aus denen Uralten Geſchicht-Büchern dergeſtalt zuſammen leſen und mit einander verbinden / daß ſie die Geſtalt der Sipſchafft-Bäume behaupten kunten. Und ungeachtet er bey einigen in den Verdacht gerathen / als wenn er die defecte die er in denen alten genealogien gefunden / aus ſeinem Gehirne erſetzet / und alſo die Geſchichte mit ſeinen Gedichten vermenget habe (b): Dahero er auch von dem berühmten teutſchen JCto und Polyhiſtore Joh Phil. von Vorburg / (bey dem Meibomio in Intr. ad Hiſt. inf. Saxon. p. 108.)

b) Vide ſis diſſertat. noſtram de neceſſitate Scepticiſmi in ſtudio Genealogico §. 4. p. 415.

108.) Hiſtoriographus minus ſedulus & fabulis deditus genennet wird: So urtheilen doch andere hingegen von ihm gantz anders. Denn der Bartholom. Keckerman giebt ihm in ſeinem tr. de natura & proprietate Hiſt. cap. 2. p. m. 1822. das Zeugniß/ er habe die Genealogien derer alten Fürſten mit einer groſſen Arbeit verfertiget. Der Herr Conring ſetzet in ſeiner vortreflichen præfation vor den Tacitum de moribus German. p. m. 42. er ſey eine ewige Zierde der Helmſtädtiſchen Academie geweſen/ und ſey eine ausgemachte Sache/ daß ihm in der alten und neuen Hiſtorie nichts vor ſeinen Augen verborgen geweſen ſey. Der alte Camerarius urtheilet in einer beſondern epiſtel die er an. 1573. an den Reineccium abgehen laſſen von dieſem ſeinem ſcripto gar artig/ indem er ſetzet: Etſi fieri nequit in hac noſtræ ætatis integrorum ſcriptorum veterum egeſtate, ut omnia plane & certo & liquido explicentur, cum quaſi mendicando de diverſis qui extant libris nonnullis neque ſatis emendatis & admodum mutilis colligenda iſta ſint; mea tamen opinione & eſt in his abs Te ſtrenue elaboratum, & hoc nomine debetur vigiliis lucubrationibusque tuis gratia maxi ma & ea ab omnibus liberalis doctrinæ amatoribus ſtudioſe habebitur. Ich geſchweige des Arnoldi Freitagii, Matthæi Dreſſeri, Georgii Fabricii und vieler andern/ dero Urtheile in denen epiſtolis Hiſtoricis ad Reineccium ſcriptis befindlich/ und alle miteinander ſo beſchaffen

ſind/

ſind/ daß wir Urſach haben ſeinen allzu frühzeitigen Hintritt zu bedauren/ dadurch uns die Hoffnung zu demjenigen iſt zu Waſſer gemacht worden/ das er uns in der Vorrede des offtgedachten ſyntagmatis verheiſſen hat/ da er ſetzet: er wolle alle diejenigen Genealogien noch unterſuchen/die bis dahin ad ἐγκύκλων παιδείαν abſolvendam, d. i. ein vollkommenes Syſtema Genealogicum zu verfertigen ihm noch gemangelt zu haben bedüncket.

125. **Was iſt das vor ein Hieronymus Henninges, den du allernechſt bey den Reineccium geſetzt/ und ihn dergeſtalt unter die vornehmſten ſcriptores genel. Germ. mit gerechnet haſt?**

Was ſeine Perſon anlanget/ ſo iſt dieſelbe unter denē Gelehrten gar wenig bekant. Geſtalt ſie deñ von derſelben entweder gar nichts oder doch nicht mehr zu ſagen wiſſen/ als daß ſie zu Lüneburg gebohren/ und daſelbſt um den Ausgang des Sec. XVI. in öffentlichem Predigamte geſtanden habe. Dahingegen was ſeine Verdienſte in der Genealogie betrifft/ ſo liegen uns dieſelben ſo deutlich/ klahr und kentbahr vor unſern Augen/ daß derjenige gar von der Beſchaffenheit dieſer Wiſſenſchafft niemahls gehöret haben müſſe/ dem dieſelben ſolten verborgen ſeyn. Er hat nemlich anno 1598. zu Magdeburg in IV. Folianten drucken laſſen ein Theatrum genealogicum, oſtentans omnes omnium ætatum familias, Monarcharum, Regum, Ducum, Marchionum, Principum, Comitum atque illuſtrium Heroum & Heroinarum, it.

Philoſophornm, Hiſtoricorum, Oratorum; quotquot a condito mundo usque ad annum 1583. vixerunt. Welches unter allen operibus Genealogicis, die jemahls an das öffentliche Licht hervorgegeben worden das rahreſte/ koſtbarſte/ gröſeſte/ weitläufftigſte und ausführlichſte iſt. Und geſetzt auch/ daß in denſelben hie und da einige ſpahlmata chronologica und hiſtorica mit eingeſchlichen/ wie es denn bey Zurichtung eines ſolchen groſen Gebäudes nicht wohl anders möglich iſt/ daß nicht zuweilen ein und ander Gebrechen mit unterlauffen ſolte: ſo iſt doch im Gegentheil gewiß/ daß in demſelben eine unglaubliche Mühe und Arbeit angewendet/ und daß/ wenn daſſelbe von einer geſchickten Feder ſolte emendiret/ und bis auf dieſe Zeiten continuiret werden/ ſo würden wir an demſelben das allervollkommenſte und completeſte Werck haben/ das wir in dieſer materie wünſchen könten. Und will ich dich/ wenn du von demſelben eine genauere Einſicht zu haben wünſcheſt/ auff meine Hiſt. lit. exotericam & acroamaticam de libris genealog. verwieſen haben/ alwo du ſect. 1. p. 64. ſq. & ſect. 2. p. 169. ſo wohl von dem Wercke ſelbſt/ als auch von den unterſchiedlichen Urtheilen/ welche die Gelehrten davon gefället/ ſolche allegata antreffen wirſt/ die dich in deiner curioſité verhoffentlich vergnügen werden. Welchen allen ich noch zum Uberfluß hinzufügen will des Herrn Morhoffs Judicium, das er in ſeinem Polyh. Tom. 3. l. 4. c. 1. §. 10. p. 33. davon gefället hat/ da er ſetzet: opus optimum, quod in hoc ar-

gu-

gumento (Genealogico) prodiit, eſt Hieronymi Hennigii Theatrum Genealogicum, præclarum opus & rarum, præcipue Francorum Regum hiſtoria genealogica cum cura & diligentia deducta eſt.

126 **Der** Elias Reusnerus **folget allernechſt auff den** Hieronymum Henninges **in dem Verzeichnis / das du mir von denen berühmteſten teutſchen** genealogiſchen Scribenten **gegeben haſt: und wo ich nicht irre ſo habe ich dieſen Nahmen ſchon einmahl gehöret aus deinem Munde / ich kan mich aber nicht mehr beſinnen / wo und bey was Gelegenheit es geweſen iſt?**

Es war in der 107. Frage / da ich dir die Scriptores Hiſt. univerſ. nach einander erzehlet / und nach ihren Unterſchiedenen characteribus vor die Augen gemahlet habe. Denn da war er in der Ordnung der **ander** / und hie iſt er unter denen ſcriptoribus Geneal. univerſ. der **dritte.** Und habe ich mich verpflichtet befunden / ihm dieſe Ehrenſtelle zu übergeben / weil er nebſt andern genealogiſchen Schrifften die ich in der Hiſt. Lit. Geneal. ſect. 1. p. 68. angeführet / auch ein opus genealogicum catholicum unter dem Titul Βασιλικῶν heraus gegeben / in welchen er die Familien aller Königreiche in der geſamten Chriſten-Welt / ſonderlich aber die Geſchlechte der teutſchen Königen und Fürſten mit einer ſolchen geſchickten Feder beſchrieben hat / daß er von dem Gabriele Naudæo in ſeiner Bibliogr.

politica p. 123. gantz allein würdig geachtet worden unter denen ſcriptoribus generalioribus geneal. recommendiret zu werden. Und da daſſelbe anno 1592. zu Franckfurt zum erſten mahle in fol. gedruckt/ und alſo 6. gantzer Jahr ehe an das Licht getreten als des Hieron. Henningiſſei theatrum geneal: ſo getraue ich mir denen Fusſtapfen des Herrn Joh. Pet. Ludovici in ſeiner Germ. Principe p. 9. nicht nachzufolgen / welchen der Herr Struve in ſeiner Bibl. Hiſt l. 1. p. 791. gefolget / da er ſaget; **es habe der** Reusnerus **die Arbeit des** Henninges **in ein** Compendium **zuſammen gezogen / und dabey ſeine Irthümer zuweilen verbeſſert / und etliche Lücken ausgefüllet:** denn das accordiret nicht mit der chronologie. Und mir deucht es iſt dieſe kleine Ubereilung daher entſtanden / daß ſie gemeinet / die andere edition von dem gedachten opere Reusneriano, die anno 1612. zu Franckfurt herauskommen / ſey die erſte; welches ſich doch aber in der That und Wahrheit nicht alſo befindet. Indeſſen bin ich mit dem Herrn Rath Ludewig darinnen eins daß er l. c. ſaget: es ſey dieſer Autor würdig / daß er von denjenigen fleißig geleſen werde / welche die ſtudia genealogica tractiren.

127. Allein wer iſt der Ubbo Emmius, **der dem** Eliæ Reusnero **zur Seiten ſtehet? und aus was vor Urſachen haſtu denſelben hieher geſetzet?**

Es war eines Predigers Sohn aus Gretha in Oſt-Frißland / allwo er anno 1547. gebohren / und

An-

Anfangs nach ſeinem Vater Emmodicken genennet worden/ welchem teutſchen Namen er hernachmahls eine Lateiniſche ſignatur gegeben/ und ſich Emmius geſchrieben hat. Seine ſtudia hat er zu Emden angefangen/ zu Bremen fortgeſetzt/ und zu Roſtock und Genev abſolviret. Denn als er von da wiederum zurück in Frießland kam/ da trat er alſo fort aus ſeinem Privat-Stande in öffentliche Bedienungen. Er erwehlte ſich aus dem ihm offerirten Rectorat und paſtorat zu Norden das erſte/ weil er ſich wegen ſeiner angebohrnen Blödigkeit auff der Cantzel nicht getrauete fort zu kommen. Und als ihm nach einigen Jahren dieſe charge wieder abgenommen wurde/ indem er ſich wegerte die Ausburgiſche confeſſion zu unterſchreiben: ſo bekam er eine vocation zu dem Rectorat nach Leer/ und hernach auch nach Gröningen, allwo er Anfangs auff dem Gymnaſio Rector, und mithin/ als daſſelbe in eine Academie verwandelt/ Prof. Hiſtor. & Græc. Ling. geweſen/ auch zum allerersten Rectore Magnifico ernennet/ und anno 1625. in dem 79. Jahr ſeines Alters daſelbſt geſtorben; wiewohl doch auch nicht gantz geſtorben iſt. Denn iſt der Leib ſchon verweſet/ ſo iſt doch der Geiſt noch am Leben; und der Wiederſchein des Glantzes/ den er in der Zeit der Vereinigung mit ſeinem ſichtbaren Theile gehabt hat/ der läſſet ſich in ſeinen Schrifften noch erblicken; davon wir jetzo zur Probe nicht mehr als genealogiam univerſalem anführen wollen/ die er anno 1620. zu Leiden in Holland herausgegeben hat. Da iſt

die Deutlichkeit mit der Kürtze / und die Kürtze mit der accurateſſe ſo Kunſtreich vermenget / daß er hierinnen allen denjenigen die ſich vor ihm dergleichen unternommen/ den Palmzweig ſcheinet zweifſelhafftig gemachet zu haben. Und da er deshalben auch würcklich ſeinen Vorgängern von den mehreſten Gelehrten iſt vorgezogen / und nur deshalben von einigen getadelt worden / daß er ſich in der tractation von dem Reinero Reineccio zuweilen verführen/ und in der Aufſchrifft durch ſeine eigene Ubereilung dahin verleiten laſſen / daß er dem Topfe einen gröſſern Deckel gegeben als er nöthig gehabt: ſo vermeine ich Urſache genug gehabt zu haben / warum ich ſeinen Namen in dem Verzeichnis derer Scriptorum Geneal. German. nicht übergehen dürffen.

128. **Der** Ubbo Emmius **hat den** Gabrielem Bucelinum **zum Nachfolger in dem Auffzuge derer teutſchen** Scriptorum Genealog. **den du vorhin auff den Schau-Platz geführet haſt. Und da nun wolte ich wohl wiſſen / wer dieſer Man geweſen / und was er in** Genealogicis **geſchrieben habe?**

Er iſt ein Benedictiner Mönch und Theologus des Schwäbiſchen Cloſters Weingarten geweſen/ deſſen Abt ein unmittelbahrer Stand des H. Römiſchen Reiches iſt. Er führet auch den Titul als Prior des S. Johannis Kloſters zu Feld-Kirchen/ und ich weiß nicht / ob er ſonſt noch andre Ehren-Aemter bekleidet / und folglich mehr Beynahmen ge-

gehabt hat. Denn die Nachrichten von ſeiner Perſon ſind gar dinne geſäet in der rep. lit. und ich finde in denen Verzeichniſſen von denen Gelehrten Leuten des vorigen ſeculi nicht viel mehr ſpecialia als ich dir itzo geſagt / und als er ſelbſt auff den Titul-Blat desjenigen Wercks von ſich ausgedrucket / um des willen ich ſeinen Namen in das Regiſter der Script. Geneal. Germ. mitgeſetzet habe. Dieſes heiſt: Germania Topo-Chrono-Stemmatographica ſacra & profana, und beſtehet aus 4. Theilen / davon die 3. erſten anno 1655. zu Ulm und Auſpurg / der letzte aber anno 1672. zu Ulm in F. gedruckt iſt. Und gleich wie er ſeine tabulas genealogicas, die in ſeiner parte 3. & 4. enthalten / mit unglaublicher Mühſeligkeit aus denen uralten Stifftungs-Brieffen / Grab-Schrifften / monumenten und d. g. zuſammen geleſen / und ſich ſonderlich in der Hiſtoria Agilolphingica, oder Verwandſchafft des Fürſtlichen Lüneburgiſchen Hauſes mit denen Guelfen vor andern diſtinguiret hat: ſo meine ich nicht allein / nicht unrecht gethan zu haben / daß ich ihn mit unter die Ausbeſſerer dieſer Wiſſenſchafft geſetzet; beſondern ich ſtehe auch in den Gedancken / es würde ſich dieſelbe noch einer gröſeren Vollkommenheit zu erfreuen haben / wenn die VIII. Tomi noch vollend ſolten an das Licht gegeben werden / die er von der Genealogia Germanorum noch zuſammen getragen zu haben / in der Præfation des erſten Theils berichtet.

129. **Aber wer iſt** Nicolaus Rittershuſius, **welchen**

chen du in dem catalogo ſcriptorum Geneal. Germ. **dem** Bucelino **adjungiret haſt?**

Er war bürtig aus Altorf/ und des berühmten JCti Conradi Rittershuſii Sohn. Und nachdem er auff der daſigen Schule den Grund zu ſeinen ſtudiis geleget/ und denſelben/ auff der Helmſtätſchen Academie bebauet/ und auff der Reiſe durch Franckreich/ Engelland/ Italien/ Pohlen/ Dennemarck/ Niederland und ſ. w. dergeſtalt befeſtiget/ daß er düchtig war dasjenige andere wiederum zu lehren/ was er von andern gelernet hatte; ſo wurde er anno 1634. zu Altorff J. U. D. und erſtlich feudorum, hernach inſtitutionum und endlich pandectarum Prof. und der Hochpreißl. Republique zu Nürnberg Conſulente; in welchem Ehren-Stande er anno 1670. mit Hinterlaſſung einer eintzigen Tochter und einiger ſchönen Schrifften geſtorben iſt. Und dieſe letztern ſind es die mich bewogen ſeiner bey dieſer Gelegenheit zu gedencken. Denn es ragen unter denſelben voranđern hervor ſeine Genealogiæ Imperatorum, Regum, Ducum &c. die er anno 1658. zum erſten/ anno 1660. zum andern/ und 1664. zum dritten mahl zu Tubingen in f. publiciret/ und ſie ſo wohl abgefaſſet hatte/ daß der Herr Conring und Bœcler von ihm geurtheilet: **er habe unter denen** Scriptoribus Genealogicis **zu erſt auffgehöret zu** fabuli**ren.** Und war die Urſach dieſes favorablen Urtheils vornemlich dieſe/ weil er ſein Geſchlecht-Regiſter erſtlich von 1400. angefangen/

und alſo dieſelbe nicht ſo wohl auff ungewiſſe Erzehlungen der Fabel-Liebenden ſcribenten als auff gewiſſe Hiſtorien der glaubwürdigen Geſchicht-Schreiber gegründet. Er hat auch hiernechſt eine exegeſin hiſtoricam dazu verfertiget / und in derſelben dasjenige zu erleutern geſuchet / was in denen Tabellen noch gar zu dunckel war. Es iſt aber dieſelbe erſtlich 4. Jahr nach ſeinem Tode nemlich 1674. an das Licht gegeben worden. Und da ſich auſſer dem noch einige gefunden / welche dieſes annehmliche Gewebe gerne in der Länge und Breite vermehret geſehen / oder wenn mir meine Meinung etwas deutlicher auszudrucken erlaubet iſt / welche gewünſchet / daß zu denen bereits verfertigten Tabellen noch mehr möchten hinzugethan / die andern aber bis auff unſere Zeiten continuiret / und noch etwas weiter bis über das XIV. zurück geführet werden / weil doch viel wichtige controverſien der vornemſten Häuſer und Häupter aus einer ältern Wurtzel entſproſſen: So hat zwar der Herr Jacobus Wilhelmus Imhoff die beyden erſten Steine des Anſtoſſes gar glücklich über die Seite geſchaffet / indem er das gedachte opus Rittershuſianum durch ein gedoppeltes ſpicilegium vermehret / und dergeſtalt die annoch manquirenden Tabellen vollends hinzugethan / die andern aber a parte poſt bis auff das Jahr 1685. vollführet hat: allein a parte ante hat er dieſelben doch nicht extendiret / und iſt alſo dieſer Fehler noch dieſe Stunde in dieſem offt berührten ſcripto enthalten / wenn es anders ein Fehler zu nennen iſt / in der Hiſtorie

das Gewiſſe vor das Ungewiſſe nehmen/ und darauff acht haben daß die Geſchlecht-Regiſter der hohen Häupter nicht mit Chimæren verunzieret und verderbet werden.

130. **Was ſind das aber vor Tabulæ Tubingenſes deren du in dem catalogo ſcript. illuſtr. Genealogic. erwehneſt? und wer ſind die Autores welche dieſelbigen verfertiget?**

Die Sache verhält ſich kürtzlich alſo. Es ſind dieſe Tabellen zu Tubingen verſchiedene Mahl gedruckt/ und dahero gleichſam von ihrer Geburts-Stadt die Tubingiſchen genennet worden. Und findet ſichs in der Vorrede der Letztern edition, die anno 1692. daſelbſt an das Licht getreten/ daß ſie von dem Herrn Georgio Chriſtiani zu erſt verfertiget/ und anno 1655. mit verſchwiegenen Namen publiciret/ welcher zu der Zeit Hoch-füſtlicher Würtenbergiſcher Secretarius geweſen/ und nachmahls bey dem Hertzog zu Zell Georgio Wilhelmo Cammer-Rath worden iſt. Und da es mit ſolchen Büchern nicht anders als mit denen Häuſern beſchaffen iſt/ welche immer müſſen im Bau und Beſſerung gehalten werden/ wenn ſie nicht vor der Zeit zu grunde gehen ſollen: So hat ſich in denſelben in denen nachfolgenden Zeiten immer was zu ändern/ zu beſſern und zu repariren gefunden/ und das Schickſal hat auch immerhin noch gute Leute erwecket/ die ſich um den Schaden Joſephs bekümmert/ und ſich dieſes Buchs angenommen haben. Denn da

hat

hat es erſtlich der Rath des Königes in Franckreich und Hertzogs zu Würtenberg Ludovicus du May continuiret / und innerhalb 10. Jahren 2. mahl/ nemlich an. 1660. und 1670. nacheinander unter die Preſſe legen laſſen. Hernach hat es der Marcus Detlef Friſen des Graffen Dethlev von Rantzau Rath und Hoffmeiſter weiter fortgeführet/ und an. 1685. zum 4ten mahle herausgegeben. Und endlich hat der berühmte JCtus und Würtenbergiſche Archivarius Andreas Rultelius ein Spicilegium hinzugethan/ und es an. 1692. zum 5tenmahl publiciret. Und gleich wie man hieraus die Unvollkommenheit der Entdeckung erkennen kan/ die uns der Herr Placcius in ſeinem groſſen opere de anonymis & pſeudonymis p. m. 283. ſq. von dieſem Buche gegeben: ſo kan man im Gegentheil aus der offtmahligen Auflage und vielfältigen continuation deſſelben ſchlieſſen/ daß es in der rep. lit. nicht unangenehm müſſe geweſen ſeyn. Ich geſchweige der mannichfachen Lobſprüche/ welche ihm von denen autoribus gegeben/ darauf wir uns in der Hiſt. lit. geneal. ſect. I. p. 79. not. 98. bezogen haben.

131. **Was haben wir dem Herrn Joh. Georgio Lairitio in dieſem Stücke zu dancken?**

Dieſes/ daß er der erſte geweſen/ welcher ein opus Hiſtorico-Chronographico-Genealogicū in teutſcher Sprache geſchrieben hat. Denn das ſetzet er von ſich ſelbſt in ſeinem hiſtoriſch-genealogiſchen Palmwalde/ der an. 1686. zu Nürnberg in fol.

ge-

gedruckt/ und mit ſolcher Behutſamkeit/ Vorſicht und Sorgfalt gepflantzet und begoſſen iſt / daß der autor des Frühlings-Parnaß (Herr Gottfried Zenner) de an. 1692. p. 152. ausdrücklich ſetzet: es ſey eines von denen accurateſten Wercken.

132. **Womit hat der Herr Jacob Wilhelm Imhoff den Platz verdienet / den du ihm in der Verſamlung derer berühmteſten Scriptorum Genealog. unter denen Teutſchen gegeben haſt?**

Damit daß er dieſer Wiſſenſchafft mit ſeiner geſchickten Feder ſo viel herrliche Dienſte erwieſen hat / daß ihm dieſelbe von den Liebhabern dieſes Theils der Hiſtoriſchen Gelahrtheit niemahls mit gnugſamen Dancke können vergolten werden. Er hat die vorgedachte tabulas Rittershuſianas augiret und continuiret. Er hat die Genealogien der Frantzoſen/ Engelländer/ Italiäner / Spanier &c. unterſuchet/ und eigene Wercke davon publiciret. Er hat ſich mit ſeiner Notitia S. Rom. Germ. Imperii Procerum tam eccleſiaſticorum quam ſecularium Hiſtorico-Heraldico-genealogica bey allen denen die von dergleichen Sachen urtheilen können/ dergeſtalt recommendiret/ daß ihm nicht leichtlich einer wird gleich geſchätzet oder vorgezogen werden. Und geben nicht allein die öfftern Aufflagen dieſes Buches/ welches innerhalb 14. Jahren 4. mahl gedruckt iſt / von der Güte deſſelben ein ſchönes Zeugnis / beſondern es erhellet auch aus denen favorablen judiciis welche die Gelehrten davon gefället haben/ daß es

nicht

nicht mit unter die ſcripta vom letztern Rang zu zehlen ſey. Und der Inhalt ſelbſt gibt uns eine gnugſame Verſicherung daß es wahr ſey was der autor in der præfation geſetzet hat: Se dum nuda nomenclatio genealogica arida nimis & exſanguis res ſibi viſa ſit, aliam quercum excuſſiſſe, conſiliumque cepiſſe, ipſos familiarum illuſtrium fontes perſequi, & nonnulla ad ſtatum earum publicum eundemque noviſſimum inſervientia interſerere-Hiſtoriam deinceps in partes vocaſſe, nec non illuſtriores controverſias enarraſſe : denique eccleſiaſticorum quoque Principum aliqualem notitiam tradidiſſe, atque adeo univerſos noſtri Imperii Proceres eorumque jura enumerando percenſuiſſe, eo magis, quod hoc argumentum ea methodo vix a quoquam ex profeſſo tactum ſit vel certe minus accurate excultum.

133. **Allein wie ſchickt ſich der ſeelige Herr D. Spener zu dem Herrn Imhoff? ein Theologus zu denen politicis? ein Schrifft-Ausleger zu denen Verfaſſern der weltlichen Geſchichte?**

Gerade als wenn das 2. wiederwärtige Dinge wären/ ein Theologus und Hiſtoricus zu ſeyn. Bey denen Ebräern/ Chaldäern/ Perſern/ Aegyptiern u. ſ. w. wurde das Amt eines Hiſtoriographi ſonſt niemand anvertrauet als denen Prieſtern. Die älteſten genealogien der Teutſchen die wir aus dem erſten und andern periodo noch übrig haben/ ſind durch die Vorſichtigkeit der Geiſt-

lichen erhalten worden. Und ich ſolte meynen/ das Exempel des Hieronymi Henninges und Gabrielis Bucelini ſolte dir die Uberzeugung ſchon beygebracht haben/ daß ein Theologus Genealogiæ ſtudioſus kein contradictio in adjecto ſey. Zum wenigſten kan ich dich verſichern/ daß der Herr D. Spener mit ſeiner genealogiſchen Wiſſenſchafft/ darauff er ſich inſonderheit um das Jahr 1654. da er bey dem Hertzog Chriſtian und Johann Carol Pfaltz-Graffen zu Birckenfeld informator geweſen/ appliciren müſſen/ gar viel Politicos beſchämet hat. Und kanſt du den catalogum von ſeinen hieher gehörigen Schrifften/ ſamt denen verſchiedenen judiciis die davon gefället/ nachſchlagen in unſer Hiſt. Lit. Geneal. Sect. 1. p. 90. ſq. allwo du verhoffentlich eine nicht unzureichende Nachricht hievon antreffen wirſt. Denn die kürtze der Zeit und Länge der materie hält mich zurücke/ daß ich die daſelbſt enthaltene contenta nicht wiederholen mag.

134. **Was iſt aber das vor ein** Georg Lohmeyer, **der in der Ordnung derer** Scriptor. Geneal. Germ. **folget? und was hat er in dieſer** materie **geſchrieben?**

Er iſt des Adelichen Collegii zu Lüneburg Inſpector und Profeſſor geweſen/ und hat ſeinen Untergebenen zum beſten publiciret: Der Europäiſchen Reiche und Fürſtenthümer hiſtoriſche und Genealogiſche Erläuterung; welche der vorgedachte Herr Jacob Wilhelm Imhoff nach ſeinem

nem Tode continuiret/ mit verſchiedenen Stam-Tafeln vermehret und in eine ſolche Verfaſſung geſetzet hat/ daß ſie von denen/ welche dergleichen Bücher nach ihrem Wehrt und Unwehrt zu taxiren wiſſen/ mit unter die beſten und accurateſten gerechnet werden.

135. **Iſt das nicht eben der** Johann Hübner **ſo dieſe Ordnung beſchlieſſet/ deſſen wir ſchon oben** qu. 108. n. 13. p. 519. **erwehnet haben? und womit verdienet er dieſe Stelle?**

Ja es iſt eben derſelbe; Und hat er anno 1708. heraus gegeben 333. genealogiſche Tabellen / nebſt denen dazu gehörigen genealogiſchen Fragen / zu Erleuterung der politiſchen Hiſtorie von Anfang der Welt biß 1708. continuiret: die Tabellen ſind in folio und die Fragen beſonders in duodez gedruckt. Die Tabellen ſind viel accurater als bey dem Lohmeier, und alſo deutlich eingerichtet/ daß ſo wohl lernende als Lehrende ſich derſelben mit Nutzen bedienen können.

136. **Aber wie ſteht es nun um die** Genealogos ſpeciales? **Wer ſind diejenigen/die du zu dieſer** Claſſe **mit rechneſt?**

Es ſind derſelben ſo viel/ daß ich bedencken trage mich in die Erzehlung einzulaſſen/und eine ſolche Sache anzufangen/ die ich ohne meinen Verdruß und deinen Eckel nicht vollenden kan. Das Regiſter iſt lang. Die Zeit iſt kurtz. Und wir werden ohne dem noch mehr als allzu viel zu thun haben/ wenn wir die hiſtoriam hiſtoriæ nach der gemachten Eintheilung mit einander durchgehen

wollen. Du kanſt dich indeſſen/ wenn du ja Luſt haben ſolteſt in dieſer Materie was ſpeciales zuwiſſen/ und die autores zu kennen/ die von dieſer oder jener nation, familie, perſon &c. was a partes in genealogicis geſchrieben/ gar füglich Raths erholen aus des M. Martini Lipenii Bibliotheca Philoſophica p. m. 561. ſq. It. aus unſer Hiſt. Lit. Geneal. Sect. 1. & 2. imgleichen aus des Hn. Joh. Pet. Ludovici Germania Principe, da die Scriptores genealogici & hiſtorici eines jeglichen Hauſes allemahl in dem letzten capitel der davon verfertigten Beſchreibung mit angeführet/ und von ihrer Beſchaffenheit zugleich ein Urtheil gefället worden/ welches mehrentheils gar freymüthig und unpartheyiſch abgefaſſet/ ausgenommen/ daß der Herr autor gegen die Geſchichtſchreibenden theologos und medicos ein wenig zu hart/ hefftig und hitzig/ und dahero in ſeinen judiciis ſich ſelbſt zuweilen in etwas entgegen iſt.

137. **Allein a propos! was weiſtu von der arte Heraldica oder Wapen-Kunſt vor eine hiſtoriſche Nachricht?**

Dieſe:

1. Daß die Wapen ohnſtreitig älter ſeyn als die Wapen-Kunſt.
2. Daß man von dieſer ſo wenig als von jener was gewiſſes ſagen könne wer ſie zu erſt erfunden.
3. Daß es doch aber wahrſcheinlich/ daß ſie beyderſeits denen Teutſchen ihren Urſprung zu dancken haben.

4. Daß

4. Daß die Teutſchen ſchon zu den Zeiten des Taciti gewohnt geweſen / ihre Krieges-Schilde mit denen auserleſenſten Farben zu bemahlen. Vid. Hiſt. Lit. Germ. l. 2. Sect. 1. qu. 39. p. 30.

5. Daß auch ſo gar der Nahme der Heraldique bezeuge / daß dieſe Wiſſenſchafft von denen Teutſchen zuerſt empfangen und gebohren ſey. Geſtalt ſie denn deswegen Heraldica genennet/ weil diejenigen nur Wapen auszutheilen und anzunehmen berechtiget geweſen/ welche Krieges-Heere unterhalten/ und ſich unter denſelben auffgehalten.

6. Daß die Wapen-Geſetze älter ſeyn als die Grund-Regeln der Wapen-Kunſt. Und daß die erſtern von dem Carolo M. zu erſt entworffen/ und von dem Henrico Aucupe hernachmahls vollend auspoliret ſeyn. Velſerus rerum Auguſt. Vindelic. l. 4. p. m. 60.

7. Daß die Frantzoſen uns dieſes ſelbſt zuſtehen/ daß die viſirung der Wapen und der Schilde in dem Sec. X. unter dem Henrico Aucupe erſtlich auffgekommen.

8. Daß es alſo der Kunſt in ihrem Wachsthum ergangen eben wie einer wohlriechenden Roſe/ welche ſich immer nach gerade aus ihrer Knoſpe auswickelt/und dergeſtalt mählig und mählig zu ihrer Vollkommenheit gedeyet.

9. Daß die Meynung derjenigen mit einem gar ſchlechten Scheine der Wahrheit um-

hüllet ſey/ welche ſich einbilden/ die Wapen ſeyn von dem Patriarchen Jacob und dem König David zuerſt inventirt, und der Engländer Wynkin the Woorde habe die Heraldique zu erſt in formam artis gebracht.

10. Daß die Wapen von denen Siegeln/ und die ars heraldica von der ſigillatoria unterſchieden ſey.

11. Daß wir in denen Geſchichten viel ältere Fußſtapfen von der Teutſchen Wapen als Siegeln finden; und daß ſich die Nachrichten dieſer letztern über die tempora Carolina nicht erſtrecken.

12. Daß wir ſo wohl von dieſen als von jenen die allerbeſten Scribenten haben/ und daß alſo die andern nationes auch in dieſem Stücke befuget ſind/ denen Teutſchen das Vorrecht zu überlaſſen. Geſtalt denn unter allen am beſten geſchrieben.

a) De inſignibus: der Herr D. Philipp Jacob Spener. Denn der hat ſich mit ſeinem Opere Heraldico, welches er anno 1690. zu Franckfurt in fol. drucken laſſen/ ſo wohl in der rep. lit. als civili in eine ſolche Hochachtung geſetzet/ daß ihm von denen meiſten das præ unter allen denjenigen zugeſtanden wird/ welche dieſe materie zu tractiren ſich haben belieben laſſen. Der Hr. Struve giebt ihm in ſeiner Biblioth. hiſt. c. 31. §. 22. p. 803. das Zeugnis: Er habe alles dasjenige / was zur Erkäntnis der Wapen-Kunſt gehöre/

hore/ vortreflich ausgeführet. Der Herr Tentzel ſetzet in ſeinen Monatlichen Unterredungen anno 1690. im Monat Sept. p. 856. es finde ſich daſelbſt ὡς ἐν τύπῳ, was man in vielen andern mit groſſer Mühe und Arbeit zuſammen ſuchen müſte. Und der Herr D. Michael Praun ſchreibet in der præf. ſeines Adelichen Europæ: er habe ſolche ſchöne rahre Sachen aus der wehrten antiquität hervorgebracht/ daß dergleichen bißhero noch nicht geſehen worden/ und bey keinem andern Scriptore zu finden ſeyn. Ich geſchweige/ daß er von einigen gar pro primo artis heraldicæ reſtauratore ausgegeben und gehalten wird. Und je mehr wir dieſe ſchönen elogia in der That und Wahrheit gegründet finden: je weniger haben wir uns an die harte cenſur zu kehren/ die der masquirte Sarkmaſius in ſeinen judiciis de prudentiæ civilis ſcriptoribus davon gefället hat/ da er ſetzet: Hoc opus Gallicæ ſagacitati aut riſum moviſſe aut bilem.

b) De Sigillis: der Herr D. Joh. Michaël Heineccius. Denn der hat dieſe materie in ſeinem ſyntagmate hiſtorico de veteribus Germanorum aliarumque nationum ſigillis, eorumque uſu & præſtantia, ſo wohl tractiret/ daß ich zweiffele/ ob ihm jemand darinnen könne gleich geachtet werden. Es iſt daſſelbe an. 1709. zu Franck-

furt und Leipzig in fol. gar ſauber auff Schreib-Papier gedruckt/ und machet in ſeiner Quantität noch nicht gäntzlich 3. volle Alphabeth aus. Und gleichwie er im erſten Theile von der Natur und Beſchaffenheit der Siegel/ und im andern von dem Nutz und Vortreflichkeit derſelben gehandelt: So hat er in alle beyde gar hübſche obſervationes hiſtoricas & criticas mit eingeſprenget/ und dieſelben dergeſtalt abgefaſſet/ daß ſie zu der Erläuterung der Geſchichte in denen mittlern Zeiten was ſchönes beytragen/ und bey dem opere des Mabillonii das er de re diplomatica geſchrieben/ als ein ſupplementum können gebrauchet werden.

138. So werden denn die Teutſchen auch in der Arte Numiſmatica verhoffentlich auch wohl einige Verdienſte haben?

Was ſie in dieſer Wiſſenſchafft gethan/ und wie weit ſie die übrigen Völcker mit ihrem Fleiß Scharffſinnigkeit und nachdenckenden Geiſte übertroffen/ das äuſſert ſich zwar ſo dann am allerdeutlichſten/ wenn man ihre und ihrer Nachbaren meriten auf die Waagſchaale leget/ und auf die Bewegung des Züngleins achtung giebet: Denn da ſiehet man augenſcheinlich/ daß ſie vor andern was aus haben/ und daß auch diejenigen ihnen die Stange nicht halten können/ die dieſes ſtudium in denen abgefloſſenen 200. Jahren am hitzigſten getrie-

trieben haben; Indeſſen weil uns der Umſtand der Zeit/ die Gelegenheit des Orts/ und die Beſchaffenheit unſerer Abſicht die Freyheit nicht verſtatten will dergleichen weitläufftige confrontationes anzuſtellen: So will ich dir nur bloß von denen Verdienſten ſagen/ welche die Teutſchen in dieſem puncte haben/ und dich aus dieſer einſeitigen relation urtheilen laſſen/ was vor die gegenſeitigen vor eine ſchlechte præſumtion zurücke bleibe/ daß ſie darinne ſolten den Meiſter geſpielet haben. Wir müſſen aber dieſes vor allen Dingen mit unter die præcognita ſetzen/ daß die Müntz-Meiſter in der rep. lit. von einer 2. fachen Art und Gattung ſind/ als

1) Diejenigen welche den Werth der alten Müntzen unterſuchet/ dieſelben mit den heutigen collationiret/ und alſo dem uns unbekanten dialecto numiſmaticæ durch den bekanten ein Licht zu geben ſich bemühet haben.

2.) Diejenigen welche ſich mehr um das äuſſerliche als um das innerliche bekümmert/ und dergeſtalt nicht ſo wohl darauf geſehen/ was dieſes oder jenes Stück weyland gegolten/ als was vor ein Bild und Uberſchrifft ſich darauf befinde: wenn/ wo/ wie/ warum es geſchlagen; ob es auf- oder unrichtig/ geſchlagen oder gegoſſen/ ein original oder copie u. ſ. f.

139. Wer ſind denn diejenigen/ die zu der erſten Claſſe gehören?

Es ſind ihrer gar viele. Allein der erſte/ beſte und vollkommenſte iſt der Mathæus Hoſtus, der

an. 1509. zu Wilhelmsdorff/nicht weit von Berlin/ gebohren; an 1535. zu Franckfurt an der Oder Gr. Ling. Prof. worden/ und an 1587. daſelbſt geſtorben iſt. Denn der hat de re nummaria Veterum Græcorum, Romanorum & Ebræorum V. Bücher geſchrieben/ und darin das Müntz-Weſen dieſer Völcker mit einen ſolchem Fleiß / Deutlichkeit und Vorſicht unterſuchet / daß der Herr Adam Rechenberg in der præf. der letzten edition, die er an. 1692. zu Leipzig in 4. drucken laſſen / bekennet: **es ſey niemand vor ſeiner Zeit geweſen/ der ſich dergleichen unternommen.** Und da ſich in denen actis publicis und diplomatibus Germanorum dergleichen Worte und Redens-Arten gar viele befinden/ die aus dem dialecto numiſmatica ævi medii erleutert werden müſſen/ wenn ſie bey dem Leſer eine klahre und deutliche ideam erwecken ſollen: So wäre zu wünſchen / daß ein gelehrter Mann die Arbeit übernähme/ und die rem nummariam Germ. derer mitlern Zeiten dergeſtalt illuſtrirete/ wie der Hoſtius der Ebräer/ Griechen und Lateiner ihre Müntzen illuſtriret/ und den Werth derſelben mit unſern heutigen Geld-Sorten confrontiret hat. Denn bis dato gehöret die Ausfertigung dieſes Werckes noch unter die pia deſideria, und wir haben davon bey dieſen Schrifft-und Bücher-reichen Zeiten entweder gar noch nichts/ oder doch zum wenigſten nichts zureichendes/ nichts hinlängliches/ nichts completes.

140. Wen rechneſt du aber zu der andern Claſſe?

Wann ich dergleichen accord mit dir getroffen/ daß ich dir alle teutſchen ſcriptores rei nummariæ, nach der Ordnung/ wie ſie auf einander gelebet/ herſagen wolte/ ſo müſteſtu dir und ich mir gefallen laſſen eine Weitläufftigkeit zu übernehmen: Allein weil ſich dergleichen pacta unter uns nicht finden/ ſo will ich dich auf des Frantzöiſ. Jeſuiten Philippi Labbei und des Herrn Burcardi Gotthelff Struvii Bibliothecam nummariam, it. auf das letzte Capitel des geöffneten Müntz-Cabinets, imgleichen auf des Herrn D. Joh. Grönings Hiſtoriam numiſmatico-criticam c. 17. und auch auf des Herrn Joh. Petr. Ludewig c. 2. der Einleitung zum teutſchen Müntz-Weſen verwieſen haben/ allwo du die allermeiſten und beſten Scribenten wirſt allegiret finden/ die zu dieſer Abtheilung gehören. Ich will mich auch nicht aufhalten mit vielen diviſionibus und ſubdiviſionibus, und dir etwa vorſtellig machen/ daß die Teutſchen Numiſmatographi die ſich in den angeführten autoribus befinden / gar füglich in einige Neben-Claſſen verſetzet/ u. reſpectu materiæ, in ſcriptores rei nummariæ Ebraicæ, Græcæ, Romanæ, Germanicæ &c. reſpectu formæ aber in didacticos, practicos & mixtos getheilet werden köntē. Ich will nur dieſes eriñern/ daß nachdem der Pabſt Leo X. in Italien bey dem Eingang des ſec. XVI. den Anfang gemacht ſich um alte Müntzen zu bekümmern / und die Abriſſe derſelben durch Hülf-

ſe

ſe des Andreæ Fulvii in Kupfer darzuſtellen/ daß man daraus die phyſiognomie der berühmten Männer erkennen/ und von derſelben eine gründlichere Nachricht haben ſolte: da hat man in Teutſchland alſofort auch angefangen das ſtudium numiſmaticum zu excoliren. Es haben ſich aber dieſe Veränderungen dabey befunden: daß nemlich 1) daſſelbe in der letzten Helffte dieſes periodi viel eifriger/ hefftiger und hitziger getrieben als in der erſten. 2) daß man ſich um die auswärtigen nummos viel fleißiger bekümmert als um die einheimiſche. 3) daß die Numismatophili erſtlich gantz Italien/ Griechenland und Judäa durchkrochen/ ehe ſie auf Teutſchland ihre Gedancken gerichtet. 4) daß man erſt vor wenig Jahren den Anfang gemacht die teutſchen numos in conſideration zu ziehen. 5) daß doch aber die res nummaria Germanorum noch lange nicht in einem ſolchen Stande wie der Römer und Griechen ihre von uns geſetzet ſey. Und damit du nebſt dieſen general Anmerckungen auch zugleich einige ſpecialia mit zur Hand haben mögeſt ſo kanſt du behalten/ daß du unter denen teutſchen Scriptoribus Numismat. auf dieſe nachfolgende vor allen andern zu ſehen haſt: als auf den

1. Joh Huttichium.
2. Hubertum Goltzium.
3. Ezechielem Spanhemium.
4. Hermannum Conringium.
5. Joh. Chriſtoph. Wagenſeilium.
6. Joh. Chriſtoph Olearium.

7. Otthonem Sperlingium.
8. Chriſtianum Schlegelium.
9. Joh Petrum Ludovicum.

Ich könte nebſt dieſen auch den ehemahligen Churbrandenburg. Rath/ Antiquarium und Bibliothecarium, Laurentium Begerum; It. den Chur-Sächſiſchen und Königlichen Pollniſchen Hiſtoriographum Willhelmum Erneſtum Tentzelium; den vortreflichen Abt zu Marienthal Joh. Andr. Schmidium; den fleißigen Hochfürſtl. Sachſen Hennebergiſchen Hiſtoriogr. und Rectorem des Gymnaſii zu Eiſenach Herrn Chriſtianum Junckerum, die 3. Sagittarios (Johannem Chriſtfridum, Caſparum, und Paulum Martinum) den Herrn Johannem Gröningium, den Autorem des geöfneten Müntz-Cabinetes, den Herrn Jacob von Mellen, und noch 100. andere dergleichen Autores anführen / welche die Müntz-Wiſſenſchafft bis daher in Dach und Fach/ Bau- und Beſſerung zu erhalten ſich gefliſſen haben: allein ich muß beſorgen/ es werde die allzugroſſe Weiltäufftigkeit ſo wohl dir als auch mir ſelbſt beſchwerlich ſeyn.

141. Wer iſt der Joh. Huttichius? und warum haſtu mich auff denſelben gewieſen?

Wer er eigentlich geweſen das kan ich ſo genau nicht ſagen: es ſcheinet auch als wenn es der Joh. Sambucus ſelbſt nicht gewuſt/ ungeachtet er doch zu ſeiner Zeit gelebet/ und das Buch ſelbſt zum drittenmahl herausgegeben/ um des Willen ich ihm unter denen

denen ſcriptoribus rei nummariæ germanicis die erſte Stelle zu geben mich bemüßiget gefunden habe. Denn da führet er in der Præfation eine gantz wanckende Redens-Art/ und ſetzet/ hunc librum a Johanne *quodam* Huttichio confectum. Indeſſen wie dem allen/ ſo iſt doch ſo viel gewiß/ daß er von teutſchen Geblüte/ und bey dem Eingang des Sec. XV. zu Straßburg ſeßhafft geweſen iſt. Es finden ſich auch in ſeinen Schrifften gar deutliche Beweißthümer/ daß der Sambucus l. c. nicht Unrecht von ihm geurtheilet/ indem er ihn virum diligentem & variæ lectionis atq; omnis antiquitatis perſtudioſum genennet. Und gleichwie der Cardinal Jacobus Sadoletus, oder wie etliche lieber wollen/ der Andreas Fulvius von Preneſte bürtig der **erſte** geweſen/ der die Bildniſſe der Römiſchen Kayſer auff Anregen des Pabſtes Leonis X. aus ihren Müntzen zuſammen geleſen/ und an das öffentliche Licht hervorgegeben und de re numaria geſchrieben hat: (vid Labbei Biblioth. rei Num. p. m. 436. & 446. It. Autorem des geöffneten Müntz-Cabinets p. m. 164.) ſo iſt der gedachte Huttichius unter denen Teutſchen der **erſte**/ der den Fußtapfen der Italiäner zu folgen und die Cæſareologiam ex nummis zu illuſtriren ſich unternommen hat (c) Geſtalt er ſich denn in der Abſicht nicht

c) Das Büchelgen heiſſet: Romanorum principum effigies cum hiſtoriarum annotatione, und iſt an. 1525. zu Straßburg zum erſtenmal in 8. gedruckt/ und nachhero ſo wol da-

nicht allein verſchiedene alte Römiſche Müntzen mit groſſen Unkoſten angeſchaffet / beſondern er hat ſich auch die Abriſſe derſelben aus dieſen Urſachen aus Italien überbringen laſſen / daß er denen verdunckelten Römiſchen Geſchichten dadurch ein neues Licht anzünden wolte. Und ungeachtet er es mit dem Kupferſtecher ſo wenig als mit dem Drucker gar zu wohl getroffen; indem ihn jener ſo wenig mit ſaubern Platten als dieſer mit zierlichen Litern und gutem Papier und accurater correctur verſorget hat: ſo iſt doch das Büchelgen / ich weiß nicht ob ich ſagen ſoll wegen Neugierigkeit der Menſchen die dergleichen damahls in Teutſchland noch nicht geſehen hatten / oder wegen der Nettigkeit der Sachen die darin enthalten / ſo wohl abgangen / daß es innerhalb 30. Jahren hin an die 4. bis 5. mahl gedrucket werden müſſen. Das weiß ich / daß der Autor von etlichen beſchuldiget wird / er habe ein hauffen falſche Müntzen mit eingemenget.

142.

daſelbſt als auch an verſchiedenen andern Orten in eben dieſen format wieder aufgeleget worden. Und da es aus des Labbei ſeiner Biblioth. rei num. p. 436. & 446. erhellet / daß das erſte Werck von dieſer materie an. 1517. (nicht aber an. 1617. wie ſich in den beyden Leipziger editionibus des Labbei findet) zu Rom von dem Jacobo Sadoleto oder Andrea Fulvio herausgegeben worden: So lieget uns zugleich vor unſern Augen / wie wenig Jahre die Italiäner in dieſem Stücke vor uns zum Voraus haben / und wie ſehr ſich unſere Vorfahren angelegen ſeyn laſſen / denen Völckern die balance zu halten die in denen ſtudiis vor andern excelliret.

142. **Was weiſtu von des Huberti Goltzii Perſon und meriten in re nummaria vor Nachricht?**

Ich weiß von ſeiner

a) Perſon: daß er zwar anno 1526. zu Venloo im Hertzogthum Geldern gebohren/ nicht deſtoweniger aber ſich mehrentheils Herbipolitam oder den Würtzburger genennet/ weil ſein Vater Rogerius Goltz ein Mahler von Würtzburg/ und ſein geſamtes Geſchlechte aus der jetztgedachten Stadt entſproſſen war. Und ungeachtet er in ſeiner Jugend nicht ſo wohl zu denen ſtudiis, als inſonderheit zu der Mahler und Kupfer-Stecher-Kunſt von ſeinen Eltern gehalten wurde; daher denn auch einige von ihm berichten/ er habe gar kein latein verſtanden (vid. Baillet jugemens des ſcavans tom. 2. part. 1. p. m. 64.); ſo legete er ſich doch mit ſolcher application zugleich mit auff die Hiſtorie und antiquitæt und rem numariam, daß er denen allermeiſten Gelehrten hierin den Vorzug abgewonnen hat. Er hielte ſich 12. Jahr zu Antwerpen, und einige Monath zu Brugge in Flandern bey dem Marco Laurino auff/ welcher zu denen Zeiten eines von denen allerſchönſten Müntz-Cabineten hatte. Er durchreiſete gantz Teutſchland/ Italien/ Franckreich &c. und bemühete ſich an allen Orten ſeinen Durſt zu ſtillen/ und ſeine angefangene collectanea zu vermehren. Er war auch

auch in ſeinen Verrichtungen ſo glückſeelig/ daß er allenthalben zu der Beſichtigung der Müntzen zugelaſſen/ und ihm daneben alle erſinliche Ehren-Bezeugungen erwieſen wurden. Der Rath zu Rom ließ ihn alle ſeine antiquitæten ſehen/ und ſchenckte ihm aus freyen Stücken das Bürger-Recht. Der Kayſer Ferdinandus I. gab ihm allergnädigſte Erlaubnüs alle ſeine Müntz-Cabinete zu perluſtriren. Und die übrigen Könige/ Fürſten und hohen Häupter in Teutſchland/ Italien/ Franckreich/ Niederland u. ſ. w. favoriſirten ihm in allen was er zu der Beforderung ſeines Vorhabens von ihnen begehrete. Und nachdem er ſich dergeſtalt einen ſolchen Vorraht von allerhand nummis geſchaffet/ daß er ſelbſt von ſich zu rühmen pflegen: **es ſey von niemand in unſerer Welt ſo viel und vielerley Müntzen beſchauet/ betaſtet und abgeriſſen als von ihm:** ſo hat er ſich von ſeiner Reiſe wiederum zurück nach hauſe gewendet/ hat daſelbſt die Müntz-Wiſſenſchafft mit vielen herrlichen Schrifften zu erleutern angefangen; und in dieſer ſchönen Bemühung iſt er endlich anno 1583. in dem 57. Jahr ſeines Alters zu Brugge in Flandern geſtorben.

b) Schrifften: daß er der erſte geweſen unter denen Teutſchen/ der ſich um die griechſchen Müntzen bekümmert/ und die Römiſchen recht gründlich unterſuchet hat. Denn da

die Griechſchen Müntzen zu denen Zeiten noch gar nicht / die Römiſchen aber noch nicht mit einer ſolchen accurateſſe und ſolidite waren in conſideration gezogen worden als es billig hätte ſeyn ſollen: ſo hat er dieſen zweyfachen Mangel durch ſeinen unermüdeten Fleiß dergeſtalt erſetzet / daß er von dem Frantzöſiſchen Jeſuiten Philippo Labbeo in ſeiner Biblioth. Num. p. m. 444. Antiquariorum ſuæ ætatis coryphæus; von dem Melchiore Barlæo, Jano Douſa und Hadriano Junio inſtaurator & propagator antiquitatis genennet / und von dem Thuano l. 78. hiſt. ihm das Zeugnüs beygeleget wird / es ſey ihm die Griegſche und Römiſche Antiquitæt nach dem Onuphrio Panvinio, Antonio Auguſtino und Fulvio Urſino am allermeiſten verbunden. Es bezeugen es auch ſeine Liberi und libri, Kinder und Bücher / wie ſehr ihm das Studium Antiquitatis an das Hertze gewachſen geweſen. Denn jene hat er alle mit Römiſchen Namen genennet / und ſeine 4. Söhne / die er mit ſeiner erſten Frauen Eliſabetha Hulſtia gezeuget / Marcellum, Aurelium, Scipionem und Tullium heiſſen laſſen: in dieſen aber hat er einen ſolchen Fleiß bewieſen / daß ſie nicht allein verſchiedene mahl gedruckt / ſondern auch ſo gar in die Spaniſche / Frantzöiſche und andere Sprachen überſetzet worden. Die numos hat er ſelbſt geſtochen. Die abgedruckten Bogen hat er in Perſon corrigiret. Er

hat

hat auch eine eigene Druckerey im Hauſe gehabt, um die exemplaria von ſeinen Büchern deſto ſauberer an das Licht zu bringen. Und will ich diejenigen ihre hypotheſes verantworten laſſen/ welche vorgeben: Er habe ſo wenig Latein verſtanden als der Chriſtoph. Plantinus, in deſſen officin ſeine opera numiſmatica anno 1644. und 1645. zu Antwerpen zuſammen gedruckt (vid. Teiſſier Eloges des hommes Sçavants Tom 2. p. 15); und habe auch unter die wahrhafftigen Müntzen ein Hauffen falſche und erdichtete mit eingeſchoben/ vid. das eröffnete Müntz-Cabinet p. m. 166. it. Wagenſeilii diſſert. de re monetali veterum Rom. c. 10. p 49.

143. **Wer iſt der** Ezechiel Spanhemius, **und was haben wir demſelben** in re num. **zu dancken?**

Er iſt des **ältern** Friderici Spanhemii Sohn/ und des **jüngern** Bruder/ welche beyderſeits auff der Welt-berühmten Academie zu Leiden Profeſſores Theologiæ geweſen ſind. Und gleichwie ihm ſeine ungemeine Fähigkeit/ die bey ihm von Jugend auff **von innen** mit einem unermüdeten Fleiſſe/ und **von auſſen** mit einer ſchönen Anweiſung ſecundiret iſt/ eine ungemeine Gelahrſamkeit in allerhand Sprachen und nützlichen Wiſſenſchafften erworben: So hat ihn dieſe letztere auch bey denenjenigen in keine geringe Hochachtung geſetzet/ welche die Schätze der wahren Weißheit nach ihrem eigentlichen Wehrte recht zu taxiren

 wiſſen.

wiſſen. Er iſt bey dem Churfürſten in der Pfaltz Carolo Ludovico Staats-Rath und Reſidente am Nieder-Rheinſtrom geweſen. Er iſt von dem Hochſeligen Churfürſten zu Brandenburg Friderich Wilhelm dem Groſſen als Envoyé an den König in Franckreich geſchicket worden. Er iſt nunmehro in den Baronen-Stand erhaben/ und vertritt bey Dero Königl. Majeſtät in Preuſſen anitzo die Stelle eines würcklichen Geheimbden Raths und extraordinaire Envoyé in Engelland. Und je mehr du aus dieſen hochwichtigen Bedienungen ſeine progreſſen in der Staats-Wiſſenſchafft und ſeine vielfältige meriten in der rep. civili wirſt nachdencken können: Je mehr wirſtu Urſach haben dich zu verwundern/ wenn ich ſage/ daß er in der rep. lit. eben ſo groſſe Verdienſte habe/ und daß er der erſte ſey unter denen Gelehrten der von der re numaria was allgemeines zu ſchreiben/ und den Nutzen dieſer Wiſſenſchafft recht deutlich und gründlich zu unterſuchen ſich die Mühe genommen hat. Denn alle andere die vor ihm dieſe materie in die Feder gefaſſet/ die haben dieſe 2. Unvollkommenheiten noch an ſich gehabt/ daß ſie nur in gewiſſen eintzelnen Stückgen ſtehen blieben/ und entweder die Müntzen von einer nation, Zeit/ Art/ u. d. gl. beſchrieben/ und denn daß ſie die Nutzbarkeit dieſer Science nicht ſo reiflich erwogen wie es wohl billig hätte ſeyn ſollen: Und da ſich hiernechſt ſo gar auch einige gefunden/ welche die Unterſuchung derſelben vor eine unnütze und unangenehme Zeit-Verſpillung gehalten; ſo füge

te es der Himmel dergeſtalt/ daß der Herr Baron von Spanheim dieſen Unheil abhelffen/ und in einer öffentlichen Schrifft denen letztern zeigen muſte worinnen ſie ſich irreten/und denen erſtern worin ſie fehleten. Dieſes Werck heiſſet de præſtantia & uſu numiſmatum antiquorum, und iſt anno 1665. zum erſtenmahl zu Rom in 4. und hernach anno 1671. zu Amſterdam wieder in 4. aber um ein groſſes vermehret und verbeſſert gedruckt/ und dergeſtalt ausgearbeitet / daß biß dahero in dieſem Stücke nichts curieuſers/ gelehrters/ netters/ vortreflichers und leßwürdigers unter der Sonnen geſehen worden. Der ſtylus iſt rein/ deutlich und zierlich. Der methodus leicht und artig. Und die Sachen ſind ſo auserleſen/ erbaulich und vergnüglich/daß derienige allen Geſchmack der Gelehrſamkeit müſte verlohren haben/ der bey der Durchleſung derſelben nicht eine ſonderbahre Süßigkeit in ſeinem Geiſt empfinden ſolte. Und damit die idea von demſelben in deinem Gemüthe etwas mehr aufgeklähret und verhellet werde/ ſo kanſt du behalten/ daß das geſamte opus aus 6. Alphabeth und vielen Kupfern beſtehe/ und daß in dieſen 6. Alph. 9. verſchiedene diſſertationes enthalten; davon die erſte von der Müntz-Wiſſenſchafft ihrer Würde und Vergnügung; die andere von der Nutzbarkeit derſelben in der grammatica, ethica und politica; die dritte und vierdte von der Nutzbarkeit in der hiſtoria naturali; die fünffte / 6te / 7de/ 8te/ 9te in der Hiſtoria civili, chronologia, geographia &c. vor Augen ſtellet. Und weiß

der Herr von Sallo in ſeinem journal des ſçavans de anno 1665. p. 61. ſonſt nichts daran zu tadeln als dieſes: Daß der autor gar zu ſehr affectire die gröſeſten Leute dieſer letzten Zeiten zu tadeln/ und auch ſo gar des Scaligeri, Salmaſii, Seldeni und anderer nicht verſchone; welches denn um ſo viel weniger zu approbiren/ je mehr er ſich bemühet/ ihnen die kleineſten Verſehungen als groſſe fauten anzuſchreiben.

144. Ich finde nach dem Ezechiele Spanhemio den Herm. Conringium in dem Verzeichnis/ das du mir von denen gelehrten Teutſchen Müntz-Meiſtern gegeben haſt. Und da gerathe ich auff die Gedancken/ es werde dieſes eben der Herm. Conringius wieder ſeyn/ von deſſen Perſon und Schrifften du mir allbereit qu. 41. ſo viel gutes geſagt haſt?

Deine Gedancken ſind nicht ohne fundament. Denn es iſt eben derſelbe von welchem wir l. c. miteinander geredet. Und habe ich mich verpflichtet zu ſeyn erachtet ſeinen preißwürdigſten Nahmen allhie bey dieſer materie zu wiederholen/ weil er der erſte geweſen/ der von den Ebräiſchen Müntzen einige gantz ſonderbahre Meynungen auff die Bahne zu bringen/ und dieſelbe in öffentlichen Schrifften zu vertheydigen ſich bemühet hat. Die Gelegenheit hiezu gab ihm der damahls auff der Academie zu Heidelberg docirende/ und wegen ſeiner groſſen Gelehrſamkeit in der gantzen Welt berühmte Prof. SS. Theol. Joh. Henr. Hottinger.

ger. Denn der ließ ihn anno 1661. erſuchen / er möchte ihm doch von denen nummis Ebraicis einen Abdruck überſenden die ſich in ſeinem Müntz-Cabinet befünden. Und als er ihm hierauff in einem Lateiniſchen Schreiben eine Antwort ertheilet/ und ſich darin expectoriret/ was er von denen Ebräiſchen Müntzen vor eigene Gedancken in ſeinem Hertzen habe: So hat zwar der Herr Hottinger daſſelbe ſeinem bekanten tractat de cippis & nummis Ebraicis mit inſeriret/ und ſeine cenſur zugleich mit beygefüget. Es hat aber der Herr Conring nach dem Tode des Herrn Hottingers dieſes argument reaſſumiret/ und dergeſtalt an. 1674. zu Helmſtädt in 4 drucken laſſen: Paradoxa de numis Ebræorum, darin er folgende Sätze zu behaupten gefliſſen iſt: Nemlich

1. Es ſey vor dieſem keine Ebreiſche Müntze ein Seckel genennet worden/ der nicht von Silber geweſen.
2. Es ſey keine Ebräiſche Müntze vor auffrichtig zu halten/ auff welcher ſich das Bildnis eines Menſchen befinde. Und dahero ſeyn alle diejenigen falſch/ auff welchen ſich das portrait des Moſis, Salomonis, Chriſti, u. ſ. w. erblicken laſſe.
3. Es ſey keine Ebräiſche Müntze vor echt und recht und alt zu achten/ welche mit ſolchen Ebräiſchen Buchſtaben bezeichnet / dergleichen ſich heutiges Tages in unſern Bibeln befinden.

4. Es könte mit keinem tüchtigen Beweißgrunde ausfündig gemachet werden/ daß die Ebräiſchen Müntzen/ die mit Samaritaniſchen litern bezeichnet ſind / ſolten vor der Babyloniſchen Gefängnis geſchlagen ſeyn.

5. Es ſeyn alle dieſe Müntzen zu denen Zeiten der Hasmonæer und Heroder verfertiget / und zwar von denen Juden ſelbſt / welche das Müntz-Recht von dem König Demetrio Nicanore überkommen. Es finde ſich auch/ daß die Samaritaniſchen characteres damahls insgemein gebraucht / die Hebräiſchen aber denen H. Schrifften allein gewidmet geweſen.

6. Es ſey nur eine Art des Seckels / und werde derſelbe dergeſtalt nicht recht in einen heiligen und gemeinen getheilet.

Er hat auch ſowohl in der præfation als in dem Wercke ſelbſt verſchiedene artige Anmerckungen eingerücket / dadurch die Hiſt. literario-Numiſmatica um ein merckliches erleutert wird. Z. E.

a) daß der Athanaſius Kircherus der erſte geweſen / der eine Ebreiſche Müntze mit Samaritaniſchen Buchſtaben in Kupfer ſtechen/ und der gelehrten Welt vor Augen legen laſſen p. 71.

b) Daß der Joh. Henr. Hottingerus der erſte in Teutſchland geweſen/ der ſich die Dreiſtigkeit genommen/ dergleichen Müntz-Sorten denen Hasmonæern zuzueignen/ und ſie der-

geſtalt jünger zu machen / als ſie ſonſt insgemein geachtet werden l. c.

c) Daß der Herr Joh. Chriſtoph Wagenſeil in denen Gedancken ſtehe: es ſey gar keine Ebreiſche Müntze in der Welt mehr vorhanden / beſondern es seyn dieſelben überhaupt verlohren gangen / u. ſ. w. Und kan man zur gröſſern Erleuterung derer obgedachten paradoxorum Conringianorum, des Hn. Joh. Andr Schmidii, Abt zu Marienthal und P. P. zu Helmſtedt gelehrte diſſertation de re monetali Ebræorum ſive vera ſive ficta & ad res eorundem reſpiciente, zu hülffe nehmen/darin er von den Müntzen und Müntz-Weſen des Adami, Caini, Thubalcaini, Noachi, Abrahami, Iſaaci, Jacobi, Moſis, Joſuæ, Samuelis, Davidis, Abſalonis, Salomonis, Abiam, Joſiæ in einer chronologiſchen Ordnung gehandelt / und die meiſten von denen angeführten Sätzen des Herrn Conrings beſtärcket hat; impreſſ. Helmſt. 1699.

145. **Es hat dir beliebt dem Herrn Conring den Herrn Wagenſeil an die Seite zu ſetzen: und daher wirſt du dir verhoffentlich auch gefallen laſſen/ mich auch zu benachrichtigen wer dieſer Herr Wagenſeil geweſen/ und womit er der Müntz-Wiſſenſchafft aufgeholffen habe?**

Er war eines Kaufmans-Sohn aus Nürnberg/

und daſelbſt an. 1633. gebohren. Und nachdem er ſeine ſtudia auf denen niedrigen Schulen zum glücklichen Wachsthum / auf denen höhern zur Blüte / und auf ſeinen 6. jährigen Reiſen durch Teutſchland/ Niederland/ Engelland/ Franckreich/ Italien/ Spanien/ ꝛc. zu einer ſolchen Reiffe gebracht/ daß ihm an. 1665. zu Orleans der Doctor-Hut als zum Wahrzeichen ſeiner bißherigen progreſſen in denen freyen Künſten aufgeſetzet wurde: So fügte es der Himmel dergeſtalt / daß er bey ſeiner Zurückkunfft nach Nürnberg alſofort zu denen verdienten Ehrenſtuffen erhoben / und erſtlich zu einen Prof. Jur. publ. hernach auch Hiſtor. und endlich auch Juris Canon. ernennet/ daneben zum Pfältziſchen Rath und Informatore der beyden jungen Pfaltzgrafen Adolphi Johannis und Guſtavi Samuelis gemacht/ und alſo mit denen Kleinodien nacheinander beſchencket wurde/ die er mit ſeinen unermüdeten Lauff in denen Schrancken verdienet hatte. Und ungeachtet er in dieſer Verfaſſung an. 1705. in dem 72ſten Jahr ſeines Alters geſtorben ; ſo bleibt doch ſein Gedächtnis in der rep. lit. ſo lange in Segen / als die freyen Künſte ſelbſt darinnen werden æſtimiret werden. Und würde ſein Name dennoch des Andenckens würdig ſeyn / wenn er ſchon ſonſt nichts geſchrieben als die eintzige diſſertation de re monetali veterum Romanorum, die er anno 1691. zu Altorf heraus gegeben hat. Denn die iſt es die uns ſeiner allhie zu gedencken genöthiget. Und die iſt auch von denen Gelehrten mit einem ſolchen

Wohl-

Wohlwollen aufgenommen / daß man faſt ſo viel Bogen elogia davon zuſammen tragen könte / als ſie ſelbſt in ihrem Umfang begreiffet. Der ſtylus iſt rein und deutlich. Der methodus natürlich. Und die hiſtoria rei nummariæ insgemein / und des Römiſch. Müntz-Weſens inſonderheit / iſt nebſt der arte ſecernendi numos veros ab adulterinis mit einer ſolchen Geſchickligkeit darinnen ausgeführet / daß man Urſach hat dem autori davor in der Erden noch Danck abzuſtatten.

146. **Allein wer iſt der Herr Joh. Chriſtoph Olearius? und warum haſtu mich in dem angeführten Regiſter der Teutſchen Scribenten von der Müntz-Wiſſenſchafft auf denſelben verwieſen?**

Er iſt Hoffprediger und Bibliothecarius zu Arnſtadt. Und habe ich denſelben aus dieſen Urſachen mit unter diejenigen gerechnet / welche die Müntz-Wiſſenſchafft allhie in Teutſchland in eine gute Verfaſſung zu ſetzen / und alſo dir und mir zu einer genauern Einſicht derſelben Gelegenheit ertheilet haben:

a) Weil er der erſte geweſen / der ſich unterwunden die Müntz-Wiſſenſchafft recht ſcientifice einzurichten / und in formam artis zu bringen. Geſtalt er denn nicht allein anno 1699. hievon ein ſpecimen rei nummariæ ſcientifice tradendæ an das Licht gegeben; beſondern er hat auch hernachmals an. 1701. zu Jena in 8. publiciret / ſeine curieuſe Müntz-Wiſſenſchafft. Darinnen er dieſelbe methodo analytica tractiret / und dergeſtalt

de

de fine, objecto & mediis, und von der unfehlbaren Nutzbarkeit/ allerhand merckwürdigen Müntz-Arten/ und auch denen dazu nöthigen und gehörigen Mitteln zwar kürtzlich/ aber doch auch gar geſchicklich gehandelt hat.

b) Weil er der erſte geweſen/ der eine Iſagogen ad Numophylacium Bracteatorum verfertiget/ und der gelehrten Welt durch öffentlichen Druck communiciret hat. Es iſt dieſes ein Büchelgen in 4. von etwa 5. a 6. Bogen. Und beſtehet der Inhalt darinnen: daß der autor erſtlich die unterſchiedene Benennung der Blech-Müntzen/ und denn auch ihre Beſchaffenheit nach denen 4. generibus cauſarum unterſuchet/ und hinten ein Verzeichnis von 112. dergleichen Blätterlingen mit angeführet hat/ welche alle miteinander mit gewiſſen Uberſchrifften bezeichnet ſind.

147. **Der Herr Olearius hat den Herrn Othonem Sperlingium zum Gefährten. So frage ich denn billig: wer derſelbe ſey und aus was für Urſachen du ihn in dieſe claſſe mit geſetzet?**

Es iſt ein berühmter ICtus und daneben auch Raht und Antiquarius bey Ihro Königlichen Majeſtät in Dännemarck. Und haben wir deſſen werthgeſchätzten Namen bey dieſer Gelegenheit nicht übergehen können/ weil er ſich durch ſeine Feder die gloire erworben/ daß er der erſte iſt/ der die Hiſtoriam numorum Bracteatorum & cavorum unterſuchet/ und dieſelben in einer beſondern Epi-

Epiſtel gar weitläufftig ausgeführet hat / die er anno 1700. an den Herrn Jacob Mellen hochverdienten Paſtorem der S. Marien-Kirche zu Lübeck geſchrieben / und daſelbſt in eben demſelben Jahr in 4. hat drucken laſſen. Er examiniret daſelbſt das Alterthum der **Hohl-Müntzen** / die er zum Theil bey dem Oleario und andern in Abdruck gefunden / zum Theil auch ſelbſt in originali geſehen hat. Und aus dieſen hypotheſibus ziehet er hernachmahls dieſe merckwürdige porismata, nemblich:

1.) Daß der Albertus Krantzius der **erſte** geweſen / welcher dieſe Müntz-Sorten numos cavos genennet / p. 73.

2.) Daß dieſelbe gar füglich in 2. ætates abgetheilet werden können; als in

a) Conſtantinopolitanam, woſelbſt die Morgenländiſche Kayſer dergleichen ſilberne Blätterlinge ſchlagen / und bey denen öffentlich angeſtelten feſtinen austheilen laſſen: davon es hernachmahls die Gothen gelernet / und dieſe Müntz-Arten auch in Spanien introduciret. p. 50. ſq.

b) Anglicanam; allwo der Henricus I. in dem ſec. XII. ſolche Hohl-Pfennig zum erſtenmahl ſchlagen laſſen / um die Betrüglichkeiten der Müntz-Meiſter dadurch zu unterbrechen: von welchen dieſelbe hernachmals auff die teutſchen und alle mitternächtige Völcker gefloſſen. p. 55. ſq. & 42.

3) Daß man in Teutſchland vor dem ſec. XII. von keinen bracteatis was gewuſt / und daß

der Kayſer Lotharius Saxo der erſte geweſen/ der dergleichen in unſern Landen ſchlagen laſſen. p. 28. &. 78. &c.

Viele andere dergleichen Anmerckungen zugeſchweigen/ welche er in der beſagten Epiſtel mit einer ſolchen Artigkeit an- und ausgeführet/ daß er der gelehrten Welt einen rechten Appetit erwecket/ die commentationes bald zu ſehen/ die er p. 53. de numis Gothicis bracteatis zuſammen getragen zu haben ſchreibet; und zugleich auch mit berichtet/ daß dieſelben ſchon bis auff VI. Tomos angewachſen/ und noch auff mehrere anwachſen würden/ weil er dieſelben Gothiſchen und Mitternächtigen antiquitæten aus denſelben zu erläutern ſich vorgenommen.

148. **Was hab ich mir dann von des Herrn Schlegels ſeiner Perſon und meriten in der Müntz-Wiſſenſchafft vor eine ideam zu machen?**

Er iſt bey Ihrer Hochgräfl. Gn. zu Schwartzburg-Arnſtad anitzo Antiquarius und Bibliothecarius. Und hat er nicht allein mit ſeiner Gelehrten Exercit. Hiſt. de nummis antiquis Iſenacenſibus, Muhlhuſinis, Northuſinis & Weiſenſeenſibus, it. de numis Gothanis, Altenburgenſibus &c. verdienet in die Zahl derer berühmteſten ſcriptorum rei numariæ Germ. mit auffgenommen zu werden; beſondern er hat ſich auch mit ſeinen Bibliis in numis den Ruhm erworben/ daß er der erſte iſt/ der die Bibel numismatiſch/ und die artem numismaticam Bibliſch zu tractiren

ſich

ſich befliſſen hat. Es iſt dieſes ein opus von etwa 3½. Alphab. und anno 1703. zu Jena in 4. publiciret. Und berichtet er in der Vorrede ſelbſt / daß er erſtlich zu Dresden in einer Unterredung mit einen guten Freunde / und hernach auch durch eine gewiſſe paſſage des Autoris der aufgefangenen Briefe hirzu veranlaſſet worden / welcher dieſes inſonderheit unter andern mit deſideriret / daß doch jemand der die Gelegenheit dazu habe / ſich darüber machen / und die Müntzen ſo dicta biblica führeten / zuſammen bringen / und nach den Büchern der H. Schrifft in gehörige Ordnung einrichten möchte. Denn das iſt die Materia und Forma, deren er ſich in dieſer Schrifft bedienet hat. Er hat die vornemſten Bibliſchen Sprüche und Hiſtorien / die auff Medaillen, Ducaten, Thalern und andern Müntzen / nicht allein von Kayſern / Königen / Chur- und Fürſten / Grafen / Freyherren / Städten in und auſſerhalb des Römiſchen-Reichs; ſondern auch von Päbſten / Cardinälen / Ertzbiſchöffen / Prælaten, Abten / geſchlagen / und theils zu ihrem beſondern Troſte / theils zur ſchuldigen Danckſagung gegen GOtt / theils andern zur Lehre und dienlichen Warnung / theils zu beliebten Wahlſprüchen / theils auch zum Mißbrauche von unbusfertigen Leuten / geführet worden / zu befinden / nach der Ordnung der Bibliſchen Bücher eingerichtet / und dergeſtalt vorgetragen / daß bey denen Liebhabern der heiligen Schrifft hidurch ein hertzliches Vergnügen / bey denen der Müntz-Wiſſenſchafft ergebenen aber zugleich eine gewiſſe Hoffnung erwecket / er wer-

werde das angefangene Werck ſeines berühmten Anteceſſoris Andreæ Morelli dermahleinſten zum Stande bringen / und die Kupfer-Blatten/ welche allbereit von denen in dem Arnſtädtiſchen vortreflichen Müntz-Cabinet befindlichen numis auff das ſauberſte verfertiget da liegen / mit einer ſolchen Erläuterung an das Licht geben/ daß die Ehre der teutſchen reip. lit. dadurch in einen gröſſern Glantz geſetzet/ und die Unternehmungen der Ausländer immer mehr und mehr verdunckelt werden.

149. **Wer iſt der Herr Joh. Petrus Ludovicus? und was haben wir ihm in dieſem ſtudio zu dancken?**

Er iſt Königl. Preuß. Ober-Herolds-Rath / Prof. Juris & Hiſt. auff der weltberühmten Friderichs Univerſitæt zu Halle / und Archivarius in dem Hertzogthum Magdeburg. Und habe ich mich verpflichtet befunden / ſeinen werthgeſchätzten Namen in den Catalogum derer Scriptorum rei numariæ Germ. illuſtrium mit zuſetzen/ weil er anno 1709. eine Einleitung zu dem teutſchen Müntz-Weſen mittler Zeiten herausgegeben / und dadurch dieſer Wiſſenſchafft ein gar ſchönes Licht angezündet und auffgeſtecket hat. Es iſt dieſes ein Tractätgen in 8. von etwa 20. Bogen. Und berichtet er in dem c. 3. p. 20. ſq. daß er hiezu durch einen beſondern Zufall veranlaſſet worden / welcher ſich anno 1708. zu Göritz / einem Dorffe nicht weit von Querfurt gelegen/ zugetragen/ da ſichs begeben/ daß ein gewiſſer Bauer in die 600. Bracteatos aus der Erden gegraben / davon ihm etliche 30. Stück/ und

und unter denſelben auch ein Paar zu der Stadt Halle und dem daſigen Hertzogthum gehörende zu Theile worden. Und gleichwie er ein Mann / der in den teutſchen Geſchichten und dem darausflieſenden jure publico gar ſchöne Einſichten / und in beyden einen ſolchen Vorrath von gedruckten und ungedruckten Schrifften und Büchern hat / daß ich zweiffele / ob in der Nähe eine Privat-Bibliotheque vorhanden ſey / die mit ſeiner Lieberey könne verglichen werden: ſo hat er dieſes angeregte Werckgen mit ſo vielen ſchönen Hiſtoriſchen und Juriſtiſchen Anmerckungen angefüllet / daß es vor allen andern des Leſens würdig iſt. Er hat auch ſeine eigene Meynungen / die er von denen Blech-Müntzen darinnen an den Tag gelegt: indem er z. E. ſtatuiret; es ſeyn dieſelben aus keiner andern Urſache entſtanden / als aus der Müntz-Meiſter Ungeſchicklichkeit und aus der Müntz-Herren ihrer Kargheit; it. es finden ſich teutſche Bracteati die noch lange vor dem ſec. XII. geſchlagen und ſ. w. mit einer ſolchen Wahrſcheinlichkeit vorgetragen / daß man bey Durchleſung dieſer Sachen ſich nicht enthalten kan zu wünſchen / das nigrum mit dem rubro in einer genaueren proportion zu ſehen / und auch von den andern Müntz-Sorten der mittlern Zeiten dergleichen deductiones zu haben / als dem Herrn autori von denen bracteatis in dieſer Einleitung inſonderheit zu machen / insgemein aber dem curieuſen Leſer auf dem Titul-Blate zu verheiſſen beliebet hat.

150. **Wohlan denn / ſo mag die** hiſtoria numiſ-

matica hiemit beſchloſſen ſeyn. Aber wie ſteht es nun um die antiquariam / oder um

die Wiſſenſchafft der Alterthümer? was hat die vor Abwechſelungen in dieſem periodo allhie in Teutſchland gehabt?

Daß die Unterſuchung derer Alterthümer nicht geſtern oder ehegeſtern erſtlich entſtanden/ ſondern ſchon vor dieſen bey denen Völckern üblich geweſen/ welche die literatur excoliret; und daß ſie in denen mittlern Zeiten nebſt andern Wiſſenſchafften im Staube gelegen/ und hingegen im ſec. XV. wieder aus demſelbigen hervorgezogen worden/ das erinnere ich mich in der Vorrede die ich an. 1709. über des Hn. Pauli Chriſtoph. Hœpfneri Romam antiquam gemacht/ weitläufftiger ausgeführet zu haben. Und da ich in dem Inhalt deiner Frage ſo viel Nachricht finde/ daß du die fatalitäten inſonderheit zu wiſſen verlangeſt/ welche dieſe Wiſſenſchafft ſeit der Erfindung der Buchdruckerey allhie in Teutſchland erfahren müſſen: Als kanſtu dir die nachfolgenden Anmerckungen hiebey zu einer Hand- und Einleitung dienen laſſen: nemlich

1) daß die Italiäner die erſten ſind/ welche das ſtudium antiquitatis in dem gedachten ſec. XV. reſtituiret/ und die Teutſchen zu demſelben aufgewecket und ermuntert haben. Conf. Illuſtr. viri Ezech. Spanhemii diſſert. I. de uſu & præſt. numiſm. p. 11. 23.

2) daß unter denen Alterthümern die Teutſchen we-

weniger als die Ebreiſchen / die Ebreiſchen weniger als die Griechſchen/ die Griechiſchen weniger als die Römiſchen unterſuchet worden; und daß ſich alſo die teutſchen antiquarii nirgend mehr frembd ſind als zuhauſe/ und nirgend mehr zu hauße als in der Frembde.

3.) daß die antiquitäten der Völcker ſo mannigfaltig ſind als die Hiſtorie: und daß unter denſelben die literariæ und naturales am wenigſten/ die politicæ und eccleſiaſticæ am meiſten ſind excoliret worden.

4) daß unter denen Teutſchen der

a) Jacobus Qveſtenberg (d) einer mit von den

d) Wir haben von dieſem Manne in dem lib. 2. Hiſt. lit. ſect. 3. c. 2. qu. 131. p. 279. ſchon einige particularia angeführet/ und kan das übrige bey dem Petro Albino in ſeiner neuen Meißniſchen Chronica c. 25. p. 689. nachgeſehen werden. Allwo ſein Lebenslauff beſchrieben/ und auch zugleich mit erinnert wird/ daß ihn der Georgius Fabricius in ſeiner Roma oder l. 1. c. 1. Antiquitatum zwar rechtmäßig einen gelehrten und fleißigen antiquarium, unrecht aber mit dem Vornamen Hieronymum genennet habe. Allein ich finde in meiner edition des Fabricii p. 18. dasjenige nicht/ was der Albinus l. c. tadelt/ und wird der Qveſteberg daſelbſt ſowohl als in dem chronico Albini ſelbſt Jacobus genennet. Dahero er denn das imputirte ſphalma onomaſticum entweder gar nicht/ oder doch nur in der erſten edition begangen/ und hernachmahls in der andern corrigiret hat. Welches der Albinus billig mit hätte wiſſen und berühren ſollen; indem die letztere Auflage des Fabricii zum wenigſten damahls ſchon in

 die

den allererſten geweſen/ der ſich bey dem Ausgange des Sec. XV. auf das ſtudium antiquitatis appliciret.

b) Johannes Cuſpinianus oder Spieß-hammer in dem Eingang des ſec. XVI. der erſte geweſen/ der daſſelbe in Teutſch-land (denn der Queſteberg hielte ſich in Italien auf / und ſtarb auch daſelbſt) zu tractiren angefangen.

c) Der Petrus Appianus oder Binewitz der erſte geweſen/ der ſich auf die lapidariam geleget/ und inſcriptiones colligiret.

d) Marquardus Freherus der erſte geweſen/ der in Teutſchland ein Muſeum angeleget.

e) Paulus Chriſtoph Hœpfner der erſte geweſen/ der die Kirchen- Bürgerliche- Krieges- und Hauß-Gebräuche der alten Römer und Griechen in teutſcher Sprache zu beſchreiben/ und methodo erotematica vorzutragen ſich bemühet hat.

5.) Daß in denen antiquitatibus

1) Ægyptiacis der Athanaſius Kircherus.

2) Ebraicis, der Joh. Lundius, Petr. Cunæus, Joh. Henr. Hottinger, Joh. Braunius, Joh. Buxtorffius, Wil- | Die vor-

die 20. Jahr gedruckt geweſen/ da er dieſe Anſchuldigung wider ihn aus der Feder flieſſen laſſen.

Wilhelm Schickardus, Joh. Bened. Carpzovius.

3) Græcis. der Joh. Meurſius, Joh. Philip. Pfeiffer, Jacob Gronovius.

4) Romanis, der Ioh. Roſinus, Philip. Carolus, Struve, Lipſius, Ioh. Georg. Grævius &c.

5) Germanicis, der Franciſcus Irenicus, Philip. Cluverus, Elias Schedius, Paulus Hachenbergius &c.

} trefflichſte Verdienſte haben.

6) Daß das ſtudium antiquitatis Romanæ in der **erſten Helffte** dieſes periodi vielmehr floriret als in der **letzten**; und hingegen das ſtudium antiq. Græcæ, Ebraicæ, Germ. & Ægyptiacæ in der **letzten Helffte** mehr als in der **erſten**.

7) daß ſich in denen nechſt abgewichenen Jahren verſchiedene gefunden und auch noch itzo finden/ welche über die allzugroſſe Mückenſeigereyen einiger antiquariorum ihr Mißfallen in öffentlichen Schrifften bezeuget haben. Conf. Joh. Pet. Ludovici Einleitung zum teutſchen Müntz-Weſen c. 1. §. 3. 4. p. 4. ſq. Realis de Vienna in diſcurſ. & dubiis in Thomaſii Introd. ad Phil. aulicam p. 5.

8) daß aus der Liſte derer hieher gehörigen ſcribenten/ wie dieſelbe bey dem Philippo Labbe in ſeiner Mantiſſa Bibliothecæ Bibliothecarum, it. bey dem Herrn Morhoff in ſeinem Polyh. l. V. c. 2. p. 226. dem Mr. Baillet in ſeinem Tom. 2. & 3. jugemens

 des

des ſçavans, dem autore des eröffneten antiquitäten-Zimmers p. 12. ſq. u. ſ. w. anzutreffen/ erhellet/ daß die Teutſchen denen benachbarten Völckern ſo wenig an der Menge als an der Wichtigkeit derer antiquariorum was zuvor zu geben haben.

9) daß das ſtudium antiquitatis mit dem ſtudio numiſmatico faſt einerley abwechſelungen gehabt.

10) daß man zwar bisher ſehr viel darinnen gethan/ aber doch noch ungleich mehr zu thun übrig habe.

11) daß/ wenn wir ſonſten ſchon nichts in dieſem Stücke aufzuweiſen hätten / als des Joh. Georg. Græviï theſaurum antiq. Roman. und des Jacobi Gronovii (e) theſaurum an-

e) Denn ungeachtet der ehmalige Chur-Brandenburgiſche Rath und Antiquarius Laurentius Beger in einer gewiſſen Schrifft/ die er an. 1702. in f. publiciret/ ohne Meldung ſeines Namens und des Orts wo ſie heraus kommen/ über die erſten 3. tomos des Gronovianiſchen theſauri antiq. Græc. eine gar harte cenſur ergehen laſſen / und den autorem beſchuldiget/ er habe in denſelben viel unnöthige Sachen eingemenget/ nöthige auſſen gelaſſen/ keine Ordnung in acht genommen/ nebſt den gehörigen Fleiß die Wahrheit hin und wieder geſparet / und ſeinen ungegründeten conjecturen zu viel getrauet/ u. ſ. w. ſo iſt doch ohnſtreitig / daß es ein Werck von unvergleichlich groſſen Nutzen ſey. Und ſcheinet wohl/ daß der Herr Beger nur deswegen ein ſo ungütiges Urtheil über daſſelbe ausgeſprochen / weil ihn der Herr Gronovius an unterſchiedenen Orten darin angegriffen und wiederſprochen hat.

antiq. Græc. ſo hätten doch die Ausländer Urſach/ der Teutſchen ihre meriten in dieſem ſtudio zu admiriren/ und ihre Verpflichtung gegen dieſelbe zu bezeugen.

151. **Ich glaube/wenn man die bißherigen Geſchichte von denen weltlichen Geſchichten mit einander collationiren und in genauere Erwegung ziehen wolte: es würden ſich artige reflexiones dabey ereignen?**

Allerdings. Denn da zeiget ſich zu meiner

a) Erbauung

1) daß man anfangs auf denen academien keine Profeſſores hiſtor. ordinarios gehalten/ weil man die hiſtorie nicht anders als ein caput mortuum angeſehen/ das man in denen höhern facultäten und diſciplinen nicht nutzen könte.

2) daß der Melanchthon der erſte geweſen/ der denen Gelehrten in dieſem Stücke die Augen aufgethan/und ihnen die Nutzbarkeit der Geſchichte entdecket habe. Eben wie der David Chytræus der erſte geweſen/ der von der cauſa efficiente derſelben etwas umſtändlicher gehandelt/ der Reinerus Reineccius von der materia, und der Joh. Gerh. Voſſius von der forma.

3) daß die Teutſchen die artem hiſtoricam unter allen nationen am fleißigſten excoliret/ und doch deſſen ungeachtet noch nicht miteinander eins ſind: an hiſtorice ſit

ars, an ſcientia, an vero prudentia?

4) daß man ſich biß dahero mehr darum bekümmert/ quomodo ſcribenda ſit hiſtoria, quam quomodo legenda.

5) daß unter allen artibus hiſtoricis dennoch keine zu finden/ die da zeigete/ wie man die wahre Erzehlungen derer hiſtoricorum von den wahrſcheinlichen und falſchen unterſcheiden/ die geſchehenen Dinge beurtheilen/ und dieſelbe entweder zu ſeinem privat oder allgemeinen Nutzen des menſchlichen Geſchlechts anwenden und gebrauchen ſolle.

6) daß die artes hiſtoricæ mehrentheils alle miteinander nur auf die hiſtoriam civilem gerichtet ſeyn/ nicht aber zugleich mit auf die eccleſiaſticam, literariam und naturalem, und daß ſie dergeſtalt einen gröſſern Titul als Inhalt haben.

7) daß anfangs die Mönche gleichſam das monopolium in der Beſchreibung derer Hiſtorien gehabt: Eben wie weyland bey den Ebreern/ Chaldäern/ Perſern/ Egyptiern u. ſ. w. die Prieſter. Und daß die Benedictiner Münche ſich in dieſem Stück vor andern diſtinguiret haben.

8) daß bey anrichtung derer Univerſitäten ſich keine eintzige facultät geſunden/ welche ſich der Hiſtorie angemaſſet/ und itzo greiffen ſie nach derſelben alle miteinander.

9)

9) daß durch Hülffe der Hiſtorie viel neue Wiſſenſchafften erfunden/ und viel alte wieder erneuet.

10) daß die Potentaten allhie in Teutſchland erſtlich in dieſem periodo angefangen eigene hiſtoriographos zu halten.

11) daß man gar viel wichtige Urſachen zu zweifeln habe/ ob der hiſtoriæ civili dadurch mehr Vortheil oder Schaden geſtifftet worden.

12) daß es wahr ſey was der Flavius Vopiſcus weyland in der Vorrede ſeines Aureliani geſetzet: Neminem Scriptorum quantum ad hiſtoriam pertinet non aliquid eſſe mentitum.

13) daß die Teutſchen zuerſt angefangen/ ſcriptores rerum ſuarum zuſammen zu leſen/ und in gewiſſe ſyſtemata zu bringen.

14) Daß die Wechelii zu Franckfurt ſich in dieſem Stück um die remp. lit. in ſonderheit verdient gemacht/ indem ſie die meiſten ſcriptores rerum Germ. gedruckt haben.

15) Daß die Teutſchen faſt mehr hiſtorias univerſales geſchrieben als die alten particulares.

16) Daß die Hiſtorie heutiges Tages zwar viel vollkommener bey uns ſey als vor dieſen; allein daß ſie auch zugleich von der

Vollkommenheit noch gar weit entfernet ſey.

17) Daß die Scriptores hiſtoriarum arcanarum, it. die zu ihrem privat Nutzen etwas auffgezeichnet/ mehr Wahrheiten haben als diejenigen/welche von hohen Häuptern ordentlich dazu gehalten werden/daß ſie die geſchehenen Dinge zu Papier bringen ſollen.

18) Daß in denen Lobes-Erhebungen derer hiſtoricorum gemeiniglich 3. viertheil Lügen/ und 1. viertheil Wahrheit; in denen Tadelungen aber nur 1. viertheil Lügen und 3. viertheil Warheit enthalten ſey.

19) Daß in denen Hiſtorien viel Fabeln/ und in denen Fabeln viel Hiſtorien verborgen liegen/ und daß es eben ſo ſchwer ſey/ die Geſchichte in denen Gedichten/ als die Gedichte in denen Geſchichten zu entdecken.

b) Beluſtigung

a) Daß ſich in der hiſtoria civili eben ſo viel güldene legenden mit ſilbernen Federn beſchrieben finden/ als in der hiſtoria eccleſiaſtica: Und daß ein unpartheyiſcher Geſchicht-Schreiber eben wie der Vogel Phœnix nur alle 500. Jahr einmahl gebohren werde.

b) Daß die hiſtorici in der That auch Urſach haben die Warheit in ihren Schrifften zu ſparen/weil nach dem gemeinen Sprichwort nur Kinder und Narren dieſelbe

ſelbe vorzutragen pflegen/ und auch derjenige der die Warheit geiget/ mit dem Fiedelbogen gemeiniglich auff den Kopff geſchlagen wird.

c) Daß es wahr ſey was ein gewiſſer Mann zu ſagen pflegen: Man verbrennet die Copey und hält das original in Ehren. Man betet die groſſen Herren an deren Laſter der Hiſtoricus beſchreibt/ und die Bücher darin dieſelbe beſchrieben werden/ confiſciret man.

d) Daß das gemeine Sprichwort nirgend genauer müſte beobachtet werden als bey denen hiſtoricis, fide ſed vide cui, Traue/ Schaue.

e) Daß nichts ſchwerers in der Welt zufinden als eine hiſtorie zu ſchreiben/ und daß ſich doch die Leute nichts leichters einzubilden pflegen als dieſes u. ſ. w.

152. Ich entſinne mich/ daß du vorhin (qu. 50.) die Hiſtorie in 4. unterſchiedene Gattungen/ nemlich in civilem, eccleſiaſticam, literariam & naturalem getheilet/ und mir von einer jeglichen inſonderheit eine kleine Nachricht zu geben verheiſſen haſt. Und dahero wolte ich wohl wiſſen/ wie es der hiſtoriæ eccleſiaſticæ in dieſem letzten Abſchnitt ergangen/ und in was vor einem Zuſtande ſich dieſelbe befunden habe?

Der

Der Zuſtand iſt zweyfach. Denn es iſt derſelbe

a) von anno 1440. biß anno 1560. und alſo in dem erſten Jahrhundert ſchlecht

b) von anno 1560. biß itzo/ und dergeſtalten in denen letzten anderthalb hundert Jahren gut geweſen.

153. **Warum ſagſt du/ der Zuſtand der Kirchen-Hiſtorie ſey in dem erſten Jahrhundert dieſes letzten periodi ſchlecht geweſen?**

Darum weil ich befinde

1) daß alle diejenigen/ die zu der Verfaſſung derſelben in dieſer angeregten Zeit die Feder angeſetzet/ die Hiſtoricen eccleſiaſticam d. i. die Kunſt eine Kirchen-Hiſtorie zu ſchreiben/ entweder nicht verſtanden/ oder zum wenigſten nicht practiciret/ und dahero die vielfältigen Fehler begangen welche die Centuriatores Magdeburgenſes in der præfation der erſten Centurie von ihnen angemercket haben.

2) daß die Centuriatores Magdeburgenſes die erſten ſind/ welche dieſe höchſt nachtheilige Gebrechen in dieſer Wiſſenſchaft recht eingeſehen/ und dieſelbe zu verbeſſern ſich bemühet haben.

154. **Wer ſind denn diejenigen welche ſich in dem erſten Jahrhundert dieſes periodi unterwunden die Geſchichte der Kirchen zu Papier zu bringen?**

Es

Es ſind niemahls weniger Kirchen-Geſchichte geſchrieben als zu denen Zeiten/ da ſich die Kirchen-Diener das Recht Geſchichte zu ſchreiben noch alleine angemaſſet. Und kan ſeyn/ daß es denen guten Leuten damahls am Vermögen gefehlet/ die Sache in eine richtige œconomie und Verfaſſung zu ſetzen. Es kan auch ſeyn/ daß es ihnen hierin am Willen gemangelt/ und daß ſie deshalben davon abſtrahiret/ quia periculoſum putabant eſſe de iis ſcribere qui poſſunt proſcribere, d. i. weil ſie ſich vor den Lügen geſchämet/ und vor der Warheit aus Furcht des Bannes geſcheuet haben. Zum wenigſten werden ſich in den erſten 50. Jahren/ oder deutlicher zu reden/ von der Erfindung der Buchdruckerey biß auff die reformation des ſel. Lutheri dergleichen Scribenten nicht viel antreffen laſſen/ welche ihre Federn in die Kirchen-Hiſtorie eingetuncket. Und wenn auch ſchon einer oder ander etwas davon in Schrifften verfaſſet/ ſo haben ſie es doch all miteinander darin verſehen

1) daß ſie die hiſtoriam eccleſ. von der civili, literaria und naturali nicht ſorgfältig genug unterſchieden.

2) Daß ſie ſich um die Beſchaffenheit der Glaubens-Artickel und dero Pflantzung/ Fortpflantzung/ Ausbreitung/ Einſchränckung/ Ausrottung/ Wiederauffrichtung u. d. gl. nicht bekümmert.

3) daß ſie von denen in der Kirche entſtandenen Streitigkeiten/ und zwar von dero Anfang/ Fortgang und Ausgang keine ſattſame/

gründ-

gründliche und zureichende Nachricht ertheilet.

4) daß ſie die diſſentientes nach ihren Lehr und Leben nicht deutlich genug beſchrieben.

5) daß ſie von denen ceremonien und zwar von ihrer erſten Anordnung/ Veränderung/ Abſchaffung u. d. gl. ſo wenig berühret.

6) daß ſie die Art der Kirchen-diſciplin, des Kirchen-Regiments u. d. gl. ſo gar durchgehends übergangen.

7) daß ſie ihre meiſte Zeit mit Beſchreibung der Heiligen/ Wunderwercke/ Reliquien/ Einweihung der Kirchen/ Stifftung gewiſſer Orden u. d. gl. zugebracht und verſpielet.

8) Daß ſie gar keine Ordnung in ihrem Vortrage gehalten/ und die Sachen wie Kraut und Rüben untereinander geworffen/ it. dieſelbe zuweilen auch verſtümmelt/ verfälſchet/ u. ſ. w.

9) daß ſie die eigentlichen Urſachen derer groſſen Bewegungen und Veränderungen in der Kirche nicht gnugſam erwogen/ oder wenn ſie dieſelben auch erwogen/ in ihren Schrifften nicht mit bemercket.

Und ungeachtet die Kirche zu der Zeit der reformation in einen gantz andern Zuſtande geſetzet wurde/ als in welchem ſie ſich vorher befunden: So hat doch die Kirchen-Hiſtorie von dieſer Veränderung in denen erſten 50. Jahren noch wenig profitiret. Und ich finde ihrer nicht mehr als

zweye/

zweye/ welche dieſelbe auszubeſſern/ und in eine ſchönere Verfaſſung zu ſetzen ſich bemühet haben.

155. **Wer ſind denn dieſelbe?**

Es iſt der Sebaſtian Francke von Wörd, und der Philippus Melanchthon. Denn der Albertus Krantzius und Joh. Tritthemius oder Heidenberg gehören noch mit in die erſte Helffte des itztgedachten Seculi, und haben auch in der That diejenigen Gebrechen an ſich die wir in der vorhergehenden Frage angeführet haben (f). Der Joh.

f) Des Krantzii Metropoli oder Hiſtoria Eccleſiaſtica Saxoniæ iſt in der Warheit nichts anders als ein rechtes miſch-maſch; darin die hiſtoria civilis mit der eccleſiaſt. und eine eccleſiaſtica mit der andern gar unordentlich vermenget/ und dergeſtalt unter einander hergeworffen iſt/ daß man alle Hände voll zuthun findet/ wenn man die analoga zuſammen leſen/ und von denen anomalis gebührend unterſcheiden will. Des Tritthemii Chronologia myſtica aber iſt ein Werck das gar ſehr nach dem Aberglauben ſchmecket/ und das in einem aufgeweckten Gemüthe nicht ehe einen Beyfall erregen kan/ ehe die hypotheſis demonſtriret iſt: daß nemlich einem jeglichen Planeten von Gott ein ſonderbarer Geiſt zugeeignet und dabey die Eintheilung zugleich mit gemachet/ daß immer einer nach dem andern das Commando führen/ und die Welt 354. Jahr regieren ſolte. Denn das iſt das principium, das er in der angeregten Schrifft zum Grunde leget/ und daraus er die wunderbaren Veränderungen herleitet/ die ſich von Anbegin der Welt bis auf ſeine Zeiten in der republ. eccleſ. civ. & lit. begeben haben. Z. E. Er ſetzet: es hätten die alten philoſophi bemercket/ daß/ ſo offt der Samael oder Angelus Martis die höchſte Gewalt gehabt/ ſo offt hätte ſich der Zuſtand der Kirchen und rep. verändert; Und dieſes ſey die

Joh. Aventinus oder Thurmair hat die Kirchen-Hiſtorie nicht zum Stande gebracht/ die er nach Ausſage des Conradi Geſneri in bibliotheca p. 386. a) unter der Feder gehabt. Der Paulus Eberus hat nur bloſſerdings die hiſtoriam populi judaici a reditu babylonico ad Hieroſolymæ excidium verfertiget. Und der Joh. Sleidanus oder Philippſohn hat ebenfals nicht mehr als ein eintziges Stückgen davon abſolviret/ und nur diejenigen Sachen beſchrieben/ die ſich zu ſeinen Zeiten in der Chriſtlichen Kirche begeben haben.

156. Iſt das eben der Sebaſtianus Francke, deſſen du vorhin in der hiſtoria hiſtoriæ civilis (qu. 66.) allbereit erwehnet haſt?

Ja es iſt eben derſelbe. Und vermeine ich zum wenigſten aus dieſen Urſachen nicht unbillig gethan zu haben/ daß ich ihn mit unter die Anfänger derer Verbeſſerungē in der Kirchen-Hiſtorie geſetzet/ weil er unter andern auch ein chronicon univerſale eccleſiaſticum geſchrieben. Indeſſen letzten Theile er dieſelbe gantz auff eine andere Art tractiret hat als

die Urſach/ daß bey ſeiner erſten Regierung die Sündfluth kommen/ bey der andern das excidium Trojanum, die Anrichtung der Jüdiſchen Monarchie, &c. bey der dritten die Huſſitiſche Lehre/ Güldene Bulle/ Buchdrucker-Kunſt u.ſ.w. Welches eitel ſolche Sachen ſind/ die in dem Tritthemianiſchen opuſculo auch wohl eine fallaciam non cauſæ ut cauſæ können zum Grunde haben.

als ſie bis dahin war tractiret worden. Er handelt daſelbſt lib. 1. von denen Päbſten. 2.) von den Concilien 3) von den Römiſchen Ketzern. 4.) von denen Orden und Secten. 5.) von denen Tempeln/ Bildern/ Heiligen/ Meſſen &c. 6.) von dem Urſprunge der Abgöttereyen/ und denen mannigfältigen Kunſt-Griffen deren ſich die Päbſte zu der Erlangung und Befeſtigung ihrer Herrſchafft bedienet. 7.) von denen Betrüglichkeiten des Römiſchen Hofes wieder die Kayſer und Concilia. 8.) von allerhand Prophezeyungen und Geſichten die auff den Antichriſt und jüngſten Tag gezielet. Und gleichwie er vor ſich und ſeiner Perſon keiner Secte ergeben geweſen/ ſo ſchreibet er von allen dieſen Dingen mit einer ſolchen Freyheit/ daß ich zweifele/ ob jemand vor ſeinen Zeiten ſich dergleichen jemahls bedienet habe. Die Päbſte mahlet er mit lebendigen Farben ab/ und iſt übel zu frieden mit denen Hiſtoricis die vor ihm geweſen ſind/ daß ſie alle die Greuel derſelben geheiliget/ und inſonderheit daß der Platina dieſelben faſt alle mit einander canoniſiret habe. Von denen Conciliis ſagt er/ ſie wären einander gar ſehr contrair, oftmahls aus lächerlichen Urſachen gehalten/ hätten alberne ſtatuta gemacht/ ſich mehr um die Ceremonien als um die Glaubens- und Lebens-Regeln bekümmert/ die evangeliſche Wahrheit vielfältig unterdruckt/ unſchuldige verdammet und ſchuldige loßgeſprochen/ Chriſtum ausgeſtoſſen und Moſen eingeführet/ ſeyn dem H. Geiſt in das Amt Gefallen &c. in der Ketzer-Rolle habe er ſich nach dem Römi-

ſchen Schlendrian gerichtet; ſonſt aber/ wenn er nach ſeinen principiis davon hätte ſchreiben ſollen/ ſo würde er vieleicht das Blätgen umgekehret/ und die meiſten von denjenigen canoniſiret haben/ die von der Römiſchen-Kirche verdammet worden & vice verſa. Die Münchs-Orden ſeyn von dem Vater der Lügen erdacht/ und können nicht allein keinen Menſchen in der Welt heiligen/ ſondern ſie machen auch aus dem Chriſtenthum ein purlauteres Judenthum/ Sectirerey/ Ketzerey und d. g. Die Tempel/Bilder/ Anbethung der Heiligen kommen von denen Heiden her/ und habe man davon in denen erſten ſeculis unter denē Chriſten nichts gewuſt: und was dergleichen Dinge mehr ſind. Und ungeachtet er freylich hie und da zuweilen ſolche Sachen und Redens-Arten mit eingemiſchet/ die auff dem Probirſtein der Göttlichen Warheit den Strich nicht halten wollen: ſo iſt doch im Gegentheil auch gewiß/ daß er viel herrliche Dinge entdecket/ die vor ſeinen Zeiten unbekant geweſen/ und daß er auch durch dieſe ſeine Arbeit verſchiedene ſtattliche Gemüther ermuntert habe/ ſich mit einem grösſeren Ernſt auff die H. E. zu appliciren. Und glaube ich gantz gewiß/ es würde dieſes Buch einen gantz ungemeinen applauſum bey denen Gelehrten gefunden haben wo der Autor in ſeinen Meinungen nicht ſo gar paradoxiſch und ſingulair geweſen/ und ſich dabey befliſſen ſeine Sachen in nettere Worte einzuwickeln/ und in einer beſſern Ordnung vorzutragen. Denn wie ſie hie in ſeinem chronico tripartito ſtehen da ſind ſie nichts anders als

ſaubere Perlen in unſaubern Muſcheln/ und gülde- ne Aepfel in Bleyernen Schalen.

157. **So wird denn der andere auch wohl eben der** Philippus Melanchthon **ſeyn/ deſſen Lebens-Lauff du mir in der** Hiſt. lit. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 1. qu. 97. p. 120. **ſo umſtändlich erzehlet haſt?**

Wir wiſſen ſonſt in der Rep. lit. von keinem Phil. Melanchthone, der ſich mit geſchickten Geiſt vor andern ein Anſehen gemacht als von dieſem/ deſſen Namen ich dir an dem angeregten und vielen andern Orten allbereit genennet/ und bey der gegenwärtigen Gelegenheit von neuen zu nennen befuget geweſen bin/ weil er einer mit von den **erſten** geweſen iſt/ welcher ſich um den Schaden Joſephs in der Hiſtoria Eccleſ. bekümmert/ und denſelben zu verbinden/ zu heilen und zu verbeſſern ſich befliſſen hat. Denn das iſt der Inhalt des weltberühmten chronici, das er nach Ausſage der obangeführten 68.ten Frage unter den Namen des Carionis publiciret hat. Er tractiret in demſelben Hiſtoriam civil. & eccleſ. und führet alſo bey einem ieglichen Abſchnitte mit an/ in was vor einem Zuſtande ſich die Kirche befunden/ was vor neue Lehrer und Lehren in derſelben auffgeſtanden/ was vor Streitigkeiten erreget/ wie dieſelben abgelaufen und ſ. w. Er hält auch insgemein die alten und neuen Irthümer gegen einander/ und gibt dem Leſer zu erkennen/ worin ſie mit einander überein kommen/ und wie ferne ſie von einander unterſchieden ſeyn. Ja er vergiſſet auch nicht ein hauffen heilſame Erinnerungen mit einzu-

ſtreuen/ und zu zeigen/ wie man die angeführten Geſchichte von denen Ketzern und Ketzereyen zu ſeinen Nutzen anwenden und gebrauchen ſolle; und dieſes alles thut er mit einen ſolchen deutlichen und netten ſtylo, artigen methodo und ſcharffſinnigen Judicio, daß an dem geſamten Wercke ſonſt nichts zu tadeln zu ſeyn ſcheinet/ als dieſes / daß der Herr Autor 1.) die Autores ſo ſparſam allegiret daraus er ſeine Nachrichten genommen. 2.) die diſſentientes zuweilen wieder ſeine ſonſt gewöhnliche Lindigkeit / faſt ein wenig zu hart und herbe tractiret. 3.) das Theatrum Hiſtoricum in eine arenam diſputatoriam verwandelt / und mitten in denen Erzehlungen anhebet die Theſes derer orthodoxorum zu vertheidigen und die Antitheſes derer heterodoxorum zu wiederlegen / welches an und vor ſich ſelbſt zwar nicht zu tadeln/ aber doch in dieſer Schrifft nicht de tempore und nicht de loco iſt.

158. **Ich ſehe nunmehro nicht undeutlich/ daß die Bewandnis der Kirchen-Hiſtorie in dem erſten Jahrhundert dieſes letzten periodi ſchlecht geweſen: aber womit wiltu beweiſen/ daß ſich dieſelbe in den letztern anderthalb hundert Jahren gebeſſert habe?**

Damit/ weil ich in der Hiſtoria Lit. finde/ daß dieſelbe von denen Gelehrten.

a) Viel eifriger/ hefftiger und hitziger:

b) Viel geſchickter / ordentlicher und begreiflicher:

c) Viel ſolider, gründlicher und accurater:
d) Viel weitläufftiger / umſtändlicher und ausführlicher beſchrieben als in den vorigen ſeculis geſchehen iſt; Ausgenommen daß die trübſeeligen Zeiten des 30. Jährigen Krieges den glückſeligen Fortgang dieſer Sache in etwas auffgehalten und gehemmet haben.

159. **Wer hat denn den Anfang zu dieſer Ausbeſſerung gemacht?**

Das haben die ſogenanten Centuriatores Magdeburgenſes gethan / und denſelben ſind die übrigen hernachmahls bey gantzen Troppen gefolget.

160. **Wer ſind die** Centuriatores Magdeburgenſes? **und was haben ſie in der** H. E. præſtiret / **daß du ihnen die Ausbeſſerung derſelben beygeleget / und ſie als die** primos ſtatores & expurgatores **dieſer Wiſſenſchafft beſchrieben haſt?**

Die Sache verhält ſich alſo. Es ſahe der Mathias Flacius ſonſt Francowitz genant / daß die Hiſt. Eccl. ſich in einem gar ſchlechten Zuſtande befand: und daß faſt alle diejenigen die ſich biß dahin an dieſelbige gemacht / die Fehler begangen die ich vorhin (qu. 154.) erzehlet habe. Und dahero war er darauff bedacht / wie er dieſelbe in eine beſſere Verfaſſung ſetzen mögte. Er gieng anno 1549. von Wittenberg nach Magdeburg / und fing da-

ſelbſten an (g) ſein vorſatz in das Werck zu richten. Die damahligen beyden Paſtores an der S. Ulrichs Kirche M. Joh. Wigand und Mathæus Judex (Richter) nebſt dem Autore des bekanten Schul-Lexici Baſilio Fabro boten ihm die Hand: der Burgmeiſter Ebelingus Alemann nebſt dem D. Med. Martino Copo (Arbeit) machten ſich der Sache mit theilhafftig: und der Andreas Corvinus,

g) Der Herr Adolphus Clarmundus ſezet in ſeinen Fragen aus der H. E. oder wie er dieſes Werckgen in der neuligſten Auflage umzutauffen/ und es bey ſeinen rechten Namen zu nennen beliebet hat / in ſeiner Einleitung zur Wiſſenſchafft der vornehmſten Scribenten ſo die Kirchen-Hiſtorie des N. T. beſchrieben/ p. m. 61. Es habe ſich der Flacius nach Magdeburg reteriret / aus Furcht wegen der Peſt die zu Wittenberg graßiret. Allein es verhält ſich dieſes in der That nicht alſo wie er allhie berichtet hat. Denn der Flacius hat ſich an. 1549. nach Magdeburg gewendet / und die Peſt iſt erſtlich an. 1552. nach Wittenberg kommen; wie aus der Zuſammenhaltung des Bucholtzeri in Indice chronol. p. m. 575. und des Martini Mylii in Chronol. Scriptorum Melanchthonis erhellet. Es findet ſich auch in der Lebens-Beſchreibung des Flacii bey dem Melchiore Adami p. m. 226. gantz deutlich/ daß er nicht aus Furcht vor der Peſt von Wittenberg nach Magdeburg gezogen/ ſondern darum / weil er mit den Wittenbergern zerfallen / und hingegen mit den Magdeburgern/ Lübeckern / Hamburgern und Lüneburgern in eine off- und defenſive alliance wieder ſie getreten / und auf die Meinung gerathen war: Man könte/ ſolte und müſte denen Päbſtlern auch ſo gar in denen Mitteldingen nicht das geringſte nachgeben oder ſich ihnen conformiren; das interim habe einen Schalck hinter ihm u. ſ. w. Und dieſes iſt auch die Urſache daß der Melanchthon ſein quotum zu denen centuriis Magdeb. nicht mit beygetragen/ und ſich ſo wenig unter den gubernatoribus als laboratoribus hat finden laſſen.

nus, Thomas Holthüter, M. Pancratius Veldpock, Ambroſius Hittfeld, David Ciceler, Caſpar Leunculus, Wilhelmus Radenſis, Nicolaus Beumuller, Bernhardus Niger, Petrus Schröder, Conradus Agrius traten mit in dieſe fruchtbringende Geſellſchafft. Und damit die vorhabende Sache um ſo viel ſchleuniger/ ordentlicher/ beſſer und glücklicher von ſtatten gehen möchte; ſo machten ſie unter ſich eine ſothane Ordnung. Ihrer 5. waren Gubernatores, die muſten die Arbeit austheilen und denen andern ſagen was ſie excerpiren/ colligiren/ elaboriren und abſchreiben ſolten. Sie muſten auch ſelbſt mit elaboriren oder das elaborirte revidiren/ corrigiren/ ſuppliren/ und ſ. w. ja ſie muſten ſich auch darum bekümmern/ wo ſie Handlanger und Mitarbeiter überkommen/ und wovon ſie dieſelben ſalariren wolten. Ihrer zehen hingegen waren die ordentlichen Laſtträger/ und hatten ihre Mühwaltung dergeſtalt untereinander getheilet/ daß ihrer 7. zu der collection, 2. zu der diſpoſition und compoſition, einer aber zum abſchreiben beſtimmet war. Und in dieſer Verfaſſung machten ſie von der Hiſtorie des N. T. den Anfang/ und nahmen immer ein Seculum nach dem andern vor/ und befliſſen ſich in denſelben die nachfolgenden Haupt-Stücke abzuhandeln. Nemlich 1) die propoſition oder das argument einer jeglichen Centuri, um dem Leſer einen Vorſchmack zu geben/ was er vor eines ſeculi geſchicht in dieſem tomo zu erwarten habe 2.) wo ſich die Kirche zu der Zeit befunden/ und wohin ſie weiter

verpflantzet und ausgebreitet worden. 3.) was vor Ruhe und Unruhe ſie daſelbſt empfunden/ und wie es denjenigen ergangen welche eine Empörung wieder dieſelbe erreget haben. 4.) wie die Lehre nach allen Glaubens-Artickeln zu der Zeit beſchaffen geweſen/ wie und wo ſie geſtiegen und gefallen 5.) was vor Irrungen und Ketzereyen ſich dawieder geeuſert. 6.) was vor Ceremonien in dem öffentlichen GOttes-Dienſte/ bey der Tauffe/ Beichte/ Abendmahl/ beten/ Faſten/ Feſtagen/ Begräbnüſſen und d. g. im ſchwange gangen. 7.) was es mit dem Kirchen-Regiment vor eine Bewandnüs gehabt. 8.) was vor Trennungen und kleine Streitigkeiten entſtanden. 9.) was vor Concilia gehalten. 10.) was vor Biſchöffe und Lehrer damahls gelebet und vor andern berühmt geweſen. 11.) was vor Ketzer und Verführer ſich denſelben opponiret. 12.) was vor Märtyrer man dabey gehabt. 13.) was vor Zeichen und Wunder-Wercke ſich dabey geäuſert. 14.) in was vor einem Zuſtande ſich die Juden befunden. 15.) wie es um das Juden und Heydenthum ausgeſehen. 16.) was ſich in den politiſchen Reichen vor ſonderbare Veränderungen begeben. Und ungeachtet der Abriß dieſes Werckes im Anfang viel gröſſer und wichtiger als der Urheber ihr Vermögen war: immaſſen ſie denn ſelbſt in der Præfation der erſten centurie geſtehen / daß ſie ſo wohl an den benöthigten Büchern als koſten einen groſen Mangel gehabt: So haben ſie es doch durch ihren unermüdeten Fleiß und einiger guten Leute Vorſchub dahin gebracht/ daß ſie anno 1560. die

er-

erſten vier Centurien zu Magdeburg/ anno 1562. die 5.te/ theils zu Magdeburg theils zu Jena, anno 1563. die Sechſte in Elend/ anno 1564. die Siebende und Achte im Hertzogthum Mecklenburg/ anno 1565. die Neunte eben daſelbſt/ anno 1567. die Zehende und Eilffte auch allda/ anno 1569. die Zwölffte/ und anno 1574. die Dreyzehende und Letzte abſolviret/ und dieſelben auch dergeſtalt nach der Ordnung ihrer Geburths-Jahre an das öffentliche Licht hervorgegeben haben. Wiewohl ſie nicht durchgehends mit gleichmäſſigem Glücke begleitet worden. Denn ſie ſind von einigen wohl von andern übel auffgenommen/ und von etlichen ſo ſehr verachtet als von andern gelobet. Die Frantzoſen haben ſie in ihre Sprache überſetzet/ aber ſie haben auch nach ihren Gefallen darinnen auſſengelaſſen was ſie gewolt/ und das übrige auch ſo diſponiret wie ſie gewolt. Der Lucas Oſiander (h) hat ſie epitomiret/ und biß auf das XVI. Seculum continuiret. Der Fride-

h) Nemlich der Senior, der erſtlich Diaconus zu Göppingen/ hernach Superintendens zu Blaubeuren/ ferner Hoffprediger bey dem Hertzog zu Wirtenberg / weiter Abt zu Maulbrunn/ ſo dann Paſt. und Aſſeſſ. Conſiſt. zu Stutgart/ nachgehends Abt zu Adelberg und endlich Paſt. Prim. zu Eslingen geweſen/ und an. 1604. zu Tübingen in dem 70. Jahr ſeines Alters als ein emeritus geſtorben iſt. Denn der hat bey dem Ausgang des XVI. Sec. angefangen die obgedachten centurien in ein Epitome zu bringen/ und dieſelben bis auf ſeine Zeit zu continuiren. Und dahero gab er anno 1592. zu Tubingen in 4°. heraus die erſten 3. centurien/ an.

dericus Spanhemius hat ſie in ſeiner Introd. Maj. in H.E. p. 116. eine bibliothecam totius Chriſtianæ antiquitatis genennet/ welche zum wenigſten mit unglaublichen Fleiß/ vortreflicher Auffrich-
tig-

1595. die vierte/ an. 1597. die fünffte/ an. 1598. die ſechſte/ an. 1599. die ſiebende/ an. 1602. die achte. Und weil er damahls ſchon ein Mann von 68. Jahren war/ und ſich alſo alle Stund und Augenblick Todes verſehen muſte: ſo ließ er die nachfolgenden centurien liegen/ und machte ſich erſt an die Ausarbeitung des XVIten Sec. deſſen Erkäntnis er vor allen andern gar nöthig und nützlich zu ſeyn erachtete. Und nachdem er die erſte Helffte deſſelben in dem gedachten/ und die ander in dem nachfolgenden 1603ten Jahr publiciret; ſo fieng er das vorige Geweb daſelbſt wieder an da er daſſelbe gelaſſen hatte: und gab alſo anno 1604. die neunte/ zehnde/ eilffte/ zwölffte/ dreyzehende/ vierzehende und funffzehende centurie heraus/ davon er die erſten fünffe epitomiret/ die beyden letzten aber proprio marte elaboriret/ und wie eine Spinne aus ſich ſelbſt hervor gezogen hat. Und will ich diejenigen/ die ein gröſſer Talent als ich in dieſem Stück empfangen/ urtheilen laſſen: ob er wohl oder übel gehandelt/ daß er von der methode abgegangen/ deren ſich die Centuriatores in ihrem ſyntagmate bedienet? It. ob er nicht einige Sachen faſt ein wenig zu kurtz/ und einige hingegen allzuweitläufftig vorgetragen? Ob er in der chronologie auch allemal den Mittelpunct getroffen? Ich meines Orts finde/ daß er die Sachen in einem hübſchē gleichförmigen ſtylo vorgetragen/ und zuweilen auch die ſelb eigene Worte derer Centuriatorum behalten hat. Und da die Erzehlungen ſeines Lebenslauffes/ wie dieſelbe in dem Freher, Witten und allgemeinen hiſtoriſchen Lexico enthalten/ gar vielen Gebrechligkeiten unterworffen/ welche aus denen præfationibus und dedicationibus ſeiner centurien können corrigiret werden: Als will ich dem geneigten Leſer zu gefallen dieſe nachfolgende ſpecialia zur
Pro-

tigkeit und höchſt nützlicher Ordnung zuſammen getragen/ wo man ihr ja nicht zuſtehen wolle / daß man durchgehends die beſten materien aus denen beſten autoribus dahin verſetzet habe. Der Joh. Sturmius bezeuget bey dem Sagittario in Intr. in H. E. c. 13. §. 15. p. 274. er habe die vier Haupt-Tugenden darinnen angetroffen/ nemlich: **Warheit/ Fleiß/ Ordnung und Deutlichkeit**/ welche/ wenn ſie ſich in einer hiſtoriſchen Schrifft befinden/ ſo ſehe er nicht was man mehr von derſelben verlangen könne/ wenn zu mahl die Reinlichkeit der Lateiniſchen Sprache und ein zu der Hiſtorie ſich ſchickender ſtylus auch mit vorhanden ſey. Und der Georg Calixtus ſetzet in ſeinem Apparatu ſ. Introd. in ſtudium & diſcipl. Sanctæ Theol. p. m. 182. ausdrücklich: Es ſey dieſes ein ſolches Werck

---

Probe hievon angeführet haben. Nemlich 1) daß er in dem 21. Jahr ſeines Alters an dem Bartholomäi Tage zum erſtenmal geprediget. 2) daß er des berühmten Chur-Sächſiſchen Hoffpredigers und D. SS. Theol Polycarpi Lyſeri Stieff-Vater geweſen / und denſelben von ſeiner zarteſten Kindheit auferzogen. 3) daß er ſelbſt 3. Söhne und 4. Töchter gehabt/ welche alle miteinander Prediger geweſen/ und auch Prediger geheyrathet. 4) daß er ex tempore eine Predigt halten können. 5) daß es aus allen Umſtänden erſcheine/ als wenn er die Abtey zu Adelberg wider ſeinen Willen quittiren müſſen. 6) daß er viel harte Unglücks-Fälle ausgeſtanden/ und von dem Schickſal nicht anders als ein Ball bald hie bald dorthin geworffen worden. 7) daß er mit denen Reformirten / und ſonderlich mit dem Lamberto Danæo und Joh. Sturmio viel Streitigkeiten gehabt / und daß dieſe beyden Leute eigene Bücher wider ihn geſchrieben/ unter dem titel: Anti-Oſiander. Baillet Satyre perſonelle Tom. I. p. 414.

Werck/ dergleichen die vorigen Zeiten noch niemals erblicket haben. Allein ſo ſchöne dieſe Zeugniſſe an einer Seite klingen/ ſo übel lauten im Gegentheil diejenigen welche an der andern Seite davon gefället werden. Denn da ſind einige/ welche ſich über die Ungleichheit des ſtyli beſchweren: andere/ welche den methodum vor allzu philoſophiſch halten: noch andere/ welche mit der Ausleſung der Sachen ſo wenig als mit denen Ausleſern ſelbſt und dero Aufführunge zu frieden ſind. Sie ſagen: Der Flacius als der vornehmſte director und primus motor von dieſem Wercke ſey ein Mann von übeln Gerüchte geweſen/ der in der **Lehre** die alberne hypotheſin vertheydiget: **Daß die Erb-Sünde das ſelbſtändige Weſen des Menſchen ſey**; im **Leben** aber die ſchlimme Nachrede gehabt/ daß er aus denen Clöſtern viel ſchöne M ta entwendet/ und auch von denen Geldern ſelbſt/ die zu der Ausführung dieſes operis hie und da geſamlet/ etliche 1000. Rthlr untergeſchlagen habe. Denen Mitt-Arbeitern habe es theils an guten Büchern/ theils auch an der Gabe die guten Bücher von den böſen zu unterſcheiden gemangelt: Und wenn ihnen ſchon eine gute Schrifft in die Hände gerathen/ ſo wären ſie doch nicht geſchickt geweſen den Honig aus denen Blumen auszuſaugen und die nützliche materie von der unnützen abzuſondern. Sie hätten zuweilen die Hülſen anſtatt der Kern ergriffen: Wo ſie notarii und Zeugen ſeyn ſolten/ da würden ſie advocaten und Richter. Anſtatt der Erzehlung fiengen

ſie an zu critiſiren/ ihre hypotheſes zu behaupten/ die antitheſes zu wiederlegen u. ſ. w. Summa, ſie hätten in dieſem hiſtoriſchen Wercke nichts wenigers von ſich blicken laſſen als diejenigen Tugenden/ ſo zum Weſen eines hiſtorici gehören. Welches wo es alles wahr wäre/ ſo hätten wir Urſach uns zu ſchämen/ daß wir dieſe Leute vor die erſten reformatores H. E. angegeben haben/ durch dero Ungeſchicklichkeit dieſelbe dergeſtalt iſt deformiret worden. Allein ſo ſind es eitel ſolche Beſchuldigungen/ die zum Theil hieher nicht gehören/ zum Theil noch nicht bewieſen/ zum theil auch mit offenbahren Falſchheiten verknüpffet ſind: Und da dieſelben über das auch alle miteinander aus ſolchen Federn gefloſſen/ die mit Partheyligkeit benetzet und dahero des Beyfalls nicht würdig ſind; ſo wird uns verhoffentlich niemand verdencken konnen/ daß wir uns ſo lange zu dem erſten Hauffen halten/ biß wir von dem letzten wegen der angeregten puncten in eine gröſſere Gewißheit geſetzet werden. Ohne Fehler und Gebrechen zu ſeyn das kan ſich keine menſchliche Schrifft auff Erden rühmen. Wir ſagen auch nicht daß gar nichts in dieſem groſſen Gebäude ausgebeſſert werden könne. Der Herr Abt Schmid hat in ſeinem Conſilio de Cent. Magd. Emendat. defenſ. & Cont p. 27. ſq. gar artig gewieſen was vor anomalien in der œconomia enthalten ſeyn. Es ſind auch nach der Zeit noch ſo viel Schrifften und in denſelben ſo viele Warheiten entdecket/ davon man damahls nichts gewuſt; daß wir uns bey der geſammten gelehr-

ten

ten Welt entweder einer Unwiſſenheit oder Partheylichkeit ſchuldig machen würden/ wenn wir behaupten wolten/ daß dieſe XIII. Folianten gar keiner Vermehrung oder Beſſerung fähig wären. Das aber iſt unſre Meynung/ daß es wahr ſey was der Engelländiſche Biſchoff Richard. Montacutius (bey dem Herr Abt Schmid in ſeinem Conſilio de Centur. Magdeb. Emendat. defenſione & continuat. p. 14. ſq.) geurtheilet hat. Nemlich/ daß endlich nach ſo vielen Tabellen und chronologiſchen Abriſſen derer Zeiten die nach Chriſti Geburt verfloſſen/ in welchen zwar mit einer nicht unnützlichen aber doch nicht allerdings zureichenden Arbeit nur ein ſummariſcher Entwurff/ mit nichten aber die lineamenten des gantzen Cörpers entſchattet; ja auch nach ſo vielen eintzelnē Trauben leſen/ einige gefunden worden welche die Sache mit Ernſt angegriffen/ und eine vollkommene Weinleſe angeſtellet; und das wären die Centuriatores Magdeb. Und gleichwie der Ausſpruch hiedurch nicht wenig unterſtützet wird/ welchen der damahlige gelehrte Buchdrucker Joh. Oporinus oder Herbſt zu Baſel auff das Titul Blatt der erſten Centuriæ ſetzen laſſen/ da es heiſſet: **Es ſey ſo lange die Welt geſtanden noch kein Buch von dergleichen Inhalt an das Licht gegeben/ welches der Chriſtlichen Kirche ſo ſehr nützlich und nothwendig ſey als dieſes**: So wäre es allerdings zu wünſchen/ daß der heilſame Vorſchlag des Herrn Abts zu Marienthal Joh. Andr. Schmidii, den er anno

1709.

1700. in einer öffentlichen Schrifft an den Tag geleget/ möchte angenommen/ und von denen Gelehrten der proteſtirenden Kirchen darvor geſorget werden/ daß die darin befindliche Fehler corrigiret/ die Ehre deſſelben wieder die Verläumder gerettet/ und die Hiſtorie des XIV. XV. XVI. und XVII. Seculi vollend hinzu geſetzet würde. Denn ungeachtet der ehmahlige Baſelſche Prof. Ludovicus Lucius dieſes groſſe Werck anno 1624. zum andern mahle unter die Preſſe legen und es dergeſtalt abdrucken laſſen/ daß es itzo gar beqvem in 3. folianten kan gebunden werden/ da es vorhero wohl 7. biß 8. Bände in fol. eingenommen: So ſind doch die defecte dadurch nicht allein nicht gehoben ſondern vielmehr gehäuffet. Die ehmahlige præfationes, dedicationes und admonitiones an den Leſer ſind entweder gäntzlich ausgelaſſen/ oder zum wenigſten verſtümmelt. Verſchiedene loca ſind in dem Texte ſelbſt verändert/ und nach denen hypotheſibus derer Reformirten eingerichtet (vid. Joh. Gottlieb Moller in decade Obſerv. miſcell. c. 3.). Die Druckfehler ſind in allen centurien vermehret. Und mit einem Worte: Es iſt dieſe neue edition alſo beſchaffen/ daß ſie von der alten in vielen wichtigen Stücken übertroffen/ abgeſtochen und beſchämt wird. So iſt auch die continuation des Oſiandri viel zu leichte/ als daß ſie der angefangenen Arbeit ſeiner Vorgänger die Wage zu halten geſchickt ſeyn ſolte. Und da ſich unter denen Papiſten ſo viele geſunden welche ſich dieſes opus gleich-

ſam

ſam zu ihrem Ziel ausgeſetzet/ nach welchem ſie ihre feurige Pfeile abgedrucket; unter welchen der Baronius der principalſte iſt: So hat ſich biß dato unter denen Proteſtanten noch niemand die Mühe genommen/ daſſelbe in öffentlicher Schrifft zu vertheydigen/ und denenjenigen das Maul zuſtopffen/ welche es in ihren verblendeten Weſen anzubellen ſich erkühnet haben.

161. A propos! **du ſagteſt mir vorhin/ daß nachdem die Centuriatores Magdeb. in der H. E. das Eiß gebrochen/ da wären ihnen die Gelehrten bey gantzen Trouppen hierin gefolget; aber wer ſind denn diejenigen/ welche ſich durch dieſes ruhmwürdige Exempel zur Nachfolge bewegen laſſen?**

Du kanſt leichtlich gedencken/ daß derſelben nicht wenig ſind/ weil ich von gantzen Trouppen geredet habe. Und wo es mir frey ſtünde mit einem diſcurſe auszuſchweiffen nach meinem eigenen Wohlgefallen/ ſo ſolte es mir eine leichte Sache ſeyn zu beweiſen/ daß Teutſchland allen Europäiſchen Völckern zum erſtenmahl die Augen auffgethan/ und ihnen ſo wohl die rechte Beſchaffenheit als Nutzbarkeit der Kirchen-Hiſtorie gezeiget habe. Zum wenigſten bekennet der Iſaacus Caſaubonus dieſes in der epiſt. dedic. die er ſeinen unvergleichlichen Exercitat. ad annales Baronii vorgeſetzet/ und an den damahligen König in England Jacobum I. gerichtet/ mit deutlichen Worten/ wenn er ſchreibet: Primam ex omnibus Europæ nationibus

nibus Germaniam poſt literarum παλιγγενεσίαν & ad inquiſitionem veritatis vexillum auſam proponere, & ad veram eccleſiæ antiquitatem e tenebris eruendam ſuo exemplo præire. Indeſſen weil uns die gegenwärtige Kürtze der Zeit ſo wenig als der Materie ihre Weitläufftigkeit verſtatten will/ die meriten der teutſchen in dieſem Stücke umſtändlich auszuführen/ und mit zureichenden Beweiß-Gründen an das Licht zu ſtellen/ was die Aus-Länder ihnen hierin vor andern zu dancken haben: ſo will ich an itzo nur bloß bey unſerer materia ſubſtrata ſtehen bleiben/ und dir vor Augen legen/ was die Kirchen-Hiſtorie nach den Zeiten derer offtgedachten Centuriatorum Magdeb. allhier in Teutſchland vor einen gewaltigen Zuwachs gewonnen/ und wie emſig ſie excoliret bey denen

a) Lutheranern
b) Reformirten
c) Papiſten
d) Neuen Arrianern

162. **Wer ſind denn diejenigen unter den** Lutheranern **allhier in Teutſchland/ welche denen Fußtapfen derer** Centuriatorum Magdeb. **gefolget/ und die Geſchichte der Kirchen mit ihren Federn** illuminiret **haben?**

Es ſind ihrer viele. Und ich glaube wir werden unſerm Gedächtnis einen Gefallen thun/ wenn wir dieſelbe vorhero ein wenig aus einander ſetzen/ und ſie dergeſtalt vertheilen in die

a) Allgemeinen
b) Beſondern

163. **Welche nenneſtu allgemeine? welche beſondere? und wer ſind diejenigen die zu der erſten und andern Claſſe gehören?**

Allgemeine heiſſe ich diejenige/welche die Geſchichte der Kirchen überhaupt beſchrieben/ und ſich mit ihren Federn an keinen gewiſſen Ort/ Zeit/ Sache/ Secte/ Perſon &c. gebunden.

Beſondere nenne ich diejenigen / welche ſich aus der Kirchen-Geſchichte nur ein gewiſſes Haupt-Stücke ausgeleſen / und dergeſtalt die Merckwürdigkeiten einer gewiſſen Zeit / Ortes/ Sache / Secte / Perſon und d. g. ſo ferne ſie zum Kirchen-Staat gehören/ auffgezeichnet haben.

Und wo ich nicht irre/ ſo ſind die Vornehmſten die zu der erſten Claſſe mit gerechnet werden müſſen/ dieſe nachfolgende. Als der

1.) Lucas Oſiander, davon ich in der vorhergehenden Frage ſchon eine zureichende Nachricht ertheilet habe.
2.) Johannes Pappus
3.) Joh. Micrælius
4.) Joh. Conrad. Danhauer
5.) Joh. Böttiger
6.) Autores compendii Gothani Hiſtoriæ eccleſ.
7.) Hieronymus Kromayer
8.) Chriſtian Kortholt.
9.) Adamus Rechenberg.

10.) Gottfried Arnold
11) Joh. Willhelm Zierold
12.) Joh. Andr. Schmid
13.) Nicolaus Gürtler

Ich könte dieſelben / wenn ich Luſt zu dividiren und ſubdividiren hätte/ wieder in 2. Hauffen ſetzen / und alſo von denen zu erſt reden / welche die H. E. **weitläufftig** vorgetragen/ hernach auch von denen welche dieſelbe gantz **kurtz** zu faſſen ſich bemühet haben: d. i. ich könte ſagen/ es wären unter dieſen einige geweſen / welche die Kirchen Hiſtorie gebracht

a.) In lucem
b.) In nucem

Allein ich will es anitzo bey der gemachten ab- und Eintheilung bewenden laſſen / und die entia in deinem Gehirne nicht præter neceſſitatem multipliciren.

164. **Wohlan denn / ſo ſage mir wer iſt der Joh. Pappus geweſen? und was hat er zu der Auffnahme der H. E. contribuiret?**

Er war eines Burgemeiſters Sohn aus Lindau einer Reichs-Statt in Schwaben an den Boden-See gelegen. Sein Vater hieß Hieronymus Pappus, und war ein Mann der ſich um die Kirche und Republique gar hoch verdienet gemachet hatte. Seine Mutter war eines Burgermeiſters Tochter aus Memmingen/ und hieß Barbara Funcken. Und ſo wenig dieſelben an ihrer Seite was erman geln lieſſen/ dieſen ihren Sohn in der Zucht

und Vermahnung zum Herrn zu erziehen; ſo wenig ließ derſelbe an ſeiner Seite was erſchwinden/ dieſe ſchöne Abſicht ſeiner geliebten Eltern zu befördern. Er legte auf der Schule zu Lindau unter der Anführung des Martini Bremii den Grund zu denen benöhtigten Sprachen und Wiſſenſchafften. Er führete dieſen Bau zu Straßburg und Tubingen weiter aus; und brachte es durch ſeine angebohrne Fähigkeit/ der Præceptorum Geſchicklichkeit und ſeine eigene Emſigkeit dahin/ daß ihm in dem 15. Jahr ſeines Alters der primus Philoſophiæ gradus conferiret/ und in dem 17. eine Hoffmeiſter Charge bey denen jungen Grafen von Falckenſtein anvertrauet wurde. Und als er auff Befehl ſeines Herrn Vaters dieſe ſtation mit ſamt dem Hoffe quittiren/ und ſich wieder nach Straßburg auff die Academie verfügen muſte/ ſo machte er daſelbſt innerhalb 2. Jahren unter dem damahligen berühmten Prof. und Paſt. Joh. Marbachio ſolche profectus, daß ihm in dem 20. Jahre ſeines Alters zu Reichenau das Paſtorat, im 21. zu Straßburg die Profeſſio Ling. Ebr. und nicht lange hernach die Profeſſio SS. Theol. nebſt einem Prediger-Dienſte daſelbſt auffgetragen wurde. Worauff er ſich auch ſo fort zu Baſel zum Magiſtro, und ferner hin zu Tubingen zum Doctore creiren laſſen. Er iſt hernachmahls anno 1578. an der Haupt-Kirche zu Straßburg/ anno 1580 Hiſt. Prof. und anno 1581. in dem Kirchen-Convent daſelbſt Præſes worden/ und dabey in ſo vielen wichtigen Sachen/ die Kirche und ihren

Wohl-

Wohlſtand betreffend / gebrauchet / daß er das anno 1578. angetretene Paſtorat anno 1593. wiederum niederlegen und einem andern überlaſſen müſſen. Er iſt anno 1590. nach Emenlingen beruffen / um daſelbſt einem gewiſſen mit den Papiſten angeſtellten colloquio mit beyzuwohnen. Er wurde anno 1591. nebſt dem ſel. D. Nic. Selneccero nach Auſpurg erfodert / eine innerliche Streitigkeit zu ſchlichten die daſelbſt entſtanden war. Er hatte auch mit dem damahligen Rectore zu Straßburg Joh. Sturmio (de quo vid. Hiſt. lit. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 1. qu. 231. p. 336.) verſchiedene hefftige Streitigkeiten auszumachen. (i) Und gleichwie er ſich ſelbſt das Jahr ſeines To-

 des

i) Die Urſach dieſes Streites war dieſe: Der Pappus war eifrig Lutheriſch; der Sturmius heimlich reformirt. Und weil jener in ſeinem choleriſchen / hitzigen und hefftigen temperamente dahin gerieth / daß er vor die reformirten Kirchen in Franckreich nicht allein nicht mehr öffentlich in der Gemeine betete / ſondern auch wieder dieſelben auf das allerhärteſte predigte / und ihre Lehrſätze biß in den Abgrund der Höllen verdammete: So wurde dieſer dadurch dergeſtalt alteriret / daß er in einen 3fachen exceſſ verfiel. Er gieng gar nicht mehr in die Kirche / ſondern ſetzte ſich zuhauſe hin und ſpielete unter der Kirche in dem Schachſpiel. Er enthielt ſich des Beichtſtuhls und Abendmahls / und ließ ſich in 20. und mehr Jahren nicht mehr unter denen confitenten und communicanten finden. Er verſpielte ſeine Zeit mit eitel Streitſchrifften / und publicirte erſtlich 3. Anti-Pappos nacheinander contra D. Joh. Pappi caritatem & condemnationem Chriſtianam. Hernach gab er heraus Quarti Antipappi tres partes priores, und endlich auch Quarti Anti-Pappi partem quartam, Und hiemit iri-

des offtmahls vorher geweiſaget hatte mit dem nachfolgenden Verſe, welchen er denen Studioſis in ihre Stamm-Bücher einzuſchreiben gewohnet war:

AD fInem fI qVIs ſe parat ILLe ſapIt.

So erfolgete derſelbe auch in dem 1610. Jahr das in dem beſagten Vers enthalten iſt. Denn da ging er in dem 61. Jahr ſeines Alters den Weg alles Fleiſches/ und ließ ſeiner geweſenen Eheliebſten der Maria Magdalena Linſen einen eintzigen Sohn zurücke/ der mit ihm eines Namens/ und in der Nachjagung der gründlichen Gelahrtheit auch eines Sinnes war. Der Gelehrten Welt aber hinterließ er verſchiedene gedruckte und ungedruckte Schrifften/ die gar geſchicklich auffgeſetzet und erbaulig zu leſen waren. Und unter denſelben iſt dieſelbe auch mit befindlich/ um dero willen ich ſeines Nahmens und ſeiner Perſon allhier mit erwehnen müſſen. Sie heiſſet: Epitome hiſt. eccleſ. de converſionibus gentium, perſecutionibus eccleſiæ, hæreſibus & conciliis œcumenicis, und iſt anno 1584. zum erſten und anno 1596. zum andern mahl zu Straßburg in 8. herausgegeben/ und durch dieſe Gelegenheit von ihm zuſammen getragen worden die ich itzo berühren will. Nemlich es fing der Pappus anno 1581. bey ſeinem Antritt der Pro-

ritirte er dieſen ſeinen Widerſacher dergeſtalt/ daß er nicht ehe ruhete/ bis der Sturmius von ſeinem Dienſte entſetzet war. Vid. Mr. Bayle Dict. Hiſt. & Crit. p. 2809. not. F. & G. Mr. Baillet Traité hiſtorique & critique de celles qui portent le titre d' ANTI, Tom. I. p. 415.

Profeſſionis Hiſt. an über die Acta Apoſtolorum zu leſen. Und weil in denſelben nur vornehmlich die Geſchichte des Ap. Pauli enthalten ſind/ ſeine Auditores aber ihn erſuchten/ er möchte ihnen doch die Liebe thun und aus denen bewehrteſten Scribenten dasjenige in einen kurtzen Begriff zuſammen leſen/ was von denen andern Apoſteln geſchehen ſey; ſo nahm er die Arbeit vor/ die wir noch itzo von ihm auffzuweiſen haben. Er elaborirete die 4. Capitel aus der Kirchen-Hiſtorie von der Bekehrung der Völcker/ Verfolgung der Chriſten/ Ketzereyen und allgemeinen conciliis, von der Geburt unſers Herrn J. C. an bis in das VII. Seculum. Und dieſes Gewebe gefiel denen Gelehrten ſo wohl/ daß es hernachmahls noch zweymahl nach einander iſt vermehret/ verbeſſert und fortgeſetzet worden: als

a) Von dem M. Euſebio Bohemo, welcher eines Archidiaconi zu Zwickau Sohn/ und erſtlich Diaconus zu Wittenberg/ hernach SS. Th. Licent. und endlich in ſeiner Vater Stadt Superint. geweſen/ aber auch in eben dem 1633. Jahre wiederum geſtorben/ darin er zu dieſer letzten ſtation erhoben iſt. Denn der ließ ſich an. 1623. da er zu Wittenberg noch ein ſtudioſus Theologiæ war/ von dem daſigen gelehrten Stadt-Richter und Buchführer Clemente Bergero dahin bewegen/ daß er das gedachte Pappiſche compendium quadripartitum augirete/ und bis auf ſeine Zeiten continuirete. Der

Herr Berger ſecundirte ihn mit ſeiner ſchönen Bibliotheque: Und der Herr Bohemus ließ an ſeinem Fleiſſe nichts ermangeln/ diejenigen Lücken vollends auszufüllen/ die ſich in dem bereits verfertigten opuſculo noch funden/ imgleichen dasjenige vollend hinzu zuthun/ was in demſelben noch gar nicht war angefangen worden/ und auch die Druckfehler der ehmahligen Auflagen zu verbeſſern. Und das iſt die edition, die an. 1626. zu Wittenberg in 8. gedruckt/ und dergeſtalt beſchaffen iſt/ daß ſie zwar denen Straßburgiſchen an Sauberkeit des Papiers und der litern weichet/ in übrigen aber durchgehends ſo augiret iſt/ daß ſie in ihrem Begriff mehr als 3. alph. ausmachet/ da die erſten nur etwa 25. a 26. Bogen betragen. Und iſt nur Schade/ daß der autor ſeine und ſeines anteceſſoris Arbeit dergeſtalt untereinander gemenget und verſtecket hat/ daß man dieſelbe nicht anders als durch die Gegeneinanderhaltung beyder editionen unterſcheiden kan.

b) Von dem Henrico Kippingo, der aus Roſtock bürtig/ und erſtlich ein Schwediſcher Soldat/ hernach Phil. Magiſter, und endlich Con-Rector zu Bremen geweſen/ u. daſelbſt an. 1678. in dem 44. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Denn der hat dieſes Epitome Pappianum H. E. mit ſeinen Anmerckungen erleutert/ und mit einen hiſtoriſchen Zuſatz de ini-

initiis & progreſſu religionis vindicatæ aliisque ſeculorum XVI. & XVII. memorabilibus vermehret / welche edition anno 1661. & 1662. zu Franckfurt und Jena gedruckt iſt.

165. Iſt das eben der Joh. Micrælius (Klein Sonne) deſſen du vorhin in der hiſtoria hiſtoriæ civilis ſchon einmahl erwehnet haſt?

Ja es iſt eben derſelbe. Und habe ich deſſen Gedächtnis aus dieſen Urſachen allhie erneuen müſſen / weil er nebſt vielen andern Schrifften / damit er ſich in der gelehrten Welt einen Namen / und denen Liebhabern der geiſtlichen und weltlichen Hiſtorie einen Nutzen geſtifftet / auch hinterlaſſen ein Syntagma hiſtoriarum eccleſiæ omnium, darin er die Geſchichte der Kirche des A. T. von Adam bis auf Chriſtum / it. des N. T. von Chriſto biß auff den Carolum M. und von da wider biß auf das Jahr 1659. methodo erotematica & catechetica (k) beſchrieben / und dergeſtalt verfaſ-

Tt 5 ſet

k) Nicht aber alphabetica wie der Herr Hübner in ſeiner zulänglichen Nachricht von denen berühmteſten Scribenten der H. E. p. 30. geſetzet hat. Denn / ſchreibt er expreſſe, **es ſey dieſes Werck nach** alphabetiſcher **Ordn. ausgeführet:** welches doch aber ſo weit von der Wahrheit als der Morgen von dem Abend entfernet iſt. Und ſcheinet wohl / daß der Urheber dieſer Nachricht ſich durch den Inhalt des Titulblats zu dieſen Irthum verleiten laſſen / allwo der Micrælius geſetzet hat: Es könne dieſes ſein Syntagma beneficio indicis locupletiſſimi tabularumque chronologica-

Tt 5 ca-

ſet hat/ daß das Werck durch Beyhülffe des Regiſters und der am Ende mit angehengten chronogiſchen Tabellen zugleich an ſtatt eines Lexici hiſt. eccl. mit kan gebrauchet werden; Es iſt auch daſſelbe würcklich/ ſo wohl wegen der Deutlichkeit des ſtyli und Begreiffligkeit des methodi als auch wegen der artigen Sachen mit einen ſolchen applauſu von denen Gelehrten aufgenommen/ daß es innerhalb wenig Jahren unterſchiedlich mahl nach einander gedruckt/ und iederzeit mit guten profit der Verleger diſtrahiret iſt. Zum wenigſten iſt vor ihm noch niemand geweſen/ der die Geſchichte der Jüdiſchen und Chriſtlichen Kirche dergeſtalt in ein Bündlein zuſammen gefaſſet / und die hiſtoriam eccleſiæ univerſalem in einer ſolchen Lehr-Art durch Fragen und Antwort vorgetragen hat. Und dahero ſind wir dem Hrn. Danieli Hartnaccio verpflichtet/ daß er die continuation deſſelben übernommen/ und von denen neueſten ſecten und ſchismatis eine hiſtoriſche und dogmatiſche Erzehlung noch mit hinzugefüget. Er handelt darinnen von der Secte derer Socinianer, Arminianer, Mennoniſten, Browniſten &c. und inſonderheit von der ſecta Stengerorum, welche er unter allen andern am allerweitläufftigſten beſchrieben und auch beſchreiben können / weil er zu denen Zeiten ſeinen Stengeriſmum enervatum allbereit publiciret/

---

darum inſtar *Lexici Hiſt. eccleſiaſticæ* gebrauchet werden: daraus denn derſelbe geſchloſſen/ es ſey würcklich als ein Lexicon eingerichtet/ und dahero auch nach der Ordnung des Alphabeths diſponirt.

ret/ und mit dem Urheber der angegebenen Secte ſchon verſchiedene öffentliche Schrifften gewechſelt hatte. Und da er in dieſer continuation des Micrælianiſchen ſyntagmatis von des Herrn Joh. Melchior Stengern Perſon und Lehrſätzen eitel ſolche Dinge geſetzet/ die ihn bey der rep. lit. und eccleſ. ſtinckend und verhaſt zu machen fähig waren/ indem er Z. E. daſelbſt erzehlet: Sein Vater habe ſeine Mutter aus dem Kloſter entführet / ſein einer Bruder ſey ein Türcke/ der ander ein Ehebrecher/ und er als der dritte ein Ketzer und Schwärmer worden; in ſeiner ſecte flöſſen faſt alle andere Secten als in einer ſtinckenden Miſt-Pfützen zuſammen u. ſ. w. So hat derſelbe/ um ſich an ihm zu revangiren an. 1681. eine weitläufftige Schrifft/ wiewohl ohne Benennung ſeines Namens und des Orts wo ſie gedruckt/ herausgegeben / unter dem Titel: Secta Cervicodurorum ſ. Ἀποσπασμάτιον hiſtoriæ eccleſiaſticæ de Hartnacciſmo: darinn er cap. I den Herrn Hartnaccium gar übel abgemahlet hat. Denn da ſchreibt er Z. E. Er habe ſich an. 1666. von der Lutheriſchen Kirche weg/ und zu der reformirten gewendet; er habe auch deswegen zu Franckfurt eine diſputation de prædeſtinatione wider den Joh. Muſæum geſchrieben / welche aber auf Befehl der Obern unterdrücket/ und niemahls zum öffentlichen Vorſchein kommen. Er ſey zwar daſelbſt Profeſſor extraordinar. worden/ er habe aber in dieſer qualité eine Wittwe geſchwächet / und ſich dahero nach Erfurt retiriren müſſen/ da ſey er auf der Schulen zum Rectore gemacht/ weil er ſich

vor

vor einen vertriebenen orthodoxum ausgegeben; allein es ſey ſo ſchlecht mit ihm beſtellet geweſen/ daß er auch ſo gar die epiſteln Ciceronis nicht erkläh-ren/ und faſt nicht ein Wort Latein reden können/ da er dem Priſciano nicht zugleich eins mit an das Ohr gegeben. Und da er hieneben auch eine Adeliche Dame um etliche 100. Rthl. betrogen/ ſo habe er ſich von da wieder weg und nach - - gemacht/ da er bey dem Herrn Calovio einen ſonderlichen Patron gefunden. Und eben dergleichen Nachrichten gibt er auch in ſeiner Apologia contra Jenenſes p. m. 171. von dem Herrn Hartnac; welche aber insgeſamt mehr aus einem rachgierigen als Wahrheit liebenden Gemüthe gefloſſen zu ſeyn ſcheinen.

166. **Wer iſt der Joh. Conr. Danhawer, welchen du dem Micrælio zur Seiten geſetzet? Und was hat er in der H. E. geſchrieben?**

Er war eines Prieſters Sohn aus Kindringen einem Städtgen in Brisgow gelegen/ allwo er anno 1603. den 24. Martii gebohren/ und biß in das 7de Jahr erzogen/ hernach aber in das Straßburgiſche Gymnaſium geſchickt/ und in denen Sprachen und inſtrumental-Wiſſenſchafften dergeſtalt angeführet wurde/ daß er ſchon als ein quartaner einen netten lateiniſchen vers ſchreiben und einen Syllogiſmum reſolviren kunte. Und hiemit gab er nun ſchon mehr als zu deutlich zu erkennen/ daß man dermahleins was gutes von ihm zu hoffen hätte. Er begab ſich in dem 14.

Jahr

Jahr ſeines Alters von dem Gymnaſio auff die Academie, und wurde in dem 16. zum Baccalaureo, in dem 18. zum Magiſtro, in dem 19. zum gekrönten Poëten creiret. Und nachdem er ſich hierauff noch einige Zeit auff die Ebräiſche Sprache und Philologie und Theologiam polemicam geleget/ und zu Marpurg eine zeitlang Collegia gehalten/ zu Altorff ſich in diſputiren und predigen geübet; ſo gieng er mit vier Regensburgiſchen Patriciis als Hoffmeiſter nach Jena/ bediente ſich daſelbſt der information des D. Majoris und Gerhardi, præſidirte in philoſophicis, und verfertigte zugleich eine Comœdie, welche auff dem theatro daſelbſt geſpielet/ und von dem Durchl. Hertzogen zu Weimar ſelbſt mit angeſehen wurde. Und hiemit war auch der Auffzug ſeines privat Lebens geſchloſſen. Er kahm in dem 25. Jahr ſeines Alters wider nach Straßburg/ und wurde daſelbſt anno 1628. Inſpector collegii prædicatorum anno 1629. Eloqu. Profeſſor, anno 1634. SS. Theol. Doctor und Canonicus Thomanus, anno 1635. univerſitatis Rector, anno 1636. Cenſor, anno 1642. Collegiorum Viſitator, anno 1649. der Geitzkofeleriſchen Stipendiaten Inſpector, anno 1653. Bibliothecarius, an. 1658. an der Haupt-Kirche Paſtor, des Kirchen-Convents Præſidente, und in dem Capitulo Thomano Decanus. In welchen hohen Bedienungen er anno 1666. in dem 64. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Und gewißlich wo ſeine Feder nicht fruchtbahrer als ſeine Frau geweſen/ ſo

wür-

würde ſein Gedächtnis ſchon lang mit ſeinem Cörper verweſet ſeyn. Denn er hatte mit derſelben gar keine Kinder: Allein ſo fand ſich das creſcite & multiplicamini bey der erſten. Und dahero konten ſeine libri dasjenige erſetzen/ was ihm das Verhängnis an liberis verſaget hatte. Und dieſes iſt auch die Urſache/ daß wir ſeines Nahmens allhie mit gedencken/ und denſelben in das obgedachte Regiſter der Scriptorum H. E. mit einflechten müſſen. Denn er hat in der groſſen Menge ſeiner Bücher/ die er in den 39. Jahren ſeines öffentlichen Lehr-Ambts zu Straßburg drucken laſſen/ auch anno 1646. in 4. heraus gegeben (l) ſeine ſo genante Chriſteidem (m) oder Drama ſacrum, in quo Chriſtiana militia partim ænigmatice partim aperto commentario eſt expoſita. Welches Werck in der That nichts anders iſt als eine Hiſtoria Eccleſiaſtica derer 3. erſten Seculorum, die von Chriſti Himmelfahrt biß auff den Conſtantinum M. verfloſſen. Und gleich wie wir vor

2.

l) Die Edition iſt hernachmahls an. 1696. zu Wittenberg wiederholet/ und daſelbſt in 4to von neuen wieder aufgeleget worden. In welcher Beſchaffenheit das Werck faſt in die 7. Alphabeth ausmachet/ und ſo wohl was den Druck/ als was das Papier anlanget/ noch ziemlich ſauber gerathen iſt.

m) Das Wort Chriſteis ſoll ſo viel heiſſen als die Braut Chriſti oder die Kirche des N. T. Und meynet der Herr autor in ſeiner Protheoria Phœnom. I. p. 7. es könne ihm ſo wenig verübelt werden/ daß er ſein Buch Chriſteidem genennet/ als es dem Virgilio könne verdacht werden/ daß er eines von ſeinen Schrifften/ darinnen er von dem Ænea gehandelt/ Æneidem betitelt.

2. Jahren durch den Augenſchein ſelbſt ſind überzeuget worden / daß die Verſicherung des Herrn Freheri nicht ohne Grund ſeyn müſte/ die er uns in ſeinem theatro V. I. p. 665. gegeben hat/ da er ſaget: Es ſey unter denen Danhaueriſchen operibus MStis eine continuation der Chriſteidos vorhanden biß auff das damahlige Seculum: In dem die 3. nachfolgenden Secula von dem Conſtantino M. biß auff die Zeiten des Kayſers Heraclii damahls durch die Vorſorge des Herrn Johann Fridrich Wandalini auch ſind an das Licht gegeben worden: So haben wir Urſach/ unſern Wunſch mit dem Wunſche des ſel. Herrn D. Ittigs zu verbinden/und uns darnach zu ſehnen/ daß auch der dritte und letzte Auffzug von dieſem ſchönen Schauſpiele vollend möge auffgeſuchet und der gelehrten Welt zur Erbauung und Beluſtigung durch öffentlichen Druck auff das allgemeine theatrum hervorgeführet werden (n). Denn ungeachtet

n) Er hat das gantze Werck in 3. actus oder Aufzüge abgetheilet. Der erſte hebt ſich an von der Himmelfarth Chriſti/ und gehet bis auf die Zeiten des Conſtantini M. Der ander nimt ſeinen Anfang von dem Conſtantino M. und erſtreckt ſich bis auf die Zeit des Käyſers Heraclii: Und der dritte eröffnet ſich bey dem Heraclio und ſchlieſſet ſich mit dem Carolo V. Es iſt aber unter denſelben dieſer Unterſcheid. Der erſte actus iſt von dem autore zur gäntzlichen Vollkommenheit gebracht/ und auch von demſelben publiciret. Der ander iſt noch vielen Unvollkommenheiten unterworffen / und erſtlich nach ſeinem Tode heraus gegeben. Der dritte aber ſoll gantz rohe und unausgearbeitet ſeyn/ und der liegt bis dato noch in MSto.

tet in denſelben eben dergleichen Mahlzeichen enthalten ſind/ die ſich in ſeinen andern Schrifften von ſeinen beyden menſchlichen Gebrechlichkeiten erblicken laſſen; ich meyne die **danckele Prächtigkeit** und die allzu **groſſe Hitze und Hefftigkeit** ſeines ſtyli, deren er ſich in der Vertheydigung ſeiner eigenen und Wiederlegung ſeiner Wiederſacher Meynung bedienet: Unter welchen das erſtere aus ſeiner allzu groſſen inclination zur Poëſie und denen poëtiſchen Redens-Arten; das andere aber theils aus ſeinem gallreichen temperament, theils auch aus der privat Anweiſung des Menonis Hannekenii ſeines geweſenen Præceptoris und nachmahligen Superintendenten zu Lübeck/ ſcheinet gefloſſen zu ſeyn: So ſind doch auch in denſelben viel ſchöne merckwürdige und auserleſene Sachen befindlich. Der Chriſtlichen Kirche ihre veränderliche Glücks- und Unglücks-Fälle/ paroxyſmi, ſymptomata, halcyonia, fata adverſa ſecundis mixta u. d. gl. ſind gar ſchön in denſelben beſchrieben. Die liſtigen practiquen der Päbſtler/ deren ſie ſich in der Verfälſchung und Verdrehung der alten Kirchen-Geſchichte bedienet/ ſind gar klüglich und vorſichtig entdecket. Die merckwürdigſten Sachen ſind in einen kurtzen Begriff gefaſſet. Und ich glaube/ wenn ſich der ſel. Mann hätte belieben laſſen die Geſchichte nur bloß als Geſchichte vorzutragen/ und nicht zugleich als Gedichte/ er würde allen ſeinen Vorgängern die Palmen

men ſtreitig und zweiffelhafft gemachet haben. (o).

167. Auff den Herrn Danhawer folget der Herr Böttiger. Allein wer iſt dieſer Böttiger geweſen? und was haben wir in der Kirchen-Hiſtorie von ihm auff zuweiſen?

Er iſt aus Qvedlinburg bürtig/ und anfangs Philoſ. Magiſter und Rector zu Halberſtadt/hernach an der daſigen Kirche S. Petri und Pauli Paſtor und Scholarcha, ferner zu Sondershauſen Superintendens, Paſtor, Scholarum Inſpector, Conſiſtorii Præſes und SS. Theol. D. und endlich zu Magdeburg an der Ulrichs Kirche Paſtor, des Miniſterii Senior, und bey dem Churfürſten von Brandenburg Rath geweſen/ und daſelbſt an. 1672. den 4. Febr. in dem 80. Jahr ſeines Alters geſtorben. Und habe ich ſeinen Nahmen aus dieſen Urſachen bey der gegenwärtigen Gelegenheit nothwendig mit berühren müſſen/ weil er unter andern auch eine Iſagogen hiſtoricam oder nützliche Anleitung zu den Kirchen und weltlichen Hiſtorien geſchrieben/ welche anno 1650. zu Halberſtadt in 4. gedruckt/ und ein Werckgen von etwa 4½. Alphab. iſt Er ſetzet in der Dedications-Schrifft/ daß er habe ſich vorgenommen von dem Stifft

o) Es iſt was artiges/ daß ſich der ſel. Mann befliſſen aus denen Geſchichten Gedichte zu machen/ dahingegen andere ſich zu bemühen pflegen/ denen Gedichten die Farbe der wahrhafftigen Geſchichte anzuſtreichen.

Stifft und Bißthum Halberſtadt einen hiſtoriſchen Bericht zu Papier zu bringen/ weil man davon gar wenig Gewißheit und Nachricht habe. Und dahero habe er vor gut befunden dieſe Einleitung als einen Vortrab voran zuſchicken. Und gleichwie er in dem **erſten** Buche eine hiſtoriam univerſalem eccleſiaſticam, und in dem **andern** eine civilem zu verfaſſen/ und dieſelbe dergeſtalt von Anfang der Welt biß auff das Jahr 1649. aus zu führen ſich bemühet hat: So ſiehet man zwar freylich wohl/ daß er ſich in der Verfertigung des **erſtern** derer Centuriatorum Magdeb. und des Lucæ Oſiandri am meiſten bedienet. Ob er aber aus denſelben auch allemahl das merckwürdigſte/ nöthigſte/ nützlichſte und beſte ausgeleſen? it. ob er das ausgeleſene in ſolche Schalen eingehüllet und in einer ſolchen Ordnung vorgetragen/ daß der Leſer dadurch zugleich erbauet und vergnüget werden könne? das ſind ſolche Fragen/ dero Beantwortung ich lieber von andern anhören als andern anzuhören übergeben will.

168. Was iſt aber das vor ein Compendium H. E. Gothanum, deſſen du nach dem Herrn Joh. Böttiger gedenckeſt? und von wem iſt daſſelbige verfertiget?

Es iſt dieſes ein Compendium darinnen die Kirchen-Geſchichte des A. und N. T. aus denen heiligen Schrifften und bewehrteſten Scribenten in 2. Bücher zuſammen gezogen und dergeſtalt verfaſſet ſind/ daß ſie von denen Lehrenden gar leichtlich können vorgetragen/ und auch von denen ler-

nenden mit geringer Mühe können begriffen werden. Und wird daſſelbe insgemein das Compendium Gothanum genennet/ weil es auff gnädige Verordnung des Hochſeligen Hertzogs zu Gotha Erneſti des Gottesfürchtigen verfertiget/ und zwar vornehmlich darum verfertiget worden/ daß man in dem Gymnaſio zu Gotha ein beſtändiges Hand-Buch haben möchte/ daraus man die daſelbſt befindliche Schüler in der H. E. unterrichten könte (p). Und weil es das erſte Compendium H. E. univerſalis iſt/ das von denen Gelehrten unſer Seiten iſt zuſammen getragen worden: So verlohnet ſichs der Mühe/ daß du dir einen deutlichen Begriff davon macheſt/ und alſo zu deiner Nachricht davon behalteſt

a) Daß inſonderheit 4. Perſonen geweſen/ welche dieſem Wercke einen Einfluß gegeben haben: als der

1) Joh. Henr. Boecler zu Straßburg (de quo vid. ſup. qu. 39.) welcher daſſelbe dirigiret/ und davor 200. Rthl. zum Recompens bekommen. Vid Vitam Erneſti Pii impreſſam Lipſiæ 1704. 8.

2.) Veit Ludewig von Seckendorff (de quo

p) Beyde rationes appellationis ſind auf dem Titul-Blat mit klahren Buchſtaben ausgedrucket. Und dahero iſt die raiſon des Herru Caſp. Sagittarii nicht hinlänglich / die er in ſeiner Introd. ad H. E. c. 15. §. 8. p. 333. hievon angeführet/ da er ſchreibet: Compendium hoc ab urbe, in qua typis eſt excuſum, *Gothanum* appellari.

quo vid. ſup. qu. 44.) der damahls bey dem Hochſehl. Hertzog Ernſt zu Gotha in Dienſt geſtanden / und das **erſte** Buch oder die Hiſtorie des A. T. elaboriret hat. Vid. Sagittarii Introd. in H. E. c. 15. §. 8. p. 333.

3.) Joh. Chriſtoph. Artopæus (Becker) zu Straßburg/ der das **andre** Buch oder das N. T. zuſamen getragen hat. Vid. Joh. Fechtii præf. Iſagogicam in Boecleri ſecula IV. a Chriſto Nato priora, p. 12.

4.) M. Erneſtus Trieber, ehmahliger Poeta laureatus und Inſpector alumnorum Ducalium zu Gotha, der einen überaus completen indicem dazu gemachet hat/ welcher allein über ein halb Alphab. austräget. Vid. ipſum Compendium H. E. Gothanum.

b.) Daß die merckwürdigſten Sachen darein enthalten die in der Kirche des A. und N. B. paſſiret ſind.

c.) Daß ein reiner / deutlicher und leichter Stylus, und begreiflicher/ natürlicher und ungezwungener Methodus darin befindlich. Und daß alſo der Herr Hartnac in der Præfat. des Syntagmatis H. E. Micræliani einen doppelten Fehler begangen / und ſo wohl in der cauſa efficiente als formali angeſtoſſen/ indem er geſetzet: Gothanus ſcriptor non ita diſtincte & dilucide rem exponit ſicuti Micrælius. Denn erſtlich hat

nicht

nicht nur ein Scribente ſondern ihrer viele an dieſem opere gearbeitet; und hernach haben ſie daſſelbe eben ſo klahr und deutlich gemacht als der Micrælius, und ihrer Meinung nach noch deutlicher / quia rejecerunt erotematum aliaque methodi involucra, wie der Autor der Prolegom. davon urtheilet / welche ratio decidendi aber mir nicht genugſam hinlänglich zu ſeyn ſcheinet.

d) Daß die gewiſſen Dinge von denen ungewiſſen / die allgemeinen von denen beſonderen / die nützlichen von denen unnützlichen / von denen Auctoribus mehrentheils gar vorſichtig und geſchickt unterſchieden / und dergeſtalt abgefaſſet ſind / daß die gemeinen gantz kurtz / die raren und ſonderbaren aber / und die aus unbekanten Schrifften genommen / etwas weitläufftiger erzehlet worden.

e.) Daß der Zweck dieſer Arbeit Zweyfältig geweſen:

1.) Den Mangel eines tüchtigen Compendii H. E. zu erſetzen.

2.) Denen Liebhabern der Kirchen-Hiſtorie insgemein / und den Gothiſchen Gymnaſiaſten inſonderheit ein Hand-Buch darzureichen / deſſen ſie ſich in der Erlernung und Wiederhohlung der Kirchen-Hiſtorie bedienen könten. Immaſſen denn der Inhalt deſſelben eben darum mit 3. fachen Litern / als **groſſen / Mittlern** und **kleinen** / geſetzet / daß der Unterſcheid deſſelben

dem lehrenden und lernenden alſo fort in die Augen fallen/ und ſie ſehen ſolten/ was ſie an beyden Seiten vor Stuffen in acht nehmen/ uñ welche Sachen ſie zum **erſten/ andern** und **dritten** mahl tractiren ſolten.

f.) Daß zwar dem Leſer ein Compendium civile und Monarchicum von dieſer Art in denen prolegomenis verſprochen/ aber meines Wiſſens niemahls zum Stande kommen.

169. **Was weiſtu von dem** Hieronymo Kromayero (q) **vor** ſpecialia, **deſſen Namen du nach dem** Compendio H. E. Gothano **genennet haſt**?

Dieſe nachfolgende. Nemlich/ er iſt anno 1610. den 18. Jan. zu Zeitz gebohren. (vid. infra tabulam

q) Wir haben in der Rep. lit. verſchiedene berühmte Kromayeros, und unter denſelben ſonderlich ihrer zwey/ die ſich um die H. E. verdient zu machen bemühet haben. Der erſte iſt der Johannes, und der ander der Hieronymus Kromayer: Unter welchen jener einen indiculum H. E. geſchrieben/ der ſeiner Epitome Libri Chriſtianæ Concordiæ mit angehenget/ und in der letzten Leipziger edition von einem ungenanten autore bis auf das Jahr 1680. continuiret iſt; dieſer aber hat die Eccleſiam in politia publiciret/ davon wir oben in der qu. 170. eine umſtändliche Nachricht ertheilet haben. Und da der Herr Moller in ſeiner Homonymoſc. c. 7. §. 61. p. 687. bemercket/ daß der Hartnaccius in ſeinem anweiſenden Bibliothecario dieſen letztern mit dem erſtern als ſeinen Verwanten confundiret/ dabey aber nicht berühret hat/ wie nahe ſie miteinander im Geblüt verknüpfet geweſen/

ſo

bulam Genealog) und ungeachtet das Verhängnis ſich Anfangs gar ungeneigt gegen ihn erzeigete/ indem es ihn ſeines Vaters beraubete da er kaum das vierte Jahr ſeines Alters erreichet hatte: ſo ließ es ihm doch dasjenige an andern Orten wiederum genieſſen/ was es ihm allhie entwendet hatte. Der Erhardus Lauterbach, damahliger Superint. zu Naumburg heyratete ſeine Fr. Mutter wieder/ und nahm ſich ſeiner ſo ſorgfältig als ſein rechter Vater an. Sein Ingenium war fähig / die Anweiſung geſchicklich / die Lehr Begirde beſtändig. Und durch dieſe 3. Mittel wurde er tüchtig in dem 18. Jahr ſeines Alters die Leipziger Academi zu beſuchen/ und folglich in dem 19. Jahr Baccalaureus

---

ſo will ich/ um dem Leſer einen deutlichen Begriff davon zu machen/ ein Stück von der Kromayeriſchen genealogie mit inſeriren.

Hieronymus Kromayer, ein Bürger zu Döbel in Meiſſen/ deſſen Vorfahren von dem Maximiliano I. geadelt worden.

Johannes Kromayer, der erſtlich Paſt. an der Kirche S. Petri und Pauli zu Eisleben / hernach Hoffprediger zu Weimar/ und endlich Gen. Superint. in dem daſigen Hertzogthum geweſen/ und an. 1643. in dem 67 Jahr ſeines alters geſtorben iſt.	Hieronymus Kromayer der SS. Theol. Lic. und anfangs zu Zeitz an der S. Mich. Kirche Paſt. hernachmahls aber zu Plauen Superindent. geweſen/ und in eben dem Jahre geſtorben iſt / da er hat wollen Doctor werden. — Hieron. Kromayer (de quo ſup.) war ein eintziger Sohn/ und ſtarb ohne Kinder.

reus, und in dem 22. Magiſter zu werden. Und hiemit hat er den Schlüſſel gefunden / der ihm die Thür zu denen gröſſern Ehren-Stellen auffſchlieſſen ſolte. Er wurde anno 1638. Philoſoph. Facult. adjunctus, anno 1643. Hiſtor. und anno 1648. Eloqu. Prof. anno 1650. Collegiat des kleinen Fürſten-Collegii. Er promovirete 1640. in S. S. Teol. Baccalaureum, 1645. in Licentiatum, 1651. in Doctorem. Er erhielte anno 1646. die Profeſſionem Theol. extraord. 1657. die ordinariam, 1658. die Ephoriam über die Churfürſtliche Stipendiaten. Er wurde auch 1658 Canonicus zu Zeitz/ 1661. zu Meiſſen / und 1662. Decem vir bey der Academie. Und da er alle dieſe Stuffen nach einander betreten / und ſich alſo durch GOttes-Gütigkeit und ſeine Geſchicklichkeit in einen Stand geſetzet hatte dasjenige vollkommen zubeſigen/ was uns Menſchen in unſerer zeitlichen Glückſeligkeit zu hindern pfleget: da legte er ſich nieder und ſtarb anno 1670. in dem 61. Jahr ſeines Alters. Und gewißlich / wo die Geburten ſeines Verſtandes nicht reichlicher und dauerhaffter als ſeines Leibes geweſen / ſo würden wir wenig Urſache gehabt haben ſeines Namens allhie zu erwehnen. Denn er hat mit ſeiner Eheliebſten des Georgii Tobiæ Schwendendörfers eines namhafften ICti Tochter nicht mehr als ein eintziges Söhngen gezeuget / welcher aber den 3. Tag nach ſeiner Geburth ſo fort wiederum geſtorben iſt: Allein ſo ſind von denen erſtern noch itzo gar viel vorhanden/ und ſtehen bey denen Gelehrten in ſolcher

cher Hochachtung/ daß ſie ſein Gedächtnis von der Vergeſſenheit zu befreyen ſchon capabel ſind. Und dieſes iſt auch die Urſach warum wir ſeinen wehrteſten Namen in die Zahl der Scriptorum H. E. mit auffnehmen müſſen. Weil er nemlich unter vielen andern Schrifften / damit er ſich bey der rep. lit. zu verewigen geſucht / auch eine H. E. N. T. zuſammen getragen/ und anno 1665. in 4. publiciret. Er nennet dieſelbe Eccleſiam in politia, weil nemlich die Chriſtli. Kirche ihren Sitz allemahl in dem weltlichen Stat / eben wie ein Vögelgen ſein Neſt und ſeine Behauſung in einem Blätterreichen Baume/ gehabt/ und er auch deswegen in allen centuriis die Hiſtoriam civilem der eccleſiaſticæ præmittiret hat. Und gleichwie er in der præfat. von ſeinen Vorgängern/ den Ceturiat. Magdeb. Luc. Oſiandro und Joh. Kromayero ſeines Vaters Bruder / wie er ihn nennet / ein wahrhafftiges Urtheil fället/ in dem er ſagt: der letztere hätte die Geſchichte der Kirchen des N. T. zu kurtz/ und die erſtern gar zu weitläufftig vorgetragen: ſo hat er an ſeinem Orte zwiſchen dieſen beyden extremis zwar die Mittel-Straſſe alſo gehalten; daß er dieſelbe in ein ſolches Syſtema verfaſſet/ welches ſo wenig einer allzugroſſen Weitläufftigkeit als Kürtze kan beſchuldiget werden / indem daſſelbe überhaupt nicht viel über 3. Alphab. ausmacht. Es iſt auch der Stylus (r) alſo beſchaffen/

r) Denn ungeachtet er zuweilen aus verſehen einige voces

ſen/ daß man wohl ſiehet/ er ſey zu der Profeſſione eloquentiæ ſo geſchickt als zu der Prof. Hiſtor. geweſen. Allein daß er die Autores ſo gar ſparſam angezogen / daraus er ſeine Nachrichten genommen / das will ein und andern nicht allerdings gefallen. Eben wie einige ſich daran vornemlich ſtoſſen / daß er in der Hiſtoria civ. und eccleſ. zuweilen etliche Sachen ſtehen laſſen / die bey denen damahligen Entdeckungen billig hätten müſſen durchſtrichen und auſſen gelaſſen werden.

170. **Ich ſehe/ daß du den** Chriſtianum Kortholt **nach dem** Hieron. Kromayero **geſetzet haſt. Und dahero kan ich nicht umhin dich zu fragen: wer dieſer** Kortholt **geweſen und womit er das** ſtudium H. E. ſe-cundir**et habe**?

Er war eines Kauffmans Sohn aus der Stadt Berga auf der Inſul Femern gelegen. Und ſolte man bey Erwegung der Umſtände/ die ſich bey ſeinem Lebens-Anfang und Fortgang geäuſert/ faſt auff die Gedancken kommen/ als wenn ihm die Fähigkeit zur Gelahrtheit alſo fort mit der Milch ſeiner Mutter eingeflöſſet worden. Denn die hieß Dorothea Pechlinia, und war aus dem berühmten Pechliniſchen Geſchlechte/ aus welchem die resp. liter. bis dahero ſo viel wackere Leute empfangen hat.

barba[illegible]it einflieſſen laſſen / als p. 49. præprimis &c. ſo ſind doch derſelben wenig; und der Reichthum derer wohlgerathenen Weitzen-Aehren verurſachet/ daß man auf das wenige Unkraut/ welches ſich auf dieſem Acker befindet / faſt nicht einmahl achtung giebet.

hat. Und der Begriff der freyen Künſte ging ihm auff den nidrigen und hohen Schulen ſo wohl von ſtatten / daß er gar zeitig aus dem Orden der Lehrlinge mit in die claſſe der Lehrer treten kunte. Er wurde anno 1654. zu Roſtock Phil. Magiſter, anno 1662. S. S. Theol. Doctor. und Linguæ Græcæ Profeſſor. Er gieng anno 1666. von da nach dem Kiel, und wurde daſelbſt S. S. Theol. Prof. und Procancellarius. Er überkam auch anno 1675. den Titel eines Profeſſoris Theol. primarii, und erhielt anno 1689. dabey die profeſſionem Antiquitatum eccleſiaſticarum, und in dieſen ſchönen Bedinungen iſt er anno 1694. den 1. Apr. (s) in dem 61. Jahr ſeines Alters ſo ferne geſtorben / als ein ſolcher Mann von ſeiner Bewantniß des Todes fähig iſt. Denn der iſt nur den geringſten Theilen nach der Sterblichkeit unterworffen. Und der Herr Kortholt befindet ſich noch in denen mehreſten Stücken an dem Leben. Er

s) Es finden ſich in dem Dictionaire Hiſt. & Crit. des Mr. Bayle p. 1729. verſchiedene Druckfehler/ die in der zukünfftigen edition daſelbſt müſſen corrigiret werden/ wenn der autor nicht mit eben dem Maaſſe will gemeſſen ſeyn / damit er den Moreri gemeſſen hat. Z. E. Es ſtehet 1) der Chriſtian Kortholt ſey an. 1633. den 15. Jan. gebohren/ und ſoll heiſſen den 5ten. 2) Er ſey an. 1656. Magiſter worden/ und ſoll heiſſen an. 1654. 3) Er ſey an. 1694. den 31. Martii geſtorben/ und ſoll heiſſen den 1ſten April. Denn ſo finden ſich die Zahlen in des M. Joach. Lindemanni Memoria Kortholtiana, wie dieſelbe in denen Memoriis Theol. des Herrn Pippings p. 571. ſq. enthalten iſt/ nicht aber auf die Weiſe wie ſie der Mr. Bayle l. c. zu ſetzen beliebet hat.

Er lebet der Seelen nach im Himmel/ dem Leibe nach in ſeinen zurückgelaſſenen wohlgerathenen Söhnen/ (unter welchen der älteſte Mathias Nicolaus Prof. zu Giſſen, der jüngere aber Sebaſtian P. P. zum Kiel iſt) dem Geiſte nach aber in ſeinen Gelehrten Schrifften (t) die er der reip. lit. zum immerwährenden Gedächtnis ſeines Nahmens hinterlaſſen hat. Und unter den-

t) Sein Schwieger-Sohn der M. Joachimus Lindemann der zu Roſtock P. P. Phyſices & Metaph. geweſen/ und ſeine älteſte Tochter zur Ehe gehabt/ ſetzet in ſeiner angeführten Memoria Kortholtina bey dem Herrn Pipping l. c. er habe auf die 73 gedruckte und 30 ungedruckte Schrifften hinterlaſſen. Und da er unter die letztern nebſt der Hæreſiologia ſecundum LL. Theol. ſeriem, it. Hiſtoria Conciliorum, Hiſtoria reformationis u. ſ. w. auch die H. E. N. T. ausdrücklich mit ſetzet/ und dabey erinnert/ es ſey ein opus deſideratum, ſo wolte wohl/ daß der Herr Hübner ſich etwas näher heraus gelaſſen hätte/ als er in ſeiner zulänglichen Nachricht von denen Scriptoribus H. E. p. 39. gethan hat/ da er ſetzet: Es werde von vielen Gelehrten bey der H. E. des Herrn Kortholt modeſt erinnert/ daß es nicht ſeine Arbeit ſey/ ſondern ein Collegium das ein gelehrter Mann geleſen. Und weil die gelehrten Erben viel annotationes ſo Kortholt inſeriret/ angetroffen/ ſo haben ſie vermeynet/ es wäre überall ſeine eigene Arbeit. Denn ich möchte gerne wiſſen: 1) wer die Gelehrte ſeyn / welche dieſe modeſte Erinnerung gethan? 2) mit was vor Gründen ſie dieſelbe bewieſen? 3) wen ſie vor den wahren Urheber dieſes ſcripti gehalten? 4) wie es komme, daß der Herr Ittig, Mr. Bayle und andere in der H. L. geübte Männer hievon nicht das geringſte gewuſt? 5) wer dieſes Geheimnis zuerſt entdecket? 6) wie es möglich geweſen/ daß dieſes vor den Augen der gelehrten Söhne und Schwieger-Söhne habe können verborgen ſeyn?

denſelben ſind nun diejenigen auch mit begriffen/ um derer willen ich ſeiner allhie mit erwehnen müſſen. Ich meyne die Diſputationes Anti-Baronias, die er anno 1677. in 4. zum Kiel hat drucken laſſen; it. hiſtoriſche Beſchreibung der zehen groſſen Verfolgungen der Chriſten in der erſten Kirchen/ die 1663. in 12. publiciret iſt: Und ſonderlich ſeine Hiſtoria Eccleſiaſtica N T. κατ' ἐπιτομὴν a Chriſto nato usque ad Sec. XVII ſiſtens ſtatum Eccleſiæ ſub Imperatoribus, ſchiſmata, hæreſes, ſynodos ac Eccleſiæ Doctores, die anno 1697. aus ſeinem MSS. zu Leipzig in 4. und an. 1708. zum andern mahle ediret worden. Und gleichwie wir in allen ſeinen Schriften die Uberzeugung finden/ daß er ein Mann von ungemeinen Fleiſſe/ groſſer Beleſenheit und ſtattlichem judicio geweſen; welcher/nachdem ihm einmahl zu Stettin durch den Joh. Micrælium zum ſtudio hiſtorico ein appetit gemachet worden/ davon Zeit ſeines Lebens nicht wieder ablaſſen können: So iſt kein Zweiffel/er würde dieſes Werck noch um ein groſſes vermehret/ verbeſſert und dergeſtalt der geſamten H. E. ein hellere Fackel angezündet haben/ wenn er nach GOttes Willen noch länger hätte leben ſollen. Allein weil dieſes letztere demjenigen anders gefallen hat/ deſſen wunderbahre direction uns allen gefallen muß: Als darff es uns um ſo viel weniger befrembden/ wenn in denſelben hie und da noch ſolche Stellen angetroffen werden/ die eine gründlichere Unterſuchung und gröſſere Auspolierung vonnöthen haben.„

171.

171. **Wer iſt denn der Adamus Rechenberg? und was hat er der H. E. vor Dienſte erwieſen?**

Er iſt SS. Theol. D. und P.P. zu Leipzig/ und hat er unter andern ſchönen Schrifften/ die er denen lehrbegierigen Gemüthern zum beſten publiciret hat/ auch ein Summarium Hiſt. Eccleſ. heraus gegeben/ welches ſo wohl wegen der hüpſchen Sachen die darin enthalten/ als auch inſonderheit wegen der artigen methode die der Herr autor in demſelben in acht zu nehmen beliebet hat/ von denen Gelehrten gar wehrt geachtet/ und mit unter die nützlichſten compendia gezehlet wird die wir von dieſer Art und Gattung in Händen haben. Es iſt daſſelbe an. 1697. zu Leipzig zum erſtenmal in 12. gedruckt/und bey erfolgten guten Abgang hernachmahls daſelbſt 2. mahl wieder aufgelegt worden. Und da ſich der Verleger in denen letztern editionen die Mühe nicht nehmen wollen/ die ſphalmata typographica der erſten Auflage zu corrigiren/ oder den ſyllabum derſelben ihnen zum wenigſten dergeſtalt mit beyzufügen, wie in der erſten geſchehen war: So hat ſichs alſo gefüget und fügen müſſen/ daß der Herr H. G. Weland, der dieſes Büchelgen in Tabellen verfaſſet/ und anno 1706. zu Leipzig an das Licht geſtellet/ die eingeſchlichene Irrſterne vor Leitſterne angeſehen/ und Z. E. p. 42. den Saidam Patriarcham Alexandrinum von dem Eutychio Batrici filio unterſchieden/ und als 2. differente Scriptores Seculi X. recenſiret hat/ da doch unter dieſen beyden

den Nahmen in der That nicht mehr als eine Perſon verborgen/ und der Herr D. Rechenberg in denen ſphalmatis der erſtern edition den Leſer allbereit erinnert hat/ er ſolte p. 269. den 5ten und 6ten paragraphum zuſammen ziehen/ und dieſelben nicht von zweyen/ ſondern nur bloſſerdings von einem Scribenten deuten. Denn/ ſagt er/ Saidas græce appellatur Eutychius: unde idem Saidas & Eutychius. Conf. ſis Ittigii præf. ad H. E. Seculi I. §. 52. p. 64.

17[illegible]. **Gib mir doch auch von dem Herr Gottfrid Arnold und deſſen Schrifften eine kleine Nachricht die zu der H. E gehören?**

Seine Perſon betreffend/ ſo iſt er aus Anneberg in Meiſſen bürtig. Und nachdem er ſeine ſtudia zu Wittenberg abſolviret; ſo iſt er (u) Prof. Hiſt. zu Giſſen worden: Er hat aber die ſtation aus freyen Stücken und von ſich ſelbſt qvitiret/ und des-

u) Die Herrn autores der Unſchuldigen Nachrichten von A. und N. ſetzen in den 1701ſten Jahr p. 102.: Es habe ſich der Herr Arnold zu Franckfurt an Mayn mit corrigiren der Bücher ſuſtentiret. Allein es hat derſelbe in der Vorrede derer hiſtoriſch Theologiſchen Betrachtungen merckwürdiger Wahrheiten/ die an. 1709. zu Franckf. in 4°. gedruckt worden/ verſichert: daß er zeit ſeines Lebens nach Franckfurt an Main nicht kommen/ habe es auch nie mit augen geſehen/ geſchweige daß er ſich daſelbſt ſolte ſuſtentiret haben/ ungeachtet er eine zeitlang hernach anno 1697. auf der Univerſität zu Gießen/ und alſo nahe dabey im Amte gelebet: So habe er auch Lebenslang kein Blat von einen fremden autore corrigiret &c.

desfals anno 1698. eine eigene Schrifft heraus gegeben/ darinnen er die Urſachen vorgeſtellet/ dadurch er bewogen worden dieſe öffentliche Bedienung zu verlaſſen: Hernach hat er ſich eine zeitlang bey ſeinem itzigen Herrn Swiegervater Herr Joh. Henr. Sprögel auffgehalten/ der damahls zu Qvedlinburg noch Hoff-Diaconus war/ und itzo Paſtor und Probſt zu Stolpe iſt: Hierauff war er 3½. Jahr auff dem Hochfürſtlichen Schloſſe zu Alſtädt (x) und von da wurde er Paſtor und Inſpect. zu Werben/ und itzo bekleidet er dergleichen Ehren-Stellen zu Perleberg. Und da er einer von denen Scribenten iſt/ welche mit ihren Federn in dieſen letzten Zeiten das gröſeſte Auffſehen in der rep. eccleſiaſt. und lit. erreget; als haſtu die ſcripta um ſo viel fleißiger zu mercken die er von dieſer materie zuſammen getragen und publiciret hat. Dieſes aber ſind dieſelben: nemlich ſeine

α) **Kurtzgefaſte Kirchen-Hiſtorie des A. und N. T.** welche anno 1697. zu Leipzig zum erſten/ und anno 1700. zum andernmahl gedruckt/ und von dem autore in der Vorrede ſeiner Unpartheyiſchen Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie §. 9. dergeſtalt beurtheilet wird/ daß er in derſelben auff denen bloſſen Zeitrechnun-

x) Hievon haben einige Gelegenheit genommen ihn als einen **andern** Thomas **Müntzer** abzumahlen/ welcher aus Stollberg bürtig geweſen/ und zu Allſtäd die erſten Saamenkörngens zu den damahl. allgemeinen Aufflauff und unglückſeligen Bauren-Kriege ausgeſtreuet hat. Conf. Arnoldum l. c. in præfat.

nungen und magern unfruchtbahren Erzehlungen derer Perſonen/ Oerter u. d. gl. beſtehen blieben.

β) Wahre Abbildung der erſten Chriſten nach ihrem lebendigen Glauben und heiligen Leben/ die anno 1696. in 2. Theilen in fol. publiciret iſt. Er bekennet in der Vorrede/ daß er durch des William Cave Erſtes Chriſtenthum zu der Ausfertigung dieſes Wercks veranlaſſet worden. Denn der habe dieſe materi in dem beſagten Buche tractiret. Und da er in demſelben gefunden/ daß er 1) gar viel zu dem erſten Chriſtenthum und Apoſtoliſchen Lauterkeit mit gerechnet welches doch ſchon eine Frucht des heimlichen einſchleichenden Verfalles geweſen; 2) viel herrliche Stücke auſſengelaſſen die nothwendig dahin mit gehören; 3) bey denen meiſten Theilen das innerliche wahre Weſen der Gottſeeligkeit ſamt denen Früchten des äuſerlichen Gottesdienſtes verſchwiegen/ und nur die Meynungen und Gebräuche ſeiner Kirche bekräfftiget; 4) gar wenig aus denen Heil. Schrifften des N. T. zum Beweiß angeführet: Als ſey er dadurch bewogen/ die Beſchaffenheit des erſten Chriſtenthums aus der älteſten und bewehrteſten Kirchen-Scribenten eigenen Zeugniſſen/ exempeln und Reden allen Liebhabern der Hiſtoriſchen Warheit/ und ſonderlich der antiquität als in einer nützlichen Kirchen-Hiſto-

rie treulich und unpartheyiſch zu entwerffen/ und das gedachte Scriptum des William Cave zugleich nach Nothdurfft mit zu erleutern.

γ) Unpartheiſche Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie von Anfang des N. T. bis auf das Jahr Chriſti 1688. davon der erſte und andere Theil/ darin die Kirchen-Geſchichte der itztbenanten Jahre enthalten / zu Leipzig an. 1699. der dritte und vierte aber/ darinnen einige noch übrige Streitigkeiten des XVII. Seculi begriffen/ an. 1700. in. f. gedruckt/ und von denen Gelehrten mit ſo mannigfalten / widerwärtigen und einander ſchnurſtracks entgegenlauffenden Ausſprüchen beurtheilet worden/ daß es nicht auszuſagen iſt. Denn einige haben dieſelbe faſt biß in den Himmel erhoben/ und ſich ſo wohl in ihren mündlichen diſcurſen als auch in ihren ſchrifftlichen Vorträgen verlauten laſſen: **Es ſey dieſes das allerbeſte und nützlichſte Buch nach der Bibel.** Conf. Chriſt. Thomaſii Erinnerung wegen zweyer Collegiorum über den 4ten Theil ſeiner Grund-Lehren p. 7. 8. ſq. Andere hingegen haben ſie bis in den innerſten Abgrund der Hölle hinab geſtürtzet / und nicht Worte gnug finden können / damit ſie die Unrichtigkeit und Schädligkeit dieſes ſcripti ſattſam ausdrucken ſolten. Und dieſe theilen ſich wieder in verſchiedene Hauffen. Denn etliche

liche haben ihre Gedancken nur mündlich vorgetragen/ etliche aber haben dieſelbe in öffentlichen Schrifften verfaſſet: Etliche haben ſie nur bey gegebener Gelegenheit mit eingeſtreuet/ etliche aber haben die Feder dazu ausdrücklich angeſetzet/ und alſo ihres Hertzens Meynung davon vor denen Augen der geſamten Welt entdecken wollen. Und da nun finden ſich einige/ welche die geſamte œconomie dieſes Wercks angreiffen/ als der Herr Erneſtus Salomo Cypriani (y)/ damah-

y) Der Titul dieſes Wercks heiſſet: Allgemeine Anmerckungen über Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie/ darinnen beſcheidentlich und gründlich erwieſen wird/ daß Arnold vermöge ſeiner vorgefaſten Meinungen nothwendig Partheyiſch ſchreiben/ ſeine Klagen wider die Kirche auf ſchwache Gründe bauen/ und einiger Scribenten Meynung ſo gar verdrehen müſſen/ daß auch nur in einem halben paragrapho der Sinn und die Worte Auguſtini denen Donatiſten zum Behuff über ſechsmahl verfälſchet worden: impreſſ. Helmſtäd 1700. in 4°. welchen hernachmahls entgegen geſetzet: 1) Gottfr. Arnolds Erklährung vom gemeinen Secten-Weſen/ Kirchen- und Abendmahl-gehen/ wie auch vom Recht Evangeliſchen Lehr-Amts und Recht Chriſtlicher Freyheit/ auf Veranlaſſung derer von Ernſt Salomo Cypriani vorgebrachten Beſchuldigungen wider ſeine Perſon unpartheyiſch vorgetragen: nebſt eines Freundes Erinnerungen gegen Cypriani Anmerckungen über Arnoldi Kirchen und Ketzer-Hiſtorie/ worinne gründlich und ernſtlich erwieſen wird/ daß nicht Arnoldi ſondern Cypriani aus vorgefaſten ſectiriſchen Meynungen nothwendig partheyiſch ſchreiben/ ſeine Klage wider die allgemeine/ unpartheyiſche/ wahre/ unſichtbare Kirche auf ſchwache Gründe bauen/ und ſo wohl die

mahliger P.P. auf der Julius-Univerſität: It: der Herr Joh. Friderich Corvinus, itziger wohlverdienter Paſt. Prim. zu Hornburg im Hertzogthum Halberſtadt gelegen (z); und der Herr Tobias Pfanner, Fürſtlicher Sächſiſcher geſamter Hoff-Rath (a). Es laſſen ſich aber auch einige antreffen/ welche bey einem gewiſſen Hauptſtück ſtehen blieben/ und entweder die unrechtmäßig beſchuldigten vertheydiget/ wie der M. Andreas David

H. Schrifft als andere Scribenten verdrehen müſſen/ daß er die Worte Auguſtini und Arnolds ſelbſt ſeinen Anklagen zu Behuff ſophiſtiſch verfälſcht habe: impr. Lipſiæ 1700. in 4°. 2) der ander Theil derer Hiſtoriſch Theologiſchen Betrachtungen merckwürdiger Wahrheiten/ die an. 1709. zu Franckfurt gedruckt/ und ein convolut verſchiedener Schutz-Schrifften ſind/ welche von verſchiedenen autoribus aufgeſetzet/ von den Herrn Arnoldo aber revidiret/ corrigiret und dergeſtalt in beſagten Jahr ſind publiciret worden.

z) Nemlich in der Schrifft die er nennet: Gründliche Unterſuchung der ſo genanten unpartheiiſchen Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie und einiger andern Schrifften Gottfried Arnolds: impreſſ. Franckfurt am Main 1701. in fol.

a) Denn der hat wieder ihn herausgegeben: Unpartheyiſches Bedencken über Herr Gottfried Arnolds Unpartheyiſche Kirchen und Ketzer-Hiſtorie/ die zu Gotha 1701. in 4°. gedruckt/ und wie er ſelbſt §. 10. p. 8. bekennet/ auf nichts anders gerichtet iſt/ als auf eine bloſſe general Anmerckung/ ohne Vorſatz de ſpecie ad ſpeciem zu gehen. Und als der Herr Arnold hierauff in ſeiner ferneren Erleuterung ſeines Sinnes und Verhaltens bey dem Kirch- und Abendmahl gehen/ welche er in eben demſelben Jahr publiciret/ p. 58. einen Anhang einer freundlichen Antwort an den Herrn Pfannern mit

vid Carolus (b) Superintendens Spec. zu Kirchheim unter Teck/ und nach ihm der M. Ludovicus Melchior Fiſchlinus itziger Paſtor

mit einverleiben ließ/ da gab derſelbe alſofort eine fernerweit veranlaſte Erleuterung ſeines unpartheyiſchen Bedenckens über die Arnoldiſche Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie an das Licht/ und ließ ſich in derſelben p. 17. vernehmen: Er wüſte ſich nicht zu erinnern / daß einige Hiſtorie jemahls zum Vorſchein kommen/ welche das ſtudium partium ſo gar ohne Scheu und ohne die geringſte Beobachtung der Hiſtoriſchen decentz an den Laden gelegt als dieſe; alſo/ daß wenn gleich alles darinnen wahr wäre/ ſie ſo dann zwar wohl vor eine Apologie derer Ketzer und Sectirer/ oder vor eine förmliche Anklage derer orthodoxen/ oder pro Satyra (als welche auch/ wie grimmig ſie iſt/ ſich doch in denen Schrancken der Wahrheit enthalten muß)/ vor eine Hiſtorie aber gar nicht paſſiren könne/ deren man gleichwohl das vorhin inſolente und gantz ungewöhnliche prædicat einer **Unpartheyiſchen Hiſtorie** zugeleget/ auch bis dahero ſo beharrlich darauf beſtanden/ daß derſelben auch noch itzo immer von ihren autore ſelber nicht leicht ohne Beyſatz dieſes Ehren-tituls Meldung geſchehe.

b) Das Werck heiſſet: Würtenbergiſche Unſchuld / durch Chriſtliche Prüfung deſſen was Herr Gottfr. Arnold von des löblichen Hertzogthum Würtenberg Regenten / Regierung und Lehrern/ bevorab von dem ſel. D. Jacobo Andreæ aufgezeichnet/ und ſeiner ſo genanten Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie einverleibet hat. Und iſt daſſelbe an. 1708. zu Ulm in 4°. gedruckt/ und dergeſtalt ausgeführet / daß es in ſeiner Verfaſſung etwas mehr als 3. alphabeth ausmachet. Es iſt aber demſelben anno 1709. eine Beantwortung entgegen geſetzet: Welche in dem vierten Theile derer Hiſtoriſch-Theologiſchen Betrachtungen à p. 376. biß 619. enthalten iſt.

Paſtor zu Stuttgard (c) die Würtenbergiſchen Theologos; der David Sultetus die Hamburgiſchen (d); der D. Joh. Joachim Zentgraff den Lutherum (e); der D. Joh. Fechtius den Chytræum (f); der D. Polycarpus Lyſerus zu Winſtorp ſeinen Elter-Vater den D. Polycarpum Lyſerum (g) &c. Oder die unrechtmäßig vertheydigten beſchuldiget (h) wie Z. E. der D. Valen-

c) In ſeinen Memoriis Theologorum Wurtenbergenſium die er in dem itzlauffenden 1710ten Jahre zu Ulm in 8°. publiciret/ und in dero ſupplementis er nicht allein die Innocentiam Wurtenbergicam des vorgedachten Herrn Caroli defendiret/ ſondern auch p. 370. eine copiam von des Herrn D. I. R. Hedingers kurtzen Anzeige derer Gründe und Stellen mit beygefüget hat/ aus welchen Gottfr. Arnold des Arianiſmi kan überführet werden/ und dahero hohe Urſach hat/ ſich aufrichtig und ſchlechterdings des Gegentheils zu erklären.

d) Verſtehe in ſeiner ſo genanten Innocentia Theologorum Hamburgenſium contra Arnoldum aſſerta, die anno 1607. zu Hamburg in 4°. gedruckt iſt.

e) Das ſcriptum heiſſet: Vindiciæ Lutheri contra Arnoldi Hiſt. eccleſiaſt., und iſt an. 1702. zu Straßburg in 4°. an das Licht getreten.

f) Er nennet es Criticam contra Criticam Arnoldi, h. e. judicia veriora in judicia ejus iniquiora de Davide Chytræo, Roſtochii 1704. 4.

g) Die Uberſchrifft lautet hievon alſo: D. Polycarpi Lyſeri Præſulis Capituli Winſtorpienſis officium pietatis, ſ. ſcriptum apologeticum, quo proavum ſuum D. Polycarpum Lyſerum Electori Saxoniæ a Conſiliis eccleſiaſticis, confeſſionibus & concionibus aulicis primariis adverſus Arnoldi hiſtorias vindicat, Lipſiæ 1704.

h) Dahin gehöret die aufrichtige Vorſtellung vieler von Herr

lentin Erneſtus Loſcher den Thomam Müntzer (i), der D Friderich Chriſtian Feuſtking die adeptos (k) und begeiſterten Weibes Perſonen/ der vorgedachte Erneſtus Salomo Cypriani (l) die Qvacker/ Browniſten, D. Krell und Jacob Böhmen u. ſ. w. Oder ſie haben die bißherigen Meynungen unſerer Kirche vertheydiget/ wie der Herr D. Philipp. Ludovicus Hannekenius zu Wittenberg die hypotheſin von dem Pſeudo-

Herrn M. Gottfrid Arnold verübter fürſetzlichen Verfälſchung an alten und neuen Scribenten/ und ärgerlichen Vertheidigung der boßhafftigſten Ketzer und atheiſten/ womit derſelbe ſeine ſo genante unpartheyiſche Ketzer-Hiſtorie beflecket/ und damit cordate Männer zu ſeiner Beſtrafung genöthiget hat: von einem Liebhaber der Wahrheit herausgegeben zu Ulm 1702. in 4°.

i) Denn der gab an. 1708. zu Wittenberg eine diſputation heraus/ qua Thomæ Muntzeri doctrinam & facta ex idoneis monumentis examinavit, & G. Arnoldi hac etiam in parte lapſus expoſuit.

k) Der titul von dieſem ſcripto heiſſet: Arnoldus ἐλεγχόμενος, oder Kurtze doch gründliche Widerlegung der vornehmſten Einwürffe/ worinnen Gottfr. Arnold ſeinen adeptis und begeiſterten Weibes-Perſonen das Wort reden wollen/ Francof. & Lipſiæ 1704.

l) In einer andern Schrifft/ die er an. 1702. da er von Helmſtäd auf das Gymnaſium nach Coburg zum Directore und Profeſſ. beruffen worden/ heraus gegeben und betitelt hat: Fernere Proben von Gottfr. Arnolds Partheylichkeit/ vornehmlich die Geſchichte der Qvacker/ Brovvniſten / D. Krell und Jac. Böhmen betreffende/ ſo in der Ketzer-Hiſtorie angemercket: impreſſ. Francof. & Lipſiæ anno prædicto, in 4.

do-Dionyſio Areopagita (m), der Herr D. Joh. Fridrich Mayer de pædobaptiſmo temporibus Apoſtolorum coævo (n), der Herr D. Joh. Fechtius de theologia polemica non negligenda (o), de libris ſymbolicis (p) &c. der Herr D. Gottlieb Wernsdorff de libro ſapientiæ & eccleſiaſtico non pro canonicis habendis (q) u. d. gl. Summa: Es wird nicht leichtlich ein hiſtoriſches Buch genennet werden können/ dem von denen Gelehrten ſo hart und hefftig und vielfältig wiederſprochen worden als dieſem (r). Und da ſich unter dieſen contra-

m) In einer gewiſſen diſſertation die an. 1699. zu Wittenberg gedruckt iſt unter dem Titel: Godofr. Arnoldus ἀνιστορησίας in re ſacra convictus.

n) Auch in einer beſondern diſputation die er an. 1708. zu Grüpswalde gehalten de pædobaptiſmo Apoſtolorum temporibus coævo, contra Arnoldum.

o) Die Diſputation iſt an. 1704. zu Roſtock unter dem præſidio des Herrn D. Fechtii gehalten/ und träget dieſe Aufſchrifft an der Stirne: de ſtudio Theologiæ polemico, contra Arnoldum.

p) Der titel von dieſer diſputatione Anti-Arnoldina iſt: Diſſertatio Theologica G. Arnoldo oppoſita, exhibens brevem enodationem quæſtionis: utrum libri ſymbolici vere an æquivoce dicantur divini? Und iſt an. 1705. zu Roſtock ventiliret.

q) Ich meyne die diſputation die er an. 1702. zu Wittenberg contra Arnoldum gehalten/ und darin bewieſen/ quod liber ſapientiæ & eccleſiaſticus pro canonicis non ſint habendi.

r) Z. E. Der ſel. Herr D. Ittig ſetzet in ſeiner præf. ad H. E.

traditionibus geäuſſert / daß freylich verſchiedene Sachen in dieſem ſyſtemate enthalten / welche einer deutlichen Erklährung / umſtändlichern Erweiterung und gäntzlichen Verbeſſerung vonnöthen hätten : Als hat ſich der Herr autor ſelbſt daran gemacht / und anno 1703. zu Leipzig in 4. drucken laſſen ſupplementa, illuſtrationes & emendationes zur Verbeſſerung der Kirchen-Hiſtorie / darinn er die defecte ſuppliret / die Dunckelheiten erleutert / und die Fehler corrigiret die er in dem offtgedachten groſſen opere hatte ſtehen laſſen (s) / dabey er denn zu

ſec. 1. §. 68. p. 76. es ſey alle Aufrichtigkeit und Treue aus demſelben verwieſen / und dagegen alles mit Lügen / Läſtern / Verdrehungen / falſchen allegationibus, verfälſchten / zerſtümmelten und auf einen gantz andern Sinn gezogenen Worten derer autorum erfüllet : Schalckheit und Teuſcherey die Menſchen heimlich zu beſchleichen und zu verführen ſtehe auf allen Blättern. Der Herr Elias Veil SS. Theol. D. P. P. und Superint. zu Ulm urtheilet in der Vorrede des zweyten Theils ſeines Petriniſchen Wegweiſers : es ſey dieſes ein Buch / welches erſtlich auf den Libertiniſmum, und hernach auf den atheiſmum führe. Und ein ander ungenanter autor ſchreibet : es ſey würdig / daß es mit ſamt ſeinem autore auf einem Scheiterhauffen geleget werde. Ja es haben ſich ſo gar einige geſunden / welche dieſes Werck mit dem vermaledeyten Buche de tribus impoſtoribus verglichen

s) Vorher als 1701. hatte er herausgegeben eine Endliche Vorſtellung ſeiner Lehre und Bekäntnis auf Herr D. Veiels ſeines Cenſoris, und M. Corvini Anklagen / mit dem Entſchluß niemand mehr zu antworten / und die Kirchen-Hiſtorie ſelbſt

zu gleich mit hinzu gefüget eines anonymi auffrichtige Anmerckungen über die bißhero erregte Streitigkeiten wegen der Kirchen und Ketzer-Hiſtorie des Herrn Arnold: it. des Herrn Volckmeyers Betrachtung derer Anmerckungen über Herrn Arnold Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie von Zacharias Götzen Rectore der Osnabrüggiſchen Schule heraus gegeben. Und damit du nebſt dieſen relationibus exotericis auch einige acroamatica mit faſſen mögeſt/ ſo kanſt du nach Belieben hiebey behalten:

1) Daß der Herr N. N. das primum principium von dieſem Werck geweſen/ der den Arnold zu erſt auff dieſes concept gebracht/ und ihm auch einen nicht geringen apparatum zu der Ausführung deſſelben an die Hand gegeben habe.

2) Daß der erſte tomus deſſelben mit gröſſerm Fleiß ausgearbeitet als der ander/ der ander hingegen mehr Mühe gekoſtet als der dritte & ſic conſequenter.

3) Daß er in dem erſten tomo die allgemeine Meynung/ als wenn die Chriſtliche Kirche nach

ſelbſt zu emendiren. Da er denn durch ſeinen Cenſorem den Herrn H. G. W. E. M. verſtehet/ welcher in eben demſelben Jahr eine augenſcheinl. Erweiſung drucken laſſen/ dieſes Inhalts/ daß der vermeſſene Ketzer-Patron G. Arnold das Valentinianiſche Ketzer fragmentum Theodoti weder verſtändlich noch treulich überſetzet/ und damit ſeine ſchlechte Wiſſenſchafft in der Griechſchen Sprache ſelbſt verrathen habe.

nach denen Zeiten des Conſtantini M. in einen gröſſeren Flor getreten/ über einen Hauffen zu werffen und vielmehr das Gegentheil zu erweiſen ſich habe laſſen angelegen ſeyn.

4) Daß in dem andern tomo faſt keine Kirche ſo übel abgemahlet als die Lutheriſche/und dennoch das Werck an einem Lutheriſchen Orte gedruckt/ und wie einige vorgeben wollen/ von einem berühmten Lutheriſchen theologo cenſiret worden.

5) Daß es in eben der Stadt und in eben der Gaſſe/ und wo ich nicht irre/in eben dem Hauſe zu ſeiner Vollkommenheit gedien/ darinnen der bekante Chriſtian Hoburg ſich juſt 50. Jahr vorher auffgehalten / und ſeine Hertz-Poſtilla geſchrieben hat.

6) Daß es von Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſt zu Sachſen confiſciret.

7) Daß es noch biß dato von keinem gantz durchgehends refutiret worden.

8) Daß viel gutes / nöthiges / nützliches / rares und ſonderbahres darin enthalten; aber auch viel welches einen gründlichern Beweißthum/ deutlichere Auswickelung/nähere Erklährung/ Auffrichtigere Verbeſſerung und gäntzliche Durchſtreichung vonnöthen habe.

9) Daß der Sebaſtian Francken in ſeinem chronico univerſali faſt eben ſo dreiſte von denen Ketzern geſchrieben als der Herr Arnold.

10) Daß er mit dieſer ſeiner paradoxiſchen Arbeit

heit zum wenigſten denen Theologis Gelegenheit gegeben die H. E. genauer zu unterſuchen/ und ſich um die Beſchaffenheit derſelben mehr zu bekümmern als biß dahin geſchehen war.

11) Daß dieſelbe auch in die Holländiſche Sprache überſetzet/ und die Bildniſſe der Ketzer mit hinzugefüget worden.

173. Wer iſt denn der Herr Joh. Wilhelm Zirold, und was hat er in der H. E. gethan?

Er iſt S. S. Theol. D. und P. P. und dabey auch Paſtor an der S. Johannis und Auguſtini Kirche in Stargard Und habe ich ſeinen Namen deswegen bey dieſer Gelegenheit nicht übergehen wollen/ weil er unter andern auch eine Einleitung geſchrieben zur gründlichen Kirchen-Hiſtorie mit der Hiſtoria Philoſophica verknüpfet/ welche anno 1700. zu Leipzig und Stargard in 4. an das Licht getreten iſt. Und gleichwie ſeine vornehmſte Abſicht dahin gehet/ daß er dem Leſer zeigen will/ was die Lehre von dem Creutze J. C. von Anfang der Welt biß auff die itzigen Zeiten vor Veränderungen und Abwechſelungen gehabt/ und wie dieſelbe zuweilen von einigen verunreiniget/ und denn wieder von andern geläutert/ geſaubert und gereiniget worden. It. daß die Grundſätze des thätigen Chriſtenthums von der Erleuchtung der Seelen/ Verleugnung der Welt/ Reinigung des Hertzens und Vereinigung mit GOtt/ nicht erſtlich zu denen Zeiten des Pythagoræ und Platonis aufgekommen/

men/ und von denſelben zu erſt erfunden/ ſondern ſo alt wären als die Evangeliſchen Wahrheiten ſelbſt/ und von demjenigen den Urſtand empfangen/ dem wir das Erkäntnis des Heils zu dancken haben: ſo hat er nicht allein dieſe ſeine vorgenommene Materi gar artig ausgeführet; beſondern er hat dieſelbe auch mit ſo annehmlichen Anmerckungen aus der Philologie und Hiſt. lit. verzuckert/ daß man bey Durchleſung deſſelben ſich nicht enthalten kan zu wünſchen: Utinam hic autor largiores nobis apppoſuiſſet dapes.

174. **Aber was gibſtu mir von dem Herrn** Joh. Andr. Schmidio **vor eine Nachricht?**

Er iſt itzo Abt zu Marienthal/ und dabey S.S. Theol. D. auff der Univerſität zu Helmſtädt P. P. ſo wohl in der Theologie als Antiqu. ſacris und ſui ordinis ſenior. Und würde ich mich einer groſſen Nachläßigkeit theilhafftig gemachet haben/ wenn ich ſeinen werthgeſchätzten Namen hie hätte übergehen wollen. Immaſſen er denn nebſt dem Compendio H. E. N. T. welches er anno 1701. zu Helmſtäd in 8. drucken laſſen/ auch anno 1708. ein Compendiũ H. E. V. T. publiciret/ und dieſelben beyderſeits dergeſtalt abgefaſſet hat/ daß wenn ich ſchon die Ehre nicht hätte unter ſeinen Freunden und bekanten mit zuſtehen/ ich dennoch nicht unterlaſſen würde/ dieſelben ſo wohl wegen des deutlichen und platten und ſich zu der Materi vortreflich wohl ſchickenden Styli, auch wegen der auserleſenen Sachen/ und inſonderheit wegen

gen des unvergleichlich ſchönen methodi vor die beyden beſten compendia zu declariren die wir von dieſen beyden Kirchen-Hiſtorien auffweiſen können. Und zweifle ich nicht/ er werde ſich ſelbſt hierinnen in Zukunfft noch ſo weit übertreffen als er andere allbereit übertroffen hat/ wenn ihm der Herr das Leben noch länger friſten und ihm Zeit und Gelegenheit verſtatten ſolte/ die Verheiſſung zu erfüllen/ die er dem Leſer in der dedication gegeben hat/ da er ſchreibet: er wolle in Zukunfft dasjenige auslöſchen was er unrecht geſetzet/ das aber noch hineinrücken was er gar nicht geſetzet/ und alles noch beſſer expoliren.

175. **So iſt denn der eintzige** Nicolaus Gürtler **noch übrig unter den Hauffen derer die du mir von denen** ſcriptoribus Hiſt. eccl. generalioribus **genennet haſt. Wer iſt aber dieſer Mann? und warum ſtehet er mit in dieſer** claſſe?

So viel mir wiſſend/ ſo iſt er bürtig aus Baſel/ und ſtehet itzo als P. P. an dem Gymnaſio illuſtri zu Deventer in Holland. Und habe ich vor nöthig erachtet/ ſeiner allhie mit zu erwehnen wegen ſeiner Originum mundi, die er anno 1708. zu Amſterdam ex officina Wettſteniana in 4. herausgegeben; und darin er ſo wohl nach Auſſage des Titels als auch des geſamten Inhalts/ derer berühmteſten Königreiche/ republiquen/ und Völcker ihre Heerführer/ Pillgrimſchafften/ Götter/ Religionen/ Sitten/ Satzungen und Thaten zu denen Oertern und Zeiten hingeſetzet da ſie hinge-

gehören/ und ſie dergeſtalt/ nachdem er ſie aus den rechten Brunquellen hergeleitet/ und mehrentheils mit der hiſtoricorum ihren eigenen Worten vorgetragen/ in der form einer Hiſtoriæ univerſalis ſonderlich aber einer eccleſiaſticæ dargeſtellet hat. Es iſt dieſes ein ſcriptum præter propter von 5½. Alphabethen, und beſtehet aus 2. Büchern; in dero erſten die Urſprünge der Völcker und dero Geiſtlichen/ Bürgerlichen und Kriegeriſchen Gebräuchen/ die von Anfang der Welt biß auff den Ausgang der Kinder Iſrael aus Ægypten, in dem andern aber dieſelbe die von dem Ausgange der Kinder Jſrael aus Ægypten biß auff die Regirung des Königs Sauls entſtanden/ beſchrieben werden. Und da es aus allen Umſtänden erſcheinet/ daß der Autor an ſich und ſeinem Fleiſſe nichts ermangeln laſſen/ die curieuſe materi nach Würden auszuführen/ und alſo dem Leſer zum beſten eine allgemeine Stamm-Taffel zu verfertigen/ darauff er ſich in denen Zweiffelhafften Fragen von denen Urſprüngen der Völcker/ Religionen, Ceremonien und ſ. w. bezihen könne: ſo hat er nicht allein ſeine Vorgänger/ als den Samuelem Bochartum der dem Paulo Merulæ, und den Paulum Merulam der dem Philippo Melanchthoni hierinnen gefolget/ um ein merckliches übertroffen: beſondern er hat auch verſchiedene Sachen an das Licht gebracht die bis dahero im finſtern verborgen gelegen haben. Als Z. E. daß die Venus des Chami Töchter oder Schnur geweſen/ und daß dieſelbe weyland nicht eine Mutter der Geilheit

und

und Unkeuſchheit/ ſondern vielmehr der Mäßigkeit und Keuſchheit geweſen / welche ſich des Göttlichen-Befehls von der Vermehrung des menſchlichen Geſchlechts erinnert/ und dahero die Leute von der unordentlichen vihiſchen Vermiſchung und Zuſammenlauffung abgehalten / und ſie hingegen zu der Einführung des Eheſtandes erwecket und ſ. w.

176. **Wohlan/ das wären nun die** Scriptores H. E. generaliores **unter denen Lutheranern/ oder diejenigen welche die Geſchichte der Kirchen überhaupt beſchrieben; aber welche ſind nun die** ſpecialiores, **die ſich mit ihren Federn an eine gewiſſe Zeit/ Ort/ Sache /** Secte, **Perſon/ und d. g. ſo ferne dieſelben zum Kirchen-Staat gehören / gebunden haben?**

Es ſind dieſelben ſo mannigfaltig als die ſpecial materi iſt die du itzo genennet haſt. Und wo du von mir begehren würdeſt / daß ich dir von allen insgemein und von einem jeglichen inſonderheit eine umſtändliche Nachricht ertheilen ſolte/ ſo würde mir dein Anmuthen und dir mein Erfüllen beſchwerlich fallen / wegen der ungemeinen Menge der Scribenten die ſich in dieſer Claſſe antreffen läſſet: allein weil du mir dieſes in unſern pactis conventis ausdrücklich mit ver accordiret haſt/ daß du die Ausſchweiffungen und Einſchrenckungen derer relationen lediglich auff mein Gutdüncken wolleſt ankommen laſſen; ſo wirſtu mir hoffentlich auch nicht übel deuten/ daß ich dir von allen nur etwas

was ſage/ und dir bey einem jeglichen ſpecial puncte nur etwa ein oder andern ſcribenten zur Probe anführe/ der denſelben mit ſeiner Feder erleutert/ und alſo die Kirchen-Geſchichte beſchrieben hat nach einer gewiſſen

a) Zeit

b) Ort.

c) Sache.

d) Secte.

e) Perſon &c.

177. Ich laſſe mir den Vorſchlag gefallen: und verlange alſo von dir zu wiſſen/ was das vor welche ſeyn welche in der Kirchen-Hiſtorie nur einen gewiſſen periodum der Zeit vor ſich genommen und erleutert haben?

Es ſind ihrer viele. Es kan dir aber zur Probe genug ſeyn/ wenn du wiſſeſt/ daß vor allen andern hieher gehöre

1.) Der Sehl. Herr Thomas Ittig, geweſener S.S. Theol. D. und P.P. zu Leipzig/ imgleichen des Conſiſtorii Aſſeſſor und des daſigen Kreyſes Superintendens, welcher erſt neulich in dem 1710. Jahr den 7. April. in dem 67. Jahr ſeines Alters zu groſſem Leidweſen der Kirche und der geſamten gelehrten Welt geſtorben iſt. Denn der hat in dem letzten Jahr vor ſeinen ſeel. hintritt d. i. anno 1709. herausgegeben: Hiſtoriæ eccleſiaſticæ primi a Chriſto nato ſeculi ſelecta capita; darin er die vornehmſten puncte des er-

ſten ſeculi die zur Kirchen-Hiſtorie gehören/ namentlich dieſe VII. Capitel. : von denen Kirchen Scribenten, Conciliis, Lehrſätzen/ Regiments Forme, Ketzereyen/ Verfolgungen/ und allerhand denckwürdigen Perſonen und Sachen dergeſtalt vorgetragen / daß wenn er uns alle ſecula dergeſtalt ausgearbeitet hinterlaſſen hätte/ (t) ſo würden wir in dieſer Wiſſenſchafft ein ſyſtema haben/ dergleichen noch zu keinen Zeiten und bey keinem Volcke hervorgebracht worden.

2.) Der Conradus Hornejus, von welchen ich dir in der Hiſt. lit. Germ. lib. 2. ſect. 3. c. 2. qu. 285. p. 733. allbereit einige Nachricht er-

t) Der Hr. M. Joh. Friderich Kern / der de vita, obitu & ſcriptis Thomæ Ittigii eine ſchöne Diſſertationem Epiſtolicam an den Herrn Joh. Fechtium SS. Theol. D. & P. P. zu Roſtoch geſchrieben / verſichert in derſelben p. 58. daß auch das andere Seculum hievon (auſſer den ſiebenden oder letzten und einen kleinen Stückgen von den ſechſten Capitel) von den ſel. Manne zu Papier gebracht und noch bey ſeinen Lebzeiten allbereit 18. Bogen davon gedruckt ſeyn. Dahero denn an der publicirung derſelben nicht zu zweiffeln. Wie es aber mit den 3. 4. 5. und 6ten Seculo ablauffen würde/ davon könne er nicht urtheilen. Die Zeit würde es lehren. Er beziehet ſich aber l. c. zweiffels ohne deswegen nur auf die erſten Sechs Secula, weil er p. 18. geſetzet: Es ſey der ſelig Verblichene in der Hiſtorie derſelben abſonderlich wohl verſiret geweſen/ und habe er dieſelbe nebſt der Bibel ad unguem inne gehabt. Item er habe ſich noch 3. Tage vor ſeinen Tode einen Bogen von ſeinen andern Seculo der erſtlich aus der Druckerey kommen/ und von den Herrn M. Kern colligiret worden/ vorleſen laſſen.

ertheilet. Denn der hat in dem Compendio Hiſt. Eccl. welches anno 1649. zu Braunſchweig in 4. gedruckt / und alſo in eben demſelben Jahre gleichſam gebohren worden da er geſtorben / die Kichen-Geſchichte derer erſten dreyen ſeculorum nach der Geburth unſers Heylandes J. C. ſo deutlich / ordentlich / gründlich und vorſichtig verfaſſet / daß ihm nicht allein der Herr Daniel Hartnacc in der præf. über das Micrælianiſche Syſtema H. E. das Zeugnis ertheilet: Er habe die rechte Mittel-Straſſe darin getroffen / und ſich ſo wenig in denen unnützen Materien zu lange / als in denen nützlichen zu kurtz auffgehalten; beſondern es fället auch der Herr Caſp. Sagittarius in ſeiner Introd. in H. E. c. 15. §. 4. p. 329. von dieſer ſeiner Arbeit das favorable Urtheil: illum omne mereri punctum, ſie ſey werth daß ſie von allen approbiret werde. Der Stylus und Methodus iſt klahr / die Sachen ſind wahr und mehrentheils auch rar. Und was das vornehmſte / die Zeugniſſe derer beiwehrteſten Scribenten ſind mit eben den Worten angeführet darin ſie von denſelben ſind auffgezeichnet worden.

3.) Der Joh. Henichius, der eines Predigers Sohn von Winhuſen / und erſtlich Prof. Metaph. & Ling. Ebr. zu Rinteln, hernach Superintendens zu Bardewick, und endlich wider zu Rinteln S. S. Theol. D.

P. P. des Conſiſtorii Aſſeſſ. und Superint. der Graffſchafft Schaumburg geweſen/ und daſelbſt anno 1671. in dem 56. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Denn von dem haben wir eine H. E. & Civilem tripartitam derer erſten V. ſeculorum nach der heilbringenden Geburth unſers Erlöſers I. C. davon der erſte Theil/ welcher die erſten 3. ſecula in ſich faſſet/ anno 1669. der ander/ welcher das Seculum IV. begreiffet/ 1670. der dritte/ der das V. ſec. darſtellet/ 1674. zu Rinteln in 4. gedruckt/ und in der Erörterung der H. E. vornehmlich beſchäfftiget iſt/ ungeachtet der Hiſtoriæ civilis auff dem Titul-Blat auch mit erwehnet wird. Und da der Herr Severinus Waltherus Sluterus in ſeiner erſten und andern edition des propylæi eccleſiaſtici ſect I. p. m. 33. erinnert/ daß der Hr. Joh. Andr. Boſe in ſeinem tractætgen de comparanda notitia ſcriptorum eccleſ. c. 4. §. 10. p. m. 41. ſich geirret/ indem er geſetzet/ es habe der D. Henichius die H. E. derer erſten ſechs ſeculorum poſt C. N. erleutert: zu dem auch der Herr Sagittarius in ſeiner Introd. in H. E. c. 15. §. 11. p. 340. bemercket/ daß der Herr Boſe dieſen ſeinen begangenen Fehler ſelbſt erkant/ und in ſeinem gedruckten exemplar mit ſeiner eigenen Hand corrigiret habe: ſo hätte der Herr Joh. Gerh. Meuſchen, da er dieſes ſcriptum des Herrn Boſens vor wenig Jahren

wie-

wieder von neuen auflegen laſſen / dieſes auch billig mit regardiren / und an ſtatt deſſen daß er p. 80. wiederum geſetzet / quoad ſex priora ſecula legendam eſſe H. E. D. Joh. Henichii, ſollen drucken laſſen / quoad quinque priora ſecula &c. zumahl da er ſo viel in dieſem capite geändert / und auch ſo gar gantze paragraphos mit eingerücket hat / die ſich in der erſten edition de anno 1673. nicht mit befinden.

4.) Georgius Calixtus, der eines Dorffpredigers Sohn aus Hollſtein geweſen / und an. 1656. in dem 70. Jahr ſeines Alters zu Helmſtädt geſtorben / nachdem er daſelbſt die Profeſſionem Theologicam bis in das 42. Jahr bekleidet / und daneben auch die Abtey zu Königs-Lutter mit verwaltet hatte / die vor ſeinen Zeiten noch keinem Profeſſori war anvertrauet worden. Denn der hat nebſt vielen andern Schrifften die er zum Theil ſelbſt in dem Parte 2. der Widerlegung des M. Statii Buſcheri §. 3. ſq. p. 22. ſq. recenſiret / auch hinterlaſſen ein fragmentum Hiſt. eccl. occidentalis ſec. VIII. IX. X. & XI. quando pontificius dominatus & corruptelæ invaluerunt, welches ſein Sohn Fridrich Ulrich Calixtus an. 1661. wider auflegen und dem ſchönen Apparatui Theologico ſeines Herrn Vaters mit beyfügen laſſen. Und gleichwie ſeine vornemſte Abſicht in demſelben dahin gehet / daß er die Ge-

 heim-

heimniſſe des Pabſtthums entdecken und dem Leſer zeigen will durch was vor liſtige Räncke daſſelbe zu einer ſolchen unermäßlichen Macht gedyen ſey: ſo kan es nicht wohl anders ſeyn/ man muß bey der Durchleſung dieſes Wercks die Beſchuldigung der Anti-Calixtiner vor falſch und unwar und erdichtet halten/ da ſie ihm auffbürden wollen/ er ſey ein heimlicher Freund der Papiſten/ und ſuche die Päbſtliche Irrthümer auff eine verdeckte Art und Weiſe zu befördern/ und die Lutheraner zu bereden/ es ſey zu der Erbauung und Einigkeit der Kirche dienlich/ daß der Pabſt das Haupt darinnen ſey &c. vid. Widerlegung Buſcheri l. c. §. 13. p. 29.

5) Der Elias Ehinger, der eines Prieſters Sohn aus dem Oettingiſchen Cloſter Chriſt-Garten/ und erſtlich Hoffprediger bey dem Baron David Enemckel in Nieder-Oeſterreich/ hernach Paſtor zu Käfer-Marck in Ober-Oeſterreich/ ferner Rector an der Schule zu Rothenburg an der Tauber/ weiter Gymnaſiarcha zu Augsburg/ hierauff wider Rector in der Schul-Pforte/ und endlich Rector des Gymnaſii Poetici zu Regensburg geweſen/ und nachdem er bey denen damahligen Religions-Troublen wie ein Ball von einem Ort zum andern geworffen/ daſelbſt anno 1653. in dem 80. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Denn der hat unter der groſſen Menge derer Schrifften die er

theils

theils gedruckt/ theils auch in MSto hinterlaſſen / und davon der Freherus in ſeinem Theatro parte 4. p. 1542. und der Theoph. Spitzelius in ſeinem Templo honoris p. 364. ſq. kan nachgeſehen werden / auch eine H. E. Seculi XVI. zuſammen getragen / die in dem Theſauro Antiquitatum oder opere hiſtorico, das anno 1662. zu Franckfurt gedruckt/ enthalten / und mit dieſen artigen Fehler behafftet iſt/ daß dem Leſer in dem Titul die H. E. Seculi XV. verſprochen / und hingegen in dem Wercke ſelbſt die H. E. Seculi XVI. dargereichet wird: Welches denn zweiffels ohne entweder daher kommen/ daß der Buchdrucker die Sache verſehen / und an ſtatt XVI. nur XV. geſetzet hat/ oder der autor hat vermeynet / es müſte das XVI. Jahr hundert das XV. heiſſen / weil es von anno 1500. ſeinen Anfang nimmet.

6) Der Andreas Carolus, welcher eines armen Dorff-Prieſters Sohn aus Leibenſtadt geweſen/ hernach aber erſtlich zu Calve und ferner zu Tubingen Diaconus worden/ worauff er in dem Tubingiſchen und Bebenhuſiſchen diſtrict zum Special Superintendenten ernennet/ und ferner in dem Kloſter S. Georgen zum Abt erwehlet/ und zugleich auch mit zu einem Rath des Hertzogs in Würtenberg beſtellet/ und dergeſtalt immer von einer Ehren-Stuffe zur andern geſtiegen/ biß er endlich auff dieſer letzten anno

1704. in dem 72. Jahr ſeines Alters und 48. ſeines miniſterii geſtorben iſt. Denn der hat auff Special-Befehl ſeiner Gnädigſten Herrſchafft die H. E. des nechſt abgewichenen Sec. XVII. beſchrieben/ und dergeſtalt nacheinander heraus gegeben Memorabilia eccleſiaſtica ſeculi a N. C. decimi ſeptimi juxta annorum ſeriem notata & convenienti ordine digeſta: Nemlich

α) Tomum primum, operis dimidium anterius exhibentem, Tubingæ an. 1697. 4.

β) Tomum ſecundum, operis dimidium poſterius exhibentem ab anno 50. ad 70. Tubingæ 1698. 4.

γ) Tomi ſecundi partem alteram, dimidii poſterioris decennia duo ab anno 70. ad 90. exhibentem, Tubingæ 1699. in 4.

δ) Tomi ſecundi partem tertiam, dimidii poſterioris decennium ultimum ab anno 90. ad 1701. exhibentem, Tubingæ 1702. in 4.

Und da er hiemit bey einigen eben ſo groſſes Miß- als bey andern ein Vergnügen erwecket/ ſo daß auch ein gewiſſer autor anonymus in der præfat. zu des Herrn D. Joh. Muſæi tractatu poſthumo prælectionum in epitomen F. C. it. der Herr Gottfried Arnold/ D. Friderich Ulrich Calixtus und der Hr. Joh. Moller zu Flensburg ſich nicht ent-

hal-

halten können/ ihr malcontentement hier-über in öffentlichen Schrifften zu entdecken: So hat zwar wider den erſten der ſel. autor ſich ſelbſt verantwortet in einer epiſtola apologetica die anno 1703. zu Tubingen in 4. gedruckt; Er hat ſeinem Herrn Sohn dem M. Andreæ Davidi Carolo kurtz vor ſeinen ſeligen Hintritt Befehl gegeben/ ihn wider die ſcharffen cenſuren und unbilligen Auflagen des andern zu ſchützen/ welches er auch in ſeinem Würtenbergiſchen Unſchuld c. 13. a p. 251. biß 563. geleiſtet hat. Das Urtheil des letzten (u) aber meynet der Herr M. Lu-

 dovi-

u) Ich will die Worte des Herrn Fiſchlini ſelbſt herſetzen/ damit mich der Herr Moller auſſer dem Verdacht laſſen müſſe/ als wenn ich dieſelbe in der teutſchen Uberſetzung härter ausgeſprochen/ als ſie in dem lateiniſchen original text abgefaſſet; ſo lauten aber dieſelbe l. c. An. 1686. Abbas creatus eſt Monaſterii San-Georgiani, ſimulque mandatum illi, ut memorabilia ſeculi ſuperioris eccleſiaſtica concinnaret, quem laborem ſenio licet attritus ope tamen divina adjutus ita expedivit, ut viris celeberrimis, præcipue vero Dnn. Collectoribus Actorum Lipſienſium non mediocriter probaretur. Unde tanto facilius concoqui poteſt Johannis Molleri, Rectoris *cujusdam* Holſati plenum livoris & arrogantiæ judicium, quod tum de Caroli labore, tum de Magnif. Domini D. Jægeri decenniis tulit. Und da es dem Herrn Fiſchlino nicht beliebet den locum anzuzeigen/ da der Herr Moller von dieſen beyden gelehrten Leuten dergleichen Urtheil zu fällen ſich angemaſſet hat: Als kan es dem geneigten Leſer zur Nachricht dienen/ daß derſelbe in denen Hypomnematis ad Tomum 2. L. 4. Polyhiſt. Morhofiani befindlich iſt/ alwo ſeine Worte p. 123. alſo lauten. : Nuperrimi Hi-

dovicus Fiſchlinus in ſeiner Parte 2. Memoriæ Theol. Wirtenberg. p. 334. habe man um ſo viel weniger zu æſtimiren/ weil es nach eitel **Neid und Hoffart** ſchmecke/ und weil man die Beweißthümer in Händen habe/ daß dieſe Arbeit von denen vortreflichſten Leuten in der rep. lit. und ſonderlich von denen Collectoribus Actorum Lipſienſ. gar geneigt ſey auffgenommen worden.

7) Der Herr Joh. Wolffgang Jäger, SS. Theol. Lic. P.P. Cancellarius und Præpoſitus zu Tübingen, welcher die H. E. ſeculi XVII. zu ſchreiben angefangen/ und auch davon allbereit anno 1691. das **erſte**/ 1692. das **ander**/ und anno 1693. das **dritte** decennium zu Tübingen in 4. ediret; Allein es iſt nach der Zeit/ ſo viel mir wiſſend/ nichts weiter davon an das Licht gegeben worden/ ungeachtet ſich verſchiedene unter denen Gelehrten gefunden/ welche die continuation dieſer angefangenen Schrifft in ihren Schriften gewünſchet. Vid. Slüteri Propylæum H. E. ſect 1. p. 38.

178.

Hiſtoriæ Seculi XVII. Eccleſiaſticæ Scriptores Joh. Wolfgang Jägerus Prof. Tubing. quia tria tantum decennia priora Anno 1692. & 93. exhibuit, & Andr. Carolus Abbas Sangeorgianus in ducatu Würtenberg, totum emenſus Seculum, cum præter collectanea ex aliis coacervata, eaque maximam partē vulgaria, vix quicquam attulerint, judicio haud ſatis accurato in argumento iſto ſint verſati, præjudiciis autem ſuis plus juſto indulſerint, parum ex illo labore gloriæ reportarunt.

178. Sage mir doch auch einige von denen/ welche die Hiſt. Eccleſ. eines gewiſſen Orts beſchrieben haben?

Es iſt mir lieb/ daß du nur einige von dieſer Gattung zu wiſſen begehreſt. Denn wenn ich dir dieſelben alle mit einander herſagen ſolte/ ſo würde ich in lieber langer Zeit nicht fertig werden. Immaſſen denn alle diejenigen/ die von einem gewiſſen Ertz-Bißthum/ Bißthum/ Commenderey/ Cloſter/ Kirche u. d. gl. was zu Papier gebracht/ hieher gehören. Allein es iſt unſer beyder Abſicht nicht uns dergeſtalt zu diffundiren. Wir reden auch itzo nur bloſſerdings von denen Scribenten/ die ſich zu unſerer Kirche mit bekennen/ und ſich in dergleichen Topographia eccleſiaſtica exerciret haben. Dahero du denn die nachfolgenden als zur Probe hievon in Acht nehmen/ und in Zukunfft die Rige derſelben nach deinem eigenen Gefallen verlängern kanſt. Nemlich ich ſetze hier mit her

1) Des M. Jeremiæ Webers, geweſenen Diaconi an der S. Nicolai Kirche zu Leipzig/ Lipſiam Evangelicam (x) oder kurtzen hiſtori-

x) Des Petri Cutſemii ehemahligen SS. Th. D. & illuſtris collegiatæ eccleſiæ S. Gereonis Chorepiſcopi & Presbyteri Canonici ſeine Saxonia Catholica, und des Henrici Hœpfneri SS. Th. D. und P. P. auf der Academie zu Leipzig/ wie auch Electoralium alumnorum Ephori und Canonici zu Zeitz/ ſeine Saxonia Evangelica gehören beyde eigentlich zu reden hie nicht mit her. Denn es ſind 2. Streitſchrifften/ in welchen erſtern der autor aus der Hiſtorie zu erweiſen bemühet iſt/ daß alle Vorfahren des damahligen Churfürſten zu Sachſen

ſtoriſchen Bericht von der Stadt Leipzig/ wie ſie anno 1539. am Heiligen Pfingſt-Feſte zu der allein ſeligmachenden Evangeliſch Lutheriſchen Religion durch GOttes Gnade gelanget/ nachdem Herr D. Martinus Luther zuerſt öffentlich daſelbſt geprediget und fernere Anordnung gemacht &c. welches ein Büchelgen in 12. von etwa 6. Bogen/ und wie der autor in der Vorrede ſelbſt bekennet/ aus lauter eintzeln fragmentis zuſammen geleſen/ und zuweilen auch wohl gar aus conjecturen und Muthmaſſungen genommen iſt.

c) Des Herrn D. Joh. Michel Heineccii kurtze hiſtoriſche Nachricht von dem Zuſtande der Kirche in Goslar ſo wohl vor als nach der Re-

ſen Johannis Georgii I. der Päbſtlichen religion zugethan geweſen/ und daß derſelbe dahero verbunden ſey ſich denſelben zu conformiren. In dem andern aber iſt der Urheber beſchäfftiget denen Einwürffen mit einer gründlichen Antwort zu begegnen/ die der Papiſtiſche Doctor dem Lutheriſchen Regenten gemacht hatte. Und kan man als im Vorbey gehen hier mit bemercken/ daß das erſtere ein Büchelgen in 8°. von einem halben Alph. und an 1621. zu Cöln gedruckt; das andere aber ein Werck in 4°. von 3. alph. und an 1672. zu Leipzig zum andern mahl heraus kommen iſt. Ich wolte auch wohl ſagen/ daß das erſte mehr hiſtoriſch/ das andere aber mehr didactiſch und polemiſch ſey; it. daß das erſtere auch von dem M. Samuele Mullero einem Lutheriſchen Prediger in Thuringen refutiret/ von dem Cutſemio aber defendiret/ und hernach von dem gedachten Mullero zum andern mahl widerleget ſey. Allein warum ſoll ich dem Papier dergleichen fremde Sachen aufdringen/ da es die einheimiſchen nicht einmahl alle beherbergen kan.

Reformation. Darinnen nebſt vielen andern Kirchen-Geſchichten auch unterſchiedene daſelbſt entſtandene Streitigkeiten / ſonderlich des Chriſtoph. Oſtorodi angeführet / und aus einigen MStis und epiſtolis Theologorum ineditis erläutert werden. Und wirſtu von derſelben um ſo viel ehe ein Urtheil abfaſſen können / je kürtzer das Werckgen an ihn ſelbſt abgefaſſet / und je leichter es in unſern Buchladen zu haben iſt. Jmmaſſen denn daſſelbe in ſeinem gantzen Begriff nicht mehr als ½. Alphabeth ausmachet / und bey allen denjenigen vor einen leidlichen Preiß kan angeſchaffet werden / die einen öffentlichen Handel mit Büchern treiben.

3.) Des Michaelis Emmerlingii, geweſenen General-Superint. in der Grafſchafft Mansfeld und Præſidenten des daſigen Conſiſtorii, Propylæum Hiſtoriæ ſacræ de ſtatu eccleſiæ Mansfeldenſis, welches der Herr M. Joh. Ulricus Vollmar Paſtor zu Werthlaw im Anhaltiſchen Gebieth gelegen / erſtlich in dieſem Jahr heraus gegeben / der Herr Joh. Henr. Feuſtkingius aber / SS. Th. D und P. P. zu Witteberg auch des daſigen Königl. und Churfürſtl. Conſiſtorii Aſſeſſor, mit einer zwar kurtzen / aber doch gar nett gefaſſeten Vorrede begleitet / und darin ſo wohl den Urheber als auch das Werckgen an ſich ſelbſt nach ſeiner materia und forma mit vielen Lobſprüchen beehret hat.

4.) Des Hn. Phil. Julii Rethmeyeri itzigen Paſtoris zu Braunſchweig Hiſtoriam Eccleſiaſticam inclytæ urbis Brunſvigæ, oder der berühmten Stadt Braunſchweig Kirchen-Hiſtorie, davon er vor 3. Jahren die beyden erſten Theile/ in dieſem 1710ten Jahre aber den dritten zu Braunſchweig in 4to herausgegeben/ und in der Vorrede deſſelben auch den vierten und letzten nebſt einem univerſal-Regiſter über das geſamte Werck verſprochen hat.

179. Kan ich denn auch wohl von denen eine Probe haben/ welche in der H. E. nur eine gewiſſe Materie oder Sache vorgenommen haben?

Eigentlich zu reden/ ſo gehören alle diejenigen hieher/ die entweder von denen ehemahligen Conciliis, Colloquiis, Conventibus, Synodis der Kirchen: it. von denen hæreticis, Ceremonien/ Gebräuchen/ Sitten/ diſciplinen/ Verfolgungen/ Marterungen u. d. gl. was a partes geſchrieben/ oder wohl nur ein concilium, colloquium u. ſ. w. gantz alleine vor ſich genommen/ und die Hiſtorie deſſelben aufgezeichnet haben. Und dergleichen finden ſich ſo viel/ daß auch die Munterkeit ſelbſt dabey ermüden würde/ wenn ſie dieſelbe alle zu erzehlen ſolte gehalten ſeyn. Indeſſen damit du doch in dieſem Stücke zum wenigſten auch etwas habeſt/ das du zur Probe aufweiſen könneſt/ ſo magſtu dir dieſes nachfolgende laſſen zu einer Nachricht dienen; Nemlich daß wir hieher mit referiren

1) den

1.) den Joh. Ludovicum Ruelium, und Joh. Ludov. Hartmannum: Unter welchen der erſte SS. Th. Licentiatus geweſen/ und an. 1675. zu Nürnberg geſtorben; der ander aber hat die Superintendur zu Rotenburg bekleidet/ und iſt an. 1680. in dem 40. Jahr ſeines alters den Weg alles Fleiſches gangen. Denn die haben heraus gegeben Dilucidationem Conciliorum & Colloquiorum illuſtrium omnium ab Apoſtolorum tempore per XVI. ſecula celebratorum, una cum hiſtoria hæreſeon & ſchiſmatum omnium ſeculorum, necnon Colloquiorum a reformatione usque ad Caſſelanum celebratorum; So daß der Ruelius den Anfang dazu gemacht und 2. tomos colligiret/ der Hartmannus aber das Werck vollend ausgeführet / und zu denen beyden erſten tomis den 3ten und 4ten noch vollend hinzu gethan/ und dieſelbe an. 1675. zu Nürnberg in 4. drucken laſſen.

2) den Hermannum von der Hard / itzigen berühmten P.P. auf der academie zu Helmſtäd/ nnd Probſt auf dem Cloſter Marienberg/ welcher auf gnäd. Befehl des damahligen gelehrten und frommen Hertzogs zu Braunſchweig Rudolphi Auguſti, die Acta des groſſen und allgemeinen Concilii zu Coſtnitz aus denen älteſten / beſten / bewährteſten und glaubwürdigſten MStis zuſammen getragẽ/ und dieſelbe an. 1700. zu Leipzig in einem

ſo

ſo weitläuftigen und koſtbaren Wercke ediret hat/ daß daſſelbe VI. unterſchiedene tomos in fol./ und mithin in die 38. alphabeth und über 30. Bogen Kupffer in ſich faſſet.

Tauſend anderer zu geſchweigen / welche dergleichen particularia in der H. E. tractiret. Denn es iſt unſere Abſicht nicht/ alle Scribenten zu erzehlen/ ſondern nur zu zeigen/ in was vor einen flor ſich dieſes ſtudium in denen letzten Zeiten geſetzet habe.

180. So werden denn derer auch gewißlich nicht wenig ſeyn/ welche die Hiſtorie einer gewiſſen Secte a parte **beſchrieben haben?**

Es ſind derſelben ſo viel/ daß wenn ich dir von allen Nachricht geben wolte/ ſo würde ſich dein appetit in einen Eckel verwandeln. Du kanſt dich indeſſen aus des Herrn Slüter ſeinem Propylæo hiſt. eccl. ſect. 2. p. 196. bis 241. und aus des Hn. Sagittarii Introd. in H. E. c. 33. a p. 823. bis zum Ende in dieſem puncte Raths erholen. Denn daſelbſt werden alle diejenigen die von einer jeglichen Secte a parte geſchrieben / ſo umſtändlich recenſiret/ daß ich glaube/ du werdeſt mehr Urſache haben/ dich über den allzugroſſen Uberfluß als Mangel zu beſchweren/ wenn du dieſelbe mit geziemender Aufmerckſamkeit wirſt durchgeleſen haben (y).

181.

y) Dennoch finden ſich noch tauſenderley ἀνέκδοτα in dieſem Stücke/ davon ich itzo nur eines zur Probe berühren will. Es haben z. E. alle diejenigen/ welche die Hiſt. eccl. des ſeculi XVI. beſchrieben/ auch zugleich die Geſchichte des bekan-

ten

181. Und eben ſo wird es auch wohl mit denen beſchaffen ſeyn/ welche die Hiſtorie einer gewiſſen Perſon/ ſo ferne dieſelbe zu der H. E. gehöret/ aufgezeichnet haben?

Es iſt nicht anders. Denn da gehören alle diejenigen mit hin/ welche den Lebenslauf eines gewiſſen Pabſtes/ Ertzbiſchoffs/ Biſchofs/ Superintendenten/

---

ten Schismatici des D. Samuelis Huberi mit bemercket/ welcher bey dem Ausgang des beſagten Jahrhunderts als P. P. zu Wittenberg gelebet/ und daſelbſt gelehret hat: Electionem Dei ita eſſe univerſalem, ut omnes omnino homines quicunque tandem fuerint, ſub illa ejusque privilegiis contineantur. Es hat auch der Herr D. Joh. Georg Neumann zu Wittenberg an. 1704. und der Herr Abt Schmid zu Helmſtäd an. 1708. gantz eigene diſputationes hievon gehalten. Und hat ſonderlich der letztere die Nachrichten von der Lehre und Leben dieſes Mannes ſo wohl aus denen gedruckten als ungedruckten Schrifften ſo fleißig zuſammen geſuchet/ daß man hätte meinen ſollen/ es könte davon nichts mehrers aufgebracht werden. Und dennoch finden ſich bey mir noch 2. geſchriebene folianten/ die von dem Hubero ſelbſt eigenhändig gloſſiret worden: darinnen die Hiſtorie dieſer controvers ſo umſtändlich aufgezeichnet/ und mit ſo vielen ungedruckten Actis, Brieffen u. d. g. erleutert/ daß alles dasjenige was bißhero davon gedruckt/ kaum den vierten Theil von dieſer materie auszumachen ſcheinet. Ich habe auch beſagten Herrn Abt Schmid, meinen hochgeneigteſten Gönner allbereit vor einem Jahre den erſten tomum davon communiciret: und glaube ich gantz ſicher/ daß er ſeine vorerwehnte diſſertation de Sam. Huberi vita, fatis & doctrina hieraus augiren/ und uns dergeſtalt endlich zu einer completen hiſtoria Huberiana verhelffen wird.

ten, Profeſſoris Theologiæ, Patris, Propheten/ Heiligen/ Ketzer/ Atheiſten &c. beſchrieben / und dahero kanſt du die Rechnung von dir ſelbſten gar leichtlich machen / daß derſelben keine geringe/ ſondern eine groſſe/ weitläufftige und ungemeine Anzahl ſey.

182. Ich muß geſtehen/ wenn die H. E. in denen letztverfloſſenen anderthalb hundert Jahren auch von denen Reformirte/ Papiſten und andern Secten in Teutſchland ſo fleißig iſt excoliret worden / als es von denen Lutheranern geſchehen iſt ; So muß dieſelbe nothwendig zu einer gröſſern Schönheit/ Reiffe und Vollkommenheit gedyen ſeyn?

Ob ſie eben von denen die in ihren Glaubens-Bekäntnis von uns unterſchieden ſind / mit einer ſolchen Hitze und Hefftigkeit ſey getrieben worden/ als es der Augenſchein bezeuget/ daß es bey uns geſchehen ſey die wir von dem ſel. Luthero die Benennung führen/ das getraue ich mich zwar nicht allerdings zu verſichern/ weil mir hiebey gar viele und wichtige rationes dubitandi vor Augen ſchweben. Indeſſen iſt doch dieſes auſſer allen zweiffel/ daß diejenigen/ die auſſer der äuſſerlichen Gemeinſchafft unſerer Kirche ſich befinden/ durch unſer Exempel vortreflich hierzu auffgemuntert/ und zu der Excolirung dieſes ſtudii erwecket ſind. Und damit ich von derer Herrn Reformirten ihren Fleiß in der H. E. zu reden den Anfang mache/ ſo will ich zum Beweißthum meines Ausſpruches anitzo nur

3. Scri-

3. Scribenten von ihrer Kirche an das Licht treten/ und dir die übrigen ſelbſt nach deiner Gelegenheit vollend aufſuchen und erkundigen laſſen. Dieſes aber ſind dieſelben/ welchen ſie in der H.E. am meiſten zu dancken haben/ nemlich

1) Joh. Henricus Hottingerus
2) Georgius Hornius
3) Fridericus Spanhemius.

183. **Das wird gewißlich eben derſelbe Hottinger wider ſeyn / deſſen Lebens-Lauff du mir in der H.L. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 1. qu. 239. p. 370. allbereit erzehlet haſt?**

Ja es iſt eben derſelbe. Und habe ich mich verpflichtet befunden/ ihn in der Triade derer zu der Reformirten Kirche gehörigen Scriptorum H.E. auff die Spitze zuſtellen/ wegen der ungemeinen Wiſſenſchafft die er in dieſem Studio gehabt und auch der vortreflichen Schrifften halber die er uns darinnen hinterlaſſen hat. Denn wir haben von ihm

1) Seine H.E. Novi Teſtamenti, die aus IX. Theilen beſtehet/ und dergeſtalt eingerichtet iſt/ daß in dem **erſten** Theile die **erſten** IX. Secula (z), in dem **andern** das X. und XI. in

z) Wenn in des Herrn Hübners ſeiner zulänglichen Nachricht von denen ſcriptoribus H. E. p. 31. ſtehet: der Hottingerus habe IX. tomos von denen erſten IX. ſeculis poſt C. N. geſchrieben; ſo iſt daſſelbe als ein ſphalma typographicum anzuſehen/ und ſoll heiſſen Einen (1.) tomum, oder nach dem Aus-

in dem dritten das XII. XIII. und XIV. in dem vierten das XV. in dem fünfften/ ſechſten/ ſiebenden/ achten und neundten aber das XVI. begriffen iſt. Und gleichwie es weltbekant/ daß er ein Mann von unermüdeten Fleiß/ und einer in denen Morgenländiſchen Sprachen abſonderlich ſo groſſen Einſicht/ Erkäntnis und Erfahrenheit geweſen/ daß man zu denen damahligen Zeiten in gantz Europa ſeines gleichen nicht gehabt: So hat er dem itztgedachten Wercke von dieſen beyden Eigenſchafften ſo kentbahre Mahlzeichen eingedrucket/ daß/ wenn ſein Nahme ſchon nicht davor geſchrieben wäre/ man daſſelbe den-

Ausdruck des autoris zu reden/ Einen Theil. Und wenn in des Adolphi Clarmundi Fragen von denen Kirchen-Scribenten p. m. 145. geſetzet iſt: Es ſeyen von dem Hottingero heraus kommen IX. tomi Hiſt. Eccl. N. T. in 2. Theilen in 8°. und beyde Theile ſeyen zuſammen ans Licht kommen zu Zürch an. 1651. in 8°./ der letzte tomus aber ſey nach ſeinem Tode erſtlich ediret; ſo ſiehet man flugs im erſten Anblick/ daß der Herr autor ſich ſelbſt in dieſer relation widerſprochen hat. Immaſſen denn dieſes unmöglich beyeinander ſtehen kan/ daß der letzte tomus der Hottingeriſchen H. E. erſt nach des autoris Tode ſolte ediret ſeyn/ und daß doch die beyden Theile/ welche die geſamten 9. tomos, nach der hypotheſi des Herrn Clarmundi in ſich faſſen/ ſchon an. 1651. zu Zürch ſolten an das Licht getreten ſeyn: Zumahl da man in der nechſtfolgenden Frage ausdrücklich geſtanden/ daß der Hottinger erſtlich 1667. geſtorben ſey. Es iſt wahr/ daß der letzte tomus erſt nach dem Tode des ſel. Mannes heraus gegeben; es iſt aber falſch/ daß dieſelbe nur aus 2. Theilen beſtehe/ und daß die beyden Theile anno 1651 zu Zürch gedruckt ſeyn. Und hieraus iſt die angeregte contradiction gefloſſen.

dennoch erkennen/ und ſeinem Urheber ohne Irrthum beylegen könte. Die Hiſtoria Orientalis und ſonderlich des Judaiſmi, Muhammediſmi und Gentiliſmi iſt ſo gründlich und ausführlich darinnen vorgeſtellet/ als ſie vorhero noch in keiner Kirchen-Hiſtorie iſt vorgeſtellet worden. Die Geſchichte des Seculi XVI. ſind ſo umſtändlich beſchrieben/ daß er hierin faſt allen ſeinen anteceſſoribus den Vorſprung abgewonnen. Und wo der liebe Mann die Gebrechlichkeit nicht an ſich gehabt/ daß er in ſeinem ſtylo ſo etwas hart/ hulckerig und unannehmlich/ und in denen principiis ſeiner Religion faſt ein wenig zu hefftig/ hitzig und eigenſinnig geweſen; er hätte was unvergleichliches in dieſem ſtudio præſtiren können. Allein durch dieſe beyden Fehler iſt er zurück gehalten worden/ daß er ſeinem Wercke die gewünſchte Vollkommenheit nicht mittheilen können. Denn das erſte hat ihm die Anmuth/ und das ander die Meynung der Unpartheiligkeit benommen; welches in einer hiſtoriſchen Schrifft 2. nothwendige Stücke ſind/ wenn dieſelbe vor andern vor leßwürdig ſoll geachtet werden. Und ſo viel Schaden der reip. lit. dadurch zugezogen worden/ daß daſſelbe wegen des allzuzeitigen Hintrits ſeines Verfaſſers nicht gäntzlich hat können ausgeführet werden; ſo viel Vortheil iſt dem Hottingero ſelbſt daraus erwachſen/ daß ihm das Verhängnis

das Ende dieſer ſeiner Arbeit nicht hat erle-
ben laſſen. Ille enim, ſchreibt der Herr
Schurtzfleiſch in ſein r Epiſt. CDXL. p.
686. ſæpe numero ſuæ ſectæ partibus ſtudet, adeo ut ſi ad noſtrum usque tempus hiſtoriam producturus fuiſſet, offenſam Theologorum noſtratium etiam ſedato ingenio præditorum evitare non potuiſſet. Indeſſen bleibt ihm doch in der rep. lit. die Ehre/daß er der erſte geweſen/der die H.E. aphoriſtice zu tractiren/ und die merckwurdigſten Sachen eines jeglichen Seculi in gewiſſe theſes einzuſchlieſſen/ und dieſelbe hernach mahls mit zulänglichen ecthe-ſibus zu erleutern angefangen: Item, der ſich auch unterſtanden/denen Gelehrten von der H. E. Muhammedana aus ihren eigenẽ Schrifften eine hinreichende Nachricht zu ertheilen.

2. Seine Archaiologiam Orientalem, die Anno 1662. zu Heydelberg in 8. gedruckt/und mehr nach der quantitate virtutis als molis zu taxiren iſt. Denn es iſt ein Büchelgen von ohngefehr einem eintzigen alphabeth. Es iſt aber in dem erſten Theile deſſelben der ſtatus politicus, eccleſiaſticus, ſcholaſticus & Oeconomicus der Araber, Perſer, Türcken, Tarter, Indianer, Mauritaner und Muhammedaner ſo nett beſchrieben/ und in dem andern die Orientaliſche Kirche nach ihren Nahmen/Lehren/ Sitzen der Patriarchen/ Sprachen/ climatibus &c. ſo artig

tig entworffen/ daß wir Urſach haben zu wünſchen/ das geſamte theatrum Orientale zu beſitzen/ an welchem er laut ſeiner Zuſchrifft ſchon damahls einige Jahre gearbeitet/ und davon er uns in dem erſten Theile dieſes Werckgens nur einen kurtzen Auszug mitgetheilet hat.

3. Seine Hiſtoriam Orientalem, darin er 1) de Muhammediſmo, 2) de Saraceniſmo ſ. religione veterū Arabum, 3) de Chaldaiſmo ſ. ſuperſtitione Nabatæorum, Chaldæorum Charranæorum &c. 4) de variis inter Muhammedanos ſententiis, ſchiſmatis & hæreſibus, 5) de vita & rebus geſtis prophetarum, patriarcharum & quorundam Apoſtolorum ex ipſis Arabum ſcriptis, mit einer groſſen ſolidite gehandelt/ und dadurch verſchiedenen berühmten Leuten einen appetit erreget hat/ ſich bey gegebener Gelegenheit dieſer Früchte zu bedienen/ ohne des Baums dabey zu gedencken/ davon ſie dieſelbe gebrochen haben. Und wolte ich dir hievon wohl alſo fort einige Exempel ſagen/ wenn ich wüſte was diejenigen vor eine Straffe zu gewarten/ welche die Warheit nicht menagiren können: Dahero ich denn dieſelbe voritzo lieber verſchweigen/ und nur dieſes eintzige zu deiner Nachricht noch melden will/ daß dieſes Buch an. 1651. zu Zürch in 4. gedruckt und in ſeiner äuſſerlichen Verfaſſung etwas mehr als 2. alphab. ſey.

184. Wo ich nicht irre/ ſo haben wir auch den Geor-

Georgium Hornium ſchon einmahl gehabt in dieſem capite?

Wir haben von ſeiner Perſon und politiſchen Schrifften ausführlich gehandelt in der hiſtoria politices qu. 38. und gleichwie wir in allen ſeinen Schrifften ſolche Wahrzeichen finden/ die uns überzeugen/ daß er ein Mann geweſen/ der viel von Compendiis Hiſtoricis gehalten: ſo hat er uns auch in der Hiſt. eccl. dergleichen Denckmahl hinterlaſſen. Denn da hat er an. 1665. zu Leiden in Holland ein Büchelgen herausgegeben/ das zwar in der Aufſchrifft kein Compendium genennt/ in der That aber nichts anders iſt als ein Compendium H. E. und hat mich offtmahls gewundert/ wie es doch kommen/ daß/ da der Mann in ſeinen andern Schrifften ſo viel von dem methodo aphoriſtica & axiomatica gehalten/ ſo gar/ daß er unter denen Gelehrten der erſte geweſen der denſelben in die hiſtoriam civilem & politicam introduciret/ er ſich deſſen in der H. E. nicht auch bedienet? ich weiß auch hievon keine andere raiſon zu geben/ als daß er dieſe Lehrart darum in dieſer Gattung der Geſchichte gehaſſet die er in jener geliebet/ weil hie noch niemand/ dort aber ſchon jemand/ nemlich der Joh. Henr. Hottingerus, anzutreffen war/ der ihm das Recht der Erſtigkeit hätte diſputirlich machen können. Indeſſen iſt doch auch die Methode nicht zu verachten/ deren er ſich in der H. E. gebrauchet hat. Denn da theilet er die Geſchichte in gewiſſe periodos, die periodos wider in gewiſſe Articel, welche nach dem Un-

Unterſcheid der Materie wider unterſchiedlich ſubdividiret werden. Er hat auch die Verheiſſung in der That gehalten die er dem Leſer in der Vorrede gegeben hat/ da er ſaget; er wolle nicht bey allen Kleinigkeiten ſtehen bleiben / und ſich Z. E. bey einer jeglichen Märtyrer-Krone verweilen: das gehöre vor die Martyrologia und Hiſtorias Ecclesiaſticas particulares; er wolle nur die Haupt-Streitigkeiten und diejenigen proceſſe berühren/ da eine gefährliche Ketzerey durch eine allgemeine Ubereinſtimmung der geſambten Chriſtlichen-Kirchen verdammet ſey/ als des Arii, Neſtoris, Eutychis, Macedonii und Pelagii, denn das wären ſo zu reden die V. Elemente (a) aus welchen hernachmahls alle irrige Lehren in der gantzen Welt entſproſſen. Und ungeachtet er ſeine Feder allhie ſo wenig als in ſeinen andern Schrifften mit einer ſol-

a) Dahingegen iſt die materia prima, daraus dieſe V. Elemente entſtanden/ die verkehrte application der menſchlichen Vernunfft und der daraus entſproſſenen Schlüſſen / welche wir die Philoſophie zu nennen pflegen/ auf die Göttl. Geheimniſſe und die in denen H. Schrifften offenbahrte Sachen. Wie der Herr Ehre-Gott Daniel Colberg in der Vorrede ſeines tr. de origine & progreſſu hæreſium & errorum in eccleſia ehrwohl bemercket/ und auch zugleich mit annotiret hat/ daß die Platoniſche und Ariſtoteliſche Philoſophie die allergröſſeſten Schaden in der Chriſtlichen Kirchen erwecket: und zwar dergeſtalt/ daß jene in denen erſten/ dieſe aber in denen letzten ſeculis dieſelbe am meiſten verwüſtet / nicht aber auf ſolche Weiſe wie der Thom. Hobbeſius in ſeinem Levtathan c. 46. p. 316 geſetzet: daß die Ketzereyen der erſten Kirche aus der Philoſophia Ariſtotelica entſtanden.

ſolchen Vorſichtigkeit geführet/ daß ſie nicht zuweilen einen Kleck machen/ und einen Irrthum hätte ſollen mit einflieſſen laſſen: Geſtalt wir denn allbereit oben in der qu. 38. in der 4. Anmerckunge dergleichen hiraus angeführet haben: ſo hat ſich doch dieſe Schrifft wegen ihrer Kürtze und Deutlichkeit und denen artigen Sachen die in derſelben faſt durchgehends und ſonderlich in dem Periodo ult. N. T. art. 1. p. m. 531. ſq. von denen ſecten in Engelland enthalten/ bey denen Gelehrten dergeſtalt addreſſiret/ daß ſie dieſelben nicht allein häuffig auffgekauffet/ und ſo ſchrifft als mündlich gelobet/ und auch zuweilen wohl gar publice und privatim darüber geleſen: ſondern auch mit ihren ſcholiis zu erleutern würdig geachtet haben. Wie denn dieſelbe anno 1677. zu Leipzig cum annotationibus Danielis Hartnacci, anno 1687. zu Leiden cum obſervationibus & continuatione Melchioris Leideckeri, anno 1704. zu Franckfurt cum ſupplemento Johannis Danielis Crameri an das Licht getreten. In welchen beyden letzten editionibus nebſt der Fortſetzung der Hiſtorie des N. T. auch des Ludovici Capelli (b) Compendium Hiſtoriæ Judaicæ mit enthalten iſt. 185.

b) Wir haben in der republica literaria 2. Capellos, die ſich mit ihren Schrifften in der Hiſtoria Eccleſiaſt. vor andern diſtinguiret haben. Der erſte iſt der Jacobus Capellus, der nebſt der Hiſtoria eccleſiaſtica priorum quinque a nato Chriſto ſeculorum auch eine Hiſtoriam ſacram & exoticam geſchrieben. Der ander aber iſt der Ludovicus Capellus, deſſen Hiſtoria Apoſtolica illuſtrata & hiſtoria Judai-

185. So wird denn vieleicht dieſes eben auch wohl der Spanhemius wider ſeyn/ von deſſen Schrifften du mir in der Hiſtoria Numismatica (quæſt. 143) allbereit ſo viel gutes geſaget haſt?

Nein es iſt nicht der ſelbe. Denn jener hieß Ezechiel, dieſer aber Fridrich. Sie ſind aber beyderſeits 2. Brüder/ und des berühmten S. S. Theol. D. und P. P. zu Leiden Friderici; Spanhemii des åltern (c) Söhne. Und da ich dir von

ca a Maccabæorum tempore ad ultimam Hieroſolymæ ἅλωσιν anno 1691. zu Jena in 8. wieder aufgeleget iſt. Und haben wir von denſelben zu mercken / daß ſie beyderſeits 2. Brüder/ und des åltern Jacobi Capelli Söhne / und folglich auch 2. Frantzoſen/ und der reformirten Religion zugethan geweſen. Und daß dieſer letztere Ludovicus Capelius von dem Frehero in ſeinem theatro p 264. mit einem åltern Ludovico Capello vermiſchet/ und dieſem die Hiſtoria Apoſtolica beygeleget iſt/ welche von jenem verfertiget worden. Welches der Herr Moller in ſeiner Homonymoſcopia nicht mit obſerviret hat / ungeachtet er in derſelben die Capellos aus einander zu ſetzen/ und die von denen Gelehrten dabey begangene Confuſiones zu notiren/ ſich hat laſſen angelegen ſeyn.

c) Dieſen hat der Hr. Georg Mathias König in ſeiner Bibl. p. 768. Franciſcū genennet/ da er doch unwiderſprechlich Fridericus geheiſſen. Und der Hr. Henr. Ludolf Benthem erzehlet in dem Vorbericht über ſeinen Engelländiſchen Kirchen- und Schulen-Staat §. 21. Er habe eine ſo undeutliche Hand geſchrieben/ daß auch ſein Sohn ſelbſt dieſelbe nicht leſen können. Dahero denn auch die Dubia Evangelica, die er aus dem Alten Teſtament in MSto hinterlaſſen/ niemand zu ſtatten kåmen und die Kirche dieſes ſchönen Schatzes beraubet bleiben müſte. Und eben dieſes iſt auch die Urſach / warum des

von dem erſtern l. c. allbereit eine ſolche Nachricht ertheilet/ welche dir von ſeiner Perſon und Schrifften eine deutliche Vorſtellung zu machen fähig iſt: ſo kanſtu nunmehro von dieſem letztern behalten/ daß er anno 1632. gebohren (d): und nachdem er ſich auff denen nidrigen und hohen Schulen in denen nothwendigen Sprachen/ Künſten und Wiſſenſchafften dergeſtalt perfectioniret/ daß er aus dem Orden der Lehrlinge in den Orden der Lehrer zu treten geſchickt geachtet wurde: ſo ſetzte das Schickſaal zu dem allgemeinen Urtheil der Gelehrten ſein Amen mit hinzu/ und diſponir-

des Herren Godofredi Valandi geweſenen P. P. Philoſophiæ rationalis & moralis auf der Academie zu Franckfurt an der Oder hinterlaſſene gelehrte Anmerckungen über das Alte und Neue Teſtament mit ſamt ſeinem MSto verweſen müſſen. Nemlich es ſind dieſelben ſo unleſerlich geſchrieben/ daß mich der itzige Herr Paſtor zu Heckeling Hr. N. N. Sack/ als ſein Herr Schwieger-Sohn verſichert: Er getraue ſich nicht eine eintzige Zeile daraus zu Marckte zu bringen.

d) Es findet ſich in ſeiner genealogie gar was artiges/ und das dieſes bisgen Raumes/ welchen es auf dieſem Blate einnimmet/ wohl würdig iſt. Nemlich/ ſein Herr Vater der alte Friderich Spanheim war ein gebohrner Teutſcher/ und ſeine Mutter von Geblüth eine Frantzöſin. Denn jener war des Wigandi Spanhemii, ehmahligen D. Theol. und Kirchen-Raths bey dem Churfürſten von der Pfaltz/ Sohn; dieſe aber hieß Charlotte du Port, und war des Petri du Port, geweſenen Raths und Proviant Commiſſarii bey Sr. Kön. Maj in Franckreich/ Tochter/ und der mütterlichen Linie nach/ eine Uhr-Enckelin des ehmahligen weltberühmten Guilielmi Budæi, welchem Franckreich die reſtitution der freyen Künſte mehrentheils zu dancken hat. Conf. Mr. Bayle Dictionaire Hiſtorique & Critique p. 2762, not. C.

nirte den Lauff ſeines Glückes dergeſtalt / daß er in dem 20. Jahr ſeines Alters zum Prediger in Zeland, und hernach in Utrecht, im 23.ſten zum Profeſſore Theologiæ auff der aus der Aſche wider hervorgrünenden Academie zu Heidelberg/ im 38ſten zu eben dergleichen hohen Bedinung auff der Univerſität zu Leiden beruffen und in einen ſolchen Glantz geſetzet wurde / daß er an dieſem letzten Orte anno 1701. den 18. Maji nicht ohne groſſes Leidweſen der geſamten Reipubl. liter. geſtorben/ ungeachtet er derſelben in ſeinen Schrifften viel herrliche Schätze zum Erbtheil hinterlaſſen hat. Denn die ſind nunmehro in 3. Tomis in fol. gedruckt. Und laſſen ſich in dem erſten inſonderheit diejenigen mit finden/ um welcher Willen wir ſeines preißwürdigſten Nahmens allhie mit gedencken müſſen. Ich meine ſeine introductionem ad Chronologiam & Hiſtoriam ſacram ac præcipue Chriſtianam ad tempora proxima reformationi, cum neceſſariis caſtigationibus Cæſaris Baronii, welche Anfangs wider ſein Wiſſen und Willen aus einem MScto eines von ſeinen diſcipulis herausgegeben / und anno 1674. zu Leiden mit ſo vielen groben Irrthümern und offenbahren Lücken und Augenſcheinlichen defecten gedruckt/ daß er ſich hiedurch genöthiget befunden/ daſſelbe zu revidiren und aus ſeinem autographo anno 1683. an das Licht zu geben/ damit ſein guter Leimund in der rep. lit. durch die erſte edition nicht möchte beflecket werden. Und dieſes iſt die Auflage die ſich in dem beſagten

To-

Tomo 1. ſeiner operum befindet/ und dero Vortrefflichkeit der Mr. Bayle in ſeinem Diction. Hiſt. & Crit. p. 2763. not. D. Δ. auch daher erweißlich zu ſeyn vermeinet/ weil die Verfaſſer des Pariſiſchen Journal des Scavans in ihrem 28. volumine einen ſo gar umſtändlichen extract daraus gemacht/ da ſie doch ſonſten gar nicht gewohnt wären von denen Büchern der Prediger das geringſte zu gedencken.

186. Aber wie ſtehet es um die Papiſten? was haben die in denen nechſt abgewichenen anderthalb hundert Jahren zu der Aufnahme der H. E. contribuiret?

Ob ſie in denen angrentzenden provincen zu dem Wachsthum dieſer Wiſſenſchafft was beygetragen/ und ob der Cæſar Baronius in Italien, der Henricus Spondanus und Natalis Alexander in Franckreich/ der Abrahamus Bzovius in Pohlen/ und andere dergleichen von Pabſt dependirende Scribenten an andern Orten die Kirchen-Geſchichte dergeſtalt unterſuchet/ daß ſie dadurch zu einer gröſſern Klahrheit / Hoheit und Herrlichkeit gelanget/ das will ich diejenigen beurtheilen laſſen/ welche das Weſen der H. E. verſtehen/ und die itztberührten Autores mit unpaſſionirten Gemüthe geleſen haben. Dieſes aber kan ich mit Beſtande der Wahrheit wohl verſichern/ daß die Verbeſſerung dieſer hochnöthigen und nützlichen diſciplin allhie in Teutſchland von niemand

mand weniger als von denen Papiſten entſproſſen iſt. Sie haben ſich in unſern diſtrict gar ſparſam darum bekümmert. Sie haben ſich mehr an den Thomiſtiſchen und Scotiſtiſchen Hülſen als an den Kern der H. E. delectiret. Und wenn auch ſchon ein oder der ander mit ſeinem appetit darauf gefallen / und einen verſtohlenen Schmack von der inneren Wahrheit empfangen hat; ſo hat er ſich doch damit aus Furcht der Straffe nicht äuſſern dürffen/ oder wenn er ſich ja geäuſert/ ſo iſt ihm doch das Handwerck alſo fort geleget/ und die verbohtene Lüſterkeit gar übel beſaltzen worden. Und dieſes iſt die Urſache/ daß ich dir von denen Verdienſten dieſer Leute ſo wenig vorſagen kan/ die ſie ſich allhie in Teutſchland in dieſem ſtudio erworben haben. Indeſſen/ damit du doch nicht gar mit lehrer Hand wider zurücke treten müſſeſt/ ſo will ich dir von denen beyden nachfolgenden ſcribenten eine kleine Nachricht ertheilen/ welche zu der Päbſtlichen Kirche gehören und in der H. E. was zu ſchreiben ſich unterwunden haben. Nemlich es ſind dieſelben der

1.) Arnoldus Mermannus.
2.) Aubertus Miræus.

187. Wer iſt der Arnoldus Mermannus? und was hat er in der H. E. geſchrieben?

Er war ein gebohrner Flander , bürtig aus Alſt oder Ælſt , der Haupt-Stad des Käyſerlichen diſtricts, in dieſer province gelegen. Und iſt er anfänglich ein ſchlechter Franciſcaner

Münch

Münch geweſen / hernach aber in ſeinem Orden Provincial und Definitor und Lector geworden/ und in dieſen Bedinungen endlich anno 1578. den 5. Sept. zu Löwen an der Peſt geſtorben. Und das iſt es alles mit einander was ich dir von ſeiner Perſon zu ſagen habe. Dahingegen was ſeine Schrifften in der H. E. betrifft / ſo hat er uns hierinnen mit ſeiner Feder eröfnet ein Theatrum converſionis gentium totius orbis, ſ. Chronologicam de vocatione omnium populorum & propagatæ per univerſum orbem fidei Chriſtianæque religionis deſcriptionem, welche in des Joh. Gualteri oder Jani Gruteri Chronico Chronicorum l. 1. tom. 1. a. p. 96. bis 108. enthalten/ und ſo beſchaffen iſt / daß die H. E. dadurch gar ſchlecht iſt gebeſſert worden. Denn der Stylus iſt rauch/ ungleich/ affectiret/ und mit vielen ſolœcismis und barbariſmis angefüllet. Der Methodus ſoll chronologiſch heiſſen; es iſt aber die Ordnung der Zeit in vielen Stücken gar übel in acht genommen worden. Und die Sachen ſind mehrentheils gemein/ oder noch unbewiſen / oder auch wohl gar mit einer offenbahren Unwahrheit verbunden. Summa: des Joh. Pappi ſeine Epitome converſionis gentium, davon wir oben quæſt. 165. mit einander geredet/ und dieſes Mermanni Theatrum ſind wie Gold und Bley/ Weitzen und Spreu / Licht und Schatten gegen einander zu nehmen. Und der eintzige Aufzug den der Joh. Henricus Alſtedius in ſeinem theſauro Chronologiæ c. 34. p. 332. de converſione gentium

tium repræſentiret hat/ iſt beſſer nützlicher und vergnüglicher anzuſchauen als das geſamte theatrum das uns der Mermannus l. c eröffnet hat.

188. **Was iſt der Aubertus Miræus vor ein Mann geweſen/ und was hat er vor Schrifften publiciret die hieher gehören?**

Er war eines Rentmeiſters Sohn aus Bruſſel, und daſelbſt anno 1573. gebohren. Und da er zu Douai in dem Collegio regio von denen Sprachen und Inſtrumental-Diſciplinen ſo viel gefaſſet/ als ihm zur Einſicht der höhern Wiſſenſchafften vonnöhten war/ zog er nach Löwen auff die Academie, und ſetzte daſelbſt ſo wohl unter der Anweiſung einiger anderer damahls an dieſem Orte florirenden Männer/ als auch inſonderheit des Juſti Lipſii, ſeine ſtudia mit einem ſolchen Ernſte fort/ daß er tüchtig geachtet wurde aus dem Privat-Stande auszugehen/ und an deſſen Stelle einige öffentliche Ehren-Aemter zu bekleiden. Er war erſtlich Canonicus zu Antwerpen, und überkam zugleich die Function eines Scholarchen, Siegel-Trägers und Bibliothecarii. Hernach wurde er S. S. Theol D. und Hoffprediger bey dem Ertz-Hertzog Alberto von Oeſterreich/ und führete zugleich den Titul eines Hoff-Bibliothecarii und Protonotarii Apoſtolici. Und endlich erhub ihn das Glück noch höher/ und machte ihn an dem Stiffte zu Antwerpen zum Dechant, und zum Vicario generali in dem daſigen Biſchoffthum; in welcher ſtation er auch

anno 1640. den 19. Octob. in dem 67. ſten Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Und gleichwie er nechſt der Theologie ſein gröſtes plaiſir in der Hiſtoria eccleſ. & literar. geſuchet/ ſo haben wir noch itzo zum Zeugnüs des erſten von ihm in Händen.

1.) De Statu religionis Chriſtianæ per Europam, Aſiam, Africam, & orbem Novum, Libros IV. die anno 1619. zu Cöln gedruckt ſind.

2.) Ad Chronica rerum toto orbe geſtarum a Chriſto nato autoribus Euſebio, Hieronymo, Sigeberto, Anſelmo aliisque, auctarium, ab anno 1200. ad annum 1608. welches anno 1608. zu Antwerpen von ihm publiciret iſt.

Ich geſchweige der beyden Bücher de origine ordinum equeſtrium, welche in des Joh. Gualteri l. 2. Chronici Chronicorum Tom. 1. a. p. 1. bis 245. enthalten; und der Notitiæ Epiſcopatuum orbis Chriſtiani, die er aus einem alten 500. Jährigen MScto ediret/ und die der gedachte Gualterus ebenfals ſeinem Chronico Chronicorum politico Tom 1. a. p. 1. bis 95. mit inſeriret hat. Denn alle die Schrifften geben uns das Zeugnis/ daß er zwar zu der Beforderung der H. E. einen guten Willen/ aber nicht ein gleichmäßiges Vermögen gehabt.

189. **Was ſind das vor neue** Arrianer **davon du mir qu 162. geſaget/ und zugleich auch mit gemeldet haſt/ daß ſie ſich auff**

das

das ſtudium H. E. gele-
get?

Es ſind die beyden Christophori Sandii, die in dem vorigen ſeculo gelebet haben.

190. **Wer war denn der erſte von dieſen beyden?**

Er war eines Raths-Herren Sohn (e) aus Creutzberg (f) in Preuſſen / und hatte daſelbſt anno 1611. den 21. Dec. das erſte Licht erblicket. Und kan man leichtlich erachten / daß er von einem fähigen ingenio, muntern judicio, unermüdeter Arbeit und ſtattlicher Gelehrſamkeit müſſe geweſen ſeyn: weil ihn das Schickſal ſo hoch an das Bret gebracht / und ihn zum Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Rath und Secretario bey der Königsbergiſchen Regierung und dem daſigen Ober-Appellations-Gerichte gemacht hat. Es iſt auch kein Zweiffel / er würde in ſeinen Glücks-Stuffen noch

e) Sein Name hieß Philippus Sandius. Und bemercket der Chriſtoph. Sandius Junior in einer gewiſſen epiſtola apologetica die in ſeinem appendice ad nucleum H. E. p. 95. ſq. mit enthalten / daß der Samuel Gardinerus in dem tr. den er wieder das erſte Buch ſeiner H. E. geſchrieben / ſeinen Vater und Groſvater miteinander confundiret / und jenem den Nahmen Philippi beygeleget / welchen dieſer geführet hat. Welches ich aus dieſen Urſachen vornemlich hie mit berühren wollen / weil ich ſehe / daß der Herr Moller in ſeiner Homonymoſcopia die Sandios zwar von einander diſtinguiret / dieſes exempel aber von der geſchehenen Vermiſchung nicht mit notiret hat.

f) Nicht aber aus Königsberg / wie denen Herrn Collectoribus Actorum Lipſienſi, an. 1695. p. 340. zu ſetzen beliebet hat.

noch höher hinauff geſtiegen ſeyn/ wo er ſich nicht ſelbſt mit ſeiner übeln conduite im lichten geſtanden/ und gleichſam muthwillig degradiret hätte. Denn er ſetzte ſich zu Hauſe hin/ und Kalmeuſerte/ und wolte weder öffentlich in die Kirche noch zu dem Heil. Abendmahl mit gehen. Dahero er denn bey denen daſigen Predigern in Verdacht/ und endlich bey der geſamten Stadt in die Nachrede kam/ daß er dem Arianiſmo heimlich ergeben wäre. Und dieſes war ſchon hinreichend/ ihn ſeiner damahligen Ehre und Glückſeeligkeit zu berauben/ und in einen ſolchen Zuſtand zuſetzen der dem vorigen ſchnur ſtracks entgegen war. Er wurde anno 1668 in dem 57ſten Jahr ſeines Alters von ſeinen öffentlichen Bedienungen entſetzet. Er wurde von denen Hirten vor ein räudiges und anſteckendes Schaff unter ihrer Heerde gehalten. Die lectiones privatæ über den Grotium, die er mit einigen ſtudioſis angefangen/ wurden ihm verbothen. Und als ſeine Tochter auff das Siegbette danieder geleget wurde/ und er ihrem Verlangen kein Genügen leiſten/ und einen Evangeliſchen Prediger zu ihr hohlen laſſen wolte; da wurde dieſelbe bey ihrem erfolgten tödtlichen Hintritt ohne ceremonien begraben. Summa: ſein Glücks-Schiff ſaß im Sande. Und ungeachtet wir von dem Ausgang ſeines Lebens keine genaue Nachricht haben (g)/ und dergeſtalt nicht wiſſen/ wie/ wo/

g) Ausgenommen daß man von ihm berichtet: Es habe ſich bey ſeinem tödtlichen Hintritt ein Zettel unter ſeinem Ster-

wo/ wenn er geſtorben ſey? So läſſet ſich doch aus dem erzehlten gar leichtlich ſchlieſſen/ daß ſein Todt nicht beſſer als ſein Leben/ und folglich auch ſeine Beerdigung nicht prächtiger als ſeiner Tochter ihre wird geweſen ſeyn. Indeſſen können wir doch nicht anders/ wir müſſen ſeiner allhie gedencken und dabey erinnern/ daß er der erſte geweſen/ der den Arianiſmum gleichſam aus dem Grabe wieder hervor gezogen/ und nicht allein in ſeinem Hertzen geglaubet/ ſondern auch mit ſeinem Munde gelehret hat: Chriſtum ante mundum conditum productum eſſe ἐξ ὀυκ ὄντων. Er hat auch verſchiedene Schrifften ſo wohl von dieſer als andern materien hinterlaſſen/ welche in der Bibliotheca Anti-trinitariorum ſeines Sohnes p. m. 150. & 151.

Sterbe-Küſſen gefunden/ darauf ſein Glaubens-Bekäntnis in lateiniſchen Verſen geſtanden: welches ſich alſo angefangen:

Servivi patriæ bis denos impiger annos,
 Integritasque mea eſt ſæpe probata Duci;
Nunc patriæ inviſus. Si crimen quæris? id unum eſt:
 Unum non trinum me coluiſſe Deum.
Si pietas crimen; dum non irritabile Numen
 In plures timui multiplicare Deos.
Dumque individuum ac totum ſine partibus ullis
 In tria partiri relligione vetor.
Finitum immenſo miſceri & Numen in unum
 Confundi, ſancte dum pia lingua negat.
Dum veritus genitum ingenito exæquare parenti
 Qui ſibi ſufficiens neſcit habere parem.
Captivare meæ juſſus dictamina mentis
 Sum; falſum cœca credere nolo fide &c.
Conf. Acta Eruditorum anni 1695. Menſ. Julii p. 340.

151. recenſiret werden. Es ſind aber dieſelbe meines Wiſſens alle mit einander ἀνέκδοτα oder ungedruckt. Und wüſte ich nicht (h) daß wir was gedrucktes von ihm auffzuweiſen hätten als die præfation vor den Nucleum H. E. ſeines Sohnes/ und das Tractätgen de veteribus Scriptoribus eccleſiaſticis (i), das er demſelben beygefüget/ und darin er die Patres Græcos & Latinos die vor dem Concilio Nicæno gelebet/ dergeſtalt recenſiret hat/ daß er bey einem ieglichen gewieſen/ was wir vor Schrifften von demſelben verlohren und was wir noch vor welche übrig haben/ wo ſie gedruckt/ und wo ſie noch in MSto vorhanden/ it. ob ſie genuina oder ſuppoſititia? verfälſcht oder unverfälſcht u. ſ. w.

191.

h) Es müſte denn Sache ſeyn/ daß wir die Interpretationes paradoxas quatuor Evangeliorum hieher mit rechnen wolten/ die an. 1680. zu Amſterdam in 8. gedruckt ſind. Denn ungeachtet dieſelbe in der Bibliotheca Antitrinitariorum p. 169. ausdrücklich mit in den Catalogum derer Schrifften geſetzet ſind/ die der jüngere Chriſtoph. Sandius gemacht hat; ſo ſind doch einige welche wollen/ der Vater habe dieſelben verfertiget/ und ſie unter dem Namen des Sohnes in Holland drucken laſſen/ weil er ſich nicht getrauet dieſelbe zu Königsberg zu publiciren. Vid. Acta Erud. l. c.

i) Der Herr Georgius Mathias König verwechſelt in ſeiner Bibliotheca p. 722. Vater und Sohn miteinander/ und bedienet ſich daſelbſt eines ſothanen ausdruckes / als wenn nur ein Chriſtoph. Sandius in der Welt geweſen/ welcher den tractat de Scriptoribus eccleſiaſt., it. das Büchlgen de origine animi u. ſ. w. alle miteinander geſchrieben habe. Und dieſes iſt das andere exempel von der confuſione Sandiorum, welches ich dem Herrn Moller zur künfftigen Vermehrung ſeiner Homonymoſcopiæ will geſchencket haben.

191. So war denn der andere Chriſtophe-rus Sandius des erſten ſein Sohn?

Ja es iſt nicht anders. Er war ſein Sohn nach dem Fleiſch und auch nach dem Geiſte. Denn er war an. 1644. von ihm gezeuget/ und er hatte auch in ſeinem Glauben eben ſolche principia wie ſein Vater gehabt hatte. Er glaubte: fuiſſe tempus quo non fuiſſet Chriſtus, (ἦν ὅταν ὀυκ ἦν) Es ſey eine Zeit geweſen da Chriſtus noch nicht geweſen. Und dieſer Glaube verurſachte es/ daß er biß an ſein Ende ein elendes Leben führen muſte. Denn ungeachtet ihm an der innern Gelahrſamkeit ſo wenig als euſſerlicher Geſchicklichkeit was mangelte: So war er doch gezwungen ſein Vaterland mit dem Rücken anzuſehen/ und ſich zu Amſterdam als ein Corrector bey denen Buchdruckern auffzuhalten/ und dergeſtalt auch endlich an. 1680. in dem 36. Jahr ſeines Alters ſein Leben zu beſchlieſſen. Und gleichwie uns der catalogus ſeiner Schrifften wie derſelbe in der Bibliotheca Antitrin. p. 169. enthalten iſt/ verſichert/ daß er nicht unfüglich unter die Polygraphos geſetzet werden könne: Indem daſelbſt etliche 30. Bücher recenſiret werden/ die aus ſeiner Feder gefloſſen/ und theils in öffentlichem Druck theils auch in MSS. vorhanden ſeyn: So iſt unter den erſtern dasjenige nicht das geringſte/ um welches willen wir ſeinen Nahmen unter die rubric derer ſcriptorum eccleſiaſticorum mit geſetzet; nemlich/ ſein Nucleus Hiſtoriæ Eccleſia-

ſticæ. Dieſer iſt anno 1668 zu Coſmopel, oder beſſer zu reden/ zu Amſterdam in 8. zum erſtenmal gedruckt/ und alſo in eben dem Jahr an das Licht gegeben/ da der alte Chriſtoph. Sandius (k) zu Königsberg ſein ehmahliges Licht/ Ehre/ Chargen/ Bedienungen u. ſ. w. verlohren hat (l). Er iſt aber nachgehends anno 1676. zu Cöln (wie auff dem Titul ſtehet) in 4. wieder auffgeleget/ und von dem au-

k) Denn ſo ſtehet in der Bibliotheca Antitrinit. p. 150. ausdrücklich: daß er an. 1668. von ſeinen Ehren-Aemtern removiret ſey. Und dahero ſcheinet es ein Druckfehler zu ſeyn/ wenn in des Hn. Caſp. Sagittarii Introduct. in H. E. c. 18. p. m. 379. geſetzet iſt/ anno MDCLVII. ſpartam ei fuiſſe ademtam. Es läſſet ſich auch gar wahrſcheinlich muthmaſſen/ daß die damahlige edition dieſes Buches zu der remotion des alten Sandii ein groſſes mit beygetragen/ und man denſelben mehr als den Sohn vor den eigentlichen Urheber dieſes Wercks wird gehalten haben/ weilen er ein Mann von 57./ jener aber nur noch ein junger Studente von 24. Jahren war.

l) In der erſten und andern edition des Boſaniſchen tractätgens de comparanda notitia Scriptorum eccleſ. c. 3. ſ. 36. ſtehet: der Nucleus Hiſt. eccleſ. des Sandii ſey an. 1699. zuerſt heraus kommen. Allein es iſt dieſes eben ſo wahr/ als das was in eben den paragrapho hierauf folget/ daß nemlich der tractat de Scriptoribus eccleſiaſticis und der Nucleus Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ von einem Chriſtophoro Sandio gemachet ſey. Denn die erſte edition des Nuclei hat anno 1668. das erſte Licht erblicket. Und der Chriſtoph Sandius der denſelben verfertiget/ iſt von dem Chriſtophoro Sandio der den tractat de Scriptoribus eccleſiaſticis gemacht / gantz mercklich unterſchieden. Und dieſes ſoll das dritte exempel von der Vermengung der gleichbenahmten Sandiorum ſeyn/ welches ich dem Herrn Moller zur Erweiterung ſeiner Homonymoſcopiæ hiermit will überliefert haben.

autore vermehret und verbeſſert worden; ſo ferne nemlich dasjenige verbeſſert werden kan/ das in concoctione prima flugs verdorben iſt. Denn das iſt doch die Abſicht von dieſem Werck/daß dem Leſer die Hiſtoria Arianiſmi ſoll entdecket/ und ihm alſo aus denen glaubwürdigſten Urkunden gezeiget werden/ daß in denen erſten 3. Seculis alle Patres von Chriſto das gelehret/was Arius von ihm gelehret/ alle Ketzer aber dasjenige was die Homouſianer von der Dreyfaltigkeit der Perſonen lehren; und daß auch nach denen Zeiten des Arii ſich noch in allen Seculis ſolche Leute gefunden/ welche ſeine hypotheſes in der Kirche fortzupflantzen und weiter auszubreiten ſich bemühet haben. Und da er in den nachgehenden Zeiten noch verſchiedenes gefunden was ihm in ſeinen Kram gedienet: Als hat er anno 1678. noch einen Appendicem ad Nucleum Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ drucken/und in demſelben nebſt denen addendis, confirmandis und emendandis auch die epiſteln mit beydrucken laſſen/ die er dieſer ſeiner Schrifft halber mit dem Samuele Gardinero und der Gardinerus mit ihm gewechſelt hat. Und in dieſer Verfaſſung iſt es nunmehro ein Buch von 3½. Alphabethen, bey welchem dieſes am allermeiſten zu bewundern/ daß es noch von niemand biß dato durchgehends iſt refutiret worden/ ungeachtet nicht leichtlich ein Scriptum zu finden/ das wegen der groſſen Wahrſcheinlichkeit/ damit es den unvorſichtigen Leſer zu berücken fähig iſt/ ſo ſehr eine allgemeine und gründliche Widerlegung verdienet als daſſelbe.

192. Es iſt wahr: Ich ſehe es aus allen Umſtånden/ daß die Anmerckung nicht ohne Grund ſey die du mir vorhin (quæſt. 152.) mitgetheilet/ da du geſagt: Es ſey der Zuſtand der Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ in dem erſten Jahrhundert dieſes periodi ſchlecht/ in den letztern anderthalb hundert Jahren aber gut geweſen. Und ich glaube auch/ wenn man die Beſchaffenheit derer bißherigen Erzehlungen in etwas reiffere Betrachtung ziehen/ und dergeſtalt die Relation mit der meditation verknůpfen wolte: Es ſolten ſich auſſer der angefůhrten noch verſchiedene artige obſervationes hierbey entdecken laſſen?

Allerdings: Die Hiſtoria Hiſtoriæ gibt uns Gelegenheit zu allerhand ſchönen remarquen. Und die Hiſtoria Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ öffnet uns die Thür zu dem Garten da wir Blumen zum Nutz und auch zur Luſt abpflicken ſollen. Zum wenigſten fället mir bey der Betrachtung derſelben in die Augen zu meiner

a) Erbauung:

1) daß die Teutſchen die erſten ſind/ welche der Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ den langwierigen Staub abgewiſchet/ und ſie in einen gröſſeren Glantz und Klahrheit geſetzet haben/ als ſie bis dahin gehabt hat.

2) daß die Reformation des ſel. Lutheri die Ausbeſſerung der Kirchen-Hiſtorie nach ſich gezogen.

3) daß

3) daß die Lutheraner in derſelben die gröſten Verdienſte haben.

4) daß ſie von denen Papiſten hiezu am aller- meiſten animiret/ und zwar dadurch animiret worden/ weil ſie ſich von denſelben muſten vorwerffen laſſen/ als wenn ihre Lehre gantz ſpannagel neu/ und erſt geſtern und ehegeſtern aus dem Topfe gefallen.

5) daß die Hiſtoria civilis eher emendiret als die Eccleſiaſtica.

6) daß die **erſtere** auch viel fleißiger excoliret als die **letztere**; und die **letztere** dennoch der **erſteren** ratione methodi einen Vorſprung abgewonnen habe.

7) daß die Theologi denen Juriſten das **erſte** Compendium Hiſtoriæ eccleſiaſticæ, und hergegen die Juriſten denen Theologis das erſte Compendium Hiſtoriæ Civilis zu dancken haben.

8) daß die Centuriatores Magdeburgenſes ſich vor allen andern in dieſem ſtudio einen unſterblichen Ruhm erworben/ und ein ewiges Denckmahl geſtifftet haben.

9) daß dieſelben noch itzo der allgemeine Brunn ſind/ deſſen ſich diejenigen bedienen/ welche ihren und andrer Leute Durſt in dieſem Stück zu ſtillen befliſſen ſind.

10) daß man biß dahero in der hiſtoria Eccleſiaſtica mehr compendia als ſyntagmata geſchrieben.

11) daß ſich unter denen Compendiis auch

zu-

zugleich viele diſpendia, und unter denen Syntagmatis viel atactemata befinden.

12) daß ein Unterſcheid ſey zwiſchen denen Scriptoribus Hiſt. Sacræ & Eccleſiaſticæ.

13) daß die Scriptores Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ denen affecten ja ſo hefftig unterworffen ſind als die Scriptores Hiſtoriæ Civilis.

14) daß man Urſache habe eine eigene artem ſcribendi & legendi H. E. zu wünſchen/ dabey aber nicht unbillig in Sorgen ſtehen müſſe/ es werde dieſelbe ſo wenig als die Platoniſche Regir- und Gehorchungs-Kunſt durchgehends practicabel ſeyn.

15) daß einige von einem extremo auff das ander gefallen und von der Scylla ſich verſchlingen laſſen/ in dem ſie den offenen Rachen der Charybdis entrinnen wollen.

16) daß die verborgenen Urſachen derer in der Kirche entſtandenen Veränderungen nirgend weniger entdecket als in der H. E.

17) daß diejenigen welche dieſelbe wohl gewuſt ſie nicht offenbahren dürffen/und diejenigen welche ſie wohl offenbahren dürffen nicht gewuſt haben.

18) daß wir in der Hiſtoria civili gar wenig/ aber doch in der H E. noch weniger Hiſtorias arcanas haben.

19) daß der Herr Arnold der erſte geweſen der ſeine Kirchen-Hiſtorie unpartheyiſch tituliret/ und daß ihn der Herr Hoff-

Rath

Rath Pfanner deshalben nicht unbillig eines pleonaſmi beſchuldiget. Immaſſen denn der Titel der Hiſtorie und alſo ipſa nominis profesſio die qualität der Unpartheyligkeit ſchon mit ſich bringet/ als dero vornehmſte und weſentliche Eigenſchafft darin beſtehet/ daß ſie in der Erzehlung derer Geſchichte auff die Warheit mit unverwandten Augen ſehen/ und ſich von dieſen ihrem Zweck durch keinerley affect, Abſicht oder Urſach/ wie dieſelben auch Nahmen haben mögen/ divertiren laſſen muß.

20) daß wir in der H. Eccleſ. ſo wenig als in der civili & literaria eine hiſtoriam univerſalem reſpectu locorum, temporum & perſonarum zu hoffen haben.

21) daß unſer Wiſſen wie in andern Wiſſchafften ſo auch in dieſer ſonſt nichts als Stück- und Flick-Werck: Und daß dahero der itzige Zuſtand der H. E. zwar gut aber doch auch ſo beſchaffen ſey/ daß es nicht ſchaden könte/ wenn er beſſer wäre.

β) Beluſtigung:

1) daß das alte Sprichwort auch hie ſeine ehmahlige Krafft behalte: **Es ſind nicht alle Köche die lange Meſſer tragen.**

2) daß die H. E. eben wie die Ars homiletica ihre Poſtillen und Poſtillen-Reuter habe.

3) daß man der hiſtoriæ civili zugefallen

ſchon

ſchon vorlängſt einige dazu beſtellte Hiſtoriographos gehalten/ der hiſtoriæ eccl. aber noch niemahls: gerade als wenn an dieſer nicht ſo viel als an jener gelegen wäre.

4) daß ſich in der Hiſt. Eccleſ. eben ſo ein groſſer Unterſchied befinde inter nunc & tunc, als unter denen Scriptoribus hiſt. eccleſ. inter hunc & iſthunc.

5) daß die Reformatio Hiſtoriæ Eccleſ. ebendaſelbſt ihren Anfang genommen/ da ſich die reformatio Theologiæ zu erſt entſponnen.

6) daß ein gewiſſer Freund in der H. E. gar übel benachrichtiget geweſen welcher vermeinte: Die Centuriatores Magdeburgenſes wären 100. Perſonen geweſen welche ſich zu Magdeburg auffgehalten/ und daſelbſt an der Kirchen-Hiſtorie dergeſtalt gearbeitet/ wie weyland die 70. Dollmetſcher zu Alexandria an der Griegſchen Ubersetzung des A. T.

193. Wohlan ich will auch mit der Hiſtoria Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ voritzo zu frieden ſeyn. Ich habe aber dabey die Hoffnung / du werdeſt dich der Zuſage erinnern die du mir qu. 50. gegeben haſt/ und mir auch von der Hiſtoria Hiſtoriæ Literariæ eine kleine Nachricht communiciren. Denn die iſt es welche in der daſelbſt gemachten Eintheilung

nun-

nunmehro auff die eccleſiaſticam folget?

Freylich muß ich das halten was ich einmahl verſprochen habe. Und es iſt mir lieb/ daß du mich der gegebenen Verheiſſung erinnerſt. Die hiſt. lit. iſt das Haupt-Werck das wir itzo tractiren. Und die Hiſtorie dieſer Hiſtorie/ ſo ferne ſie auff unſer Teutſchland ihr Abſehen hat/ die hänget dergeſtalt aneinander. Nemlich

1) Von Chriſti Geburt an biß auff die Zeiten des Caroli M. war ſie bey unſern Vorfahren unbekant.
2) Von Carolo M. biß auff die Erfindung der Buchdruckerey war ſie ſchlecht bekant.
3) Von der Erfindung der Buchdruckerey biß auff die gegenwärtige Zeit wurde ſie recht bekant.

Es finden ſich aber auch in dieſem Abſchnitte noch gewiſſe Neben-Schnitte/ die man zugleich mit beobachten muß / wenn der Begriff von denen vorgefallenen Veränderungen ſoll deutlich werden. Nemlich ſie erſchien
1) in den erſten hundert Jahren im neuen Lichte.
2) in den andern hundert Jahren im erſten Viertel
3) in den letzten 50. oder 60. Jahren in vollem Glantz/ welcher aber doch noch mit ſo vielen Dunckeln Flecken untermenget / daß er noch hie und da einer gröſſern Ausheiterung vonnöthen hat.

194.

194. So ſind doch ſchon in dem erſten Jahrhundert dieſes letzten periodi einige geweſen/ welche die hiſt. lit. aus der damahligen Finſternis zu erretten und ſie in ein neues Licht zu verſetzen ſich bemühet haben?

Ja es haben ſich einige befliſſen die hiſt. lit. unter den Wolcken hervor zu ziehen/ unter welchen ſie biß dahin geſtecket hatte: Der Rudolphus Agricola hat vitam Franciſci Petrarchæ, der Arnoldus von Buſch (m) ein Eremiter Münch Auguſtiner Ordens, de viris illuſtribus ſui ordinis, der Bambergiſche Abt Andreas de geſtis Pontificum, Archiepiſcoporum, Antiſtitum, Abbatum & Abbatiſſarum quæ ex ordine Benedicti fuere in numerum Sanctorum relatæ, geſchrieben/ u. ſ. w. Es iſt aber der Glantz gar ſchlecht/ geringfügig und unvollkommen geweſen den ſie dadurch empfangen. Und iſt der erſte/ dem es in dieſem Abſchnitt dieſelbe etwas genauer einzuſehen/ und ſie aus dem abnehmenden in ein zu-

m) Daß dieſer Arnoldus de Buſco, oder teutſch zu reden von Buſch/ von dem Arnoldo Boſtio unterſchieden ſey/ deſſen wir in der Allgemeinen Einleitung in die H. L. p. 462. in ſubjecta nota erwehnet haben; das iſt wohl auſſer allen zweiffel. Ob er aber auch von dem Canonico regulari Ordinis S. Auguſtini Joh. Buſchio different ſey/ welcher einen Catalogum MS. Virorum illuſtrium Ordinis Canonicorum regularium Cœnobii Windeſemenſis hinterlaſſen hat/ das getrauet ſich der Philippus Labbæus in ſeiner Bibliotheca Biblioth. p. m. 31. ſo wenig zu bejahen als zu verneinen.

zunehmendes Licht zu verſetzen geglücket hat/ der Joh. Tritthemius.

195. **Das wird gewißlich der Joh. Tritthemius wider ſeyn/ von welchem du mir in dem L. 2. H. L. Germ. Sect. 3. c. 1. & 2. geſaget haſt/ daß er der erſte geweſen/ der nach denen Zeiten des Caroli M. ſich auff die Steganographiam geleget/ und ſich in derſelben mit einigen neuen Entdeckungen bey denen Gelehrten berühmt gemachet hat?**

Ja/ es iſt eben derſelbe. Und will ich die nachfolgenden Schrifften vor mich reden laſſen/ ob und wie weit ihm die Hiſt. lit. einen neuen Zuſatz zu dancken habe? denn dieſe ſind es die er uns von dieſer Gattung hinterlaſſen hat: als

1.) De viris illuſtribus Ordinis S. Benedicti Libros IV. welche anno 1575. zu Cöln in 4. gedruckt ſind/ cum expoſitionibus Johannis a Turrecremata & Smaragdi Abbatis ſuper Regulam S. Benedicti. Vid Labbei Biblioth. Biblioth. p. 204.

2.) Bibliothecam Carmelitanam (n) ſ. Illuſtrium aliquot Carmelitanæ religionis ſcriptorum & eorum operum catalogus, & de laude ordinis Carmelitarum, welche anno

n) Audio ſagt der Conr. Gesnerus in der præfat. ſeiner Bibliothecæ, Tritthemium, ut favorem monachorum quorundam, præſertim Carmelitarum ſibi conciliaret, omnes ex eorum familiis qualescunque tandem rapſodos ſuo Catalogo dignatum eſſe.

(5) Bbb

anno 1593. cum notis Petri Lucii zu Florence in 4. publiciret iſt. Labbe l. c.

3.) Catalogum Scriptorum Eccleſiaſticorum, welcher zu unterſchiedenen Zeiten und an unterſchiedenen Orten in allerhand Formaten gedruckt/ und ſo wohl von andern als auch inſonderheit von dem Teutſchen Dominicaner Mönche Balthaſare Werlino anno 1546. iſt augiret worden. Und da er uns ſelbſt in dem Beſchluß deſſelben die Nachricht ertheilet/ daß er 7. gantzer Jahre nach einander daran gearbeitet/ und ihn endlich anno 1494. zum erſten mahl zum Stande gebracht habe: ſo iſt es freylich an dem/ daß er an ſeinem Fleiſſe nichts ermangeln laſſen/ denſelben recht accurat und complet zu machen. Allein die damahlige Dunckelheit die ſich in der Hiſt. lit. noch überall befunde/ die hat ihm nicht verſtattet/ die Materie dergeſtalt mit der Feder auszuführen/ wie er dieſelbe in ſeinem Gemüthe concipiret hat. Denn er hat viele Scriptores eccleſiaſticos mit Stillſchweigen übergangen; viel non-eccleſiaſticos recenſirt; viele homonymos mit einander vermenget; aus einem Scriptore zuweilen 2. aus 2.en einen gemacht. Ihnen ſcripta ſuppoſititia tanquam genuina beygelegt. Ihre qualitæten zuviel herausgeſtrichen; (o) ſie

o) Dieſes tadelt inſonderheit der Gesnerus an dem Tritthemio,

ſie zu einem unrechten Orden referiret und d. g. Dahero auch der Albertus Morderer, Jacobus Wimphelingius und andere ſchon bey ſeinen Lebzeiten verſchiedene Sphalmata darinnen angemercket haben. Vid. Opera Hiſt. Tritthemii p. 187. Item Pauli Langii Chronicon Citizenſe p. m. 886.

4.) Catalogum Illuſtrium Virorum qui Germaniam ſuis ingeniis & lucubrationibus exornarunt: von welchem ich in der allgemeinen Einleitung der Hiſt. lit. ſect. 3. qu. 124. p. 401. allbereit ausführlich geredet habe.

5.) Catalogum de libris propriis, welcher in ſeinem L. 2. Epiſt. famil. Epiſt. 51. a. p. 561. biß 565. enthalten iſt.

196. Aber was haben denn die Teutſchen der Hiſt. lit. zu gute gethan / daß ſie ſich in dem andern Jahrhundert dieſes letzten periodi dergeſtalt vermehret/ und nach dem neuen Lichte/ ſo zu reden/ in dem erſten Virtheil ſich præſentiret hat?

Ver-

themio, quod nullum autorem a ſe dimittat niſi magnifice laudatum. Vid. præf. Bibliothecæ Gesnerianæ. Und in ſeinem L. I. pandectarum p. 28. b) ſetzet er: Er habe in ſeiner Bibliotheca Carmelitana das meiſte aus des Spaniſchen Provincials Philippi Riboti ſeinem opere de geſtis Carmelitarum genommen/ und in ſeinem tr. de ſcriptoribus eccleſiaſticis habe er ſich des Sigeberti Gemblacenſis vor andern bedienet.

Verſchiedenes. Denn ſie haben in demſelben angefangen

1.) Bibliothecas univerſales & particulares zu verfertigen.

2.) Catalogos univerſales & particulares zu machen.

3.) Judicia de ſcriptis & ſcriptoribus zuſammen zu tragen.

4.) Nützlichere Biographias auffzuſetzen.

5.) Von der Hiſt. lit. insgemein/ und von der Geſchichte einer und ander Wiſſenſchafft inſonderheit einen Entwurff zu machen.

Und mit einem Worte: ſie haben das aufgehende Licht derer Geſchichte von der Gelehrſamkeit und denen Gelehrten dergeſtalt vermehret/ daß die vorigen Zeiten gegen dieſe wie die Demmerung gegen die Morgenröthe zu rechnen ſind.

97. Wer iſt denn derſelbe/ der ſich zum erſtenmahl unterwunden eine Bibliothecam univerſalem zu ſchreiben?

Das iſt der Conradus Geſnerus, eines Kürſchners Sohn aus Zürch/ der anno 1516. daſelbſt gebohren/ und in denen 49. Jahren ſeines Lebens ein rechter Glücks-Ball allhie auff Erden geweſen iſt/ der von den veränderlichen Bewegungen des Verhängniſſes bald hie bald dorthin getrieben/ und in der andern Zeit allemahl ſo tief ernidriget/ als in der erſtern erhöhet worden. Seine Eltern waren arm an Zeitlichen Gütern/ aber doch dabey auch reich an gutem Gerüchte. Sie hatten

ten keine Mittel ihn auff Schulen zu erhalten/ allein der damahlige Profeſſor LL. & Eloq. zu Zürch Joh. Jacobus Ammianus nahm ihn zu ſich in das Hauß/ und gab ihm alles dasjenige umſonſt/ was zu ſeiner ſuſtentation vonnöthen war. Was ihm das Schickſaal an einem Orte genommen/ das hat es ihm am andern wider verlihen/ und umgekehrt/ was es ihm an einem Orte gegeben das hat es ihm an andern wider genommen. Das ingenium war fähig und ſchickte ſich ſehr wohl zu dem Begriff der freyen Künſte. Allein er hatte kaum das 15.de Jahr erreichet/ da blib ſein Vater anno 1531. in der Zürcher-Schlacht. Da wurde er von einer gefährlichen Kranckheit heimgeſuchet/ da muſte er zu Strasburg bey dem Wolfgango Fabricio Capitone famuliren. Die Zürcher gaben ihm ein Stipendium und ſchickten ihn damit in Franckreich ſein ſtudium zu proſequiren: er ließ auch an ſeiner Seite nichts ermangeln was zu der Erlangung dieſes Zweckes vonnöthen war. Allein die Dinge die ihn zurücke hielten daß er in ſeinem Vorſatz nicht ſo glücklich avancirete wie er wohl gewünſchet/ waren dieſe: er wuſte nicht was und wie er recht ſtudiren ſolte. Er legte ſich auff alles/ und damit behielt er nichts. Und indem er ſein datum noch auff nichts geſetzet hatte/ ſo verfiel er auff alles; Philoſophie, Philologie, Hiſtorie, Medicin &c. das war ihm alles gleich. Und da man meinte/ er würde ſich nun auff was gewiſſes appliciren und ſich unter denen 4. Facultæten eine erwehlen/ zu der er ſagen würde: tu mihi ſola

places: da kam er nach Zürch / und nam ſich eine Frau/ ungeachtet er / die Wahrheit zu ſagen / nur noch ein Knabe von 19. Jahren/ und dazu auch arm und ohne öffentliche Bedinung war. Und hiemit ſchine nun das gröſſeſte Theil der Hoffnung von ſeiner zeitlichen Glückſeligkeit verlohren. Er muſte den Schul-Knaben die Grammatica lehren. Und ſahe auch vor menſchlichen Augen nicht anders aus / als wenn er in dieſem armſeeligen Zuſtande ſein Leben beſchlieſſen ſolte. Allein das Glück hatte doch noch was anders mit ihm im Sinne. Er legte ſich zu hauße privatim auff die Medicin, und das encouragirte die Herrn von Zürch/ daß ſie ihm mit ſeinem Jährlichen Stipendio nach Baſel ſchickten und ihn daſelbſt dieſes Studium proſequiren lieſſen. Und weil er in ſeinem Eheſtande vor mehr als eine Perſon zu ſorgen hatte: ſo wurde er aus Noth gedrungen/ ſich auff das Bücher ſchreiben zu begeben / und dergeſtalt ſein Brodt mit der Feder zu verdienen. Und ſo war er denn zugleich ein Lehrer und ein Schüler. Er lehrete andere mit der Feder/ und lernte bey andern die Medicin. Und da er vorhero ſchon publice docirct hatte/ da muſte er hie publice wieder lernen. Und dieſe Abwechſelung hat ſich hernachmahls noch zum andern mahl mit ihm begeben. Denn die Berner machten ihn zum Profeſſore Græc. Ling. zu Lauſanne. Und als er daſelbſt 3. Jahr geweſen war/ da zog er von da nach Montpelier und ferner nach Baſel, und ließ ſich alda von dem Albano Torino und Sebaſtiano Sin-

ge-

gelero in der Medicin informiren. Er nam auch daſelbſt den gradum Doctoris an/ und bekam hierauff die Profeſſionem Ethic. & Phyſ. zu Zürch/ die er 24. Jahr nach einander verwaltet/ und zwar dergeſtalt / daß er darin anno 1565. mit groſſen Leidweſen der Geſamten Reip. lit. an der Peſt geſtorben/ und alſo die Weiſſagung erfüllet/ die er ſich ſelbſt ein Jahr vorher geſtellet hat. Denn da träumte ihn in der Nacht/ er würde von einer Schlange gebieſſen. Und dieſen Traum legte er ſo aus / er würde von der damahligen Peſt mit ergriffen und hingeriſſen werden. Welches/ ungeachtet es in demſelben Jahr nicht geſchahe/ ſo geſchach es doch das folgende/ da er gantz unver-muthet von dieſer ſchädlichen Seuche überfallen/ und aus dem Mittel geräumet wurde/ nachdem er kaum das 49. Jahr ſeines Alters erreichet hatte. Und iſt es was artiges/ daß der Mann eine ſo lange Zeit geheiratet / und dennoch keine Kinder hinter-laſſen/ und hingegen ſo kurtze Zeit gelebet / und den-noch ſo ungemein viele Bücher geſchrieben hat. Man ſolte aus der Zuſammenhaltung der Jahre ſeines Eheſtandes und Lebens muthmaſſen/ er müſte nothwendig viel Kinder gezeuget und wenig Bücher geſchrieben haben; allein es findet ſich ge-rade das Gegentheil. Und wir werden von den Scriptoribus Hiſt. Lit. benachrichtiget / daß er viel Schrifften und keine Kinder hinterlaſſen habe. Und gleichwie ich mich zum Beweisthum dieſer re-marque ſonſt auff niemand als auff des Melchio-ris Adami Vitas Medicorum p. 64. ſq. will be-

zogen haben; allwo ſein Lebens-Lauff nebſt einem ausführlichen Berichte von ſeiner fruchtbaren Feder und unfruchtbaren Ehe enthalten iſt: ſo habe ich von dem letztern gar nichts/ und bey dem erſtern nur dieſes wenige anitzo noch zu erinnern:

1.) daß er der **erſte** geweſen/ der eine Bibliothecam univerſalem Alphabeticam & Methodicam zu ſchreiben ſich unterwunden hat. Denn ſo ſchreibt der

α) Mr. Baillet in ſeinen Critiques Hiſtoriques num. 59. p. m. 15. die Bibliotheque des Gesneri iſt ein Werck/ welches nicht weniger als ſeine Pandecten nach groſſem Fleiß und Arbeit ſchmecket. Und bemercket der Jonſius gar weißlich daß man vor dieſelbe dennoch den höchſten reſpect behalten müſſe/ ungeachtet ſie mit verſchiedenen Fehlern angefüllet iſt. Immaſſen denn dieſes ſchon mehr als zu viel vor ſeine Perſon iſt/ daß er der **erſte** geweſen/ welcher ſich in dieſe Schrancken gewaget/ die bis dahero noch niemand auffzuſchlieſſen ſich erkühnet hat. Und daß er denen den Weg gewieſen die nach ihm kommen ſind/ als welche in der That faſt gar keine andere Mühwaltung gehabt/ als dieſe Materie vollend aus zu poliren und zu continuiren. Und geſetzt/ auch/ daß man mit dem Nic. Antonio geſtehen müſte/ der Geſner habe dieſelbe faſt ein wenig zu trocken und mager vorgetragen; ſo hat man doch auch daneben

ben in conſideration zu ziehen/ daß die Unterſuchung die er billig hätte thun müſſen / um uns dergleichen Hiſtorie der freyen Künſte und Scribenten zu geben/ wie wir nach ſeinen Zeiten empfangen haben / die Kräffte eines ſolchen Mannes unendlich überſteiget/ der ohne Vorgänger und Handlanger iſt/ und der auch über das noch mit vielen andern Sachen beſchäfftiget iſt/ die zu der Phyſique und Medicin gehören/ damit er die remp. lit. bereichert hat.

β) Mr. Antoine Teſſier Tom. des Eloges des hommes Sçavans p. m. 261. das vornehmſte Werck des Gesneri iſt ſeine Bibliotheque, welche eine Arbeit von unvergleichlicher Nutzbarkeit in ſich faſſet vor alle Gelehrte; und welche dahero auch ein allgemeines Lob bey den Verſtändigen nach ſich gezogen. Geſtalt denn vor ihm ſich niemand erkühnet / ein Werck von dergleichen Beſchaffenheit zu unternehmen: und alle diejenigen die nach ihm in dergleichen materie gearbeitet/ die haben nichts anders gethan/ als daß ſie ſein Werck poliret und continuiret/ und alſo den Fußtapffen gefolget / die er ihnen bezeichnet hat.

2) daß er der erſte geweſen/ der das ſtudium Homonymoſcopiæ literariæ aus dem Staube wiederum hervor gezogen/ und die Gelehrten zu der excolirung deſſelben erwecket hat. Denn darum hat er in ſeiner Bi-

bliotheca univerſali die autores nach dem alphabeth rangiret/ und ſich in dieſer diſpoſition nach der Beſchaffenheit der Vor- und nicht der Zunamen deroſelben gerichtet / daß die Homonymia dergeſtalt ſolte vermieden werden; quia multi ſolis prænominibus diſcernuntur, wie er ſelbſt in der epiſtola nuncupatoria davon redet. Und der Joh. Jonſius ſchreibt in ſeinem L. 1. c. 2. de Script. Phil. p. 12. ausdrücklich: Es habe dieſes ſtudium diſcernendi autores homonymos von dem Diogene Laërtio an unter der Banck gelegen/ bis auf unſere Zeiten / da der Gesnerus daſſelbe wiewohl nicht eben gar zu glücklich in ſeiner Bibliotheque, nach ihm aber der Joh. Meurſius mit gröſſerer Behutſamkeit hervorgeſuchet/ welcher die Homonymos in ſeinen Schrifften hin und wieder recenſiret habe.

198. **Wer iſt denn der erſte nach der Wiedergeburt der freyen Künſte/ der eine Bibliothecam particularem zuſammen zu bringen ſich bemühet hat?**

Es iſt der Joh Friſius, ein gebohrner Schweitzer aus Zürch, welcher mit dem Conrado Gesnero auf der Academie zu Paris ſtudiret / und auch daſelbſt in Magiſtrum promoviret/ hernach aber eine zeitlang auf der Academie zu Baſel dociret/ biß er endlich an dem Gymnaſio zu Zürch eine ſtation überkommen/ in welcher er nach dem Bericht des Adami in vita Gesneri p. m. 69. a) ein

Jahr

Jahr vor dem Gesnero und alſo 1564. geſtorben iſt. Dann der hat unter andern heraus gegeben eine Bibliothecam Auctorum Chronologicam, in qua veterum philoſophorum origo, ſucceſſio, ætas & doctrina compendioſa ab C. M. usque ad noſtram ætatem proponitur : Quibus acceſſit Patrum Eccleſiæ Chriſti Doctorum a temporibus Apoſtolorum usque ad tempora Scholaſticorum ad annum usque Domini 1140 ſecundum eandem temporis ſeriem enumeratio; wenn es anders wahr iſt / was in dem L. 2. Chronici Chronicorum Eccleſiaſt. des Jani Gruteri p. 80. geſchrieben ſtehet. Denn da findet ſich ausdrücklich / daß der Johannes Friſius, nicht aber der Joh, Jacobus davon autor ſey. Es gehet auch dieſelbe nicht weiter als bis auf das Jahr Chr. 1540. in welchen der Johannes, beſage der itzgedachten Bibliotheque p. m. 1042. & 948. in der rep. lit. floriret hat. Und die mehr als Brüderliche converſation die er mit dem Gesnero gepflogen/ die macht es gar wahrſcheinlich / daß er ſich auf die notitiam autorum mit geleget / und alſo die allegirte Bibliothecam Chronologicam zuſammen geleſen habe. Dahingegen wenn man hierbey erweget/ daß dieſes ſcriptum faſt durchgehends von allen/ welche von Büchern und autoribus derer Bücher was geſchrieben haben/ namentlich von dem Adriano Bailleto, Philip. Labbeo, Iſraele Spachio, Petro Lambecio, Georgio Mathia Königio &c. dem Joh. Jacobo Friſio beygeleget wird/ welcher vermuthlich des Johannis

ſein Sohn geweſen/ und nach der Zeitrechnung des Mr. Baillets Tom. 2. jugemens des Sçavans p. 17. & 228. erſt bey dem Eintritt des vorigen ſeculi geſtorben iſt. Item wenn man betrachtet / daß der Gesnerus in ſeiner Bibliotheque und Pandecten dieſes Buchs in dem catalogo der Schrifften des Joh. Friſii dieſes ſo wenig als der Joſias Simlerus gedencket: So ſcheinet es gantz unglaubiich/ daß daſſelbe von dem Johanne ſolte verfertiget ſeyn. Und wird dahero die Zürcher edition (p) hiervon in dieſer gelehrten Zwiſtigkeit den Ausſchlag geben/ und uns bedeuten müſſen / wen wir unter dieſen beyden Scriptoribus homonymis vor den eigentlichen Urheber dieſer Bibliotheque zu halten/ und ob wir den Janum Gruterum oder die andern vorerwehnte autores einer Verwirrunge des Vaters mit dem Sohne zu beſchuldigen haben? Dieſes ſcheinet uns zum wenigſten gewiß/ daß dieſes ſcriptum eines mit von denen erſten particular-bibliothequen ſey / welche nach der damahligen Wiederbringung derer freyen Künſte von

p) Ich habe nach der Zeit da ich dieſes geſchrieben/die Zürcher edition dieſes opuſculi de anno 1592. in 4to überkommen/ und daraus erſehen 1) daß daſſelbe nicht von den Johanne ſondern von dem Johanne Jacobo Friſio verfertiget/ 2) daß derſelbe des Johannis Sohn und P. P. zu Zürch und Bibliothecarius geweſen. 3) daß alſo der Gruterus den Vater mit dem Sohne vermenget/ indem er dieſes Scriptum ſo wohl in der Serie Librorum die er vor den Tom. 2. Chronici Chronicorum Eccleſ. geſetzet/ als auch p. 820. dem Joh. Friſio beygeleget / da es doch von dem Johanne Jacobo zuſammen getragen worden.

von denen Gelehrten zu Papier gebracht / und der reip. lit. zum beſten mitgetheilet worden. Wiewohl ich davor nicht ſtehen will / daß es ſo gar ſolte ohne Fehler und Gebrechen ſeyn. Denn die damahlige Zeit war ſo noch nicht beſchaffen / daß man dergleichen Geburthen ohne Mängel hätte an das Licht bringen ſollen. Und der Petrus Lambecius hat in der Vorrede ſeines Prodromi hiſt. lit. über 30. errores angeführet / die der autor in der Hiſt. lit. begangen.

199. **Wer hat denn den erſten** Catalogum univerſalem **in dieſem** periodo **verfertiget?**

Das hat der ehmahlige berühmte Buchführer zu Augſpurg Georgius Villerus gethan / der in der Mitten des XVI. Seculi gelebet / und in dem letzten Viertheil deſſelben geſtorben iſt. Denn als derſelbe ſahe / daß alljährlich auf der Franckfurter Meſſe eine ungeheure Menge neuer Bücher zuſammen kahm: Und aber daneben überlegte / wie beſchwerlich es bißhero denen Gelehrten gefallen / hievon eine ſattſame Erkundigung einzuziehen / indem es ihnen an einem indice univerſali gemangelt: So fieng er an anno 1564. zum **allererſten** male einen Catalogum librorum novorum zu ediren / und in denſelben diejenigen ſcripta hinein zu ſetzen / die auff der Franckfurter Meſſe entweder gantz neue oder doch vermehret und verbeſſert oder zum wenigſten von neuen wider auffgeleget und gedrucket worden. Und nachdem er dieſes Werck von dato an biß auff das Jahr 1592. durch den Franck-

Franckfurtiſchen Buchdrucker Nicolaum Baſſæum fortgeſetzet/ ſo iſt daſſelbe hernachmals nach ſeinen Tode erſtlich durch den Leipzigſchen Buchhändler Henning Groſſen, hernach durch ſeinen Sohn Fridrich Groſſen, und endlich durch den Enckel Johann Groſſen und deſſen Erben immer dergeſtalt continuiret/ daß noch itzo alle Franckfurter und Leipziger Meſſen dergleichen Catalogus univerſalis ſ. deſignatio omnium librorum qui iſtis nundinis vel novi vel emendatiores vel auctiores prodierunt, publiciret wird. Und ſo groß der Nutzen von dieſem Werck iſt/ in dem man in denſelben als in einem kurtzen Begriff ſo ſort vor Augen haben kan/ was von einer Zeit zur andern vor Geburthen und Mißgebuhrten in der rep. lit. entſtanden: So ſehr iſt es im Gegentheil zu bedauren/ daß daſſelbe nicht mit gröſſerer Sorgfalt tractiret wird. Da bleiben zu weilen ſo viel nöthige und nützliche Schrifften auſſen/ die gar nicht einmahl mit einem Worte benennet werden. Da ſind die eingeſandten oftmahls ſo gar übel rangiret/ und in eine ſolche claſſe geſetzet/ da ſie der judicieuſe Leſer nimmer ſuchen würde. Da finden ſich Bücher unter denen editis, von welchen ſonſt noch nichts als der bloſſe Nahme gebohren iſt. Da werden in der Benennung der Scribenten/ Schrifften/ Verleger/ Buchdrucker / formate, Jahrzahle u. d. gl. verſchiedene ſphalmata begangen. Summa die Klagen ſind nicht ohne Grund/ die der Joſephus Scaliger in der Zuſchrift an den Joh. Druſium (de ſectis Judaicis p. 212)

und

und der Adrianus Baillet in ſeinem Tom. 2. jugemens des ſçavans n. 206. p. 219. über dieſe catalogos geführet haben. Und dahero wäre es zu wünſchen/ daß entweder dieſe in Zukunfft möchten verbeſſert oder in der rep. lit. auch dergleichen Anſtalten gemachet werden/ wie man es vor 50. und mehr Jahren in der rep. civili gemachet hat/ da man den curieuſen Gemüthern zum beſten alle Woche 2. 3. oder mehr kleine/ wohlfeile Chartequen an unterſchiedenen Orten und in unterſchiedenen Sprachen drucken läſſet/ und ihnen darinnen adviſiret/ was in allen Theilen der Welt ſich neues zugetragen/ was vor Kriege geführet/ Friede geſchloſſen/ Thaten gethan/ was vor hohe Perſonen gebohren/ geſtorben u. ſ. w. Denn dergleichen Sachen haben wir alle auch in der rep. lit. Und gleichwie es eine μετάβασις εἰς ἄλλο γένος iſt/ wenn ſie von denen Zeitungs-Schreibern in die ordinaires adviſes mit eingemiſchet werden/ welche nur bloſſerdings zu der Erzehlung derer civil-Sachen beſtimmet ſind: So iſt im Gegentheil die methode deren ſich bis dahero die Gelehrten bedienet haben dergleichen relationes untereinander zu communiciren/ zu langſam/ unvollkommen/ eckelhafft/ koſtbahr und in etlichen Stücken allzu weitläufftig/ und auch in etlichen nicht allerdings zulänglich.

200. Wie ſteht es aber um die Catalogos particulares.

Es ſtehet alſo. Die Teutſchen haben die Ehre/ daß ſie nach der Erfindung der Buchdruckerey die beſten und vollkommenſten indices ſo wohl über

als auch von denen gedruckten und geſchriebenen Büchern gemacht. Denn das erſte bezeuget der Conradus Geſnerus in ſeinem L. 1. Pandect. Tit. XIII. p. 19. b) mit deutlichen Worten (q). Und das andere machet ſich ſelbſt in der Unterſuchung der hiſt. lit. ausfündig. Immaſſen ſich denn daſelbſt gantz klährlich offenbahret/ daß Z. E. der ehmahlige berühmte JCtus und Syndicus zu Franckfurt am Mayn Joh. Fichardus der erſte (r) unter denen Teutſchen geweſen/ der den Catalogum Scriptorum Juris, welchen der Italiäniſche Juriſt Joh. Nerizanus zu colligiren angefangen/ und der Spaniſche Rechts-Gelehrte Ludovicus Gomeſius noch weiter fort geſetzet/ mit einer gedoppelten Zugabe vermehret/ und dergeſtalt eingerichtet hat/ daß er zu der Zeit erſtlich hat angefangen die Ge-

q) Die Worte lauten am beſagten Orte alſo: Indices copioſos & accuratos Alphabeti ordine in prolixiora præſertim volumina, maxima nuper ſtudioſorum utilitate, a divino fere typis excudendi libros invento receptum eſt: Idque tanto applauſu, ut iidem libri quibus index acceſſerit, a plerisque ſtudioſis, (Illis certe omnibus qui utilitatem potius quam formam ſpectant) aliis utcunque eleganter ubicunque excuſis non immerito præferantur. Laudo hac in re Germanorum diligentiam, qua Gallos, Italos & Hiſpanos longe vincunt.

r) Denn ſo ſchreibt der angeregte Freymonius in der epiſt. dedicatoria des gedachten Elenchi Scriptorum Iuris von dem Ioh. Fichardo: Quis eſt inter juris noſtri ſectatores quem lateat, te apud Germanos extitiſſe *primum*, qui ſcriptorum Iuris catalogum a præclari nominis JCtis Ioh. Nerizano & Ludovico Gomeſio jam ante collectum & auctum tum acceſſio-

Geſtalt eines zulänglichen Indicis zu überkommen. Wiewohl er hernachmahls noch von dem Venetianiſchen JCto Joh. Baptiſta Zileto und ſonderlich von dem Joh. Wolffgango Freymonio in Obernhauſen geweſenen J. U. D. zu Franckfurt noch weiter vermehret/ und anno 1579. daſelbſt in 4. wider von neuen gedruckt worden/ unter dem Titul: Elenchus omnium autorum ſ. ſcriptorum, qui in jure tam civili quam canonico vel commentando vel quibuscunque modis applicando & illuſtrando ad noſtram ætatem usque claruerunt nomina & monumenta partim in lucem antehac prolata, partim in Bibliothecis adhuc abdita complectens.

201. **Wer iſt denn der erſte unter denen Teutſchen/ der den Anfang gemacht/ von denen Schrifften und Scribenten der Gelehrten auch gelehrte Urtheile zu colligiren?**

Ich weiß keinen der älter iſt in dieſem Stücke als der Gregorius (s) Richter, der aus Görlitz bür-

---

ceſſione non exigua locupletaveris, tum elegantiſſima perioche recentiorum ICtorum vitas complectente auxeris.

s) Der Herr Morhoff hat ihn in der erſten und andern edition ſeines Polyh. c. XVI. L. 1. Georgium genennet; nicht zwar als wenn er ihn mit dem geweſenen Nürnbergiſchen Rath und Procancel. auf der Academie zu Altorf Georg Richtero confundiret/ deſſen Lebens-Lauf in des Freheri theatro p. 1119. aufgezeichnet iſt. Denn das ſiehet man aus der Zuſammenhaltung des c. XXIV. mit dem itztgedachten c. XVI. daß ihm der Unterſcheid dieſer beyden homonymorum nicht unbekant

bürtig/ und daſelbſt in dem Ausgang des XVI. und Eingang des XVII. Seculi erſtlich Collega an der Schulen/ hernach auch Paſtor an der Kirchen und endlich gar Primarius geweſen/ und wegen der vielfältigen Streitigkeiten die er mit dem bekandten Schuſter Jacob Böhmen gehabt (vid. hiſt. lit. Germ. l. 2. ſect. 3. c. 1. qu. 318. p. 425. b.)) in der rep. liter. nicht eben unbekant iſt; wiewol ihn die mehreſten autores die von gelehrten Leuten geſchrieben/ und auch ſo gar diejenigen/ welche uns von denen gelehrten Schleſiern Nachricht gegeben/ übergangen haben. Denn der hat aus denen Schrifften des Philippi Melanchthonis allerhand judicia von Büchern und autoribus derer Bücher zuſammen geleſen/ und dieſelbe erſtlich an. 1592. zu Wittenberg drucken/ hernach aber/ wie es ſcheinet/ anno 1597. zu Eißleben dergeſtalt wider auflegen laſſen/ daß zwar der Titul daran geändert/ und diejenigen collectanea in der letzten edition Criſes Melanchthonianæ genennet ſind/ die in der erſtern judicia florentis ſcholæ Melan-

geweſen. Sondern es iſt entweder im Schreiben von ihm/ oder im Setzen von dem Buchdrucker verſehen/ daß der Name Gregorius in Georgium verwandelt/ und alſo durch ein purum anagramma ein impurum nomen gemachet worden: Eben wie es auch in unſerer Introd. Gen. in Hiſt. Lit. pag. 232. geſchehen iſt. Daß aber der Herr Moller in der letzten edition des Morhoffianiſchen Polyhiſtoris dieſes ſphalma nicht corrigiret/ das iſt ihm üm ſo viel mehr zu verübeln/ je mehr er in dem ſtudio homonymoſcopiæ literariæ vor andern excelliren will/ und je weniger er denjenigen quartir zu geben pfleget/ die er auf dergleichen fahlen Pferde ertappet.

lanchthonis hieſſen; Allein in dem Wercke ſelbſt iſt doch alles in ſtatu quo geblieben/ und finde ich nicht/ daß der autor darinnen die geringſte mutation vorgenommen habe. Vielmehr komme ich wegen der überausgenauen Ubereinſtimmung des Papires/ druckes/ und aller in dem geſamten opuſculo durchgehends vorkommenden Blätter/ Zeilen/ Zahlen/ Striche/ u. ſ.w. auff die Gedancken/ daß die erſte edition von der letzten und die letzte von der erſten nicht weiter als was den Titel anlanget/ unterſchiden ſey (t)/ welchen der autor vieleicht deswegen verändern müſſen/ weil dieſe Wahre den Verleger unter der erſten rubric nicht ſchadloß halten wollen/ ungeachtet dieſelbe alſo beſchaffen iſt/ daß ſie mit ihrer Artigkeit in den nachfol-

t) Man darff ſich nicht einbilden/ als wenn etwa zu denen Zeiten noch nicht Gebrauch geweſen/ einem alten Buche einen neuen Titel umzuhängen/ und dem Leſer dergeſtalt die Augen zu verblenden. Der Conr. Gesnerus ſaget hierzu gantz anders. Denn ſo ſetzet derſelbe in der epiſtola nuncupatoria ſeiner Bibliothecæ: Novi & hodie quosdam (das war bald 50. Jahr noch vor der erſten edition der Criſium Melanchthonianarum), qui inter bonos & doctos numerari cupiunt, a quibus librorum tituli ad imponendum emtoribus dolo malo immutantur, & opera tota interpolantur, ut pro novis obtrudi poſſint, quorum nominibus quanquam in præſentia abſtinuerim ab amicis perſuaſus, ſi tamen ita pergant, & Deus mihi vitam conceſſerit, efficiam ut eos ſui facinoris pœniteat. Es iſt auch nicht glaublich/ daß das obgedachte ſcriptum Richterianum in 5. Jahren dergeſtalt ſolte diſtrahiret ſeyn/ daß man ſofort auf eine neue Auflage dencken müſſen.

folgenden Zeiten viele Liebhaber gefunden / und auch ſo gar bey denen auswärtigen einige erwecket hat/ die ſich befliſſen/ dergleichen Stromata nach zu machen.

202. Wer hat unter denen Gelehrten Teutſchen die erſte Probe von einer recht netten Lebens-Beſchreibung eines Gelehrten gemacht?

Das hat der alte Joachimus Camerarius aus Bamberg gethan/ von deſſen fatalitäten ich dir L. 2. hiſt. lit. ſect. 3. c. 2. qu. 132. p. 162. eine umſtändliche Nachricht gegeben zu haben vermeine. Denn der hat anno 1566. zu Leipzig in 8. drucken laſſen eine Narrationem hiſtoricam de Philippi Melanchthonis ortu, totius vitæ curriculo & morte, welche mit einen ſolchen Fleiß / Sorgfalt und Geſchicklichkeit auffgeſetzet und verfaſſet iſt/ daß alle Biographiæ literariæ die vor ihm von den Teutſchen/ auch ſo gar von dem Melanchthone ſelbſt verfertiget worden/ dadurch beſchämet werden. Der ſtylus iſt ſauber/ zierlich/ ſüß/ milch-flieſſend/ und von denen alten güldenen Zeiten nicht eben gar weit entfernet. Die Ordnung iſt leicht/ ungezwungen/ natürlich / und mehr nach der Verknüpfung der Sachen als nach den Regeln der Kunſt eingerichtet. Und die materien ſind um ſo viel mehr in Acht zu nehmen würdig/ je mehr es bey denen Gelehrten auſſer allen Zweiffel geſetzet iſt/ daß der Melanchthon einer von denen gröſſeſten Leuten ſeiner Zeit geweſen/ der die vornehmſten Aufzüge die damahls auff dem groſſen

Schauplatz in Europa von denen Gelehrten geſpie-
let worden/ entweder mit dirigiret/ oder ſich zum
wenigſten mit dabey befunden. Und hat ſich der
Herr Morhoff in dieſes Scriptum dergeſtalt ver-
liebet gehabt/ daß er daſſelbe nicht allein auff das
allerfleißigſte zu leſen/ ſondern auch ſo gar dasjenige
daran zu loben pflegen/ was andere daran zu ver-
achten gewohnet ſind: Nemlich daß er auch die ge-
ringſten Kleinigkeiten mit anzumercken der Mühe
wehrt geachtet/ und dergeſtalt auch die ſonderbare-
ſten Träume/ Ahndungen u. d. gl. mit berühret/
die dieſem ſeinen hertzlich geliebten Jonathan Zeit
ſeines Lebens begegnet. Vid. Morhoffi Polyh.
lib. 1. c. 19. n. 6. p. 236. (u)

203. **Wer ſolte aber wohl unter denen Teut-
ſchen den erſten Abriß gemachet haben
von der hiſt. lit. insgemein?**

So-

u) Wie übel einige von denen damahligen Theologis mit dem Camerario zufrieden geweſen/ das kan man aus der epiſtel des Iacobi Andreæ ſehen/ die er an. 1574. an den Marbachium geſchrieben/ und die in dem ſupplemento H. E. ſec. XVI. des Herrn Fechtii enthalten iſt. Denn da ſetzet er unter andern: Capitaneus Calviniſtarum Lipſiæ Camerarius (verba ſunt Selnecceri) mortuus eſt. Daraus man denn abnehmen kan a) daß die Gelehrten auch damahls einander gewiſſe Beynamen gegeben. b) daß ſie den Camerarium aus Spott den Capitain unter den Leipziger Calviniſten genennet. c) daß der D. Andreæ ſich über ſeinen Todt mehr erfreuet als betrübet habe/ in der Hoffnung / es ſolten ihre Widerſacher nun um ſo viel eher die chamade ſchlagen/ nachdem ſie einen ſo groſſen Officirer eingebüſſet und verlohren hätten.

So viel ich biß dato noch habe ſehen können/ ſo hat es der Bartholomæus Keckermann gethan/ deſſen Lebens-Lauff ich dir L. 2. Hiſt. Lit. Sect. 3. c. 2. qu. 248. p. 603. ſq. mit ſolchen Umſtänden erzehlet habe/ daß ich glaube/ es werden dir davon noch die merckwürdigſten particularia unvergeſſen ſeyn. Denn der hat in ſeinem Commentario de natura & proprietatibus hiſtoriæ (de quo vid. ſup. qu. 81.) c. 6. p. 1846. einen ſolchen Grundriß von dieſem Gebäude gemacht/ dergleichen ſich noch niemand vor ſeinen Zeiten allhie in Teutſchland zu machen unterſtanden. Und gleichwie ich die vornehmſten Stücke von dieſem Schemate in die H. L. Germ L. 2. Sect. 3. c. 1. qu. 302. p. 465. ſq. mit einverleibet: So ſtehe ich noch biß dato in der Meynung/ daß die Teutſchen die erſten ſind/ welche die Länge/ Breite/ Tieffe und Höhe dieſer Wiſſenſchaft angeſehen/ und denen angräntzenden Völckern entdecket haben.

204. Allein wer hat in den particularibus das Eiß gebrochen/ und ſich zum erſtenmal erkühnet/ von einer beſondern Wiſſenſchafft eine Hiſtorie zu entwerffen?

Das iſt eben auch der itztgedachte Bartholomæus Keckermann, von deſſen hiſtoria Logices wir in der allgemeinen Einleitung der hiſt. lit. qu. 50. Sect. 1. p. 58. und auch in der Hiſt. liter. Germ. Sect. 3. c. 1. qu 302. p. 469. allbereit mit einander geredet/ und wo ich nicht irre/ auch dieſes ſchon mit bemercket haben/ daß er der erſte ſey/ der die

die Hiſtorie dieſer diſciplin zuſammen getragen. Daher du denn zu dieſer Anmerckunge auch dieſe noch mit hinzu thun kanſt / daß er der erſte geweſen / der eine hiſtoriam ſcientiæ zuſchreiben / und alſo in dieſer groſſen Encyclopædia das erſte Fächelgen auszufüllen ſich befliſſen habe.

205. **Gewiß die Anmerckungen ſind würdig daß ſie in Acht genommen werden; und möchte ich nunmehro gerne vernehmen / wie das Licht der Hiſt. Lit. in denen letzten 50. oder 60. Jahren endlich zu einem vollkommenen Glantz gedyen ſey?**

Daß es zu einem vollen Glantze gedyen / das habe ich vorhin qu. 194. geſagt: Den Ausdruck aber erinnere ich mich nicht gebraucht zu haben / daß es zu einem vollkommenen Glantze kommen ſey. Unter voll und vollkommen iſt ein Unterſcheid. Und wenn der Mond in vollem Lichte ſtehet / ſo iſt er doch von der Vollkommenheit noch weit entfernet / weil er hie und da noch mit ſchwartzen Flecken beſtreuet iſt. Und ſo iſt es der hiſt. lit. in dieſem letzten Abſchnitt allhie in Teutſchland ergangen. Ihre Licht-Kugel iſt voll / aber nicht vollkommen worden. Denn es finden ſich noch hie und da in derſelben ein Hauffen dunckele Plätze; und ihr Circkel iſt zwar an allen Orten / allein er iſt doch auch an einem Orte mehr als an dem andern ausgeheitert. Und da es eine allzuweitläufftige Ausſchweiffung erfordern würde / wenn ich dir ſagen ſolte wie es mit dieſer illumination in den angeregten Jahren

ren eigentlich zugegangen/ wenn/ wo/ wie und von wem ein jegliches Fläckgen von ſeiner ehmahligen Verfinſterung befreyet und dagegen in Klahrheit geſetzet worden: Immaſſen denn dieſes ſo wenig zu einer Zeit als einem Orte und auff eine Art/ und von einer Perſon geſchehen iſt: So wirſt du mir verhoffentlich nicht verdencken/ daß ich voritzo nur die vornehmſten Puncte aus dieſen rebus geſtis excerpire, und dir mit Ubergehung derer Kleinigkeiten diejenigen acta vornemlich vor die Augen lege/ dadurch die hiſt. lit. in ihrem Weſen am meiſten verklähret iſt. Es iſt aber dieſes geſchehen bey der hiſtor. liter.

1) insgemein
2) inſonderheit/ bey der Hiſtorie der
   α) Gelehrſamkeit
   β) Gelehrten.

206. **Wer hat denn die Ausbeſſerung der hiſt. lit. insgemein in dieſem letzten halben Jahrhundert unternommen?**

Der Petrus Lambecius.

207. **Wer war der Petrus Lambecius? Und was hat er gethan/ daß du ihm die Ehre der ausgebeſſerten Hiſt. Lit. beylegeſt?**

Er war eines Rechen-Meiſters Sohn aus Hamburg (x)/ und ſoll er daſelbſt anno 1628. gebohren ſeyn.

x) Er hatte noch 2. Brüder Iohannem und Lucam, unter wel-

ſeyn. Sein Vater hieß Heino Lambec, und ſeine Mutter war des berühmten Päbſtlichen Bibliothecarii Lucæ Holſtenii Schweſter. Und da er die Dreiſtigkeit gehabt/ ſich ſchon in dem 13. Jahr ſeines Alters in einen Brieff-Wechſel mit dieſen ſeinen Gelehrten Vetter zu Rom einzulaſſen/ wie aus denen epiſtolis Lucæ Holſtenii ad Petr. Lambecium erhellet/ die der Henricus Chriſt. Cruger anno 1708. zu Jena in 8. hat drucken laſſen: So kan man leichtlich gedencken/ daß es ihm ſo wenig an der natürlichen Fähigkeit als an Fleiß und Emſigkeit gemangelt/ ſich in denen freyen Künſten zu perfectioniren: Und daß auch ſein Vater und Vetter hiedurch bewogen worden ihm in ſeinem guten Vorſatz auff alle Wege die Hand zu bieten. Sein Vater ließ ihn zu Hamburg mit möglichſter Sorgfalt unterrichten; Sein Vetter aber gab die Koſten darzu her/ daß er die Academien in Holland (y) beſuchen/ und ſich hernachmahls

welchen der erſte älter/ der ander jünger war als er. Und ſiehet man aus denen Brieffen die der Lucas Holſtenius an ihn geſchrieben/ daß ſie alle beyde auch von vortrefflichen ingeniis und guten progreſſen in denen ſtudiis geweſen ſind. Denn da findet ſich in der epiſt. 3. p. 6. daß er den Iohannem dieſem Petro zum exempel der Nachfolge vorgeſtellet. Und in der beygeſetzten Anmerckung ſtehet/ daß der Lucas anno 1661. den 4. Maji als Philoſophiæ und Medic. Doctor geſtorben ſey.

y) Denn die Teutſchen Academien hielte er nur vor bloſſe Huren- und Sauff-Häuſer. Und dahero wolte er durchaus nicht haben/ daß er ſeine ſtudia auf denſelben abſolviren ſolte. Vid. Epiſt. Holſtenii p. 9. Er warnet ihn auch Ep. 8. p. 31.

mahls auch in Franckreich und Italien eine zeitlang auffhalten kunte. Er war zu Paris (z) bey dem Cardinal Franciſco Barberini 2. gantzer Jahr/ und zu Toulouſe bey dem Ertzbiſchoff von Montchal 8. Monden/ und endlich erhub er ſich zu ſeinen Vetter gen Rom. Und da ihm ſo wohl an dem erſten als andern und dritten Orte genugſame Gelegenheit gegeben wurde ſeinen Durſt zu ſtillen/ und die Begierlichkeit zu erſättigen die er zu denen ſtudiis bey ſich befunde. So vergaß er auch nicht/ ſich derſelben zu ſeinem Vortheil zu bedienen. Er ließ anno 1647. da er noch das 19. Jahr nicht völlig erreichet hatte/ zu Paris drucken: Prodromum Lucubrationum Criticarum in A. Gellii noctes Atticas, una cum diſſertatione de vita & nomine Auli Gellii, welchen er dem Lucæ Holſtenio dedicirte. Er trug in dem 1647. 48. und 49ſten Jahre zu Paris und Rom zuſammen ein Syntagma Originum & Antiquitatum Conſtantinopolitanarum, welches hernachmahls anno 1655. zu Paris von dem König-

er ſoll ſich vor denen teutſchen Geſellſchafften hüten/ weil dieſelben gewohnet wären die Zeit mit Freſſen und Sauffen zuzubringen/ die man denen ſtudiis zu widmen ſchuldig wäre.

z) Nicht aber zu Rom wie der Herr Moller in ſeiner Introduct. in Hiſt. Cherſon. Cimbr. Part. 2. c. 8. ſ. 6. p. 537. berichtet. Denn der Barberini war damahls als Päbſtlicher Ambaſſadeur in Franckreich. Und die Epiſteln des Holſtenii bezeugen es/ daß der Lambecius zu der Zeit zu Paris ſich aufgehalten/ als ihm der Barberini die Gnade gethan/ ihn unter ſeine domeſtiquen mit zu rechnen.

nglichen Buchdrucker Seb. Cramoiſy unter die Preſſe geleget iſt. Er machte animadverſiones über des Georgii Codini und eines andern anonymi excerpta de antiquitatibus Conſtantinopolitanis, und ſetzte auch eine eigene diſſertation auff de Georgii Codini vita & ſcriptis. Summa, er erwieß in allen Stücken/ daß es ihm ein Ernſt ſey in der gründlichen Gelehrſamkeit zu excelliren. Und da er hierinn ſo ſtattliche progreſſen gemacht/ daß ihm gar wenige kunten gleich geachtet werden/ ſo wolte ihm das Verhängnis auch ſehen laſſen/ daß dergleichen Mühewaltungen nicht müſſen unvergolten bleiben. Er wurde an. 1652. zu Hamburg an dem Gymnaſio Hiſtoriarum Profeſſor. Er erlangte an. 1658. den gradum Doctoris in utroque Jure. Er überkam auch anno 1660. nach dem Tode des Joach. Jungii an dem daſigen Gymnaſio das Rectorat. Und da man hätte dencken ſollen/ er ſäſſe dem Glücke nunmehro in dem Schoſſe/ und habe nichts weniger als einen unglücklichen aſpect zu beſorgen; da änderte ſich die conſtellation uhrplötzlich/ und ertheilte ihm eben ſo viel ungütige Einflüſſe/ als ſie ihm liebreiche minen biß dahin gegeben hatte. Den̄ ausgeſetzet/ daß er von einigen allerhand Unrichtigkeiten in der Lehre beſchuldiget wurde/ welche imputationes ſich mit der Zeit dergeſtalt vermehreten/ daß er auch ſo gar bey einen und andern in Verdacht des Atheiſmi geriethe: So thaten ihm ſeine diſcipuli in der Schule tauſenderley tort/ und anſtatt deſſen/ daß ſie ihm als ihren vorgeſetzten

Leh-

Lehrer mit ſchuldigen reſpect hätten begegnen ſollen/ ſo ſetzten ſie alle Ehrerbietigkeit hindan / und ſpieleten/ ſo zu reden / faſt auff dem Kopffe. Es war ihm auch das kein geringer Schmertz in ſeinen Gebeinen/ daß ſeine Schrifften von einen und andern ſo gar ungütig angeſehen und beurtheilet wurden. Und was das Maaß ſeines Unglückes vollend erfüllete/ das war die unſelige Heyrath die er an. 1662. mit einer alten/ geitzigen und des Ehe-Bandes gantz unwürdigen Perſon celebrirete. Denn die machte ihn mit ihrer unerträglichen Aufführung ſo deſperat, daß er die andere Woche nach der Hochzeit ſeine Station, Vaterland/ Freunde/ und alles was er hätte quitirte/ und über Magdeburg/ Leipzig/ Dreßden/ Prage u. ſ. w. nach Wien gieng/ allwo er von dem damahligen Jeſuiten und Kayſerlichen Beicht-Vater dem Philippo Müllero gar gütig auffgenommen/ und bey Dero Kayſerlichen Majeſtät dergeſtalt recommendiret wurde/ daß ihn dieſelbe nicht allein zur audience admittirete/ ſondern auch zum Zeichen Dero hohen Hulde mit einer güldenen Kette beſchenckete. Er ſuchte hierauff bey dem Rathe zu Hamburg ſchrifftlich ſeine dimiſſion, und erhielte auch dieſelbige. Und nachdem er ſich von Wien nach Venedig und ferner hin nach Rom erfüget/ um daſelbſt ſeine fatalitäten auff einen beſſern Fuß zu ſetzen/ da that es ihm zwar anfangs gar wehe daß er hören muſte/ der Lucas Holſtenius habe ein Teſtament gemacht/ und in demſelben den Cardinal Barberini zum hærede ex aſſe eingeſetzet. Es wur-

wurde ihm aber dieſes Leidweſen dadurch in etwas verſüſſet / daß er von dem gedachten Cardinal ſo gnädig bewillkommet / und von dem Pabſt Alexandro VII. zum Fuß-Kuß und Audience und Beſichtigung ſeiner privat-bibliotheque zugelaſſen wurde. Und geſetzt es ſey dem alſo / wie einige vorgeben wollen / daß er ſich ſchon vorlängſt zu der Päbſtlichen Religion bekennet / und daß er ſich zu Hamburg in ſeinen öffentlichen Bedienungen nur äuſſerlich ſo geſtellet / als wenn er in ſeinem Hertzen noch Lutheriſch wäre: So iſt doch gewiß / daß er in ſeiner damahligen Anweſenheit zu Rom erſtlich öffentlich zu denen Catholiquen übergetreten / und ſeine ehmahlige Religion changiret habe. Er hielte ſich hernachmals eine zeitlang zu Florence in der Bibliotheca-Medicea auff / und von da kam er wieder zu rücke nach Wien / und wurde von Ihrer Kayſerl. Maj. an. 1663. den 26. Maji zum Ober-Bibliothecario, Conſiliario und Hiſtoriographo ernennet. In welcher dreyfachen Würde er auch an. 1680. in dem 52. Jahr ſeines Alters an der Waſſerſucht geſtorben iſt. (a) Daß ich aber ſein

a) So viel ich aus den Umſtänden des Lambecianiſchen Lebens-Lauffes ſchlieſſen kan / ſo hat er alle drey paſſiones in ziemlichen grad gehabt. Die Wolluſt überredete ihn / daß er des Ariſtæneti Liebes-Brieffe in dem 17. Jahr ſeines Alters mit einem commentario erläutern muſte / davon das autographum in der Wineriſchen Bibliotheque noch vorhanden iſt. Der Geldgeitz verblendete ihm die Augen / daß er ſich entſchloß die reiche Xantippe zu ehligen / die erſt anno 1690. zu Hamburg geſtorben iſt. Der Ehrgeitz verleitete ihn

ſein Grabmahl alhie erneuern/ und ſein Andencken bey dieſer Gelegenheit wiederholen müſſen/ das machet ſein Prodromus Hiſtoriæ Literariæ den er anno 1659. zu Hamburg zum erſtenmahl an das Licht gegeben hat. Denn es iſt unſtreittig/ daß vor ihm ſich noch niemand dergleichen unternommen. Der Chriſtophorus Mylæus hat in der excurſione die er vor das fünffte Buch ſeines tractats de ſcribenda univerſitatis rerum hiſtoria p. m. 239. ſq. geſetzet/ zwar wohl eingeſehen/ daß uns eine Hiſtoria literaria univerſalis mangele: Er ſelbſt aber hat davon in dem l. c. nichts mehr als einen bloſſen Catalogum derer gelehrten Leute die von Anfang der Welt bis auff das ſec. XII. nach Chriſti-Geburth gelebet haben/ mitgetheilet. Der Bartholomæus Keckermann hat in ſeinem Commentario de natura & proprietatibus Hiſt. c. 6. p. 1846. zwar einen ſchönen Grund-Riß davon gemacht; allein zu der Verfertigung des Gebäudes ſelbſt iſt von ihm niemahls eine Hand angeſchlagen worden. Es ſetzet auch der Herr Lambecius in der Vorrede ſeines Prodromi ausdrücklich/ daß er bey dem Antritt ſeiner Profeſſion keinen Autorem antreffen können/ der die geſamte Hiſt. lit. zuſammen in ein Bündlein ver-

ihn/ daß er ſeine Religion changirte, Tag und Nacht ſtudirte, von ſich und ſeinen Wercken gar zu ſchmeichelhaffte Meynungen hegete/ u. ſ. w. Doch ſcheinen dieſe 3. Leidenſchafften dergeſtalt vermenget zu ſeyn/ daß der Ehrgeitz die oberſte/ der Geldgeitz die mittelſte/ die Wolluſt die letzte Stelle bey ihm bekleidet.

verfaſſet/ und ſie dergeſtalt begriffen hätte/ daß er ihn ſeinen Auditoribus mit Nutzen vortragen können. Und ſey er dahero genöthiget dieſes Werck zu entwerffen/ davon ich dir die Auffſchrifft anitzo genennet habe. Und gewißlich wo dieſer gelehrte Mann ſich hätte belieben laſſen/ auch zugleich denen Fußtapfen des Keckermanni in dieſem Stücke nachzugehen/ und nicht allein des Joh. Jac. Friſii; oder wenn ihm auch nur die Mißgönſtigkeit des Glückes die Zeit gegönnet das opus dergeſtalt zu vollführen wie er daſſelbe angefangen: wir hätten hierin ein Meiſter-Stück gehabt/ das die andern Nationen zwar beneiden/ aber nicht nachmachen können. Allein da es ihm gefallen mehr auff den Friſiſchen als Keckermanniſchen Leitfaden in dieſem Stücke acht zu haben/ und ihm hineben auch gefallen müſſen/ daß er in ſeinem angefangenen Gewebe bald durch dieſe/ bald durch eine andere Verhinderung geſtöret worden; ſo hat er uns in demſelben einen zweyfachen Defect hinterlaſſen/ den wir eben ſo wenig als die griegiſchen Mahler weyland das unvollkommene portrait der von dem Apelle angefangenen Venus werden ergäntzen können. Nemlich es iſt erſtlich nur bloß eine Ordnung der Zeit/ nicht aber auch zugleich eine Abtheilung derer Wiſſenſchafften in acht genommen worden/ welche in dergleichen ſyſtemate Hiſt. lit. univerſalis vor allen andern hoch von nöthen iſt. Hernach iſt auch von denen 38. Büchern die er uns verſprochen/ nur erſtlich eins/ und in dem andern die erſten vier Capitel verfertiget/

das

das übrige beſtehet alles noch in einem bloſſen Abriß. Es bleibet ihm aber doch deſſen ungeachtet die Ehre/ daß er der **erſte** geweſen/ der dergleichen allgemeines Werck von denen Geſchichten der Gelehrſamkeit und Gelehrten zu verfertigen ſich unterſtanden. Und wir ſind dem Hn. D. Joh. Alb. Fabricio auff das allerhöchſte verpflichtet/ daß er uns dieſer Raritæt von neuen theilhafftig machen/ und den mehrgedachten Prodromum in der vorigen Meſſe wider an das Licht geben wollen/ der eine Zeithero in denen öffentlichen Bibliothequen und Buchladen ſich ſo gar ſparſam hat antreffen laſſen.

208. **Wohlan die** Hiſtoria liter. **insgemein iſt** illuminiret. **Wer machet ſich nun an die eintzelnen Stückgen inſonderheit? wer ſetzet die Feder an/ und ſchreibet von denen Geſchichten der Gelehrſamkeit und der Gelehrten?**

Wenn ich ein Hiſtoricus Myſticus wäre/ ſo wolte ich ſagen: **Da hat der Engel** Michael **vorgeſorget**. Denn von dem glauben dieſe Leute daß er ſich um die Gelehrſamkeit und die Gelehrten am meiſten bekümmere/ und daß dieſelben ſo dann auch am meiſten floriren/ wenn er unter den 7. Geiſtern des Himmels über das Gebäude der Erden das Commando führet; Allein ſo habe ich mit dieſer ſecte keine Gemeinſchafft. Und dahero bleibe ich bey denen gewöhnlichen Redens-Arten derer Chriſten/ und ſage: da hat der Herr als der Urheber der Weißheit allbereit vorgeſorget. Es hat

hat in denen nächſt abgewichenen 50. a 60. Jahren allhie in Teutſchland an Leuten nicht gemangelt/ welche ſich ein plaiſir daraus gemachet/ die Geſchichte der Gelehrſamkeit und derer Gelehrten zu unterſuchen / und dieſelbe denen Nachkommen zum beſten in öffentlichen Schrifften zu verfaſſen. Und weil ich bey dieſen Umſtänden in Sorgen ſtehen muß / es werde mir und dir zu weitläufftig fallen/ alle Specialia nach einander durch zugehen/ und zu beſchauen/ wie hie und da ein Licht nach dem andern auffgegangen/ und an dem Himmel der Gelehrten hervorgeleuchtet: ſo will ich dieſe Sachen in einen kurtzen Begriff zuſammen faſſen/ und dir nur als in einem ſummariſchen Inhalt zeigen/ wie emſig die Hiſt. lit. ſpecialis bis dahero in Teutſchland excoliret ſey. Denn ſo hängen dieſelbe aneinander; wir haben einige welche geſchrieben die Hiſtoriam Literariam

α) **Der Gelehrſamkeit.** **Und zwar der**

- I. Theologiæ
  - 1) Chriſtianæ
    - *a*) Theticæ
    - *b*) Myſticæ
  - 2.) Ethnicæ
  - 3.) Judaicæ
  - 4.) Muhammedanæ
  - 5.) Atheiſticæ
- II. Jurisprudentiæ
  - 1.) Naturalis
  - 2) Civilis
    - *a*) Romanæ

b.) Germanicæ
3.) Eccleſiaſticæ.
III. Medicinæ
IV. Philoſophiæ
1.) In genere
2.) In ſpecie:
a.) Und zwar einiger gewiſſen Wiſſenſchafften/ als der
1.) Muſicæ
2.) Graphicæ
3.) Grammaticæ
4.) Lexicologiæ
5.) Rhetoricæ
6.) Poeſeos
7.) Logicæ
8.) Metaphyſicæ
9.) Matheſeos
10.) Ethicæ
11.) Politicæ
12.) Hiſtoriæ &c.
b.) Gewiſſer Völcker/ als der Ebræer und d. g.
c.) Gewiſſer Wiſſenſchafften bey gewiſſen Völckern als
a.) Der Poeſi bey denen Teutſchen.
b.) Der Logic bey den Arabern und Türcken
d.) Gewiſſer Sprachen/Bücher/ Uberſetzungen/Bibliothequen, Materien, Ceremonien, Perſonen/Secten, Societæten/Academien.

b)

β.) **Derer Gelehrten**

1.) Insgemein

2. Inſonderheit derer Gelehrten

a.) Theologorum, ICtorum, Medicorum, Philoſophorum, item derer Graphicorum, Muſicorum, Grammaticorum und d. g.

b.) Spanier, Frantzoſen/ Engelländer/ Holländer/ Italiäner/ Teutſchen &c.

c.) Anonymorum, Pſeudonymorum, Homonymorum &c.

d.) Jeſuiten, Carmeliter, Cartheuſer, Ciſtertienſer, Benedictiner &c.

e.) Päbſte/ Kayſer/ Könige/ Fürſten/ Ritter/ Edelleute/ Handwercker/ Bauren &c.

f.) Weiber/ Kinder &c.

209. Die Anzeige iſt gut; aber wo finde ich weitere Nachricht?

Die findeſtu in der allgemeinen Einleitung in die Hiſtoriam literariam. Denn da haben wir die Scriptores mehrentheils erzehlet/ welche die Geſchichte der Gelehrſamkeit und derer Gelehrten mit ihren Federn zu erläutern ſich befliſſen. Dahero du denn dieſelben allda gar leichtlich wirſt aufſuchen können/ welche zu der rep. lit. derer Teutſchen/ und zwar zu dieſer letzten Helffte des nechſt verſtrichenen ſeculi mit gehören. Wir haben auch daſelbſt zugleich mit erinnert/ was uns in der

Hiſt. lit. ſpeciali noch mangele / und was ſich in dieſem vollen Monde noch vor ſchwartze Flecken finden/ die ſich nach einer gröſſern Erleuchtung ſehnen. Und ſtehe ich in der gäntzlichen Verſicherung/ wenn der gelehrte Rector zu Stade Herr Michael Richey die defecte recht einzuſehen / und die Nothwendigkeit der Verbeſſerung nach ſeiner beywohnenden Fähigkeit in reiffere conſideration zu zihen belieben wird: Er werde ſich in ſeinem Hertzen verpflichtet finden / die anno 1709. herausgegebenen Bogen widerum zurück zu nehmen/ und ſtatt deſſen daß er ſich bemühet in denſelben zu erweiſen/ eſſe aliquid nimium in Reimanni piis deſideriis Hiſtoriæ literariæ, vielmehr ſich dahin appliciren / daß er darthue / eſſe in iis aliquid parum. So gar viel ſind der Mängel die ſich in der Hiſt. lit. noch befinden. Und ſo gar wenig ſind der proportion nach der Seuffzer/ die wir über dieſelbe allda ausgeſtoſſen haben.

210. **So will mich dann damit begnügen laſſen/ und nur noch bitten/ mir deine** reflexiones **zu** communiciren/ **die du dir bey der jetzt erzehlten** Hiſtoria Hiſtoriæ litterariæ Germanicæ **gemachet haſt?**

Gar gerne / und dieſes üm ſo viel lieber/ je mehr ich verſichert bin/ du werdeſt ſelbſt aus dem gemachten Vortrag in acht genommen haben zu deiner

a.) **Erbauung:**

1.) Daß die Teutſchen wie in denen andern Hiſtoriis ſo auch in der Hiſt. lit. unter allen

len Völckern in der Welt die gröſeſten Verdienſte haben.

2.) Daß unter denen Papiſten die Benedictiner Münche / unter den Reformirten die Baſeler, unter den Lutheranern die Franckfurter und Augſpurger zu der Ausbeſſerung der hiſt. lit. gar viel geholffen.

3.) Daß die erſten reformatores dieſer Wiſſenſchafft in den falſchen Wahn geſtanden / als beſtünde dieſelbe in dem Erkäntnis der Bücher und derer Bücher-Schreiber.

4.) Daß die Geſchichte derer gelehrten älter ſeyn als die Geſchichte der Gelehrſamkeit / ungeachtet die Gelehrſamkeit ehe geweſen als die Gelehrten.

5.) Daß auch ungleich mehr Scribenten ſind / welche die Geſchichte der Gelehrten aufgezeichnet / als welche die Geſchichte der Gelehrſamkeit in Schrifften verfaſſet.

6.) Daß doch aber bey dieſen Uberfluß noch allenthalben ein groſſer Mangel ſey.

7.) Daß alſo der Mangel in denen Hiſtorien der Wiſſenſchafften nothwendig noch gröſſer ſeyn müſſe.

8.) Daß man Urſach habe / deshalben ſeine pia deſideria zu entdecken / und daß man hirinnen auch nicht leichtlich zu viel begehren könne / weil / nach der gemeinen Regel,

amplius exigendum eſt quam quod ſatis eſt, ut præſtetur id quod ſatis eſt.

9.) Daß die Hiſt. Lit. noch niemals ſo floriret als itzo/ und daß ſie auch bey keiner nation ſo trefflich im Schwange gehe / als bey denen Teutſchen. Und daß wir uns dahero mit Wahrheit rühmen können/ vor denen ehemahligen Zeiten und itzigen angrentzenden Völckern gar groſſe Vorzüge zu haben.

10). daß ie mehr dieſelbe excoliret/ je mehr iſt die Gelahrſamkeit gewachſen. Und alſo die Muthmaſſung eines gewiſſen geſchickten Mannes / da er meynet : **die frühzeitige und übermäßige Liebe zu denen hiſtoriſchen ſtudiis, ſonderlich zu der Literaria ſey ſchuld daran/ daß beynahe alle Länder mit einer ſolchen Menge halbgelehrter Leute/ die bey dem Anſehen großer Wiſſenſchafft ohne Grund und Nutzen ſind / beſchweret werden** ; von der Wahrheit ſo weit entfernet / daß man den aphorismum vielmehr umkehren/ und ſagen muß: Der Eckel gegen die Hiſtorie insgemein und gegen die hiſt. lit. inſonderheit ſey ſchuld daran/ daß man beynahe alle Länder mit einer ſolchen Menge halbgelehrter Leute/ die bey dem Anſehen groſſer Wiſſenſchafften ohne Grund und Nutzen ſind/beſchweret worden.

11) daß die hiſt. lit. zur Aufnahme der reip. lit. eben ſo nöthig ſey als die hiſt oria civilis zu der rep. civili, und daß der Mißbrauch derſelben dem rechten Gebrauch nicht præjudiciren könne.

12) daß Teutſchland damahls erſtlich die Augen aufgethan/ da es angefangen ſich um die hiſt. lit. zu bekümern/ und daß man von denjenigen / welche ſich derſelben nicht beſliſſen/ nichts anders ſagen könne/ als was jener Egyptiſcher Prieſter von denen Griechen geſaget hat: Eos ſemper eſſe pueros, **Sie verträten die Kinder-Schuhe niemahls.** Vid. Clement. Alexandr. l. 1. Strom p. m. 355. lit. D.

β) **Beluſtigung:**

1.) daß/ ſo lange die reſp. lit. Germ. ohne die Hiſt. lit. geweſen/ ſo lange habe ſie ſich dem ungeheuren Rieſen verglichen/ welchen der Virgilius beſchreibet als ein

Monſtrum horrendum, informe, ingens, cui lumen ademptum.

2) daß die erſten Scriptores hiſt. lit. Münche geweſen. Und daß es dahero nicht zu verwundern/ daß ſie die vitas eruditorum nach denen vitis ſanctorum eingerichtet/ und in denſelben alle Laſter mit Stillſchweigen übergangen/ und hingegen alle Tugenden biß in den Himmel erhoben.

3) daß dieſes noch heutiges Tages bey denen allermeiſten Biographis grande mode

ſey. Und daß wir daher auch ſo gar von denen keine Hiſtorien haben / von welchen wir welche haben.

4) daß wenn es wahr wäre / daß alle 354. Jahr ein gewiſſer genius die Unterwelt regirete/ und dieſelbe mit ſeinen Einfluß bald auf dieſes bald auf jenes ſtudium lenckete/ ſo müſte itzo nothwendig die Ordnung an den Grosfürſten Michael ſeyn/ als welcher vor allen andern zu der Beförderung der Hiſtoriſchen Wiſſenſchafften eine Neigung haben ſoll.

5) daß doch der Barclajus einen gantz andern genium meyne/ wenn er in ſeinen Icon. Animorum c. 2. ſetzet: Omnia ſecula genium habent, qui mortalium animos in certa ſtudia ſolet inflectere. Und daß er vermuthlich dadurch nichts anders verſtehe als die verborgene Neigung derer Menſchen/ dadurch ſie zuweilen auf die cultur einer gewiſſen ſcience gezogen werden/ eben wie auf eine gewiſſe Kleider-Tracht/ da ſie ſelbſt nicht wiſſen wie ſie dazu kommen.

6) daß dieſe Neigung ſehr wanckend/ veränderlich/ unbeſtändig und buntſchäckig ſey/ und daß dahero auch nicht wohl möglich/ daß jemand den Wunſch des Herrn M. G. B. S. zu S. erfüllen/ und die Veränderung des genii der Gelehrſamkeit insgemein beſchreiben könte.

211. So ferne ich die connexion unſers diſcurſes noch inne habe/ ſo muß ich / nachdem du mir alſo/ zu folge deiner qu. 50. gethanen Verheiſſung/ bisher die Hiſtorie von der hiſtoria civili, eccleſiaſtica und literaria ertheilet/nunmehro auch von der Hiſtoria naturali eine gleiche Nachricht haben ; dahero möchte mich gerne belehren laſſen/ wie es derſelben in dieſer Zeit der Wiederbringung der Freyen Künſte bey denen Teutſchen ergangen ſey?

Es iſt derſelben in dem erſten Jahrhundert/ nemlich von an. 1450. bis 1550. ſchlecht/ in dem andern aber/ nemlich von an. 1550. bis 1650. etwas beſſer/ und in dem dritten nemlich von an. 1650. bis itzo dergeſtalt ergangen/ daß ihr itziger Zuſtand gegen den vorigen zu rechnen/ wie Silber gegen Bley und Ertz zu ſchätzen iſt.

212. Warum iſt es ihr in dem erſten Jahrhundert dieſes periodi von an. 1450. bis 1550. ſo ſchlecht ergangen?

Darum weil ſie von niemand allhie in Teutſchland excoliret iſt. Das ſtudium phyſicum ſtand in einer ſchlechten Verfaſſung. Es wurden in demſelben eitel müßige theoremata tractiret. Die experimenta waren bey denen Lehrenden und lernenden lauter Böhmiſche Dörffer. Man folgte in allewege denen principiis Ariſtotelicis, und in dem eintzigen gieng man von ihm ab/ daß man die Hiſtoriam naturalem mit der ſcientia naturali

nicht verknüpfete. Da doch dieſes der Leitſtern geweſen war/ welchem der Ariſtoteles alle ſeine Entdeckungen in der Natur-Lehre zu dancken hatte.

213. **Aber wer hat denn ihren Zuſtand hernachmahls verbeſſert?**

Das hat der Conradus Geſnerus gethan. Welchem der Conradus Lycoſthenes, Georgius Draudius, M. Henricus Ecſtorm, Anſelmus Boëtius von Boot, und andere hernachmahls gefolget ſind/ wiewohl nicht alle mit gleichmäßigen Schritten.

214. **Iſt das eben der Conradus Geſnerus, deſſen Verdienſte in der Hiſt. lit. du mir vorhin (qu. 197.) ſo ſehr gerühmet haſt?**

Ja es iſt eben derſelbe. Und werde ich anitzo um ſo viel weniger von ihm anzumercken haben/ weil ich erſtlich von ſeiner Perſon l. c. ſchon gnugſam vorgetragen / hernach auch ſect. 3. Hiſt lit. Germ. c. 1. qu 340. p. 485. allbereit erinnert / daß er der erſte geweſen/ der ſich unterwundē Hiſtorias animalium & plantarum zu ſchreiben ; und letzlich in der Allgemeinen Einleitung in die H. L. ſect. 1. qu. 51. p. 61. & 62. die Bücher ſchon angeführet/ die er hievon durch öffentlichen Druck der gelehrten Welt mitzutheilen beliebet hat. Indeſſen damit du doch zum wenigſten anitzo auch etwas höreſt/ das du vorher noch nicht gehöret haſt/ ſo will ich dir dieſes zur Nachricht ſagen/ daß er der erſte unter denen Gelehrten geweſen/ der die Steine in gewiſſe Claſſen ab- und eingetheilet/ und alſo

auch

auch in dieſem Stück ſeine Vorgänger übertroffen hat/ welche gewohnt geweſen/ dieſelbe entweder gar nach keiner/ oder doch nur nach alphabetiſcher Ordnung zu rangiren. Vid. Præfat. ad Anſelmi Boëtii de Boot Hiſtoriam gemmarum & lapidum.

215. **Wer war der Conradus Lycoſthenes, und womit hat er die Hiſtoriam Naturalem erläutert?**

Er war eines Bürgermeiſters Sohn aus Ruffach, einer kleinen Stadt in Ober-Elſaß gelegen. Sein Vater hieß Theobaldus Wolffhart. Und dieſen teutſchen Namen hat der Sohn hernachmahls in das Griegiſche überſetzet / und ſich Lycoſthenem genenennet. Seine Mutter hieß Eliſabetha Kürßners / und war des Conradi Pellicani oder Kürßners / deſſen wir in der Sect. 3. H. L. Germ. c. 1. qu. 87. p. 105. ſq. erwehnet haben/ leibliche Schweſter. Und nachdem er ſich auff denen niedrigen und hohen Schulen in denen guten Künſten und Sprachen ſo weit perfectioniret/ daß er zu Heydelberg mit dem Magiſter-Hute beehret/ und von dem daſigen berühmten Evangeliſchen Prediger und erſten Apoſtel Henrico Stolone würdig geachtet worden/ unter ſeine vertrauten Freunde mit zu treten/ und ihn auff der Reiſe zu dem Regensburgiſchen colloquio zu begleiten: So iſt er hernachmahls gen Baſel zu der Profeſſione Grammatices & Dialectices, und nach Verflieſſung 3. Jahren zu dem Diaconat an der daſigen Kirche S. Leonhardi beruffen/ und daſelbſt

auch

auch anno 1561. in dem 43. Jahr ſeines Alters geſtorben/ da er vorhero viel harte Creutz-Fälle hatte erdulden müſſen. Denn anno 1555. rührte ihn der Schlag/ und traff ihn an der rechten Seiten ſo hart/ daß er nebſt dem Gebrauch der Zungen auch ſein Gedächtnis gäntzlich verlohren/ und von allen ſeinen Gaben des Leibes und des Gemüthes ſonſt nichts mehr übrig hatte als die geſunde Vernunfft. Und ungeachtet er damals von ſeiner Schwachheit wiederum entbunden/ und ihm eine 7. jährige Friſt zu ſeinem Leben beygeleget wurde / nebſt der vollkommenen Erſtattung ſeiner memorie: So iſt ihm doch die rechte Hand von der Zeit lahm geblieben / und hat er nachgehends alle ſeine Schrifften mit der lincken aufffetzen müſſen / die er der Nachwelt zum beſten verfertiget hat. Und hierunter findet ſich dieſelbe mit/ um derer willen wir ſeinen Nahmen unter die Scriptores Hiſtoriæ naturalis geſetzet. Nemlich es iſt dieſes ein Chronicon prodigiorum ac oſtentorum, das er unter andern zuſammen getragen/ und darin er die Abentheuer der Natur von Anfang der Welt biß auff das Jahr 1557. in einer Chronologiſchen Ordnung nacheinander erzehlet hat. Und gleichwie ihm unter denen alten der Julius Obſequens, unter denen neuen aber der Polydorus Virgilius und Joachimus Camerarius hierinnen vorgegangen/ welche alle 3. von dieſer materie allbereit geſchrieben/ und die er auch alle 3. vorhero zuſammen in 12. publiciret/ und zwar dergeſtalt/ daß er den erſten aus dem Tito Livio, Dionyſio Halicar-

naſ-

naſſæo, Oroſio, Eutropio u. ſ. w. ergäntzet/ und die 50. capitel vollend hinzugeſetzet / die durch die Unbilligkeit der Zeit/ und Nachläßigkeit derer ungelehrten Menſchen davon verlohren waren: So iſt zwar an dem/ daß in dem gedachten Chronico verſchiedene artige Sachen enthalten ſind: Es iſt aber auch ohnſtreitig/ daß in demſelben viel Dinge mit begriffen/ die theils wegen ihrer fabelhafften Beſchaffenheit nicht mit zu der Hiſtorie/ theils auch wegen ihres frembden Inhalts/ nicht mit zu der hiſtoria natur. oder beſſer zu reden/ præternaturali gehören: Denn die iſt eigentlich darinnen verfaſſet. Und will ich den unpartheyiſchen Leſer nach ſeiner Fähigkeit urtheilen laſſen/ ob dieſelbe alſo eingerichtet wie es der Baco de Verulamio in ſeinem L. 2. de vanitate ſcientiarum c. 2. p. 83. erfodert hat. Ich vor meine Perſon will itzo nichts mehr als dieſes eintzige noch davon beyfügen/ daß es in dem tomo 2. Chronici Chronicorum politici des Jani Gruteri mit befindlich iſt/ und daß es in ſeiner quantität etwa 1½. Alphab. ausmachet.

216. **Was weiſt du von der Perſon des Georgii Draudii vor ſpecialia? und womit meyneſt du daß er die Hiſtoriam naturalem illuſtriret?**

Was die ſpecialia anlanget die ich dir hievon erzehlen kan/ ſo betreffen dieſelbe

α) Seine Perſon: denn da weiß ich daß ſein Vater Petrus Draudius Paſtor zu Davernheim in Heſſen geweſen/ der mit ſeinen 3. Eheweibern die er nacheinander gehabt/ 25.

Kin-

Kinder/ und unter denſelben anno 1573. auch dieſen Sohn Georgium gezeuget/ von deſſen Beſchaffenheit ich eine genauere Nachricht zu geben anitzo von dir erſuchet bin. Er legte auff denen trivial-Schulen den Grund zu ſeinen ſtudiis, und hernach zog er nach Marpurg und wurde Magiſter. Und weil ihm ſein Vater wegen der Vielheit ſeiner Kinder und Wenigkeit ſeiner zeitlichen Güter nicht helffen kunte/ ſo ſuchte er ſich ſelbſt ſo gut zu erhalten als es möglich war. Er wurde erſtlich Corrector zu Franckfurt am Mayn in der Buchdruckerey des Nicol. Baſſæi, hernach verwaltete er eben dergleichen ſtation zu Herborn und in der Feyerabendiſchen officin, und endlich fügete es GOtt und das Glücke dergeſtalt/ daß er zum Predigamte in Ortenburg/ und ferner von da nach Groß-Carben in Heſſen beruffen wurde/ allwo er um das Jahr 1630. ſoll geſtorben ſeyn.

β) Seine Schrifften/ die zu der gegenwärtigen materie mit gehören. Denn da hat er/ auſſer dem commentario den er über den Solinum verfertiget/ und anno 1603. zu Franckfurt in 4. drucken laſſen/ auch des Italiäniſchen Biſchoffs Simonis Majoli dies Caniculares continuiret/ und zu deren erſten Tomo noch einige andere tomos hinzugethan: In dero erſten inſonderheit ſich verſchiedene hieher gehörige Sachen befinden. Und kan ich nicht abſehen/ warum er ſei-

ſeinen Nahmen dazu nicht hergegeben/ und ſich öffentlich zum Urheber dieſer continuation bekant. Ob es etwa darum geſchehen/ daß der unvorſichtige Leſer dadurch um ſo viel eher ſolte hinter das Licht geführet/ und in ſeiner Einfalt überredet werden / als wenn alles/ was in den greulich groſſen folianten enthalten von dem Simone Majolo aufgezeichnet ſey? Oder ob die ellipſis um des willen practiciret/ damit dieſes Buch in denen Päbſtlichen Landen um ſo viel leichter möchte paſſ- und repaſſiret werden / wenn auf dem Titul-Blate ſonſt niemand als bloß ein Päbſtl. Biſchoff (b) mit Namen genennet wä-

(b Der Titul dieſes Buchs iſt dieſer : Dies caniculares illuſtriſſimi & reverendiſſimi Præſulis Dn. Simonis Majoli Epiſcopi Vulturarienſis. h. e Colloquia phyſica nova & admiranda, tum lectu jucunda & ſupra fidem recreabilia, tum cognitu inſignia & penitus neceſſaria, quibus pleraque naturæ admiranda, quæ aut in æthere fiunt, aut in Europa, Aſia atque Africa, quin etiam in ipſo orbe novo & apud omnes antipodas ſunt, item mirabilia arte hoinum confecta recenſentur, ordine quem ſequens pag. 4. indicabit : Opu hac ultima editione reviſum & plane novum triplicique acceſſione adauctum, juxta cenſuram Catholicæ inquiſitionis & permiſſionem ſuperiorum nunc reimpreſſum &c. Und kan ich wohl mit Wahrheit ſagen/ daß ich nicht leichtlich einen Titul geſehen/ der mit einer gröſſern Betrüglichkeit und Dumheit aufgeſetzet als dieſer. Denn da ſolte man ſchweren/ es wären in dieſem opere 1) eitel rahre Sachen/ 2) phyſicaliſche Sachen/ 3) ſolche Sachen enthalten/ die aus einer Biſchöfflichen Feder gefloſſen. Und dennoch findet ſich in Eröffnung deſſelben deutlich/ daß die meiſten Sachen vulgar, und

wäre? das iſt gewiß / daß der Georgius Draudius an der continuation dieſes Werckes gearbeitet habe. Denn **erſtlich** bezeuget dieſes der Georgius Math. König in ſeiner Bibliotheca V. & N. p. 496. Item der Jacobus Thomaſius in ſeiner diſputation de Nigello Wireckero §. 60. Und der autor derer Acceſſionum ad diſput. Thomaſii de plagio Lit. p. 7. mit klahren Worten. **Hernach** geſtehet er es auch ſelbſt in ſeinem catalogo univerſali p. 349. & 1076. **Und endlich** hat er auch in dem erſten colloquio des 2. Tomi p. m. 431. ſeinen Namen außgedrucket/ und in die Worte GREGI DURA DOMUS eingeſchloſſen/ als welche per anagramma ſo viel heiſſen / M. GEORG DRAUDIUS; welches meines Wiſſens bis dahero noch niemand unter den Gelehrten obſerviret hat. **Ob aber die geſamte** continua-

und die wenigſten phyſicaliſch und von dem Majolo aufgezeichnet. Und da die ſchönen Worte/ recreabile, reimprimere, &c. nicht undeutlich zu Tage legen / wie unſauber der ſtylus des concipienten geweſen ſey/ da er dieſe Auffſchrift verfertiget: ſo kan man aus dem Ausdruck/ triplici acceſſione adauctum, ſehen/ was der autor vor ſchlechte Gaben gehabt/ ſeine Gedancken deutlich zu exprimiren. Denn da ſolten ſich 10. darüber ſchlagen/ ob das ſo viel heiſſe/ als es wären zu dem erſten tomo noch 3. andere hinzu kommen/ oder es hätten 3. unterſchiedliche autores 3. unterſchiedene acceſſiones gemacht/ oder der Majolus ſelbſt habe ſein Werck mit einem 3fachen Zuſatz vermehret? Summa/ der Titul redet von diebus canicularibus, und er ſiehet auch in der That ſo aus / als wenn er in diebus canicularibus aufgeſetzet wäre.

tinuation von ihm allein verfertiget? und ob die letztern 5. oder 6. tomi, die beſage der Uberſchrifften ad imitationem Simonis Majoli aufgeſetzet/ in ihrer Ausfertigung auch dergeſtalt gerathen / daß ſie dem erſten die Stange zu halten fähig ſind: das getraue ich mich aus dieſen Urſachen nicht zu verſichern / weil der Herr Thomaſius l. c. nur von 3. tomis wiſſen will/ damit er den Majolum augiret; und ſich auch in der geſamten addition auſſer dem methodo dialogiſtica nicht viel ſonderliches antreffen läſſet/ darin er den Majolum ſolte imitiret haben. Der ſtylus iſt ſchlecht / und mit vielen ſoloeciſmis und barbariſmis angefüllet. Die Sachen ſind mehrentheils vulgar, und wenn ſich ſchon hie und da etwas merckwürdiges antreffen läſſet/ ſo iſt es aus andern entwendet/und der Majolus hat vor ſeine angewandte Mühe keine andere Belohnung / als daß er dasjenige mit aus eſſen muß / was andere eingebrocket/ und muß ſich die Schuld der gelehrten Diberey mit zu rechnen laſſen/ die ſeine continuatores begangen haben. Conf. autorem Acceſſionum ad Thomaſii diſſert. de plagio lit. l. c.

217. **Ertheile mir doch auch von dem Herrn M. Henrico Eckſtormio und deſſen zu der Hiſtoria naturali gehörigen Schrifften eine Nachricht.**

Er war ſeiner Ankunfft nach eines Bauren

Sohn aus Benckenſtein (Benniconis-Saxo) welches ein Dörffgen iſt in der Graffſchafft Honſtein (c) gelegen allwo er anno 1557. gebohren worden. Und da er unter ſeinen damahls auff das alleräuſſerſte verwilderten Landes-Leuthen zum erſtenmahl (d) die reſolution ergriffen/ die Scy-

c) Ich laſſe die Meynung des Herrn Georg Leuckfelds meines wertheſten Gönners und Freundes in ihrem gezie-menden Werth/ die er in ſeinen Antiquit. Walckenridenſib. ausgedrücket hat/ da er ſetzet: der Eckſtorm ſey aus Ellingerode einem Städtgen auf dem Hartz bürtig geweſen. Ich gründe mich aber auf die Nachricht/ die der Michaël Neander dem berühmten Tübingiſchen Profeſſori Martino Cruſio an. 1583. hievon gegeben/ und die der Verleger der Ecſtormianiſchen Hiſtoriæ terræ motuum am Ende als eine Zugabe mit beygefüget hat. Denn da ſagt er expreſſe: Er ſey auf dem Dorffe Benckenſtein von einem patre gregario gebohren. Item, er habe den Mann einmahl geſehen der dieſen ſtattlichen Anacharſin gezeuget. Der Ort ſey kaum 2. Meile von Ilefeld gelegen u. ſ. w. Und weil ſich inſonderheit in ſeinen Schrifften die zu der Hiſt. naturali gehören; verſchiedene zerſtreuete Stückgen finden/ die zu der Erleuterung ſeiner genealogie gehören; ſo will dieſelbe allhie mit beyfügen/ die ich hie und da darinnen angetroffen / und daraus excerpiret habe. Denn ſo hängen dieſelbe aneinander:

M. Henr. Ecſtorm Prior und Paſtor in dem Cloſter Walckenried.

N. Zimmermannin eines Mahlers Tochter aus Wernigerode.

Lucas Ecſtorm Rector zu Mitau in Churland. — Mathias Ecſtorm.

d) Auch dieſes bezeuget der Neander l. c. eum *primum* ex ea barbarie literas ſuo beneficio & ſtudio didiciſſe. Da er dann mit dem Worte *barbarie* auf das vorhergehende zurück

Scytiſche Barbarey zu verlaſſen / und ſich der Beartung der Muſen zu untergeben; ſo iſt ihm dieſer Vorſatz dermaſſen geglücket/ daß er nicht allein auff denen nidrigen Schulen in dem Cloſter Walckenried/ und ſonderlich in dem Cloſter Ilefeld unter der Anweiſung des Michaelis Neandri in denen Sprachen und Wiſſenſchafften derer Gelehrten die ſtattlichſten Fundamenta geleget: beſondern es iſt ihm auch auff denen Hohen-Schulen zu Wittenberg und Jena gar wohl gelungen/ indem er auff der erſten die Söhne des Herrn Henrici Kilianis, auff der andern aber die jungen Herrn von Bila, welchen der Neander ſeine ſuccinctam explicationem orbis terræ dediciret/ als Hoffmeiſter geführet/ und ſich auff beyden mit der griechiſchen Poeſie dergeſtalt hervorgethan/ daß ihn der Martinus Cruſius mit unter die Elegantiſſimos Græcorum Carminum Scriptores geſetzet hat. Und ungeachtet er die Leipziger Academie wegen der einbrechenden Peſt gar bald verlaſſen muſte/ ſo fand er doch an andern Orten eine ſchöne Retirade. Denn Elrich übergab ihm die vocation zum Diaconat. Und als der Laurentius Rhodomannus anno 1591. von Walckenrid weg/ und nach Jena zum Profeſſore Gr. L. & hiſtor. (e) beruffen wurde/ da kam er an deſſen

rück ſiehet/ allwo er geſaget hat: Es wären an dem Orte da der Eckſtorm gebohren/ eine lange Zeit keine andere als Scythiſche Sitten im Schwange gangen.

e) Der Lebens-Lauff des Rhodomanni iſt in des Witte-

mi

Stelle und erhielte daſelbſt nebſt dem Paſtorat auch zugleich das Rectorat. Wiewohl er das letztere anno 1613. mit dem Priorat vertauſchete/ und dergeſtalt als Prior und Paſtor anno 1622. alda ſein Leben endigte. Nachdem er vorhero der gelehrten Welt nebſt dem Walckenridiſchen Chronico (welches er aber nicht ſo wohl ſelbſt gemachet/ als dem Joh. Letznero entwendet) auch dieſe nach-

nii Memoriis und des Bælii Dictionario ſehr verwickelt. Und habe ich in des Herrn Mag. Adriani Beyeri Syllabo Rectorum & Prof. Jenenſ. p. 1006. gefunden/ daß er an. 1546. gebohren/ an. 1571. zu Roſtock Magiſter worden; ferner das Rectorat zu Lüneburg und Walckenrid bis an. 1591. den 28. Jan. verwaltet: worauf er zu Jena L. Gr. & Hiſt. Profeſſor geweſen bis auf das Jahr 1598. da er das Rectorat zu Stralſund angenommen/ und von da wieder zurück nach Wittenberg zum Profeſſore Hiſt. beruffen/ allwo er anno 1606. in dem 61. Jahr ſeines Alters geſtorben. Und gleichwie ſich hieraus das Urtheil gar leichtlich abfaſſen läſſet/ daß die Erzehlung ſeiner Ehren-Aemter die wir in der Hiſt. lit. Germ. ſect. 3. c. 1. qu. 269. p. 407. angeführet/ in materialibus zwar beſſer ſey als die Sennertianiſche bey dem Wittenio und Bælio, da des Lüneburgiſchen Rectorats gar nicht mit einem Worte gedacht wird; in formalibus aber eben übel getroffen als dieſelbe/ indem die officia nicht in der Ordnung nacheinander geſetzet ſind/ wie ſie in der That auf einander gefolget haben: So offenbaret ſich in der Durchleſung dieſer perſonalien alſofort/ was von der relation des Adolphi Clarmundi Tom. 2 Vitarum p. 224. und derer Urheber des Allgemeinen Hiſtoriſchen Lexici Tom. I. p. 281. zu halten ſey/ da ſie ſetzen: der Rhodomannus ſey zu Lüneburg/ Walckenrid und Stralſund in die Schule gangen/ und habe ſich hernachmahls auf die Univerſität Jena begeben/ allwo er ſich in ein ſolches Anſehen geſetzet/ daß man ihn zum Profeſſore der Gri-

nachfolgende Schrifften communiciret/ um welcher Willen wir ihm allhie ein Plätzgen mit einzuräumen vor nöthig erachtet haben. Nemlich es gehöret hieher ſeine

1.) Historia terræ motuum, die anno 1620. zu Helmſtät in 8. gedruckt/ und durch Veranlaſſung des entſetzlichen Erdfalles geſchrieben/ der anno 1618. in dem Graubünder Lande geſchehen/ da die Stadt Pleurs durch einen nahe gelegenen und wider alles vermuthen gäntz urplötzlich umgeſtürtzten Berg dergeſtalt bedecket/ daß von mehr als anderthalb tauſend Seelen nicht mehr als ihrer 4. die ſich eben um die Zeit auſſerhalb denen Ring-Mauren befunden/ ſind ſalviret worden. Er erzehlet in demſelben die vornemſten Erdbeben die ſich von Anfang der Welt biß auff das itzterwehnte begeben. Und am Ende handelt er von dem ſtets brennenden Feuer etlicher berüchtigten Oerter/ als des Berges Ætnæ, Veſuvii, Heclæ und ſ. w. Er hänget

Grichiſchen Sprache gemacht/ worauf er nach Wittenberg vociret und daſelbſt geſtorben ſey. Denn da finden ſich in materialibus und formalibus gar groſſe Fehler. Und düncken mich die letztern noch weniger zu entſchuldigen ſeyn/ als die erſtern/ weil ſie des Mr. Bayle ſein Dictionaire Hiſtor. & Critiq. in ihrer Arbeit ohnſtreitig vor Augen gehabt: In welchem doch aber hievon nicht allein gar nichts/ ſondern ſo gar auch das Gegentheil enthalten/ und ausdrücklich geſetzet iſt/ daß der Rhodomannus zu Walckenrid und Stralſund als ein Lehrer/ nicht aber als ein Schüler gelebet habe.

auch daſelbſt eine Epiſtel mit an/ die er anno 1591. den 28. April da er noch Diaconus in Elrich geweſen/ an den damahligen Doct. Med. und P. P. zu Jena Zachariam Brendelium geſchriben und darin er demſelben von der Beſchaffenheit der ſo genanten Baumans-Höhle auff dem Hartz einige Nachricht zugeben ſich befliſſen hat.

2.) Hiſtoria Ecclipſium, Cometarum & Pareliorum, die anno 1621. zu Helmſtädt in 8. herauskommen/ und von welcher ich eben das Exemplar beſitze welches der M. Hermann Betram, ehmahliger Con-Rector zu Walckenrid und Collega des Herrn Eckſtorm in ſeiner Bibliothec gehabt/ und anno 1622. dem M. Berovardo Rheſio damahligen Paſtori an der S. Andreas Kirche zu Hildesheim geſchencket hat. Es iſt ein Büchelgen von einem Alphab. und ſind zwar eine groſſe Menge von denen Sonnen- und Mond-Finſterniſſen/ it. von denen Cometen und Neben-Sonnen/ die von Anfang der Welt bis auff das Sec. XVII. erſchienen/ nach der Ordnung der Zeit darinnen erzehlet: allein es ſind die Nachrichten mehrentheils aus eitel gemeinen/ neuen/ u. ſolchen Scribenten genommen/ die in dem examine rigoroſo derer Hiſtoricorum nicht beſtehen können.

218. **Was weiſtu von dem Anſelmo Boetio von Boot vor Nachricht?**

Ich

Ich weiß von ſeiner

a.) **Perſon**/ daß er aus Brügge einer bekandten Stadt in dem Spaniſchen Flandern bürtig/ und ſeinem Character nach Medic. Doctor. und Leib-Medicus bey dem Kayſer Rudolpho II. geweſen. vid. Epiſt. dedicat. Johannis Maire in hiſt. Gemmarum Boetii.

b.) **Schrifften**: Daß er anno 1609. eine Hiſtoriam gemmarum & lapidum herausgegeben/ welche der berühmte Doct. Medic. zu Leyden Adrianus Tollius anno 1636. mit ſchönen Figuren/ mehren Erläuterungen und vollkommenern indice publiciret/ der Holländiſche Buchführer aber Johann Maire anno 1647. zum drittenmahl unter die Preſſe geleget/ und des Joh. von Laet beyde Bücher de gemmis & lapidibus mit dazugeſetzet hat/ in welchen die Sachen vornemlich beſchrieben ſind/ die der Boetius in ſeiner Hiſtorie ſoll übergangen haben. Und in dieſer Auflage iſt es ein Buch/ das in ſeiner quantität etwas mehr als 2. Alphab. ausmachet. Es iſt aber nicht allein ſehr ſauber gedruckt und mit vielen Kupfern gezieret; beſondern es iſt auch mit ſolchen Fleiß und Geſchicklichkeit verfertiget/ daß ich die Prophezeiung allerdings vor wahr halte die der Caſpar Barlæus in einem beſondern Scazonte davon gegeben hat/ da er an den beſagten Tollium ſchreibet:

Quodſi nepotes nomen oſcitabundi
Tuum ſilenti nubibus tenebrabunt,
Lapides loquentur: Et Boetii famam
Tuasque laudes gemmulæ recognoſcent.

Ich erinnere mich auch ſchon vor langen Zeiten in der Gegeneinanderhaltung dieſes und des Thomæ Nicols P. P. zu Cambridge in Engelland tractätgen von **Edelgeſteinen** angemercket zu haben/ daß der **letzte** ſich des **erſtern** gar wohl gebrauchet/ und faſt alles aus demſelben genommen hat. Und wo ich nicht irre/ ſo geſtehet er daſſelbe in ſeiner Vorrede ausdrücklich/ und ſaget: **er habe den** Anſelmum Boetium **mit der engliſchen Sprache** bekant gemacht.

219. Allein wer ſind diejenigen / welche die Hiſt. Natur. **von** anno 1650. **bis itzo verbeſſert/ und ihr Bley ſo zu reden in Gold verkehret haben?**

Es ſind
a.) Gantze Societæten und Academien
b.) Eintzelne Perſonen.

220. Was ſind das vor Societæten **/ welche ſich die Verbeſſerung der** Hiſt. Nat. **haben laſſen angelegen ſeyn?**

Es iſt die
1.) Academia naturæ curioſorum oder ſocietas Leopoldina.
2. Academia ſcientiarum Berolinenſis, oder Königl. Preußiſche Societät der Wiſſenſchafften.

221.

221. **Was verſteheſtu durch die Academiam naturæ curioſorum oder Societatem Leopoldinam?**

Jch verſtehe diejenige Societæt, die der ehmahlige berühmte Doctor Medicinæ und Phyſicus zu Schweinfurt in Francken Joh. Laurentius Bauſchius an. 1652. (f) zu erſt angefangen/ der Joh. Michael Fehri aber ebenmäßiger D. Med. und Phyſicus daſelbſt hernachmahls fortgeſetzet/ und dergeſtalt zum Stande gebracht / daß die intereſſenten endlich ſchlüßig worden / allerhand rare obſervationes Medicas, Phyſicas, Anatomicas, Botanicas, Pathologicas, Chirurgicas, Therapeuticas, Chymicas, &c. einzuſchicken / und dieſelbe durch öffentlichen Druck der gelehrten Welt zu communiciren. Es iſt auch hirvon anno 1670. die erſte Sylloge an das Licht getreten/ unter dem Titel: Miſcellanea curioſa Medico-Phyſica. Welche zu Leipzig in 4. gedruckt/ und hernachmahls immerhin von Jahren zu Jahren continuiret worden. Und kan die Hiſtorie hivon in dem anno ſecundo der itztgedachten Miſcell. nachgeſehen/ und dabey zugleich noch mit notiret werden / daß dieſe gelehrte ſocietæt anno 1677. von dem Käyſer Leopoldo confirmiret / und ihr nebſt der allergnädigſten Erlaubnis ſich hinführo

f) Jn dem dritten Theile der Durchlauchtigen Welt ſtehet 1672. Man ſiehet es aber aus der connexion des Vortrages/ daß es ein Druckfehler/ und an ſtatt 1652. die Zahl 1672. geſetzet ſey.

Leopoldinam & Imperialem zu nennen/ auch dieſes nach folgende Emblema als zum Wahrzeichen und ſymbolo ertheilet worden: Nemlich ein auffgeſchlagenes Buch/ auff deſſen beyden Seiten ſich 2. nagende Schlangen/ inwendig aber ein offenes Auge befindet/ das von denen Strahlen der Sonnen aus den Wolcken erleuchtet wird/ mit der Umſchrifft:

Nunquam otioſus

222. Was iſt das vor eine Königl. Preußiſche Societæt der Wiſſenſchafften?

Es iſt diejenige Societæt, welche unſer allergnädigſter Landes-Vater Fridericus König in Preuſſen vor 10. Jahren geſtifftet/ und zum allgemeinen Wachsthum derer Künſte und Wiſſenſchafften/ ſo in als auſſer dero Reſidence-Stadt Berlin/ fundiret hat. Der Præſes davon iſt der itztlebende teutſche Triſmegiſtus G. G. Leibnitius. Und haben wir die erſten Früchte hirvon in dieſem Jahr empfangen/ da ſie uns unter dem Titel/ Miſcellanea Berolinenſia ad incrementum ſcientiarum ex ſcriptis ſocietati Regiæ ſcientiarum exhibitis edita, erſtlich allerhand artige Sachen die ad Hiſtoriam liter. & Philologiam, hernach auch ad Phyſicam & Medicinam, und letztens ad Matheſin & Mechanicam gehören/ mitgetheilet/ und uns dergeſtalt in der Hoffnung befeſtiget haben/ daß die Hiſtoria naturalis auch an dieſer Königl. Anſtalt mit theil nehmen/ und von denen Gelehrten-Gliedern dieſes gelehrten Ordens in

in eine glückſeligere Verfaſſung werde geſetzet werden.

223. Wer ſind die eintzelnen Perſonen / die ſich in dem letzt verfloſſenen 50. a 60. Jahren um dieſen Schaden Joſophs bekümmert / und die hiſtoriam natur. auff einen beſſern Fuß zu ſetzen ſich bemühet haben?

Es ſind dieſelben von 3. erley Art und Gattung. Denn etliche haben dieſelbe excoliret.

1.) Insgemein
2.) Ins beſondere
3.) Aufs allerbeſonderſte.

224. Wer ſind diejenigen die zu der erſten Claſſe gehören?

Es ſind auſſer denen Commentatoribus des Plinii und Solini der

1.) Gerhardus Johannes Voſſius
2.) Georg. Hornius.

225. Iſt das eben der Gerh. Joh. Voſſius, deſſen Lebens-Lauff du mir in der Hiſt. Liter. Germ. Sect. 3. c. 2. qu. 146. p. 298. ſq. erzehlet haſt?

Es iſt eben derſelbe. Und nöthiget mich ſein Buch de Theologia gentili & Phyſiologia Chriſtiana, oder de origine & progreſſu idololatriæ, daß ich ſeines Nahmens Gedächtnis allhie wiederholen muß. Denn das iſt in der That nichts anders als ein Syſtema Hiſtoriæ naturalis ad Theologiam gentilem reductæ. Und da er ſich vorgeſetzet in demſelben zu beweiſen / daß GOtt nicht

die

die Natur und auch nicht ein Stückgen von derſelben/ ſondern ihr Urheber ſey; Und daß die Heyden die Krafft die aus GOtt/ nicht unterſchieden von der die in GOtt/ und dahero fälſchlich aus denen Wunderdingen der Natur geſchloſſen/ daß GOtt und die Natur ein Ding ſeyn: So hat er bey dieſen Umſtänden nicht anders gekont/ er hat den gantzen Umkreiß der Natur durchwandern und alſo handeln müſſen L. 1. de cultu creaturæ ſpiritualis. L. 2. de natura cultuque corporum cœleſtium ac quatuor elementorum. L. 3. De natura cultuque meteororum, hominum, quadrupedum & avium. L. 4. de piſcium, ſerpentium, inſectorumque natura & cultu. L. 5. de plantarum cognitione & cultu. L. 6. de foſſilium notitia & cultu. L. 7. de cultu totius mundi & ſubſtantiæ partim ſpiritualis partim corporalis ſ. de cultu mixto. L. 8. de affectionibus in Deorum numerum relatis. L. 9. de cultu Symbolico. Und indem er nach ſeiner groſſen Beleſenheit alle dieſe capita ſehr weitläufftig ausgeführet/ und gewieſen/ wie GOtt die Natur gezeuget/ und wie die Tochter ihren Vater mit der Zeit auffgefreſſen und über die Seite geſchaffet/ und ſich an ſeine Stelle geſetzet habe: So hat er bey dieſer Gelegenheit nebſt der Theologia gentili auch alle ſeine excerpta phyſica mit an den Mann gebracht: und düncket mich/ es urtheile der Herr Morhoff in ſeinem Tomo II. l. 2. Polyh. c. 2. p. 158. nicht übel/ indem er ſetzet: **Er halte dieſes** opus **unter allen denen vor das voll-**

kom-

kommenſte welche eine hiſtoriam naturalem narrativam in ſich begreiffen. Er hat auch daſſelbe aus dieſen Urſachen de Theologia gentili & Phyſiologia Chriſtiana betitelt / weil er darin gezeiget / warum die Heyden die natürlichen Sachen ſo hoch geehret / und wie uns dieſelbe zu dem wahren Erkäntnis und Dienſte des lebendigen GOttes handleiten ſollen.

226. So wird auch der andere der Georgius Hornius wohl wider ſeyn / von deſſen Perſon und politiſchen Schrifften du mir vorhin (qu. 38.) allbereit ſo viel merckwürdige Dinge erzehlet haſt?

Auch hierin haſtu den rechten Punct getroffen. Denn es iſt eben derſelbe. Und wir haben 2. Schriften von ihm in Händen die uns verpflichten / ſeinen Nahmen unter die Scriptores hiſtor. natur. mit zu ſetzen. Nemlich ſeine

a) Hiſtoriam naturalem & Civilem, die an. 1670. zu Leiden gedruckt / und anno 1671. zu Leipzig in eben dergleichen format wieder aufgeleget / und dem autori ſo übel gerathen iſt / daß der Herr Morhoff l. c. p. 159. meinet / es könne einem dergleichen auch im Traum / und wenn man mit andern Geſchäfften beladen / gar leichtlich aus der Feder fallen: Indem nebſt dem gemeinen Zeuge auch noch ein hauffen Falſchheiten darinnen enthalten.

2) Arcam Moſis, oder Hiſtoriam Mundi, darinnen er nach Auſſage des Titulblats die

Ur-

Urſprünge der natürlichen Dinge und aller Künſte und Wiſſenſchafften verfaſſet; nach der Beſchaffenheit des Inhalts aber nichts anders als einen general-Entwurff der ſieben Tage-Wercke gemacht/und denſelben ſo eingerichtet hat/ daß wir uns wegen des Verluſtes der Arcæ Joſuæ, Judicum & regum die er in der præfation noch verſprochen/und darinn er ſonderlich die Urſprünge/ Künſte/ Geheimniſſe / Fort- und Ausgänge derer Kriege aus der geſamten Hiſtorie biß auf unſere Zeiten vorzutragen verheiſſen/ nicht Urſache zu grämen haben. Denn es iſt in dieſen tractätgen nichts anders als ein Miſchmaſch aus der Phyſica, Chymia, und andern Wiſſenſchafften enthalten. Es iſt auch aus andern autoribus verbotenus ausgeſchrieben. Und das geſamte nigrum iſt von dem rubro ſo weit entfernet / daß man ſich bey Durchblätterung deſſelben nicht enthalten kan zu argwohnen: Es ſey die Uberſchrifft mit einer andern verwechſelt/ indem ſich von der hiſtoria mundi in der tractation ſo gar nicht das geringſte will antreffen laſſen.

227. Wen rechneſt du aber mit zu der andern Claſſe?

Alle diejenigen die Hiſtorias animalium, plantarum, lapidum, morborum, partium corporis humani u. d. g. geſchrieben: It. welche die Hiſtoriam naturalem eines gewiſſen Landes/ Ortes u. ſ. w.

ſ. w. mit ihren Federn erläutert; deren von beyden Theilen eine ſo groſſe und ungemeine Menge iſt/ daß ich in lieber langer Zeit nicht würde fertig werden/ wenn ich dir von allen und jeden einen umſtändlichen Bericht abzuſtatten ſolte verbunden ſeyn. (g)

228. Wen referireſt du zu der dritten Ordnung?

Diejenigen/ welche ſich die Mühe genommen/ die Hiſtorie eines gewiſſen Thieres/ Steines/ Baumes/ Pflantze u. ſ. w. zu beſchreiben/ und der hiſtoriæ naturali damit ein Licht anzuzünden/ davon wir in der rep. lit. viel Exempel haben. (h).

229.

g) An ſtatt der Probe kan uns dienen des itzigen Medici und Philoſophi zu Gieſſen Michaëlis Bernardi Valentini Prodromus Hiſtoriæ naturalis Haſſiæ, welchen er ſeinem Armamentario Naturæ ſyſtematico mit beygefüget/ und darin er alles dasjenige kürtzlich entworffen/ was er innerhalb 30. Jahren von natürlichen Sachen in ſeinem Vaterlande notiret hat. It. des Herrn D. Georg Henning Behrens, itzigen Phyſici Ordin. zu Nordhauſen Hercynia curioſa, oder ſonderbahre Beſchreibung und Verzeichnis der curieuſen Höhlen/ Seen/ Brunnen/ Bergen/ und vieler ander an und auf dem Hartz vorhandenen Denckwürdigkeiten / daran er ebenfals in die 30. Jahr nacheinander colligiret hat. Derer Schrifften des Eraſmi Franciſci, Athanaſii Kircheri, Chriſt. Knauti, Lachmundi, Henelii, Wagneri und vieler andern zu geſchweigen/ die hieher gehören.

h) Als des

1) D. Phil. Jacobi Hartmanni Succinctam Succini Pruſſici Hiſtoriam Impr. Berolini 1699. in 4.

2) D. Juſti Fidi Klobii Ambræ Hiſtoriam excuſ. Wittebergæ 1666. in 4.

229. Freylich wenn dem alſo/ wie du itzo geſaget haſt/ daß ſich in dieſen letzt abgewichenen Jahren ſo viel Scriptores Hiſt. naturalis generales, ſpeciales & ſpecialiſſimi in Teutſchland gefunden/ ſo muß dieſelbe allerdings in eine ſchönere Verfaſſung gerathen ſeyn als ſie ſonſten geweſen iſt. Und ich glaube/ es ſolten ſich gar artige reflexiones hiebey machen laſſen/ wenn man die Succeſſion der Geſchichte mit geziemender attention erwegen/ und auff die relation acht haben wolte/ die ſie ſo wohl unter einander ſelbſt/ als auch gegen andere ihres gleichen haben?

Allerdings. Denn da offenbahret ſich Z. E. zu unſer

a) Erbauung:

1) daß die hiſtoria naturalis in der Warheit nichts anders ſey als ein Stück der hiſtoriæ literariæ: Indem darinn nichts an-

3) Ioh. Ludovici Ganſii Coralliorum Hiſtoriam, impreſſ. Francof. 1630.

4) Ioh. Franci, Trifolii Fibrini Hiſtoriam, impr. Francof. 1701.

5) D. Lucæ Schroeckii Moſchi Hiſtoriam, excuſ. Auguſtæ Vindel. 1682.

Und viele andere/ welche der Herr D. Michaël Bernardus Valentinus in ſeiner Hiſt. liter. S. R. I. Academiæ naturæ curioſorum mehrentheils recenſiret hat.

anders vorgetragen wird/ als was die Gelehrten von natürlichen Dingen gelehret/ geſchrieben und bemercket haben. Und daß/ wenn ſelbige eine eigene ſpeciem Hiſtoriæ, und zwar Hiſtoriæ literariæ contradiſtinctam machen ſolle/ man keine Urſach anführen könne/ warum nicht auch die Hiſtoria technica, mechanica, u. ſ. w. eben dergleichen conſtituiren könne.

2) daß die Teutſchen dieſelbe zum erſtenmal aus dem Staube wieder hervorgezogen/ und bey denen Gelehrten in die Ubung gebracht haben.

3) daß ſie durch die Hiſtoriam naturalem narrativam denen ausländern Gelegenheit gegeben haben auff die Inductivam zu gedencken.

4) daß die Phyſici in dieſem periodo eben ſo begierig geweſen neue Obſervationes zu machen / als die Grammatici neue Regeln / und die Logici neue Canones, und die Methaphyſici neue diſtinctiones zu erfinden.

5) daß viele unter denſelben mehr aus Ehrſucht als aus Liebe der Warheit dazu getrieben worden.

6) daß ſich auch unter denen Scriptoribus Hiſtor. Natur. Scriptores fabularum mit beſinden.

7) daß es uns noch biß dato an einem vollkommenen Syſtemate Hiſtor. Natur. mangele.

8) daß daſſelbe wegen der unzehligen Menge der natürlichen Dinge / und wegen der ſchlechten Wiſſenſchafft die wir davon haben / auch nicht zu hoffen ſey.

9) daß die Scriptores Hiſtor. Natur. ſpecialis & ſpecialisſimæ mehrentheils accurater ſind / als die Scriptores Hiſt. Nat. generalis, und dahero auch in höhern Wehrt zu halten.

10) daß die **Natur-Lehre** zu der Zeit erſtlich angefangen zu einen gröſſern Wachsthum zu gedeyen/ da die Gelehrten es vor gut befunden Hiſtorias naturales ſpecialisſimas zu ſchreiben.

β) **Beluſtigung**

1) daß der Ausſpruch des Flavii Vopiſci auch bey denen Scriptoribus Hiſtor. Natur. eintreffe den er in der Vorrede ſeines Aureliani im Munde führet / da er ſagt: Neminem Scriptorum quan-

quantum ad Hiſtoriam pertinet non aliquid eſſe mentitum.

2) daß das tempus hiſtoricum in der ſcientia naturali zwar præſens, und das mythicum hingegen præteritum heiſſe; Allein daß es in der That und Warheit daſelbſt offtmahls gantz verkehret ſey.

3) daß man denen Scriptoribus hiſtor. natur. ihre Fehler noch ehe zu vergeben Urſach habe als denen Scriptoribus Hiſtoriæ civilis; weil dieſe ihre Wiſſenſchafft allbereit in formam artis gebracht/ und de ſcribenda hiſtoria ein Hauffen eigene Lehr-Sätze zu ſammen getragen haben; Jene aber noch keine.

4) daß es eben ſo wenig unmöglich ſey eine Hiſtoricen Hiſtoriæ naturalis als eine Hiſtoriam Hiſtoriæ naturalis zu ſchreiben.

5) daß die Hiſtorice billig ehe ſeyn ſolte als die Hiſtoria, und daß doch deſſen ungeachtet die letzte insgemein in der republ. liter. die erſte/ und die erſte die letzte iſt.

6)

6) daß man von denen Scriptoribus Hiſt. natur. nicht beſſer urtheilen könne/ als wenn man ſaget:

Felix qui poterit rerum cognoſcere cauſas.

E N D E.

Index Autorum.

ABelinus *Joh. Phil.* 492
Agricola *Rud.* 301. 752.
Alſtedius *Joh. Henr.* 139
Althammerus 419
Althuſen *Joh.* 132. 133
Appianus *Pet.* 628
Arnold *Gottf.* 687. 748
Arnold. Lubecenſis 420
Artopæus *Joh. Chriſtoph* 676
de Aubigne 372
Aventinus *Joh.* 318. 640
Arniſæus *Henning.* 130
Authæus *Phil. Lud.* 118
BAco *Franc.* de Verulamio 57. 62
Banckius *Laur.* 463
Barlæus *Caſp.* 543
Baſelius *Jac.* 208. 510
Baſſæus *Nic.* 766
Bauſchius *Joh. Laur.* 809
Becher *Joh. Joach.* 257
Beck *Hieron.* 532
Becmann *Chriſtoph* 552
Beger *Laurent.* 630
Bellajus *Joh.* 357
Berlepſchius 401
Bernardinus *Didacus* 58
Beſoldus *Chriſtoph.* 158 509 521
Beſſel *Chriſt. Georg.* 63
Beutherus *Mich.* 368.
Bidermann *Jac.* 58
le Blond *Jean.* 347
Blount *Thom Pope* 405
Bodinus *Joh.* 20. 42. 407 408.
Bœckel *Dav.* 460
Bœclerus *Joh. Henr.* 224 537. 563. 675
Boetius *Anſelmus* 806
Bohemus *Euſebius* 663
Bojemus *Mich.* 394
Bonfinius *Anton* 380
Bonnus *Herm.* 345
Bornitius *Jac.* 112
Boſe *Joh. Andr.* 238
Botcher *Joh.* 673
Boterus *Joh.* 37
Boxhorn *Marc. Zuer.* 133 205. 510. 521
Brennerus *Mart.* 380
Bunerus *Andr.* 545.

Brutus *Steph. Jun.* 133
Bucelinus *Gabr.* 586
Buchananus *Georg.* 133
Budæus *Guilielm* 551
Bullingerus *Henr.* 351
Buſch *Arnold.* 752

CAlixtus *Georg.* 709
Calvinus *Joh.* 15
Camdenus *Guil.* 525
Camerarius *Joach.* 14. 73 242. 496. 499. *Ludovicus* 234
Campanella *Thom* 36. 56 177
Campanus *Thom.* 544
Caniſius *Henr.* 498
Cario *Joh.* 341
Caroli *Philippus* 404
Carolus quart. Imp. 421
Carolus *Andr. Dav.* 693
Carolus *Andr.* 711.
Carrion. 342
Caſaubonus *Iſaac* 201
Caſelius *Joh.* 70
Cellarius *Balth.* 205.
Cellarius *Chriſtoph* 514 521
Celtes *Conr.* 497
du Chesne *Andr. & Franc.* 524
Chiron 77
Chriſtenius *Joh.* 214
Chriſtiani *Georg.* 590
Churrerus *Caſp.* 497
Chythræus *Dav.* 329. 384 631
Cisnerus *Nic.* 323
Clapmarius *Arnold.* 104
Clarmund *Adolph.* 646
Cluverus *Joh* 507. 521
Colerus *Chriſtoph.* 110
Conringius *Herm.* 246 614
Contarenus *Caſp.* 170
Cooke *Joh.* 133
Coornhert *Theod. Volch.* 98
Copus *Joh.* 390
Cornelius *Joh.* 176
Corvinus *Joh. Arnold* 109 *Joh. Fridr.* 692.
Craſſus *Nic.* 170
Cruſerius *Herm.* 498
Cruſius *Mart.* 546
Cuſpinianus *Joh.* 572 628
Cyprianus *Erneſt Salom.* 691

DAhlburg *Joh.* von 307

Dan-

Danhauer *Joh. Conr.* 137 668
Diecmann *Joh.* 49
Dodechinus 427
Dornavius *Caſp.* 61
Douſa *Georg.* 456
Dranſeus 235
Draudii *Georg.* 797
Dreſſerus *Matth.* 398 501. 521
Dringeberg *Lud.* 9
EBerus *Paulus* 640
Ecſtormius *Henr.* 801
Ehinger *Elias* 710
Ellinger *Joh. Henr.* 511
Elzevirii 166
Emmerlingius *Mich.* 717
Emmius *Ubbo* 529. 556 584. *Weſel* 530
von Eppendorff *Henr.* 331
Erhard *Georg.* 489
FAber *Baſilius* 71. 329
Fabricius *Joh. Alb.* 418
Faxardus *Diego Saavedra* 52
Fechtius *Joh.* 694 696.
Felgenhauer *Paul.* 132
Feller *Joach.* 511
Feuſtking *Fridr. Chriſtian* 695. 717
Fibiger *Mich. Joſ.* 555
Fichardus *Joh.* 768
Fiſchlini *Lud. Melch.* 693
Flacius *Matth.* 498. 645
Forſtnerus *Chriſtoph* 174
Francke *Seb.* 334. 640
Franckenberg *Andr.* 348 380
Frechtius *Mart.* 497
Freherus *Marq.* 433. 524 628
Freimonius *Joh. Wolfg.* 769
Fridericus ſecundus imperator 4
Fridericus tertius rex Daniæ 152
Friſen *Marc. Detlef* 591
Friſius *Ioh.* 762. *Ioh. Iac.* 783
Fulvius *Andr.* 604. 606
Funccius *Chriſt.* 273
GArdinerus *Samuel* 745
Gaudier *Ioh.* 532
Geisler *Fridr.* 489
Gelenius *Sigism.* 499
Gesnerus *Conrad* 756 794

Gifanius *Hubertus* 25
Glandorpius *Ioh*. 386
Goldastus *Melch*. 441 484.
Golius *Iac*.536.541
Goltzius *Hubertus* 608
Gomeſius *Lud*. 768
Goulartius *Simon* 347
Grævius *Ioh*. *Georg* 526
Grotius *Hugo* 124. 541
Gruterus *Ianus* 502. 521
Gryneus *Sim*.497. 541
Gude *Heinr*. *Lud*. 279
von Gülich *Ioh*. *Dieter*. 368
Gürtler *Nic*. 702
HAmelius *Henning* 389
Hamelmannus *Herm*.558
Hannekenius *Phil*. *Lud*. 695
Hap *Gaſp*. 402
von der Hard *Herm*. 719
Hartmannus *Lud*. 719
Hartnaccius *Dan*.666
Heidmannus *Chriſtoph* 505. 521
Heineccius *Ioh*. *Mich*. 550. 599
Helmoldus 420
Henckelius *Balth*. 236
Henichius *Ioh*.707
Hennelius *Nic*. 554
Henninges *Hier*. 581
Henricus octavus rex Angliæ 54
Heresbachius *Conr*. 499
Hermannus contractus 426
Heuterus *Pontus* 559
Hobbeſius *Thom*.64
Hockenhafen *Ioh*. 16
Hœnonius *Phil*. *Henr*. 135
Hœpfnerus *Paul* *Chriſt*. 628
Hœſchelius *Dav*.496
Hoffmannus *Casp*.213
Hollender *Andr*. 155
Holſtenius *Luc* 780
Hornejus *Conr*. 706
Hornius *Georg*. 210. 362 464. 542. 728. 813
Caſp. 212
Hoſtus *Matth*.601
Hottingerus *Ioh*. *Henr*. 532.537.614. 616. 723.
Hottomannus *Franc*. 133
Huberus *Sam*. 721
Thom. 389

Il-

Ulricus 516. 521
Hübnerus 351
Ioh. 519. 522. 595.
Huetius *Pet. Dan.* 499
Hüttichius *Ioh.* 605
JAcobus primus rex Angliæ 55
Jæger *Ioh. Wolfg.* 714
Jannotius *Donatus* 170
Imhoff *Iac. Wilh.* 589. 592
Jochius *Georg Ioh.* 110
Joſephus 242
Irenicus *Franc.* 333
Ittig *Thom.* 705
Junius *Melch.* 136
KArlwitz *Chriſt.* 371 405
Keckermann *Bart.* 118 337. 409. 782
Kern *Ioh. Fridr.* 706
Kipping *Henr.* 664
Kircherus *Athan* 535. 616
Knaut *Chriſtian* 552
König *Reinhard* 154
Kortholt *Chriſtian* 682
Krantzius *Albert* 325. 621 639
Kromeyerus *Hieron.* 678
Kulpiſius *Ioh. Georg.* 478
LAet *Ioh.* de 169
Lairitius *Ioh. Georg.* 591
Lambecius *Pet.* 549. 776
Lampadius *Iac.* 253. *Ioh.* 383
Langius *Paulus* 317. 427
Languetus *Hubertus* 133
Lanſius *Thom.* 140
a Lapide *Hippolytus* 233
Latomus *Barthol* 370
Laurinus *Marc.* 608
Lauterbach *Conr.* 368
Lazius *Wolfg.* 574
Leblawen 155
Lectius *Iac.* 445
Lehmannus *Chriſtoph* 547
Leibnitz *G. G.* 472. 810
Lemnius *Sim.* 335
Leuckfeld *Ioh. Georg.* 550
Leunclavius *Ioh.* 499. 531
Libenthal *Chriſtian* 173
Lindemannus *Ioach.* 684
Lindenbrog *Erpold.* 454 527
Linturius *Ioh.* 304. 428.
Lipſius *Iuſtus* 84. 447
Loccenius *Ioh.* 527
Lohmeyer *Georg.* 594

Löhneiſen *Georg Engelb.* 269
Löscher *Valent. Ernſt.* 695
Lucianus Samoſatenſis 375
Ludolphus *Iobus* 538. 563
Ludovici *Ioh. Pet.* 504 518. 624
Lundorpius *Mich. Caſp.* 368. 480
Lycoſthenes *Conr.* 795
Lyſerus *Polycarpus* 694
MAchiavellus *Nic.* 31. 202.
Macropus *Steph.* 331
Maderus *Ioh. Ioach.* 497
Maimburg *Lud.* 267
Majolus *Sim.* 798
Manlius *Chriſtoph* 553
Iac. 572
Mappa *Marc.* 227
Marianus *Angelus* 172
Scotus 427
Martinius *Mart.* 534
Maſcardus *Auguſtin.* 408
Matthias *Chriſtian* 158 512. 521
Maximilianus primus imperator 6. 310. 569
du May *Lud.* 591
Mayer *Ioh. Fridr.* 696
Meibomius *Henr.* 361. 459
Melanchthon *Phil.* 13. 313 344. 353. 631. 643. 772
von Melle *Iac.* 549
Menius *Euſebius* 347
Merian *Matth.* 492
Mermannus *Arnold* 735
de Meſenes *Seb. Cæſ.* 278
Meurſius *Ioh.* 526
Meuſchen *Ioh. Gerh.* 708
Micrælius *Ioh.* 514. 554 665
Miltonus *Ioh.* 133
Miræus *Aubertus* 735
Molinus *Dominicus* 180
Moller *Ioh.* 712
Morellus *Andr.* 624
Morus *Thom.* 55
Müllerus *Wilh. Ioh.* 540
Münſterus *Seb.* 498
Muſculus *Wolffg.* 499
Mutius *Huldricus* 338. 428
Mylæus *Chriſtoph* 782
NEander *Mich.* 348
Nerizanus *Ioh.* 768
Neu *Ioh. Chriſt.* 563
OLdenburger *Phil. Andr.* 251

Olearius *Adam. 534*
Ioh. Chriſtoph 619
Opſopæus *Vincent. 299*
Oſiander *Luc. 649*
Oſterodus *Chriſtoph 717*
PAcius *Iul. 435*
Pantaleon *Henr. 368*
Pappus *Ioh. 659*
Paſtorius *Franc. Dan. 543*
Paulini *Chriſtian Franc. 477*
Paurmeiſter *Tob. 80. 150.*
Paxmannus *Henr. 387*
Perizonius *Iac. 517*
Perſons *Robertus 133*
Peucerus *Caſp. 346*
Peutinger *Conr. 498*
Pezelius *Chriſtoph 382*
Pſannerus *Tob. 692*
Philippus der Aufrichtige 307
Piccartus *Mich. 20.*
Pignorius *Laurent. 185*
Pirkheimerus *Bilib. 419*
Piſtorius *Ioh. 421. 528*
Pithœus *Petr.. 418.*
Platones virtzehen 3
Poiret *Pet. 267*
Poſſevinus *Anton 44 385*
Prevoſt *Robert 368*
Prüſchenck *Zach. 488*
Puffendorff *Sam. 517. 522 528. 565*
QUercetanus *Euſtatius 339. 418*
Queſtenberg *Iac. 627*
REchenberg *Adam 686*
Regino abbas Prumienſis 426
Reincking *Theod. 144*
Reineccius *Reinerus 386 419. 482. 577. 631*
Rethmeyerus *Phil. Iul. 718*
Reuberus *Iustus 428*
Reusnerus *Elias 502. 521. 583*
Rhenanus *Beatus 333. 497*
Rhodomannus *Laur. 803*
Richey *Mich. 788.*
Richter *Gregor. 769*
Ritterſhuſius *Nic. 587*
Robertellus *Franc. 72*
Robertus de monte 427
Rolevinck *Wernerus 5 427*
de Roo *Gerb. 544*
Ruelius *Ioh. Lud. 719*

Rultelius *Andr.* 591
Rupertus *Chriſtoph Adam* 509. 521
Ruttgerſius *Janus* 496
Ryſſelius *Iac.* 415
SAgittarius *Ioh. Chriſtfried.* 109
Caſp. 549. 551. 552
Sambucus *Ioh.* 376.
Sandius *Chriſtoph Senior* 739
Junior 743
Sarpius *Paulus* 195
Scalichius *Paulus* 574
Scaliger *Scipio* 183
Iulius Cæſar & Ioſeph 189
Schadeus *Oſeas* 368
Schardius *Sim.* 416.
Schaten *Nic.* 548
Schedelius *Hartman* 302
Schelle *Ioh. Chriſt.* 487
Scherbius *Philippus* 17. 24
Schickard *Wilh.* 533
Schiltberger *Ioh.* 537
Schilter *Ioh.* 480
Schlegelius *Chriſtian* 622
Schlöpcken *Chriſt.* 550
Schmidius *Ioh* And. 701
Schmithus *Thom.* 170
Schobingerus *Barthol.* 443
Schönbornerus *Georg.* 127
Schönwetter *Ioh. Bapt.* 490
Schoockius *Mart.* 109
Schorekelius *Sigiſm.* 497
Schottus *Andr.* 524. 526
Schuppius *Ioh. Balth.* 154
Schurtzfleiſch 361. 567
Scioppius *Caſp.* 188. 446
Scotus *Annibal.* 104
Scultetus *Dav.* 694
von Seckendorff *Veit Ludw.* 263. 675
Segethus *Thom.* 171
Seldius *Georg Sigiſm* 573
Seſellius *Claud.* 170
Sichardus *Ioh.* 497
Sigebertus Gemblacenſis 427
Sigfridus presbyter 427
Sigonius *Carolus* 72
Simlerus *Ioſias* 170
Sklerander *Iac. Phil.* 413
Sleidanus *Ioh* 355. 405. 640
Soter *Ioh.* 329.
Spanhemius *Ezech.* 611
Fridr. 731
Spenerus *Phil. Iac.* 593 598

Sper-

Sperlingius *Otto* 620
Spigelius *Ioh.* 12
Stabius *Ioh.* 571
Stenger *Ioh. Melch.* 667
Stenius *Sim.* 436
Stojus *Matth.* 393
Strauchius *Ægidius* 361
Strigelius *Victorinus* 348
Stroza *Cyriacus* 33
Sturmius *Ioh.* 367. 661
Suntheim *Ladislaus* 572
Surius *Laur.* 370
Sylvius *Æneas* 479

TEſchenmacher *Werner* 548
Thomas *Hieron.* 418
Thomaſius *Chriſt.* 284
Thuanus *Iac. Aug.* 363
Tilemannus *Frider.* 376 406
Tolnerus *Carol. Lud.* 547
Trieber *Erneſt.* 676
Tritthemius *Ioh.* 314. 639 753
Turpinus 297.

VAlandus *Godofr.* 732
Valentini *Michael Bernh.* 815
von der Linden *Ioh. Antonides* 213
Vecerius *Conradus* 420
Victorius *Pet.* 73
Villerus *Georg.* 765
Vitellius *Regnerus* 525
Viterbienſis *Godefr.* 427
Ulmannus *Dav.* 368
Voiſin *Lancellot.* 350
Vollmar *Ioh. Ulric.* 717
von Vorburg *Ioh. Phil.* 579
Voſſius *Gerh. Ioh.* 408. 411 631. 811

WAgenſeil *Iohann Chriſt.* 617
Wagner *Tob.*
Wagnerekius *Henr.* 204
Wandalinus *Ioh. Fridr.* 671
Weber *Ierem* 715
Wehnerus *Paulus Matthias* 116
Weirach *Chriſtian* 245
Weiſe *Chriſt.* 276
Wendelinus *Frid.* 130
Werdenhagen *Ioh. Aug.* 171
Wernsdorff *Gottlieb* 696
Willichius 419
Wimphelingius *Iac.* 9
Wolfhius *Ioh.* 332

Hieron. 498
Wotton *Henricus* 205
Xylander *Guil.* 498
Zech *Bernh.* 259
Zentgraff *Iohann Ioach.* 694
Ziegler *Hieron.* 321
Zierold *Ioh. Wilh.* 700
Ziletus *Ioh. Bapt.* 769
Zwickius *Ioh.* 442
Zwingerus *Theod.* 397

Index Rerum.

A B. C. der Teutſchen Politicorum 289.
Academiæ: Altorfinæ auctor. 21. zu Roſtoch reſtauriret. 74. zu Helmſtädt der grund gelegt 75. die Marpurgiſche 135. in not. naturæ curioſorum 809:
Adviſen von gelehrten Sachen ſind zu wünſchen. 767.
Ægyptiſchen antiquitæten. 628.
Æthiopica des Heliodori. 299.
Æthiopiſche Hiſtoria. 539.
Ameiſen republique. 291.
Americaniſche Hiſtorie. 541
Anagramma Draudii. 800.
Anhaltiſche Hiſtoria. 552
Anno climacterico demortui 81. 346. 524.
Anti Puffendorffianer. 518.
Antiquitäten unterſuchet 626.
Apoſtata doctus 29. 89. 160. 199. 423. 526. 781.
Araber haben die Bücher Ariſtotelis de republ. nicht mit vertiret. 4.
Arabiſche Hiſtoria. 532.
Arianiſmi Hiſtoria. 745.
Ariſtotelis opera ſind ſchon in 13ten ſeculo den

den Teutſchen bekant worden. 4.
Seine Bücher de Republica müſſen das Nachſehen haben. 4.
Wer ſeine Philoſophie in Teutſchland am erſten recht begriffen. 25.
Von dem Bodino angegriffen. 44.
Athei. 23. 45. 173. 192. 289. 334. 779.
Auguſtinus ob er ein Mönch geweſen. 12.
Bairiſche Hauß das älteſte in Teutſchland. 324.
Bàrdeviciſche Hiſtoria. 550.
Benedictiner haben in der Hiſtoria ſich vor andern diſtinguiret. 632.
Bayerſche Hiſtoria. 545.
Bibel numiſmatiſch tractiret. 622.
Bibliotheca der Teutſchen zu Orleans. 26. Goldaſti. 451. Lindenbrogii. 455. Banckii. 463. univerſalis. 756. particularis. 762.
Bienen König iſt Weibliches Geſchlechts. 291.
Boccalini penetrantes judicium von politiſchen Schrifften. 103.
Bracteati nummi. 620. 625.
Bücher welche recenſiret werden oder von welchen ein judicium gefället wird.
In genealogicis.
Bucelini. 586. Cuſpiniani. 572. Emmii. 584. Henninges. 581. Hubneri. 595. Imhoffii. 592. Lairitii 591. Lazii. 574. Lohmeyeri. 594. Manlii. 572. Reineccii. 577. Reuſneri. 583. Rittershuſii. 587. Seldii. 573. Speneri. 593. Stabii. 571. Sunthemii. 572.
In arte Heraldica.
Heineccius. 599. Spenerus. 598.
In Hiſt. Civil.

Aven-

Aventini. 822. Barlæi 543. Becmanni. 552. Beſoldi. 509. Bodini 408. Boecleri. 537. 563. Boxhornii 510. Brunneri. 545. Budæi. 551. Carionis. 343. Cellarii. 514. Chytræi. 385. Cluveri. 507. Crantzii. 329. Cruſii. 546. Dreſſeri. 404. Emmii. 529. 556. Franckli. 336. Frankenbergeri. 381 Freheri 436. 524. Goldaſti. 451. 484. Golii. 536. Grævii. 526. Grotii. 541. Gruteri. 502, Grynæi 541. Heidmanni. 504. Heineccii. 550. Henelii. 554. Hornii. 542. Hortlederi. 487. Hottingeri. 532. Huberi. 516. Hubneri. 519. Keckermanni. 409. Kircheri. 535. Knautii. 552. Kulpiſii. 478. Lambecii. 549. Lehmanni. 547. Leibnitzii.. 473. Leuckfeldii. 550 Leunclavii. 532. Lindenblogii. 457. Loccenii. 527. Ludolfi. 539. 563. Lundorpii. 489, Manlii. 553. Martini. 543. Matthiæ. 512. Meibomii. 470. Melanchthonis. 353. Meurſii. 526. Micrælii. 514. 554, Mülleri. 540. Mutii. 340. Olearii. 534. Paſtorii. 543. Paulini. 478 Pezelii. 384. *Pi*ſtorii. 426. 528. Pufendorffii. 517. 528. 565. Reineccii. 395. 420. Reuberi. 428. de Roo. 544. Ryſſelii. 415. Sagittarii. 549. 551. 552. Sambuci. 380. Schardii. 418. Schateni. 548. Schedelii. 304. Schickardi. 533. Schlopkenii 550. Schottii. 524. 526. Schurtzfleiſchii, 567. Sleidani. 306. Te-

Teſchenmacheri. 548. Tilemanni. 406. Tolneri. 547. Trithemii. 315. Vitellii. 525. Voſſii. 411. Urſtiſii. 430. Wagneri. 414. Zwingeri. 397.

Bücher.

In hiſtor Eccleſ.

Francke 640. Krantzius 639. Tritthemius. 639. Melanchthon. 643. Oſiander. 658. Pappus. 659. Micrælius. 665. Danhauerus 670. Botticher. 673. Kromayer. 681. Kortholt. 685. Rechenberg. 686. Arnold 688. Zierold. 700. Schmidius. 710. Gürtler. 702. Ittig. 705. Hornejus. 706. Heninchius. 707. Calixtus. 709. Ehinger. 710 Carolus. 711. Iæger. 714. Weber. 715. Heineccius. 716. Emmerlinus. 717. Hartmannus. 719. Hornius. 728. Hottinger. 723. Spanhemius. 733. Mermannus. 736. Miræus. 737. Sandii. 739. 743. Rethmeyer 718. Ruelius. 719. von der Hard. 719.

In hiſt. Literar.

Camerarius. 772. Fichardus 768. Friſius 762. Geſnerus. 756. Keckermannus. 774. Lambecius. 776. Richterus. 769. Trithemius 753. Villerus. 765.

In hiſt. Natur.

Boetii de Boot. 806. Draudii. 798. Ecſtormii. 801. Geſneri. 794. Hornii. 813. Lycoſthenis. 795. Voſſii. 811.

In Numiſmatica.

Conringius. 614. Goltzius. 609. Hoſtius. 601. Hüttichius. 605. Ludovicus. 624. Olearius. 619. Schlegelius. 622. Spanhemius 613. Sperlingius. 620. Wagenſeilius. 618.

In politicis.

Alſte-

Alſtedii. 139. Arniſæi. 131. Beſoldi. 161. Bœcleri, 228. Bornitii. 114. Boxhornii. 207. Caſelii. 78. 79. Cellarii 205. Clapmarii. 106. Coleri. 111. Conringii. 250. Elzeviriorum 167. Forſtneri. 180. Funccii. 273. Grotii. 125. Gudii. 280. Hippolyti a lapide. 233. Hobbeſii. 65. Hoenii. 136. Hollenderi. 156. Hornii. 216. Keckermanni. 119. Lanſii. 143. Lipſii. 94. Libenthalii. 174. Reinckingii 149. Schonborneri. 129. Schuppii. 154. Scioppii. 202. Seckendorffii 269. Thomaſii 284. Wehneri. 117. Weiſii. 277. Zechii. 119.

Bücher durch den Hencker verbrandt 200. 372. die alten mit neuen Tituln verſehen. 771.

Buchführer wegen Auflegung eines Buches gehenckt. 133.

Cammer-Gericht in Ordnung gebracht 8.

Catalogus von Campanellæ politiſchen Büchern. 48. von erdichteten republiquen. 56. ſeq. librorum univerſalis. 765. particularis. 767.

Centuriatores Magdeburgenſes. 636. 645. 747. 750.

Chriſtenheit von einem eintzigen Haupte zu beherſchen. 162.

Chronicon Carionis iſt zu erſt in teutſcher Sprache geſchrieben. 345. in das Frantzöſiſche überſetzet. 347.

Cleviſche Hiſtoria. 548.

Colloquium Badenſe. 424.

Comitis palatini Character bey der Boeclerianiſchen Familie erblich. 228.

Commelini zu Heidelberg. 525.

Com-

Commercien zu verbeſſern. 7.
Compendium Gothanum Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ. 674. varia. 747.
DEnnemarck. Hiſtoria. 526.
Diarium europæum 494
Docti ineruditi. 33.
Ebræiſche Antiquitæten. 628.
Edelleute gelehrt: von Bernſtein 388. Caſelius. 70. Goldaſtus 442. Kromayeri. 679. Leunclavius. 531. Joh. Joach. von Rurdorff. 236. Von Seckendorff. 264.
Elzeviriſche republiquen. 168.
Engelländer ihre Staats-Klugheit. 54. ihre Unruhe wieder ihren König gibt Hobbeſio Anlaß die Feder anzuſetzen. 65 von den Teutſchen zu der Hiſt. auffgeweckt. 525
Engelländiſche Hiſtoria. 525.
Eruditi Apocryphi. 16. 113. 116. 135. 334. 406. 430. 489. 581. 587. 605.
Europa hat kein Plätzgen wovon nicht eine Hiſtoria geſchrieben. 523.
FRanzoſen ihre Staats-Klugheit. 42. haben ihr Gehirn im Rücken. 97. von den Teutſchen zu der Hiſtorie ermuntert. 524.
Franckreichs Hiſtorie. 524.
Frießländiſche Hiſtor. 556.
Fursteneri tractat de ſuprematu. 262.
GEitzige Gelehrte. 27. 62. 424,
Gelehrſamkeit hat ſich nach den Wachßthum der hiſt. lit. gerichtet. 790.
Gelehrte die Frühzeitig geſtorben. 22. 76. 105. 124. 175. 241. 406.

417. die ins Gefängniß geworffen. 32. 37. 55. 236. 320. die in Armuth geraten. 62. 443. æmuliren einer den andern 73. von ſchwacher Complexion, 77. 241. 246. 399. vita privata 11. 80. 279. ihre böſe Weiber. 84. 320. 780. ihre gefährliche Zufälle in der Jugend 85. 210. ſonderbahre eigenſchafften. 92. 102. 142. 216. 321. 446. nach ihren Tode beehret. 93. von ungemeinen Gedächtniß. 126. 216. klein von Statur. 249. anno climacterico demortui 146. 425. des Gedächtniſſes beraubet. 360. arte & marte clari. 105. 664. in dem Adelſtand erhoben. 424. Impoſtores. 447. fälſchlich beſchuldiget. 446. 449. ohne Kinder geſtorben. 670. 680. 759. ſchreiben übel 731.

Genealogici ſtudii Hiſtoria. 568.

Genealogia von Kayſer Maximiliano excoliret. 311. Auguſti. 385. Landgraviorum Thuringiæ & Haſſiæ. 427. Boecleriana. 225 caſeliana. 71. Ecſtormiana. 802. Forſtneriana. 174. Freheriana 433. Goliana 536. Juniana. 137. Kromayeriana 679. Lindebrogiana. 455. Lipſiana. 84. Meibomiana 459. Reinckingiana. 148. Stroziana. 34. Schobingeriana. 444.

Goslariſche Hiſtoria. 550.

Griechiſche Antiquitæten. 629. Hiſtoria. 529.

Gruterus warum er ſich Gualterius genennet. 504.

Gymnaſium zu Durlach geſtifftet. 423.

Halberſtädtiſche Hiſtoria. 551.
Hamburgiſche Hiſtoria. 549.
Heraldicæ artis hiſtoria. 596.
Hiſpaniſche Hiſtorie. 524.
Hiſtoria als ein caput mortuum angeſehen. 631.
Hiſtoria in einem ſchlechten Zuſtande. 300. mit beſſern Fleiß excoliret. 307. Antiquaria 626. Bracteatorum nummorum. 620. Genealogici ſtudii. 568. Heraldicæ. 596.
Hiſtoriæ civilis. 293. Eccleſiaſticæ. 635. Literariæ 751. im neuen Lichte 752. im erſten Virtel. 755. im vollkommenen Glantze 775. 781. gibt zu ſchönen reflexionen Anlaß. 788. 213. Naturalis 793. in beſſern Zuſtande 808. gibt zu ſchönen reflexionen Anlaß 816. numiſmaticæ artis. 600. particularis. 522 v. Hiſpanien u. Gallien. 524. von England. 525. von Italien und Dennemarck. 526. von Schweden. 527. von. Polen und Moſcau. 528. Griechenland. 529. von der Türckey 531. von Arabien. 532. von Perſien. 533. von Sina. 534. von der Tartarey. 535. von Æthiopien. 539. von America. 541. von den teutſchen Provinzien 544. Politices. 1. 122. univerſalis. 501. der Sevevamber. 59.
Hiſtorica ars hat unter die Banck geſtecket. 301 genauer unterſuchet. 375. gibt zu artlichen Reflexionen Anlaß. 631.
Hiſtorici Apodictici 481. didactici. 375. Ereunetici. 496. Hermeneutici, 498. Practici. 500.

Syſtematici. 415.
Hobbeſii Buch de cive. 65.
Homonymia. Platones XVI. p. 3. Machiavelli duo, 32 Piccarti quatuor. 20. Strozæ quatuor 34 Coleri duo, 110. Wehneri tres. 117. Melchiores Junii tres. 137. Elzevirii quatuor 166. Forſtneri. 175. Cario & Carrion. 342. Bellaji duo. 357. Goldaſti duo. 450. Lindenbrogii. 456. Grotii duo. 464. Hoppenrodius & Poppenrodius. 471. Spanhemii tres. 611. Kromayeri 678. Kortholtii 684. Capelli. 730. Sandii duo. 739. Friſii duo. 763.
Homonymoſcopiæ ſtudium aus den Staube hervorgeſucht. 761.
Hunde des Lipſii. 92.
JAcobus Marggraff zu Baden Durlach wird Catholiſch. 423.
Indices ohne Zahlen. 404.
Ingenium Præcox. 21. 86. 105. 175. 192. 239. 247. 434. 461. 660. 668. 679. 733. 777.
Ioſephum hat der Boeclerus zu ediren verſprochen. 242.
Italiæner ihre Staats-Klugheit. 36 Italiæniſche Hiſtoria. 526.
Iudiciorum von den Gelehrten erſter Autor. 769.
Iuris publici ſtudium vom Goldaſto zu erſt angezündet. 449.
Iuriſten haben das erſte compend. Hiſt. Eccl. gemacht. 747.
KIrchen Hiſtoria in einem ſchlechten Zuſtande. 636. verbeſſert. 644. excoliret von Lutheranern 657. von Reformirten. 723. von Papiſten. 734. von Arianern. 738. gibt zu artigen reflexionen Gelegenheit. 746.

Kranckheiten der Gelehrten: Bodinus an der Peſt geſtorben. 42. Boſius ein podagricus. 241 Clapmarius von einem febri continua verzehret. 105. Geſnerus iſt an der Peſt. 759. Hornii ſchwehre paroxiſmi. 215. Lambecius an der Waſſerſucht geſtorben 781. Lycoſthenes offt von Kranckheiten heimgeſucht 796. Meibomius ſtarb am hitzigen Fieber. 469. Mermannus ſtarb an der Peſt. 736. Piccartum rührte der Schlag 22. Sambucus am Schlage geſtorben. 379. Sleidanus ſtarb an der Peſt. 360. Sleidanus ſtarb an der Peſt. 360. Stroza mit Steinſchmertzen beladen. 35. Wimphelingius hatte einen Bruch 12

Lambertus Schafnaburgenſis. 426.

Lauſnitſche Hiſtoria. 553.

Lehmanni Speiriſche Chronique. 254.

Literatus infelix. 32. 37. 55. 62. 236. 574.

Lübekiſche Hiſtoria. 549.

Lutheraner wil der Piſtorius mit der Schrift eintreiben. 424. haben in Hiſt. Eccl. die meiſten Verdienſte 747.

MAchiavel. Kunſt macht zwar argliſtige aber nicht kluge Leute 288 hat mit der Achithopheliſchen Kunſt genaue Verwandſchaft 291

Magdeburgiſche Hiſtoria 551

Manuſcripta Boſiana den Engländern verkauft 243. Hortlederi 488 Maximiliani primi 312 Maximiliani primi 312 Aventini 323. Sambuci 379

Scioppiana 466 Hiſtoricum anonymi cujusdam 508. Boxhornii 510
Matricul zu verbeſſern 7
Maximilianus primus hat ſeine eigene Begebenheiten beſchrieben 312
Medici haben den corporibus Politicis eben ſo viel Dienſte geleiſtet als den Phyſicis 289
Meisniſche Hiſtoria 552
Monarchia quarta ob ſie vom Daniel verkündigt 402
Monarchomachorum duæ ſunt ſectæ 132 principia werden vertheidigt 208
Moſcovitiſche Hiſtoria 528
Münche haben in der Hiſtoria das Monopolium gehabt 632
Müntze der Griechen und Römer 609 der Ebräer 614
Müntzordnung 7
weſens Hiſtoria 600
Numismaticæ artis Hiſtoria 600 in formam artis gebracht 619
Numismatographi 603
Originalia verbrand 485
Oſterreichiſche Hiſtoria 544
Pabſt iſt mit ſeinen eigenen Schwerdtern getödtet 291
Papiſten haben die Lutheraner zur Kirchen-Hiſtoria animiret 747
Penaliſmus abgeſchafft 241
Perſiſche Hiſtoria 533
Petronius cum notis 489
Pfältziſche Hiſtoria 547
Philippus der Aufrichtige, hat die Gelehrten erwecket ſich beſſer der Hiſtorie anzunemen 306
Phyſica ſchlecht dociret 793
Plagium 27. 28. 107. 194 253. 274. 305. 328. 342 364. 574. 804

Pla-

Platonis Scripta werden erſt in 15ten Seculo in Teutſchland bekand 3
Polniſche Hiſtoria 528
Politica hat viele verändungen gehabt 2
hat nicht ſo wohl in Schriften als mündlichen reſponſis beſtanden 3
iſt nicht geachtet worden 5
vor der Reformation in aula excoliret 6
nach der Reformation in Schola 8
bey den Italiänern 31
bey den Frantzoſen 42
bey den Spaniern 51
bey den Engländern 54
bey den Teutſchen 68
der erſte unter denenſelben 77
die Hiſtoria derſelben gibt zu ſchönen reflexionen Gelegenheit 286
hat mit der Hiſtoria einerley Glück 288
komt den Göttlichen Verrichtungen sehr nahe 289
Politici die gröſſeſten ſind meiſtentheils Atheiſten geweſen 289
muß einen Eimer vol Gehirn haben 291
non ſemper pia colunt 291
Polygraphus 165. 198.
Polymnemones 126. 216
Pomerſche Hiſtoria 554
Priapeia Scioppii 446 455
Prieſter waren bey den Alten Hiſtoriographi 593
Profeſſores Hiſtoriarum hat man vor dieſen nicht gehabt 631
Prophezeiung des Campanellæ 178
des Stoji 393. des Pappii 662
Prudent. civilis ſchmächtig und armſeelig 300
Pſeudoſtatiſtica iſt auſſer Teutſchlandes Grentzen erwachſen 288
Ramiſmus eſt gradus ad Calviniſmum

mum 402
Reformation hat zu der verbeſſerung der Kirchen-Hiſtorie anlaß gegeben 746
Regentenſtürmer 132
Reichs-Armee mit beſſern Gewehr verſehen 6
Regiment und Rath aufgerichtet 7
Creiſe 7
Hoffrath angeleget 8
Erbpreſtamts Urſpr. 8.
Reſpublica civilis hat der Literariæ ihren Wollſtand zu dancken 287
Idealis gehöret zu den ſüſſen Träumen 290
Romanen 297
Röm. Antiquitæten 629
Römiſche Reich eine abſolute Monarchie 151
SChmalcaldiſch. Krieg 490. 546
Schwediſche Hiſt. 526
Sectarum Hiſtoria 720
Sinica Hiſtoria 534
Schleſiſche Hiſtoria 554
Societas civilis quid ſit 17
disquirentium 241
der Wiſſenſchafften 810
Societæten die zu der Hiſtor. Natural. Verbeſſerung geholffen 808
Spanier ihre Staats-Klugheit 51
Speierſche Hiſtoria 547
Sprüchwört. der Teutſchen von Francken zuſammen geleſen 336
Staaten Erkäntnis eine eigene Wiſſenſch. 244
Staats-Klugheit vid. Politica
Kunſt mit der Rede-Kunſt vermählet 144
allein von den Fürſten gelehret und gelernet 164
die Hiſtoria derſelben gibt Gelegenheit zu artlichen reflexionen 286
iſt den Schauſpielen gleich 292
Stephaniſche Gelartheit und Polyhiſtoria wie weit ſie ſich erſtrecke 167
Studium ſenile 73
Syſtema Hiſtoricum ex ſcriptoribus rerum Ger-

Germanicarum in das künfftige zu hoffen 431
TAbulæ Tubingenſes genealogicæ 590
Tacitus von dem Lipſio mit einem commentario erleutert 101
mit Notis Grotii verſehen 125. item cum notis & commentario Forſtneri 180. ſeq.
ein Vergnügen des Boxhornii 208
cum commentario Bœcleri 231
cum commentatorib. ſuis 418
Tartariſche Hiſtoria 535
Teutſche haben ihr Gehirn im Rücken 97
woher das Unglück über ſie von Henr. IV bis Maximil. I. entſtanden 286
ſind gute Politici 288
die beſten Hiſtorici 631. 746
Teutſchlandes zertheilung hat zu deſſen Vereinigung viel geholffen 287
antiquitæten 629
Theatrum Europæum 492
Theologus olim medicus 423
Theologi waren vor dieſen Hiſtoriographi. 593. haben das erſte Compendium Hiſt.civ. gemacht. 747.
Tuchmacher Handwerck iſt beſſer als alle ſubtilitates modales. 165.
Tulipomania der Holländer. 92.
Türckiſche Hiſtoria. 521.
Türingiſche Hiſtoria. 552.
VEnus eine Mutter der Keuſchheit. 703.
Virtutis politicæ forma. 17. vitarum eruditorum primus Autor 772.
Vitæ eruditorum: Arnoldi. 687. Aventini. 318. Barlæi. 543. Beſoldi 159. Boecleri. 224. Bornitii. 113. Boſii. 238. Boteri. 40. Botticheri 673. Camerarii

rarii 234. Caſelii. 70. Clapmarii. 104, Cluveri. 507. Coleri. 110. Conringii 246. Cruſii. 546. Danhaueri. 668. Draudii. 797. Dreſſeri. 398. Emmii. 584. Ecſtormii. 801. Faxardi. 52. Forſtneri. 174: Franckii. 334. Franckenbergeri. 380. Freheri. 433. Friſii 762. Geſneri. 756. Giſanii. 25. Goldaſti. 441. Golzii. 608. Grævii. 526. Gruteri. 502 Heidmanni. 505. Henelii. 554. Henckelii. 236. Hoenonii. 135. Hornii 210. Hortlederi 486. Huberi. 516. Kortholtii. 682. Krantzii. 325. Kromayeri. 678. Lambecii 776. Lanſii. 140. Libenthali. 173. Lindenbrogii. 454. Lipſii. 85. Loccenii. 527. Ludolfi. 538. Lundorpii. 489. Lycoſthenis. 795. Machiavelli. 31. Matthiæ. 512. Meibomii. 461. Meurſii. 526. Micrælii. 514. Miræi. 737 Olearii. 534. Oſiandri. 651. Pappii. 659. Paurmeiſteri. 80. Pezelii. 382. Piccarti. 20. Piſtorii. 421. Reinckingii. 144. Reineccii 386. Reuberi. 428. Reuſneri 502. Rhodomanni. 804. Ritterſhuſii. 588. Sambuci. 376. Sandii. 739. Schardii. 416. Schedelii. 302. Scherbii. 18. Schonborneri. 127. Scioppii. 188. Seckendorfii 264. Seldii. 573. Sleidani. 355. Spanhemii. 611. 732. in not. Strozæ. 33. Tillmanni. 406. Urſtiſii. 429. Wagenſeilii. 617. Wagneri. 413. Werdenhagen. 172. Wimphelingii. 9.

Vitia Eruditorum. Robertellus ein Großſprecher. 72. Giſanius ein Geitzhalß 27. Baco de Verulamio ſoll Geitzig und ungerecht geweſen ſeyn. 62. Sigonius redte elend zeug auff dem Catheder. 62. Lipſius unbeſtändig im Leben und Glauben 89. Scioppius inclinirte zur Unzucht. 193. war ehrgeitzig/ tadelſüchtig unbeſtändig 199. Goldaſtus Eigenſinnig und wollüſtig 446. 447. Lambecius hatalle 3. paſſiones im höchſten Grad. 781.

Walckenredſche Hiſtoria. 550.

Wapen-Kunſt. 596.

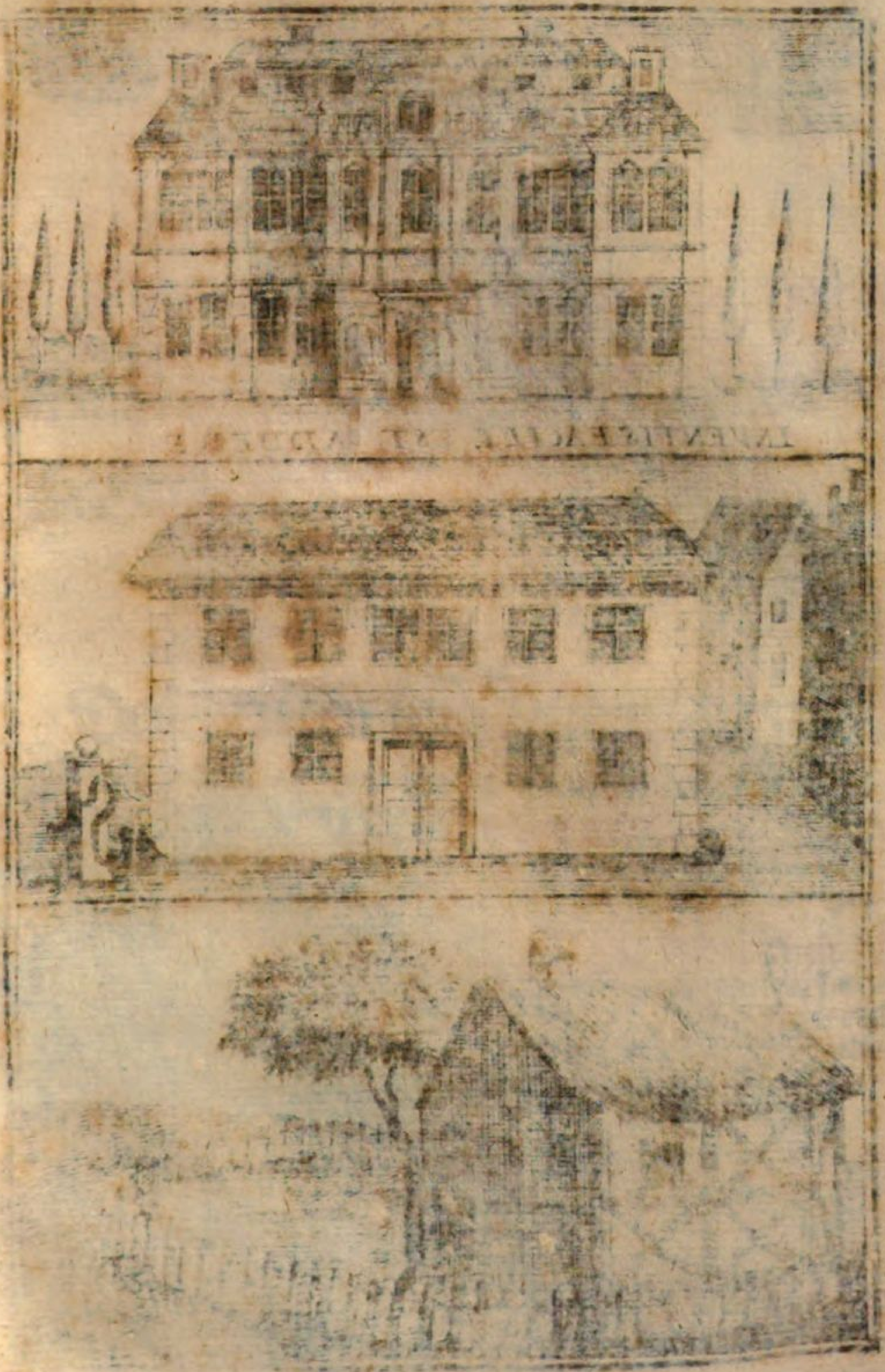
Weiber-Regiment das allerdauerhaffteſte. 291.

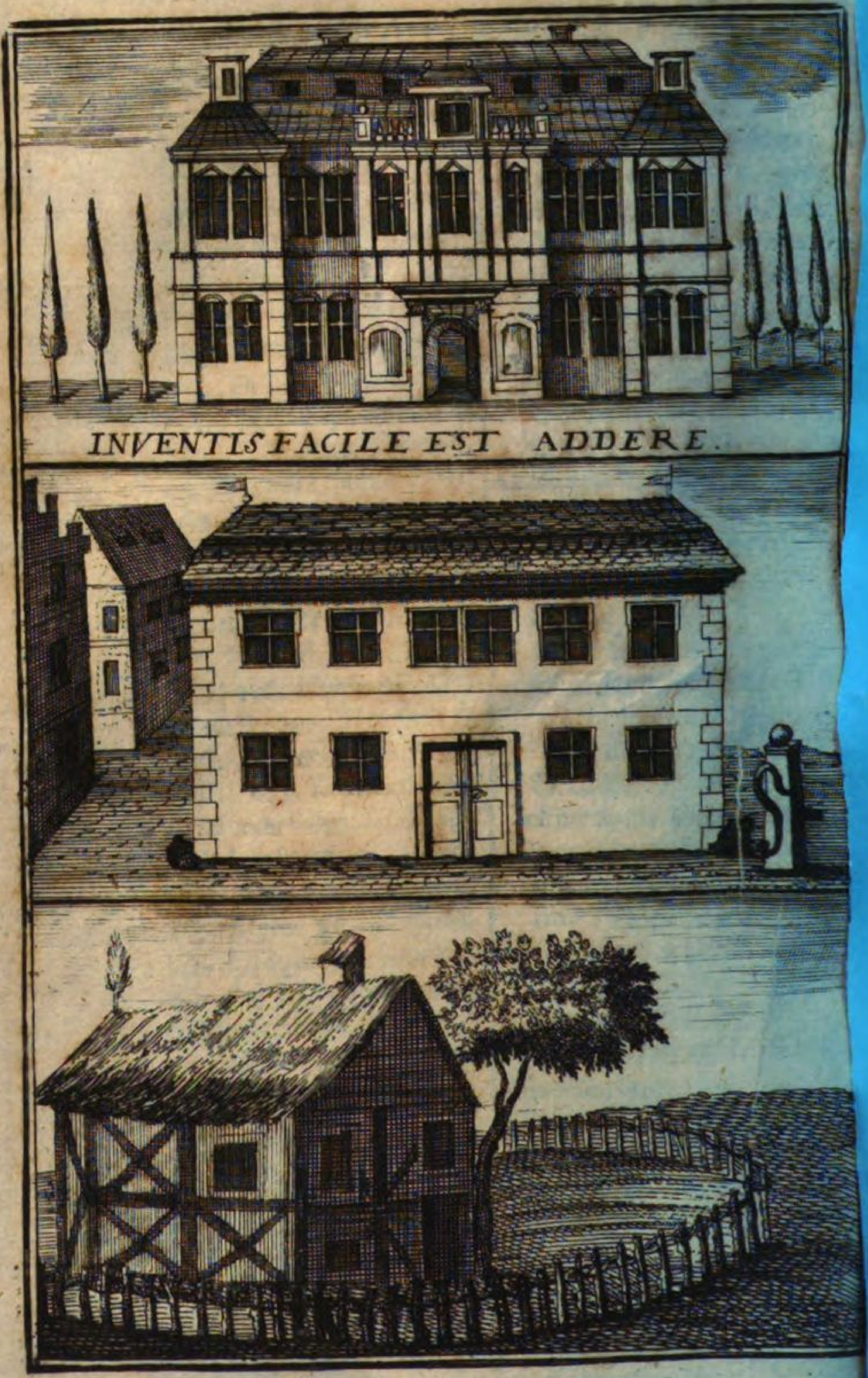
Weſtphäliſche Hiſtoria 548.

Wiltfangs Streitigkeiten. 227.

Wiſſenſchafften durch Hülffe der Hiſtorie erfunden. 633.

Zölle Ordnung 7.




INVENTIS FACILE EST ADDERE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reimmann, Jacob Friedrich, 1668-1743

Jacob Friederich Reimmans Versuch einer Einleitung In die Historiam Literariam Insgemein und derer Teutschen insonderheit In VI. verschiedene Tomos verfasset ; Und dergestalt eingerichtet ist/ daß in dem Tomo I. Eine Einleitung in die Historiam Literariam insgemein. Tomo II. Die Alte und Mitlere Historia Literaria ... Tomo III. Die neue Historia Literaria derselben/ und sonderlich der Theologie und Philosophie ... Tomo IV. Die Historia Metaphysicae und Matheseos ... Tomo V. Die Historia Politices und Bd.: 3,3 = Fünffter Theil

Halle im Magdeburgische 1710

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 2452 -5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11267041-4
VD18 11222913-002